

1331



2146

Lebensbeschreibung von
Herrn u. Kellnerf. Schmidt

A. VII (6)

*Hermann Emanuel Aubry
Frankfurt/Main*
Nachrichten

von den

vornehmsten Lebensumständen
und Schriften

Zeitlebender berühmter

274
Werzte

und

790
Naturforscher

in und um

Deutschland

mit Fleiß gesammelt und zum Druck befördere

von

Friedrich Börnern

Medicinae Doctorando.

Erstes Bänd.

Wolfenbüttel,
verlegt Johann Christoph Meißner, 1748.

БИБЛИОТЕКА
КИШИНЕВСКОГО
Гос. медицинского института

und

und

und

und

und

und

und

und

und

und

und

und

und

und

und

und

Den

Wohl- und Hochedel = gebornen
Hoherfahrenen und Hochge-
lehrten Herrn,

Den

Sehen berühmten
Verzten

und

Naturforschern,
Deren

Berdienstvolle Lebensbeschreibungen
in

gegenwärtigen ersten Theil
enthalten,

widmet

diese Nachrichten,

als

ein zwar geringes doch wirkliches Zeichen
seiner Hochachtung
gegen

Diese Hochverdiente
Männer,

2

und

und
 aus schuldiger Dankbarkeit,
 daß
 SZE dieselben entweder hochgeneigt
 einsenden, oder einzurücken gütigst
 erlauben wollen,
 mit dem aufrichtigen Wunsche,
 daß SZE der Höchste mit allen geistli-
 chen und leiblichen Wohlergehen
 überschütten,
 alle DERO Anschläge und Arbeiten,
 die SZE zum Besten der Sterblichen
 unternehmen, segnen,
 und SZE zu Pfeilern seiner Barmher-
 zigkeit und Beförderern seiner Macht
 und Weißheit machen,
 und in einer unverrückten Dauer einer be-
 ständigen Gesundheit noch lange Jahre
 gnädig erhalten wolle,

der
 Herausgeber.

Hoch



Hochgeschätzte Leser,



Da ich mir wohl mit der Hof-
 nung schmächtele, ich wer-
 de nicht nöthig haben, ge-
 genwärtiger Sammlung, in welcher ich mich
 unterfange Ihnen Nachrichten von igt
 lebenden gelehrten Aerzten und Natur-
 forschern mitzutheilen, eine Schutzschrift
 fürzusetzen: so verbindet mich doch theils die
 Gewohnheit, theils einige andre Umstände,
 die Einrichtung meines Buchs betreffend,

solches mit einem kurzen Vorberichte zu begleiten. Hierbey werde mich aber im geringsten nicht bemühen, den Nutzen, den wir aus dergleichen Sammlungen schöpfen können, durch viele Beweisgründe zu unterstützen, weil ich mir überrede, daß Sie, meine Herrn, die es lesen, hinlänglich davon überzeugt seyn werden: die aber, welche keinen Nutzen hiervon zu sehen glauben, demohngeachtet meinem Buche nichts an seinem Werthe nehmen dürften. Liebhaber der gelehrten Historie, erhabne Seelen, die sich bemühen verdiente Männer als Urbilder anzusehen, denen sie nachehfern, mögen das Urtheil sprechen, ob ich wahr schreibe? Und eben so wenig werde ich auch die Ursachen anzeigen, wodurch ich bewogen worden diese Arbeit zu unternehmen. Die besondre Neigung zu den Geschichten, besonders der Gefahrtheit, die ich von Jugend auf bey mir verspüret; die Ehrfurcht und Hochachtung die ich verdienten Männern schuldig bin, und da ich mich der Heilungskunst gewidmet, besonders gegen Aerzte erweisen muß; der Mangel derer Lebensbeschreibungen gelehrter Männer aus dieser Classe, den man in der sonst beliebten Götterschen und Rath-

les

Strodtmannischen Sammlung anmerkt; die Nachrichten von izelebenden Gottes- und Rechts-Gelehrten die wir aufweisen können; die Hoffnung daß auch meine Brüder, die dem grossen Hippocrates den Eid der Treue geschworen, eine Begehrde bey sich empfinden werden, die Söhne und Nachfolger dieses Urvaters unsrer Kunst kennen zu lernen, sind die Triebfedern dieses Unternehmens. Denn da ich diese Absicht bey dem Anfange meines Studirens hatte, von den izelebenden Aerzten aber wenig oder gar keine Nachricht antreffen konnte, indem das sonst beliebte Medicinische Gelehrten Lexicon des seel. Herrn D. Kestners sich nur mit den Verstorbenen beschäftigt: glaubte ich einige Ursache zu haben, die Nachrichten von den erstgedachten selbst zu sammeln. Der Nutzen, den ich gar bald hiervon spürte, verpflichtete mich nun auch andre desselben theilhaftig zu machen. Weder Ruhm noch Gewinn wird von mir gesucht. Anfangs legte ich mir des izegedachten seel. D. Kestners Arbeit zum Muster vor, doch mit einiger Aenderung, wie des Hochwürdigigen Herrn D. Neubauers

bauers Nachrichten von izelebenden Gottesgelehrten sind. Ich fing da an, woder seel. Kestner aufgehöret, nämlich bey dem Jahre 1740. und trug die binnen der Zeit verstorbnen sowohl, als auch noch izelebende in meine Sammlung ein, ja ich fand selbst zu den im Kestnerischen Lexico beschriebenen verschiedne wichtige Zusätze und Verbesserungen, welche ich mit anmerkte. Da ich mich nun entschloß meine Sammlung der Presse zu übergeben, war ich auch gesonnen sie in eben der Ordnung zu lassen. Aber diesen Entschluß habe ich nun geändert. Denn ausserdem, daß mit der Ueberschrift meines Buches, die Arbeit selbst nicht über eingekommen wäre, da ich nur izelebende verspreche: so fanden sich auch einige andre Umstände, die mich nöthigten anderes Sinnes zu werden. ich glaubte also besser zu thun, wenn ich die Lebendigen von den Todten absonderte und der ganzen Sammlung eine andre Gestalt gäbe. Vielleicht ist es auch Ihnen, Hochgeschätzte Leser, selbst, auf diese Art nicht unangenehm und beqvemer. Was also die izelebenden Aerzte und Naturforscher betrifft, welche sich gar füglich zusam-

sammen vertragen werden, und die ich in gegenwärtiger Sammlung mitzutheilen gedenke, so will ich allezeit zehen Gelehrte zugleich aufstellen, es mögen nun dieselben entweder schon in obengedachten Sammlungen beschrieben seyn, oder ich beschreibe sie zum erstenmale. Die erstern betreffend, so habe die Hoffnung, man werde mich dieserwegen keines gelehrten Diebstahls beschuldigen. ich will alle izelebende berühmte Männer aus dieser Classe beschreiben, wie könnte ich diese übergehen, wenn mein Buch vollständig seyn soll? diejenigen Beförderer aber der gelehrten Historie, welche Ihnen diese Pflicht bereits erwiesen, unter welchen in unsern Tagen, der hochwürdige Herr Consistorialrath Götten in Hannover, nebst seinen beyden geschickten Nachfolgern dem Herrn Pastor Rathlef, und Hn. Rector Strodtmann durch ihre Geschichte izelebender Gelehrten, und der hochverdiente Herr Pastor Brucker, mit seinen vortreflichen Bildersaale oben an stehen, werden mir erlauben, daß ich diese Beschreibungen von Ihnen entlehne, wie Ihnen dieses Recht auch kein vernünftiger Mann absprechen wird.

Doch werde ich diese schon beschriebene Gelehrten zerstreut liefern, daß in jedem Zehnd nur einige davon vorkommen werden, dergleichen in gegenwärtigen die Lebensbeschreibungen des Herrn D. Brückmanns und der Hn. Hofräte Hambergers und Trillers sind. Was aber die anlangt, welche ich zuerst beschreibe, dergleichen in diesem ersten Theile die übrigen sieben sind, so habe die Ehre Ihnen meine Zerrn zu versichern, daß sie alle aus zuverlässigen Nachrichten, ja aus eigenhändigen Aufsätzen herkommen, und eben dieses, da mich diese Gelehrten mit ihren Aufsätzen beehret, macht mir die Hoffnung, es werde meinen hochgeschätzten Lesern diese Arbeit nicht unangenehm seyn, da mir diese angefehne Männer ihren Beifall dadurch zu erkennen gegeben. Fünf dergleichen Zehnden nun oder funfzig Gelehrte sollen einen Band ausmachen, und dergleichen Bände denke ich, so der HERR will, alle Jahre wenigstens einen zu liefern, den allezeit am Ende, nebst den Zusätzen zu den Geschichten, ein Haupttitul und gute Register begleiten sollen. Ich habe zwar in diesem ersten Zehnd die alphabetische Ordnung beobachtet, weil mich aber diese sehr aufhält,

werde

werde sie instünftige so nehmen, wie sie mir die Gelehrten einschicken werden. Aller Lobsprüche sowohl, als auch aller Beurtheilungen habe mich in meinem Buche billig enthalten, werde es auch fernerhin thun. Ich bin ein Geschichtschreiber, und weder ein Redner noch Kunstrichter. Und wie diese Männer längst über meine Lobeserhebungen gesetzt sind; so würde auch billig einer grossen Berwegenheit gestraft werden, wenn ich mich unterstehen wolte diese Muster zu beurtheilen. Dis wäre es also, wovon ich Ihnen meine hochgeehrte Lesern in Ansehung gegenwärtiger Sammlung von iztlebenden Gelehrten Nachricht geben sollen. Ich habe das Vertrauen zu Ihnen, Sie werden mich Ihrer Gewogenheit würdigen, mein Buch gütig aufnehmen, und mich durch Ihren Beifall ermuntern, daß mir von GOTT verliehene Pfund Ihm zu Ehren und der Welt zum Nutzen anzuwenden. Ein untrügliches Merkmal Dero Beifall werde daher abnehmen, wenn mich die Gelehrten dieser Classe mit ihren Aufsätzen gütigst erfreuen werden, warum Dieselben mit geziemender Ehrerbietung hiermit ersuche. Segründete Anzeigen meiner Fehler

ler

ler bitte mir ergebenst aus. Ich bin ein Mensch; nichts ist uns leichter und gewöhnlicher als fehlen, aber auch nichts vernünftiger und billiger als angezeigte Fehler verbessern. Und wie ich diese Anzeigen, wenn sie gegründet, als ein Merkmal Dero Beifalls mit ansehen und mit schuldigsten Danke jederzeit annehmen werde: so wird man mir auch nicht verübeln, wenn ich unzeitiges Splitterrichten von mir alsdenn ablehnen werde.

Was nun die zweite Sammlung der verstorbenen betrifft, so will dem Urtheile meiner vernünftigen Leser zwey Arten ihrer Einrichtung vorschlagen. Entweder ich will des seeligen D. Christian Johann Langens *Historiam Medicinæ*, oder vielmehr *Medicorum*, die seinen *Operibus* fürgesetzt ist, aber nur bis auf das Jahr 1701 gehet, bis auf gegenwärtiges Jahr fortsetzen und vermehren, unter der Aufschrift:

Diptycha biographica Medicorum, quot quot orbem eruditum ab arte condita, scriptis et doctrina ad nostra tempora illustrarunt diemque suum obierunt. &c.

Oder

Oder ich will bei dem Jahre 1740. anfangen und zu dem *Restnerischen Lexico* Zusätze machen. Eine von beyden Gattungen sollen sich meine vernünftigen Leser wählen, die Ihnen am nützlichsten dünket. Ich bestrebe mich allezeit den Vorschlägen gelehrter Männer, so viel an mir liegt, ein Genüß zu thun.

Wie ich nun schlüsslich denen Herrn Gelehrten den verbundensten Dank abstatte, welche mich mit Ihren Aufsätzen in diesem ersten Zehend beehret haben, so halte ich vor nöthig zu erinnern, daß künftighin Dieselben entweder an Herrn D. Brückmann meinen hochgeschätzten Sönnner alhier, oder an meinen Herrn Verleger, oder an mich selbst, wenn mich Dieselben mit Ihren Zuschriften hochgeneigt beehren wollen, mit Gelegenheit eingeschickt werden können. Solte Ihnen aber *Wolfsenbüttel* zu weit entlegen seyn, so wird dieselben mein innigstgeliebter Vater der D. und Prof. Theol. Prim. Börner, in Leipzig, wenn Sie an ihn in Messenszeiten oder sonst mit Gelegenheit adressiret werden, annehmen, und Sorge tragen, daß sie mir eingehändiget werden.

Einis

Einige Verkürzungen der angeführten Schriftsteller, werden Sie gütigst zu ergänzen belieben. Wie z. E. die Buchstaben C. L. N. das Commercium Literarium Noricum anzeigen, und die Volumina die Jahre, so bedeuten die Buchstaben, L. G. Z. G. G. Z. A. G. Z. u. f. f. allezeit die Leipziger, Göttingischen und Altonaische gelehrte Zeitungen. Sie leben wohl und bleiben mir gewogen. Geschrieben zu Wolfenbüttel den 31. März 1748.



Inhalt

Inhalt des ersten Theils.

- Hierinnen kommen vor die Geschichte,
 Herrn D. Joh. Sebast. Albrechts, der Naturlehre hochverdienten Prof. Publ. bey dem Gymnasio Academico zu Coburg, wie auch Land-Physici daselbst, und der Römisch Kayserl. Academie der Naturforscher Mitglied.
 Seite 1.
 Herrn D. Carl August von Bergen, der Pathologie und Therapie Prof. Publ. zu Frankfurt an der Oder. S. 15.
 Herrn D. Franz Ernst Brückmanns, der Römisch Kayserl. Akademie der Naturforscher, der Königl. Preuß. Akademie der Wissenschaften und des Fürstl. Braunsch. Collegii Medici Mitglied und Practici zu Wolfenbüttel. S. 31.
 Herrn D. Heinrich Friedrich Delii, Phys. Adj. in Bareuthischen, und der Röm. Kayserl. Akademie der Naturforscher Mitglied. S. 52.
 Herrn D. Geo. Erhard Sambergers, Sächsl. gemeinschaftl. Hofrats, der theoretischen Theile der Arzneykunst und der Naturlehre Prof. Publ. zu Jena, wie auch Jenaischen Land-Physici und der Röm. Kayserl. Akademie der Naturforscher Mitglied. S. 60.
 Herrn D. Joh. Gottl. Krügers, der Arzneykunst Prof. Publ. zu Halle, der Röm. Kayserl. Akademie der Naturforscher und der Königl. Preuß. Akademie der Wissenschaften Mitglied. S. 72.

Herrn

Herrn D. George August Langguths, der
Zergliederungskunst und Kräuterkunde
Prof. Publ. zu Wittenberg und der Medicini-
schen Facultät daselbst Besizer. S. 79.

Herrn D. Carl Linnäi, Königl. Schwed. Leib-
Medici, der Kräuterkunde und Arznei-
kunst Prof. Publ. zu Upsal, des Medicinischen
Gartens daselbst Praefecti. Der Römisch-
Kaysrl. Akademie der Naturforscher, und der
Königl. Franz. Schwed. Upsal. Gesellschaften
der Wissenschaften Mitglied. S. 85.

Herrn D. Daniel Wilhelm Trillers, Königl.
Poln. und Churfürstl. Sächs. wie auch Herz-
zogl. Weissenfels. Hofrats und ersten Leib-
Medici. S. 99.

Herrn D. Abraham Vaters, der Arzneikunst
ersten öffentlichen Lehrers zu Wittenberg, der
Röm. Kaysrl. Akademie der Naturforscher,
wie auch der Königl. Großbritt. und Preuss.
Akademien der Wissenschaften Mitglieds.
S. 116.



Joh.



Johann Sebastian Albrecht.

Der Arzneikunst Doctor, der Naturlehre Professor Publicus am Hochfürstl. Gymnasio Casimiriano zu Coburg, wie auch Coburgischer Land-Physicus und Mitglied der Römisch Kaysrl. Academie der Naturforscher.



Der Albrechtische Name ist in der gelehrten Historie gar nichts unbekanntes. Hildesheim kann verschiedene geschickte Aerzte seit langen Jahren aufweisen, welche diesen Namen geführt und sich berühmt gemacht haben. Die beyden Herrn Gebrüder, Johann Günther, und Jacob Herrmann Albrecht, und in noch vorhergehenden Zeiten Joh. Peter Albrecht stehen daselbst nicht nur in gesegneten Andenken, sondern haben auch der gelehrten Welt manche Proben ihrer trefflichen Gelehr-

A

sam-

samkeit gegeben. (a) Und Göttingen bedauert noch iezo den frühzeitigen Hintritt ihres ersten Lehrers in der Arzneikunst des Herrn Joh. Wilhelm Albrecht. (b) Iezo hab ich das Vergnügen meinen Lesern eine Nachricht von einem andern geschickten Arzte und fleißigen Naturforscher dieses Namens, dem Herrn Joh. Sebastian Albrecht mitzutheilen der sowohl in der Stadt Coburg, als auswärts in nicht geringen Ansehen stehet, der manchen gelehrten Mann erzogen und die Gelehrten mit den trefflichsten Anmerkungen aus der Medicin und Naturkunde erfreuet hat.

Derselbe erblickte das Licht der Welt zu Coburg, (c) einer alten und berühmten Stadt in Franken den 4. Junii im Jahr 1695. Sein Vater war ein angesehener Kaufmann und Bürger daselbst, Herr Joh. Christian Albrecht, die Frau Mutter aber, Frau Margaretha, ei-

(a) Von diesem Hildesheimischen Herrn Albrechten treffen wir einige Nachricht in Herrn Görtzens jetzlebenden gelehrten Europa Tom. I. pag. 766. an.

(b) Herr Göttin, am angeführten Orte p. 539. und der seel. D. Bestner im medicinischen gelehrten Lexico, geben uns Nachricht von seinem Leben und Schriften.

(c) Man sehe des seel. J. A. Wedels Progr. de perpetuo mobili zu der Juagural Disp. des Herrn Doctors Jena 1718.

ne gebohrne Zaasin. Diese seine Aeltern trugen, so bald als er die dazu erforderlichen Jahre erlangt hatte, Sorge, daß er nicht nur von Privat Lehrern in den Grundsätzen der wahren Gottesfurcht und schönen Wissenschaften unterrichtet würde, sondern übergaben ihn auch nachgehends den Lehrern der dasigen Stadt-Schule, unter welchen er den damaligen Rector derselben Herrn Christoph Knorr und Conrector Herrn Bürgelmann viel zu danken hat. Er besuchte die öffentlichen Lehrstunden derselben mit vielen Fleiß, und nahm an Wissenschaften und Geschicklichkeit dergestalt zu, daß man kein Bedenken trug, Ihn im Monat April 1708. in das dasige berühmte und treffliche Gymnasium Casimirianum zu versetzen.

In diesem schönen Pflanzgarten guter Künste und Wissenschaften, worinnen schon mancher geschickter Kopf erzogen worden, und den die gelehrtesten Männer jederzeit gebauet haben, fand unser junger Herr Albrecht, die schönste Gelegenheit, seinen erhabnen Geist mit allen Arten von Wissenschaften zu nähren. Er brachte hier sieben Jahr zu, und die Vorsehung setzte solche Männer zu Wächtern über ihn, daß er sich billig Glück zu wünschen hatte. Joh. Conrad Schwarz, Theodor Verpoorten, Joh. Acharius Coloeer welche alle der heiligen Gottesgelahrtheit Licentiati waren, D. Joh. Daniel Gihnelein, der berühmte um unsre geheiligte Glaubenslehren und deren Geschichte hochverdiente, und

U 2
jüngst

jüngst verstorbne Ernst Salomon Cyprian, welcher damals Director des Gymnasii war, und sein Nachfolger im Amte, der gelehrte Gottfried Ludovici, waren die Lehrer unsers jungen Gelehrten, aus deren Munde er die schönen Wissenschaften, sowohl die lateinische, griechische und ebräische Sprache, als auch die Mathematick, Natur- und Vernunftlehre, Politick, Geschichte, fernre das Recht der Natur, und die heilige Gottesgelahrtheit, welche sowohl mit unsern geheiligten Glaubenslehren als Lebenspflichten umgehert, fassen konnte. Auf diese Art machte er sich geschickt, daß er im Jahr 1715, einen höhern Musensitz zu seinem künftigen Aufenthalt wehlen konnte. Er verließ also seine Vaterstadt, und nachdem er von den dasigen Musen mit einer Rede, de naturae admirandis anno 1714. visis hinc inde obseruatis Abschied genommen hatte, kam er nach Jena. Die Annehmlichkeit, Vortreflichkeit und Würde der Arzneikunst hatte in seinen Herzen so tiefe Wurzeln geschlagen, daß er kein Bedenken trug sich derselben zu widmen, und dem göttlichen Hippocrates den Eid der Treue zu leisten, den er auch bisher unverbrüchlich gehalten. Die längst festgesetzte Regul, daß niemand in das Heiligthum dieser Wissenschaft kommen kann, der nicht die Natur der Dinge überhaupt kennet, fand Herr Albrecht so billig, daß er seine erste Zeit sogleich dieser Wissenschaft widmete. Da aber auch mit Recht die Naturforscher über den Eingang zu ihren

ihren Schulen des weisen Plato Worte sehen: *ἔδει ἀγαμέτρετος εἶσθαι!* so fand sich unser Gelehrter in seinen Herzen verbunden diese Wissenschaft, die Mathematick, mit der Naturlehre um desto lieber zu verbinden. Der seel. George Albert Hamberger hatte also das Glück an ihn einen fleißigen Zuhörer in der Mathematick, und Naturlehre, sowohl dem theoretischen Theile derselben, als dem Theile, der den ersten durch Erfahrungen bestätigt, zu haben. Eben diesen Theil erklärte ihn auch H. F. Teichmeyer, welcher ihm auch die Kräuter kennen lernte, und manchen toden Körper zerlegte. Die beyden Herrn Wedel, Vater und Sohn aber, J. A. Slevogt, und J. J. Sief, unterrichteten ihn in den übrigen Theilen der Heilkunst. So hörte er fleißig zu, so sammlete er ein, daß er uns nun so schöne Früchte davon geben kann: Ja er ließ sich auch selbst hören, da er unter dem Vorsitz des seel. ältern Herrn Wedels eine gelehrte Streitschrift de asthmae vertheidigte; und mit diesem Schatz der schönen Wissenschaften trat er 1717 eine gelehrte Reise nach Holland an. Er reiste über Frankfurt am Main, und hier fand er Gelegenheit und Erlaubnis, so viel es die Zeit verstattete, den trefflichen Bücheraal des gelehrten Bürgermeister Uffenbachs sich zu Nutze zu machen. Die beyden geschickten Patricii daselbst D. Kisser, und D. Büttner aber, machten sich ein Vergnügen mit ihm umzugehen. Hierauf kam er nach Leiden. Der ältere Albinus gab ihm

ihm hier, so viel es die eben damals daselbst einfallenden Ferien litten, einen Unterricht in der ausübenden Medicin, und der unsterbliche Boerhaave erklärte ihm seine Institutiones, und lehrte ihn die Krankheiten nach seinen kurzen Sätzen kennen: Beyde gestatteten ihm auch einen freyen Zutritt. Er wolte auch nach England gehen, der ihm entgegen stehende Wind, ließ es aber damals nicht zu. Er kehrte also nach Amsterdam zurück, und erwarb sich bey den dasigen berühmten Männern, Sr. Ruysch, Casp. Comelino, Joh. Clerck, Peter Burmann, Tiber. Zernsterhüys und andern, Liebe, Freundschaft und Hochachtung. Auf seiner Rückreise nach Deutschland kam er zu Hamburg mit einem geschickten Chymico, Herrn Salcken in Bekanntschaft, dessen Umgang ihm sehr vortheilhaftig war. Er reiste hierauf weiter und hatte im Harz Gelegenheit sein Verlangen zu stillen und die dasigen Bergwerke und Schmelzhütten zu besuchen, besonders aber bey Herr D. Holzmannen in Goslar viel Liebe und Hochachtung zu genießen. Endlich nachdem er noch die Universitäten Halle und Leipzig gesehen, und sich mit den daselbst lehrenden berühmten Ärzten, Alberti, Bohn, Schacher, Rivinus bekannt gemacht, kehrte er nach Jena zurück und erhielt nach gehaltenen Wettstreit über eine Disputation vom Bleyweis, die höchste Würde in der Arzneykunst, zur würdigen Belohnung seines Fleisses. Nichts war nun übrig, als daß er seine erlangte Geschicklich-

lichkeit Gott zu Ehren und der Welt zum Nutzen angewendet. Er kam also nach Hause zurück, und diente den Kranken und Dürstigen mit gutem Rath und gesegneter Hülfe. Hier könnte ich meinen Lesern eine weitläufige Beschreibung machen, wie emsig er seine Kranken-Besuche angestellt, wie sorgfältig er die Umstände der Krankheiten erwogen und geprüft, was vor nützliche Hülfsmittel er ihnen entgegen gesetzt, wenn ich es nicht mit wenigen Kurz fassen könnte. Will man also Herr D. Albrechten bey diesen Geschäften zu Hause kennen lernen, darf man sich nur einen rechtschaffnen Arzt vorstellen, dessen Hauptzweck ist, nichts unerwogen zu unternehmen, und seinen Nächsten mit denen ihm von Gott verliehenen Gaben aufrichtig zu dienen. Es konnte ihm also auch an Belohnungen seines Fleisses und seiner Verdienste nicht fehlen. Die Stadt Stolpe, und nachgehends auch Pappenheim hätten ihn gerne in ihren Mauern gesehen, und ihre Bürger seiner Pflege anvertrauet, aber die Liebe zu seiner Vaterstadt, und seinen Aeltern, welche ihn gerne bey sich behalten wollten, behielten die Oberhand, daß er nicht von Coburg wegging. Hingegen trug der Durchl. Fürst zu Coburg Saalfeld, Johann Ernst, kein Bedenken, ihn auf Recommendation der medicinischen Facultät zu Jena, der Gesundheit seiner beyden Durchl. Prinzen vorzusetzen, und ihn als Reise-Medicum mit in Campagne nach Ungarn zu schicken; Es ging aber dieser Ruf zurück, weil der Comi-

rat zu stark fallen wolte, und in Wien von der Generalität wiederrathen wurde, als die sich erbot der Prinzen Wohlseyn ihren Medicis mit anzuvertrauen; hingegen hatte die Vorsehung ihn zu andern Aemtern vorbehalten, worinnen er seinem Vaterlande nützliche Dienste leisten sollte. Hieraus erhellet deutlich was vor ein geschickter Arzt unser Herr Albrecht schon damals müsse gewesen seyn. Er hat sich aber nicht nur den Ruhm eines treuen Arztes erworben; Herr D. Albrecht ist auch ein sorgfältiger Naturforscher. Die trefflichsten Proben, die er uns hiervon durch die merkwürdigsten Vorfälle und Abhandlungen, in den Breslauischen Sammlungen der Natur und Kunst abgelegt, sind untrügliche Zeugnisse dabon. Die grosse Akademie der Naturforscher in Deutschland hatte also völlig Recht sich ihn durch Ernennung zu ihrem Mitgliede, eigen zu machen. Dis geschah im Jahr 1730, da ihn der damalige Präses derselben, der seel. D. Joh. Jac. Baier unter dem Namen Panchemus in dieselbe aufnahm. Seit der Zeit hat er auch nicht nur seine Anmerkungen fleißig beygetragen, wie alle Bände ihrer Sammlungen zeugen, sondern auch die gelehrte Monatschrift welche seit 1731 unter dem Namen *Commercium Literarium* zu Nürnberg herausgekommen, damit unermüdet bereichert. Seine zahlreiche und mit vieler Mühe und Kosten angeschaffte Bibliothek, sein treffliches Cabinet von Seltenheiten der Natur, sein weitläufiger Briefwechsel,

sel, den er mit verschiedenen Gelehrten in Deutschland, Italien und Norden führet, geben ihm den Ruhm eines angesehenen und grossen Gelehrten. Daß nun dieser Mann seinem Vaterlande nicht entzogen würde, suchten sich ihm die Durchl. Herrschaften daselbst verbindlich zu machen, da sie ihn im Jahr 1734 zum öffentlichen Lehrer des dasigen Gymnasii ernannten, welches Amt er im Monat October dieses Jahres mit einer gelehrten Rede *de curiositate physica, eius finibus regulandis* antrat, welche er nachgehends stark vermehret, und die wohl einmal dürfte gedruckt werden. Im Jahr 1737 folgte auch nach dem Tode des seel. D. Verpoortens das Landschaftliche Physicat nach. Wie treulich er beyden Aemtern vorstehet, davon können seine Bürger, und unterwiesnen Schüler, so bereits zum Theil in Aemtern stehen, zum Theil sich noch auf Universitäten befinden, am besten zeugen. Wie er denn auf eigne Kosten das Beste zu befördern, jährlich eine ziemliche Anzahl von *plantis exoticis tum annuis quum perennibus* in seinen Gärten ziehet, um sie seinen Zuhörern demonstrieren zu können. Herr Zollberg sagt an einem Orte mit Grund der Wahrheit: „Das Angesicht eines ehrlichen Mannes, sein unsträfliches, und tugendhaftes Leben, scheint jeden Augenblick ein Ankläger zu seyn und ihn zur Strafe zu fordern; daher haben solche Leute viele Feinde, die heimlich und offenbar ihrer Beförderung hinderlich sind. Ein Schmeichler und

„Scheinheiliger aber gehet allezeit sicher fort.“
 Herr D. Albrecht sucht seine größte Ehre in Redlichkeit, Fleiß und Dienstfertigkeit, nicht aber in schmeichelhaften Ruhm und Großsprechen. Ich würde also diesen Mann beleidigen, wenn ich ihn, da seine täglichen Geschäfte eine völlige Lobrede in sich halten, mit weitgesuchten Lobeserhebungen meinen Lesern abmahlen wollte.

Wir kommen nun auf das Verzeichnis seiner Schriften, welches wir hersehen wollen.

Er hat aber heraus gegeben.

Disp. de *Asthmate*. Praef. G. W. Wedelio. Ienae 1717.

— inaugural. med. de *Cerussa*. Praef. I. A. Slevogtio. ib. 1718.

Progr. quo recentiorum plerorumque physicorum sententia, fossilia quaedam figurata vniuersalis diluuii esse testimonia ex antiquioribus ingeniorum monumentis adstruit et affirmat. 4. Coburg 1734. (d)

Kurzgefaßter Unterricht von der in der Nähe hin und her sich einschleichenden Hornviehseuche, und wieder dieselbe dienende Mittel. 4. Cob. 1742.

Eine Uebersetzung Herrn Georg Ernst Stahls Disput. de *Vromantiae abusu tollendo*.

Ioach. Jungii Lubec. &c. opuscula botanico-phy-

(d) Besf. C. L. N. Vol. IV. p. 377.

physica, ex recensione et distinctione Mart. Fogelii M. D. in Gymn. Hamb. P. P. et Io. Vegetii. Log. et Metaph. P. P. ibid. cum eorundem annotationibus acc. *Iosephi de Aromatariis* Afflinat. *Fauorini*, fil. ad *Barth. Nanti* Epistola de generatione plantarum ex feminibus. Omnia collecta recognita et reuisa nouisque annotationibus illustrata cura I. S. A. etc. Cob. 4. 1747. (e)

Dies sind die besondere Arbeiten des Herrn Albrechts. Wie ich aber bereits oben erwehnet, so finden wir auch von ihm noch schöne Abhandlungen, in den Dresfl. Samml. Actis Academ. Caes. Nat. Cur. und dem Comm. Lit. Nor.

So stehen von ihm in Actis Nat. Curios.

in Vol. III.

De ischuria ab inhaerente in vrethra calculo, facile tolerata, facileque curata. p. 181.

De hydrophobia lethali sine delirio. p. 182.

De hypochondrii dextri dolore vehementi excretis per aluum globulis, veluti saponaceis, confestim sublato. p. 184.

De epilepsia, solo aspectu conuulsiva matronae et hinc incusso terrore, concitata. p. 187.

De

(e) Besf. C. G. 3. 1747. p. 726.

- De lipothymia et conuulsionibus hysterice per haemorrhagiam auris dextrae sublatis. p. 100.
- De lapidum Ind. serpentis et hystricis natura et antipathia. p. 288.
- De foetu abortiuo, scroti virilis naeuum in nucha gestante. p. 290.
in Vol. IV.
- De futura transuersali, ab vno lamboideae currente ad alterius crus in cranio humano. p. 69.
- De puerpera variis exanthematibus, comitante febre continua, post puerperium se inuicem excipientibus, vexata. p. 70.
- De ornatissimo figuris hieroglyphicis quasi Belemnite Fechheimensi prope Coburgum, p. 72.
- De villorum glomo vomitu reiecto. p. 74.
- Calculorum vberima in detrimentum hominis progenies et mira maioris forma. p. 153.
- Notabilia in puerpera post enixum foetum mortua, foetu priori gemello in vtero relicto. p. 155.
- De lumbricis teretibus, tribus diuersis e locis incongruis excretis. p. 158.
- Hepatis nimia moles in puello, variorum morborum causa. p. 161.
- Fraus detecta empirici impostoris, qui oculorum morbis mederi spondebat. p. 165.
- Ridiculum sodae remedium. p. 167.
- De funesta metastasi humorum cachetico-

scor-

- scorbuticorum ex cruribus oedematosis ad pectus, aut ad hepar. p. 405.
- De anomala oris interioris circa vulnam conformatione. p. 409.
- De monstroso gemellorum abortu salutari. p. 411.
- De morbo conuulsiuo cum ecstasi in virgine 223 annorum. p. 417.
in Vol. V.
- De apoplexia repentina ab ira. p. 86.
- Singularia et rariora quaedam obseruata anatomica. p. 89.
- De infante trunco sine artubus. p. 93.
- De germinantibus in fructu melepeponis feminibus. p. 94.
- Vulnus graue capitis, ab equo, retro calcitrante, puellae 14 annorum, inflictum, 26 demum die absolute lethali. p. 463.
- Vulnus thoracis graue curatum. p. 468.
- Mus semiputridus aluo reiectus a foemina paupercula. p. 469.
- Obseruata in corpore militis, repentinam morte concidentis. p. 479.
- De ligno non putrido in tenebris lucente. p. 482.
in Vol. VI.
- De lumbricite elegantissimo. p. 116.
- Specilegium ad Historiam naturalem scarabaei maximi platyceri, Tauri nonnullis, aliis Cerui volantis Raii, seu scarabaei cornuti, a Io. de Muralto descripti. p. 404.
Color

- Color florum thlaspios cretici, utriusque,
Tabaci fumo mutatus. p. 407.
- Funesta febris suppressio, ob inde ortam pa-
ralysin, sphacelum, mortem. p. 409.
- Laesio capitis grauiissima, post sextam septi-
manam demum lethalis, cum sectione ana-
tomica. p. 413.
- Asthma grauiissimum, cum tumore totius cor-
poris cachectico oedematoso, subito or-
tum, breuique iterum debellatum. p. 476.
- Asthma cum palpitatione cordis in cachecti-
co hydropico in pectore et pericardio
cum sectione eius anatomica. p. 478.
- De agno cyclope, seu monoculo monstruoso.
p. 363.
- Ouis πολυτοκος. p. 367.
- Motus spasmodici vagi, vulgo die Kriebel und
Krabbel Krankheit, obseruati in puero X
annorum a vermibus. p. 368.
- In Comm. Lit. Norib. stehen ausser den jähr-
lichen Anmerkungen über die Bitterung;
Vol. I.
- Obseru. de haemorrhagia enormi dentium.
p. 266.
- De effectu solani furiosi seu Belladonnae.
p. 332.
- Vol. II.
- Experimenta cum succo Belladonnae. p. 127.

- Vol. IV.
- De gemellis in capitis regione concretis ob-
seru. p. 321.
- De haemorrhagia enormi narium ex febre
suppressa vt et haemoptysi periodica. p. 322.
- De lue epidemica anserum. p. 361.
- Und so ferner in den meisten Theilen selte und
merkwürdige Anmerkungen.

Carl August von Bergen

Der Arzneikunst Doctor, der Pathologie und Therapie,
und Professor Publicus zu Frankfurt an der Oder.

Frankfurt an der Oder, wo unser gelehr-
ter Herr von Bergen anitzt den daselbst
studirenden mit vielen Ruhme die Lehren der Arz-
neikunst vorträget, ist auch der Geburts-Ort Des-
selben. Denn hier erblickte er das Licht der Welt
am 11. August des Jahres 1704. Er stammt
aus dem uralten adelichen Geschlechte der von
Bergen her, welches einige hundert Jahr im An-
hältischen gewohnt hat und berühmt gewesen ist.
In ganz alten Zeiten, nemlich im zwölften Jahr-
hundert nach Christi Geburt, finden wir bereits
einen Feldhern Kaiser Heinrich des Fünften,
den Otto von Bergen welcher im Jahre 1115
in

in einer Schlacht bey Cöthen im Anhaltischen sein Leben eingebüßet. Und im funfzehnten Seculo hat sich der Kanzler der vier Anhaltischen Fürstenthümer Paul von Bergen berühmt gemacht. Von diesem Paul von Bergen, stamt unser Frankfurter Gelehrter her. Seine Nachkommen waren in unverrückter Ordnung Lucas von Bergen, Wolfgang von Bergen, Lucas Ernst von Bergen, Stephan Ernst von Bergen. Alle diese sind ansehnliche Patricii der Stadt Dessau gewesen. Der zulezt gedachte Stephan Ernst von Bergen, zeugte Joh. George von Bergen als den Vater unsers Frankfurtschen Professorn. Dieser war auch der Arzneikunst Doctor, und derselben ordentlicher Lehrer, wie auch der Königl. Friedrichs Schule daselbst Scholarcha (a), und hatte

(a) Er starb als Senior der Universität am 27. April 1738. Der sel. Herr D. Kessner hat zwar nichts von ihm in seinem medicinischen gelehrten Lexico berühret, wir finden aber eine Nachricht von seinem Verdienst vollen Leben in Jo. Christ. Becmanni Notitia Vniuersitatis Francofurtanae fol. Frf. 1706, wo auch dessen Bildnis anzutreffen. Ich werde suchen bey andrer Gelegenheit einige Nachricht von ihm meinen Lesern daher mitzutheilen, inso muß mich begnügen lassen eine Stelle aus dem auf seinen Tod gefertigten Leichen Programmate herzusetzen, welche ihnen vielleicht nicht unangenehm seyn dürfte. Erat heist es daselbst, beate defunctus noster, Vir, rebus suis intentus et prudenter

cir-

hatte seinen berühmten Carl August der Frau Catharina Elisabeth einer Tochter Herrn Peter Fremant, ansehnlichen Kauf- und Handels herrn zu Danzig zu danken. Die Vorfälle seiner Kindheitsjahre sind nicht erheblich zu erwähnen: eins aber dürfen wir nicht unberührt lassen. Wie wirksam ein Gift sey die thierischen Körper zu zernagen und zu verderben, und wie traurig die Zufälle sind, welche darauf folgen, wenn man dergleichen zu sich genommen, das können die medicinischen Geschichte nebst der täg-

B

lichen

circum spiciens omnia, quae ad vsum et elegantiam facerent, vt et salem prae se ferrent, instituta eius oeconomica et redivibus florent. In curanda aegrorum valetudine cautus admodum et verecundus in naturam, haud raro tamen felix in restituendo corporum non modo vigore sed calore etiam. In ciuili vita et amicitis antiqui moris memor facilitate ac lenitate placebat, strepitum inanem vitabat, oderatque. Domi erat elegans sine sumtu, prudens sine affectatione, iucundus suis et alienis. In religionibus diuinis sedulus et diligens cultor erat, delectabaturque auditis, ita tamen vt vltimis temporibus dolori suo arthritico etiam inter audiendum saepe ingemisceret, neque tamen ideo desertor cultus publici esset. Instantem mortem diu in visceribus sensit, amicosque de eo sensu submonuit, vt non imparatum offenderet rex terrorum, immo vt erat in consuetudine dulcis, ipse in immorigera ossa sua senilia ludebat vrbano neque iniucundo ioco. etc.

lichen Erfahrung hinlänglich bestätigen. Daß aber von so vielen Gattungen von Gifte, das vitrum antimonii eines der heftigsten sey, ist eine ausgemachte Sache. Durch dieses vitrum antimonii hätte unser Herr von Bergen beynahе einst das Leben eingebüßet. Denn als er ohngefähr 12 Jahr alt war, trank er von der Solution desselben, in Meynung es sey Bier, einige Unzen. (b) Die Hand des Herrn aber, die mit ihm war, hatte ihn noch zu wichtigeren Verrichtungen aufgehoben, und durch deren Obhut geschahе es, daß er keinen Schaden davon verspürte. Frankfurt das ihn der Welt geschenkt, hat auch diesen seinen Sohn erzogen und unterrichtet.

Die wohl eingerichtete Königliche Friedens Schule daselbst, legte den ersten Grund zu der Gelehrsamkeit unsers Herrn von Bergen. Und wie glücklich war er nicht, daß er unter solche Hände kam, welche diesen Grund wohl zu bauen wußten. Die Rectores Herr J. Claasen, und J. G. Michaelis, welcher letztere iezo als Professor am Gymnasio illustri zu Halle stehet, waren diejenigen, die unsern jungen Gelehrten in den schönen Wissenschaften unterwiesen, und wa-

(b) Diesen Vorfal hat sein seel. Herr Vater nachgehends in der disput. de vi delectoria fumi cinnabaris antimonii weitläufig beschrieben.

waren so glücklich der dasigen Universität einen aufgewekten und lehrbegierigen Geist an ihm zu übergeben. Geschickte Köpfe, die etwas mehr in der Arzneykunst zu lernen gedenken, als ein Rezept hinmalen, sehen bald ein, daß auch drey oder vier Jahre, wie der gemeine Schlandrian ist, nicht hinlänglich sind das schwere und weitläufige Feld derselben durchzugehen. Und dis erkannte auch unser junger Herr von Bergen mehr als zu wohl. In seiner Vaterstadt hielt er sich noch ganzer fünf Jahr auf. Herr Jac. Zerrmann lehrte ihn die Mathematik, die zur Medicin so nöthig als nützliche Wissenschaft. In der Arzneykunst selbst aber, war er so glücklich den Unterricht seines seel. Vaters zu genießen, mit welchen er die Unterweisung, des bekannten Herrn Andr. Ottom. Goelicken verknüpfte. Hierbey aber ließ er es nicht bewenden.

Die Vortheile, die sich ein Arzneyverständiger durch gelehrte Reisen erwerben kann, sind so ungemein und mancherley, daß man sie im ganzen Leben spüren kann. Dieser suchte sich nur unser Gelehrter auch theilhaftig zu machen. Holland, und hierinnen besonders Leiden, die Mutter und Bepflegerin so viel geschickter Köpfe, schien ihm zuerst würdig genug, sich daselbst umzusehen. Die grossen Gelehrten, die es zum Theil noch verehrungswürdig machen; die schönsten Gelegenheiten, die man daselbst haben kann, sich in allen Theilen der Naturlehre fest zu setzen.

setzen, bewogen ihn dasjenige auch selbst zu erfahren, was man ihm bishero nur angepriesen hatte. Er kam also im Jahre 1727. hier an. Die Seltenheiten der Gelehrten, der vergötterte Boerhaave, der vortrefliche Albinus, und der tief schauende Gravesande, fesselten ihn dergestalt, daß er sich zwen Jahr bey ihnen aufhielt, und ihre Schulen fleißig besuchte. Ersterer lehrte ihn den menschlichen Körper und die demselben zuzustossende Krankheiten kennen, schloß ihm durchs Feuer manches natürliches Geheimnis auf und unterrichtete ihn in der Kräuterkunst; Bey dem Zweiten hörte er die Zergliederungskunst; und der letzte zeigte ihm die Wunder der spielenden Natur, die man durch Versuche kennen lernt. Hierauf reiste er durch Brabant und Flandern nach dem Französischen Leiden, ich meine Paris. Wie er nun in dem Holländischen Leiden, besonders seine anatomische Gelehrsamkeit erweitert hatte, so fand er in Paris, die schönste Gelegenheit sich in der Wundarzneikunst zu üben. Der Chirurgien Maior, Herr Boudon, gab ihm hierinnen den nöthigen Unterricht, und die Ausübung hatte er Gelegenheit in der Charité und Hôtel de Dieu, welche er fleißig besuchte, zu lernen. Zu Ende dieses Jahres aber setzte er seine Reise nach Strasburg fort. Hier hielt er sich noch ein ganzes Jahr auf, und war so glücklich in dem Unterrichte und Umgange der Herrn Saltmanns und Nicolai die schönste Nahrung für seinen unermüdeten Geist zu finden und die

tref-

treflichsten Vortheile von ihnen einzusammeln, wie er denn besonders bey dem letztern Gelegenheit fand sich wieder fleißig in der Zergliederungskunst zu üben. Dis ist der Weg den unser Gelehrter gegangen; dis sind die Lehrer die das Glück gehabt, einen Schüler zu unterrichten, der nun verdienet an ihre Seite gesetzt zu werden. Nun war es Zeit die eingesammelten Früchte auch öffentlich zu zeigen. Er beschloß also seine akademischen Bemühungen zu Strasburg und kam im Jahre 1730. über Stuttgard, Heidelberg, Frankfurt am Mayn, Cassel, Jena, Leipzig und Dresden glücklich wieder bey den Seinigen an. In eben diesem Jahre reiste er noch nach den Königl. Berlin, und machte bey dem hochlöbl. Ober-Collegio Medico-Chirurgico den gewöhnlichen Cursum Anatomicum, wodurch ein neuangehender Medicus in den Königl. Preuß. und Churfürstl. Brandenburgischen Landen von seiner erlangten Geschicklichkeit jederzeit eine Probe ablegen mus, mit vielen Beyfall: Das Jahr darauf aber wurde ihm in seiner Vaterstadt der medicinische Doctorhut aufgesetzt, nachdem er vorher seine schöne und von seiner trefflichen Kenntnis in der Zergliederungskunst zeugende Inaugural Disputation de neruo intercostali ohne eines andern Vorsitz vertheidiget hatte.

Einer so bündigen Gelehrsamkeit, einem so unermüdeten Fleiße folgten nun auch die würdigsten Belohnungen bald nach. Denn so ernante

B 3

ihn

ihn sein allergnädigster König im Jahr 1732. zum außerordentlichen Professor der Zergliederungskunst zu Frankfurt an der Oder. Dieses Amt trat er am 23 August mit einer Rede *de subtilioris anatomes vsu in cognoscendis et curandis morbis*, und hatte das Glück ein College seines seel. Herrn Vaters zu seyn, bis er nach dessen Tode 1738, dieses Amt mit der ordentlichen Profession der Anatomie und Botanick vertauschte. Wie er nun durch diese würdige Belohnungen noch näher zu diesen Wissenschaften gezogen wurde, denen er sein Herz von Jugend auf geschenkt hatte; so hat er auch der gelehrten Welt die schönsten Proben gegeben, daß sein angewendeter Fleiß nicht vergeblich gewesen. Denn so hat er nicht nur darinnen vieles in ein heller Licht gesetzt, sondern sie auch wirklich mit verschiedenen neuen Entdeckungen bereichert. Hierher gehören seine bald zu erwehrenden Schriften, *de membrana cellulosa non membrana*, seine Abhandlungen von den Seitenbehältnissen des Gehirns, von der Structur der weichen Hirnhaut, und andere mehr; So haben wir auch unsern Gelehrten die Erfindung einer Maschine zu danken, vermöge deren man den ganzen Kopf in so viel Theile zerlegen kann, als er natürlicher weise Knochen hat. Die Zergliederungskunst aber ist es nicht alleine, um die er sich verdient gemacht; auch die Kräuterwissenschaft und Lehre von den Medicamenten überhaupt, hat ihn als ihren Beförderer zu verehren.

Ja

Ja die Universität seiner Vaterstadt selbst kann verschiedene Vortheile aufweisen, welche er ihr bey dem höchstseel. Könige in Preussen ausgesetzt hat, wohin wir unter andern den Königl. allergnädigsten Befehl zehlen können, vermöge dessen alle executirte Personen von den umliegenden Orten, nebst denen die in Arbeits Häusern verstorben, auf den anatomischen Schauplatz geliefert werden müssen. Im Jahre 1744. hat er eine neue Belohnung seines Fleißes erhalten, da er nach dem Tode des Herrn A. D. Goelicken die erste Profession der Pathologie und Therapie erhalten. (c)

Wir kommen nun auf die Schriften des Herrn D. von Bergen, dis sind folgende:

im Jahr 1731.

Disputat. Inaugur. *anatomico-medica, de Neruo intercostali. pro gradu Doct. Frf. ad V.* (d)

B 4

1732.

(c) Der Herr Rector Strodtmann hat also einen Fehler begangen, wenn er im XI Theile seiner Geschichte iltlebender Gelehrten im Verzeichnisse der Frankfurtschen Herrn Professorn, die erste Stelle dem Herrn Cartheuser zu eignet, dessen Geschichte ich nächstens zu beschreiben das Vergnügen haben werde.

(d) Der Herr D. hat sie ohne eines andern Vorst; vertheidiget, und sich damit keinen geringen Ruhm erworben; Herr Hofrath Haller hat sie seinem zweyten

1732.

Progr. de membrana cellulosa, non membrana. (e)

1734.

Progr. quo Anatomiae praestantia ab obtrectatoribus vindicatur. (f)
— siue Exercitatio Splanchnologico-anatomi-

zweiten Theile der Disputat. Anatom. mit einverleibet. Man kann auch davon nachsehen. C. L. N. Vol. II. p. 11.

- (e) Bes. eben daselbst p. 321. und Volum. III. p. 81. membranam nennt der Herr von Bergen, solidam corporis partem, uniformem quaeque in latam superficiem ad chartae vel lintei similitudinem expansa duabus superficiebus praedita est.
- (f) Bes. eben daselbst Vol. IV. p. 265. arguments, heißt es hier, quibus contra studium anatomicum insurgunt osores, solidum tamen atque vnicum artis nostrae fundamentum, non solum strenue refellit *cel. Autor.* sed et illius in theologia naturali et Iurisprudencia eximium ostendit atque demonstrat vsum. Const hat auch schon eben diese Materie der gelehrte Nürnbergische Medicus Herr Hofrat Christ. Jac. Crew, in einer Rede abgehandelt, welche er 1729 gehalten, und unter folgenden Titel herausgegeben. C. J. L. Vertheidigung der Anatomie, durch einen gründlichen Beweis, daß die Zergliederung der Menschen und Thiere sowohl, als das Aufbehalten der menschlichen Theile, nicht nur nach allen göttl. und menschlichen Rechten erlaubt, sondern auch an sich selbst nicht zu verachten sey. Nürnberg. 1729. 4.

tomica, qua *ventriculorum cerebri laterallium* nouam sistit tabulam, et simul ad anatonem cadaueris foemin. in theatro anatom. d. 21. Octobr. publice instituendam inuitat. 4. (g)

1736.

Progr. f. Exercitatio meningologica, qua de *structura piaë matris* inter alia nouam nec hactenus visam tradit obseruationem et ad - - - inuitat. 4. (h)

B 5

Disp.

- (g) Bes. C. L. N. Vol. V. p. 17. ostendit inprimis *cel. Autor* ventriculos hos longius extrorsum progredi, quam quidem hactenus depingebantur, huncque vltiorem horum ventriculorum progressum, *crus minus* vocat. Nullus Anatomicorum in tabulis habet expressum, solo excepto *Garengeot.* qui in *Splanchnol.* Tab. XVIII. quamuis minus recte delineauit.
- (h) Bes. ebendas. Vol. VI. p. 265. in id studet *cel. Autor* vt de duplicatura piaë matris receptam hactenus sententiam infringat. Da er denn sagt: post ablatam duram meningem, extimam sic dictam piaë matris lamellam, tunicam araneorum telis simillimam RUYSCHIO, *αεραχνοειδη* vocatam, tum nudis, tum armatis consideratam oculis, nil, nisi perfectam ex omni parte esse membranam, sibi vndique constantem atque continuam, hemispheriis cerebri coextensam, huic modo laxius, modo strictius, hic illic connatam, wie er selbst wahrgenommen hat, daher er auch schließt:

Disp. de Coalitu viscerum. Resp. C. L. Wessel.

1737.

Progr. de motu cordis modoque quo vires motrices eius ad calculum reuocantur.

1738.

Disp. de perspiratione viscerum I. Resp. I. R. Runge.

— de perspiratione viscerum II. Resp. eod. Progr. de neruis quibusdam cranii ad IX. paria haectenus non relatis, quo ad sectionem

- - - inuitat. (i)

1739.

— de Alchymilla incano folio, fl. maiore baccisque circa radices eius reperiendis. (k)

Disp.

schließt: piam matrem et vna et simplici ἀγα-
χυοειδή eiusque productionibus constare cellu-
loso-fibrosis.

- (i) Des. ebendas. Vol. VIII. p. 347. Refert vero Ill. Autor ad neruos in cranio sitos et non ad IX. paria haectenus relatos, 1) neruum intercostalem et accessorium Willisii, 2) quod ipse reperit cuiusque mentionem facit cel. Morgagni Adu. Anat. VI. p. 34. item Winslous et Vieussenius, referendum eum esse ad classem neruorum recurrentium, consensualium siue sympatheticorum. 3) alium quendam qui inter septimum et octauum par reperitur et ab omnibus anatomicis pro paris vagi portione habetur.

- (k) Des. ebendas. Vol. IX. p. 273.

Disp. de perspiratione viscerum III. Resp. G. A. Wysockinsky.

1740.

— inaug. de pulsu. Resp. B. L. Huckel.

— — de praecipuis controuersis medico-
theoreticis, systematis organicorum et mecha-
nicorum cum earundem επιλογη. Resp. G. A. Wysockinsky. (l)

— — de αματσοκοπια, siue iudicio me-
dico, ex sanguine per venaesectionem emisso.
Resp. I. R. Oerio.

— — de palpitatione cordis. Resp. L. D. Herrmann. (m)

1741.

Schediasma de methodo cranii Ossa dissuendi cum machinae hunc in finem constructae delineatione. 4. c. fig. (n)

Disp.

- (l) Des. ebendas. Vol. X. p. 414.

(m) In dem Vorberichte dazu erkläret der Herr Verf. den Ort Jerem. IV, 9. wie ist mir doch so herzlich wehe, mein Herz pocht mir im Leibe von der palpitatione cordis, wovon er sechserley Arten anführet. Des. Hamb. Ber. v. J. 1741. p. 315.

(n) Des. C. L. N. Vol. XI. p. 249. durch diesen Methodum ossa cranii dissuendi will der berühmte Herr Verfasser verstanden haben: certum artificium, quo, praeparato primum hunc in finem capite humano, omnia eius ossa, quotquot horum sunt, per artificialem futurarum reclusionem ope cuiusdam machinae ita a se inuicem separantur,

Disp. de vitando errore in diiudicandis pho-
nomenis anthiae pneumaticae. Resp. I. C.
Lindner. (o)

— de inflammatione sanguinea ex princi-
piis anatomicis et mechanicis deducta. pro
gradu Doct. Resp. I. F. de Haase.

1742.

— de conceptione foecunda, Resp. T. S.
Hesse.

Propemt. ad disp. inaug. D. D. Gleditschii,
vtri systematum an Tournefortiano an Lin-
naeano potiores partes deferendae sint?

Disp. inaug. de morbo spasmodico conuulsivo
contagii experte. Resp. I. M. F. Muller.

— de lapide lydio medicamentorum bonae
notae regni mineralis. Resp. C. E. Brumbey.

1743.

— de abusu et inefficacia terreorum Resp.
Fr. E. Ludeci.

— de grauitate metallorum specifica, stati-
ce et hydrostatice explorata. Resp. I. G.
Rammelsberg.

— sistens pentadem obseruationum anatomo-
physiologicarum. Resp. I. S. F. Wide-
burg. (p)

1744.

vt cranium et integrum caput in tot ossa diuida-
tur, quot naturaliter integrae eius sunt partes.

(o) Bes. ebendes. Vol. XII. p. 18.

(p) Obseru. I. varia de variis c. h. masculis continet.

II.

1744.

Catalogus stirpium indigenarum aequae ac ex-
terarum, quas hortus medicus Academiae
Viadrinae complectitur, in quo praeter se-
lecta synonyma generum, specierum et va-
rietatum limitationes ad mentem recentis-
simorum rei herbariae scriptorum exami-
nantur. Frf. ad Viadr. 8. (q)

Disp. inaug. de lapide lydio medicamentorum
bonae notae regni vegetabilis quoad radices,
ligna, cortices, herbasque. Resp. I. A. Wessel.

— de venesectione grauidis suadenda. Resp.
C. Krausse.

1745.

— de lapide lydio medicamentorum bonae
notae regni vegetabilis quoad fructus, femi-
na, resinas, Gummi resinas, et gummosa
concreta, Resp. C. A. Oebme.

Tractatus de thermometris mensurae constan-
tis c. tabb. aeneis. 8.

Disp. inaug. de pilorum praeternaturali gene-
ratione et pilosis tumoribus. Resp. C. C.
Wiel.

1746.

II. agit de gustu in radice linquae, III. de muco coa-
gulato fulcis et nigris maculis notato per tussim
et sreatum excreto. IV. de frustulis albis tetti
odoris caseosae substantiae per sreatum excreto.
V. de differentiae notis in corde foetus et
adulti.

(q) Bes. C. L. N. Vol. XIV. p. 377.

1746.

Disp. de lapide lydio medicamentorum bonae notae regni animalis. Resp. I. W. Rammelsberg.

— de lapide lydio medicamentorum bonae notae regni vegetabilis quoad succos concretos, balsama et integras plantas. Ref. I. Reddel.

— de spina ventosa, Resp. C. G. Bruckner.
Oratio de Rhinocerote quam habuit - - cum tertium deponeret Rectoratum. (r)

1747.

Disp. inaug. de maculis, punctulis et scintillis, aliisque corpusculis visui obuersantibus. Resp. I. H. Goedecken.

— de dentibus qui sub nomine dentium Hippopotami in officinis veniunt pharmaceuticis. Resp. C. G. Bruckner.

Ausser diesen finden wir auch von Herrn von Bergen, viele merkwürdige Anmerkungen in verschiednen gelehrten Monatschriften. So stehen z. E. von ihm in der Berl. Intelligenz vom Jahr 1737. eine Obseru. de scala thermometrorum emendata, und eine andere de grauitate mercurii in barometro. Im Coram. Lit. Nor. darf man nur alle Bände nachschlagen, so wird man Zeugnisse seines Fleißes finden

(r) Bes. Berl. Bibliothek I. Stück p. 109. L. S. 3. p. 526. Er hält es vor ein Thier einer besondern Art, dessen Character noch nicht recht bestimmt sey, und fällt weder Herr Linnæus, noch Hr. Klein bey.

den. Wie denn nur etwas anzuführen, im fünften Bande desselben, eine Anmerkung de metaschematismo paralysis in maniam, und im achten Bande obseruationes ex ranarum anatome petitae zu lesen.

Franz Ernst Brückmann

Der Weltweisheit und Arzneikunst Doctor, der Königlich Kaiserl. und Königl. Preuß. Akademien der Wissenschaften, wie auch des Hochfürstl. Collegii Medici zu Braunschweig Mitglied und berühmter Practicus zu Wolfenbüttel.

Ob uns wohl schon sowohl der hochwürdige Herr Consistorial-Rath Götten in Hannover, (a) als auch noch kürzlich die geschickte Feder des gelehrten Herrn Pastor Brückers (b) diesen berühmten Mann beschrieben haben:

(a) Im iztlebenden gelehrten Europa. Tom. I. p. 655. man sehe auch I. C. Spiefs. Progr. zu seiner Inaugural-Disputation de siliquis conuoluuli Americani Helmst. 1721.

(b) Im Bildersaale heutiges Tages lebender und durch Gelahrtheit berühmter Schriftsteller. Decade VI. wo wir auch ein ziemlich getrosnes Bildnis

haben: So trage ich doch kein Bedenken, auch in dieser Sammlung, da sie alle itzlebende berühmte Aerzte in sich fassen soll, das nöthigste von seinen Verdiensten zu erwehnen, da mich nicht nur wegen Wiederholung verdienter Männer, die schon beschrieben worden, in dem Vorberichte entschuldiget, sondern auch, was besonders den Herrn D. Brückmann betrifft, die Ehrfurcht antreibet, Ihm für die mir erwiesene viele Gewogenheit, besonders auch bey Ausarbeitung dieses Buchs, den Beyhrauch meines Dankes anzuzünden.

Es ist derselbe am 27. September des Jahres 1697. zu Marienthal, einem bekann- ten Kloster bey Helmstädt gebohren, woselbst wie auch zu Weserlingen sein Herr Vater Herr Franz Andreas, (c) Hochfürstl. Amtmann war, die Frau Mutter aber, welche noch am Leben, ist eine gebohrne Ellertin. In seinen ersten Jahren wurden Ihm im väterlichen Hause besondere Lehrmeister gehalten, unter welchen er dem gelehrten und um die Naturkunde verdienten Herrn Pro- rector zu Glefeld, Albert Rittern, vieles zu danken hat. Aus dessen Pflege kam er in die dasi- ge Kloster = Schule, welche er bis 1716. besucht und

nis des Herrn Doctors, dem Griffel des geschick- ten Herrn Haidts zu danken haben.

(c) Herr Görtten hat also ein Versehen begangen, wenn er ihn L. c. Franz Ernst nennt.

und darinnen einen glücklichen Grund zu den hö- hern Wissenschaften unter der Anführung des da- maligen Rectorn Herrn Johann David Müll- lers geleyet hat. Im izzt erwehnten Jahre aber begab er sich nach Jena, und da er sich der Arz- neikunst wiewidmete, zu welcher ihn theils seine an- gebohrne Neigung, theils die in ihm dazu von seinen Lehrer dem Herrn Ritter erweckte Liebe zog, trieb er dieselbe mit solchem Fleiße und Acht- samkeit, daß er die schönsten Früchte davon in nachfolgenden Zeiten einernndten konnte. Die Arzneikunst ohne genaue Kenntnis der Wunder der Natur ist ein Gerippe, sie ist mangelhaft, und ein Arzt verdient diesen Namen nicht, wenn er die Natur nicht kennt. (d) Unser Herr D. Brückmann, dem dieses nicht unbekannt war, und der schon längst einen Geschmack an der Na- turkunde gefunden, sparte also keinen Fleiß, kei- ne Mühe und keine Kosten in das Heiligthum dieser Wissenschaft einzudringen und die Lehren der Heilkunst damit zu verknüpfen. Er hörte bey nahe vier Jahre in allen Theilen dieser Wis- senschaften, die dasigen berühmten Lehrer dersel-
ben

(d) Drum sagt unser Altvater Hippocrates schon: *περὶ φύσικος ἐνα;* conare vt Physicus eua- das. cf. I. G. de Berger disp. de medico naturae ad- iutore, und III. Heisteri Disp. de medico naturae domino, wie auch G. C. Schelhammer; medicum philosophum *ισοθεοῦ.*

ben. Die beyden Herren Wedel, George Wolfgang, und Joh. Adolph, Herr Joh. Jac. Sack, Joh. Adr. Slevogt, und insbesondere Herrn. Fr. Teichmeyer sahen ihn täglich in ihren Lehrstunden, und hatten Ursach sich Glück zu wünschen, daß Herr Brückmann so fleißig bey ihnen einsammlete. So hatte auch der geschickte Kräuterkenner Bernh. Rupp nicht nur einen unermüdeten Schüler an ihm, sondern auch nachgehends bey Ausarbeitung seiner Florae Ionenis einen treuen Gehülffen. Ein Arzt muß alle seine Wissenschaften der Ausübung widmen; drum lehrte auch unser Herr Brückmann, um diesen Zweck zu erfüllen, nach glücklich vollendeten akademischen Jahren nach Hause zurück, und fing an die Arzneikunst vorerst in den Flecken Befersingen zu üben. Hierbey war er aber nicht wilens nur die Arzneikunst deswegen gelehret zu haben, daß er dadurch Brod verdienen möchte, und sich dabey nicht um die Ähnlichkeiten derselben bekümmerte. Nein, sein erhabner Geist fand hier vielmehr die schönste Gelegenheit seinen Nächsten mit guten Rath zu dienen, und durch geschickte Mittel zu helfen, als auch Muse sich mit der Naturlehre zu unterhalten, und auf die Theile derselben zu legen, welche mit Mineralien und Erdgewächsen umgehen, worinnen er es auch so weit gebracht, daß ohnstreitig wenig sind, die ihm verdienen an die Seite gesetzt zu werden. Von diesem Fleiße erhielt er im Jahre 1721. ein tüchtiges Zeugnis, da ihn zu Helmstädt die

höchste

höchste Würde in der Arzneikunst, nachdem er vorher seine schöne medicinische Inaugural Disputation von der Cacao Bohne vertheidiget, ertheilet wurde. Nunmehr dachte sein unermüdeter Fleiß darauf, der Welt recht nützlich zu werden. Er begab sich also nach zwey Jahren nach Braunschweig, wo er den Kranken mit seiner Hülfe, nicht ohne gesegneten Erfolge bis 1728 dienete. In diesem izt erwähnten Jahre aber verwechselte er gewisser Umstände wegen Braunschweig mit Wolfenbüttel. Ehe aber dieses geschah, nemlich 1723. fügte es die göttliche Vorsehung, welche ihn zu einem Werkzeug, die Macht und Weißheit ihrer Werke den Sterblichen vorzustellen, ausersehen hatte, daß er eine Reise nach Ungarn thun mußte. Denn es kam ein Gerücht daß seiner Frau Mutter Bruder, welcher als Hauptmann in Kayserl. Diensten stand, daselbst gestorben sey, und eine ansehnliche Erbschaft hinterlassen habe. Da ihm nun seine Frau Mutter auftrug dieselbe abzuholen, war dieses die schönste Narung vor seinen begierigen Geist. Er trat also seine Reise an, ging durch Böhmen, und hatte zu Prag das Glück die Krönung beyder Kayserl. Majest. mit anzusehen. Von Prag ging er nach Wien, den Schauplaz aller Seltenheiten der Natur, Künste und Wissenschaften. Wollen wir ihn begleiten, wie er sich seinen Aufenthalt sowohl in Wien, als seine übrige Reise zu Ruhe gemacht, so werden wir ihn am ersterwehnten Orte auf der fürtrefflichen

E 2

Kay-

Kayserl. Bibliothek antreffen, wir werden finden, wie er sich auf dem Sammelplatz der seltensten Thiere in den schönen Thiergarten des Prinzen Eugenii aufhält, wie er sich mit den Wienerischen Aerzten bekannt macht, nach allen bey ihnen forscht, besonders aber den trefflichen Büchersaal des gelehrten Kayserl. Leibarztes Hn. D. Garelli besucht, und wo er hin kommt, sich Liebe und Hochachtung erwirbt. Und daß wir es kurz fassen, nichts in den drey Reichen der Natur, oder was menschlicher Biz erdenken kann, und hier zusehen war, blieb für seinen scharfen Augen verborgen; alles zog seine aufmerksame Sorgfalt zu sich. Hierauf ging er nach Ungarn; Fleiß und Aufmerksamkeit und Geduld, waren seine beständige Reisegefährten. Kein Schatz der Natur blieb in diesem Lande übrig den er nicht durchsuchte. „Steine von allerley Gestalt,“ so schildert uns diese Reise der gelehrte Herr Pastor Brucker am angeführten Orte ab, „Geruch und Art, versteinerte Dinge von allerley Sorten, Hölen von sonderbarer Figur, Gebürge von grosser Höhe und Einrichtung, Weine von verschiedenen Gewächsen, mineralische Brunnen, Erzte, und andere Berggewächse, Salzgruben, und was in den Cabineten der Gelehrten, in Ungarn. zu Tyrnau, Schemnitz, Crémnitz, Neusohl, Liptau, Resmark, Leutschau und andern Bergstädten zu finden war, so gar die Geschichtschreiber der politischen

„sehen

„sehen, gelehrten und natürlichen Geschichte nicht ausgenommen, waren der Gegenstand seines aufmerksamen Fleißes.“ Ja er sah nicht nur, er merkte nicht nur an, sondern was er vor Geld bekommen konnte, kaufte er auch an sich, und nahm einen Schatz der trefflichsten und seltensten Merkwürdigkeiten mit sich aus Ungarn zurück; welche Rückreise er auf gleiche Weise, mit gleich glücklichen Erfolge durch die vornehmsten Städte Deutschlands zu Ende brachte, und 1727. bey den Seinigen vergnügt und reich wieder ankam. Einen so glücklichen und fleißigen Naturforscher konnte es auch nun an Ehrenbelohnungen nicht fehlen. Noch in eben diesem Jahre wurde er in die Römisch-Kayserl. Akademie der Naturforscher, unter dem Namen Mnemon als ein würdiges Mitglied aufgenommen, und zwen Jahre nachhero wiederfuhr ihm eben diese Ehre in der Königl. Akademie der Wissenschaften in Berlin. Ja nur noch kürzlich, nemlich zu Anfange des letztverflohenen Jahres 1747, da Ihre Hochfürstl. Durchl. der regierende Herzog zu Braunschweig-Wolfenbüttel ein Collegium Medicum zu Braunschweig errichteten, fanden Dieselben unsern Herrn D. Brückmann vor würdig genug, Ihn als eine Zierde desselben zum Assessor zu ernennen, welches der einzige ist, dem von den sich auffer Braunschweig aufhaltenden Herrn Medicis diese Ehre wiederfahren ist, die Assesores honorarios ausgenommen, als welche

Stellen die wirklichen Leib = Medici zu Wolfenbüttel und Blankenburg bekleiden.

Nun sollte ich meinen Lesern die vielen Entdeckungen, in der natürlichen Geschichte anzeigen, die wir dem Herrn Doctor zu danken haben; Seine Schriften aber, davon ich bald das Verzeichniß anzuführen, das Vergnügen haben werde, und welche an Menge, Seltenheit des Inhalts, Gründlichkeit und Annehmlichkeit der Ausarbeitung sehr beträchtlich sind, werden das beste Zeugnis von seiner ungemeynen weitläufigen Wissenschaft, von seiner grossen Belesenheit, von seinem unermüdeten Fleiße ablegen können. Sein Bücheraal ist auserlesen und vollständig. Sein Cabinet, welches er, wie bereits gedacht, auf seiner Reise nach Ungarn gesammelt, und noch täglich vermehret, ist ein Schatz von allen Seltenheiten der Natur und Kunst, und was besonders das Steinreich anlanget, fürtrefflich. Weder Kosten noch Mühe, noch eine geschickte Einrichtung ist darinnen gespart. (e) Im Gemüthe ist er beständig aufgeräumt, und mit allem zufrieden, was der Wille des HErrn beschließt.

An

(e) Einiae Nachricht davon findet man in seinen Eppitinerariis, wie auch in Neickelii Museographia, die der seel. D. Konold herausgegeben, doch haben wir von ihm noch eine ausführliche Beschreibung davon zu erwarten.

An Bereitwilligkeit jedermann zu dienen, kommen ihm wenige bey. Sein angenehmer Umgang, seine mannigfaltige Gelehrsamkeit, seine glückliche Curen, seine Mildthätigkeit gegen die Unvermögenden und Dürftigen, denen er Rath und Medicamente ohne Entgeld ertheilet, erwerben ihm bey Hohen, Mittlern und Niedern Gunst, Liebe und Hochachtung. Ja ich müßte ein besonder Buch schreiben, wenn ich die Verdienste dieses Gelehrten nach Würden abschildern wolte, und wem ist es auch wohl unbekannt, da sein Briefwechsel mit den gelehrtesten und berühmtesten Männern fast durch die ganze Welt geht. Von pedantischen Neide weiß er nichts. Ehe ich zu seinen Schriften komme, muß ich noch seinen Ehestand berühren. In diesen trat er 1725. da er von Ungarn zurück kam, mit Jungfer Maria Friederika, Hrn. Julius George Töpfers Münz = Commissarij zu Zellerfelde ältesten Tochter, mit welcher er drey Erben seiner väterlichen Tugenden, eine Tochter und zwey Söhne, welche beyde anjeko der Arzneikunst zu Jena obliegen, gezeuget hat.

Was nun seine Schriften betrifft, so sind selbige in folgenden Verzeichnisse enthalten.

Im Jahr 1715.

Oratio de pretiosa optimorum principum vita. 4. Helmst.

1716.

Actus valedictorius, cum Io. Clerici diss. de

E 4

Ma

Magis, siue Veneficis, qui sibi noctu ad Magorum coetum, colendi daemonis causa, proficisci videntur. 4. ibid.

1720.

Specimen botanicum, exhibens fungos subterraneos, vulgo tubera terrae dictos. 4. ibid. c. fig.

1721.

Disp. inaug. medica de Auellana mexicana, vulgo *Cacao* dicta. sub. Praef. I. C. *Spiessii*. ib. c. fig. (f)

Specimen physicum exhibens historiam naturalem Oolichi. 4. ib. c. fig.

1722.

Diff. epistol. de fabulosissimae originis lapide *Arachneolitho* dicto ad Virum CL. Albertum Ritterum. 4. Wolfenb. c. fig.

Relatio histor. physico-medica de cereuisia Regio Lothariensi, vulgo *Duckstein* dicta. 4to Helmst. (g)

Relatio physica de Vulua Marina et Concha venerea. 4. Brunsv. c. fig.

Cata-

(f) Diese ist 1728. vermehret zu Braunschweig wieder aufgelegt unter dem Titel: Relatio brevis historico-botanico-medica, de etc.

(g) Sie kam bald darauf auch deutsch heraus unter dem Titel: Beschreibung des vortreflichen Weizen-Bieres Duckstein genannt. 4to. Braunsch. 1723.

Catalogus exhibens appellationes et denominationes omnium potusgenerum, quae olim in vsu fuerunt et adhuc sunt per totum terrarum orbem, quotquot adhuc reperire potuit. 4. Helmst.

1723.

Observatio curiosa medica de excretionem vermum nunquam antea excreti. 4. Wolf. c. fig.

Beschreibung der Braunschweigischen Mumie. 4. Braunsch. ib. vermehrt 1725.

1725.

Diff. epistolaris de fungo Hypoxylo digitato. 4. Helmst. c. fig.

Diff. epistol. de lapide violaceo sylvae Hercyniae. 4. Guelpherb.

1727.

Specimen physicum sistens histor. natur. lapidis nummalis Transylvaniae. 4. ib. c. fig.

Die neuerfundene curieuse Flohsalle. 8. m. R. ward in eben diesem Jahre vermehret wieder gedruckt, zum 3ten male 1729. und zum 4ten male. 1739.

Georgii I. Königs von Großbritannien letzte Krankheit und Tod. 4. Wolfenb.

Historia naturalis curiosa Lapidis τῆ ἀσβεστῆς eiusque praeparatorum, chartae nempe, lini, lintei et ellychniorum incombustibilium. 4. Brunsv. (h)

E 5

Speci-

(h) Wenn auch der Herr D. Brückmann sonst nichts als

Specimen prius botanico - medicum, exhibens fruticem kofzodrewina, eiusque balsamum Kofzödrewinowy-oley. 4. ib. c. fig. Spe-

als diese Schrift aufgesetzt hätte, so verdiente er schon, daß sein Gedächtnis auf die Nachwelt fortgepflanzt würde. Man muß ihm die Ehre wiederfahren lassen, daß er der erste, welcher durch nochmalige Planirung des Asbest Pappiers gefunden, daß es Schrift annimmt. Er ließ auch selbst vier Exemplaria dieser Schrift auf dergleichen unverbrennlich Pappier abdrucken, wovon er drey den höchstseel. Herzogen von Braunschweig Durchl. Herrn August Wilhelm, Ludwig Rudolph, und Ferdinand Albrecht überreichte, das vierte aber dem seel. i. Herrn Hofrat und Leib: Medico in Welfenbüttel Herrn D. Burchard Schenke, welches er aber nach dessen Tode wieder an sich gekauft. Als nachgehends die Durchl. Frau Leibfräulein zu Gandersheim, und der Herr Bürgermeister Uffenbach zu Frankfurt am Main auch von ihm ein Exemplar verlangten, er aber nur noch 2 Bogen von diesem Pappier besaß, so gab er Theiles aus dieser Historie und ließ sie auf 1. Bogen abdrucken, welche er ihnen zuschickte; Sie sind unter folgenden Titel gedruckt: *Theses Physicae ex Historia naturali curiosa lapidis 78* *asbesti, eiusque praeparatorum* - - - *desumpta. Brunsv. 1727. 4to.* Er hat auch sein Portrait auf einen dergleichen Bogen abziehen lassen, worunter der Blankenburgische Herr Hofrat Schmid folgendes Epigramma gesetzt:

Seruat ut illa *Tuo* vultus asbestina charta:
Sic doctrina, fides, fama perennis erit!

Specimen posterius botanico medicum exhibens arborem Limbowe-drewo, eiusque oleum Limbowy-oley dictum. 4. ib. c. fig. *Magnalia Dei in locis subterraneis* oder unterirdische Schatzkammer aller Königreiche und Länder in ausführlicher Beschreibung aller mehr als MDC. Bergwerke durch alle vier Welttheile. fol. ib. c. fig. Erster Theil.

1728.

Thesaurus subterraneus Ducatus Brunsvigii, d. i. Braunschweig mit seinen unterirdischen Schätzen und Seltenheiten der Natur. Erster Theil. 4. Braunschw. (i)

Marci Aurelii Seuerini Epistolae duae de lapide fungifero et lapide fungimappa. 4to. Guelph.

Epistolarum Itinerariarum Centur. I. 1-24. 4. Guelph. c. fig. (k)

1729.

- (i) Den 2ten und 3ten Theil haben wir noch zu erwarten.
(k) Hier ist das Verzeichniß davon: die I. handelt de Bibliothecis Vindobonensibus praecipuis, II. de Chryfocolla Hungarica Neosoliensi. III. de belariis lapideis Liptouiensibus Hungaricis. IV. de quatuor figuratis curiosis rupibus ad fauces Hercyniae sylvae prope Hefeldam. V. de templo cathedrali Viennensi D. Stephano dicato, VI. de quo gallinaceo figurato et terra Viriciana. VII. de figuratis et aliis quibusdam lapidibus curiosis in Electoratu Hannoverano obuiis. VIII. sistit memorabilia Bambergensia. IX. animalia rariora viri-

1729.

Bibliotheca numismatica, oder Verzeichnis der meisten Schriften die vom Münzwesen handeln. 8. ibid.

1730.

Magnalia Dei in locis subterraneis oder unterirdische Schatzkammer aller Königreiche und Länder in ausführlicher Beschreibung aller mehr als MDC Bergwerke durch alle vier Welttheile. fol. ib. c. fig. II. Theil.

1732.

Iac. Leopolds Prodomus Bibliothecae metallicae oder Verzeichnis der meisten Schriften so von Dingen, die ad regnum minerale geze-

viridarii Viennensis Eugenii Francisci Sabaudiae Principis. X. agit de terrestri Cole. XI. de quibusdam figuratis Hungariae lapidibus. XII. de gigantum dentibus. XIII. de lapidibus odoratis. XIV. de remediis quibusdam odontalgicis. XV. de farina fossili. XVI. de sanctis medicis. XVII. de sanctis medicis et oleo S. Waldburgae. XVIII. de S. Medicis et oleo S. Nicolai. XIX. de memorabilibus Quedlinburgensibus. XX. de tuberibus terrae. XXI. de medicis Viennensibus anni 1723. 1724. et 1725. eorumque scriptis medicis. XXII. Continuatio ep. praeced. et de medicina Viennensi. XXIII. de Alga Saccharifera Polypo marino petrificato, Kackerlacken, frutice Koszodrewina et arbore Limbowe-drewo. XXIV. de marmore varior. locor, Des. C. L. N. Vol. III. p. 349.

gezehlet werden, handeln, re. corrigiret, fortgesetzt und vermehret von J. E. B. 8. ib. (l) Ausführliche Beschreibung einer seltsamen Wundergeburt re. 4. ib. mit Kupfern. (m) Obs. Botanica de ocymastro flore viridi pleno. fol. ibid. c. fig.

1733.

Sendschreiben an Hrn. D. Kniphof, die bequeme und nützliche Art die Kräuter nach dem Leben abzudrucken, und dieselben nach ihrer natürlichen Gestalt und Grösse sauber abgebildet darzu legen, und also sehr compendieuse Herbaria picta zu machen vorstellend. 4to. Wolfenb. (n)

1734.

Magnalia Dei in locis subterraneis - - - -
I. Supplement. fol. ibid. c. fig.

1735.

Neuerfundne curieuse Fliegenfalle, zu gänzlicher Ausrottung der unverschämten Fliegen, nebst einer kurzen Naturhistorie dieser fliegenden Insecten. 8. ib. c. fig. (o)

Epi-

(l) Des. C. L. N. Vol. II. p. 177.

(m) Des. ebend. p. 181. Es stellet diese Wundergeburt zwey foetus masculini generis connatos vor, wovon der eine ganz vollkommen; Der zweyte aber nicht.

(n) Des. ebendas. Vol. III. p. 402.

(o) Des. Hamb. Ber. J. 1735. p. 491. 519.

Epistolarum Itinerariarum Centur. I. 25 - 36.
4. ib. (p)

1736.

Erasmii Stellae Libanothani interpretamenti
gemmarum libellus vnicus. Plinius secundus
de gemmis. 8. Erf. et Lips. (q)

Epistolarum Itinerariarum Centur. I. 37 - 51.
4to Wolfenb. (r)

1737.

(p) Bes. C. L. N. Vol. V. p. 225. Es handelt
XXV. de marmore variorum locorum in specie
Florentino. XXVI. de eodem argumento. XXVII.
hist. nat. lapidis serpentini magnetici. XXVIII.
de lapide hystricino Malaccano. siue Pedra del
porco. XXIX. de glossopetris et chelidonis.
XXX. de memorabilibus Erfordiensibus. XXXI.
de lapide Gamaico, seu variolaceo. XXXII. de
memorabilibus musei Ritteriani. XXXIII. de
ocymastro flore viridi pleno modoque flores vi-
ridi colore tingendi. XXXIV. de antro Scharz-
feldiano et Ibergensi. XXXV. et XXXVI. de
memorabilibus Semproniensibus.

(q) Bes. ebendaj. Vol. VI. p. 281

(r) Es handeln also hier XXXVII. de fossilibus Blan-
ckenburgicis. XXXVIII. de cerenisia Goslarienti.
XXXIX - XLIV. de mineralibus musei Autoris.
XLV. de concretis salinis et sulfureis musei Au-
toris. XLVI. de recrementis metallicis talco, spa-
to, fluoribus et lufis mineralibus. XLVII. de
lapidibus vulgaribus, nulla certa figura gaudenti-
bus. XLVIII. de lapidibus Posoniensibus. XLIX.
de signis vrbium mnemonicis. L. et LI. de me-
morabilibus musei Lesseriani, Bes. ebendaj. Vol.
VII. p. 49.

1737 - 1741.

Epistolarum Itinerariarum Cent. I. 52 - 100.
c. suppl. Indice et fig. 4. Wolfenb. (s)

Mar-

(s) LII. de mumia Brunfuicensium. LIII. de signis
vrbium mnemonicis. LIV. de eodem argumen-
to. LV. de reliquis vrbium et locorum signis
mnemonicis. LVI. de fossilibus figuratis, Guel-
pherbytensum. LVII - LX. sciagraphiam sistit
Musei Bruckmanniani. LXI. de memorabilibus
Tyrnauiensibus. LXII. notas quasdam et ani-
maduersiones in C. Baubini prodromum theatri
botanici. LXIII. notas quasdam et animadu-
ersiones in Guil. Pifonis et Jac. Bontii libros de In-
diae vtriusque re naturali et medica. LXIV. de
lapidibus quibusdam figuratis rarioribus nondum
descriptis et delineatis musei Autoris. LXV. de
belemnitis musei Autoris. LXVI. de pane dae-
monum. LXVII. de pane febris fugo S. Nicolai.
LXVIII. de memorabilibus Neoburgicis et pane
fustibus verberando. LXIX. de Gazophylacio
lapidum pretiosorum flesiacorum D. Io. Christ.
Stettinsky. LXX. de pane dactylorum S. Marci
nec non ex marga candida. LXXI. de Chamae-
ceraso hungarico et salice orientali Davidis.
LXXII. de syluae Herecyniae antris, die alte und
neue Kelle, nec non die Hölle vocatis. LXXIII.
de memorabilibus montis regii in Hungaria.
LXXIV. de memorabilibus Schemazensibus in
Hungaria. LXXV. de memorabilibus Cremni-
censibus in Hungaria. LXXVI. de memorabili-
bus Neosoliensibus in Hungaria. LXXVII. de
antris Draconum Liptouiensibus. LXXVIII. de
ceruo volante et eius hibernaculo. LXXIX. de
signis vrbium mnemonicis. LXXX. de eodem
argu-

Marbodei Galli Poetae vetustissimi de Lapidibus pretiosis Enchiridion cum scholiis Pictorii Villingensis. Eiusdem Pictorii de lapide molari Carmen. 4. Wolfenb.
Bibliothecae numismatae Supplementum II 8. ibid.

1743.

Bibliotheca animalis, oder Verzeichnis der meisten Schriften, so von Thieren und deren Theilen handeln, was hiervon sowol Theologi,

argumento. LXXXI - LXXXIV. de museo metallico auctoris LXXXV. de plantis quibusdam sylvae Hercyniae. LXXXVI. corollarium ad relationem historico-curiosam de iterato itinere in Hercyniae montem famosissimum Bructerum. LXXXVII. de memorabilibus Comitatus Liptouienfis in Hungaria. LXXXVIII. de memorabilibus Kesmarkiensibus in Hungaria. LXXXIX. de montibus Carpatii in Hungaria. XC. de memorabilibus Leutschouienfis et Dobschinensibus. XCI. de memorabilibus Szomolkokcenenfisibus. XCII. de memorabilibus Eperienfisibus. XCIII. de falsis fodinis Soowariensibus. XCIV. de memorab. S. Iuan. XCV. de incendio restinguendo. XCVI. de memorab. Trinciensibus. XCVII. de vinis Hungaricis. XGVIII. de Pannoniae aquis mineralibus. XCIX. de memorab. Hungaricis. C. de scriptoribus rerum Hungaricarum. Desf. ebendas. Vol. XH. p. 385. accessit huic Centuria, diff. epistol. D. I. G. Buchneri, de memorabilibus Voigtlandiae subterraneis.

gi, Jcti, Medici, Historici, als auch Chymici, Physici und Jäger geschrieben haben. 8. Wolfenb.

1744.

Epistolarum Itinerariarum Cent. II. 1-50. 4. ib. c. fig. (t)

D

1747.

(t) Ep. I. de museis nondum descriptis. II. de Kocarpodendro. III. de nido linariae auis. IV. de halycone. V. de nidis auium petrefactis. VI. rorae in I. Raii methodum plantarum. VII. de limacibus. VIII. de lapide numali. IX. de araneis et eorum oculis. X. de memorabil. Hannoveranis. XI. de memorabil. Hildesiensibus. XII. de rarioribus musei domus Anhaltinae. XIII. de lapidibus odoratis. XIV. de magno Christophoro. XV. de insectis. XVI. de serpentibus et viperis Hercyniae. XVII. de aibus sylvae Hercyniae. XVIII. de aibus in Germania obuiis. XIX. de mure Persico. XX. XXI. de museo metallico auctoris. XXII. de reliquiis Vet. Test. XXIII. de vrnis Goslariensibus. XXIV. de memorab. Goslariensibus. XXV. de marmore varior. locorum. XXVI. de eodem argum. XXVII. de reliquiis Vet. Test. XXVIII. de reliquiis D. Mariae. XXIX - XXXI. de memorab. Osterodanis, Hercyn. et Hiesfeld. XXXII. experimenta quaedam curiosa. XXXIII - XXXV. de memorab. Nordhusanis, Walkenrodenf. et Vallae D. Mar. XXXVI. de Agarico anthropomorfo. XXXVII. de lapidibus quibusd. figuratis. XXXVIII. typus metalli fodinae. XL. de museo Schmidiano. XLI. de memorab. Helmstadiens. XLII.

1747.

Epistolarum Itinerar. Centur. II. 51 - 75. (u)

Biblio.

- XLII - XLVIII. de museo metallico auctoris. XLIX. de thesauro rerum natural. Comit. Io. Saphiae. L. de regulo cristato sylvas Hercyniae.
- (u) Hierinnen handelt die LI. de marcastris musei auctoris, LII. de mineris pyriticosis musei auctoris, LIII. de Cobaltis musei auctoris. LIV. de magnesiis, lapidibus calaminaribus, miner. syluest. pseudo-galenis etc. LV. de salibus musei metallici auctoris. LVI. enthält musei auctoris concreta sulphurea, LVII. lapides talcosos, spatios, quartzosos, fluores etc. LVIII. musei ingeminationes vulgo Drusen. LIX. musei asbestum, cui accedit Io. Ciampini Romani diss. epistolaris de lino incombusibili. LX. alumina plumosa, spissilia, ardesias, lapides speculares musei auctoris. LXI. handelt de aue incognita. LXII. de plantis melitensibus. LXIII. de Itinere Halberstadensi. LXIV. de Conchotheca Raezeliana. LXV. de Itinere Magdeburgensi. LXVI. de museo Oloffiano. LXVII. de Itinere Brandenburgensi. LXVIII. de memorabilibus Berolinensibus. LXIX. de Bibliotheca Regia Berolinensi. LXX. de Cimeliotheca musei antiquitatum nec non nummophylacio reg. Berol. LXXI. de Itinere Francofurtano. LXXII. de naturalib. Vckero-marchicis. LXXIII. de lapide serpentino Halensi. LXXIV. de gryphi vngue a Duce Henrico Leone ex terra S. Brunswigam allato. LXXV. enthält endlich notas et animaduersiones in D. E. Kaempfers *Amoenitatum Exoticarum polistico phys. medicorum Fasciculis*. V.

Bibliothecae animalis Continuatio. 8. ibid.

Endlich merken wir noch an, daß einige kleinere Schriften des Herrn Doctoris, die wir oben schon angeführet, unter folgenden Haupt-Titul zusammen gedruckt worden: F. E. B. *Opuscula Physico-Botanico-Medica*, ante haec seorsim edita nunc in vnum volumen congesta. Brunsv. 4. (x)

Ueberdem hat auch der Herr Doctor fast in allen gelehrten Monatschriften seine Anmerkungen, welche alle auserlesen sind, fleißig bengetragen. Will man hiervon überzeuget seyn, darf man nur die Bresl. Samml. der Natur und Kunst. Die Acta Acad. Nat. Cur. das Commerc. Liter. Noric. Die Hamburgischen gelehrten Berichte, Braunschweigische Anzeigen u. s. f. ausschlagen, wo man die schönsten Spuren von dem unermüdeten Fleiße unsers Gelehrten finden wird.

D 2

Heins

- (x) Es sind nemlich 1) die Relatio breuis physica de duabus conchis marinis. 2. 3) Die beyden Specimina de frutice Koszodrewina eiusque balsamo, und de Limbowe drewo. 4) Die disp. de auellana mexicana. 5) Die von ihm edirten epistolae Seuerini de lapide fungifero, et lapide fungimappa, und seine Beschreibung des Wäzens Diers, Dufstein genannt.

Heinrich Friedrich Delius

Der Arzneikunst Doctor, Physicus Adjunctus, wie
auch Practicus zu Barenth, der Römisch Kayserl.
Academie der Naturforcher
Mitglied.

Wernigeroda, eine bekannte und wohlgebaute am Harz gelegne Stadt, und die von uralten Zeiten der Sitz der Gräfl. Stollbergischen Familie gewesen, ist der Geburts-Ort unsers Gelehrten. Denn hier erblickte er das Licht der Welt am 8ten Julius des Jahres 1720. Herr Jacob Delius Hochgräfl. Stollbergischer Consistorial- und Kirchen-Rath wie auch Prediger bey der Marien-Kirche zu Wernigerode, und Frau Sophia Elisabeth Herrn Christian Friedrich Schüzens weyland Predigers bey der Johannis-Kirche daselbst Tochter sind diejenigen, welche die Vorsehung zu den Aeltern unsers Hn. Delii ausersehen hat. Diese trugen nun gleich anfangs alle nöthige Sorge daß ihr Sohn in den Grundsätzen der Religion und Anfangsgründen der Sprachen und freyen Künste treulich möchte unterrichtet werden. In den ersten Jahren übergaben Sie Ihn Privat-Lehrern, sobald aber unser junger Herr Delius das sechste Jahr erreicht hatte, ließen Sie Ihn die dasige Stadt-Schule

Schule besuchen. Er wurde hier besonders zweyen geschickten Männern, Herrn Eustasio Friedrich und Zeinrich Carl Schützen, zweyen Gebrüdern und seinen Anverwandten, wovon der erstere als Rector, der letztere aber als Conrector an selbiger stunden, anvertrauet, und diese sparten keine Mühe, diesen jungen Knaben guter Hoffnung in allen denjenigen Wissenschaften treulich zu unterrichten, mit welchen wir in diesen ersten Pflanzgärten der Gelehrsamkeit umzugehen pflegen. Und ihre Mühe war nicht vergebens, denn sie sahen mit Vergnügen, wie Er die Grundsätze der Sprachen und schönen Wissenschaften geschwind und glücklich faßte, und wurden dadurch nicht wenig aufgemuntert, ihren Eifer, denselben zu unterrichten, zu verdoppeln. Bis in sein sechszehentes Jahr suchte Er sich zur Gottesgelahrtheit vorzubereiten. Jezo aber fing Er an einige Bücher der Heilkunst von freyen Stücken zu lesen. Die Annehmlichkeit dieser Schriften fesselten Ihn auch bald dergestalt, daß Er sich derselben einst zu widmen kein Bedenken trug. Die Seltenheiten der Natur welche dieselbe seinem Vaterlande gesendet, der nahe gelegene Harzwald, zündeten in Ihm ein so grosses Verlangen an, sie genau kennen zu lernen, und die Geschichte seines Geschlechts, da alle seine Vorfahren der Kirche gedienet, auffer Lucas von Delien, welcher der letzte in den alten Zeiten von seinen Vätern der den Adel geführt und ein geschickter Arzt und Herzogt. Leib-Medicus

dicus gewesen, machten dieses Verlangen in Ihm noch lebhafter, in das Heiligthum der Arzneikunst und Natur einzudringen. Und sic, schreibt der Hr. Doctor, alterna amabant Camoena. So studierte Er, und sammlete viel schöne Früchte ein, und Er war geschickt genug eine hohe Schule mit Nutzen zu beziehen. Da aber sein Herr Vater wohl einsah, wie groß öfters der Schatz seyn, den sich viele dadurch zuziehen, wenn sie dieselben zu frühzeitig besuchen, und sich eine schöne Gelegenheit darbot, Ihn zu den höhern Wissenschaften noch mehr vorzubereiten, ergrif Er dieselbe zum Besten seines Sohnes. Christian der Sechste, der Salomo in Norden, glorw. Andenkens, richtete im Jahre 1738. zu Altona, das daselbst jezo blühende Gymnasium auf, und berief dahin einen seiner Bettern und bisherigen Lehrer, den Rector in Wernigeroda, Herrn Eustasium Friedrich Schützen, zum Director und Lehrer der Gottesgelahrtheit dieses neuerrichteten Gymnasii Academici. Diesen begleitete Er mit Genehmhaltung seiner Aeltern, und brachte um desto lieber noch ein paar Jahre hier zu: je mehr Hoffnung Er aus der weisen Einrichtung dieses Pflanzgartens der Musen, und von den gelehrten Männern, die Ihm vorgesetzt wurden, schöpfen konnte. Zwey Jahr genoss Er hier mit grossen Fleiß und Nutzen die Unterweisung Herrn D. Maternus de Cilano, Stadt-Physicus in Altona und Professor der Naturlehre und Arzneikunst daselbst, als welcher Ihn einen

Vorz

Vorschmaß von der Physik, Physiologie und Pathologie gab, und 2. menschliche Cadavera zerlegte. Die übrigen Lehrer aber unterwiesen Ihn in andern Wissenschaften. Denn so lehrte Ihn sein Better die Gottesgelahrtheit, Herr Meyer das natürliche Recht und die Geschichte, Herr Scholze die schönen Wissenschaften, Herr Profe die Mathematik und Weltweisheit. Und wie Herr Delius von Jugend auf, eine Neigung zur Deutschen Dichtkunst bey sich gefühlet, und darinnen eine schöne Stärke erlanget, so hatte Er hier das Glück, den damaligen Durchl. Cron-Prinz und Erben der väterlichen Tugenden, Ihre Majest. dem jezigen König in Dänemark, als Sie das Gymnasium besuchten, ein wohl ausgearbeitetes Gedicht im Namen der daselbst studirenden zu übergeben. Im Jahr 1740. aber verließ Er Altona. Ehe er von hier wegging vertheidigte Er unter dem Vorsiz des Herrn D. de Cilano eine gelehrte Streitschrift, von den heutigen Verderbnissen der Arzneikunst; Und mit diesen Schatz einer guten Gelehrsamkeit, kam Er nach Halle. Der grosse Wolf und Herr Prof. Meier legten Ihm die Lehren der Weltweisheit aus, Herr D. Krüger unterrichtete Ihn in der Mathematik und Naturlehre, der seel. Cassebohm zeigte Ihm die Structur des menschlichen Körpers, der ebenfals seel. Herr Schulze, lehrte Ihn die Kräuter kennen. Der seel. Geheimte Rath Hoffmann, unterwies Ihn in Kenntnis und Heilung der Krankheiten durch

D 4

Exem

Exempel. Herr Alberti und Junker aber, gaben Ihm eine Anweisung in der Chymie und Cur-Methode. Im Jahr 1742. aber nahm Ihn die dasige deutsche Gesellschaft zu ihrem Mitgliede an. Mancher würde hier aufhören die Hörsale zu besuchen und zum Catheder eilen. Aber Herrn D. Delius Begierde konnte dieses noch nicht stillen. Was ist doch die übende Arzneikunst ohne einer genauen Wissenschaft in der Zergliederungskunst, und wie elend ist ein Arzt, wenn er nicht die äusserlichen Schäden so gut heilen kann als die innern Zufälle? (*) Wo treffen wir aber wohl heute schönere Anweisung dazu an, als in dem Königl. Berlin? Bendes merkte das scharfe Auge unsers Herrn Delii wohl. Sein Verlangen dieses zu sehen, und seine bereits erlangte Wissenschaft, mit dem, was hier selten ist, zu bereichern, nahm täglich zu, und Er wurde auch seines Wunsches gewähret. Denn Er begab sich im izterwehnten Jahre 1742. nach Berlin, und hier fand er auch was er suchte. Er setzte sich in seiner Wissenschaft recht fest. Besonders aber übte Er sich in der einem Arzte so unentbehrlichen iztgedachten Zergliederungskunst. Er zergliederte selbst Körper, und hatte die Erlaubnis aus dem Umgange der gelehrtesten Männer unsrer Zeiten, die Berlin noch verehrungs-

(*) Man sehe. *Stahlii* disp. de medicinae et chirurgiae nexu. etc.

würdiger machen, seinen unersättlichen Geist zu nähren. Besonders aber fand Er bey dem Hrn. Hofr. Buddaeus und seel. Cassebohm, Liebe, Unterweisung, und Gewogenheit. Ja Er machte sogar den sogenannten *Cursum Anatomicum*, der sonst den neu ankommenden Medicis zukommt, und hielt sechs Vorlesungen darinnen. Hierbey aber versäumte Er auch nicht sich in andern Wissenschaften fleißig zu üben, die in Berlin zu finden waren. Der seel. Schaaerschmid lehrte Ihm die Arzneymittel kennen, und nahm Ihn mit zu den Chirurgischen Operationen in das Königl. Hospital, wie Er denn auch allen andren Operationen beywohnte, die angestellt wurden. Herr Pallas aber lehrte Ihn dieselben an todtten Körpern verrichten. Von Berlin ging Er 1743. wieder weg, besuchte die Universitäten Leipzig und Helmstädt, und nahm alles was im Harz merkwürdiges war, in Augenschein. In diesem Jahre kehrte Er aber auch noch nach Halle zurück und erhielt zur Belohnung seines Fleißes den medicinischen Doctor-Hut. Und so gekrönet kam Er nach Hause zurück. Er fing an die erlangten Wissenschaften auszuüben, und hatte das Glück, vielen Kranken mit geseegneten Erfolge ihre Gesundheit wieder herzustellen. Bey diesem Hauptzweck der Medicin, legte Er sich auch auf die nähere Kenntniss der Natur, und fing an die Seltenheiten derselben, welche selbige in seinem Vaterlande hervorbringt, zusammen; mit gelehrten Männern aber machte Er sich

theils mündlich theils schriftlich bekannt. Wie glücklich seine Curen gewesen, und wie seltne Vorfälle Er gehabt, das bezeuget die Sammlung von Anmerkungen, die Er herausgegeben. Wie stark seine Gelehrsamkeit in übrigen Wissenschaften ist, können die übrigen Proben, die Er der Presse übergeben, bestätigen. Wie angenehm aber dieser noch junge doch in der That grosse Gelehrte der Welt sey, bekräftigen am besten, die zwei öffentliche Zeugnisse, welche Er aufweisen kann. Denn die Akademie der Naturforscher in Deutschland hat Ihn im vorigen Jahre unter den Namen Democedis II. zu ihrem Mitglied angenommen. Und der Durchl. Marggraf von Bareuth hat Ihn im vorigen Jahre 1747. zu sich berufen, und zum Stadt-Physico Adjuncto unter einem ansehnlichen Gehalt ernennet.

Was seine bishero herausgegebene Schriften betrifft, sind es folgende:

Disp. de corruptelis artem medicam hodie depravantibus. Praef. D. D. M. de Cilano. Altona 1740.

— inaug. med. de consensu pectoris cum abdomine sine Praefide pro gradu Doct. Halae 1743.

Gedanken von den Morgenstunden, in einem Glückwünschungsschreiben an Herrn M. Schützen. ib. 1741.

Gedanken von der anziehenden und electrischen Kraft. Wennigeroda 1744.

Prü-

Prüfung einiger Stellen aus den siebenzig Dollmetschern, worinnen die Auferstehung der Aerzte geläugnet wird. Halle 1746. (*)

Amoenitates medicae circa casus Medico-Practicos haud vulgares. Decas. I. praemissa est meditatio ad Historiam electricitatis antiquam. Lipsi. 1745. 8.

— Decas II. praemissa est deintestino ileo et coeco huiusque processus vermiformis defectu, obseru. anatomica. ib. 1745. 8.

— Decas III. praemissa est meditatio, qua sistitur spectrum insons. ib. 1746. 8.

— Decas IV. praemissa est decarunculae lacrymalis absentia pro vitae breuis recensatorum indicio habita meditatio. ib. 1746. 8.

— Decas V. praemissa est de foramine ventriculi praeternaturali calloso obseruatio anatomica. ib. 1747. 8. cum tit. gen. et indic.

Rudera terrae mutationum particularium testes possibiles, pro diluuii vniuersalis testibus non habenda, occasione inuersionis Limaee et Collao in America meridionali. 4. 1747.

Ausser dem stehen auch in Leipziger Belustigungen des Verstandes und Witzes nebst einigen artigen Gedichten von ihm,

Ana-

(*) Ob wohl der Herr Doctor diese beyden Schriften sehr gelehrt und gründlich erkläret, und den Satz, den viele daraus ziehen wollen, wiederleget hat, so ist doch im vorigen Jahre ein neuer Gegner aufgestanden, den ich zu andrer Zeit antworten werde.

Anatomische Belustigungen, Erste und Zweyte Probe.

Ob die deutsche Sprache sich zur Arzneigelahrtheit schicke.

Zeugnisse aus der Naturlehre und Arzneigelahrtheit wieder die Einfalt und den Aberglauben. 2c.

George Ehrhard Zamberger

Der Weltweisheit und Arzneikunst Doctor, der Physik und theoretischen Theile der Medicin Professor Ordinarius zu Jena, Sächs. gemeinschaftl. Hofrat, Jenaischer Land-Physicus und der Römisch Kaiserl. Akademie der Naturforscher Mitglied.

Wenn es wahr ist, daß die Verdienste eines Mannes um desto grösser sind; je mehrere Zeugnisse Er vor sich hat, daß Er von allen hoch geachtet wird; (und wer wollte dieses wohl in Zweifel ziehn?) so habe ich das Vergnügen einen Arzt von dieser Art in der Person des Hn. Hofrats Zambergers aufzustellen. Die Nachrichten von den Lebensumständen und Schriften desselben sind sehr häufig. Die erste davon hat uns sein seel. Schwieger-Vater Herr Johann Adolph Wedel in demjenigen Progr. mitgetheilt.

theilet, (a) das uns zum Zeugnisse der erlangten höchsten Würde auf Akademien gegeben wird. Nachgehends treffen wir auch von Ihm dergleichen an, im Jenaischen Monatl. Nachrichten, (b) in Görrens gelehrten Europa, (c) in Nylis izlebenden Jena, (d) und noch kürzlich hat uns Ihn auch der gelehrte Brucker beschrieben. (e) Aus diesen wird es mir erlaubt seyn, gegenwärtig das nöthigste zu wiederholen, und meinen jetzlebenden Aerzten einzuverleiben. Wir haben Ihn aber Jena ganz alleine zu danken. Hier ist Er geboren, hier ist Er erzogen, hier hat Er studiret, hier lehret Er auch jezo selbst. Er erblickte das Licht der Welt den 21. Decemb. im Jahre 1697. Sein Herr Vater war der berühmte George Albert Zamberger, ein sehr geschickter Naturforscher und Professor der Mathematik und Physik zu Jena (f). Sein Aelter-Vater aber der ebenfals grosse und berühmte Mathematikus Erhard Weigel. Von

- (a) de evaporatione acceleranda minoribusque sum-
tibus perficienda. Jen. 1721.
(b) Vom Jahre 1727. p. 64.
(c) I. Theil. p. 574.
(d) Jena 1743. p. 149.
(e) Im VI. Zehnden des Bildersaals.
(f) Er ist bereits 1716. gestorben, und seine wohl-
ausgearbeitete Dissertationes physico mathemati-
cae, welche zusammen gedruckt sind, Jena 1718.
4. sind Zeugnisse seiner schönen Gelehrsamkeit.

Von diesen berühmten Männern wurde Ihm die Liebe zur Mathematik und Naturkunde angebohren. Er bekam zugleich einen Schatz schöner hierher gehörigen Bücher und eigener Sammlungen von Ihnen, und was ist es daher Wunder, daß es der Herr Hofrat in diesen Wissenschaften so hoch gebracht, da die aufgeweckte Kraft seines Verstandes die Liebe und der Fleiß in diesen Wissenschaften damit verbunden wurden. Den Grund seiner Gelehrsamkeit hat Er einzig und allein Privat-Lehrern, und unter diesen besonders, Herr Adj. Sidelius und Andreas Samuel Gefnern, welcher nachgehends Rector zu Rothenburg gewesen, zu danken. Unter deren Pflege brachte es sein Fleiß so weit, daß Er im Jahre 1714. die Universität beziehen konnte. Sein seel. Herr Vater unterrichtete Ihn selbst zuerst in der Physik und Mathematik, der seelige Pofner und Syrbius aber unterwiesen Ihn in den übrigen Wissenschaften. Diese Männer waren auch so glücklich einen solchen Schüler an Ihm zu haben, der bereits in seinem 18ten Jahre geschickt war, seine erlangten Wissenschaften in der Mathesi andern wieder mittheilen zu können. Nach dem Tode seines seel. Vaters aber legte Er sich auf die Medicin, und folgte darinnen der Anweisung der beyden hochberühmten Wedel und Herrn Stevogts. Wollen meine Leser die Methode wissen wie Er gelernet, so will ich sie auf die Vorrede weisen, die Er jüngst der neuen Auflage von des grossen Spizien Commenta-

riis über die kurzen pathologischen Sätze des Hn. Boerhavens vorgefetzt. Denn was Er hier anders anpreiset, war damals seine Beschäftigung. Er übte sich vornemlich in der Zergliederungskunst der menschlichen Körper, wobey Er nicht nur einen Zuschauer abgab, sondern auch oft selbst Hand anlegte, dabey Er die Unterweisung anderer beständig fortsetzte. Ja ehe Er noch die Akademie bezog, wohnte Er schon einer Zergliederung bey, die sein seel. Herr Schwiegervater damals verrichtete. Solchemnach konnten die Belohnungen seines Fleißes nicht ausbleiben. Denn im Jahre 1717. ward Ihm die Magisterwürde, 1721. aber die Doctor-Würde in der Medicin zu theil, worauf Ihn 1723. die Philosophische Facultät in die Zahl der Adjunctorum aufnahm. Im darauf folgenden Jahre erlangte Er das Amt eines Weimarischen Landphysici. 1726. wurde er ausserordentlicher Professor der Medicin, und 1729. erhielt Er das Jenaische Landphysicat. Doch sein Ruhm blieb in Jena nicht eingeschlossen. Denn wie bereits vor zehn Jahren der Ruf an Ihn gelangt, als Lehrer der Mathematik nach Stettin an das Gymnasium und als Guar-nison-Arzt zu kommen, welches Er aber ausgeschlagen, so wurde Ihm 1731. die Profesion der Physik und Mathematik zu Altdorf angetragen, wobey Er zugleich auch in die Römisch Kayserl. Akademie der Naturforscher aufgenommen ward. Weil Er aber seine Wissenschaften dem Vaterlande aufzuopfern in Willens war, schlug Er auch

auch dieses Anerbieten aus, und gelangte davor zur ordentlichen Profefion der Medicin. Vom Homero lesen wir in den Geschichts=Büchern, daß sich 7. Städte bestrebet, und gleichsam gezanket, der Geburtsort dieses großen Dichters zu seyn. (C. b. Fabricii Bibl. Graec. Vol. I. p. m. 258.) Von unsern Herrn Hamberger mercken wir aber an, daß sich drey Akademien um Ihn zugleich bemühet, Ihn als ihren Lehrer zu verehren. Denn was Altdorf nicht gelungen, versuchte nachgehends auch Göttingen und Halle. Im Jahr 1734. berief Ihn der Salomo in Grosbrittannien unter einer ansehnlichen Besoldung, auf die neuerrichtete Universität Göttingen, zu der Profefion der Medicin, Mathematik und Physik. Und anfänglich hatte es einmassen hier das Ansehen, als sey es gewis, daß Er dahin ziehen wolte, weil man seinen Herrn Schwiegervater, den seel. D. Wedel mit dahin berief, daß daher Herr Götten ihn ganz füglich unter die Lehrer dieses neuen Pflanzgartens zehlen konnte. Weil Ihn aber die Hochfürstl. Erhalter von Jena nicht gerne weglassen wollten, legten sie Ihm den Character eines gemeinschaftl. Hofrats bey, und die Anwartschaft auf die Profefion der Physik: welches Ihn denn bewog in Jena zu bleiben; da er denn auch 1737. dis Lehramt erhielt. Im Jahr 1742. kam ein anderer Ruf an Ihn, da Er an die Stelle des seel. Geh. Rath Hofmanns und mit dessen Charakter nach Halle begehret wurde. Und auch dis wol-

te Er nicht thun. Dis bewog also die Fürstl. Sächs. Höse, Ihn nach dem Tode des seel. Hn. Hofr. Reichmeyers 1744. in die Medicinische Facultät zu versetzen, und die Profefion der Botanik, Anatomie und Chirurgie, nebst Beybehaltung seines Lehramts in der Physik zu ertheilen. Und im vorigen Jahre hat Er nach dem Hintritt seines seel. Schwiegervaters, die 2te Stelle in der Medicinischen Facultät und die Profess. Theoretices erhalten. Aus einem so grossen Eifer den vier Akademien um Ihn bezeiget, Ihn in ihren Schoosse zu haben, können meine Leser, wenn sie den Herrn Hofrat noch nicht aus seinen Schriften kennen, leicht schliessen, wie groß dessen Verdienste seyn müssen! Ich komme zu seinen Schriften.

Bisher hat Er herausgegeben.

1719.

Disp de legibus perspectivae ad situm plani transparentis mutatum applicatis. Jenae.

1721.

— inaug. de malignitate in morbis. Praef. J. A. Wedelio pro gradu Doct.

1722.

— phys. de sole splendorem amittente, coelo nubibus non tecto. Resp. G. Eckard.

1723.

— de primis fluidorum phoenomenis. cum fig.

Disp. de experimento ab *Hugenio* pro causa gravitatis explicanda inuento.

1725.

— de frigore morbifico.

Epistola gratulatoria ad D. J. A. *Wedelium*, ubi de Phoenomenis quae similitudinem actionum fluidorum etc. agitur.

1726.

Disp. chym. penetrationem falis alcali in interstitia falis acidi per experimenta demonstrans. Resp. J. A. *Segnero*.

1727.

Progr. auspicalis de Camphora per Spiritum nitri fusa, quo ad publicas suas lectiones medicas inuitat.

— de partialitate acus magneticae.

Disp. de respirationis mechanismo atque vsu genuino.

Elementa Physices methodo mathematica in vsum auditorum conscripta. Jenae 8. (g)

1728.

- (g) Wurden wieder aufgelegt, 1735 8. vor welcher Edition das Programm de Camphora per spir. nitri fusa, und das de partialitate acus magneticae steht. Zum drittenmahl kamen sie heraus 1741. sehr vermehrter mit einer Vorrede, de cautione in experientis recte formandis et applicandis adhibenda und einer Antwort auf die ihm von Herrn von Muschenbroek gemachten Zweifel. Es wird dieses Buch als neu, schön und der Aufmerksamkeit auch grosser Naturlehrer würdig gerühmt in

A.

1728.

Vberior dilucidatio, legum suarum adhaesionis atque transitus ignis ex vno corpore in aliud, qua simul ad ea, quae nuper contra disputata sunt, responderetur. Jen. 8. (h)

1729.

Disp. mathem. med. de venae sectione, quatenus motum sanguinis mutat, contra eruditorum dubia defensa. (i)

E 2

1732.

A. Erud 1728 Dec. Es sind darinnen zwar verschiedene besondere Nennungen vorgetragen, aber auch viele sonst schwache natürliche Begebenheiten, nach den von Ihm angenommenen Sätzen wohl erklärt. S. Jen. Mon. Mathr. vom Jahr 1729. p. 174. In Wittenberg gab Herr Joh. Dan. Perlicius 1728. Theoriam caloris mathematicam heraus, in deren Vorrede Er verschiednes gegen Herrn Hofr. Zambergers Physik, besonders dessen angenommene regulam adhaesionis, die mit den principiis attractionis einiger Engländer nicht einerley ist, erinnerte. Worauf sich der Herr Hofrat in nachfolgender Schrift vertheidigte.

- (h) Einen kurzen Auszug davon findet man in Act. Erud. 1730. p. 156. Die beyden vom Herrn Zamberger gesetzte leges adhaesionis, aus welchen Er vieles in der Physik erklärt, sind 1) fluidum specificè leuius adhaeret omni corpori gravitate specificè aequali vel etiam specificè grauiori. 2) Nullum fluidum specificè grauius, paulo maiori quantitate collectum, adhaeret corpori specificè grauiori.

- (i) Bel. Journal des savans, 1731. mens. Jan.

1732.

Disp. de cohaesione et attractione corporum.
Resp. Auctore J. P. *Süssmilch*. (k)

1733.

— de origine fontium fotericorum. Resp.
A. F. *Danckwerts*.

1734.

Leopoldi Pilati, S. R. J. Baronis ep. de conciliandis annis Iuliano et tropico. c. annotationibus. 8.

1737.

Disp. de medicamentis emollientibus.

1743.

— de causis ascensus vaporum, Resp. filio natu maj. Adolph. Fr. *Hamberger*. (l)

1744.

— qua diastolen cordis a sanguine, per venas redeunte non perfici asseritur, pro loco in Facult. medica obtinendo.
— de modo agendi medicamentorum in genere. Resp. J. H. *Wille* pro gradu Doct.

1745.

Propempticon inaug. prim. quo ad dubia contra

tra mechanismum pectoris mota respondet.

Propempt. secundum de hoc argumento.

Disp. de similitudine signorum indicationis et mortis in febris acutis proxime instantis.

— de inflammationum pathologia.

— de modo agendi medicamentorum terreorum.

1746.

Propempt. tertium, quo ad dubia contra mechanismum pectoris mota respondet.

— quartum de hoc argumento.

— quintum de hoc argumento.

— sextum de hoc argumento.

Disp. de incrassantibus. Resp. W. G. *Frobenius*.

— de medicamentis resolventibus. Resp. J. J. *Philgius*.

— de spina ventosa, Resp. P. E. *Maler*.

Propempt. sept. quo ad dubia contra mechanismum pectoris mota respondet.

— octauum, de hoc argumento. (m)

E 3

Disp.

(k) Der Verfasser sucht darinnen die Hambergerische Meinung a priori zu beweisen.

(l) Mit dieser Abhandlung hat Er den Preis erhalten, den die Akademie zu Bourdeaux 1743. auf die Auflösung dieser Frage gesetzt. Die Belohnung aber, ist mit dem Schiffe, das sie überbringen sollen, unter die Wellen begraben.

(m) Diese 8. Propemptica enthalten einen Streit in sich den der Herr Hofrat mit einem der größten Aerzte unserer Zeiten gehabt. Herr Hofrat Halber erinnerte nämlich verschiedenes in dem V. Theile der vortrefl. Boerhaavischen Vorlesungen P. I. p. 20. sqq. et p. 86. sqq. gegen einige Meinungen

Disp. de luxationibus, et subluxationibus,
Resp. J. H. Hieronymi.

Pro-

gen der Alten von Athemholen, weil aber Herr Hamberger glaubte es wären diese Erinnerungen gegen seine obgedachte Disp. de respirationis mechanismo besonders gerichtet, die doch nur von Herr Hallern, dieser Meynung wegen am angeführten Orte allegiret worden, bewog ihn dis, sich dagegen zu verantworten, worauf auch Herr Haller seine Vertheidigung wieder bekannt machte in 2. Abhandlungen so die Aufschrift haben: Alberti Halleri de Respiratione experimenta anatomica, quibus aëris inter pulmonem et pleuram absentia demonstratur et musculorum intercostalium internorum officium asseritur. P. I. Goetting. 1746. II. ib. 1747. 4to. So beschieden diese Gegenantwort eingerichtet war, so wurde doch dadurch das Hambergerische Feuer noch mehr angeblasen. Weder mein gegenwärtiger Entzweck, da ich als ein Geschichtschreiber schreibe, noch die Ehrfurcht die ich in meinem Herzen gegen diese beyde hochverdiente Männer hege, noch auch meine Schwäche in dieser Wissenschaft, verstaten mir diesen Streit zu entscheiden. Ich überlasse dieses geschicktern Männern, und die eine Medicinam polemiam schreiben wollen. Man kan aber die Götz. & Zeitungen von diesem Jahre davon nachlesen. Noch besser aber werden meine Leser thun, wenn sie zum Quellen selbst gehen, und eines jeden Einwurfs und Antwort lesen wollen, welches keinen gereuen wird, und woraus der ganze Streit, wer recht oder unrecht hat, Sonnen klar erhellet. Herr Zamborger bemühet sich darzu thun aliquam aëris atmosphaerici portionem naturaliter inter

inter

Propempt. de ruptura intestini duodeni.
Disp. de inflammationum verarum diagnosi.
— de atonia.
— doctrinam generalem sistens de haemorrhoidibus.

1747.

— de paregoricis. Resp. R. C. Pfaff.
Praefat. de praxi medica rationali addiscenda et proponenda, praemiss. G. v. Swieten
Comment. in Boerhaave Aphorismos de cognoscendis et curandis morbis. Hildburgh. 4. maj.
Disp. de morte subitanea omni aqua per paracenthesin abdominis simul educta pleurumque contingente. Resp. F. Büchner.

In Actis Academiae Nat. Curios.

Vol. III. stehet:

Observat. de singulari impedimento respirationis a vulnusculo, mylo- et genio-hyoidei musculorum. p. 285.

4

Johann

inter pulmonem et pleuram esse; Herr Zaller beweist das Gegentheil. Magna res est veritas, et praevalebit!

Johann Gottlob Krüger

Der Weltweisheit und Arzneikunst Doctor und Professor
Publicus zu Halle, der Römisch Kaiserl. und Königl.
Preussischen Akademien der Wissenschaften
Mitglied.

Wenn jemand des um die gelehrten Geschich-
te hochverdienten und berühmten Lübecki-
schen Herrn Rector von Seelen Orat. de prae-
cocibus eruditibus noch weiter vermehren wollte,
würde unser Herr D. Krüger, dessen Leben ich
gegenwärtig zu entwerfen das Vergnügen habe,
mit allen Recht einen Platz darunter finden.
Sein erhabener Geist hat sich in den ersten Jah-
ren seiner Jugend bereits hervor gethan, und seit
der Zeit auch beständig gezeigt, wie geschickt Er
sey eine oft schwere Sache, deutlich, lebhaft und
gründlich auseinander zu setzen. Es wurde der-
selbe zu Halle im Magdeburgischen am 15. Jun.
1715. geboren. In diesem trefflichen Pflanz-
garten der freien Künste und Wissenschaften,
sah Er alle Pflege und Wartung die Er nur
nöthig hatte. In der lateinischen Schule des
dasigen Waisenhauses, (a) legte Er einen glük-
lichen

(a) Es ist die lateinische Schule im Waisenhause zu
Halle nicht mit dem Waisenhause selbst, auch
nicht

lichen Grund, worauf Er nachgehends das für-
treffliche Gebäude seiner Gelehrsamkeit aufgeföh-
ret, und Er war bereits im funfzehnden Jahre
seines Alters nämlich 1730. fähig genug in den
höhern Wissenschaften Nahrung für seinen Fleiß
zu suchen. Er bezog also in diesem Jahre die
Friedrichs Universität daselbst, welche in allen
Facultäten, die gelehrtesten Männer berühmt zu
machen suchten. Da nun die Naturkunde und
damit verknüpfte Mathematik diejenigen Wissen-
schaften waren, die ihn ihrer Anmuth und Vor-
trefflichkeit wegen reizten, ihre Seltenheiten ken-
nen zu lernen, ließ Er auch dieselben sein vor-
nehmstes Augenmerk seyn. So weitläufig und
schwehr aber das Feld derselben ist, welches wir
darinne durchzugehen haben; So fähig war auch
sein Geist dieselben so geschwind und mit glükli-
chen Erfolge zu fassen, daß Er bereits in seinem
dritten akademischen Jahre eine öffentliche Streit-
E 5 schrift

nicht mit dem Paedagogio Regio zu verwechseln,
oder unter eins zu nehmen, wie ich wohl zu meh-
rern malen angemerket, daß es von einigen ge-
schicht. Alle drey sind von einander unterschie-
den. Das Paedagogium ist ganz vor sich und hat
mit dem Waisenhause gar keine Gemeinschaft.
Die lateinische Schule; aber ist in soweit auch
vom Waisenhause selbst zu unterscheiden, weil
darinnen auch heimittelter Leute Kinder als in ei-
nem Gymnasio erzogen werden und zu allen nö-
thigen Wissenschaften Anweisung bekommen.

Schrift vertheidigte, und in dem darauf folgenden, als Er kaum das achtzehnte Jahr erreicht hatte, seinen Mitschülern den philosophischen Lehrsaal eröffnen konnte. Nachdem Er sich eine Zeitlang auf diese Art geübet, erhielt Er am 12ten Junius 1737. die höchste Würde in der Weltweisheit zur wahren Belohnung seiner Bemühungen, und fuhr darauf fleißig in seinen Vorlesungen fort. Wie Er sich aber ungemein eifrig zeigte und fast allzufließig war, so fand Er auch seinen Körper dermassen geschwächt, daß schon selbst die Aerzte an seiner Wiedergenesung zweifelten. Aber die Vorsehung wollte Ihn noch zu einem größern Nutzen der Sterblichen aufheben. Eine Reise nach Schlesien, die Er 1738. that, war also von dem gesegneten Erfolge, daß sie Ihn seine völlige Gesundheit wieder schenkte, und die verlorne Kräfte ersetzte. So bald Er nun wieder bey den Hällischen Musen angelangt, zeigte sich auch bald die alte Liebe wieder, denselben durch seinen Unterricht sowohl als wohl ausgearbeitete Schriften zu dienen, und gab im Jahre 1740. den ersten Theil seiner Naturlehre in Druck. Herr D. Krüger schreibt nichts was nicht vollkommen wäre. Er sieht die Sätze weiche Er hinschreibt genau ein; Er schließt bündig; Er schreibt aufgewekt, und doch nicht schwülstig; Er erbauet und ergötzet; Ordnung, Gründlichkeit und Deutlichkeit sind die Eigenschaften dieses Buchs. Dieses zeugte der Erfolg davon. Es wurde von allen Kennern einer wahr-

ren

ren Gelehrsamkeit, von allen vernünftigen Gelehrten, (b) mit fast allgemeinen Beifall aufgenommen. Man sah dem zwoyten Theile mit Verlangen entgegen, welcher auch zwey Jahre darauf folgte, und eben das Schicksal hatte, welches dem ersten wiederfahren. Für diesen zweyten Theil stehet ein nicht übel getrosnes Bildnis des Herrn Doctoris. Wiewohl diese Arbeit den Gelehrten müsse gefallen haben, zeigt auch unter andern der häufige Abgang derselben. Mit diesen schriftlichen Unterrichte verknüpfte Er auch nun ferner die mündliche Unterweisung. Und da Er nun auch neben der Naturlehre die Arzneikunst öffentlich zu lehren anfang, bewog Ihn die medicinische Facultät daselbst die höchste Würde der Heilkunst anzunehmen. Herr Krüger ließ sich hierzu um desto weniger nöthigen, je geschickter Er war diese Würde zu behaupten, und nach einer gehaltenen Disputation, wurde Ihm der medicinische Doctorhut am 4. April 1742. aufgesetzt. Mit dieser Würde wurden aber zugleich binnen kurzer Zeit zweeen andre verbunden. Denn im nächst darauf folgenden Jahre erhielt Er

- (b) Ich schreibe mit Willen von vernünftigen Gelehrten und unterscheide sie dadurch von Pedantischen Grillenfängern. Wer solche Leute noch nicht kennt, kann sie in dem Bildnis eines Pedantischen Tholoaren finden, welches uns ohnlängst die achtschickte Feder des Hochw. Consistorial: Raths Herrn Meenens abgezeichnet hat.

Er das Amt eines außerordentlichen Lehrers in der Arzneikunst daselbst, und die beiden großen Akademien der Wissenschaften in Deutschland die Römisch Kaiserl. und Königl. Preuß. hielten ihn vor würdig genug, Jene am 12. Sept. 1745. Diese aber am 31. März 1746. sich ihn durch Ernennung zu Ihren Mitgliedern eigen zu machen. Herr D. Krüger ist übrigens mittlerer Statur, aber von einem lebhaften Geiste, gründlicher Gelehrsamkeit und großen Fleiße. Er hat eine richtige und von Vorurtheilen befreite Kenntnis der Natur. Sein Vortrag in Reden und Schreiben ist, wie wir bereits angemerkt haben, natürlich, leicht, deutlich, sein Ausdruck rein und annehmlich.

Die von ihm herausgegebene Schriften sind folgende:

- Disp. de terminatione mentis per motiva. Halae 1733.
 — de nonnullis ad motum globuli e scopeto explosi pertinentibus, pro gradu Magistri. ib. 1737.
 — de vi attractiva corporum. Resp. Dänicke. ib. eod.
 — inaug. med. de sensatione, pro gradu Doctoris. ib. 1742.
 — de theoriae physicae tubulorum capillarum ad corpus humanum applicatione. Resp. Sam. Hambacher. ib. eod.

Disp.

- Disp. de caussa pelluciditatis. Resp. J. F. Abraham. Halae. 1744.
 — quod lex naturae sit lex Dei. ib. eod. Resp. Toellner.
 — de diuersitate corporum, morborum et curationum secundum regiones Europae Resp. C. F. Henrici ib. eod.
 — de Physiognomia. Resp. F. L. Supprian ib. eod.
 Naturlehre, erster Theil. 8. Halle 1740. ed. 2da. ib. 1744.
 — zweyter Theil, welcher die Lehre von den Leben und der Gesundheit der Menschen in sich faßt. 8. ib. 1742. ed. 2da 1747.
 Abhandlung von Steinkohlen. ib. 1741. 8. ed. 2da. ib. 1746.
 Gedanken vom kalten Winter des Jahres 1740. ib. 8. 1741. ed. 2da. 1746.
 Physico theologische Betrachtungen einiger Thiere. ib. 8. 1741. edit. 2da. 1746.
 Traité du Cafféé du Théé et du Tabac. ib. 8. 1744. ed. 2da. ib. 1746.
 Zuschrift an seine Zuhörer, worinnen Er ihnen seine Gedanken von der Electricität mittheilet, und ihnen zugleich seine zukünftige Lectionen bekannt macht. ib. 8. 1744. edit. 2da. verm. ib. 8. 1745.
 Anmerkungen über des Herrn Geheimte Rath Wolfs Auszug aus der Rechenkunst zum Gebrauch seiner Zuhörer entworfen. ib. 8. 1743.
 Grundriß eines neuen Lehrgebäudes der Arzneikunst. ib. 8. 1745. Anmer-

Anmerkungen über Herr Geh. N. Wolfs Auszug aus der Geometrie. ib. 8. 1746.

Gedanken von der Algebra. ib. 8. 1746.

Geschichte der Erden in allerältesten Zeiten. ib. 4. 1740.

Vorrede vom Gelde zu eines Anonymi Abhandlung von Gemütsbewegungen, 8. ib. 1746.

In Miscell. Berolinens. Tom. VII.

siehet von Ihm:

De organo musico oculari von Farben Clavymbel.

Im Hamb. Magazin I. Band. IV. Stück.

Anmerkungen aus der Naturlehre über einige zur Musik gehörige Sachen.

Ausser dem hat auch der Herr Doctor viele Disputationes vor andre gemacht, ob aber folgende Schrift:

Die verschiedenen Gemütsbeschaffenheiten mit welchen die Menschen aus der Welt zu gehen pflegen, in einer Trauer = Rede vorgestellt. Halle 4. 1746.

Ihm auch zugehöre, wie man mich überreden wollen, kann ich nicht vor gewis behaupten.

Geor

George August Langguth

Der Weltweisheit und Arzneikunst Doctor, der Zergliederungskunst und Kräuterwissenschaft Prof. Publ. zu Wittenberg und der Medicinischen Facultät daselbst Beyfiger.

Dieser Gelehrte stammt aus den Lenden des grossen und hochverdienten Arztes Aug. Quirin Rivinus her, dessen Tochter, Frau Johanna Catharina denselben am 7. Junius des Jahres 1711. zur Welt gebahr. Sein Vater war Herr Rudolph Ludwig Langguth Königl. Pol. und Churfürstl. Sächsl. Commissions = Rath und angesehener Handels = herr zu Leipzig. So grausam das Schicksaal mit Ihm umgieng, da es Ihm beyde Aeltern in den ersten Jahren seines Lebens raubte; So erhaben war doch der Langguthische Geist, daß Er sich hierdurch in geringsten nicht abschrecken lieh, sondern nur destomehr auf den Tugendwegen bestärket würde, in die rühmlichen Fußstapfen seines Herrn Grossvaters zu treten. Er wurde anfänglich in die Stadt = Schule nach Eilenburg einer alten und wohlgebauten 3. Meilen von Leipzig gelegnen Stadt geschickt, sich daselbst in den ersten Gründen der Weisheit unterrichten zu lassen: Und auch hier drohete Ihm ein neu Donnerwetter, da der Gegenstand seiner Kindlichen Lie-

Liebe, sein Herr Großvater die Welt verließ. Aber sein Geist blieb bey Ihm, der nun noch auf Ihn ruhet, und in Ihm wieder auflebt. Er wurde den Lehrern der Churfürstl. Land-Schule zu Pforta bey Raumburg anvertrauet, welche seit einigen hundert Jahren der Welt manchen geschickten Kopf geliefert. Dis geschah 1726. und Er brachte seine Zeit mit so unermüdeten Fleiß hierzu, daß Er nach vier Jahren in seine Vaterstadt zurück kehren, und die Akademie daselbst mit vielen Ruhme beziehen konnte. Er widmete sich nach dem Besspiel seines seel. Großvaters der Arzneikunst, und nachdem Er sich hierzu in den Schulen der Weltweisen Aug. Sr. Müllers und Joh. Christian Lehmanns, gehöbriq zu bereitet hatte, begab Er sich auch in das Heiligthum der Medicin selbst. Wir sind besonders glücklich, wenn wir uns solchen Männern anvertrauen können, die sich durch Gelehrsamkeit und Treue berühmt gemacht. Die Universität Leipzig kann dergleichen Männer von ihrem ersten Ursprung an, in allen Facultäten aufweisen. Polyk. Gottlieb Schacher, Aug. Sr. Walther, Johann Zacharias Platner, Joh. Ernst Zebenstreit, Caspar Bose, Joh. Christoph Lischwitz, Anton Wilhelm Platz, welche theils in die Ewigkeit gegangen, theils noch jeho Leipzig verehrungswürdig machen, waren diejenigen geschickten Aerzte, welche sich unser junger Herr Langguth zu seinen Anführern in seiner Kunst wehlte, wobey Er sich auch von dem D.

D. Zeinichen einem geschickten Practico unterrichten ließ. So brachte Er drey Jahr zu und erhielt zur ersten Belohnung seines Fleißes den Gradum eines Magistri Philosophiae, unter dem Bessstande Herrn D. Zebenstreits aber vertheidigte Er zum Zeichen seiner Medicinischen Wissenschaften eine öffentliche Streitschrift, de indicatione. So fuhr Er auch fort den Schatz seiner Gelehrsamkeit zu vermehren. Die surtrefflichen anatomischen und chirurgischen Anstalten in Berlin, die ihren Stifter unsterblich machen, bewogen Ihn im Jahr 1735. sie zu sehen, und sich in diesen Wissenschaften auch unter dafiqen Lehrern zu üben. Er hörte also in der Bundarznei und besonders in den practischen Theilen derselben, Herrn Gabriel Sens, in der Ehy mie und Naturlehre besuchte Er die Vorlesungen Caspar Neumanns, in der Zergliederungskunst Augustin Buddai, bey welchen Er auch selbst Hand anlegte und verschiedne Körper zu öfnen Gelegenheit hatte. Dis waren die Wege auf welchen unser Herr Langguth seine Wissenschaften einsammlete, und wie glücklich hat daher der seelige Herr Hofrat Platner in seinem Progr. de Magno Hundt, der gelehrten Welt von Ihm was Gutes prophezeet, da es anfängt wahr zu werden, wenn er schreibt de Cl. Langguthio spes est, fore vt auita in orbe literario gloria, eius industria magis olim adaugeatur. Nun war es Zeit daß

daß Er auch die Früchte seines Fleisches zu genießen anfing. Er kam also im Jahr 1738. nach Leipzig zurück, erwarb sich durch eine Disputation die Rechte andern die Lehren der Weltweisheit fürzutragen, und wurde nach gehaltenen zweyten Disputation, mit dem medicinischen Doctorhute gekrönt. Hierauf fing Er an sowohl die daselbst studirenden zu unterrichten, als auch den Kranken mit guten Rath und geseegneter Hülfe zu dienen. Doch die Vorsehung hatte Ihn zu einem anderweitigen Lehrstul bestimmt. Der wohlfeel. Herr Hofrat und Leib = Medicus von Zeucher hatten bey ihren Aufenthalt in Dresden jederzeit zu Wittenberg einen Vicarium der ihre Profession daselbst verwaltete; Da nun im Jahre 1742. der nunmehr seel. D. Joh. Friedr. Crell, welcher dieses Amt bishero verwaltet, nach Helmstädt berufen wurde, ertheilten diese Stelle Ihro Königl. Majest. wiederum unsern Herrn Langguth, welche Er auch bis 1746. verwaltet. Da aber in diesem Jahre der Herr von Zeucher mit Tode abging, wurde Ihm die ordentliche Profession der Zergliederungskunst und Kräuterkunst aller gnädigst conferiret.

Das Verzeichniß der bisher von Ihm geschriebenen Abhandlungen ist dieses.

1738.

Disp. de antiquitatibus plantarum feralium.
Lips.

Disp.

Disp. inaug. med. qua communis sensorii historia sistitur. pro gradu Doct. ibid.

1742.

Progr. de Luce ex pressione oculi, muneris Professoris Medicinae Ordinarii praemissum. Viteb.

Disp. de motu peristaltico, pro Licentia. Resp. C. F. Wehle.

Progr. de meridiatione. praeced. disp. praemissum.

1743.

Disp. sistens Meditationum ad Circulationem sanguinis Spec. I. Resp. J. G. Lehmann.

— sistens Meditationum ad Circulationem sanguinis Spec. II. pro gradu Resp. J. W. Biener.

Progr. de morbo articulari a muneribus personalibus vacationem praestante ad Lib. II. C. qui. morb. fe. excus. ad disp. inaug. D. D. Häntschelii, sub Praef. D. D. Stenzelii habit. de cantharidibus, prudentum et imprudentum medicorum asylo.

1744.

Progr. de Hippocrate medicinam a sapientiae studio non omnino separante, ad Loc. Celsi. Praef. L. I. de remed. ad disp. inaug. D. D. Wendleri sub ej. Stenzelii habit. praef. de medicamentis praesentissimarum virium.

Disp. de polypo infantis rachitici, pro gradu Doct. Resp. S. G. Eichler.

S 2

1745.

1745.

Disp. de arteria a motu cordis aemulo remota. pro gradu Doct. Resp. P. T. Ruble.

— de fractura patellae genu, pro gradu. Resp. C. G. Schiller.

Progr. de periosteio propter ossis amputationem follicite circumcidendo. ad praec. disp.

1746.

— de Siphonis anatomici vsu parum anatomico, cum iussu regio vicarium munus cum ordinario commutaret. c. fig. (a)

Disp. de saccati humoris per solos renes percolatione. pro gradu Resp. M. C. Härtel.

Augusti Quirini Rivini Notitia morborum compendiosa in vsum auditorum edita c. Praef. 12.

1747.

Disp. de fetu ab ipsa conceptione animato, ad Art. CXXXIII. C. C. C. pro Lic. Resp. C. G. Otto.

Progr. de poculo abortionis aut amatorio ad L. XXXVIII. §. V. D. de poenis ad praec. disp.

— de recepta vulgo medicinam addiscendi.

(a) Ist die vom Herrn Baron von Wolf vor 37. Jahren erfundene und vom Herrn D. Langguth verbesserte Sprünge. Des. L. S. 3. 1747. p. 207.

di ratione haud optima, ad disp. inaug. D. D. Bergeri de ordinaria medendi ratione iudicii experte, haud optima. sub praef. D. D. Stenzelii habitam.

Carl Linnäus

Der Arzneikunst Doctor, wie auch derselben und der Kräuterkunst Prof. Publ. zu Upsal. Königl. Schwed. Leib- Medicus, des Upsalischen Medicinischen Gartens Praefectus, der Römisch Kayserl. Akademie der Naturforscher, wie auch der Akademien der Wissenschaften zu Montpellier, Paris, Stockholm und Upsal Mitglied und der letztern Secretarius.

Gelehrte die entweder neue Wahrheiten erfinden, oder den Meinungen ihrer Brüder andre entgegen setzen, erfahren gemeiniglich das Schicksal das ihre Sätze theils Beyfall erhalten, theils aber auch und oft von weit mehrern bestritten werden. Unter diese gehöret auch der grosse Naturforscher und fleißige Botanikus, (a) Herr Carl Linnäus. Ich will diesen Mann so gut beschreiben als ich kann. Mühe habe ich nicht gesparet zuverlässige Nachrichten von Ihm zu erhalten.

F 3

(a) So nennt Ihn sein College Herr Andr. Celsius C. L. N. Vol. III. p. 73. Historiae Natural. et imprimis Botanices solertissimum cultorem.

halten, sollten sie aber mangelhaft seyn, so wird man es nicht mir, sondern der Entlegenheit des Orts zuschreiben, wo unser Linnæus ist. (b) Es wurde derselbe zu Stenbrihult, einem Dorfe in Småland einer Provinz Schwedens am 13ten May 1707. geboren. Nachdem Er das zwanzigste Jahr seines Alters erreicht, bezog Er die Universität Lunden in Schonen. Er widmete sich der Arzneikunst und Naturlehre, besonders aber dem Theile derselben der mit den Erdgewächsen umgeheth. Hierinnen brachte Er es auch durch unermüdeten Fleiß so weit, daß man bereits, da Er erst drey Jahr auf der Universität zugebracht, kein Bedenken trug, Ihm die Aufsicht über den Botanischen Garten zu Upsal anzuvertrauen und dem berühmten Rudbeck zu substituiren. Dis geschah im Jahr 1730. und Er bekleidete dieses Amt zwey Jahr mit solcher Aufmerksamkeit daß man grosse Hoffnung von Ihm schöpfte, welche auch in wirkliche Erfüllung gegangen. Die ungemeyne Neigung zu dieser Wissenschaft und den übrigen Theilen der Naturlehre, besonders seines Vaterlandes, und die

Noth-

(b) Einige Nachricht von Ihm, die Er selbst aufsezt, finden wir im C. L. N. Vol. VI. p. 51. im Hamb. Berichten vom Jahr 1741. p. 476. und in einer Schrift, welche ohne Benennung des Orts auf 1 Bogen unter dem Titel gedruckt ist: Orbis Eruditi de Caroli Linnæi, M. D. scriptis judicium. 8.

Nothwendigkeit Felder und Wiesen, Berge und Thäler zu durchwandern, wenn man zu einer genauern Kenntniß darinnen kommen will, bewogen Ihn bald darauf Schweden zu durchreisen. Diese erste Reise that Er nach Lappland, und trat sie 1732. an. Hier stellte Er sich jederzeit den Zweck derselben vor Augen, und untersuchte die Naturgeschichte dieses Landes mit vieler Aufmerksamkeit, alle drey von Gott den Menschen anvertraute Reiche die Thiere, Pflanzen, Erzte und Steine und was die Natur hervorbringt merkte Er sorgfältig an, wovon Er uns in nachfolgenden Zeiten die schönsten Proben gegeben. Im Jahr 1733. erhielt Er Befehl die vornehmsten Bergwerke in Schweden zu untersuchen, und im folgenden Jahre mußte Er wieder eine Reise nach Ost- und West-Dalcarlikan thun, wovon Er selbst am angeführten Orte, (c) schreibt: Anno 1734. a gubernatore Reuterholmi, demandata fuit excursio per totam eius in Suecia prouinciam Dalcarlicam adiunctis geographo, physico, mineralogo, Botanico, Zoologo, Oeconomico et Domestico, quorum præses exam, vt quicquid reperiretur in partibus istis cum sociis aptis describerem. Und nachdem Er diese Theile seines Vaterlandes beschen, begab Er sich das Jahr darauf nämlich 1735. auch in die benachbarten

(c) C. L. N. Vol. VI. p. 52.

und entlegnen Lande Schwedens. Er besahe Norwegen, Dänemark, Deutschland und Holland; wo Er hinkam erwarb Er sich überall die Freundschaft und Achtung der Gelehrten und in Holland nahm Er zu Harderwyk den 23. Jun. dieses Jahres die höchste Würde in der Arzneikunst an. Weil Er sich aber nicht nur persönlich, sondern auch durch seine Schriften bekannt machte, erhielt Er eine Stelle in der Römisch-Kaiserl. Akademie der Naturforscher und setzte in eben diesem Jahre seine Reise nach England fort. Im darauf folgenden Jahre berief Ihn Holland wieder zu sich, und vertraute Ihm den vortreflichen Cliffortischen Garten an, der unsterbliche Boerhaave wollte Ihn auch zum ordentlichen Medico der Westindischen Compagnie bestellen, welches Er aber, weil die Liebe zu seinem Vaterlande bey Ihm grösser war, von sich ablehnte. Im Jahre 1738. besuchte Er noch Frankreich und wurde anfänglich in die Correspondenz der Königl. Akademie der Wissenschaften, den 4ten October dieses Jahres aber als ein ordentliches Mitglied in dieselbe aufgenommen. Da nun seine Landsleute wohl merkten, man würde Ihn doch seiner ungemeynen Gelehrsamkeit wegen, welche täglich mehr und mehr ruckbar wurde, in diesen Landen ein ansehnliches Amt auftragen, und ihnen denselben entziehen, legten Ihm der König und die Reichsstände einen jährlichen Gehalt von 100. Ducaten, nebst dem Character eines Medici der Königl. Schiffs-Flotte bey.

Er kam also nach Hause und hatte die Ehre die Akademie der Wissenschaften zu Stockholm mit zu stiften, und derselben erster Praeses zu seyn. Im Jahr 1741. erhielt Er Befehl noch einen Theil der Schwedischen Länder zu untersuchen, dis war Goth- und Ve-Land, nach deren Rückkehr erhielt Er die ordentliche Profesion der Botanik zu Upsal. Dis ist auch diejenige Wissenschaft, worauf Er sich besonders gelegt, in welcher Er eine ungemeyne Stärke erlangt, und um die Er sich besonders verdient gemacht. Er ziehet sie allen andern Wissenschaften, auch selbst der Zergliederungskunst vor, als welcher Er eben nicht gewogen, weil sie die Todten beunruhiget, wie Er glaubt, und ihnen ihren Plaz unter der Erden misgönnet, da sie doch keinen mehr über derselben einnehmen. In ganz Schweden hat Er die Lust zur Kenntnis der Kräuter eingeführet, und viele Schullehrer tragen diese Wissenschaft iezo der Jugend vor. Hippocrates, Aristoteles und andere Naturlehrer aus den ältesten Zeiten, hatten von den Pflanzen die Meynung daß sie in Ansehung ihres Ursprungs mit den Thieren übereinkämen, und verglichen den Saamen der Pflanzen mit den Eiern der Thiere. Sie glaubten auch im Pflanzenreiche gäbe es zweyerley Gattungen oder Geschlechter, ein männliches und ein weibliches. Diese Meynung fand Herr Linnäus in der Natur und Vernunft so gegründet, daß Er sie mit neuen Gründen zu unterstützen und den Gelehrten zur Untersuchung vorzule-

gen kein Bedenken trug. Er legte vielen Pflanzen andre Namen bey, als sie bisher gehabt, mit einem Worte dieser Schwedische Plinius machte ein ganz neu System in dieser Wissenschaft. Ja nicht nur das Pflanzen-Reich, auch das Stein- und Thier-Reich hielt Er seiner Betrachtungen würdig, und machte sich um dieselben verdient. Ich will tezo hier nicht untersuchen, in wie weit Herr Linnæus recht oder unrecht habe. (d) Dis aber muß ich anzeigen, daß viele gelehrte Männer dieser Meynung ihren Verfall nicht verweigert, andre aber sie zu befreiten suchen. Unter denen erstern, die sie gebilliget, und Ihre Botanische Schrifften nach seinen Grundsätzen abgefasset, will ich nur erwehnen *Horan v. Royen*, (e) *Grönoven*, (f) *Ferberus*, (g)

und

(d) Das beste Urtheil hiervon wird der hochverdiente Herr Hofrat *Haller* fällen können. Dieser schreibt aber *Progr. de studio method.* bot. p. 18. „*Methodus Linnæi a numero flammum petita, res ardua est et omnem priorem methodum eversura, et sacis stupibus diuellendis, aptissima, idque multis exemplis illustras, ad lic tamen verum qui plurimum in his laboribus posuit, Linnæus et hinc viam inveniet, atque si perfectam non perfecerit methodum, plurima tamen et corriget et illustrabit.*“

(e) *Flora Leidens.* Leid. 8. 1739.

(f) *Flora Virginica* ib. eod. et *Museo Lapid.* ibid. 1740. 8.

(g) *Horto agerimensi.* Stokh. 1739. 8.

und *Browall.* (h) Wie Ihm denn auch die Herrn *Boerhaave*, *Burmman*, *Gloane*, *Dillenius*, *Larson*, *Donell*, *Souvages*, *de la Croie*, *Jussieu*, *Barrere*, *Haller*, *Gefner*, *Gleditsch*, *Gravel*, *Lange*, und andere mehr Verfall gegeben haben. Da Ihm hingegen besonders Herr *Heister* und *Siegsboeck*, und sein eigener Landsmann *D. Wallerius* heftig widerstritten. So grosse Verdienste nun Herr Linnæus um die Botanick hat, so sehr hat Er sich auch um die Haushaltungskunst verdient gemacht. Doch wir wollen auch seine Schrifften kennen lernen.

Er hat sich aber durch folgende wohlausgearbeitete Abhandlungen und Bücher berühmt gemacht: (i) *Disp. inaug. med. sistens Hypotheses de febribus intermittentibus, pro gradu Doct.*

Harderw. 1735. (i)

Oratio de proprietatibus insectorum. *Holm.* 1739. 8.

— *de necessitate peregrinationum intra patriam, eiusque elenchus animalium per Sueciam obseruatorum.* *Accedit Jo. Browalli*

(h) *Examine epicrif.* *Siegsboeck.* *Aboa* 1739. 8.

(i) Er vertheidigte darinnen in Schweden kämen die abwechselnden Fieber von Leimichten Wasser her. *recul.* *Lugd. Batav.* in *falsc.* *disput.* 1745. 8.

walli Examen epicriseos Sigesboekianiae in
 systema plantarum sexuale, et Jo. Gesne-
 ri. M. D. Phys. et Mathem. Prof. Ord. diss.
 de partium vegetationis et fructificationis
 structura, differentia et usu. Leid. 1743. 8.
 Orat. de telluris habitantis incremento. ibid.
 1744. 8.

Disput. de *betula nana*. Resp. L. M. Klase.
 Stockh. 1743. c. fig. aen.

— de *Peloria*. Resp. O. Rudberg. Upsal
 1744. (k)

— de *Ficu*. Resp. C. Hegard.

— de *Anandria*. Resp. E. Z. Fursen. 1745.

— de *Acrosticho*. Resp. I. B. Heiligtag.

— de *Amphybiis Gyllenborgianis*. Resp.
 B. R. Haff. (l)

Disp.

(k) Persuafus est autor, *peloriam* ex *linaria* ortam
 esse, et natam, nomenque accepisse a monstro,
 quod graece *πελωγ* vocatur, a *Linaria* solo flo-
 re differt, et nullibi tenus hac in orbe terrarum
 reperta fuit, quam in Insula quadam, *Gårkiæræ*
 7 milliar. Vpsalia distante.

(l) Bes. Herrn D. Brückmanns Bibl. Animal. Con-
 tinuat. p. 101. es ist eine Beschreibung der Cro-
 codillen, Schlangen, Schildkröten, Kröten &c.
 welche der Herr Graf von Gyllenborg Excellenz
 auf die Naturalientammer der Upsalischen Biblio-
 thek geschenkt hat. Der Herr Verfasser giebt
 unter andern auch das wahre Kennzeichen an, wo-
 durch man die verschiedenen Arten der Schlangen
 von einander unterscheiden könne.

Disp. qua *plantae Martino Burserianae* expli-
 cantur.

— de *coralliis balticis*. Resp. H. Fougt. ib.
 1746. (m)

— sistens *sponsalia plantarum*. ib. (n)

— de *passiflora*. ib.

— sistens *museum Adolpho-Fridricianum*.
 ibid. (o)

— sistens *noua genera plantarum*. Resp.
 C. M. Dassow. ib. 1747.

— sistens *vires plantarum*. Resp. Fr. Haff-
 selquist. ib. (p)

Hortus Vplandicus, s. Enumeratio plantarum
 exoticarum Vplandiae, quae in hortis vel
 agris coluntur inprimis autem in horto
 academico Upsaliensi. 8. Ups. 1731.

Systema naturae siue Regna tria naturae, sy-
 stema-

(m) Es wird darinnen von 21. Arten Baltischer an
 Schwedischen Ufern gesundner versteinerten Coral-
 len gehandelt, und von ihren Namen, und Arten
 eine genaue Beschreibung beygefüget.

(n) Siehe Gött. G. Z. 1746. p. 734. ist voller Merk-
 würdigkeiten.

(o) In dieser Abhandlung erzeulet uns der Herr Ver-
 fasser die treffliche Sammlung von ausländischen
 Thieren womit Ihre Königl. Hoheit der Schwe-
 dische Thronfolger die Upsalische hohe Schule be-
 schenket haben. Siehe Gött. G. Z. von diesem
 Jahre.

(p) Siehe ebendas. J. 1748. p. 68.

stematice exposita per classes, ordines, genera, species. Leid. 1735. fol. maj. (q)

Musa Cliffortiana, florens Hartecampi anno 1736. prope Harlemum. Leid. 1736. 4. c. fig. (r)

Bibliotheca Botanica recensens libros plus mille de plantis hucusque editos, secundum systema autor. naturale in classes, ordines, genera

(q) Iterum prodit 1735. 8. sed nimis vitiose; auctiorium Stockh. 1740. 8. Bes. Hamb. Ber. 1741. p. 335. C. L. N. Vol. VI. p. 52. ubi ipse inquit: In hoc, novas meas per tria regna exhibui methodos *Regni mineralis* per principia docimæ, *vegetabilis* ex sexu seu staminibus et pistillis, *animalis* e maxillis vel capite animalium. So kam es auch in Halle 1740. 4. deutsch unter folgender Handschrift heraus: C. L. aus Schweden M. D. Natur Systema, oder die in natürlichen Zusammenhänge vorgetragene drey Reiche der Natur nach ihren Classen, Ordnung, Geschlechtern und Arten in die deutsche Sprache übersetzt und mit einer Vorrede herausgegeben von Johann Joseph Langen Marhes. P. P. Ord. zu Halle 10. Bes. C. L. N. Vol. X. p. 241. und Herr D. Brückmann *Bibliothec. anim.* p. 146. Parisius iterum prodit, 8vo 1744. additis nominibus gallicis, cura Berolide Jusseu. et iterum Halae 1747. 8. maj. welche Ausgabe Herr Manerhler besorget, und ein und anders darinnen bequemer gemacht, auch die deutschen Namen der Thiere beygefüget hat.

(r) Bes. Hamb. Berichte 1736. p. 575. C. L. N. Vol. VI. p. 157.

genera et species dispositos, additis editionis loco, tempore, forma, lingua, cum explicatione fundamentorum Botanicorum parte I. Amstelod. 1735. 8. (s)

Fundamenta Botanica, quae maiorum operum prodromi instar theoriam scientiæ Botanices per breves theses tradunt. Amstelod. 1735. 8. (t)

Genera plantarum earumque characteres naturales secundum numerum, figuram, situm et proportionem omnium fructificationis partium. Leid. 1737. 8. (u)

Corollarium generum plantarum exhibens genera plantarum LX. addenda prioribus, expo-

(s) Bes. L. G. 3. 1736. p. 903. 1737. p. 128.

(t) Iterum auctior prodit c. system. nat. Stockh. 1740. et Leid. 1741. 4. ed. 3tia ib. priori longe auctior et emendatior. 8vo maj. vid. Hamb. Berichte 1736 p. 182. et vna cum Jo. Gesneri dissert. physicis in quibus ea explicantur. Halae 8. 1747.

(u) Bes. ebandaselfbst 1736. p. 149. editio 2da gallicis nominibus locupletior. Parisiis 1743. 8. Bes. L. G. 3. 1743 p. 411. applicabiles puto, ipse inquit C. L. N. Vol. VI. p. 52. „eos characteres esse „omni methodo in botanicis datae et dandae, modo a fructificationis infallibili principio desumptos. „Continet circiter mille genera, nulla nova hybrida, sed plus quam ducenta a me primum „constructa, opus octo annorum et plusquam „3000. florum anatomiae superstructum, quod „spero Botanicis fore gratum.

expositis characteribus in generibus plantarum, acced. Methodus sexualis sistens genera plantarum secundum mares et foeminas in classes et ordines redacta. Lugd. B. 1737. 8.

Critica Botanica, in qua nomina plantarum generica, specifica, et variantia, examini subiiciuntur, simulque doctrina circa denominationem plantarum traditur, s. fundamentorum botanicorum Pars IV. acc. Jo. Browalli de necessitate Histor. Naturalis Oratio. Lugd. Bat. 1737. 8.

Flora Lapponica, exhibens plantas per Lapponiam crescentes sec. systema sexuale collectas in itinere impensis Regiae Societat. Liter. et Scient. Sueciae 1732. instituto, additis synonymis et locis natalibus omnium, descriptionibus, figuris &c. Amstel. 1737. 8.

Classes plantarum, s. Systemata plantarum omnia a fructificatione desumpta, quorum XVI. vniuersalia, et XIII. particularia compendiose proposita, secundum classes, ordines, et nomina generica, cum clauibusque methodi et synonymis generum fundam. Bot. Pars II. Lugd. Bat. 1738. 8.

Hortus Cliffortianus, plantas exhibens, quas in hortis tam viuis quam siccis Hartecampi in Hollandia coluit, vir nobiliss. et generosiss. Georg Cliffort. J. U. D. reductis varietatibus ad species et speciebus ad genera, generibus ad classes, adiectis locis plan-

plantarum natalibus, differentiis specierum. c. tabb. aeneis. Amst. 1737. fol. reg. (v)

Oelandska oy Gothlanska Resa, som hau hargioet 1741. efter Rigsstendernes Befalning. Stockh. 1746. 8. (w)

Fauna Suecica, sistens animalia Sueciae Regni quadrupedia, aues, amphibia, pisces, insecta, vermes, distributa in classes et ordines, genera et species, cum differentiis specificis, synonymis auctorum, nominibus incolarum, locis, habitationibus descriptionibus. Leid. 1746. 8. maj. (x)

Wästgötha Resa, af Riksens Ständers Befalning förättad. Stockh. 1746. 8. maj. (y)

Flora Zeylanica sistens plantas Indicas Zeylonae Insulae, quae olim 1670 - 1677. lectae fuere a P. Herrmanno Prof. Bot. Leydenf. demum post 70. annos ab Aug. Gunthe-

G

ro

(v) Bes. C. L. N. Vol. X. p. 41.

(w) Das ist: Oeländische und Gothländische Reise die er auf Befehl der Reichsstände 1741. unter nommen. Bes. Alt. G. 3. 1747. Nro. X.

(x) S. 2. G. 3. 1747. p. 75.

(y) Siehe G. G. 3. 1747. p. 739. Er hat darinnen die Reise nach Westgothland beschrieben, die ihm erst im vergangenen Jahre aufgetragen wurde, die natürlichen Reichthümer dieses Landes zu untersuchen.

ro Pharmac. Hafn. orbi redditae, hoc vero opere reuifae, examinatae, determinatae et illustratae generibus certis, differentiis specific. fynon. propr. descr. &c. Holm. 1747. 8. (z)

Flora Suecica exhibens plantas per regnum Sueciae crescentes. Holm. 8. 1747.

Hiernächst finden wir auch von Ihm verschiedne schöne Abhandlungen, in den Actis Societ. Scient. Suec. wohin ich aber meine Leser selbst verweisen will, und ihnen bekannt zu seyn hoffe, daß man auch in Halle angefangen, die meisten Schriften des Herrn Linnæi nachzudrucken.

Daniel

(z) Bes. G. G. 3. 1748. p. 169. ein Kräuterkenner, ja ein jeder Arzt, heist es hier, muß mit Vergnügen, ja mit Entzücken sehen, daß wir endlich so viel in der Medicin bekannte Gewächse, nun nach ihrer wahren Art kennen, und uns der Ingwer, die Curcumen, der Cofus u. s. f. nach allen ihren Kennzeichen vollkommen bekannt sind, und über so viel bekannte Arzneimittel ein neues Licht so unerwartet entworfen worden.

Daniel Wilhelm Triller

Der Weltweisheit und Arzneikunst Doctor, Königl. Pol. Churfürstl. Sächsl. wie auch Herzogl. Sächsl. Weissenfelsischer Hofrat und erster Leibarzt.

Ich glaube völliges Recht zu haben, mich überreden zu können, daß ich bey meinen Lesern, einigen Dank verdienen werde, wenn ich ihnen eine Nachricht von dem Leben und Verdiensten des hochberühmten Herrn D. Trillers mittheile, da viele schon längst Verlangen getragen und es öffentlich bezeuget, auch den geschickten Herrn Rector Strodttmann darum ersuchet, etwas davon zu lesen. Da uns nun der um die gelehrten Geschichte so hochverdiente Herr Pastor Brucker in seinem vortreflichen Bildersaale, im Sechsten Zehnden, diese Wünsche bereits gestillet, schmäuchle mir auch mit der Hofnung, weder der gelehrte Herr Brucker noch meine Leser werden mich dieserwegen eines Diebstahls beschuldigen, wenn ich diese Nachricht daher wieder entlehne, und meinen Ersten Theil gegenwärtiger Sammlung damit ausziere.

Es ist dieser wegen seiner Gedichte überall bekannte, und fürtreflichen Wissenschaft in der Heilkunst beliebte Gelehrte, aus einer uralten
G 2 deut

deutschen Familie entsprossen, (a) wie es denen, die sich in der Geschichte unsers Vaterlandes, ein wenig umgesehen haben, nicht unbekannt seyn kann, und zu Erfurt in Thüringen am 10. Febr. des Jahres 1695. geboren. Herr Moriz Triller, ein Doctor in dreyen Facultäten, nämlich der Weltweisheit, Rechte und Arzneikunst, und am evangelischen Gymnasio daselbst, der mathematischen Wissenschaften und Dichtkunst öffentlicher Lehrer, und Frau Rosina Sybille eine geborne Köhlerin, waren diejenigen glücklichen Aeltern, denen Er nicht nur sein zeitliches Leben, sondern auch einen Schatz der schönsten Tugenden, und einen angebohrnen Trieb zu den trefflichsten Wissenschaften, besonders der Arznei- und Dichtkunst zu danken hatte. Nur war es Schade daß Er nicht auch dieser redlichen Aeltern völlige Erziehung genießen konnte. Denn das Schicksal raubte Ihn beyde an einem Tage, ja in einer Stunde am hüzigen Fieber, da Er kaum das siebende Jahr erreicht, zu Altenburg, wohin sich dieselben begeben hatten. „So groß dieser Verlust war, schreibt Herr Brucker, so groß war dennoch die göttliche Vorsorge für Ihn, und es scheint sie habe mit Vorsatz Ihn vorher alle menschliche Hülfe und Hofnung abschneiden wollen, damit man hernach, wenn sie

„doch

(a) vid. Groschupfium de gentis Trillerianae ortu, progressu et insignibus.

„doch ihren Entzweck mit Ihm erreicht haben würde, erkennen könne, es sey ein Werk der vorsorgenden Aufsicht des Himmels, daß Herr Triller zur Ehre, Aufnahme und Nutzen der Wissenschaften erzogen sey. Den Verlust seines treuen Vaters ersetzte aber sein Better der Hr. Lic. Gellert, und Er war so glücklich an Ihn einen andern Vater zu erhalten der keine Sorge und Pflege sparte, Ihn in allen guten Künsten unterrichten zu lassen. Anfänglich hielt Ihr derselbe zu öffentlichen und besondern Schulen an, und da Er etwas zu Jahren kommen, schickte er Ihn nach Zeiz, welches jederzeit ein wohlbestelltes Gymnasium gehabt. Die Vorsicht die Ihn zu einem besondern Beförderer der philologischen Wissenschaften ausersehen, übergab Ihn hier, einem hierinnen grundgelehrten Manne dem sel. Herrn Herzog, der damals Conrector dieses Gymnasii war, und Er nahm unter diesem Mann so schön zu, daß Er uns nachgehends die vortrefflichsten Proben gegeben, gerieth aber auch durch sein vieles Nachsitzen und unermüdeten Fleiß, in eine schwehre Krankheit, die einer Wafersucht ähnlich war, durch die von Gott gesegneten Mittel aber glücklich wieder gehoben wurde, daß Er 1713. nach Leipzig zu gehen im Stande war, den Bau seiner Gelehrsamkeit fortzuführen. Der berühmte Herr Prof. Friedrich Menz, mit welchem Er noch tezo in der vertrautesten Freundschaft stehet, lehrte Ihn die Weltweisheit, und in den übrigen Wissenschaften

mangelte es Ihm eben so wenig an grundgelehrten Anführern, als es Ihm an Fleiß fehlte. Der berühmte Hofrat Menke zeigte Ihm den Weg zum Geschichten. Joh. Chr. Lehmann zur Naturelehre und deren Erfahrungen. Hofrat Trier unterrichtete Ihn in der Wappenkunst, und der seel. Herr D. Ubicht, in der Hebräischen, Syrischen und Arabischen Sprache, in welches gelehrten Mannes Hause und Tische es Ihm eben so wenig an Vortheil als Vergnügen fehlte. Hierauf wandte Er sich zur Arzneikunst. Bohn, Rivinus, Pauli, Ettmüller und Schacher, waren diejenigen gelehrten Männer, deren Unterrichte Er sich anvertraute, und aus deren Munde Er die schönsten Lehren mit so glücklichen Erfolge faßte, daß Er 1715. davon eine schöne Probe durch eine öffentliche Streitschrift ablegen, im Jahr darauf aber die Ihm mitgetheilte philosophische Magisterwürde durch eine andere schöne unten zu nennende Abhandlung behaupten konnte. Und so ging Er fort, daß Er im Jahr 1718. zu Halle von dem hochberühmten seel. Hn. Geheimte Rath Hofmann den medicinischen Doctorhut erhalten konnte. Hierauf ging der Herr D. Triller nach Leipzig zurück, und fing an der studirenden Jugend mit Vorlesungen zu dienen, und den eingesammelten Schatz der Gelehrsamkeit auch andern zu Nuze zu machen. Er lehrte aber nicht nur mündlich, sondern zeigte sich auch durch wohlausgearbeitete Schriften. Und auf diese Art konnte der Ruhm des Hn. Trillers in

in Leipzig nicht eingeschlossen bleiben. Einen Beweis hiervon gab das Jahr 1720, da Er nach Merseburg berufen wurde, und das Landphysikat daselbst erhielt, welches Er aber bald hätte wieder niederlegen müssen, da Er in ein hitziges Fieber verfiel, wenn Er nicht durch Gottes Segen davon wieder wäre befreuet, und solches in ein dreytägiges verwandelt, folglich in eine Arznei wieder jenes wäre gemacht worden. (b) So bald Er wieder genesen, blieb auch sein unermüdeter Geist nicht müßig. Herr Triller zeigte sich viel mehr in einem dreysfachen Felde, als einen lieblichen und reizenden Dichter, als einen geschickten Arzt, und grossen Criticus. Poeten werden nicht gemacht, sondern gebohren! Im Jahr 1725. gab unser Herr Hofrat den ersten Theil seiner poetischen Betrachtungen heraus. Es würde unnöthig seyn anzuzeigen, wie dieses Buch aufgenommen worden; da der wohlfeelige Brockes davon schreibt:

Ich hab in Deiner Schrift der Andacht
Schatz gefunden,
In Deinen Blättern steck der Weisheit
süßer Kern,
Ein Geist, ein heimlich Feuer, drum kurz,
ich weiche gern. ic.

G 4

In

(b) Er beschreibt es selbst sehr schön im I. Theile seiner poetischen Betrachtungen. p. 127. sqq.

In Merseburg blieb Er bis 1730. da Er wider Vermuten in das Reich berufen ward, dem Nassau-Saarbrückischen Erbprinzen als Leib-Medicus auf Reisen zu folgen. Die Gelegenheit die Er vor sich sahe einen schönen Schatz der Gelehrsamkeit einzusammeln; der Ihm angebotene Character, der Ihm überall einen freyen Zutritt verstattete, und seine häußlichen Umstände, die Ihn an nichts hinderten, weil Er eben ein Wittber war, bewogen Ihn diesem Ruf zu folgen. Alles was Frankreich angenehmes, Holland nützlich hat, konnte Er hier zu seinen Nutzen anwenden. Er ergrif demnach diese Gelegenheit mit Freuden, und ging noch in diesem Jahre nach Strasburg, wo Er bis an das Ende dieses Jahres verblieb, und indessen im Herbst die Städte des gesegneten Schweizerlandes und die Festungen am Rhein besah. Seine Wissenschaft und angenehmer Umgang brachte Ihm die Bewogenheit und Freundschaft der gelehrtesten und berühmtesten Männer zu wege. Die berühmten Herrn Bernoulli, Iselin, Wehrenfels, und der gelehrte Battier, vergnügten sich in Basel mit Ihm bekannt zu werden. Bey seiner Rückkunft nach Strasburg, kam Er in Bekanntschaft mit Herrn Scheid, Salzmann, Nicolai, Brucker, und Schöpflin. Im folgenden Jahre ging Er über Metz nach Paris. Alles was hier sehenswürdig war, die trefflichsten Bibliothekale, alte Handschriften, schöne Gärten, Paläste, Wasserkünste, Statuen, Ehrenpforten, Schatz-

Schatzkammern, Kunst- und Naturalien-Cabinetter, waren die Gegenstände seines begierigen Geistes. Die größten Männer unsrer Zeiten; die Paris verehret, Montfaucon, Martene, Banduri, Fontenelle, Langelott, Tournemine, Sevin, Rollin, Longerue, Mautour, Langlet du Fresnoy, Capperonier, Salier, die beyden Fourmonts, Chirac, Silva, Züfien, Astruc, Zurbel, und viele andere, würdigten Ihn ihrer Gunst und Freundschaft. Eben dis waren auch seine Beschäftigungen, da Er im Herbst dieses Jahres seine Reise nach Brabant fortsetzte. Alles was in Leyden, Amsterdam, Utrecht, u. s. f. merkwürdig, und herrlich war, daraus schöpfte Er den schönsten Nutzen. Das größte Vergnügen aber das Er auf dieser Reise hatte, war, daß Er die Gnade hatte, des izz glorwürdigst regierenden Röm. Kayfers, Maj. damals Ihro Hoheit, den Herzog von Lothringen etlichemal unterthänigst aufzuwarten und in einem Sinngedichte (Bes. Poet. Betr. II. Theil. p. 341.) zehn Jahre vorher die Kayserliche Krone zu prophezeien. Nachdem Er hier alles merkwürdige gesehen, ging Er durch die Niederlande nach Paris, von da Er 1732. mit seinen Fürsten über Lothringen zu Ufingen glücklich wieder ankam, und mit Ausübung seiner grossen medicinischen Erfahrung, vielen, auch zum Theil vornehmen Standes-Personen mit gesegneten Erfolge diente, die gelehrte Welt aber mit den schönsten Schriften bereicherte. Im Jahr 1744. veränderte der Herzog

Hofrat seine Privat = Umstände. Er erhielt auf sein Ansuchen, seine Erlässung bey Hofe, und kam nach Frankfurt am Mayn, wo Ihm das sich damals hier befindliche Hochpreisl. Reichs = Hofrats = Collegium zu Dero ordentlichen Rath und Leib = Medico ohne sein Gesuch bestellte. Doch auch hier blieb Er nicht, denn im folgenden Jahre 1745. berief Ihn wieder alle sein Vermuthen der hochseel. Herzog von Sachsen = Weissenfels Durchl. aus eigener Bewegung zu Dero Hofrat und ersten Leib = Medico zu sich. Er ging daher diesem Beruf nach, und mußte bald anfangs mit seinem Durchl. Herrn auf einer sehr gefährlichen Reise zur Armee nach Böbmen gehen, wo Er bey demselben bis zur Abreise aus dem Feldlager verblieb, aber diese Zeit mehrentheils krank zubrachte, bis Er sich im September etwas erholet nach Weissenfels zurück begeben konnte, wo Er ein schweres Schicksal erleben mußte, da Er sich seines gnädigsten Herrn Durchl. durch den Tod 1746. beraubet sah, welchen Verlust aber Ihro Majestät der König in Pohlen und Churfürst von Sachsen, nach Dero preiswürdigen Hulde wieder ersetzen, da Er Ihm sowol mit seinen vorigen Gehalte, als auch eben denselben Würden an Dero Hof in Dresden wieder beriefen. Herr Hofrat Triller ist noch auffer den angeführten Verdiensten, die Er um die gelehrte Welt hat, auch als ein Muster der wahren und ungeheiligten Gottesfurcht anzupreisen. Verehrungswürdige Aerzte die in der Natur

Natur ihren Urheber und Erhalter kennen und verehren!

Die Schriften des Herrn Hofrat Trillers sind folgende:

- Disp. de partibus corporis humani internis. Praef. P. G. Schacher. Lips. 1715.
 — de Moly Homericō detecto, cum reliquis argumentis ad fabulam Circaeam pertinentibus. Lips. 1716.
 — inaug. med. de pinguedine seu succo nutritio superfluo. pro gradu Doct. Praef. Fr. Hoffmanno. Halae 1718.
 Noua Lolli, Franconiae Deastri explicatio. vid. Miscell. Lips. Tom. IX. n. 13.
 Apologia pro Hippocrate atheismi falso accusato. Rudolstadt. 1719. (c)

Epi-

(c) Bes. L. G. 3. 1720. p. 597. Der Geheimte Rath Gundling in Halle hatte den Hippocrates einer Atheistery beschuldiget. Dieses grossen Arztes nahm sich unser Herr Hofrat Triller an, und vertheidigte Ihn in dieser Schrift wieder diesen Vorwurf. Die Stärke in den Geschichten, der Weltweisheit und das Feuer in gelehrten Kriegen, so der Gegner des Herrn Hofrats in andern Beyspielen erwiesen hatte, schreckten Ihn nicht ab, diesem Altvater der Medicin, diese Pflicht zu erweisen, und war auch so glücklich, obwohl Herr Gundling nochmahls geantwortet, daß Er bey den größten Männern Beyfall erhielt, und den Preis davon trug.

Epistola medico-critica, ad celeberr. Io. Freind. supra I. et II. Hippocratis Epidemicorum, in qua simul agitur de variis eius editionibus. 8. ib. 1720. (d)

Hugonis Grotii Christus p[ati]ens in deutsche Verse übersetzt, und mit philologisehen Zinnetzungen erläutert, mit einem Anhang von Passions=Andachten. Leipz. 8. 1723. (e)

Poe

(d) Bes. l. G. 3. 1720. p. 61. N. L. 1720. p. 155. Hierwieder erinnerte verschiedenes Joh. King in England, welches aber von so geringer Erheblichkeit war, daß es ganz leicht würde gewesen seyn, darauf zu antworten, wenn Er nicht bald darauf verstorben wäre. Wie wohl aber diese Schrift übrigens angenommen worden, wie schöne Proben von einer ungezwungenen Scharfsinnigkeit und gründlichen Urtheile darinne enthalten, ist so bekannt, daß ich überflüssig handeln würde, wenn ich mich bemühen wollte solches hier zu beweisen.

(e) Er schrieb dieses Buch, da Er von einer schweren Krankheit genesen, dem leidenden Herland zu Ehren und zur Dankbarkeit, und Herr Brucker sagt davon: „Die Vollkommenheit des berühmten Originals, das Vermögen der deutschen und lateinischen Sprache, welche beyde Er in seiner Gewalt hatte, die flüssende Süßigkeit der Verse, und die Menge gründlicher Erläuterungen aus den Alterthümern, welche in dieser vortreflichen Schrift den Leser mit einer beständigen Abwechslung unterhalten, haben die gelehrte Welt ungewis gemacht, ob Er mehr ein glücklicher Criticus, oder ein geschickter Dichter sey, und die völlig aufgegangene Auflage ist eine richtige Pro-

Poetische Betrachtungen über verschiedene aus der Natur- und Sittenlehre hergenommene Materien, nebst einigen Uebersetzungen und vermischten Gedichten. I. Theil. 8. Hamb. 1725. iter. 1739. (f)

Observationes philologicae in N. Test. (g)
Commentatio de noua Hippocratis editione adornanda, cui speciminis loco adiectus est libellus Hippocratis de anatome, commentario medico-critico-perpetuo illustratus. Lugd. Bat. 1728. 4. (h)

Notae,

„be, von dem verdienten Beyfalle. „ Der Herr Hofrat wird uns mit nächsten hiervon eine neue, und vermehrte Ausgabe schenken. In seinen übrigen Poetischen Schriften treffen wir noch mehr dergleichen Proben an, daß sich der Herr Hofrat fast eben so oft auf Golgatha, als den Parnas gezeigt.

(f) Herr Hofrat Triller hat die Fußstapfen des seel. Herr Brocks in Auffuchung des irdischen Vergnügens in Göt glücklich in diesem Buche betreten, und durch so viele reiche und gründliche Anmerkungen noch nützlicher gemacht. Das Urtheil des seel. Brocks selbst davon haben wir schon oben angeeigt.

(g) Stehen in Wolfii Curis exegeticis eingestreut, und machen dem Herrn Hofrat einen so grossen Ruhm in der heil. Gottesgelahrtheit, als derselbe durch seine übrigen Schriften in den andern Wissenschaften ist.

(h) Der vergötterte Boerhaave, mit welchen Herr D. Triller eine geraume Zeit in einem vertrauten Brief-

Notae, Coniecturae et emendationes ad Aretaeum Cappodoc. in editione Boerhaav. L. B. 1731. fol. (i)

Epistolae medicae duae de anthracibus et variolis veterum, sind des berühmten Herrn D. Hahn's Tract. carbo pestilens a carbunculis siue variolis veterum distinctus. Vratisl. 1736. angehängt. (k)

Emen-

Briefwechsel gestanden, veranlassete Ihn auf eine neue Ausgabe der Werke Hippocratis zu denken, und Er ließ sich auch dazu überreden. Dieserwegen gab Er hiervon seine Gedanken in dieser Schrift zu erkennen, und fügte die Probe des Buchs von der Zergliederung bey. Der allgemeinen Beyfall den fast alle Monatschriften diesem mit allen Nothwendigkeiten versehenen Critico ertheilten, und das innständige Verlangen dieses Vorhaben erfüllet zu sehen, sind unverwerfliche Zeugnisse, daß das gründliche Urtheil der gelehrten Welt, den Herrn Triller als den tüchtigsten Mann zu einem so nützlichen Werke erkannt und gebilliget habe. Brucker.

- (i) Außer diesen schönen Anmerkungen, die Er dem Herrn Boerhaave zu dieser Ausgabe des Aretaei mitgetheilet, haben wir Ihm auch ebendergleichen zu verschiedenen andern alten lateinischen und griechischen Schriftstellern zu danken, die wir in ihrer Zeitordnung, da sie heraus gekommen, anführen werden; Nur ist zu bedauern daß die, welche Er zu Gellii Noctibus Atticis an Herrn Falstern, und zu Luciani Gedichten von der Pharsalischen Schlacht an Herrn Corten gegeben, noch in der Verborgenheit liegen.

(k) Es ist bekannt daß der berühmte Herr Leib-

Emendationes et obseruationes in Iuliano Caesares. Gothae 1736.
Poetscher Betrachtungen II. Theil. 8. Hamb. 1737. edit. 2da. 1746.

Neue

Leib: Medicus in Hannover Herr D. Werlhof, mit dem ebenfals berühmten Bresl. Medico Hrn. D. Joh. Gottfried Hahn in eine gelehrte Streitigkeit, über die Frage gerathen, ob den Alten die Binderblättern bekannt gewesen? Hr. D. Hahn gab nämlich im Jahre 1733. in 4. eine Schrift heraus, Variolarum antiquitates nunc primum e graecis eratae. Herr Werlhof glaubte hierinnen etwas unrichtiges angetroffen zu haben, und schrieb daher eine Disquisitionem medicam et philologicam de variolis et anthracibus, vbi de vtriusque affectus antiquitatibus, differentiis, signis et modis. 1734. Hannou. Worauf denn Herr Hahn antwortete und die zweyte Abhandlung heraus gab, welche Er carbo pestilens a carbunculis siue variolis veterum distinctus betitult, da nun die Frage auf die Einsicht in die Schriften der griechischen Aerzte ankam, und diese nicht nur zwischen diesen beyden berühmten Männern bleiben, sondern auch Herr Triller, seine Meynung auf Verlangen seines ehmaligen vertrauten akademischen Freundes sagen sollte, gab Er diese zwey Sendschreiben, mit dem allgemeinen Beyfall der medicinischen und philologischen Kenner heraus, welche der neuen Auflage der Hahnischen Schrift beygefüget wurden. Wer von diesem gelehrten Streite eine kurze doch hinlängliche Nachricht verlangt, lese des gelehrten Herrn D. Meibom in Berlin unvergleichl. Diss. epist. II. de MSptis medicis Bibl. Reg. Berol. p. 55.

Neue Aesopische und Moralsche Fabeln, worinnen in gebundner Rede allerhand erbauliche Sittenlehren und nützliche Lebensreguln vortragen werden. 8. Hamb. 1720.

Commentatio de Pleuritide eiusque curatione. Aecedunt X. singulares pleuriticorum Historiae. Frf. 1740. 8. (1)

Geistreiche Gedichte des Herrn von Böhlau. 1741. 8.

Observationum Criticarum in varios Graecos et Latinos autores Libri IV. Frf. 1742. 8. Emen-

Emendationum Hesychianarum specimen novum. ibid. 1742. (m)

Poetische Betrachtungen dritter Theil. Hamb. 1742. 8.

Der Sächsische Prinzen Raub oder der wohlverdiente Köler. Frf. 1743. 8. (n)

Erste Sammlung der Kiegerischen Gedichte. 1743. 8.

Emendationes et observationes in Aeliani librum de natura animalium. (o)

S

Ano-

(1) Wie grosse Hochachtung sich der Herr Hofrat durch diese Schrift bey allen erworben, ist Weltkundig. Die gelehrten Tagebücher haben nicht Lobsprüche genug finden können, den Werth dieser Schrift zu erheben, wovon es einige ein güldnes und vortrefliches Werk zu nennen kein Bedenken getragen. Und dis mit Recht. Anfanglich werden darinnen die Schriftsteller angemerket, die davon geschrieben, und besonders dreyer berühmter alter Aerzte, Cornelii Celsi, Caesii Aureliani, und Theodori Prisciani Gedanken und Schriften darinne erläutert. Darauf kommt die Abhandlung selbst in 5. Abschnitten. Da denn der I. de sede, natura, ortu et tempore pleuritidis in genere handelt. II. de summa venae sectionis necessitate, usu et efficacia in pleuritide. III. de variis autorum pleuritidem curandi methodis hactenus vsitatis cum vera epicrisi. IV. de simplici facili, naturali et omnium tutissima pleuritidem curandi methodo. V. giebt X. singulares pleuriticorum historias ex propria praxi depromtas. Man sehe C. L. N. Vol. XI. p. 11.

(m) Diese sind größtentheils der schönen Ausgabe des Herrn Alberti von Hesychii Lexico beygedruckt, an welchen Er sie schickte, und da sie mit eben dem Vorrath des Wizes und der Gelehrsamkeit geschrieben sind, wie die vorigen Abhandlungen, so war es auch nicht anders möglich, sie mussten mit gleichem Lobe und Beyfall angenommen werden.

(n) In diesem historischen Gedichte hat Er ohne Schwulst und mit einer anständigen Freyheit die merkwürdige Geschichte des daher berühmten Kölers, Joh. Schmidts, von welchen das Trillerische Geschlecht abstammt, aus vielen merkwürdigen Nachrichten erläutert.

(o) Diese Auflage des Aeliani von der Natur der Thiere kam unter folgenden Titel heraus: *Αἰλιανὸς περὶ ζῴων ἰδιότητος βιβλία.* Aeliani de natura animalium Libri XVII. c. not. D. W. Trilleri et Abrah. Gronovii, Lond. 1744. 8. wir haben aber vielleicht bald das Vergnügen sie mit neuen grossen und wichtigen Zusätzen vermehrt zu sehen.

Anonymi Introductio anatomica graece et latine cum notis D. W. Trilleri et Io. Steph. Bernardi. Lugd. Bat. 1744.

Martin Opizens von Boberfeld deutsche Gedichte, in vier Bände abgetheilet, vom neuen sorgfältig übersehen, allenthalben fleißig ausgebeßert, und mit nöthigen Anmerkungen erläutert. Frf. 1746. 8. IV. Bände. (p)

Neue Sammlung Kiegerischer Gedichte. 1746. 8. Poetischer Betrachtungen Viertes Theil. 8. Hamb. 1747.

Nächst diesen haben wir auch viele gründliche Erzählungen des Inhalts und der Beschaffenheit vieler griechischen, kritischen und medicinischen Bücher der Feder des Herrn Hofrats zu danken, welche Er zu den lateinischen Actis Eruditorum fleißig beygetragen.

Ausser schon erwehnten Schriften, die wir in neuen Schmuck von dieser geschickten Feder noch zu erwarten haben, und einigen andern, die Er selbst

(p) Bes. l. G. 3. 1747. p. 573. Neuen Büchersaal der schönen Wissenschaften und freien Künste. II. Band. p. 483. Herr Hofrat Triller liefert uns hier den Vater unsrer Poesie in einer ihm anständigen Gestalt, so, daß wir ihn künftig den schönsten Ausgaben unsrer Poeten an die Seite stellen können. Und man hat sich bemühet, heißt es p. 490. diese Gedichte so viel möglich, genau, treulich, rein, sauber, verständlich, und von allen Druckfehlern gereinigt, zu liefern.

selbst in seinen Schriften angezeigt und herauszugeben gedenket, siehet die ganze gelehrte Welt besonders mit Verlangen der Ausgabe der Werke Hippocratis entgegen, womit sich seine Muse seit dreßsig Jahren beschäftigt hat, und da der Herr Hofrat von so langen Zeiten her daran gearbeitet, so viele Handschriften gegen einander gehalten, einen so grossen Vorrat von den vortreflichsten ungedruckten Anmerkungen gesammelt, welche Ihm von den berühmtesten Gelehrten aus England, Holland, Frankreich, der Schweiz und Deutschland freygebig mitgetheilet worden; da Er die vernünftige Arzneikunst in ihren wesentlichen Gründen eingesehen; da Er eine grosse Erkenntnis der alten Philosophie besitzt, da Er in der griechischen Sprache ein Meister ist, da sein kritisches Urtheil durch so viele Belesenheit und Uebung so feste geworden: Wer wollte wohl an den ganz besondern Vorzügen dieser Ausgabe zweifeln, wer wollte Ihm nicht Jahre, Kräfte und Zeit von Gott erbitten, daß mit Er dieses Werk bald liefern

könne?

Abraham Vater

Der Weltweisheit und Arzneikunst Doctor, und derselben Prof. Prim. auf der hohen Schule zu Wittenberg, der Röm. Kayserl. wie auch Königl. Preussischen und Königl. Großbr. Akademien der Wissenschaften Mitglied.

Der Herr D. Vater, von dessen Leben und Verdiensten ich meinen Lesern hier eine Nachricht vorzulegen das Vergnügen habe, hat sich schon längst unsterblich gemacht, und ich habe um desto mehr Ursache Ihn in diesem ersten Theil meiner Sammlung aufzustellen, je größer dessen Verdienste auch um mich sind, da ich Ihn als einen treuen Lehrer zu verehren das Glück habe. So berühmt Er aber selbst ist, eben den Ruhm hat sich auch sein seliger Herr Vater erworben, dessen Asche ein jeder, der seine vortheiliche Physiologie kenne, dem seine gelehrte Disputationes nicht unbekannt sind, verehren mus. Es war derselbe Herr Christian Vater, der Medicin Doctor, der Pathologie Professor zu Wittenberg, Hochfürstl. Anbätterscher Rath und Leib-Medicus, der Kayserl. Akademie der Naturforscher Mitglied, und im Chur-Kreys Sachsen Landphysicus. Der sel. D. Restner hat uns etwas von seinen Verdiensten in seinem Medicinischen gelehrten Lexico aufgesetzt, da ich aber eine vollständigere Lebensbeschreibung

Desselben, ich meyne dessen Leichen-Programma aus der Feder des hochberühmten Polyhistoris Herrn Hofrat Joh. Wilhelm von Berger in Händen habe, und mir ein vollständiges Verzeichniß von dessen Schriften von gütigen Händen communiciret worden, habe ich das Vergnügen mich anheischig zu machen, solche meinen Lesern mit nächstem mitzutheilen, obwol sein vortheilicher Geist schon längst verkläret ist. Dieser Herr D. Christ. Vater zeugte gegenwärtigen seinen gelehrten Herrn Sohn, mit Frau Regina Dorothea, einer Tochter des um die Evangelisch-Lutherische Kirche hochverdienten Gottesgelehrten Herrn Joh. Deutschmanns, und Enkelin des nichtweniger um unsre geheiligten Glaubenslehren sehr verdienten Mannes Abraham Calovs, am 2ten December im Jahr 1684. Nach glücklich gelegten Grunde seiner Wissenschaften, welchen Er theils durch den Unterricht einiger Privat-Lehrmeister, theils auch des bekannten und hochverdienten Schulmannes Joh. Hüblers im Gymnasio zu Merseburg legte, kam Er 1702. auf die Universität nach Wittenberg zurück. Sein sel. Herr Vater widmete Ihn der Arzneikunst, und Er war so glücklich dessen selbst eignen Unterricht sowohl in der Naturlehre als Medicin zu genießen. In der Mathematik aber unterwies ihn Joh. Köchel, Schönning und Daschitzky, in der Historie der große Schurzfleisch, und in einigen Theilen der Arzneikunst auch Joh. Gottfried von Berger. Das Beyspiel seines Herrn Vaters

und seiner beyden Voraltern waren in seiner Schule so wirksam, daß sie seinen schon vor sich grossen Geist noch mehr anspornten, die schönsten Merkmale von sich zu geben. Denn in seinem zweyten akademischen Jahre hielt Er bereits eine lateinische Rede, auf den hochseel. Fürsten von Anhalt-Cöthen Imanuel Lebrecht, die wegen ihrer männlichen Beredsamkeit, wegen ihres rednerischen Feuers billig verdient ein Muster genannt zu werden und in Beckmanni Annalibus Anhaltinis zu lesen ist. Im Jahr 1706. aber betrat Er den Philosophischen Lehrstuhl zweymal und Herr Prof. Christian Köhrenssee setzte Ihm als Decanus der Philosophischen Facultät, den Philosophischen Doctorhut auf. Die erste Disputation vertheidigte Er unter dem Vorsitz Herrn Joh. Erdmann Daschitzky, der Philosophischen Facultät Adjuncti, de mechanismo corporum naturalium; die zweyte aber nach erhaltner Magisterwürde, unter dem Beystand seines Lehrers Herr Prof. Köschels, welche *de* *causis* in physicis abhandelte. Hierauf ließ Er sich 1709. nach vorhergegangener Prüfung der Medicinischen Facultät in die Zahl der Candidaten aufnehmen und verwechselte seine Vaterstadt mit Leipzig, wo zu der Zeit nicht weniger die berühmtesten Männer die Arzneikunst lehrten. Joh. Bohn, Aug. Quir. Rivinus, Joh. Wilhelm Pauli, Polyk. Gottl. Schacher, Mich. Ernst Ettmüller, hatten an Ihm einen fleißigen Zuhörer, und der öffentliche Medicinische Lehr-

Lehrsal zeugte von seiner Wissenschaft, wenn Er sich als Opponente in öffentlichen Streitschriften hören ließ. Zu Ende dieses Jahres kehrte Er nach Hause zurück, und erhielt im darauf folgenden 1710 die höchste Würde in der Arzneikunst, nachdem Er vorher unter dem Vorsitz des Herrn Hofrats von Berger de pestilentia verita disputiret hatte. Und nun suchte Er sich persönlich bey den Gelehrten bekannt zu machen. Er trat daher in diesem Jahre im Monat April eine gelehrte Reise an. Wo Er hin kam, bewunderte man Ihn, und Er genoß die schönsten Proben der Freundschaft und Gewogenheit gelehrter Männer. Deutschland mit seinen vornehmsten Städten, war der erste Gegenstand seiner Reise: In Leipzig fand Er einen Zutritt bey seinen obenerwehnten Lehrern, Bohnen, Rivinus, Schachern, und dem Hofrat Menken; in Halle bey dem ältern Struß, Christian Thomasius, und Stahlen, weil sich eben damals der seelige Geheimte Rath Hofmann in Berlin aufhielt. In Jena fand Er den ältern Wedel und Slevogten; in Nürnberg Gottfried Thomasius und Volkammern; in Altdorf Hofmannen, Baiern, Schwarzen; in Augspurg Lucas Schröf. In Tübingen machte Er sich mit Camerario bekannt; in Stuttgart, mit Lentilio; in Gießen mit Valentini; in Düsseldorf mit Brunnern. Alle diese gelehrte Männer gaben Ihm deutlich zu erkennen wie angenehm ihnen sein Zuspruch sey. Von Düsseldorf

dorf setzte Er nun seine Reise nach Holland fort, und wie der Hauptzweck derselben beständig dahin gerichtet war, die berühmtesten Bibliotheken und Sammlungen von allerhand zur Natur und Kunst gehörigen Merkwürdigkeiten zu sehen, und gelehrte Männer kennen zu lernen; so fand hier sein vortreflicher Geist die schönste Nahrung. Denn hier erwartete Er sich die Gewogenheit des Herrn Leusdens, Münnikens und Barchhunsen zu Utrecht, zu Leiden des ältern Albinus und Boerhaavens, und zu Amsterdam der beyden Herrn Rynsche und Rittmeyers. Von Amsterdam setzte Er seine Reise durch die Spanischen Niederlande fort, und nachdem Er die alliirte Armee bey Ostende gesehen, ging Er zu Wasser nach England. London, das Königl. London, schien Ihm hier würdig genug zu seyn, sich etwas länger daselbst aufzuhalten. Er blieb also hier von August 1710 bis zum Februar. 1711, legte sich auf die Erlernung der Landes Sprache, und hatte Gelegenheit sich von Abraham du Moirre in der Algebra, und von Hauksbey in der Experimental-Physik unterrichten zu lassen. Er war fleißig bey den Chirurgischen Operationen die in Hospitälern vorgenommen wurden, bey dem berühmten Ritter Hans von Sloane und Herrn Woodward fand Er die schönsten Sammlungen von Naturalien, und mit dem Herrn Conrad Sprengel richtete Er das Bündnis einer vertrauten Freundschaft auf, welches Er auch durch Briefe unverrückt bis an seinen Tod unterhalten.

Von

London ging Er hierauf weiter über Hamptoncourt und Windsor nach Oxfurt, wo das Theatrum Scheldonianum, die fürtreffliche Bodlejanische Bibliothek, und andre Collegia der Gegenstand seiner Beschäftigungen waren. Zum Monath Februario 1711. verließ Er England und kam nach Holland zurück, wo Ihn der vergrößerte Rüksch bis zum Monath Junius aufhielt, als dessen vortreflichen Schatz anatomischer Seltenheiten Er fleißig besuchte, und sich von ihm einbesonder Collegium darüber lesen ließ, und sich in der Zergliederungskunst bey ihm übte. Bey dem Herrn D. Sermes aber hatte Er zu gleicher Zeit Gelegenheit sich mit dem seel. Herrn Hofrat Walther in Leipzig, als der sein beständiger Reisegefährte gewesen, darinnen feste zu setzen, besonders aber in dem Theil derselben der mit den Muskeln und Eingeweiden umgethet, an zweien Cadaveribus in dem Hospital zu üben, und allen Chirurgischen Operationen die von Rükschen, Rauen und andern angestellt wurden, beizuwohnen. Hierauf ging Er im Junio dieses Jahres noch über Harlem, und von dar über Franeker und Gröningen nach Hamburg, und kehrte durch die vornehmsten Städte in Niedersachsen, nach Hause zurück. Dis waren die trefflichen Bemühungen unsers Herrn D. Vaters die Er auf seiner Reise unternahm, und welche uns an Ihn ein vollkommen Muster der Nachahmung vorstellen können. So bald Er wieder zu Hause angelanget, sahe man ganz deutlich wie hoch Er

H 5

geschätzt

geschätzt wurde. Die Kayserl. Akademie der Naturforscher erwählte Ihn 1712. unter dem Namen Antipater zu ihren Mitglied, 1721. aber wurde Er in die Königl. Großbritt. und 1729. in die Königl. Preussische Akademie der Wissenschaften aufgenommen. Im Jahr 1717. erhielt Er eine außerordentliche Profesion der Medicin in seiner Vaterstadt, welche Er 1719. mit dem ordentlichen Lehramt der Anatomie und Botanik vertauschte. Diesem Amte hat Er ganzer 26. Jahr mit vielen Ruhme vorgestanden; Denn 13. Jahr hat Er es als Vicarius im Namen des seel. Herrn Hofrat von Heuchers, die übrigen 13. aber, von 1733. nach seines seel. Herrn Vaters Tode als ordentlich dazu bestellter Lehrer verwaltet; dessen ehemalige Stelle Er nun im Jahre 1747. erhalten. Im Jahr 1737. nach des seel. Herrn Hofrat von Bergers Absterben, wurde in Ihm das ordentliche Lehramt der Pathologie mit dem erstern, auf ausdrücklichen allergnädigsten Befehl, verknüpft. Im verwichnen Jahre aber 1746. hat Er dieses nach dem Hintritt des Herrn Hofrat von Heuchers oben beschriebnen Hn. D. Langguth übergeben, und dagegen die Profesion der Therapie, erste Stelle in der medicinischen Facultät und das Seniorat erhalten. Wie grosse und viele Verdienste unser Gelehrter um die Wittenbergische hohe Schule hat, wie angenehm dessen Person der gelehrten Welt, ist so bekannt, daß es etwas überflüssiges seyn würde, wenn ich es hier weitläufig erweisen wollte.

Das

Das erstere bezeugen nicht nur die öffentlichen Merkmale derselben, da Er sehr oft im Namen der Akademie nach Hofe abgeordnet worden; sondern Er hat sich auch hauptsächlich dadurch bey derselben ein grosses Ansehen und ewiges Gedächtnis gestiftet, da durch seine Vorsorge sowol die Anatomiekammer ein ganz ander Ansehn gewonnen, und bey dem König August dem II. gloriwürdigsten Andenkens viele Vortheile vor selbige ausgewürket, als auch das dabey gelegene schöne Museum von den seltensten Merkwürdigkeiten in Ordnung gebracht worden, wovon sein davon herausgegebener Catalogus zeuget. Er weyhete solches selbst 1736. mit einer schönen Rede ein, da Er das Rectorat der Akademie niederlegte, und kann die Ueberschrift, welche man gleich bey dem Eintritt in dasselbige liest, dieses satzsam beweisen:

MUSEVM ANATOMICVM
 MVNIFICENTIA
 DIVI FRIDERICI AVGVSTI
 REG. POLON. ET PR. ELECT. SAXON.
 DRESENÆ INSTITVTVM
 GRATIA CLEMENTIAQVE SINGVLARI
 FRIDERICI AVGVSTI FILII
 REG. POL. ET PR. ELECT. SAXON.
 ACADEMIAE VITEMBERG, DONATVM
 HIC REPOSITVM
 RECT. ACAD. D. ABRAH. VATERO
 ANAT. ET BOTAN. P. P.
 A. CIOIOCCXXXVI.

Von

Von dem zweiten aber zeugen die vortreflichen Erfahrungen, die Er in der Bergliederungskunst besonders durch Entdeckung eines neuen Speichelganges und eines neuen Gallen- Behältnisses, wie auch in der Ehymie und practischen Ausübung durch auseinandervickelung der seltensten Vorfälle, wovon seine Schriften voll sind, gemacht hat. Besonders merken wir von Ihm an, daß Er es in Ausprägung und präparirung der Theile des menschlichen und andrer thierischen Körper sehr weit gebracht, und wo nicht dem grossen Rüksich seinen Lehrmeister selbst zuvor thut, doch in der That gleich zu schätzen ist. Wer das Glück gehabt den Schatz seiner Seltenheiten, ich meyne sein vortrefliches Cabinet, wovon Er uns zum Theil ein Verzeichniß mitgetheilet, und dergleichen, was das Thierreich betrifft, wenig seines gleichen sind, jemals in Augenschein zu nehmen, wird mir hierinnen völliig Beyfall geben. Er selbst hat uns einige Stücke davon beschrieben, die man billig bewundern mus. In einem 1737. herausgegebenen Programme, in welchen Er den Nutzen entdekt, den man aus dieser Praeparation in der Entdeckung der wahren Beschaffenheit der Eingeweide erhält, schreibt Er: Post tot experimenta, ab aliquo tempore, haud exiguis fumibus facta, detexi tandem viam, non minori cum successu vasa replendi. Testimonium ea in re ferre poterunt, illi, qui praeparata ex quibusdam corporis humani et brutorum partibus propria manu

a me confecta ac inter ea integra cadauera viderunt, quorum non pauca in Clementiss. Regis nostri Gazophylaceo omnibus naturae et artis miraculis cumulatissime ornato, locum obtinuerunt. Monstrare enim possum in museo meo, *piam matrem, tunicas oculorum, septum narium, labra et palatum, linguamque cuius vasa ad extremas vsque superficiei papillae repleta, medullam dentis vitulini etc.* omnia coccineo colore tineta. *Cutis humana* in liquore seruata colorem carneum maculasque rubicundas, ac si purpura affecta esset, monstrat. Exsiccata vero tomentum refert. Viscera quaecumque interna liquori immersa, cruenta, quasi e corpore recenter exsecata apparent, siccata, tanto rubore infecta, vt eadem e cera formata esse iurares, nisi microscopium contrarium euinceret, per quod reticula ex myriade vasorum in contexta exhibent. Sed plura non addo, vt ostentationis suspicionem euitem; Cui vero a me dicta credere non placet, huic ego nihil aliud dico, quam quod laudatus Ruyschius, *Veni et vide.* Und wer dieses thut, seze ich hinzu, der wird sagen müssen; *Veni, vidi, victus sum.* Noch einen Beweis hiervon kann derjenige Kopf geben, den Er in einem andern Programme beschreibet: *Cerae rubicundae particularem iniectionem voto ita cessisse, vt facies hominem viuum ac dormientem referat. Lingua,* inquit, *labia,* totumque os interius coccineo colo-

colore infecta apparent, palbrae oculorum rubicundissimae, venulaeque in tunica adnata tumentes ophthalmiam mentiuntur, genae ac tota facies viuidum colorem monstrant. Eine besondere schöne Probe davon entsinne ich mich auch noch bey Ihm in einem auf diese Art zubereiteten Hahnenkamm gesehen zu haben, welchen man in der That ohne Verwunderung nicht betrachten kann. Ich setze nichts mehr hinzu, als daß der Höchste, da der Herr D. Vater jetzt in einem gesegneten Alter stehen, Ihm in diesem Alter noch lange Kräfte geben wolle der gelehrten Welt seine nützliche Schriften mitzutheilen, und Ihn nebst den vorhergehenden neun grossen Männern, die ich beschrieben, lange Jahre in allen erspriesslichen Wohlseyn erhalten wolle.

Wir kommen nun zum Verzeichnis seiner Schriften, ich werde aber diesmal von meiner im vorhergehenden beobachteten Ordnung abgehen, und sie in zwey Classen abtheilen, in deren erstern ich die Disputationes in der zweyten aber alle übrige Schriften, sie mögen so einzeln gedruckt oder in andern Sammlungen zu finden seyn, in chronologischer Ordnung mittheilen. Es sind aber folgende:

I. Dispu-

I. Disputationes.

Im Jahr 1707.

Disp. philosoph. de mechanismo actionum vitalium prior, de principio vitali. Resp. A. Wöldicke Harttersleb. Cimbr. qua locum inter Magistros legentes vindicauit.

1709.

— posterior de actionibus vitalibus. Resp. C. J. Scheffler.

1711.

— Medica de succi neruei secretionem mechanica. Resp. T. W. Marburg in cathedra superiori medica, ad libert. publ. legendi obtinend. habita.

1716.

— de theoria Chymiae mechanica. Resp. fratre germano G. Fr. Vatero. (a)

1717.

— de oeconomia sensuum ex speciali organorum sensoriorum et sigillatim ex papillarum neruearum textura mechanica demonstrata. Resp. I. G. Klepperbein.

1720.

— de Nouo bilis diuerticulo, circa orificium ductus cholidochi vt et valuulosa colli felleae vesicae constructione atque singularis vtriusque structurae eximia vtilitate

(a) Dieser starb 1723.

litate in via bilis determinanda. Resp. P. G. Berger. Ileburg (b)

Disp. de methodo noua transplantandi variolas per insitionem. Von Blatterbelsen, pro Licent. Resp. Jo. H. Ulrici. Torg. et C. H. Stolle. Schmideb.

— de vulnerum in intestinis lethali-
tate occasione casus rarissimi, quò colon vul-
neratione inuersum per XIV. annos ex ab-
domine propendens exhibetur. pro Licent.
Resp. J. R. Tieffenbach. Magdeb. (c)

1722.

— de calculi in vesica fellea generatione,
pro Licentia Resp. J. F. Schimmer. Viteb.

— de vulnere cerebri sclopetario septima
demum

(b) Res. L. Heisteri. Orat. de Increm. Anat. p. 60.
„Laudarus Vaterus, inquit, dissertationem emisit
„de nouo bilis diuerticulo, in qua circa ingressum
„cholidochi ductus in duodenum, nouum hocce
„diuerticulum bilis, quod ibi, dum ductum pan-
„creaticum per cholidochum, ligato orificio ipso-
„rum communi, cetera replere voluit, forte fortu-
„na obseruauit, descripsit; consistens, in antra-
„tuosa cauitate intra tunicas duodeni orificium
„ductus cholidochi circulariter quasi ambiente; in
„qua bilem non solum colligi, sed etiam eandem
„ante infusionem in duodenum cum succo pan-
„creatico exquisire permisceri existimat.

(c) S. 8. 3. 1727. p. 621. 1728. p. 617.

demum hebdomade absolute lethali, pro
Licent. Resp. J. A. Seyfferth.

Disp. de grauiditate apparente, ex tumore
ovarii dextri enormi orta, per tres annos
cum dimidio durante, tandemque in ascit-
em terminata. pro Lic. Resp. P. G. Ber-
ger. Ileb.

1723.

— de vitiis visus duobus rarissimis, altero
duplicati, altero dimidiati, physiologicè et
pathologicè consideratis. pro Licent. Resp.
J. C. Heinecke.

— de scirrhis viscerum occasione viri tym-
panite defuncti in quo praeter alia notatu
digna scirrhus lienis singularis carnosus ob-
seruatus fuit. pro Lic. Resp. C. S. Ezler.
Dobriluc.

* — de affectu magno mortique proximo
syncope eiusque causis et cura. pro Lic.
Resp. B. Schicht.

1724.

* — de arce podagrae armis chymicis ex-
pugnabili. Resp. Autore J. F. C. Gerken.
Palaeo-Brandenb. pro Lic.

* — de igne incendii febrilis causa. pro
Lic. Resp. autor. Jo. C. Otto, et C. S. Otto.
fratr. germ.

3

Disp.

* Signo notatae aeterni Respondentis sunt labores.

- * Disp. de senectutis praesidiis. pro gradu Doct. Resp. autore M. A. *Richter*. An-
naeberg.
- * — de ingrauidatione dissimulata ac dis-
simulandi mediis. pro Lic. Resp. autore
L. M. *Chalybaeo*. Görl. Luf.

1725.

- * — de specificorum antepilepticorum,
sigillatim olei animalis virtutibus, huiusque
virtute et efficacia in curanda epilepsia, ra-
tionibus et experimentis confirmata. pro
gradu Doct. Resp. autore H. J. *Burcharidi*.
Hamb.

- de vtero grauido physiologice et patho-
logice considerato exposita simul eius fru-
ctura sinuosa et orificiorum menses et lo-
chia fundentium fabrica. pro Lic. Resp.
Benj. *Müller*. Gedanensi.

1726.

- de obseruationibus rarissimis calculo-
rum in corpore hum. generationem illu-
strantibus. pro Lic. Resp. C. A. *Ziegenhorn*.
Mietauia-Curono.

1727.

- * — de analepsi rationali. pro gradu Doct.
Resp. autore J. *Thielen*. Moenò Frf.

1728.

- de casu oppido raro, sarcomatis e pu-
dendo

- dendo muliebri sectione sublata historiam
continente. pro gradu Doct. Resp. J. D.
Behrens. Torg.

1729.

- Disp. de mola praegnante abortus causa,
examinatis simul abortionis causis singula-
ribus in embryonibus abortiuus notatis
itemque origine et natura molarum. pro
gradu Doct. Resp. patruale J. G. *Vatero*.
Torg.

- de prudentia et circumspectione in
vroscoptiae administratione a Medico ratio-
nali adhibenda. pro gradu Doct. Resp. J.
G. *Tischer*. Colditio-Misn.

- de casu singulari asthmatis a depressio-
ne sterni ex febre purpurata cum ortho-
phoea affligente reportati, sola thoracis ar-
tificiali constrictione curati. pro gradu
Doct. Resp. J. O. *Arnoldt*. Seebach-Thur.

1731.

- de Febre tertiana ob empyema e vo-
mica pulmonis rupta in cauitatem pecto-
ris dextram effusum, indeque pulmonem
huius lateris compressum penitusque ab
officio remotum mortem post se relin-
quente. pro Licent. Resp. J. G. *Mutilet*,
Cassel-Hasso.

- de Tincturae animonii varia praepara-
tione et independente indole et efficacia,

et simul de indole et praestantia genuinae modo inuentae, pro gradu Doct. Resp. S. G. *Wenzel*. Maxena - Misn.

* Disp. de morbo spasmodico a variolis male curatis, pro gradu Doct. Resp. autore C. F. *Hundertmarck*. Cizenf. Misn.

— de haemoptysi, pro gradu Doct. Resp. autore D. F. *Michaelis*. Sizenroda - Misn.

* — de potus in febribus necessitate, pro Licent. Resp. autore J. F. *Thür*. Liebenwerda - Sax. (d)

1733.

* — de Cholera humida, pro Lic. Resp. autore. J. G. *Nicolai*. Viteb. Sax.

* — de Inflammationis sanguineae theoria mechanica, pro gradu Doct. autore. P. H. G. *Möbring*. Jeuera - Friso.

— de osteogenia naturali et praeternaturali succinctis Thesis adumbrata ac singularibus obseruationibus ossiculorum, in diuersis corporis partibus praeternaturaliter generatorum, illustrata, pro Licent. Resp. *Dauid Vkmann*. Afchersleb - Halberst. (e)

1735.

— de valore et sufficientia signorum, infan-

(d) Bes. C. L. N. Vol. III. p. 63.

(e) Bes. L. G. 3. 1733. p. 59.

fantem recens natum aut viuum aut mortuum editum arguentium, ad diiudicandum infanticidium, pro Lic. Resp. J. A. *Süßemilch*. Cosuiga - Anhalt. (f)

Disp. de efficacia admiranda Chin-Chinae ad Gangraenam sistendam in Anglia obseruata, pro gradu Doct. Resp. J. T. *Niederstadt*. Harrihufa - Hannou.

* — de ruta eiusdemque virtutibus, pro Lic. Resp. autore. J. A. *Ketner*. Vit. Sax.

1736.

— de antidoto nouo aduersus viperarum morsum praesentissimo in Anglia detecto, pro gradu Doct. Resp. F. *Gensler*. Gedan. (g)

1737.

— de laurocerasi indole venenata, exemplis hominum et brutorum eius aqua enecatorum confirmata, pro gradu Doct. Resp. J. A. S. *Böttiger*. Serv. Anhalt. (h)

1738.

— de chordapso Celsi, occasione ventris enormiter contracti, in homine subita morte extincto obseruati, proposito, pro gradu Doct. Resp. J. L. *Weidner*. Neostad. Baruth.

1739.

— de casu singulari Polypii post febrem

3 3

epi-

(f) Bes. L. G. 3. 1735. p. 872.

(g) Bes. ebendas. 1736. p. 912. 1737. p. 208.

(h) Bes. ebendas. 1737. p. 736.

epidemicam ex vtero egressi, physiolog. et pathol. considerato. pro Lic. Resp. C. *Schunckio*. Flensb. - Cimb.

1741.

Disp. de calculis in locis inusitatis generatis et per vias insolitas exclusis occasione observationis singularis calculorum lenticularium ex abscessu inguinali excretorum. pro Licent. Resp. J. A. *Schulze*. Freyb.-Hermund.

— de consensu partium corp. hum. occasione spasmi singularis in manu eiusque digitis ex hernia observati, exposito simul neruorum brachialium et cruralium coalitu peculiari atque papillarum neruearum in digitis dispositione. pro gr. Doct. Resp. J. G. *Lehmann*. Eckersw. - Misn. (i)

1742.

— de vesicatoriorum ad domandas febres malignas virtute et efficacia confirmata. pro Lic. Resp. J. C. *Hoffmann*. Jüterb.

1743.

— de polypo nasi ex faucibus feliciter extracto eiusque generatione, varietate, et cura variis autorum observationibus illustrata. pro Lic. Resp. J. G. *Süssio* Neukirch. Misn.

1744.

(i) Besf. C. L. N. Vol. XV. p. 1. et recufam legas in Illustris HALLERI *Dispnt. Anatom.* Vol. II. p. 953.

1744.

Disp. Quid in iudicio et prognosi de morbis magnis ex parvis initiis et leuioribus causis oriundis obseruari debet, exemplo viri antegresso lapsu in genua febre lenta extincti expositum. pro Lic. Resp. J. C. F. *Rupp*. Seyda-Misn.

1746.

— de curatione morborum quae peragitur expectatione, vbi simul natura crifium causa et morborum medica examinatur. pro Lic. Resp. J. G. *Schönwald*. Uckera-March.

— de Lienis prolapsione ad illustrandum vexatum Hippocratis ἐπιδημιων. Libr. VI. Sect. II. Aph. 36. locum. pro Licent. Resp. Jo. D. *Kreyfig*. autore.

1747.

— de dysenteria epidemica maxime contagiosa et maligna superiori anno patriam deuastante. pro Licent. Resp. autore J. G. *Vogel* Grossrohrsrd. - Misn.

II. Programmata, Epistolae, Tractatus.

1708.

Epistola problematica, ad Fr. Ruyschium de vis absconditis pulmonum, quibus aër respirando receptus in sanguinem penetrat, nec non de vasorum secretoriorum structura mechanica et de fibrillarum neruea-

34

rum

rum in cerebro principiis, cum responsione Ruyfchii Amstelod. 1714. recusa, quae in ordine epp. anat. probl. est. XVI.

1711.

Progr. quo specimen de incrementis theoriae medicae Londini idioma anglico editum latinitate donavit et studia sua commendavit.

1718.

de incrementis artis medicae ex remediis exoticis noviter detectis expectandis, quo Professor Extraordinarius constitutus lectiones publicas habendas intimat.

1719.

de mechanismo quo natura vitur in obdurando foramine ovali et ductu arterioso, quo ad orationem inauguralem, de Anatomico acerbius castigato ad capessendum munus Professoris Medicinae Ordinarii, Anatomiae et Botan. substituti habitam inuitavit.

1720.

de hepate in hydrope saepius infonte, ad anat. publ. cadav. foem.

de balsami de Mecca natura et vsu, ad *Disp. inaug.* de coralliorum natura, praeparatis et vsibus. Praef. Chr. Vatero habitam.

quo novum ductum salivalem eumque praecipue in lingua excretorium, glandulae insignis ad latera linguae et sub eadem

dem sitae, itemque super radicem linguae, epiglottidem, circa glottidem, super arytaenoides vsque intra oesophagum expansae, nunc demum iniectione detectae, luci exponit et demonstrat, exercitiaque anatomica simul intimat. (k)

1721.

Eine Abhandlung von Blatterbelzen.

Catalogus plantarum imprimis exoticarum horti academici Vitebergensis.

1722.

Progr. ad anatom. publ. cadav. foem. in qua vasa lactea cum cysterna chyli duodecimo post mortem die chylo adhuc turgentia demonstravit.

3 5

1723.

- (k) *Bej. N. L. IV. p. 39. §. G. 3. 1721. pag. 510 1727. pag. 884. Heisteri Orat. de Increm. anat. Sec. XVIII. p. m. 61. wo wir folgende lesen;*
In hoc schediasmate euincere figurae illustrare suscepit foramen illud in parte superiori et posteriori linguae humanae saepe occurrens atque a Collino Anglo, in Anatomie sua, a Morgagnio in Aduers. suis prim. Anat. et a me in Compend. Anat. edit. altera delineatum, verum esse ductum salivalem excretorium. Glandulae illius massae, quae circa radicem linguae partesque ab ipso indicatas observatur, glandulasque illas simul iniectione distinctas delineat, vnde salivalem laticem in os per hoc foramen, quod ipsi et Collino, ductus communis salivaris videtur, infundi putat.

1723.

Ausführliche Nachricht von der Beschaffenheit und Success des Blatterbelzens in Neu England aus dem Engl. überfetzt.

Progr. ad anat. publ. de liene celluloso.

— de anatomes vtilitate in eruendis causis occultis morborum vel mortis subitaneae. ad *Disp. inaug.* de mortis subitaneae non vulgaris causis et remediis. Praef. *Cbr. Vazero* habitam.

Dissertatio Regiae Magnae Britanniae Societati dicata, qua ductus salialis in lingua elucidatur, confirmatur nouisque experimentis adstruitur, simulque ob receptionem inter Societatis membra gratiae aguntur.

1724.

Progr. ad anat. publ. cadau. mascul. de palaestra anatomica Regio mandato aperta.

Supplementum Catalogi plantarum, sistens accessiones nouas horti academici Viteberg.

1725.

Progr. de vmbilici dignitate ad *Disp. inaug.* de vtero grauido.

— de Hippomane ad *Disp. inaug.* de olei animalis virtute antepileptica.

1726.

Catalogus variorum exoticorum rarissimorum, maximam partem incognitorum et nullibi descriptorum, partim medicinae, partim curiositati inseruientium, quae in museo suo possidet. 4.

Progr.

Progr. de ossificatione praeternaturali partium membranacearum corporis, inprimis trunci aortae arteriae in variis locis in specie carotidum et vertebraliū in sectione septuagenariae aniculae obseruata, ad *Disp. inaug.* de obseruationibus rarissimis calculorum generationem illustantibus.

1727.

Progr. de hymene ad anat. publ. cadau. foem.

— de animae et corporis commercio ad *Disp. inaug.* de analepsi rationali.

Epistola gratulatoria ad *Fr. Ruyschium* in qua ipsi de musculo orbiculari in fundo vteri detecto gratulatur, simulque communicationem eorum, quae nouiter in Anatomia plantarum detexit, perquam officiose sibi expetit dubiumque exponit circa lacunas vteri grauidi, c. responsione *Ruyschii*. Amst. 4. (1)

1728.

Progr. de chirurgiae antiquitate ac dignitate et collegiorum chirurgicorum vtilitate ad *Disp. inaug.* de sarcomate e pudendo muliebri exsecto.

— de ossium in corpore humano generatione et iam generatorum diminutione et totali absorptione inprimis in alueolis dentium in maxilla senum in totum oblitteratis, ad *Disp. inaug.* de pruritu fenili totius corporis Praefide *M. G. Löfchero* habitam.

Progr.

(1) *Des. L. G. 3.* 1728. p. 676.

Progr. de utilitate obseruationum tum in vniuersa medicina, tum in anatome, adductis simul variis in cadauere viri nonagenarii obseruatis ad anat. publ. cadau. viril.

1730.

— ad anat. cadau. viril. praemissa vasorum atque viscerum iniectione cerae rubrae repletorum publice dissectandi.

1731.

— germanicum, quo ad demonstrat. cadau. foem. iniectione cerae rubrae praeparati matronas imprimis inuitauit.

— ad anat. publ. cadau. foem. quo iniectionis cerae coloratae utilitatem ad viscerum structuram genuinam detegendam exponit. (m)

1732.

— ad anat. publ. iuuenis rustici, cuius caput iniectione cerae rubrae exquisitissime repletum. (n)

1733.

— de laboribus suis anatomicis et botanicis per tredecim annos, quibus Professionem Anatomiae et Botanicæ vicario nomine gesserat, susceptis, praemissum orationi inaugurali de felici anatomes ad botanicam applicatione et commoda Anatomiae cum

Bota-

(m) Bes. C. L. N. Vol. II. p. 52.

(n) Bes. ebendas. Vol. III. p. 49.

Botanica coniunctione, qua dictam Professionem denuo redauspicatus est. (o)

1735.

Progr. ad anat. publ. cadau. viril. de cuticula pueri XV. annorum Londini viuentis cutis rhinocerotis aut corticis arboris instar incrassata, quotannis decidua.

— german. quo ad considerationem Cerei americani Polygoni minoris serpentis in horto medico florentis inuitat.

1735.

Regii in Academia ad Albim Musei Anatomici Augustei Catalogus Vniuersalis cum Oratione de Museis, qua conclauē nouum ad condendum Thesaurum regium sub consulatu suo exstructum Rector valedicens inaugurauit. (p)

Progr. de olei oliuarum efficacia, contra morbum canis rabiosi experimento Dresdae facto adstructa, ad anat. cad. foem.

1737.

(o) Bes. C. L. N. Vol. III. p. 50. Er eröffnet uns hier vorinnen in diesen 13. Jahren seine besondern Anatomischen und Botanischen Bemühungen befianden, und in was vor einem angenehmen weitläufigen Briefwechsel Er mit den berühmtesten Männern auch an den entlegensten Orten stehet, welchen Er zu anderer Zeit herauszugeben versprochen, und wovon wir billig die Erfüllung wünschen müssen, weil Er uns einige Proben vom grossen Nützlich gegenwärtig mittheilet.

(p) Bes. ebendas. Vol. VIII. p. 401.

1737.

Syllabus plantarum potissimum exoticarum
quae in horto medico Academiae Viteber-
gensis aluntur. 8. (q)

Progr. de situ singulari et praeternaturali in-
testini coli in cadauere virili. ad *disp. inaug.*
de Chordapso Celsi.

1740.

— de olei animalis efficacia contra hydro-
phobiam et venenum lauro-cerasi. ad *disp.*
inaug. de venenata vini medicamenti et
alimenti optimi virtute. Praef. C. G. *Sten-*
zelio habitam.

1741.

— de lithontriptico nouo Anglicano, ad
disp. inaug. de calculis in locis inustatis
generatis.

— de anatome trunci vlmi cui cornu cer-
uinum; monstrosum inolitum ad *disp. inaug.*
de consensu part. corp. hum.

1744.

— de Cornu cerui monstroso a trunco ar-
boris fagi resecto. ad *disp. inaug.* de poly-
po infantis rachitici sub Praef. G. A. *Lang-*
guth. hab.

1745.

— de prouerbio: medice viuere, mi-
fere viuere. ad *disp. inaug.* de medico mi-
nus

(q) Bes. ebendas. p. 404.

nus duro omnium durissimo. Praef. C. G.
Stenzelio habitam.

1746.

Regii in Academia ad Albim Musei anatomi-
ci Catalogi appendix. 4.

1747.

Progr. de sarcofticis medicorum denominatio-
nibus et schediasmatibus germanicis quibus
panaceae atque specifica medicamenta ve-
nalia exponuntur. ad *disp. inaug.* de dyssen-
teria epidemica maligna.

— de purgantium diuersa operatione. ad
disp. inaug. D. D. Horn. de cantharidibus et
similibus aphrosidiacis etc. sub Praef. D. D.
Stenzelii habitam.

Ausser diesen ist erwehnten Schriften hat der Herr
Doctor auch seines seel. Herrn Vaters Phy-
siologie 1712. zu Wittenberg in 4to weit ver-
mehrt und verbessert herausgegeben, wovon
nachzusehen Stollens medicinsche gelehrten
Historie. p. 570. Heisteri Orat. p. 2. u. 43.
Nicht weniger stehet auch von seiner geschickten
Feder ein besonders rarer Vorfall de plica
polonica rarissima enormi in Trans. Philos.
Vol. XVII. n. 1. oder nach der Englischen
Ordnung Nom. 417. for the Monts of Jan.
and Febr. 1731. art. VII. welcher auch im C.
L. N. Vol. III p. 8. zu lesen, und in Misc. Ber-
rol. Tom. IV. p. 328. hat uns derselbe diss.
epistol. de ductuum lacrymalium sub palpe-
bralium

braliū vera constitutione ac viarum lacrymas ad nares deriuantium dispositione geliefert.

Es wäre allerdings zu wünschen, und der gelehrte Herr D. Vater würden sich die Liebhaber der Arzneikunst ohne Zweifel unendlich verbinden machen, wenn es Ihnen gefallen wölte, Dero Schriften, welche alle an Seltenheit des Inhalts und Schönheit der Ausarbeitung, wie meine Leser selbst bekennen werden, verdienen aufbehalten zu werden, in eine Sammlung zu bringen und der gelehrten Welt mitzutheilen. Jezo sind Dieselben beschäftigt Ihr schönes Cabinet und treffliche Bibliothek in Ordnung zu bringen, welcher Sammlung wir mit Vergnügen entgegen sehen.

Einige noch eingeschlichene Druckfehler werden die S. l. gütigst verbessern, und lesen;

- Pag. 9. lin. 23. an statt tum, quum: tam, quam.
 - 12. - 10. - - lamboideae: lambdoideae.
 - ibid. - ult. - - cachetico: cachectico.
 - 13. - 4. - - vuulam: uvulam.
 - ibid. - 15. - - melepeponis: Melopeponis.
 - 28. - ult. in not. - masculis: musculis.
 - 43. - 28. in not. - quo: ouo.

So ist auch p. 11. lin. 17. zwischen den Worten Actis und Naturae ausgelassen Academ.

Sollten überdis noch kleinere Fehler ja mit untergelauften seyn, werden mir solche von Ihnen als keine Haupt: Fehler angemerket, sondern gütigst geändert werden.

Nachrichten
 von den
vornehmsten Lebensumständen
 und **Schriften**
 Jeztlebender berühmter
Ärzte
 und
Naturforscher
 in und um
Deutschland

mit Fleiß gesammelt und zum Druck befördert
 von

Friedrich Börnern
 der Weltweisheit und Arzneikunst Doctor.

Swentes Behend.

Wolfenbüttel,
 verlegt Johann Christoph Meißner. 1749.

Den
Wohl- und Hochedel- gebohrnen
Hoherfahrenen und Hochge-
lahrten Herrn,

Den
Sehen berühmten
Ärzten
und
Naturforschern,
Deren

Verdienstvolle Lebensbeschreibungen
in
gegenwärtigem zweyten Theilend
enthalten,

widmet
diese Nachrichten
als
ein Zeichen seiner wahren Hochachtung
gegen

Diese Hochverdiente
Männer,

mit
dem aufrichtigen Wunsche,
daß der **HERR**
DEIN wichtigen Aemter
fernerhin segnen
und
DEIN unschätzbares Lebensziel
in unverrückten hohen Wohlergehen,
bis auf
die späteste Zeiten hinaus
setzen wolle,

der
Herausgeber.



Hochgeschätzte Leser,



Die geneigte Aufnahme, mit welcher man mein erstes Zehend anzusehen beliebet, machet mich so kühn, daß ich mit der Fortsetzung gegenwärtig hervortrete. Ich mus gestehen, daß ich mich recht beschämnet finde, da mich so viel angesehene Männer mit Ihren geschätzten Handschriften beehren wollen. Und ob ich wohl weiß, daß der Inhalt meiner Blätter aller Hochachtung würdig; so ist mir doch auch im Gegentheile nicht unbekannt, daß die Ausarbeit

arbeitung dieser Nachrichten sehr wenig dazu beitragen werde. Inzwischen mache mir eine Ehre daraus, daß meine Arbeit einigen Beifall erhalten. Wenn ich ein Freund von Pralen wäre, so würde im Stande seyn, eine nicht geringe Anzahl von solchen Briefen herzusetzen, worinnen die größten Männer mir ein unverdientes Lob beylegen. Meine größte Ehre und mein Vergnügen ist mit gelehrten Leuten bekannt zu werden. Dies sind meine vergnügtesten Stunden, wenn ich die Handschriften derselben durchlesen kann. Und wiewohl ich auch bedauern mus, daß bishero noch die Nachrichten sehr sparsam eingelaufen; so freue mich doch von Herzen, daß ich hohe Gönner gefunden, welche sich gütigst erbotten, mir dieselben zu verschaffen. Ich will auch gegenwärtig alle berühmte Aerzte und Naturforscher, die sowohl auf Akademien lehren, als auch in glücklicher Praxi stehen, hierum nochmals mit geziemender Ehrerbietigkeit und ganz inständigst ersuchet haben, mir hierunter hochgeneigt zu willfahren. Wenn man die Gewogenheit vor mich haben will und meine Absicht dabei betrachten: So würde sich vielleicht einer oder der andre hierzu willig finden lassen. Man glaube nur, daß es keine so leichte Arbeit

sey, als sich vielleicht viele einbilden. Wie manches Buch mus man dabey nachschlagen? wie viel Blätter mus ich oft durchlesen, ehe ich eine Seite schreiben kann? wie viel Mühe und Kosten werden erfordert? wie viel Zeit gehet darauf? aber alles dieses achte ich doch nicht, weil mein Hauptzweck ist, der Welt zu nutzen. Ich schaffe aber in der That Nutzen, wie es die Fortsetzung meiner Arbeit ganz klärllich zeigen wird. Wer wolte also wohl diesen Nutzen nicht befördern helfen? Ich bitte nur um einen kleinen Aufsatz, er sey in deutscher oder lateinischer Sprache, welches mir gleichviel ist, weil ich doch alles selbst ausarbeite. Es verursacht dieses ja keine Mühe. Ein paar Blätter, von untern eignen Umständen sind uns am besten bekannt, und bald aufgeschrieben, und mit einem Umschlag versehen. Die Leipziger und Braunschweiger Messen können ein gutes Mittel seyn, es ohne alle Kosten, dort an meinen innigstgeliebten Vater, hier an meinen hochwerthesten Schwiegervater den D. Brückmann, oder an meinen Herrn Berleger oder auch an mich selbst zu besorgen. Wiewohl ich auch, wenn man mir nur die Ehre derselben gönnen will, das Porto gerne tragen werde, wenn es mit der Post geschickt

schickt wird. Und wie angenehm wird es Ihnen wohl seyn, wenn ich eine unvollkommene Nachricht aus meinen Pappieren von Ihnen liefern werde? Diejenigen also, die mich ihrer Beihülfe nicht würdigen wollen, werden nicht mir, sondern Ihnen selbst die Schuld zu geben haben, wenn die Nachrichten von Ihnen nicht nach Ihrem Verlangen ausfallen, und Sie sehen, daß von andern Gelehrten weit vollständigere Artifical abgefaßt worden.

In gegenwärtigem Zehend finden meine Leser wiederum solche Gelehrte, deren Geschichte Ihnen nicht anders als angenehm seyn können. Sie haben sich insgesammt schon längst um unsre Kunst unsterblich verdient gemacht. Einige davon sind ganz neu und aus Deroselben eignen Aufsätzen gearbeitet, vor welche Gemogenheit ich Ihnen gegenwärtig den verbundensten Dank abstatte. Einige sind auch schon von andern beschrieben. Wollte man sich aber die Mühe geben, und meine Aufsätze mit den Nachrichten meiner Vorgänger zusammen halten, so dürfte man vielleicht einigen Unterschied bemerken. Ich will nicht sagen, daß die meinigen besser wären; ich würde mich hierdurch eines

eines Hochmuts straffällig machen, dem ich von Herzen feind bin; ich würde meine Vorgänger dadurch beleidigen, welches ich niemals von mir gesagt wissen will. Dis aber kann ich mit Grund der Wahrheit sagen, daß meine Nachrichten vermehrter erscheinen. Beyde aber, so wohl die hier ganz neu beschrieben sind, als auch die ich vermehrter liefere, sind so beschaffen, daß sie unsern Zeiten wahrhaftige Ehre bringen. Besonders freue ich mich auch, und erkenne es mit ganz verbundensten Danke, daß ich eine Nachricht von den Göttingischen Aerzten auf einmal liefern kann. Der einzige Herr D. Segner erscheint hier nicht mit, weil er nur erst kürzlich der gelehrte Herr Rector Strodtmann beschrieben. Göttingen ist eine Zierde unsrer Tage, welche unter den Schutz Ihres allergnädigsten Monarchen, durch die Vorsorge eines weisen Maecenas, und durch die Gegenwart so ausnehmender Lehrer in allen Facultäten, täglich glänzender wird, und sich vor vielen andern hohen Schulen ganz ausnehmend hervor thut. Die neusten Zeiten haben einen ganz besondern Beweis hiervon abgelegt. Und wie dürfte ich also wohl einen Richter, einen Haller, einen Brandel mit Stillschweigen übergehen, deren Verdien-

Dienste so herrlich, deren Unterricht zur Grundfeste des Göttingischen Ruhms ein so grosses beyträgt!

Nach dürfte ich mir doch mit der süßen Hofnung schmächeln, daß die Gesundheitsgelehrten meiner wertheften Vaterstadt, des angenehmen Leipzig, mir die Gewogenheit erzeigten, und mit Ihren wertheften Aufsätzen mich hochgeneigt erfreuten! Nach könnte ich doch diese berühmten Männer in einem Zehend aufstellen! ich will darum bitten, daß Sie mir dieselben insgesamt übermachen. Als Landsleute, will hoffen, daß Sie mir keine abschlägige Antwort geben werden. Ein Körper läßt sich nicht in seinen Leben füglich zertheilen. Sollte also wohl ein Hebenstreit, Quelmalz, Günz und Ludwig, welche als ordentliche Lehrer der Arzneikunst Leipzig berühmt machen; Sollten ein Maz, Schacher, Pohle, Hundertmark, Böhmmer, und Adolphi, welche als außerordentliche Lehrer, als glückliche Aerzte, Leipzig Ehre bringen, sich nicht entschliessen, beyammen zu bleiben? ich ersuche Sie darum inständigst. Ich mache mir Hofnung von Ihnen mich nächstens erfreuet zu sehen. Und eben dieses will mir auch von den Lehrern der

Arz

Arzneikunst auf andern Universitäten ausbiten.

Noch etwas wenig es habe ich von den jedesmaligen Zusätzen zu gedenken, welche jedem Zehend allezeit gewis sollen beygefüget werden, und die verhoffentlich meinen Lesern nicht unangenehm seyn werden. Sollen meine Nachrichten vollständig seyn, so werden dieselben nothwendig erfordert.

In meiner Sammlung von verstorbenen Gelehrten bin ich auch bishero ganz glücklich gewesen, und gedenke ich, so der Herr will, nächstens den ersten Theil zu liefern. Doch will ich auch hier bitten, daß, wer mir dergleichen mitzutheilen im Stande ist, mich damit hochgeneigt erfreue, ich werde es mit ganz verbundensten Danke zu erkennen wissen. Nur mus ich bedauern, daß der Tod sich auch in dem jüngst verfloßnen Jahre nicht gescheuet, dieienigen, die ihm sonst die Hände zu binden gewohnt, in zahlreicher Menge abzufordern. Wie mancher redlicher Mann ist nicht in diesem Jahre in die Ewigkeit gegangen? ich bitte Gott, daß dieses izt angetretene Jahr desto mehr davon befreuet seyn möge. Der Herr erhalte alle Stützen der

Gelehr.

Gelehrsamkeit in Segen und Wohlergehen. Besonders wünsche ich auch denen, die ich hier liebre, daß der Herr Ihr Arzt sey, Ihre Arbeiten segne, und Sie gnädig noch lange Jahre in allen hohen Wohlergehen erhalte.

Wegen der in diesem Zehend beobachteten Ordnung, mus ich noch gedenken, daß ich von der alphabetischen abgegangen bin. Ich werde dadurch aufgehalten, und liebre also hier die Gelehrten, wie Sie mir zu Händen gekommen.

Der Beifal meiner Leser wird mich zur Fortsetzung anspornen, er wird in mir eine Begierde erwecken, auch mit andern Schriften der Welt Nutzen zu suchen. Die eingesendeten Aufsätze sollen mir einen Beweis des Beifals abgeben. Geschrieben zu Wolfenbüttel den 4. Januarius 1749.



Inhalt

des

zweyten Zehend.

Hier sind beschrieben:

Herr D. George Gottlob Richter, Königl. Großbritt. und Churfürstl. Braunsch. Lüneb. Hofrat und Leib-Medicus, der Arzneikunst Professor Primarius auf der Universität Göttingen, der Römisch-Kaiserlichen Akademie der Naturforscher Mitglied.
Seite 145.

Herr D. Albert Zaller, Königl. Großbritt. und Churfürstl. Braunschweig-Lüneburg. Hofrat und Leib-Medicus, der Anatomie, Chirurgie und Botanick Professor Publicus

Innhalt.

zu Göttingen, der Königl. Englisch und Schwedischen Akademien der Wissenschaften, wie auch der deutschen Gesellschaft zu Leipzig, Göttingen und Bern, und des grossen Rats hieselbst Mitglied. S. 172.

Herr D. Johann Gottfried Brendel, der Arzneikunst ordentlicher Lehrer zu Göttingen. S. 214.

Herr D. Johann Christian Rundmann, Medicinae Practicus zu Breslau, und der Röm. Kayserl. Akademie der Naturforscher Mitglied. S. 222.

Herr D. Johann Friedrich Cartheuser, der Anatomie, Botanick und Pharmaceutick Professor Publicus zu Frankfurt an der Oder. S. 248.

Herr D. Andreas Elias von Büchner, Römisch-Kayserl. Leib-Medicus, und Hof-Pfalzgraf des H. R. R. Edler, Sr. Königl. Majest. in Preussen und Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg Geheimterat, der Römisch-Kayserl. Akademie der Naturforscher Praeles, der

Innhalt.

der Arzneikunst öffentlicher Lehrer zu Halle, und der Königl. Preuss. Akademie der Wissenschaften Mitglied. S. 258.

Herr D. Paul Gottfried Werlhof, Königl. Großbritt. und Churfürstl. Braunschweig. Lüneb. Leib-Medicus zu Hannover, der Römisch-Kayserl. Akademie der Naturforscher und der deutschen Gesellschaft zu Leipzig Mitglied. S. 284.

Herr D. Lorenz Zeister, Herzogl. Braunschw. Lüneb. Hofrat und Leib-Medicus, der Theoretischen Theile der Medicin, der Chirurgie, und Botanick Prof. Publ. zu Helmstädt, der dasigen hohen Schule Senior, der Königl. Großbritt. und Königl. Preuss. Akademien der Wissenschaften Mitglied, und der Römisch-Kayserl. Akademie der Naturforscher Adjunctus. S. 299.

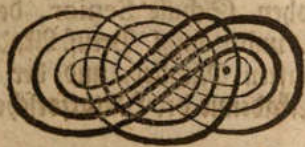
Herr D. Burchard David Mauchard, Herzogl. Würtemb. Leib-Medicus und Prof. Med. Primar. zu Tübingen, der Römisch-Kayserl. Akademie der Naturforscher Mitglied. S. 345.

Herr

Innhalt.

Herr D. Johann Samuel Grapius, Königl.
Großbritt. Land-Physicus in der Graffschaft
Hoya. S. 364.

Hierauf folgen
Zusätze zum ersten Theil.



George



George Gottlob Richter.

Der Weltweisheit und Arzneikunst Doctor, Königl.
Großbritt. wie auch Churfürkl. Braunsch. Lüneb.
Hofrat und Leib-Medicus, Prof. Medic. Primarius auf
der Universität Göttingen, der Römisch-Kaysrl. Academie
der Naturforscher, und der Deutschen Gesellschaften
zu Leipzig und Göttingen Mitglied.



Schneeberg, eine feine Bergstadt
in Meissen, ist derjenige glücklichste
Ort, welcher nicht nur dem
Churfürstenthum Sachsen seit
langer Zeit die trefflichste Ausbeute gegeben, son-
dern auch iederzeit solche Söhne hervorgebracht,
welche ihr wahrhaftige Ehre gebracht. Ich will aus
den neuesten Zeiten nur zweyen gelehrte Männer nen-
nen, von denen man auf die übrigen leicht wird
schlies-

R

schlies-

schließen können. Der eine zieret die Kanzel und Katheder, und trägt die Lehren unserer geheiligten Religion mit Worten und Werken vor. Und wer kennt ihn nicht bereits? es ist der berühmte Theologus, die Zierde der Wittenbergischen Universität, Hr. D. Carl Gottlob Hofmann. Der zweite berühmte Schneeberger, den ich hier nennen muß, ist gegenwärtiger hochberühmter Herr Hofrath George Gottlob Richter, dessen verdienstvolle Geschichte ich hier zu entwerfen die Ehre habe.

Herr George Richter, der Heil. Schrift Doctor und anfänglich Oberpfarrer zu Schneeberg, und der Zwickauischen Superintendentur Adjunctus Primarius, nachgehends aber Pastor und Superintendentus zu Oschatz, welcher in einem ruhmvollen Alter, als Er neun und siebenzig Jahr erreichet, im Jahr 1737. in die Ewigkeit gegangen, und Frau Johanna Maria, welche aus dem berühmten Pincfertschen Geschlecht entsprossen, (a) waren dieienigen glücklich

(a) Ihr Herr Vater war der früh verstorbene Herr George Pincfert, Zeng. Lieutenant zu Dresden; dessen Herr Bruder, der berühmte Leipziger Bürgermeister und Appellations-Rat, D. Christoph Pincfert, der Herr Vater aber gleiches Namens Syndicus zu Leipzig, nachgehends Berg- und Cammerath und Accis-Director, deren Verdienste Leipzig noch jezo verehret.

chen Aeltern, denen Er vom Himmel am 4. Februar. A. v. im Jahr 1694. gesendet wurde. Er war der zweite unter drey Söhnen, wovon der ältere, Hr. George Friedrich Richter, mein noch in der Erde hochzuverehrender Hr. Schwager, als Professor der Politik und Sittenlehre zu Leipzig, als ein grosser Naturforscher und Mathematicus, durch einen frühzeitigen Tod vor einigen Jahren in die Ewigkeit gegangen, der jüngere aber noch jezo als Prediger in Sachsen stehet. Diese wurden, unter sorgfältiger Erziehung ihrer theuren Aeltern, dem Unterricht einiger Privatlehrer übergeben, unter welchen bey unsern Gelehrten noch jezo, die Erue des Herrn Hofmanns, welcher hernach als Rector an der Schule zu Schneeberg gestanden; Herrn M. Krists, der als Hochgräf. Hofprediger und Inspector zu Lichtenstein verstorben, und Herrn M. Behms, (welcher als Pastor zu Zwenitz vor nicht gar vielen Jahren, durch sonderlichen Zufall, da er durch ein Wasser fahren wollen, mit seiner Frau und etlichen Kindern ertrinken müssen) in rühmlichen Andenken stehet. Sowohl zwischen dieser Zeit, als auch hernach, besuchte unser iunger Herr Richter die öffentliche Schule seiner Vaterstadt, an welcher anfangs, der vor einigen Jahren in Leipzig verstorbene grosse Theologus, Urban Gottfried Siber, nachgehends Herr M. Doppert als Rectores lehrten. Besonders aber erinnert er sich des treuen Unterrichts seines ehemaligen Privatlehrers, Herrn Hofmanns, in dessen Hau-

se und Tisch Er sich nun, da sein Herr Vater als Haupt-Pastor und Superintendentens nach Reichenbach gezogen, ein Jahr lang aufgehalten. Im Jahr 1705. aber begab Er sich auf Befehl Seines Herrn Vaters auf die damals berühmte Schule nach Plauen, wo sich bereits sein oben erwehnter Herr Bruder befand, und setzte mit selbigem seine Studia daselbst gemeinschaftlich fort, sowohl unter Anführung der beyden Rectoren Herrn Eckards und Birckhaus, und der Correctoren M. Wendlers und M. Langens, besonders aber genoss Er hier das Glück, daß Er sich fünf Jahr in dem Hause und am Tische des dasigen Superintendenten D. Joh. Avenarii, eines besondern Freundes seines seligen Vaters aufhalten konnte. Und wie Er dieses theuren Mannes Andenken ungemein verehret, also hat er auch dessen sorgfältigen Aufsicht, und eignen Unterweisung den größten Wachsthum seiner Schul-Studien zu danken gehabt. Dessen deutliche und vortrefliche Gabe zu unterweisen, erweckte auch besonders eine grosse Lust in Ihm zu den orientalischen Sprachen, wie Er denn, nach damaligen gewöhnlichen Uebungen, eine Rede in Syrischer Sprache gehalten, und zu andrer Zeit seinem grossen Gönner in einem Chaldäischen Gedicht gratuliret hat. Und diese Neigung zu denen Morgenländischen Sprachen, hat Ihm auch auf Universitäten gefolget. Glückselige, aber auch seltnen Aerzte! welche aus diesen Quellen schöpfen können, was hunderten verborgen bleibt. Ver-

ehrungs-

ehrungswürdige Aerzte! die ihre Wissenschaften so ausschmücken, daß sie als Muster der ganzen Welt vorzustellen werden können. Aus dem nun, wie unser Herr Hofrat seine Schuljahre zugebracht, wird man gar leicht auf die folgenden Zeiten schliessen können. Wir wollen Ihn auf Universitäten begleiten. Im Jahr 1712. verließ Er die Schulen, nachdem er in einer Rede de aemulatione fraterna Abschied genommen hatte, und begab sich nach Leipzig, wo Ihn der seel. Prof. Junius in die Zöl der Studirenden aufnahm. Der seel. D. Abich, damals Prof. Ebr. Linguae daselbst, und der ältere Hr. Starke gaben Ihm einen Unterricht in der Ebräischen Sprache, und der letztere auch besonders in der Accentuation und im Rabbinischen, Gottfried Olear, und sein Hauswirth D. Joh. Schmidt, waren seine Lehrer in der Gottesgelehrtheit, bey Gottfried Polycarp Müller, (welcher damals in der Philosophie den größten Beifall hatte, hernach aber als Rector am Gymnasio zu Zittau gestanden, und endlich durch wunderbare Wege seines Verhängnisses Bischof unter den Mährischen Brüdern worden, in welchem Amte Er vor einigen Jahren gestorben) absolvirte Er den ganzen cursum Philosophicum, wohnte auch beständig dessen Exercitii Disputationis und andern Collegiis bey. In der Griechischen Sprache hörte Er den D. Börner, in der Geschichtskunde den Herrn Hofrat Joh. Burch. Mencken, in der Wappenkunst D. Trier,

R 3

Trier, in der Mathematik M. Joh. Chr. Avenarium, und seinen Herrn Bruder, in der Experimental-Physik den Herrn D. Rivinus, Lehmannen und Rüdigers. Wie wenig Aerzte finden wir doch in unsern Tagen, die sich auf so eine Art vorbereiten? Und um desto rühmlicher ist es dem Herrn Richter, daß er einen solchen Weg gegangen, den so wenige suchen. Wie konnte es daher auch anders kommen, als daß Er gar bald den Lorbeer seines Fleisches davon trug. Im Jahr 1713. ertheilte Ihm die Philosophische Facultät den Gradum eines Baccalaurei, und das Jahr darauf wurde Er schon Magister mit einigen andern 120 berühmten Männern, als dem Herrn D. Jöcher in Leipzig, dem seel. Wocken in Wittenberg, und dem Hn. Christ. Gottfr. Hofmann in Frankfurt an der Oder. Um aber auch zu zeigen, daß Er diesen Titul, nicht wie oft zu geschehen pfeget, nur seinen Namen zu vermehren angenommen, sondern denselben verdiene, bestieg Er noch in eben diesem Jahre den Catheder, und habilitirte sich zur Freyheit zu lesen, mit einer Disputation, de ortu et progressu morum humanorum, sieng auch an, verschiedene Collegia philosophica und philologica zu halten. Bisher schien es das Ansehen zu haben, als wolte sich unser Gelehrter diesem Theil der Gelehrsamkeit wiedmen; aber weit gefehlet, die waren die Vorboten eines weit größern Fleisches. Er legte sich nun mit eben so grossen Eifer auf die Arzneikunst. Bohn, Ri-

vinus, Pauli, Schacher, Laboth, Ertmüller, und Pezold, welche alle, den letztern ausgenommen, bereits in die Ewigkeit gegangen, theugen Ihm die Lehren derselben sowohl öffentlich als besonders vor, doch hielt Er sich insonderheit zum seel. Herrn D. Schacher, unter dessen Vorfiz; Er auch 1715. eine Disputation de usu thermarum carolinarum in affectibus ventriculi et intestinorum vertheidigte; zu der Zeit studirten daselbst, der ige Herr Hofrat Zehn, Triller, Troppaneger, D. Zeinichen und Siederici, mit denen Er die vertrauteste Freundschaft aufrichtete. Nachdem Er hier vier Jahre zugebracht, begab Er sich 1716. nach Wittenberg. Der Herr von Berger, D. Ad. Brenndel, D. Warliz, und D. Christ. Vater, lehrten zu der Zeit mit grossem Ruhm daselbst, und Er konte also seinen Zweck mit Vergnügen erreichen, wie er denn besonders unter dem letztern, dessen Tischgenos Er war, zur praxi medica angeführt wurde, und seine Vorlesungen über die Experimental-Physik unverändert besuchte. Hierauf beschloß Er nach Holland zu reisen. Er trat also im Sommer des Jahrs 1717. seine Reise über Magdeburg, Helmstädt, Braunschweig, Zelle und Lüneburg an. Hier fand Er an dem alten Herrn von Stötterogge einen besondern Gönner seines Herrn Vaters, welcher Ihn über einen Monath in seinem Hause bewirthete, und mit den dasigen Gelehrten bekannt machte. Der Ablauf des Jahrs nöthigte Ihn

anstatt nach Holland zu gehen, eine nähere Univerſität zu wehler. Er begab ſich alſo über Hamburg nach Kiel, wo Ihn der berühmte Theologus, General-Superintendentus und Pro-cancellarius D. Zeinr. Mühlſius in die Sal der akademiſchen Bürger einſchrieb. D. Wilhelm Zulder. Waldſchmid aber und der bekannte Chymicus D. Joh. Ludw. Zennemann waren ſeine Lehrer daſelbſt, unter welchem letztern Er auch zweimal diſputirte, das drittemal aber ſich als Praeſes, öffentliche Vorleſungen halten zu dürfen, habilitirte. Dieſer erſte kurze Aufenthalt in Kiel gab Ihm auch Gelegenheit zu einer vertrauten Freundschaft dreier nachher hochberühmter Männer, des Herrn Canzlers und nunmehrigen Biſchofs von Mosheim, des Herrn D. Cruſii, und D. Operins, die nach vielen Jahren der Trennung die göttliche Vorſicht in Göttingen wieder vereiniget, aber nun wieder zum Theil getrennet hat. Im Jahr 1718 verſetzte Er über Friedrichſtadt zu Waſſer nach Holland, und ſchlug ſeine Wohnung in Leiden auf. D. Friedr. Decker, Bernh. Albinus, Joh. Jac. Nlau, und Herrn. Boerhaave, waren die verehrungswürdigen Aerzte auf dieſer hohen Schule. Er hörte ſie auch inſgeſammt mit großem Fleiße, doch wurde er beſonders durch den gründlichen Vortrag des Herrn Boerhaave eingenommen, und verſäumte daher keine Gelegenheit, wo Er von dieſem algemeinen Lehrer der Arzneikunſt etwas hören konnte. In Amster-

dam

dam hörte Er den groſſen Zeraleederer Friedrich Ruſſch, und den berühmten Botanicus D. Comelin. In Utrecht lernte Er den D. Vallant kennen, wie auch Leuſden, Serrurier und Barchhuyſen, Conr. Ammann Deventer, P. Poiret, P. Queſnel, und mehrere. In Leyden aber auch noch beſonders den jetzigen Königl. Preuß. Hofrat Herrn D. Buddäum, mit dem Er das Vergnügen hatte in einem Hauſe und an einem Tiſch zu ſeyn. Am Ende des Jahres 1719. kam Er nach Kiel zurück und bezog ſein ehemaliges Quartier bey dem Herrn Prof. Joh. Durch. May. Nunmehr war es Zeit auch die Früchte ſeiner bisherigen Bemühungen einzufammeln. Im Amthauſe zu Bremen hatte eine Perſon 6. Jahr lang contract gelegen, und war auf eine nächtliche Erſcheinung plötzlich geſund worden. Dieſer Zufall machte überall groſſen Aufſehen; D. Huſaus, und D. Lampe, zween berühmte Gottesgelehrten, beſchrieben dieſen Zuſall ſehr ſorgfältig in der beliebten Bibliotheca Bremeniſi, und luden alle Medicos zu deren Beurtheilung gleichſam ein; Der Herr Yvo Gaucles ließ einen vermeintlich mathematiſchen Beweis davon in obgedachte Bibliothek einrücken, und wolte es zu einem Wunderwerk machen. Dies bewog alſo unſern Gelehrten, dieſen Zuſall zu beleuchten. Er that dieſes in einer Diſputation, de mirabili fanatione mulieris Bremeniſi. Er erklärte den Lauf dieſer Krankheit nach ihren natürlichen Urfachen, und man pflich-

R. 5.

tete.

tete dieser Untersuchung völlig bey, man wünschte, daß in den dunkeln Seculis viele abergläubische Wunder ein gleiches Licht erhalten möchten. Man fand gegründet, was der Hr. Hofrat am Ende dieser Abhandlung hinzugefüget: sanitatem, sagt Er, a periculo mali redeuntis immunem precor, ominari non audeo. Der Erfolg zeigte es, denn diese Person stürzte sich, nach neuern wiederholten Zufällen, zum Fenster hinaus in die Weser. Durch diese Disputation, welche Er 1720. vertheidigte, und die Ihm so viel Ruhm und Ehre brachte, so ein herrliches Zeugnis sie von seinem Fleiße, seiner erlangten Wissenschaft, und seiner tiefen Einsicht ablegte, erhielt Er die Würde eines Doctoris Medicinæ. Der Herr D. Wilh. Zulder. Waldschmid, ertheilte Ihm dieselbe öffentlich in der Kirchen, und da bald darauf die Affectur in der philosophischen und medicinischen Fakultät erfolgte, fieng er an sich durch Collegia philosophica, philologica, poetica, physica und medica hervorzu thun, und der dasigen hohen Schule ungemein nützliche Dienste zu erweisen. Er machte sich zu der Zeit durch seine lateinische und deutsche Dichtkunst sehr beliebt; wie wohl Er die häufig zerstreuten Gedichte, die Er herausgegeben, niemals zu sammeln sich entschliessen wollen. Aber möchte es doch dem Hn. Hofrat gefallen, wenigstens einen andern die Erlaubniß hierzu zu geben. Mit Mustern von Gedichten ist man gewis nicht überhäuft: Daß aber nichts als herrliche Gedanken, schöne Ausdrücke

aus

aus dessen Feder fließen, bezeuget obbenannter grosser Theologus, der D. Muhlius in einem Gedicht auf denselben, wenn Er schreibt:

Quam diues vena est! o quæ Tibi copia rerum!

Cum doctum carmen, nobile pangis epos,

Seu placeat patrias modo solliciture Camoenas;

Seu modo in Ausonios pleetra mouere modos.

Hic lepos, hic veneris species natiua; nec illic

Quod charis ipsa probet suspiciatque deest.

Quam blande, quam suaue sonat Tibi Teutona musa!

Quam stupet ad numeros Sixonis ora Tuos!

Hic plures superas, et vix par vnus et alter,

Hic magnis maior vatibus esse potes.

Haud negat hoc Pallas, Phoebe Germana, nec ipsum

Semel posse alio dignius ore loqui.

Und so fuhr der Herr D. Richter fort, mit Lehren und Disputiren der dasigen hohen Schule nützlich zu seyn. Im Jahr 1723. that er eine Reise nach Sachsen, und begleitete seinen Herrn Vater

Vater

Vater ins Carlsbad, wo Er das Vergnügen hatte mit Herrn Geheimtenrat Hofmann aus Halle, Herrn D. Garmann aus Chemnitz, und Herrn Hofrat von Berger, öftern Umgang zu haben. Bey seiner Reise über Leipzig suchte sein ehemaliger Lehrer, Herr D. Schacher, Ihn zu bewegen, daß Er daselbst bleiben möchte, eine akademische Beförderung zu erwarten, bot Ihm auch hierzu allen Beistand an, da Er aber lieber in Kiel bleiben wolte, auch dahin zurück kehrte, und sich daselbst ferner in Praxi und Lesen übte, zeigten sich auch bald verschiedene Wege zur Beförderung vor Ihn. Noch in selbigem Jahre wurde Ihm die Stelle eines Hochgräfl. Hochbergischen Leib-Medici zu Fürstentheim in Schlesien angetragen; wozu Ihm sein Herr Schwager, der Hochgräfl. Neuhofische Rat und Leib-Medicus Joppf zu Graiz, zu bewegen sich alle Mühe gab. Die Liebe aber zum akademischen Leben trieb Ihn, sowohl diese Stelle, als auch einen nachmaligen Ruf nach Rendsburg in Schleswich von sich abzulehnen. Im Jahre 1726. schlug Ihn die General Land-Commission in Holstein Sr. Königl. Hoheit, dem regierenden Herzog zu Holstein, so sich damals zu Petersburg aufhielten, zu einer sowohl philosophischen als medicinischen Professione ordinaria für, wie er auch bereits etliche Jahre vorher mit Herrn D. Luthern zugleich vorgeschlagen worden. Da aber Sr. Königl. Hoheit, nach geschlossener Vermählung, im folgenden Jahre selbst wie-

derum

derum Ihre Erblände betraten, und die vorfallenden vielen Festivitäten an die Befetzung der ledigen Stellen auf der Academie nicht gedenken ließen, nahm unser Gelehrter im Frühjahr 1728. den Ruf eines Hofrats und Leib-Medici nach dem Europäischen Hofe an, wohin Ihn der Hochwürdigste Bischof von Lübeck, und Durchlauchtigste Herzog von Schleswich-Holstein, letziger Thronfolger des Königreichs Schweden, Adolph Friedrich, durch mündlichen Antrag ihres Obristen Ministers, des Herrn Grafen von Ranzau Excellenz einladen ließen. Der Herr Hofrat trugen auch kein Bedenken diese wichtige Stelle anzunehmen, und noch 1730 erinnern Sie sich mit besondern Vergnügen an diejenige glücklichen Tage, die Sie ganzer 8 Jahr bey diesem weisen Fürsten zugebracht haben. Und was hätte auch wol einem Mann, der sich den Wissenschaften ganz gewidmet, vergnügter seyn können, da ihm diese Würde einen Weg bahnte, viel zu sehen, zu hören, mit den berühmtesten Männern bekannt zu werden. Mit Anfang des Jahres 1729. reiste der Herr Hofrat mit seinem Gnädigsten Herrn in einem ansehnlichen Gefolge über Minden, Wesel, Diest, Löwen, Brüssel, Mons, Valenciennes, und Cambray nach Paris. Hier fand Er nun die trefflichsten Büchersäle offen stehen; die prächtigsten Königl. Lustschlösser, zu Versailles, Trianon, Marly, Meusou, und Cloud, die Alterthümer und Königl. Begräbnisse zu St. Denys

gaben Ihm Anlaß seine Augen zu wenden, und das Gemüt zu ergötzen. Und in die Studirstuben und Gemüter der größten Gelehrten fand Er einen freyen Zutritt, und wo Er hin kam, erwarb er sich Liebe und Hochachtung. Wir wollen Ihn einmal begleiten, und uns von Ihm zu den Gelehrten Frankreichs führen lassen. Unter den Benediktinern finden wir Ihn bey dem berühmten B. Montfaucon, bey dem Jaques Martyn, der sich unter andern durch sein Werk de la religion des anciens Gaules; bey dem P. Guarin, der sich durch seine Literaturam hebraicam berühmt gemacht. Er besuchte den P. Carpentier, der an einer neuen Edition des Glosarii dy Fresne in gleichen des Tertullians arbeitete; und den Prudent Maran, einen starken Anticonstitutionisten. In dem Maison Profess. führte Ihn der berühmte Jesuit Trumemine, er zeigte Ihm sowohl die Kirche und Bibliothek der Societät als auch seine einige und die nahe daran stossende den Jesuiten vermachte Bibliothek des Hurii mit vielen wichtigen Anmerkungen. In dem College de Louis le Grand lernte Er den Harduin und Beuffier; In dem Hôtel de Saubice den Bibliothekarium Abt lo. Oliou; in der Königlichen Bibliothek den Abt Sultier kennen. In der Versammlung der Königl. Akademie der Wissenschaften, den Kanzler Dagunseau, den Abt Bignon, Marschal Efrées, Argenson, Maraldi, Cassini und andre. Der Herr Fontanelle las

in

in seiner Gegenwart das Leben des Sebastian Truchet ab, und von den berühmten Männern Lemery, Jussieu, Geoffroy, hörte Er verschiedene wichtige Aufsätze verlesen. Er hatte das Vergnügen, die berühmten Herren, Chirac, Helvetius, du Verney, Petit, Wieslon und andre zu besuchen, im Hôtel de Charité wohnte Er verschiedenen Operationen bey, unter andern wie zwölf Personen am Stein geschnitten worden; und mit einem Worte, was Paris schönes hat, machte Er sich zu Nuze. Endlich ging die Abreise wieder vor sich und sie traten selbe über Peronne, Brüssel, Mecheln, und Antwerpen nach Holland an, da denn, nach einem kurzen Aufenthalt in Rotterdam, durch Leiden, Haag, Amsterdam, und Utrecht, der Rückweg über Bentheim, und Osnabrück, nach Hannover beliebt wurde. Hier geschah es in dem Gefolge seines Gnädigsten Herrn, daß Er die Gnade hatte, den Grossen König George, ohne zu vermuten, daß Ihm dereinst das Glück wiederfahren würde, in dessen Dienste gezogen zu werden, zu Herrnhausen zum erstenmale zu sehen. Von da legte Er in Sachsen einen kurzen Besuch bey den Seinigen ab, und ging wieder nach Eutin, wo Ihn das Verlangen vieler Patienten erwartete. In eben diesem Jahr bekam Er hiedurch Gelegenheit in dem vornehmen Schreiberschen Hause bekannt zu werden. Fräulein Amalia Augusta, eine Tochter Herrn Gabriel Schreibers, Hochfürstl. Holsteinischen Staatsrats,

Rats, lag gefährlich krank, und da Er durch Gottes Gnade dieselbe wieder herstellte, mußte diese, wenn ich so reden darf, sein Medicus werden, weil der Trieb der Liebe ihre Herzen vereinigte, welche denn am 11 May 1731. durch priesterliche Hand näher verknüpft worden, wie wohl diese Ehe bisher ohne Leibes Erben geblieben ist. Im Jahr 1732. wurde Er nach Hamburg beruffen, wo seinen gnädigsten Herrn die Blattern befallen hatten. Diese und andere unter Gottes Seegen wohl angeschlagne Curen befestigten Ihn in der Gnade Sr. Durchl. immer mehr und mehr, welche Ihm schon 1729. den Character eines würllichen Justiz = Rats benzeleget hatten. Ob es nun wohl das völlige Ansehen hatte, der Herr Justiz = Rat auch völlig dazu geneigt war, daß Er diesen Ihm von der gütigen Vorsehung angewiesnen Ort nie verlassen würde, und Er sich deswegen durch Haus, Land und andre Bequemlichkeit immer fester setzte; wozu die vielen guten Freunde, welche Er sich die zwanzig Jahr durch, welche er mehrertheils in Holstein zugebracht, erworben, die Liebe seiner Anverwandten, welche alle in ansehnlichen Aemtern stunden, und die Er durch das Band seiner zärtlich geliebten Ehegenossin, erhalten, und die Abgeneigtheit sich durch viele Schriften einige Aufmerksamkeit bey den Gelehrten zuwege zu bringen, nicht ein geringes beyzutragen schienen; so war es doch in dem Rat der Wächter ganz anders beschloffen. Denn diese göttliche

che

che Vorsehung, meigte das Herz der weisen Räthe des Brittanischen Salomonis, daß sie unsern Herrn Justiz = Rat Richter, bey Errichtung des berühmten Leib = Athens, ohne alle von Ihm gegebene Anleitung mit in Vorschlag brachten und zur ersten Profession in der Medicin, wie auch der Würde eines Königl. Hofrats und Leib = Medicus im Jahr 1735. dahin beriefen. Und ob Er wohl diesen so vortheilhaften Ruf von sich abzulehnen suchte, so wurde doch diese Einladung zu Annehmung dieser Stelle durch den Herrn Leib = Medicum Werthof nochmals wiederholet. Ich kann mich nicht entbrechen einige Strophen aus einem Gedichte dieses beliebten Poeten herzusetzen, welches Er damals zu Ehren des Herrn Hofrat Richters aufgesetzt. Der Schluß davon ist dieser:

- "Der edlen Kunst, dem Heil der Kranken,
 "Wird noch ein reiches Loos zu theil.
 "Gott und dem König will ich danken,
 "Für neues Licht, für neues Heil.
 "Warum? die Welt soll Richters Gaben,
 "Die Heilkunst neuen Wachstum haben,
 "Er und die keine neuen Preis.
 "Ihr besten Lehrer unsrer Zeiten,
 "Hebt Richters Namen Euch zur Seiten,
 "Dem ich nur euch zu gleichen weiß!
 "Du aber meine Poesie,
 "Billst seinen Werth und Ruhm besingen?
 "O nein; den Werth erreichst du nie;
 "Den Ruhm, soll Welt u. Nachwelt bringen.
 "Beh,

„Geh, blöde Poesie zur Ruh!

„Ruf nur dem theuern Freunde zu,

„Was dich mein Wunsch noch ruffen lehret;

„Gefegnet sey Georgens Werk.

„Sein Lein = Athem, sein Augenmerk,

„Gefegnet, wen mein König ehret!

Auf wiederholten Ruf entschlos sich also der Herr Hofrat vorhero, zu einer vorgängig genaueren Erkundigung aller Umstände, selbst nach Hannover und Göttingen, und nach Sachsen zu den Seinigen eine Reise zu thun. Wie Er sich nun in Hannover eines mit allen gnädigen Erbietungen wiederholten Antrags nicht weigern konnte; in Göttingen auch sah und bey seinem getreuesten Freunde dem Herrn D. Dvorin, den die Schicksung im Frühling desselben Jahres dahin gezogen, vernahm, wie alle herrliche Anstalten zur Einrichtung der neuen Akademie besorget würden; und die Erlaubnis seines lieben sechs und siebenzig jährigen Vaters hierzu leicht erhielt: bat Er bey seiner Zurückkunft in Eutin, wohin Ihm so fort die Königl. Bestallung vom 17. Septemb. 1735. gefolget, bey Seinem Durchlauchtigsten Herrn geziemend um seine Erlassung, welche ihm denn auch mit den gnädigsten Ausdrückungen ertheilet wurde, und mit der mildesten Erklärung, daß sich auch Ihre Durchl. Seines Raths bey vorkommenden Bedürfnissen, abwesend bedienen würde. Es verliessen also unser Herr Hofrat Eutin und kamen den 24. Merz 1736.

mit

mit den Ihrigen glücklich in Göttingen an, welche Ankunft um desto nöthiger damals war, weil der dahin berufne Professor Medicinæ tertius Herr D. Albrecht, welchen Er bey letzter Anwesenheit noch ziemlich wohl angetroffen, in Anfang dieses Jahres verstorben, und dadurch eine völlige Vacanz in der medicinischen Facultaet erfolgt war. Er wurde also sogleich von dem damaligen Königl. Commissario, Herrn Hofrat Meinhard, dem Collegio academico vorgestellt und gewöhnlicher massen beeyndiget. Noch in dem diesem Jahre wurde Er unter die Mitglieder der Königlich Kaiserl. Akademie der Naturforscher, wie auch in die deutsche Gesellschaft zu Leipzig aufgenommen, welcher Ehre sich auch nachgehends die zu Göttingen theilhaftig gemacht. Als im Jahr 1737. den 17. September die feyerliche Einweyhung der Academie erfolgte, erhielt Er am ersten Tage von dem Königl. Oratore, dem seel. Herrn Canzley = Director Tappen, welcher den Einweyhungs Actum verrichtete, auf dessen Catheder die Insignia Decanatus, und des Tages darauf, welcher den Promotionen in allen Facultaeten gewidmet war, proclamirte Er zehen Doctores Medicinæ, drey abwesende und sieben gegenwärtige. Im Jahr 1739. übernahm Er das erste und 1745. das zweite Prorektorat: so wie Er 1741. das andere, 1744. das dritte und im verfloßnen 1748. Jahre das vierte Decanat verwaltet hat, in welchem letztern Er in Gegenwart Sr. Königl. Maj.

L 2

von

von Großbritannien, bey welcher sowohl die Verwechslung des Prorektoratus als Promotiones in allen Facultaeten geschahen, 12. Doctores Medicinae, sechs gegenwärtige, und eben so viel abwesende proclamirte. Im Jahr 1747. hatten sein ehemals gnädiger Herr, welchen inzwischen die Vorsehung zur Thronfolge im Königreich Schweden den Weg gebahnet, die Gnade, Ihn nach Stockholm, durch Dero Oberhof-Marschall, den Herrn von Plesse einzuladen, über einige Leibeszufälle beyrätzig zu seyn, welchen aber bey damaligen Vorfällen nicht gewillfabret werden können. Aus gegenwärtigem Abriss des Herrn Hofrats leuchtet ganz deutlich hervor, wie viel Ehre derselbe unsern Tagen bringe. Seine ungemeine und weltbekandte Stärke in der Theorie sowohl, als in der Praxi der Arzneiwissenschaft, zieret eine recht weitläuftige Gelehrsamkeit in vielen andern Disciplinen, besonders in den schönen Wissenschaften. Wie viel Anmut bringet seinen Schriften nicht der vortrefliche Styl zuwege, worinnen sie geschrieben sind? Er ist beydes ein sehr geschickter und glücklicher Arzt. Und da der Herr Hofrat von verschiedenen und theils schon zur Reise gekommenen größern Werken keine Nachricht ertheilen, noch zu deren Ausgabe gewisse Hofnung machen will, so werden wir Ihn zwar nicht unter die Polygraphes rechnen können: Die von Ihm heraus gegebenen akademischen Abhandlungen aber, welche Er, so oft es sein Amt erfordert, geschrie-

ben hat, sind so beschaffen, daß schwerlich eine Wahl darunter zu treffen, weil sie alle gleich schön und gründlich sind.

Es sind dieselben in folgendem Verzeichnis enthalten:

I. Disputationes.

De ortu et progressu morum humanorum Resp. I. L. Auenario. pro Licentia Collegia philosophica legendi. Lips. 1714.

De vlu. thermarum Carolinarum in morbis ventriculi et intestinorum. Praef. P. G. Schachero. Lips. 1715.

Somnium Arcadis de amico cauponis Megarici insidiis interfecto. Praef. I. L. Hammann. Kilon. 1718.

De naturae characteribus in triplici regno. Praef. Eodem. ib. 1718.

De aequilibrio propensionum humanorum. Resp. Waldschmid. ib. 1718.

De mirabili sanatione mulieris Bremensis sec. naturae leges explicanda Pro. Gr. D. ib. 1718.

De Medicina firmis certisque fundamentis innixa. Resp. Francke. ib. 1722.

De medicamentorum efficacia generatim determinanda. Resp. S. F. Linekogel. Goetting. 1737.

De lacte infante. Resp. N. W. Cuhn. ib. 1737.

De natura se ipsam nunc vindicante nunc
destruente. *Resp. G. A. H. Albrecht.* ib.
1737. (c)

De

(c) *Des. Samb. Ber. v. Jahr 1737. p. 815.* Der Vorbericht zeigt, daß bey der Medicin ein grosses darauf antomme, daß man die Kräfte der Natur kenne. Da man also den unnützen Streit in Ansehung der Bedeutung des Worts Natur verworfen hat, so wird gezeigt, man verstehe gegenwärtig eine solche Verknüpfung aller Bewegungen im menschlichen Leibe sowohl in Ansehung der festen als flüssigten Theile, welche insgesamt dahin beförderlich sind, daß das schädliche aus dem Leibe hinaus geworfen, hingegen was zur Erhaltung und Ergänzung desselben nöthig ist, in ihm behalten, und auf solche Weise die ganze Maschine von der Verderbung verwahrt werde. Die Bemühungen der Natur kann man heilsam nennen, z. E. bey excretionibus impeditis, da man den Grund eines Krampfes, sonderlich eines Fieberhaften angiebt, und zeigt, welche zureichende Kraft die Natur besize, den Krampf zu heben, und daß die Natur die Ursache der Krankheit selbst angreife. Sie befördert aber auch zuweilen ihren Untergang. Dieses zu verstehen muß man sich erslich um die Ursachen der allgemeinen Zerstörung des menschlichen Körpers, hernach auch um die Ursachen des Todes bekümmern. Sodann muß man auch auf diejenigen Krankheiten merken, welche sich, wenn sie der Natur allein überlassen werden, bald der Heilung entgegen setzen, bald aber bey Vermehrung der innerlichen Krankheiten tödlich werden. Hierher gehören morbi chronici, oder lang anhaltende Krankheiten ic.

De morbo hypochondriaco. *Resp. L. I. Koben.* ib. 1739.

De diuino Hippocratis. *Resp. C. P. Gesner.* ib. 1739.

De salutaris frigiditatis in medicina vsu. *Resp. F. L. C. Cropp.* ib. 1741.

De Malo hysterico. *Resp. F. G. Meyer.* ib. 1741.

De fluxu ventris dyssenterico. *Resp. H. G. Lichten.* ibid. 1742.

De Medicina ex Talmudicis illustrata. *Resp. B. W. Ginzburger.* ib. 1743. (d)

De Scorbuto. *Resp. H. C. Sartorio.* ib. 1744. (e)

De Erysipelate. *Resp. G. C. Starcke.* ib. 1744. (f)

De Cunis infantum inprimis nobiliorum. *Resp. M. I. G. Fridrici.* ib. 1745.

De Cachexia ictERICA. *Resp. I. H. Zopff.* 1745.

§ 4

De

(a) *Des. Stolten's Götting. Gel. Nachr.* vom Jahr 1743. p. 77.

(e) Der Scharbock ist nicht sowohl eine Krankheit, als vielmehr ein ganzer Confluxus von mehrern, der unter so mancherley Gestalt sich zeigt, daß man ihn nach den ersten Zügen kaum erkennen kann. Er bestehet überhaupt in einer Verderbnis der Säfte und der festen Theile im menschl. Körper, und entstehet oft aus übel geheilten Krankheiten. Die Ursachen sind gemeinlich eine unreine feuchte salzige Luft, nochmehr aber harte und salzige Speisen, wobey man sich der frischen Kräuter und Pflanzen enthält und ein saules Leben.

(f) *Des. Stolten l. c. vom Jahr 1744. p. 261.*

De Medicina plagosa. *Resp. G. A. de Selpert.* ib. 1746.

De Muscorum notis et salubritate. *Resp. I. G. Heinze.* ib. 1747.

De Insolatione, siue potestate solis in corpus humanum. *Resp. G. A. de Selpert.* ib. 1747.

De natura morborum per morbos victrice. *Resp. I. E. Webrkampff.* ib. 1747.

De Tuffi. *Resp. I. B. Martini.* ib. 1747.

De Medicamentis specificis. *Resp. I. E. Bamsdorf.* ib. 1748.

II. Programmata.

De morte sine morbo, tanquam extremo artis salutaris metu. Goett. 1736. (g)

De causis instabilis medicaminum effectus. ib. 1736.

De cauta virium medicarum inquisitione pro diuersis corporum partibus. ib. 1737.

De celeri ingestorum mutabilitate non semper salubri. ib. 1737. (h)

De

(g) *Bes. Hamb. Ber. 1736. p. 447.* Wir müssen, heist es daselbst, "die ganze Schrift von Wort zu Wort übersetzen, wenn wir alles was an derselben schätzbar und ausnehmend ist, unsern Blättern einverleiben wollten."

(h) Es wird hierinnen besonders der Nutzen der Milch und Fleischsuppen bey solchen Leuten gezeigt, welche wenig Kraft besitzen, die genommene Speise zu einer gehörigen Nahrung zu verändern, überhaupt
aber

De prudentia medica antiquos naturae motus et crises determinandi. ib. 1737.

De naturae apparente prodigientia seminum. ib. 1738. (i)

§ 5

aber von der verschiednen Wirkung harter und zarter Speisen nach dem Unterschied schwacher und starker Körper gehandelt.

(i) *Bes. Hamb. Ber. vom Jahr 1739. p. 67.* Consideranti penitus palam fit, spricht Er, inter myriades seminum vix vni eam sortem contingere, vt extricatis partibus vitam suam siue vegetabilem, siue animale m ordiatur. Zu welchem Ende dienet denn doch eine so starke Menge von seminibus, welche ohne Nutzen unkommen? Auf diese Frage antwortet der Herr Hofrat: Es wäre eben die grosse Menge von Saamen, welche nicht zu ihrer Reife kommen, oder welche keine Frucht bringen, und uns unzukommen scheinen, nicht weniger ein Spiegel der Macht und Weisheit Gottes, als diejenigen semina, die zu ihrer Reife gelangten. Quasi vero, sind seine Worte, tot opera naturae, intra duas veluti latebras abscondita, minus pateant oculo diuino? aut non sunt aequae reliqua, quae in conspectu nostro versantur, eximium potentiae et sapientiae diuinae speculum: aut quasi patere illa omnia humano etiam oculo et instar caeterorum ad similes maturitatis terminos peruenire debeant, ne frustra nobis videantur condita? Und so ist es freylich, man muß sich nicht untersagen die Absichten der Geschöpfe Gottes nach den engen Schranken unsers Verstandes auszumessen. Auch das, wovon wir die Absicht oder den Nutzen nicht einsehen können, kann dem ohngachtet von dem weisen Schöpfer zu vielen

fals

- De veterum empiricorum ingenuitate. ib. 1741.
 De naevis theoriae medicae. ib. 1741. (k)
 De vario sensu vocis *κοιλιας*. ib. 1741. (l)
 De morte repentina hominum specie fanorum. ib. 1741. (m)
 De virtute stomachica vini calidi. ib. 1741.
 De purpura antiquo et nouo pigmento. ib. 1741.
 De materia et sede podagrae. ib. 1741.
 De viis sputi pleuriticorum. ib. 1744.
 De mania erotica. ib. 1741.

De

fältigen, obwohl uns verborgnen, Nutzen erschaffen seyn.

(k) Es wird darinnen verschiednes von den Vortheilen und Schaden, welchen die Philosophie der Arzneykunst zuziehet, bemerket, und das wohlgegründete Urtheil beygefüget; Laudem inter medicos merentur, exercitati in mathesi, eruditi in Dialectica, versati in eloquentia, dummodo his doctrinae adminiculis sobrie vtantur et ad vsum non, qui plerorumque mos est, ad ostentationem.

(l) *κοιλια* ist ein jedes profundius cauum im menschlichen Körper, und bedeutet eben so viel als das ebräische *חלל*.

(m) Hier heißt es mit wandern: A quam tenui filo vita humana pendeat, quam leui iniuriarum quasi afflatu succumbat, tot mortes subitaneae loquuntur. Haud veneno est opus ad destruendum corporis et animi vinculum, haud ferrum acui debet; sed vbi nihil interni morbi suspicaris, et vegeto faciei colori optime ominaris, inter rufus et gaudia extingui homines celeriter videat.

- De nimia laude haemorrhoidum. ib. 1744.
 De scorbuti Antiquitatibus Hippocraticis. ib. 1744.
 De asuetudine venena ferendi in Drimphagis. ib. 1744.
 De Phthisi siue vlcere. ib. 1744.
 De Phthisi neruosa. ib. 1744.
 Vindiciae Boerhaauii contra censorem Anglum. ib. 1744.
 De publici noui inflammationum exitu, rigescendo et desquamando. ib. 1748.
 De crisius veterum et proprio iis tempore. ib. 1748.

De balneo animali ad renunciationem VI. Candidatorum praesente R E G E. ib. 1748.

Beglückt ist, wer von Ihm die Lehren Galenus und Boerhaavens hören,
 Und seinem Stul sich nähern kann:
 Den blickt die Weisheit selber an.
 Sein gründlich und gelehrtes Wissen
 Ist Er zu mehren noch beflissen.

Er lehrt, und ließt, und denkt und schreibt,
 Was bey der Nachwelt ewig bleibt.
 Er sorgt für vieler Heil und Leben;
 Ihn ehrt und liebet die Natur,
 Er hilft Ihr manche Krankheit heben;
 Und folget ihrer dunkeln Spur.
 Er dringt zu den verborgnen Gründen,
 Die mancher gründlich auszufinden
 Nur sehnlich wünscht und dennoch flieht.

Albert

Albert Zaller.

Der Weltweisheit und Arzneikunst Doctor, Königl. Großbritt. und Churfürstl. Braunsch. Lüneb. Hofrat und Leib-Medicus, der Anatomie, Chirurgie und Botanik, Prof. Publ. zu Göttingen, der Königl. Engl. und Schwed. Akademien der Wissenschaften, wie auch

der Deutschen Gesellschaften zu Leipzig, Göttingen und Bern, und des grossen Rats zu Bern Mitglied.

Der Zallerische Ruhm ist zu Göttingen nicht eingeschlossen. Ganz Deutschland, ja ganz Europa verehret den Namen dieses Mannes. Die Ärzte finden in dem Bilde dieses Gelehrten ein Muster der Nachahmung. Die Dichter und Weltweisen verehren Ihn als eine Zierde ihrer Geschlechter. Wie könnte also wohl der gelehrte Herr Brueker einen kürzern doch genauern Abriss von Ihm der Welt mittheilen, als wenn er schreibt: (a)

„Herr Hofrat Zaller kann zeigen, in was vor einem ausnehmenden Grad der Vollkommenheit sich die Weltweisheit, Arzneikunst und Dichtkunst vereinigen können, da Er in einer jeden dieser Wissenschaft so stark „ist,

(a) Im Bildersaale iztlebender berühmter Schriftsteller. Decade IV.

„ist, daß eine alleine vermögend, Ihn unschätzbare zu machen. Er ist ein geschickter Dichter, ein grosser Arzt, ein tiefsinniger Weltweiser. Er schreibt nichts was nicht sonderbar und gründlich ist. „

Das könnte genug seyn, wenn ich die Verdienste der Gelehrten in meinem Buche mit wenig Worten abschildern wolte. Die Gesetze aber, die ich mir vorgeschrieben, fordern mehr von mir. Wir wollen also diesen Gelehrten näher kennen lernen. Er ist von Geburt ein Schweizer. Bern, eine Mutter der berühmtesten Männer und geschicktesten Köpfe, eine Zierde der löblichen Eidgenossenschaft, ist derienige glückliche Ort, in welchem unser Gelehrter am 16. October des Jahrs 1708. das Licht der Welt erblicket hat. Seine Vorfahren haben sich fast alle um die Schweizerische Kirche und Republik verdient gemacht, wie denn auch sein Vater, Hr. Nicolaus Immanuel Zaller, anfangs die Stelle eines Advocaten vor dem grossen Rat zu Bern bekleidete, zuletzt aber erster protestantischer Secretarius, oder wie sie in der Schweiz genant werden, Landschreiber der eroberten Grafschaft Baden war, ein redlicher Mann, der von den Wissenschaften einen guten Geschmack hatte und einen guten Vers schrieb. Die Mutter war Frau Anna Maria, eine Tochter Herrn Anton Engel, Mitglieds des grossen Rats zu Bern und Schultheisens zu Unterseen.

Wie

Wie sich nun bey dem jungen Herrn Zaller gar bald derienige fürtreffliche Geist zeigte, den die gelehrte Welt iezo bewundert und verehret, so sparten seine wackere Aeltern auch nichts, was zu dessen Auszierung nöthig war. Sie hielten Ihm Privatlehrer, deren Unterricht durch den Fleiß ihres Schülers die schönsten Wurzeln schlug. Alles was in den Wissenschaften schön heisset, und ehe wir die hohen Schulen beziehen, zu wissen nöthig ist, ja so gar, was andre oft erst auf Akademien lernen müssen, wurde schon damals von Ihm mit besonderem Eifer getrieben. Er legte sich auf die Rechte, besonders aber übte Er sich auch schon damals in der Dichtkunst, einer Wissenschaft, die Ihm angebohren war. Doch diese war nicht sein Hauptzweck. Denn so feurig seine Einbildungskraft hierinnen war, so groß und richtig war auch seine damit verknüpfte Beurtheilungskraft, die Ihn zu weit wichtigern Theilen der Gelehrsamkeit hinleitete. Seine Liebe zum Dichten machte Ihn auf die Wunder der Natur aufmerksam, und daher wählte Er die Arzneikunst zu demjenigen Felde, das Er ausbauen wollte. Die erstern Gründe hierinnen brachte Ihm der D. Neuhaus bey, ein alter und erfahrener Practicus, und dieser, ob er wohl ein Cartesianer und nicht nach dem Zallerischen Geschmack war, war doch so glücklich, daß der lehrbegierige Zaller binnen Jahresfrist seinen Unterricht mit der hohen Schule vertauschen konnte.

Er

Er ging also 1723. nach Tübingen. Hier lernten zu der Zeit zweyen der berühmtesten Aerzte dieses Jahrhunderts. Wem sind wohl die ausnehmenden Verdienste des Elias Camerarius, und Joh. George du Vernoi unbekannt? Wer bewundert und liest nicht die vortreflichen Schriften des erstern mit ganz besondern Vergnügen? Wer nun aber die Gelehrsamkeit, und Stärke in der Zergliedrungskunst dieser beyden Männer kennet, und sie mit dem unermüdeten Fleiße des Herrn Zallers vergleicht, der wird von selbst urtheilen, wie Derselbe seine Zeit hier zugebracht habe. Er legte hier den Grund, auf welchen Er das vortrefliche Gebäude gesetzt hat, welches man an Ihm iezo bewundert. Er übte sich fleißig im Zergliedern der Thiere, und beschäftigte sich mit Untersuchung der Kräuter und Pflanzen. Ja Er legte bereits schon damals Proben von seiner Gelehrsamkeit durch eine Schrift vom Speicheld gange des Herrn Coschroizens ab.

Der Herr du Vernoi hielt auch unter andern über Herrn Boerhaavens Anleitung zur Arzneikunst öffentliche Vorlesungen. Aus diesem Buche leuchtete dem Herrn Zaller, der ohnedem gewohnt war zu denken, die tiefe Einsicht und gründliche Lehrart dieses weltberühmten Mannes gar bald in die Augen. Er glaubte, wenn Er ihn selbst zum Anführer haben würde, sich weit vollkommener zu machen. Und dis bahnte Ihm den Weg nach Leiden. Was hätte wohl dem Herrn Zaller vortheilhafter und dem Herrn

Herrn Boerhaave rühmlicher seyn können als dieser Entschlus und wirklicher Erfolg. Dieser grosse Mann, der damals in seinen besten Jahren stand, und Dessen Ruhm überall bekannt war, trug seine Lehrsätze der Natur auf eine Ihm eigne tiefsinnige Art vor. Er legte unzählbare Versuche und Erfahrungen mit besondern Fleiße zum Grunde und erklärte die Natur des Menschen, der Krankheiten und der Mittel, ohne dabey auf viel willkürliche Sätze zu sehen. Jener, dessen eben so berühmter Schüler gab auf alles genau acht, verband seine eigne grosse Beurtheilungskraft mit den Worten seines Lehrers. Und dieser Gründlichkeit, diesem Fleiße, haben wir die vortrefliche Ausgabe der Boerhaavischen Anleitung zu der Arzneykunst zu danken, mit welcher die Zallerische Feder, das Andenken seines Lehrers, und sein eigen Andenken verewiget hat. Nebst dem grossen Boerhaaven, hörte unser Gelehrter aber auch einen Meister in der Zergliederungskunst, den unsterblichen Albinus. Unter diesen beyden berühmten Männern bereitete Er sich also zu, und darauf begab Er sich auf Reisen. Er besah Nieder-Deutschland, und kam über Cleve, Hannover, Wolfenbüttel, Halberstadt, Halle, Hamburg, Bremen, und Gröningen 1726. wieder in Leiden an. Hier auf ließ er sich prüfen, und sein Lehrer setzte Ihn den wohlverdienten Doctorhut auf.

Nach erhaltener Würde begab Er sich nach London, wo Er sich die Herzen und Studier-

Stu

Stuben der gelehrtesten Männer, durch seine in allen Unterredungen hervorleuchtende Gelehrsamkeit öfnete. Der berühmte Sloane und D. James, Douglas aber würdigten Ihn ihres vertrauten Umganges. Er besuchte Orfort und Windsor und sammlete nicht nur Schätze der Natur sondern auch der Gelehrsamkeit ein. Aus England setzte Er seine Reise fort nach Frankreich, und schlug seine Bohnung in Paris bey dem Herrn le Dran auf, bey welchem Er sich auch in der Wundarzney besonders aber der Zergliederungskunst übte.

Hier stehen viele stille. Aber unser Gelehrter gehöret zu den wenigen, die weiter gehen. Die höhere Mathematik siehet Er nicht als eine höhere Wissenschaft an; Er ist vielmehr überzeugt, daß sie die Gründe eröfne, durch welche die Gesetze der Bewegung der Körper richtig eingesehen und auf den menschlichen Leib und das Verhältnis der flüchtigten und festen Theile desselben angewendet werden können. Er ging daher 1728. nach Basel zu dem Orakel der deutschen Mathematicorum, Joh. Bernoulli. Bey Quellen läßt sich das beste Wasser schöpfen! Und der Herr Zaller fand hier die schönste Nahrung für seinen lehrbegierigen Geist. Er blieb hier sechszehn Monate und verwaltete im Winter für den kranken Herrn Professor Wieg den anatomischen Catheder, zerschnitt und erklärte auch fünf Körper. Und da sich dieser unermüdete Naturforscher in seinem Vaterlande befand;

M

so

so nützte Ihn solches auch, die so reichlich darinnen enthaltene Schätze der Natur aufzusuchen. Er wendete grossen Fleiß auf die Erkenntnis der Bäume, Kräuter, Gewächse, Stauden und Pflanzen, und suchte alles zusammen zu lesen, was in der Schweiz zu finden war.

Er that mit dem Herrn Joh. Gesner, seinem Freunde, eine weitläufige Reise auf die süd- und westlichen Alpen, und dabey bekam Er Anlaß seine Erzehlung der Schweizerischen Gewächse und Pflanzen zu verfertigen; ein Werk, wo man anstehen mus, ob man mehr den erstaunlichen Fleiß und unermüdeten Eifer, alles merkwürdige von dieser Art zusammen zu suchen; oder die Seltenheit der entdeckten Sachen; oder die gute Ordnung und Einrichtung bewundern soll? Sein Fleiß wolte auch im folgenden Jahre fortfahren, Er wurde aber durch eine Krankheit genöthiget nach Bern zurück zu kehren. Und ob wohl der Herr D. Zaller damals Dero erlangte Medicinische Wissenschaft bey dem Krankenbette auszuüben anfangen, so hinderte Ihn dieses doch nicht, noch verschiedene Reisen auf diese und jene Alpen-Gebürge zu thun, und seine Gelehrsamkeit zu vermehren. So fuhr Er auch in dem andern Theile der Medicin, in welchem Er ein Muster ist, ich meine der Zergliederungs-Kunst, mit eben dem Eifer fort und war durch seine Bemühung so glücklich, daß Er im Jahre 1734 ein vom grossen Nat zu Bern errichtetes Theatrum anatomicum, mit einer Rede de utilitate ana-

ana-

atomes in reuelandis systematibus practicis falls einweihen und mit Zergliederung zweier menschlicher Körper eröffnen konnte, denen in nachfolgenden Zeiten noch drey andere folgten, worunter sich auch eine seltne Mißgeburt befunden. Ja Ehre, Ruhm und Ansehen bekamen nun täglich mehr Wachstum. Denn so vertraute Ihn seine Vaterstadt die Aussicht über ihre treffliche Bibliothek an. So rühmlich dem Herrn Doctor dieses war; so emsig bezeugte Er auch, daß Er dieser Ehre würdig war. Er brachte die geschriebnen und gedruckten Bücher, und die zahlreiche Sammlung der Münzen in eine neue Ordnung und verfertigte davon gehörige Register. Aber sein Ruhm blieb in der Schweiz nicht allein. Dis wären so enge Grenzen vor den grossen Geist des Herrn Zallers gewesen. Die Gelehrsamkeit desselben wurde vielmehr aller Orten bekannt und berühmt.

Seine gründliche Wissenschaft in der Natur- und Arznei-Lehre, seine geübte Geschicklichkeit im Zergliedern, seine grosse Erkenntnis der Kräuter, seine ordentliche und richtige Art zu denken, und die Lebhaftigkeit seines Vortrages waren durch viele Verdienste in den Gemüthern aller Kenner auf das beste angeschrieben. Es mangelte also nur an einem solchen Schauplaze, auf welchen sich dieser grosse Gelehrte in seinem vollen Glanze zeigen konnte. Hierzu wies Ihn nun die göttliche Vorsehung die nur erst errichtete Königl. Großbritannische und Churfürstl.

M. 2

Braun

Braunschw. Lüneburgische Universität Göttingen an, von welcher Er uns selbst einen so vor-
trefflichen Gesang aufgesetzt, (b) und wohin Er
als zweyter Professor der Medicin im Jahre
1737. beruffen wurde. Und ob Ihn wohl seine
Vaterstadt durch die Liebe zu ihr selbst, durch
die Neigung und das Wohlwollen der Obern,
und durch das genaue Band so vieler Freunde
und Blutsverwandten stark genug gefesselt hatte:
So drang doch dieser Beruf endlich durch und
er wendete sich dahin, wo Ihn die Vorsehung
zu einer Zierde der Gesundheitsgelahrtheit, und
zu einem heilsamen Werkzeuge der studirenden
Jugend ausersehen hatte. Die beyden Theile
der Arzneikunst, die bisher sein größtes Augen-
merk gewesen, und auf die Er so viel Zeit, Fleiß,
Mühe und Kosten gewendet, wurden nunmehr
der Vorwurf seiner öffentlichen Beschäftigungen.
So machts die Vorsehung! Sie leget in uns
zu einer Wissenschaft einen heimlichen Trieb,
Sie leitet uns dieselbe zu unsern täglichen Ge-
genstand zu machen, daß wir, wenn wir dazu
gehörig vorbereitet, und Sie ihre Zeit auserse-
hen, ihre Ehre damit ausbreiten, und unsrer Mit-
bürger Nutzen vermehren können. Er eröffnete
also die anatomische Schaubühne im Jahr 1737.
und zwey Jahr darauf pflanzte Er den schönen
medicinischen Garten.

Glück-

Glückseliges Göttingen! da du einen sol-
chen Lehrer in deinen Schoos hegest! Hier herr-
schet Gründlichkeit, Deutlichkeit und Ordnung
im Vortrage, und diese erregt bey den Zuhö-
rern eben so viel Hochachtung und Bewunde-
rung als Nutzen. Der Herr Zaller, kenne-
t nicht nur die besten Quellen, Er weiß nicht, nur,
was die berühmtesten Männer durch die 34 glic-
kerungs-Kunst erfanden haben, schön vorzutra-
gen; Er ist auch geschickt viel neues zu erfinden.
Seine anatomische Schriften, die wir unten
anführen werden, legen hiervon ein untrügliches
Zeugnis ab, und Er hat zu dem Ende über an-
derthalbhundert Körper auf der anatomischen
Schaubühne daselbst zerlegt. Wie aber dieser
unermüdete Naturforscher nicht nur die Erkennt-
niß unsrer selbst seinen Zuhörern vorzutragen
hatte, sondern auch das Kräuterreich erklären
sollte: So war auch bey Ihm die Lust noch
nicht verschwunden Berge und Thäler zu durch-
wandern und die Schätze der Natur, die in
denselben zu finden, aufzusuchen. Die Mühe,
Fleiß, und Beschwerlichkeiten, die Er auf den Al-
pen-Gebürgen überstanden, schreckten Ihn nicht
ab auch die deutschen Alpen, ich meine den Ober-
und Unter-Harz, zu besteigen, und sich den Flor
der daselbst befindlichen Blumen und Kräuter be-
kannnt zu machen. Er reiste also auf den For-
derharz bey Ilesfeld und Stollberg, Er bestieg
den Brocken, alten Stollberg, Ruffhäuser und
Nurberg, Er durchstrich die Zellischen Henden,
M 3 Er

(b) Bes. seine Gedichte. ed. 3. p. 128.

Er besahe den Oberharz bey Eisleben und die daselbst gelegne Salz = See. Ja als Er im Jahre 1739. eine Reise in sein Vaterland that, brachte Er seine meiste Zeit fast auf den Alpen zu. (c) Und dennoch wurde das Hallerische Feuer dadurch nicht gestillet, sondern es wuchs demselbigen nur noch mehr Nahrung zu, daß es in vortreflichen und gelehrten Schriften ausbrechen und Glut und Glanz zeigen konnte. Wie konnte es daher auch anders kommen, als daß die Ehre, welche auf gründliche Verdienste gemeiniglich zu folgen pfleget, dadurch vermehret wurde. Bey seinem gnädigsten Könige nahm die Gnade gegen Ihn täglich zu, und daher geschah es, daß Selbige Ihn im Jahre 1738. mit der Würde eines Königl. Leib = Medici; im Jahre 1743. aber mit dem Character eines Königl. Hofrats begnadigten. An auswärtigen Orten bemühetete man sich um die Wette auf gleiche vortheilhafte Weise von den Verdiensten des Herrn Hofrats zu urtheilen. Denn so nahm Ihn im Jahre 1737. die deutsche Gesellschaft zu Leipzig zu ihren Mitglied auf, welcher Ehre sich auch nachgehends die zu Bern und Göttingen theilhaftig machten. Im Jahre 1740. wurde Er in die Zahl der Mitglieder der Königl. Engl. Societat der Wissenschaften, im Jahre

1747.

(c) Davon zeigt sein Iter Helmericum atque Hercynicum, wovon unten mit mehrern.

1747. aber in die Königl. Schwedische Akademie aufgenommen. Ein Zeugnis, das um so viel ruhmvoller und herrlicher ist, iemehr Proben diese beyden berühmten Gesellschaften gegeben haben, daß sie dieser Ehre nur diejenigen Männer würdig schätzen, welche zur Erweiterung der natürlichen Wissenschaften etwas hauptsächlich beygetragen haben. Ja in eben diesem letzt erwähnten Jahre 1747. bemühetete man sich Ihn in Holland bey sich zu sehen. Es ging an Ihn wirklich der Ruf die Stelle des ersten Lehrers in der Medicin zu Utrecht anzunehmen. Er lehnte aber diesen Ruf von sich ab, und blieb vordemal bey den Göttingischen Musen. Wie viel Vortheile dieselben von Ihm erhalten, mit welcher Klugheit Er zu zween malen, nämlich im Jahr 1741. und 1747. das akademische Regiment geführet, wie nützlich Er seiner Facultät zu verschiedenen malen als Decanus gewesen, wie treulich Er seine Schüler unterrichtet, läßt sich mit Worten so leicht nicht ausdrücken. Man hat sich um das Vaterland Homers gestritten, schreibt man von Ihm an einem Orte, (d) in Göttingen wünschet man, daß Er diesem Vaterland der Dichtkunst, da Er ihm an Verdiensten so ähnlich ist, auch hierinnen gleichen möchte; denn alsdenn wäre die Universität der Gefahr nicht ausgesetzt, Ihn dereinst durch einen Ruf in sein

M 4

(d) Bef. Gegenwärtigen Zustand der Universität Göttingen, 1748. 4. pag. 70.

„sein Vaterland, die Schweiz, welche Er so sehr liebet, zu verlieren.“ Und allerdings scheint sein geliebtes Vaterland unser Deutschland keinnetwegen zu beneiden. Denn im Jahre 1745. erwählte man Ihn am 16. April in seiner Republick mit einhelligen Stimmen zu einem Mitglied des grossen Rats. Die Liebe zu seinem Vaterlande ist so gros, daß Er wirklich diesen Ruf folgen wird. Jedoch wird Ihn Göttingen noch eine zeitlang behalten. Seine geschickte Feder wird uns erst noch einige wichtige Werke liefern. Wolte Gott! daß seinen Jahren ein solches Ziel gestekt würde, daß wir nicht nur diese sondern auch weit mehrere von Ihm erhalten möchten.

Dies ist das Bild des Herrn Hofrat Zallers. Welch unverwerfliches Zeugnis giebt uns dasselbe von der Ehre und Tugend, die unserm Deutschland von demselben zuwächst! doch den allerrichtigsten Beweis von den grossen Verdiensten dieses Gelehrten geben uns seine so schöne als gründliche Schriften. Welch göttliche Gedichte haben wir Ihm nicht zu danken? Einige Härte der Sprache, welche in den Oberländern unsers Deutschlandes, und zumahl in der Schweiz, bey den meisten zu herrschen pfleget, konnten den feurigen und erhabnen Geist des grossen Zallers nicht hindern, daß Er sich nicht über die gewöhnliche Höhe schwang, die Kraft und den Nachdruck der deutschen Sprache, mit einer zwar sehr lebhaften, aber nicht ausschwei-

fenden Einbildungskraft verband, und die Schönheiten der alten deutschen Dichter in unsrer Sprache mit solcher Geschicklichkeit ausdrückte, welche nur einem Zaller eigen ist. Sein tief und ordentlich denkender Verstand fand eben so viel Nachdruck in den Wörtern, und seine fruchtbare Einbildungskraft gab Ihm alle Mittel an die Hand, den Gegenstand seiner Betrachtungen mit so lebhaften Farben abzuschildern, daß man Ursache hat Ihm eine wichtige Stelle unter denjenigen Dichtern einzuräumen, welche den Gedanken eben so lebhafte Bilder in ihren Versen, als die Maler mit ihren Pinsel den Augen vorstellen können. Selbst diejenigen, die mit seinen Landsleuten nicht allezeit zu Frieden sind, müssen bekennen; „daß alle Kenner mit einhelliger Bewunderung aus des Herrn Zallers Versuch Schweizerischer Gedichte gesehen, was uns Bern an ihm vor einen Dichter gewiesen habe.“ (e) Sein grosser Geist aber, den man so sehr in seinen Gedichten verehret, hat sich auch auf eben die Arten in seinen Hauptwissenschaften der Anatomie und Botanik, der andern Theile der Medicin jetzt zu geschweigen, erwiesen. Mit was vor algemeinen Beifal sind nicht seine vortreflichen Anmerkungen über die Boerhaavischen Institutiones aufgenommen worden? wie büdlig wird man nicht überzeuget, daß der Herr Hof-

Hofrat nicht obenhin schlüsse, daß Er nicht mit einem Vorurtheil, nicht aus unbewiesnen Sätzen, sondern aus richtigen und gewissen Erfahrungen, nach den Grundregeln der natürlichen Wirkungen von dem menschlichen Körper urtheile. Und wie viel schädlichen Irthümern und falschem Wahne in der Arzneikunst hat Er nicht dadurch vorgebogen? Wer kennt nicht seine vorzrefliche Enumerationem Stirpium indigenarum Helvetiæ? Sein botanischer Fleiß ist so glücklich, so voll guten Urtheils, so sonderbar von Anmerkungen, daß Er verdienet der Menge botanischer Schriftsteller, von denen Er selbst ein weitläuftiges Verzeichnis verfertiget, nicht nur an die Seite gesetzt, sondern auch größtentheils vorgezogen zu werden. Man darf Ihm trauen. Er hat sich nicht anstatt wahrer Kräuter, nur gemahlte gesammelt. Er hat manches Kraut selbst gesucht, und weder Schweiß noch Mühe, Hitze oder Kälte gescheuet.

Grossen Geistern fehlt es auch niemals an Feinden, Reidern und Wiederfachern. Apelles mußte sich von einem Schuster tadlen lassen. Die verderbte Welt macht es nicht anders. Was ist wunder, wenn auch der Herr Hofrat Zaller solche Männer aufweisen kann, die ihn öffentlich und heimlich angefeindet haben. Wie ich aber gleich anfangs im Vorberichte zu meinem ersten Behend mich verbindlich gemacht habe, mich so wenig in Streitigkeiten einzumischen, so untüchtig ich mich finde grosse Männer zu beurtheilen;

So

So werde ich es auch mit den Streitigkeiten machen, die diesen Gelehrten angehen; ich werde sie blos unten im Verzeichnis seiner Schriften anführen. So groß aber die Zahl der Hallerischen Feinde ist, so groß ist auch der Geist des Herrn Hofrats dabey. Er ist ein Schweizer, das ist von alter Treu und Redlichkeit, ohne falsch, nicht feindseelig oder heimtückisch, ja Er hat schon mehr als einmal gezeigt, daß Er nicht nur geschickt die steilsten Alpen-Gebürge zu ersteigen, sondern auch die schwehresten Felsen schmerzlicher Gemütsbekümmernissen mit vieler Geduld und Gelassenheit hinter sich zu legen. Sein Büchervorrath ist vortreflich. Die schöne Sammlung von anatomischen zubereiteten Theilen hat Er größtentheils auf das öffentliche anatomische Theater geschenkt, auch dieselben nach und nach so vergrößert, daß die Anzahl der Skeleten, trocken und in Weingeist zubereiteten Theilen des Körpers schon sehr beträchtlich ist, ungeachtet die Sammlung fast blos auf dem dasigen Theater entstanden.

Ich muß auch noch ein paar Worte von seinem Hausstande erwehnen. Der Herr Hofrat haben sich drey mal verheyrathet. Das erste mal geschah es am 19. Februar. des Jahres 1731. mit Mariana Wys, Herrn Samuel Wys, Herrn zu Method und la Motte, und Frauen Maria von Diesbach ältesten Tochter. Er büßte selbige aber bereits im fünf und zwanzigsten Jahre ihres Alters wieder ein, da Er

Er

Er kaum sechs Jahr mit Ihr in vieler Zufriedenheit gelebet, und Sie Ihm drey Kinder geboren, wovon noch zwey, Mariana, und Gottlieb Emanuel am Leben sind. Er kam mit derselben aus der Schweiz nach Göttingen. Sie befand sich aber bald nach zurückgelegter Reise übel, und aller angewendeten Sorge ohngeachtet, mußte Sie vier Wochen nach ihrer Ankunft, an einem bösfartigen Friesel, ihren Geist aufgeben. (f) Seine zweyte Gattin, mit welcher Er sich 1739, als Er in seinem Vaterlande war, vermählte, war Elisabeth, eine Tochter Herrn Joh. Rudolph Buchers, des täglichen Rats in Bern Bauherrn und nachhero Benners der Republik, welches die dritte Stelle ist. Aber auch diese riß Ihm der Tod wieder von der Seite, da Er Sie kaum ein Jahr gehabt, und Sie Ihm ein Söhnlein geboren, welches seiner seel. Frau Mutter aber bald nachgefolget. (g) Sei-

ne

(f) Wie schmerzlich dieser Verlust dem Herrn Hofrat gewesen, kann man aus dem schönen Gedichte lesen, das Er Ihr zu Ehren aufgesetzt, und welches die Leser in Bewegung setzen muß. Man findet es in seinen Gedichten, p. m. 121. und in den gesammelten Zeugnissen treuer Liebe nach dem Tode tugendhafter Frauen von ihren Ehemännern abgestattet Hannov. 1743. 8. p. 165.

(g) Bey diesem Todesfal haben der Herr Hofrat ein anderweitig Gedicht versertigt. Siehe Gedichte p. 146. Zeugnisse p. 263.

ne jezige Gemahlin ist Frau Sophia Amalia Christiana, eine Tochter des berühmten Zenaischen Medici, Herrn Hofrat Herrmann Friedrich Teichmeiers, welche sein Geschlecht mit fünf Erben vermehret hat. Den Beschluß dieser Geschichte will ich mit demjenigen Abriss machen, den uns der geübte Pinsel des gelehrten Herrn D. Matthia in Göttingen entworfen. Es ist folgender:

Ardua quaeque VIRI penetrat solertia:
nulla

Herba latet, nec pars corporis vlla
latet;

Grandi loquum os alti mens et diuina
poetae

Virtutem graui conducet Ille stilo. (h)

Jedoch meine Leser werden nun begierig seyn die Zallerischen Schriften kennen zu lernen; ich werde sie aber, um besserer Ordnung willen, in verschiedene Classen eintheilen.

Und so stehen

I. *Dissertationes, Programmata,
Tractatus.*

*Dissert. anatomica, qua viri Cl. G. D. Cosch-
witzii, Professoris Halensis ductum saliu-
lem*

(h) In *Idea Professorum Academiae Georgiae Augustae.*

lem nouum per glandulas maxillares, sublinguales, linguamque excurrentem cum fig. aeneis sistit, *Praefide* D. D. J. G. du Vernoi. Tubing. 1725. 4.

Diss. inaugural. sistens experimenta et dubia circa ductum saliualem nouum Coschwizianum, *pro Gradu Doct. Lugd. Batav.* 1727. 4. (i)

Disp. de musculis diaphragmatis. *Bernae* 1733. cum fig. (k)

Progr.

- (i) Recusam lege in seinen *Dispp. Anatom. Select.* Vol. I. p. 69. wo der Herr Hofrat nach Dero bekannten Bescheidenheit also davon schreiben: Iuuenile opus est, cuius vitia post viginti annos, minori nunc rubore agnosco, sed voluit bibliopola, vt anatomica mea opuscula, quorum vix aliqua extarent apud venditores, collectioni infererem, wer aber diese Abhandlung selbst gelesen, oder noch durchlesen wird, dürfte wohl etwas vortheilhafter davon urtheilen. Nam iuuenis quidem hanc disputationem scripsit HALLERVS, praestitit vero se optimum Philosophum, Anatomicum, medicum, aduersarium modestum, qui rem, non personam aggreditur! rara auis in his terris! Nachher schrieb der berühmte Nürnbergische Medicus Herr Hofr. Christ. Jac. Trew. an unsern Gelehrten einen Brief de vasis linguae salialibus, atque sanguiferis, Norib. 1734. 4.

- (k) Dis ist dieienige Schrift, wodurch der Herr Hofrat den Grund zu seinem grossen Namen geleet. Er zeigt darinnen die ordentliche Lage des Zwerchselles, da es vorher allezeit in wiedernatürlichen Zustand

Progr. quod veteres eruditione antecellant modernos ibid. 1734.

— de methodico studio botanices absque praeceptore, cum munus Professoris Publici ordin. Anatom. Bot. et Chirurg. in Academia Goettingensi Georgia Augusta, regio iussu, capefferet. *Goetting.* 1736. 4. (l)

Progr.

Zustande beschrieben worden. Hierauf werden die verschiednen Stücke desselben gezeigt und dessen Geschäfte sowohl im ganzen als nach allen Theilen gewiesen. Diaphragmatis structuram, schreiben die Verfasser des C. L. N. Vol. III. pag. 370. davon, et functionem scriptum hoc sistit curatissime euolutam, notisque vbique subnexis affert illustratam, quarum praecipuum maxime studium est, vt, quod primum quiuus auctor obseruauit, suum cuique assignent praemium. Noua profert, falsa infringit, vera confirmat, quae vsum et actionem concernunt diaphragmatis, ex ipso discas auctore. Die; Vortreflichkeit dieses Werks kann man auch aus den wiederholten Auflagen abnehmen; denn es kam wieder heraus zu Leipzig 1737. und zu Leiden bey des J. Schammerdamii trefflichen Werke de respiratione vsque pulmonum. 1738. Des. Hamb. Ber. von Gelehrten Sachen. 8. 1736. p. 157. Nou. Act. Erud. Mart. 1735. L. G. 3. 1737. p. 758.

- (l) Hierinnen werden die Schriften der besten Kräuterkenner beurtheilet, und denen, welche die Kräuter wollen kennen lernen, gute Anweisung gegeben. Des. C. L. N. Vol. VI. p. 285.

- Progr.* quod corpora humana fecerit Hippocrates, *ibid.* 1737. (m)
- Disp.* de Pedicularibus, quae specimen est historiae stirpium in Heluetia sponte nascentium. *Resp.* J. J. Richers, *ib.* eod.
- de vasis cordis propriis. *Resp.* H. C. Reymann, *ib.* eod. (n)
- Progr.* de veronicis quibusdam alpinis I. quo ad praecedent. *disp.* inuitat. *ib.* eod.
- Disp.* de motu sanguinis per cor. *Resp.* D. W. Schmidt, *ibid.* eod. (o)
- Progr.* de Veronicis quibusdam alpinis II. quo ad praecedentem *disp.* inuitat. *ib.* eod.
- quo semestr. hybern. prim. anatom. in cadauere puerili instituend. indicit et de
valuula

(m) Der Herr Hofrat lud hierinnen zu der Zergliederung eines menschlichen Körpers ein. Es mögen wohl allerdings schon in den ersten Zeiten Zergliederungen angestellt worden seyn; vielleicht sind sie aber auch wie aller Anfang sehr schlecht und einfältig gewesen. Das Schlachten und Opfern der Thiere, die Salbung der Verstorbenen in Aegypten, und die Nothwendigkeit selbst, die Theile des menschlichen Körpers, ihren Bau, ihren Zusammenhang unter einander, ihre Geschäfte kennen zu lernen, haben vermuthlich dazu Anlaß gegeben.

- (n) *Recuf.* *vid.* in *Disp.* Anat. Sel. Vol. II. p. 359. *Def.* Lamb. Ber. 1737. p. 775.
- (o) *Recuf.* *vid.* l. c. Vol. II. p. 391.

- valuula Eystachii obseruationes suas communicat, *ibid.* 1737. (p)
- Progr.* de vulnere sinuum frontaliu. *ibid.* 1738.
- Disp.* sistens ex itinere in syluam hercynicam hac aestate suscepto obseruationes botanicos. *Resp.* F. C. L. Cropp, *ibid.* eod.
- de modo agendi medicamentorum diaphoreticorum. *Resp.* J. C. Henneus, *ib.* eod.
- Descriptio* foetus bicipitis ad pectora connati, vbi in causas monstrorum ex principiis anatomicis inquiritur. *Hannou.* 1739. 4. cum fig. (q)
- Progr.* de allanthoide humana. *ib.* eod. (r)
- Disp.* de foeminae grauidae nupera dissectione

(p) *vid.* *recuf.* l. c. p. 189.

(q) *Def.* davon Noua Act. Erud. Jun. Part. II. 1739. Von eben dieser Materie stehet auch schon eine Abhandlung in der Tempe Heluetica, wovon unten. Siehe auch C. L. N. Vol. IX. p. 339.

(r) In diesem Progr. welches der Herr Hofrat zur Inaugural-Disputation de morbo hypochondriaco, welche unter dem Vorßiz Herrn Hofrat Richters gehalten wurde, verfertigt hat, erzehlet Er, was bey der Zergliederung einer schwangern Frauen von Ihm bemerkt worden. Er, hat, wie auch bereits vom grossen Rußsch gesehen, eine membranam allanthoidem gefunden, zwischen ihr und dem amnio ist kein Wasser, wohl aber ein dichter vrachus beobachtet worden.

ne historiam sistens. *Resp.* J. L. C. Meyer. ibid. 1739.

Progr. sistens obseruationes de vasis cordis iteratas. ib. eod. (s)

Disp. de arbore philosophico, ex aliis praeter argentum metallis conficiendo. *Resp.* C. H. Senckenberg. ib. eod.

— de ductu thoracico. *Resp.* C. M. C. Busmann. ib. 1740. (t)

Progr. quo plantas Heluetiae indigenas desideratas sistit. ib. eod.

Disp. de febre quartana intermittente. *Resp.* G. G. Bielke. ib. eod.

— de caloris generatione et vsu in corpore humano. *Resp.* J. N. Marcard. ib. 1741.

Progr. sistens obseruationes quasdam myologicas. ib. 1742.

Disp. monstrorum duorum anatomen et de causis monstrorum vberiore disquisitionem exhibens. *Resp.* C. J. Rollin. ib. eod. c. fig. (u)

Progr.

(s) vid. recutum in *Dispp. Anat. select.* Volum. II. p. 381.

(t) Diesen beschreibt der Herr Hofrat, daß er sey canalis, qui Chylum a vasis lacteis secundi generis, lymphamque abdominalem ex imo ventris per thoracem in venam subclauiam sinistram ducit. *recul. leg.* in *Dispp. Anat. select.* Vol. I. p. 793.

(u) Quam dudum iam fouit et singulari tractatu 1739. declarauit de *causis monstrorum* sententiam,

ean-

Progr. de eodem argumento, ad praeced. *disp.* ibid. 1742.

N 2

Progr.

eandem vberiore disquisitione confirmaturus, hac prosequitur disputatione. Dispersit haec disputatio in duas partes generales, quarum prior duorum monstrorum tradit descriptionem, posterior vero corollaria quaedam exhibet, quae ad corroborandam suam sententiam ex descriptione deduxit, quibusque dubia remouere et prolatam hypothesein firmiorem reddere satagit. Structuram monstrorum, quae profert, sciendi cupidus ad ipsum fontem remitto. Cum vero iam olim aduersarios quosdam, sententiae suae de causis monstrorum contradicentes, quos inter D. Lemmerius filius, primum occupat locum, acceperit, horum dubia frangere annititur. Bene enim et sapienter *Illustris Auctor* ponit, maximi in monstris esse momenti partes ita saepe communes, vt nulla coeci casus felicitate absque vitae dispendio ab vno foetu auelli, aut in alterum inferi potuerint. Maximum his verbis addit robur secundum §. 33. *disp.* vtraque foetus poccini illa arteria, quae ex corde foetus sinistri per suas venas definito non in suum, sed in alterum corpus foetus dextri implantata est, atque vicissim. Hinc ita ratiocinatur: „Nullo modo concipi potest,“ *superstite vita potuisse abruptam ex proprio corde aortam arteriam in alterum cor perforato,“* quod integerrimum fuit, pericardio, et in eius cordis simillimam sedem inferi. Neque enim ad inueniendas adeo difficiles vias satis in temerario casu industriae est, neque tantum in vita constantiae, vt tantis vulneribus superesse possit; et si vtraque abesset difficultas, facile de-

mon-

Progr. sistens de valvula coli obseruationes vberiores. ib. 1742. (w)

— ad anatom. quo nouam tabulam Diaphragmatis tradit. ibid. 1742.

— ad anatom. foeminae suspensae et demonstrationem viscerum, quo nouum omenti iconem tradit. ibid. 1742.

— quo secundum omenti iconem tradit. ibid. 1742.

— ad anatomen foetus cranii parte et cerebro destituti, centesimum nempe cadauer, quod in hoc theatro secuit. ibid. 1743.

Disp. de vera nerui intercostalis origine. Resp. H. W. L. Taube. ibid. 1743. (x)

Disp.

“monstratur ex conuersione foetuum, atque inclinacione mutua nihil simile sequi.”

(w) *recus. lege in Dispp. Anat. select. Vol. I. p. 595.*

(x) *recus. leg. ibid. Vol. II. p. 939.* Ob wohl diese Nerven schon den Alten bekannt gewesen, so haben doch wenige Anatome den wahren Ursprung derselben genau beschrieben. Nachdem der Herr Hofrat die verschiednen Meynungen davon erzählet, pflichtet Er endlich derjenigen bey, die sie aus dem sechsten Paar der Nerven entstehen lassen. Wir haben schon oben p. 23. eine Abhandlung von eben der Materie in der Lebensbeschreibung des Herrn D. von Bergen angeführet, izeo melde noch bey dieser Gelegenheit, daß wir auch kürzlich eine *disp. epistol. de controuersa nerui intercostalis origine Erlang. 1747. 4.* von dem gelehrten Herrn D. Schmidel erhalten haben.

Disp. de febre maligna per gangraenam pedis dextri in regione maleoli externi critice soluta. Resp. G. C. Pappelbaum. ib. 1743. (y)

— de arteriis venisque bronchialibus et aesophagiis. Resp. C. Fickel. ib. eod. (z)

R 3

Disp.

(y) Diese Abhandlung ist nicht öffentlich vertheidiget worden. *Verf. M. E. F. Stolten's Göttingische gelehrte Neuigkeiten vom Jahr 1743. p. III.*

(z) *Legerec. in Dispp. Anat. sel. Vol. III. p. 1.* Die Lungenpulsader, die Ruysch fälschlich vor neu gehalten, ist nicht einfach, wie eben dieser Gelehrte geglaubet, sondern der Herr Hofrat hat deren meistens zwey, ja zuweilen drey gesehen; die rechte und linke Lungenzweigpulsadern werden hierauf beschrieben, außer welchen der Herr Hofrat noch zwey andre aus der grossen Pulsader kommen sehen, von welchen die linke kleiner, die andre aber beyden Theilen der Lungen gemeinschaftlich gewesen, und aus der Schlüsselpulsader entsprungen war. Ausser diesen haben die Lungenzweigdrüsen noch andre Aestgen, eines zur rechten, und eines zur linken. Die Magenschlundpulsader wird von dem Ruysch als eine neue Erfindung beschrieben, und vor eine gehalten, da deren doch mehrere sind. Die Blutadern sind insgemein noch weniger bekannt, nad der Hr. Verf. hat die Luströhrzweigblutader nur dreymal gefunden. Endlich wird auch eine Beschreibung von der Magenschlundblutader gegeben, und geurtheilet, daß dieses zwar Kleinigkeiten, die aber doch zu wissen nöthig wären. Non enim rudis anatome vtilitatem habet, sed ea, quae talem nobis dat descriptionem corporis, quale DEVS fecit!

- Disp.* de neruorum in arterias imperio *Resp.*
M. L. R. *Berckelmann.* ib. 1744. (a)
— de arteria brachii. *Resp.* A. B. *Winckler.*
ib. 1745.
Progr. de foetu hum. septimestri sine cere-
bro edito. ib. eod.
— quo suum et Winsloi de monstris sen-
tentiam contra D. Lemerium nouis argu-
mentis defendit. ib. eod. (b)
— de viis feminis. ib. eod. (c)
— quo Allii genus describere pergit. ib.
eod.

Disp.

- (a) Daß die Nerven eine Gewalt über die Pulsadern haben, kann man sowohl aus den Schlingen und Drehen, die sie um diese formiren, als auch an den Veränderungen des Körpers sehen, die auf die Affecten in dem Puls und den Absonderungen erfolgen. Der Herr Hofrat wickelt gegenwärtig die Nerven Schlingen aus einander, und bemerket, welche unter ihnen die Kraft haben, den Umlauf des Geblüts zu verändern. In dem andern Theile dieser Abhandlung, welcher physiologisch ist, zeigt Er die Wirkungen, welche diese Nerven in dem menschlichen Körper hervor bringen, wenn sie entweder zu scharf angezogen, oder zu schlaf sind.
(b) *Des.* C. L. N. Vol. XV. p. 393. noua quæ Lemerius satis acerbe in Commentariis Acad. Parisinæ contra nostrum profert dubia, hoc programme reselluntur.
(c) Hierinnen sind über die Gänge, dadurch die befruchtende Frucht alkali des männlichen Geschlechts geleitet wird, einige neue Entdeckungen enthalten.

- Disp.* de glandulis in genere, et speciatim de thymo *Resp.* A. L. de *Hugo.* ibid. 1746.
De Respiratione Experimenta Anatomica, quibus aeris inter pulmonem et pleuram absentia demonstratur et musculorum intercostalium internum officium asseritur. *Goetting.* 1746. P. I.
De Respiratione Experimenta etc. P. II. ibid. 1747. (d)
Disp. de temporis obseruatione in curandis morbis. *Resp.* F. A. *Denecke.* 1747.
— de Phrenitide. *Resp.* I. H. *Oschwald.* ib. eod.
— de Præparatione olei animalis *Christiani Democriti* eiusque vsu in medendis febribus intermittentibus. *Resp.* G. E. *Loeber.* ib. eod.
— de Sanguinis ad cerebrum tendentis indole. *Resp.* D. I. *Taube.* ib. eod.
— sistens obseruationes botanicas et medicas. *Resp.* C. L. *Willig.* ib. eod.
Progr. de foramine ouali et valvula Eystachii ibid. 1748. fol.
Disp. de cellulosa telae in fabrica corporis hu-

- (d) Die Gelegenheit, welche der Herr Hofrat zu diesen beyden Abhandlungen gehabt, besiehe oben p. 70. Ich werde also diesen Streit so wenig als einen andern berühren, den ein ehemaliger Schüler des Herrn Hofrats mit Ihm geführt.

humani dignitate *Resp.* D. C. Schobinger.
ibid. 1748. (e)

Disp. de methodo botanica HALLERI
omnium haecenus excogitarum maxime
naturali. *Resp.* Trendelenburg. ibid. eod. (f)

II. Libri.

Versuch Schweizerischer Gedichte. Bern. 1732.
8. (g)

HERRM.

(e) Bes. S. G. 3. h. a. p. 593.

(f) Sind nur Theses.

(g) Ob man wohl anfänglich den wahren Verfasser dieser Gedichte nicht kannte, so wurde es doch in nachfolgenden Zeiten bald ruckbar, daß sie aus der Feder des Herrn Zallers gestossen waren. Wir haben schon oben in der Geschichte des Herrn Zallers davon etwas erwehnet, können aber doch nicht umhin, noch das Urtheil hierbeizusetzen, das man davon in Leipz. Gel. Zeit. v. J. 1732. p. 800. gefället. Sie schreiben: „die Gedanken sind mehrentheils neu, erhaben und gründlich, die Worte wohl gewählt und nachdrücklich, die Reime rein und fließend.“ In Hamb. Ber. J. 1736. p. 546. wird besonders das Gedicht sehr gelobet, welches Er die Alpen nennet. Und es ist wahr, es ist schön. Soll ich aber die Wahrheit sagen, so mus ich gestehen, es werde auch dem größten Kunststrichter schwer fallen, einen von seinen Gefängen dem andern vorzuziehen. Sie stammen alle von dem grossen Zaller ab. Wie angenehm sie den Lesern müssen gewesen seyn, zeigen auch die wiederholten Auflagen an verschiednen Orten von Jahren 1734. 1743. 1748. an.

HERRM. BOERHAAVE PRAELECTIONES
academicae in proprias Institutiones rei
medicae, edidit et notas addidit. A. H.
Volum. I. *Chylificatio.* Goett. 1739. 8.

— Auctarium ad Volumen I. ex codicibus nuper acceptis ibid. 1740.

— Volum. II. *Arteria, Cor, pulmo, sanguis, glandula, cerebrum.* ibid. eod.

— Volum. III. *Lien, hepar, renes, muscoli, cutis, nutritio* ib. 1741.

— Volum. IV. *sensus externi, interni, somnus.* ib. 1742.

— Volumen. V. Pars I. *Respiratio, Loquela, semen masculinum.* ib. 1744.

— Volum. V. Pars II. *Menstrua, Conceptus.* ib. eod.

— Volum. VI. *Pathologia, semiotica, Hygieine.* accedit Index totius operis ibid. eod. (h)

N 5

Iter

(h) Dieses Boerhaavische Werk bringt dem Herrn Hofrat so grosse Ehre und Ruhm, als Nutzen die Arzneygelehrten daraus schöpfen können. Wir haben oben angemerkt, daß der Herr Hofrat den seel. Boerhaave drey Jahre mit grossen Fleisse gehört habe. In diesen Hörstunden hat Er nicht nur alles nachgeschrieben, womit Herr Boerhaave seine Sätze erkläret, sondern auch seine Handschrift mit dem exemplar seines Freundes des Hrn D. Schreibers zusammen gehalten. Und dis brachte Er auf Anraten des Herrn Leib-Medici

Iter helveticum 1739. et Hercynicum 1738.
Goetting. 1740. 4. c. fig. (i)

ENVMERATIO METHODICA stirpium Helvetiae indigenarum, qua omnium brevis descriptio et synonymia, compendium virium medicarum, dubiarum declaratio, novarum et rariorum vberior historia et icones

dici Werlhof in Ordnung, schlug die vom Herrn Boerhaave angeführten Bücher nach, und setzte alles hinzu, was Er selbst bemerkt und bey andern gefunden hatte. Man darf nur alle gelehrte Tagebücher von diesen Jahren aufschlagen, so wird man das wohl verdiente Lob dieser Ausgabe finden. Mit einem Worte, der Herr Hofrat haben dis Werk in einen solchen Stand gesetzt, daß es in keine bessere Hände hätte kommen können. Es wurde der erste Theil bald darauf wieder abgedruckt, in welcher Auflage alles an seinen gehörigen Ort gebracht wurde, was vorher im Auctario nachgeholt worden. So ist auch zu Amsterdam das ganze Werk nachgedruckt, welche Ausgabe aber mit der Göttingischen einerley ist. Zu Neuedig kam ein Nachdruck in 4. und zu Turin in 8. heraus. In London kam es übersetzt heraus, und in Paris besorgte eine Uebersetzung der Herr de la Mettrie.

(i) Continentur in hoc libro, schreibt Er selbst im Vorbericht, quae in itinere meo praecipua observavi, plantae nempe in Alpibus, in Iura monte et in Emmia valle collectae, quarum aliae novae, aliae neque novae, neque obscurae, sed pulchrae tamen et rariores inuentu.

nes continentur. *Goetting. 1742. fol. regal.*
 Tom. I. II. (k)

ICONVM ANATOMICARVM, quibus praecipuae partes corporis humani exquisita cura delineatae continentur. Fasc. I. Diaphragma, medulla spinalis, vagina uteri, omentum et cranii basis. *ibid. 1743. fol. imperial. (l)*

Ico-

(k) Um dieses Werk hat man sich in den gelehrten Tagebüchern recht um die Wette bestrebt, ihm sein gehöriges Lob bezulegen. Man schlage nur auf die Bibliothèque Raisón. Nouv. Art. Erud. 1743. p. 307. zuverlässige Nachricht. Tom. 50. C. L. N. Vol. XII. p. 393. Ornamentum aequè ac augmentum singulare accepit Botanica ex hoc opere, quo praestantissimorum virorum, quibus abundat semper Helvetia, pressit vestigia HAL-LERVS, industria, doctrina atque iudicio clarissimus. Prodrömi loco fuit supra dictum *Iter Helveticum cum nonnullis Commentariis*, quae excepit opus hoc vastum, splendore interno atque externo sese commendans.

(l) Besiehe davon *Bibl. Raisón. Bibl. German. Republic der Gelarden etc.* Sonst können wir einen kleinen Streich, der bey diesen Figuren entstanden, nicht unberührt lassen. In den *L. G. Z.* fand man verschiednes wieder die Zeichnungen derselben auszusetzen, woraus sich der Herr Hofrat zwar kurz aber nachdrücklich (*Göt. Gel. Zeit. 1744. p. 159.*) verantwortete. Weil aber der Leipziger Recensent damit noch nicht zufrieden seyn wolte, sondern seine Fehler noch weitläufig zu erweisen

ICONVM ANATOMICARVM Fascicul. II.

Goetting. 1745. fol. imper.

— Fasc. III. ibid. 1747. fol. imper.

Breuis enumeratio stirpium horti Goettingensis. accedunt aliquae animaduersiones et nouarum descriptiones Goett. 1743. 8. (m)

HERRM.

weisen suchte: So unterzog sich der Herr D Kol lin, als welcher der Verfasser dieser Zeichnungen war, (s. ebend. p. 357.) diesem Streite und bemühte sich seine und Herr n Zallers Ehre zu retten. Zu den Erklärungen dieser Figuren gehören die oben erwähnten Programmata. Besiehe auch C. L. N. Vol. XIV p. 8.

(m) Bes. Leipz. Gel. Zeit. 1744. p. 348. Götting. Gel. Zeit. 1743. p. 623. Dieser Garten ist, wie oben bereits erwähnt worden, im Jahre 1739. vom Herrn Hofrat selbst angelegt worden und hat einen außerordentlich grossen Umfang, der etwas über drey Morgen beträgt. Die dazu gehörigen Oranqe und Glashäuser und die ordentlich numerirten und mit dem gedruckten Verzeichnisse genau übereinstimmenden Kräuterbeeter, enthalten eine beträchtliche Anzahl theils ausländischer, theils seltner deutscher von verschiedenen Reisen auf den Harz und andre Gebürge eingebrachter Pflanzen, die sich beyläufig auf drittehalb tausend erstrecken wird. In diesem Garten werden zur Sommerszeit die Kräuter ohne Entgeld vorgewiesen. Alle Wochen aber gehet der Professor mit den Studirenden auf das Feld, um Ihnen die Pflanzen auch in der Natur selbst bekannt zu machen.

HERRM. BOERHAAVE Consultationes Medicæ, siue sylloge Epistolarum cum responsis in Britannia primum editæ, nunc aliquot exemplis auctiores, accefferunt eiusdem de calculo libellus, et introductio ad praxin clinicam. Goetting. 1744. 8. (n)

HENR. BERNH. RVPII Flora Ienensis, ex posthumis Autoris schedis et propriis observationibus aucta et emendata. Jenæ 1744. 8. (o)

De *Allii* genere naturali Libellus. Goettingæ 1745. 4.

HERRM. BOERHAAVE Praelectiones de morbis oculorum ibid. 1746. 8. (p)

DISPUTATIONVM ANATOMICARVM selectarum Volumen I. ad *Chylificationem* collegit, edidit praefatus est A. H. Goett. 1746. 4. (q)

DISPV-

(n) Bes. Göt. Gel. Zeit. h. a. p. 719.

(o) Bes. ibidem p. 797.

(p) Dis Buch aber ist, wie Er selbst in der Vorrede bezeuget, nach einem sehr schlechten MSpr. abgedruckt worden.

(q) Bes. L. G. Z. 1747. p. 327. der unermüdete Hr. Hofrat Zaller haben diese Fasciculos aus mehr als 6000. Stück Disputationen zusammen gelesen. Sie werden sie nach den Boerhaavischen Praelectionen eintheilen, und alsdenn auch aus den übrigen Theilen der Medicin dergleichen liefern. Die gute Wahl, die der Herr Hofrat getroffen,

das

DISPUTATIONVM ANATOMICARVM
selectarum Volumen II. ad Cor, arterias,
gland-

das gegründete Urtheil, das ihnen fürgesetzt ist, werden den Lesern gewis nützlich seyn. Und so nützlich überhaupt, meinem Bedünken nach, eine Sammlung von dergleichen akademischen Schriften iederzeit ist; So findet doch auch hier des Senecæ Ausspruch statt; melius est tradere Tepaucis; quam errare per multos. Ich will das Verzeichniß derselben beyfügen. Hier stehen also:

- 1) *J. von Horne*, de ductibus saliuilibus prima.
- 2) *Ej.* de iisdem ductibus secunda.
- 3) *Ej.* de iisdem ductibus tertia.
- 4) *A. F. Walteri*, Exercitatio de Lingua.
- 5) *Autoris*, de ductu saliuiali Coschwiziano.
- 6) *J. von Kersenhors*, de fabrica et vsu Linguae.
- 7) *A. Steuget*, de gurgulione.
- 8) *A. F. Walteri*, de deglutitione naturali et praepostera.
- 9) *M. Morgenbesseri*, de vomitu.
- 10) *B. Schwarz*, de vomitu et motu intestinorum.
- 11) *F. W. Heusing*, de Peritonaeo.
- 12) *C. G. Buttner*, de Peritonaeo.
- 13) *F. W. Heusing*, de omento et intestino colo.
- 14) *P. J. Hartmann*, de bile.
- 15) *A. F. Walther*, de angustia intestinorum.
- 16) *P. Bercher*, an a valvulis intestinorum chymi progressus determinatio?
- 17) *A. Vater*, de inuaginatione intestinorum.
- 18) *H. Hagenot*, an vomitus faeculentus in passione iliaca ab antiperistaltico intestinorum motu?
- 19) *L. Heister*, de valvula coli.
- 20) *J. N. Lieberkuhn*, de valvula coli.
- 21) *Autoris*, de valvula coli.
- 22) *J. C. Bohlii*, de via lactea.
- 23) *J. Salzmanni*, encheireses inueniendi ductum thoracicum.
- 24) *J. S. Henninger*, de mesenterio.
- 25) *A. F. Walther*, obseru. de ductu thoracico.
- 26) *F. J. Nara*

glandulas, cerebrum, etc. Goettingae 1747.
4. (r)

DISPV-

Narcissi, de generatione et recepraculis chyli.
27) *Autoris*, de ductu thoracico. 28) *J. A. Woddel*, de valvula venae subclauiae. 29) *J. Zeller*, de administratione vasorum lymphaticorum.

(r) Hierinnen kommen folgende vor:

- 1) *C. G. Ludwig*, de arteriarum tunicis.
- 2) *J. E. Hebenstreit*, de vaginis vasorum.
- 3) *Ej.* de arteriarum confiniis.
- 4) *Ej.* de venis communicantibus.
- 5) *H. Meibom*, de valvulis vasorum.
- 6) *T. Kempffer*, de valvularum in homine et brutis natura, fabrica et vsu mechanico.
- 7) *G. F. Franck*, Diapaedesis restituta.
- 8) *J. S. Berger*, de transitu sanguinis per vasa minima.
- 9) *A. F. Walther*, de structura cordis auricularum.
- 10) *J. G. Brendel*, de valvula Eystachiana.
- 11) *A. Haller*, de valvula Eystachii.
- 12) *C. P. Glass*, de sanguinis circuitu.
- 13) *J. N. Pechlin*, de fabrica et vsu cordis.
- 14) *Autoris*, de vasis cordis propriis.
- 15) *Ej.* de vasis cordis obseruationes iteratae.
- 16) *Ej.* de motu sanguinis per cor.
- 17) *A. Ens*, de causis vices cordis alternas producentibus.
- 18) *J. E. Bertin*, an causa motus cordis alterni multiplex.
- 19) *H. T. Baron*, an, dum contrahitur cor, dilatentur arteriae coronariae?
- 20) *P. A. Boehmer*, de quatuor et quinque ramis ex arcu costae descendentibus.
- 21) *P. Verhey*, de Thymo.
- 22) *H. A. Nicolai*, de directione vasorum.
- 23) *J. E. Hebenstreit*, de flexu arteriarum.
- 24) *A. le Camus*, an pulsationis defectus inuenis ab aequabilitate motus sanguinis?
- 25) *H. Meibom*, de motu sanguinis naturali et praeternaturali.
- 26) *A. F. Walther*, de san-

DISPUTATIONVM ANATOMICARVM,
selectarum Volum. III. ad *Lienem, hepar,
renes, cutim, musculos* ibid. 1748. 4. (s)
Pri.

fanguine in suo per vasa progressu retardato ac-
celeratoque. 27) *J. G. Arnold*, de vi viscerum
in fluida. 28) *J. E. Schaper*, de massae fangu-
inae corpusculis. 29) *J. Lessius*, de glandulis in
genere. 30) *W. Mylius*, de glandulis. 31) *B.
Rideux*, Conspectus secretionum in genere. 32)
A. F. Walther, de vasis vertebralibus. 33) *Ej.*
de pulsu sanguinis in durae matris meningibus.
34) *Ej.* de erubescensibus et venarum capitis
subitaneo tumore. 35) *J. A. Slevogt*, de dura ma-
tre. 36) *C. A. de Bergen*, de structura piae ma-
tris noua obseruatio. 37) *Ej.* noua tabula ven-
triculorum cerebri lateralium. 38) *J. A. Slevogt*,
de processibus cerebri nummillariibus ex neruo-
rum olfactoriorum numero exemitis. 39) *C. A.
de Bergen*, de neruo intercostali. 40) *H. F. Wal-
sheri*, anatome paris intercostalis et vagi. 41)
Ej. de iisdem neruis pars altera. 42) *A. Haller*,
de origine nerui intercostalis. 43) *A. Vater*, de
consensu partium corp. hum. 44) *M. Martinez*,
obl. de corde in monstruoso infanteulo et de motu
cordis ac sanguinis.

(s) Hierinnen sind enthalten:

1) *A. Haller*, de venis arteriisque bronchialibus
et oesophageis. 2) *A. F. Walther*, arteriae coe-
liacae tabula, 3) *J. T. Eller*, de Lienè. 4) *J. H.
Schulze*, de splene cauibis exciso et ab his ex-
perimentis capiendis fructu. 5) *J. C. Pohle*, de
defectu lienis et de liene in genere. 6) *C. A. de
Bergen*, de membrana cellulosa, 7) *J. W. Pau-
li*,

Primae Lineae Physiologiae in vsu Praele-
ctionum Academicarum. Goettingae 1747.
8. (t)

D

III. Ob-

li, de diuidendis membranis ope siphonis anato-
mici. 8) *A. F. Walther*, de obelis et voracibus. 9)
G. E. Stabl, de vena portae, porta malorum etc.
10) *J. Salzmann*, de vena portae. 11. 12) *H.
F. Walther*, de vena portae I. II. 13) *J. G. See-
ger*, de ortu et progressu bilis cysticae. 14) *A.
Vater*, de nouo bilis diuerticulo. 15) *G. Beudt*,
de fabrica et vsu viscerum viropoieticorum. 16)
G. D. Coschwitz, de valuilis in vtreteribus repertis.
17) *S. P. Hilscher*, de vnico in homine reperto
rene, praegrandem continente calculum. 18)
J. Gottsched, de motu musculorum. 19) *A. Dei-
dier*, de motu musculari. 20) *J. Lallemand*, an
actio muscularis a solis spiritibus? 21) *F. Wint-
ter*, de motu musculorum. 22) *C. G. Ludwig*,
de cuticula. 23) *J. Fourneau*, an pili sint par-
tes corporis viuentis? 24) *B. Albinus*, de poris
humani corporis. 25) *T. Secner*, de medicina
statica. 26) *C. Mortimer*, de ingressu humorum
in corpus humanum. 27) *J. H. Schulze*, de Ela-
sticitatis effectibus in machina humana. 28) *H.
Hayvenot*, de nutritione.

(t) Des. davon G. G. Z. 1747. p. 841. L. G. Z. 1748.
p. 148. Jedermann ist bekannt, was vor Mühe
sich der Herr Hofrat in Erklärung der Boerhaa-
vischen Physiologie gegeben. Man kann also
leicht schliessen, daß Er alleine im Stande gewe-
sen einen bequemern Grundriß darinnen aufzuzei-
gen. Es ist aber die Ordnung dieses Buchs in
vielen anders als die Boerhaavische Physiologie.
Und

III. *Observationes aliaque aliis opusculis
i. inserta.*

Itineris alpini anno 1731. peracti descriptio.
Vide *Temp. Helvet.* Vol. I. part. 4. p. 553.
in Form eines Sendschreibens an seinen
Freund dem Chorherrn Joh. Gessner in
Zürch, worinnen Er ihm erzehlet alles, was
Er auf den Alpen merkwürdiges an Kräutern,
warmen Bädern und andern natürlichen Dingen
angetroffen hat.

De foetu bicorporeo ad pectora connato obseruatio. Vid. *ibid.* p. 48. Es ist ein Brief an
den Herrn Prof. Joh. George Altmann.
Ein gemeines Weib bey Bern brachte im
Jahre 1735. eine Frucht ihres Geschlechtes,
mit zween Köpfen, aber nur mit einem Leibe
zur Welt, welche gleich in der Geburt gestorben,
und nachher vom H. H. auf der neuen
anatomischen Schaubühne zergliedert worden.
Er beschreibet daher den inwendigen Bau dieser

Und da dieser 1725. die seinige herausgegeben,
seit der Zeit aber viel neues entdeckt worden, der
Herr Hofrat auch selbst so unermüdet in Erfors-
chung der menschlichen Natur ist, so kann man die
Hallerische Schrift als eine ergänzte und verbesserte
Arbeit der Boerhaavischen ansehen. Sie
fordert aber einen eben so geübten Lehrer, als auf-
merksamen Zuhörer, wie wir in dem Bilde des
H. H. angemerkt haben.

ser Frucht, und zieht einige wichtige Folgen
daraus. Ich will nur eine einzige anführen,
die vor andern merkwürdig ist. So schreibt
Er auf der 24. Seite: *Sed maius et illustrius sequitur Corollarium.* Cor fuit
duarum puellarum vnicum, sed cor in rudimentis foetus perficitur inprimis; ante
cor pars nulla viuit. Non ergo fuit vllum
tempus, in quo puellae distincta vita vixerunt. Nullus ergo coalitus fieri potuit,
sed in primis staminibus, aeterna naturae
lege, duo in vnum adnata corpora fuerunt.
Fuit ergo hoc non casus monstrorum, sed
exemplar noui creaturarum generis et documentum,
qua ratione diuina sapientia et alias formas hominum suo in genere possit
efficere perfectissimas et felicissimas. Nihil enim fuit toto in corpore, quod non
ad suam ideam collinearet; nihil temere proiectum, sed ad bicipitem vnicorpoream
speciem configuratum. Annon idem sentiendum de plerisque partibus, quae
infami monstrorum nomine naturae errori tribuuntur? Nonne et illi specimina
potius diffidentis se in diuersissimas archetypos diuinae sapientiae?

De Androsace alpina minima obseruatio. vid. C. L. N. Vol. I. p. 480.

De Xeranthemo Valefiaco fl. clauso. vid. *ibid.* p. 495.

- De *Saxifraga alpina* habitu *Androsaces villosae*. vid. *ibid.* Vol. II. 196.
- De *Veronica alpina* Bugulae facie, calice villoso. vid. *ibid.* p. 300.
- De *Orchide palmata* Alpina, spica densa albiviridi. vid. *ib.* Vol. III. p. 20.
- De *astragulo alpina* spica erecta purpurea speciosa. vid. *ibid.* Vol. IV.
- Obs. qua sectionem *phthisici* profert. vid. *ib.* p. 187.
- De *Veronica alpina* frutescente maiori, fl. rubello. vid. *ibid.* p. 243.
- De *noua planta alpina staebeliana* montana fl. flavo. vid. *ibid.* Vol. V. p. 92.
- De *orchide alpina palmata rosea*, petalis mucronatis. vid. *ibid.* p. 39.
- De *peripneumonia contagiosa*. vid. *ib.* p. 12.
- De *Constitutione variolosa* anni 1735. eiusque therapia. vid. *ibid.* Vol. VI. p. 73.
- De foetu viscera in succo *examphalode* gerente. vid. *ib.* p. 78.
- De *Alchimilla* adfina Alpinae mucosae minimae. vid. *ib.* p. 101.
- Discrimen inter *filicem* et *polypodium*. vid. *ib.* Vol. XIV. p. 7.
- Anatomische Bemerkung von einer mit einem besondern Zufal am Magen behafteten Weibes-Person. vid. *Zamb. vermischte Bibl.* Tom. I. 1 St. p. 79.
- Medicinische Bemerkung von einem in dem Leyerstock einer Weibesperson gefundenen fetten

fetten Gewächse mit Haaren. vid. *ibid.* 1 B. 3. St. p. 774.

Ausserdem haben der Herr Hofrat das grosse Weinmannische Botanische Werk; wie auch die *Historiam morborum Vratislaviensium*, so zu Lausanne 1747. in 4. wieder aufgelegt worden, mit Vorreden begleitet. In dem allerneuesten *Abriß der Gelehrsamkeit*, welcher zu Göttingen einige Jahre heraus kam, und in den *Actis Academiae Vpfalliensis* stehen von demselben viel Artikul ausgearbeitet, und schöne Anmerkungen, wie denn z. E. noch im neusten Theile derselben vom Jahre 1742. p. 47. *observ. de noua oculi tunica foetus claudente pupillam*, und p. 51. *nouum plantae genus, amethis stmu* zu lesen sind; und endlich haben auch der Hr. Hofrat seit dem 24. April 1747. alle medicinische Recensionen in den Göttingischen Gelehrten Zeitungen ausgearbeitet. Die Zwistigkeiten, in welche derselbe, in Ansehung der letztern, mit einigen Gelehrten, besonders Herrn Hofrat Hamberger und D. Huber, und andern geraten, überlasse meinen Lesern in angeführten Blättern selbst nachzulesen.

Was nun endlich

IV. Opera adfecta

betrifft, welche wir uns noch von dieser geübten Feder zu versprechen haben, so sind solche:

Die Fortsetzung der *Iconum Anatomic.*

Die Fortsetzung der Disputat. Anatom. Select.

Boerhaavii Methodus studendi c. not.

Opuscula Botanica.

Prodromus Florae Germanicae.

Physiologia aucta et emendata.

Historia arteriarum.

Der HERR stecke das Ziel seiner Jahre auf die spätesten Zeiten, und lasse Ihn eine unverrückte Gesundheit genießen, daß wir nicht nur diese, sondern noch weit mehrere Schriften zum Nutzen des menschlichen Geschlechts von Ihm erhalten mögen!

Johann Gottfried Brendel

Der Weltweisheit und Arzneikunst Doctor, und Professor Publ. auf der Universität Göttingen.

Wer sich nur ein wenig in den Geschichten der medicinischen Gelehrtheit umgesehen hat, der wird, bey Erblickung des Namens, sich einiger berühmten Medicorum erinnern, welche diesen Namen vorlängst verewiget haben. Wer kennt nicht den Zacharias Brendel, Vater und Sohn, deren Andenken die Jenaische Universität noch iezo verehret, und welche beyde daselbst mit

mit vielem Ruhme gelehret haben. (a) Wer erinnert sich nicht des berühmten Adam Brendels, dessen Verdienste auf der Universität Wittenberg noch iezo in geseegneten Andenken stehen, der uns so auserlesene medicinische Disputationes geliefert, welche von allen Kennern schöner Wissenschaften begierig aufgesuchet werden, der in den Geschichten, in der lateinischen und griechischen Litteratur, in den Alterthümern, eben so stark als in seinen Wissenschaften würdigen Arztes in seinem Gedächtnis hinterlassen hat? Von diesem berühmten Adam Brendel, Med. Doct. und der Anatomie und Botanick Prof. Publ. zu Wittenberg, welcher aber der gelehrten Welt durch einen alzufrühen Hintritt entrißen worden, (b) stammet unser Göttingischer Gelehrter ab. Seine Frau Mutter ist eine Tochter des Königl. Pol. und Churfl. Sächs. Hofrats und Leib-Medici, des hochberühmten Herrn Joh. Gottfr. von Berger, und gebar Ihn im Monat Februar 1712. Ob Ihm nun wohl die göttliche Vorsehung seinen Herrn Vater, wie bereits erwehnet, als Er kaum das siebende Jahr erreicht, durch einen frühzeitigen Tod entzog, so

D 4

ersetzte

(a) Bes. Zenneri Vitas Profess. Medic. Ienens. p. 28. et 35. b. Kestneri medicinisches Gelehrten Lexicon p. 145.

(b) Er starb 1719.

ersezte Er diesen Verlust durch das desto längere Leben Seiner Frau Mutter, und mütterlichen Herrn Großvaters. Diese ließen es an sorgfältiger Erziehung ihres Sohnes nicht fehlen, und vereinigten damit den treuen Unterricht einiger Privatlehrer. So bald Er aber etwas mehr zu Jahren gekommen, schickten Sie Ihn nach Grimma. Dieses Grimma ist ein mittelmäßiges und feines Städtgen drey Meilen von Leipzig gelegen. Churfürst Moriz von Sachsen gloriwürdigsten Andenkens hat daselbst eine Churfürstl. Landschule angeleget, (c) welche jederzeit mit den geschicktesten Lehrern besetzt gewesen, und worinnen schon mancher gelehrter Mann erzogen worden. In dieser Schule legte unser Gelehrter auch den Grund seiner künftigen Gelehrsamkeit, und bestätiget hierdurch meinen ist gesetzten Satz durch sein Exempel nicht wenig. Und

(c) Außer diesem Grimma sind noch zwey Fürstl. Land Schulen in Sachsen, zu Meissen und Pforta bey Naumburg. Mehrere Nachricht von diesem mir sehr werthen Orte, welcher mich in meiner Kindheit fünf Jahr in seinem Schooße gehabt, und an den ich jederzeit mit Vergnügen denke, giebt der einzige geschickte Rector dieser Fürstl. Landschule, Herr M. Heinr. August Schumacher, in Comment. de antiquo Urbis Grimae statu. Lips. 1735. 4. und in *VITA ADAMI SIBERI*, welcher der erste Rector daselbst gewesen, wie auch in verschiedenen Programmatischen.

Und wie die studirende Jugend daselbst besonders zu den Literis humanioribus löblich und glücklich angeführet wird, so fand der Herr Brendel daselbst Gelegenheit seinen Zweck zu erfüllen, und den Grund zu legen, dereinsten in die rühmliche Fußtapfen seines Herrn Vaters und Großvaters zu treten, welche beyde unter diese seltenen Aerzte gehören. Er übte sich dabey in der Mathematick, und nachdem Er seine Schuliahre mit Ruhm zurück gelegt, kehrte Er nach Hause zurück. Und wo hätte wohl derselbe eine treuere Unterweisung antreffen können, als eben daselbst? Er wiewmete sich der Arzneigelahrtheit. Sein Herr Großvater war ein in der That gelehrter Mann. Sein Vortrag war deutlich und gründlich, und dieser unterrichtete Ihn dahero auch in allen Theilen der Arzneykunst, führte Ihn auch nachgehends zu den Krankenbette, und gab Ihn in beyden sowohl der Theorie als Praxi den schönsten Unterricht. Mit diesem verknüpfte Er auch die Unterweisung des berühmten Herrn D. Abraham Vaters, und wer kennt nicht diesen scharfsichtigen Anatomicum? Außer diesen medicinischen Stunden hörte Er auch besonders die Mathematick und Philosophie, worinnen Er izeo ein Meister ist. Sein unermüdeter Fleiß brachte es also gar bald dahin, daß Er die höchste Würde in der Arzneykunst annehmen konnte. Er disputirte ohne eines andern Vorfiz de vanitate complurium medicamentorum, und erhielt im Jahr 1736. den medicinischen Doctorhut.

Die Ausübung untrer erlangten Wissenschaften ist der Zweck aller angewendeten Mühe. Wir haben zween Wege denselben zu erlangen: Das Krankenbette und den Catheder. Sie sind beyde rühmlich; Können aber beyde zusammen verknüpfet werden, so ist der Ruhm desto grösser. Glückselige Aerzte, welche ihre Anschläge zum Heil der Kranken auf dem Catheder vortragen, und was sie andern lehren, durch ihre Werke bestätigen können! Der Herr D. Brendel gehört unter die Zal dieser Gelehrten. Er fing an die studirende Jugend mit seiner schönen Gelehrsamkeit zu unterrichten; Er ging aber auch in die Krankenstuben und zeigte, daß Er so groß in Praxi als auf dem Catheder sey. Weil Er nun gewohnt war immer mehr nachzuforschen und seine Kunst zu erweitern, so kam es daher, daß Er sein gelehrtes Programm von der valvula Eystachiana schrieb, welches Ihm so grosse Ehre gebracht, und ein Zeugnis von Ihm ablegte, daß Er noch in eben dem Jahre, da Er es heraus gab, nämlich 1738. nach Göttingen als Professor Extraordinarius beruffen wurde. Er nahm diesen Ruf an, und weyhete sein Amt mit einer feyerlichen Rede ein, wozu Er durch ein lesenswürdiges Programm seine Zuhörer einlud, und sein Amt so verwaltete, daß Er das Jahr darauf den 30. November als ordentlicher Lehrer beendiget wurde. Im Jahr 1747. hat Er zum erstenmale das Decanat seiner Facultät verwaltet. Seine ungemeine Stärke in der Philosophie, Mathe-

Mathematick und den schönen Wissenschaften macht Ihn unschätzbar. In seiner Praxi findet Er eben so grossen Beyfal als in seinen Vorlesungen und mit beyden schaft Er gleichen ungemeynen Nutzen. Seine gründliche tiefe Einsicht kann man aus verschiednen schönen mathematischen und medicinischen Programmatibus und Disputationen kennen lernen, die Er herausgegeben. Hier sind sie:

Disp. Inaug. med. de vanitate complurium medicamentorum. pro Gr. Doct. Viteb. 1736.

Progr. de valvula Eystachiana inter venam caavam inferiorem dextramque superiorem confita. ib. 1738. (d)

— *de Chyli ad sanguinem publico priuatoque commeatu per venas meseraicas non improbabili. Goetting. 1738.*

Disp. de rachitide. Resp. J. C. Hoffmann. ib. 1739.

— *siftens obseruationum medicinalium fasciculum. Resp. J. H. Hofmeister. ibid. 1740.*

Progr. de analogia lineae spiralis et parabolae, quo ad lectiones matheos purae inuitat. ib. 1741.

Disp. de Pleuritide vera et peripneumonia. Resp. J. C. Lammers. ib. 1744.

Disp.

(d) lege recufam in Halleri Anat. Disp. Vol. II. p. 171.

- Disp.* de haemorrhoidibus interceptis, morbos verendorum aphrosidiacos simulanti-
bus. *Resp.* G. C. Wolf. *ibid.* 1744.
- de catarrho suffocatiuo. *Resp.* J. C. C. L. Koenig. *ibid.* 1746.
- de tympanite. *Resp.* F. B. Schläger. *ib.* 1746.
- de haemoptysi. *Resp.* J. S. F. Rochliz. *ibid.* 1747.
- de affectibus soporosis. *Resp.* J. T. Gerke. 1747.
- de cholera humida. *Resp.* J. T. Bel. 1747.
- de dolore capitis. *Resp.* J. G. A. Eichmann. 1747.
- de portione febrium. *Resp.* J. H. Rechten. 1747.
- Programmata, 1747. edita:
- de ratione sextupla globularum sanguinis Leeuwenh.
- de pulsu febrili geometricè considerato.
- sistens dubia de instrumentis quibusdam chymicis Boerhaavianis.
- de pulsu febrili. II.
- sistens hypomnemata de ratione globulorum sanguinis Leeuwenh.
- de reliquiis hydrargyri a ptyalifmo expellendis.
- de phosphoro vrinario.
- de auditu et apice cochleae auris humanae.

— de

- de tussi convulsiua.
- in Guid. Grandi animaduersionem in Propos. 41. L. II. de motu animali Borelli
- de sale Tacheniano Boerhaauii.
- analecta quaedam sistens de cochlea auris humanae.
- de motu cordis Lancisiano non improbabili.
- de morbo crasso Hippocratis.
- in Propos. 41. L. II. Borelli de motu animali.
- de maximo et minimo geometrico in fabrica motuque corporis humani.

Sie stehen alle in Göttingischen Gelehrten Zeitungen recensiret, und auſſer diesen schreibt sich auch noch von seiner gelehrten Feder her

Pharmacopoea Collegii medici regii Edinburgensis, in vsum lectionum academica- rum secundum exemplar Edinburgense recusa. Goetting. 1743. 8.

Johann

Johann Christian Kundmann

Der Arzneikunst Doctor und Practicus zu Breslau, der
Römisch Kayserlichen Reichs Akademie der
Naturforscher Mitglied.

Gelehrte, die sich selbst um die Geschichte der
Gehelrtheit sehr verdient gemacht, verdienen vor vielen andern, daß ihr ruhmvolles Andenken auf die Nachwelt fortgepflanzt werde. Ich glaube also vollkommen berechtiget zu seyn, die Verdienste des gelehrten Herrn D. Kundmanns in Breslau, meinen Beschreibungen einzuverleiben, da Er sich schon längst einen ansehnlichen Plaz unter den itzlebenden gelehrten Aerzten und Naturforschern erworben, und durch seine vortrefliche Schriften den angeerbten Ruhm seiner Vorfahren um ein grosses vermehret. Er zehlet unter denselben D. Sylvester Kundmann, einen Leib = Medicum bey Herzog Joh. George II. in Sachsen glorwürdigsten Andenkens, (a) dessen Fußtapfen unser Gelehrter so rühmlich betreten. Der Vater unsers Herrn Doctoris war Herr Joh. Samuel Kundmann, wohlverdienter Wachtmeister Lieutenant der Stadt

(a) Bes. Chr. Stiefs Kundmannisch Geschlechts und Ehren Gedächtnis. Bresl. 1733. fol.

Stadt Breslau, die Mutter aber Fr. Regina eine gebohrne Nocherin. Diese beyden wackern Eheleute zeugten sieben in verrückter Ordnung auf einander folgende Söhne, unter denen unser Herr Doctor der älteste ist. Es ist aber auch den Aeltern sowohl als Großältern unsers Herrn Doctoris das Glück wiederfahren, daß Sie ihr hochzeitlich Iubilaeum nach fünfzigjähriger Ehe mit einander feyern können. (b) Das eigentliche Geburts = Jahr unsers Gelehrten bin ich nicht im Stande anzuzeigen, weiln, wie ich nicht leugne, diese Geschichte aus verschiednen doch glaubenswürdigen Nachrichten zusammen lesen müssen, (c) der Herr Doctor auch selbst dieses von sich öffentlich abgelehnet hat. (d) Doch werden Derselbe iezo vermuthlich in ihren besten Jahren seyn. Den Grund seiner Gelehrsamkeit hat Er in seiner Vaterstadt geleyet, indem Er nicht nur im väterlichen Hause durch den Unterricht treuer Privatlehrer vorbereitet worden, sondern auch nachgehends in dem Magdalenaeco daselbst, die Unter =

(b) Bes. Kundmannisches Jubelgedächtnis Bresl. 1733. und Seine eigne Nachricht von einer zu edirenden Historie der Gelehrten in Müntzen. Leipz. 1742. 4.

(c) Bes. G. F. Stablii Propempr. Inaug. *historiam Pathologicam effectuum cum cozarum dolore symptomizantium Hippocraticam exhibens*. Halae 1708. 4. und itzgedachte Nachricht. 26.

(d) In itzgedachter Nachricht.

Unterweisung der geschicktesten Männer, besonders aber Gryphens, Polens und Titii genossen. Schon damals fand Er eine grosse Begierde zu denjenigen Theilen der Gelehrsamkeit, denen Er sich nachgehends gewidmet. Sein Auge konnte sich an den Wundern der Natur nie satt sehen; fand Er Gelegenheit die thierischen Körper in ihrer innerlichen Lage zu sehen, so versäumte Er die Gelegenheit nicht, sondern übte sich in Zergliederung derselben mit besonderm Vergnügen. Im Jahre 1705. bezog Er einen höhern Musensitz. Er ging anfangs nach Frankfurt an der Oder, wendete sich aber bald darauf nach den berühmten Halle. Die zweien Heerführer unser heutiger Aerzte, die beyden Stifter derjenigen medicinischen Schulen, zu welchen sich alle Aerzte in unsern Tagen bezeichnen, der unsterbliche Hoffmann und gründliche Stahl zündeten in unsern Gelehrten eine Begierde an, Sie zu hören, und Er war so glücklich sein Verlangen zu stillen. Beyde unterrichteten Ihn in der Heilungskunst. Der Freyherr von Wolf lehrte Ihn die Mathematik. Zweien eben so berühmten Männern aber Gundling und Thomas gaben Ihn einen Unterricht in der Weltweisheit und Geschichtskunde. Er war hier bis 1708. Er sammelte fleißig ein, und was ist Wunder, daß Er nun ein solches Muster den Naturforschern zur Nachahmung durch sein Beispiel zeigen kann. Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm! Fleiß und Geschicklichkeit belohnen

nen einen treuen Unterricht am besten! Er ließ sich in igtgedachten Jahren von seinen Lehrern prüfen, und Sie erkannten Ihn würdig die höchste Würde in der Gesundheitsgelahrtheit anzunehmen. Bevor Er aber dieselbe annahm, fand Er vor nützlich fremde Länder zu besuchen. Vortrefliches Beispiel! herrliche Erndte! Er besahe die Bergwerke und Hütten, sowohl auf dem Harz, als im Mannsfeldischen, und nahm alles in Augenschein, was nur daselbst merkwürdig war. Liebhaber der Natur-Wunder können sich nie satt sehen! Hierauf ging Er nach Holland. Wie glücklich ist diese Provinz nicht zu preisen? Ihre Kinder, ihre Seltenheiten, ihre Schätze ziehen die Ausländer fast mit Gewalt in dieselbe. Was vor gelehrte Männer, ich will sagen, was vor Wunder der Gelehrten hat dieses glückselige Land nicht jederzeit hervor gebracht? Mit was vor prächtigen Bibliotheken, unvergleichlichen Naturalien-Kammern, sehenswürdigen Städten pranget nicht dasselbe? Und wie glücklich ist nicht derjenige, der seine Gelehrsamkeit erweitern und also einen rechten Schatz daselbst einsammeln kann. O unerforschliche Quelle vortreflicher Reichthümer! Herr D. Kundmann wußte dieses wohl. Die Gelehrten Cosmelin, Ruysch, Rau, würdigten Ihn ihrer Bekanntschaft, und was in der Zergliederungskunst und Wundarznei merkwürdiges vorkam, machte Er sich zu Nutze. Doch Er blieb nicht nur zu Amsterdam, Er besahe auch alles übrige sehenswür-

würdige, was Holland aufweisen kann. Herr D. Kundmann ist ein grosser Liebhaber der Naturwunder, wie konnte es anders kommen, als daß Er auch dergleichen zu besigen wünschte. Er sparte also keine Kosten, was Er von raren Muscheln, Ost- und West-Indianischen Schlangen, Thieren, und Insecten bekommen konnte, zu kaufen. Diesen Vorrath hat Er nachgehends auf seinen übrigen Reisen ungemein vermehret. Der Harz und die Meißnischen Erzgebürge gaben Ihm allerhand Sorten von Erzfusen und Drusen; in der Baumanns Höle gewann Er schöne Petrefacta und grosse Zapfen von Tropfsteinen, welche der bekannte und gelehrte Lithographus Herr M. David Sigismund Büchner in Quersfurt mit schönen versteinerten Muscheln, Schnecken, und allerhand Arten von versteinerten Sachen vermehrte. Ehe wir von den gelehrten Bemühungen des Herrn Doctoris weiter gehen, mus ich noch einige andre Merkwürdigkeiten berühren, welche Er angemerket, und die den Liebhabern der Arzneikunst nicht unangenehm seyn dürften, ob Er wohl auch solche bereits selbst in seinen Schriften angeführet hat. Denn so hat Er, ehe Er noch von Halle auf Reisen ging, von dem bekannten Dippelio, ein paar Loth von seinem erfundenen Wundbalsam erhalten. Sie wollten die Wirkung desselben anfangs alleine probiren, es geschah aber nachgehends bey dem wohlseel. Herrn Geheimtenrat Zoffmann. Ich glaube meinen Lesern keinen

gerin

geringen Gefallen zu erzeigen, wenn ich das ganze Experiment mit den eignen Worten des Hrn. D. Kundmanns herseze:

„Es wurde einem Hunde ein ganzer Bretznagel, recht mitten auf dem Kopfe von oben bis durch den Gaumen durch getrieben, und von dem Wundwasser so viel, als man hinein bringen konnte, stark eingesprizet, nach welchen der Hund ziemlich munter aussah, auch etwas Suppe einlekte, auffer daß man ein starkes Zittern an ihm sahe und fühlte. Ich ließ den Hund also zu mir nach Hause tragen, da sich ein paar Stunden nach der Operation ein Geisern aus dem Mause und etliche vomitus fanden. Des Nachts über lag er ganz stille, den Tag aber darauf fing er an, in einem Circul mit ganz langsamen Schritten, gegen die Erde abhengten Kopf, etliche Stunden nach einander herum zu spaziren, und zwar oberservirte er diesen Circul so genau, daß er selten einen Schritt mehr als das andre mal, wenn er wieder auf die Stelle kam, gemacht hatte. Den dritten Tag war nichts mehr übrig als einige Schwachheit auf den Beinen, welche sich aber folgenden Tag gänzlich verlohren, der Appetit aber völlig zugenommen hatte. Herrn Hofrat Stahlen, der diesen Wundbalsam zu experimentiren auch begierig war, brachte ich ein klein Gläßgen davon zu wege. Dieser schlug dem Hunde den Nagel zwischen den Augen und Ohren hindurch, davon er zwar auf dem einen

P 2

„einen Auge blind, und dem einen Ohre taub,
 „und auf der einen Seite ganz paralytisch wurde,
 „nichts destoweniger aber bey dem Leben blieb.“
 Ich schreibe gegenwärtige Blätter vornämlich,
 daß man zugleich den gegenwärtigen Zustand
 der medicinischen Gelehrsamkeit daraus sehen kön-
 ne. Meine Leser werden also erlauben, daß ich
 einen Augenblick das Kleid eines Geschichtschrei-
 bers ablege. Es ist vielleicht vielen daran geles-
 gen, diesen Wundbalsam kennen zu lernen, da er so
 heilsame Wirkung thut; ich will ihn so mittheilen,
 wie ihn Herr D. Kundmann erhalten, mitge-
 theilt und probat erfunden.

„Man nimmt Pfennigkraut, Schaafgar-
 „be, Betonike, spizige Wegereich, Eich-
 „blätter, Körbelkraut, Osterluzei-Blätter,
 „von jedem zwey Hände voll; Biberneli, Wull-
 „kraut, Haußlauch, fette Henne, Santicul,
 „Ingrün, von jedem drey Hände voll. Der
 „Saft aus allen diesem gepreßt, so viel Wein-
 „esig dazu genommen, wie auch eine Hand
 „voll sal Gemmae und herüber destillirt.“

Ehe ich in der Geschichte des Herrn Docto-
 ris fortfahre, mus ich noch eine andre merkwür-
 dige Begebenheit anführen, die eben demselben
 aufgestossen ist. Es giebt noch immer Leute in
 der Welt, die es vor eine Thorheit halten, wenn
 sich sterbliche Menschen unterstehen wollen, die
 Wunder und Werke, welche der Herr in die
 Kräfte der Natur geleet, nachzumachen. Es
 giebt Leute, die diejenigen vor Betrüger halten,
 wel-

welche Gold machen wollen. Ich will weder
 der Goldmacherkunst, noch den Berächtern der-
 selben das Wort reden; ich glaube aber auch so
 wenig jener Unmöglichkeit, sowenig ich dieter ihr
 Betragen billige. Wenigstens werden wir izeo
 hören, daß der Herr D. Kundmann von der
 Wirklichkeit des Goldmachens überführet wor-
 den. Da Er sich auf seinen Reisen in Holland
 aufhielt, kam Er auf einem Hofe bey Harlem
 mit einem sogenannten Adepto in Bekantschaft.
 Dieser Adeptus ließ in einem kleinen ofnen
 Schmelzofen wenige Kohlen anglimmen, da nun
 Bley erfordert wurde, nahm Er auf Anraten
 des Herrn Kundmanns, aus dem Küchenfenster
 die Einfassungen von Bley der ausgeschlagenen
 Glas-Scheiben 2 Unzen schwer. Da er nun
 alsdenn dem Herrn Kundmann erlaubte unter
 mehr als hundert kleinen Schmelztigeln einen
 heraus zu suchen, setzte Er, (Herr D. Kundmann)
 ihn auch selbst mit dem Bley, darunter noch et-
 was weniges Zinn war, über die wenigen Koh-
 len, und bließ das Feuer selbst an. Da nun
 dieses ohne Glühen des Schmelztigels gar leichte
 flos, und viel Bley mit Zinnasche darauf wurde;
 sagte der Adeptus, er möchte so viel Quecksil-
 ber, als das Bley schwer gewesen, abwiegen,
 welches Er ihm zugleich in einem hölzern Büch-
 chen präsentirte. Nachdem nun dieses erst von
 dem Herrn Kundmann probiret worden, weil sich
 bekandtermassen unter dem Mercurio currente
 viel Geld verbergen kann, ob es auch rein sey,
 und

und Er es rein befunden, wog er zwey Unzen schwer desselben ab und that es hierauf, auf Verlangen des Adepti, unter das gefloßne Blei in Schmelztigel; da nun hierauf das Feuer ein wenig vermehret wurde, um damit nicht viel vom Mercurio wegzflöge, gab ihm der Adeptus einer Linse gros Aurorfarbnes Pulver in einem kleinen Löffelgen, um solches unter dieses amalgama zu schütten: Sobald dieses eingetragen, wurde die ganze superficies oder die Haut darauf ganz hellblinkend und rein, und so vielsarbigt, als wenn man Fett auf Wasser gegossen; Und da es wenige Zeit noch auf dem Feuer gestanden, nahm der Herr Kundmann den Tigel selbst ab, ließ ihn abkühlen, und nachdem dieses geschehen, stürzte Er den Tigel um, und fand, daß die Masse, die heraus fiel, nicht nur zu seinen größten Erstaunen wie das höchste Gold aussah, sondern auch, als er dieses Stück chymisch Gold geschenkt bekam, welches Er noch izeo als eine besondere Raritaet besizet, daß es wirklich das feinste Gold war.

Ich gehe nun wieder zu der Geschichte des Herrn Doctoris. Nachdem Er seine Reisen zurück geleet, kam Er wieder in Halle an, und erhielt vom seel. Hofrat Stahl zur würdigen Belohnung seines Fleißes die höchste Würde in der Medicin. Hierauf ging Er nach Hause, den Kranken- und Nothleidenden mit seiner erlangten Wissenschaft zu dienen. Er that dieses auch durch Gottes Gnade mit glüklichen Erfolge.

Sei

Seine Curen waren glüklich, und machten Ihn bey jedermann beliebt. Nur mußte Er auch hier erfahren, daß das größte Glück nicht ohne Neider ist. Es ist ohne mein Erinnern bekannt, daß die Lehrsätze des berühmten Stahls nicht von allen gebilliget werden. Dieser große Mann hat viel Widerspruch leiden müssen, und dessen Schüler haben eben dieses Schicksal erfahren. Da nun der Herr D. Kundmann die Stahlische Curmethode auch zur Regel sezte, wornach Er seine Ihm anvertraute Kranken heilte, wiederfuhr Ihm ein gleiches; welches denn zu verschiedenen unten zu nennenden Streitigkeiten Anlaß gab. Es waren aber alle diese Widerwärtigkeiten doch nicht vermögend, den erhabenen Geist des Herrn Kundmanns auf dem einmal angetretenen Wege zu hindern, weiter fortzugehen, vielmehr habe ich das Vergnügen in dessen Person meinen Lesern einen Medicum vorzustellen, dessen Erfahrung Ihn unentbehrlich, dessen ausnehmende Gelehrsamkeit Ihn überall beliebt und angesehen macht. Nebst der grossen Stärke und schönen Wissenschaft, welche unser Gelehrter in der Gesundheitsgelahrtheit besizt, zeigt Er auch einen unermüdeten Naturforscher. Seine mit algemeinen Beifall aufgenommene Schriften können hiervon ein untrügliches Zeugnis ablegen. Seine schäßbare Sammlung von Büchern, Naturalien und Münzen; Sein überaus weitläufiger Briefwechsel mit den angesehensten Gelehrten, die Gnade, die Ihm auch Standes-Personen

P 4

er=

erwiesen, die Achtung, in der Er bey Hohen und Niedern stehet, reden vor mich das Wort. Ich will also zu seinen Schriften eilen, welche in folgendem Verzeichnisse enthalten. Er hat aber heraus gegeben:

Disput. Inaug. de Regimine. Praef. G. E. STAHLIO. Halae. 1708. acced. Ej. Stablii propempt. sistens historiam pathologicam affectuum cum coxarum dolore symbolizantium Hippocraticam. (e)

Abhandlung von dem Verstande des Menschen vor und nach dem Falle. Bauen. 1716. 8. (f)
Präm-

(e) Diese Disputation hat der gelehrte Herr D. Storch ins Deutsche übersezt und seinem *Quinquopartito Practico* vorgesezt.

(f) Der gelehrte Herr Verfasser ist in diesem Werke bemüht, die Ehre des Herrn Stahls, seines Lehrmeisters, zu retten, und dessen Principia, weil man immer geglaubt, daß sie von Ihm selbst schwehr und obscur vorgetragen worden, nach der Philosophie und Medicin deutlich zu machen. In der neuen Bibliothek *LVI. Stück p. 462.* wird dieses Buch eine deutliche Einleitung zu dem medicinischen Systemate der Stahlianischen Lehren genennet; und in der gelehrten *Fama, XLII. Theil*, wird es denen, die von *Praxi Medica* leben, als sehr dienlich zu lesen angeraten. Im Jahr 1720. wurde es zu Breslau wieder aufgelegt heraus gegeben, und zwar nicht nur im ersten Theile viel geändert, sondern auch mit dem zweiten Theile vermehret, welcher vom Unterschiede des mensch-

Promptuarium rerum naturalium et artificialium
P 5

menschlichen Verstandes, insonderheit den natürlichen Wirkungen nach, handelt. Ich will eine kurze Sciagraphie dieses nützlichen Buches hersezen:

Das I. Buch handelt vom Verstande des Menschen überhaupt vor und nach dem Falle, und hierinnen:

Das I. Capittel von der Vorrestlichkeit des Menschen, insonderheit dem Verstande nach.

Das II. Cap. von dem Verstande des Menschen vor dem Falle.

Das III. Cap. von der Verderbnis des menschlichen Verstandes durch den Sündensall.

Das IV. Cap. vom Verstande des Menschen nach dem Falle.

Das II. Buch handelt von dem Verstande des Menschen, den natürlichen Wirkungen nach, und zwar

Das I. Cap. wie solche verständig überhaupt bey gesunden Menschen angestellt werden.

Das II. Cap. von den verständigen Wirkungen in Krankheiten bey den Menschen.

Das III. Cap. von den größten Hindernissen dieser so verständigen Wirkungen.

Das III. Buch handelt vom Unterschiede des menschl. Verstandes, und zwar

Das I. Cap. von den verständigen Wirkungen der Seele überhaupt nach den Temperamenten.

Das II. Cap. von den verständigen Wirkungen der Seele, wie sie sich in unterschiedenen Alter, den Temperamenten nach, zeigen.

Das III. Cap. von den verständigen Wirkungen der

um Vratislaviense praecipue quas collegit
I. C. K. etc. Vratisl. 1726. 4. (g)

Nummi singulares oder sonderbare Thaler und
Münzen, so oft wegen einer kleinen Marque,
oder

der Seele, wie sie unterschieden in und
nach den Krankheiten vorgenommen wer-
den.

Besuche auch A. E. Lips. A. 1717. Mens. April. p.
178. und neuen Bücheraal der gelehrten
Welt. 60. Desn. A. 1717. p. 89¹.

(g) Dieses Buch enthält zwey Abschnitte. Der erste
betrifft die Stadt Breslau überhaupt, der zweite
aber besonders die Sammlung unsers Gelehrten.
In jenem ist ausgeführet, was in dem vergan-
genen Jahrhundert vor Münz- und Naturalien-
Cabineten alhier zu sehen gewesen, und wohin
selbige kommen: hierauf folget, was Kunst und
Seltenheit angehet, in denen Catholisch, und
Evangelisch-Lutherischen Kirchen und Capellen,
als an vortreflichen und kostbaren Gemälden,
wie auch Statuen von den größten Meistern,
Reliquien, Antiquitäten und Kostbarkeiten. Fern-
er die verschiednen Seltenheiten auf beyden Bi-
bliotheken in Breslau, der Elisabethanischen und
Maria Magdalensischen, und endlich alle übrige
Curiosa, so bey privat Personen anzutreffen. Hier-
auf kommt der zweyte Abschnitt, welcher des
Herrn D. Kundmanns eigne Sammlung be-
schreibet, die in die drey Reiche der Natur und
die durch Kunst zubereitete Sachen eingetheilt
ist. Man kann davon nachsehen A. E. Lips. A.
1726. Mens. Ian. p. 42. Neue Zeitungen von
Gel. Sachen. 1725. p. 803. Gottlob Kranzii Pa-
ralipom. et suppl. ad memorabilia Bibl. Elisabeth.

oder theils curiösen Historie, theils fabel-
haften Märchen von den Münzliebhabern
hochgeschätzt und deswegen in Münzcabine-
tern vor andern aufbehalten werden. Bresl.
1731. 4to. (h)

Nummi Iubilaei oder Jubel-Schaustücke, so
nach funzigjähriger Hochfürstlicher Regierung,
nach eben so lange geführten wichtigen Amts-
Bürden, insonderheit auf Hochzeit-Iubilaea
zum Vorschein gekommen, nebst dem hierbey
veranstalteten Jubel-Gedächtnis, als der an-
dre Theil der sonderbaren Münzen. Bresl.
1733. (i)

Ra-

(h) Der Herr Doctor sind bemühet des seel. M. Gottfr.
Dewerdeck Silesiam Numismaticam fortzusetzen,
und machten also mit gegenwärtiger Sammlung
den Anfang. Es ist dis Buch, wie es der Titel
verspricht, so voller merkwürdigen Münzen, und
seltner Anmerkungen, daß es sehr schwer ist, so
gerne ich auch wollte, den Lesern einen kurzen
Begriff davon zu machen. Man kann aber da-
von nachsehen A. E. Erud. Lips. Mens. Aug. A.
1732. p. 385. Deutsche Alt. Erud. Tom. 165.
p. 676. L. Gel. Zeit. 1732. p. 134. und besonders
des größten Münzen-Kenners unsrer Zeiten, des
berühmten Herrn IOH. DAV. KOEHLERS
historische Münzbelustigungen A. 1731. Part.
III. p. 375. Sie wurden wieder etwas vermehrt
aufgelegt. 1734.

(i) Dis Buch enthält ebenfals 2 Abschnitte, und
handelt im erstern von verschiednen Münzen, so
bey Jubel-Solemnitäten geschlagen worden, im
zwey-

Rariora naturae et artis item in re medica, oder Seltenheiten der Natur und Kunst des Kundmannischen Naturalien-Cabinetts, wie auch in der Arzneiwissenschaft. Darinnen abgehandelt werden 1) Examen fossilium et Lapidum quorundam rariorum, oder Untersuchung verschiedner unterirdischer Seltenheiten und sonderbarer figurirter Steine. 2) Memorabilia Naturae et artis oder Merkwürdigkeiten der Natur und Kunst. 3) Observationes in re medica singulares, oder sonderbare Anmerkungen zur Arzneikunst und Wissenschaft gehörig. Denen abgesetzt; 1) ungewöhnliche Delicatessen und abgeschmackte Speisen in allen Theilen der Welt, wie auch einzelner Personen. 2) Historie von der erschrecklichen Menschen-Pestilenz, wie sie vom Anfange dieses seculi, bis auf das Jahr 1715. von Orient aus, durch die Polnische, Ungarische, Deutsche, Schwedische und Dänische Reiche, von Jahren zu Jahren, von Ort zu Ort, aufs heftigste gewährt, aus gedruckten wie auch schriftlichen Nachrichten gesammelt, und was wegen der Praeservation und Cur besonders angemerket worden. 3) Reflexions über die Krankheits- und Todenz

zweiten aber von der obengedachten Fabel-Hochzeit des Herrn D. Kundmanns, Seines Herrn Vaters.

Listen mit medicinischen Anmerkungen begleitet. 2c. Dresfl. und Leipz. 1737. fol. (k)
Silesii in nummis, oder berühmte Schlesier in Münzen, welche durch grosse Heldenthaten, durch hohe und wichtige Amtswürden, oder durch Gelehrsamkeit und Schriften ihren Namen unvergesslich gemacht. Dresfl. 1738. 4. (1)
Aca-

- (k) Fast alle Lithologi geben vor, daß alle figurirten Steine Zeichen und Zeugen der allgemeinen Sündfluth seyn. Herr D. Carl, der sich durch viele Schriften bekannt gemacht, hat auch unter andern ein Buch geschrieben, das Er Lapidem Lydium Philosophico-Pyrotechnicum genennet, ad ossilium fossilium Docimasiam analyrice demonstrandam, worinnen Er deutlich zeigt, wie von allen Petrefactis, welche ad regnum minerale gehören, so gut, als in den versteinerten ein sal volatile durchs Feuer heraus käme, und alle versteinerte Muschel- und Schnecken-Schaalen zu einem Kalk brennen. Dahingegen meist alles andere zu einem Glas flüsse. Dieser Encheiresis folgt der Herr D. in seinem Examine fossilium alhier. Er hat fast mit den meisten hier abgehandelten Steinen ein dergleichen Examen vorgenommen, und gefunden, daß man vieles animalischen Ursprungs zu seyn angegeben, welches sich doch ganz anders gezeigt hat. Uebrigens merken wir noch an, daß man nicht glauben dürfe, als sey dis ein Verzeichniß seiner ganzen treffl. Sammlung. Vielmehr hat Er nur einen Versuch machen wollen, wie es aufgenommen werden würde. Es sind auch verschiedne Artikul hierinnen verbessert anzutreffen, die bereits in Dresfl. Samml. stehen.
- (1) Es ist dieses wieder eine Fortsetzung von Dewecks Silesia numismatica continuata.

Academiae et scholae Germaniae praecipue ducatus Silesiae cum Bibliothecis in nummis, oder die hohen und niedern Schulen Deutschlands, besonders des Herzogthums Schlesien mit ihren Büchervorräthen in Münzen, wie auch andre ehemals und iezo wohl eingerichtete Schulen dieses Herzogthums, dem ein Anhang alter rarer goldner Münzen, so bey Grundgrabung des Hospital-Gebäudes zu Jauer 1726. gefunden worden, beygefüget. Bresl. 1741. 4. (m)

Die Zeimsuchungen Gottes im Zorn und Gnade über das Herzogthum Schlesien in Münzen. Ligniz. 1742. 4. (n)

Von

(m) Auch dis ist eine Fortsetzung davon, und kann man davon nachlesen. Schles. gel. Neugierten vom Jahr 1741. p. 154. In der Vorrede vertheidiget Er sich gegen den Hrn. Past. Lesser in Nordhausen, der gegen seine berühmten Schlesiern in Münzen etwas eingewendet hatte.

(n) Bes. hiervon ebenfalls Schlesisch. gel. Neugier. von eben dem Jahre. p. 304. Mit dieser schönen Schrift, heißt es hier, liefert der Herr D. ein Werk, das ihm bey der gelehrten Welt unausslöschlichen Ruhm und Ehre bringen wird. Die nette Abwechslung so vieler merkwürdigen Sachen, die Belesenheit, die darinnen vorkommt, die nützlichen Vorschläge, wie diesem oder jenem Uebel bey Zeiten abzuhelfen sey, werden einen allgemeinen Beyfall finden. Zu dem ist die Schreibart verständlich, fließend und gut.

Von einer zu edirenden Historie der Gelehrten in Münzen, wie auch von denen albereits dem Druck überlassnen, und, so Gott will, noch nachfolgenden Schriften. D. J. C. K. 16. Ligniz. 1742. 4.

So viel schöne und seltnen Sachen uns der unermüdete Fleiß und die grosse Geschicklichkeit des Herrn D. Kundmanns in vorhergehenden Schriften geliefert: eben von dem Schrot und Korn sind auch diejenigen Abhandlungen, die Er andern Sammlungen einverleibet hat.

Wir müssen unter denselben billig zuerst die vorztrefflichen Breslauischen Sammlungen der Natur und Kunst nennen, als welche ihren Anfang und Flor dem Herrn Doctori besonders mit zu danken haben. Denn im Jahr 1717. verbanden sich die seeligen Herrn D. Joh. Kanold und D. Joh. George Brunshwig in Breslau mit unserm Gelehrten eine Collectionem Euentuum physico-Medicorum anzustellen und zu ediren. Sie invitirten dieserwegen die gelehrte Welt zu diesem fremder Hülfe benöthigten Instituto, welches Project sowohl denen Miscellaneis Lipsiensibus Tom. V. p. 250. inseriret, als auch absonderlich gedruckt wurde. Worauf denn diese Gelehrten in und ausserhalb Deutschland nicht nur eine vielfältige Correspondenz mit vielen gelehrten Männern anstellten, sondern auch endlich zur Arbeit selbst schritten, daß das erste Quartal oder die drey Sommer-

Ma

Monate des 1717. Jahres als ein Versuch überhaupt in einmütiger Meinung ausgearbeitet und 1718. unter dem Titel heraus kam: Sammlung von Natur und Kunst wie auch hierzu gehörigen Kunst- und Literatur Geschichten so sich in Schlesien und andern Ländern begeben: welcher Gestalt nämlich 1) „die Veränderung des Gewitters von Tage zu Tage und von Zeit zu Zeit, 2) Land- und Bitterungs- Seuchen von Monat zu Monat nach dem Einfluss Luft und Wetters. 3) Zu- und Miskwachs von Feld- Wald- und Garten- Früchten auch allerhand animalischen proventu in allerhand Ländern Europens von einer Jahreszeit zur andern bemerket, wie nicht weniger 4) was vor einzelne eclatante natürliche Begebenheiten am Firmament, in der Luft, auf und unter der Erde, im Wasser, an Menschen und Viehe, auch zum 5) was vor neue physikalische und medicinische Erfindungen diese Zeit über hervorgebracht und bekannt worden, und denn 6) was in re literaria physico-medica veränderliches vorgefallen; alles in ordentlicher Connexion und mit allerhand Reflexionen aus vielfältiger Correspondenz und andern Relationibus ans Licht gestellt.“ Es würde unnöthig seyn, wenn ich dieses treffliche Tage-Buch meinen Lesern anpreisen wollte. Die Fortsetzung desselben, die in acht und dreysig Versuchen und vier

Sup-

Supplementis ganzer zehen Jahre geschehen ist, die größten Gelehrten, die so fleißig das ihre beigetragen haben, der allgemeine Beifall, den sich dasselbe überall erworben, sind hinlängliche Zeugnisse von seinem Werthe. (o) Ich komme

(o) Der hochverdiente Herr Geheimte Rath von Büchner hat, wie wir unten erwähnen werden, nicht nur ein hinlänglich Register über diese acht und dreysig Versuche und vier Supplementa gemacht, sondern auch alles, was in den vier folgenden Jahren, nämlich 1727. 28. 29 und 1730. merkwürdig geschehen, auf eben diese Art, ob wohl unter einem andern Titel, in vier Bänden nachgeholt. Im Jahr 1731. nahm das beliebte Commercium Literarium Noricum seinen Anfang, welches ganz der funfzehn Jahr bis 1745. fortgesetzt worden. Weil aber dieses in igtgedachtem Jahre auch wieder aufgehöret, so bin ich schon längst auf die Gedanken gekommen, mit gelehrter Männer Beihülfe die Fortsetzung zu unternehmen. Ich trage also gegenwärtig kein Bedenken, der gelehrten Welt mein Vorhaben zu eröffnen, und zwar wäre ich wohl Willens, nicht nur über die funfzehn Bände obgedachten Commercii Literarii ebenfalls erst ein Universal-Register, nach Art des Büchnerschen, über die Breslauischen Sammlungen zu machen, sondern auch die darauf folgenden Jahre bis hierher nachzuholen. Mit Anfange kommenden Jahres 1750. aber sollte auch der Anfang zu einem neuen Tagebuch gemacht werden. Ich werde mich nächstens hierüber weiter erklären, und erwarte nur erst den Beifall, und darauf folgenden Beitrag gelehrter Männer.

vielmehr zu den Beiträgen unsers Gelehrten ins besondere. Die ersten sechs Versuche hat unser Herr Doctor, wie bereits oben erwehnet, mit dem seel. D. Kanold und D. Brunschwig gemeinschaftlich besorget. Als aber der seel. Kanold nachgehends das Directorium alleine übernommen, hat Er seine Anmerkungen fleißig beigetragen. Denn so finden wir von Ihm:

Im dem VIII. Versuche.

Von einem unweit Görlitz gefundenen metallnen Bildgen, das vor ein Götzenbild der Isis gehalten wird. p. 721.

Im IX. Versuche.

Von der Mondfinsternis den 29. August 1719. p. 211.

Im XX. Versuche.

Von einem durch Natur und Kunst sehr wohl zubereiteten Crucifix. p. 499.

Von einem so genannten Topho Iuenci oder Haarballen aus einem Ochsenmagen. p. 502.

Von des Herrn Joh. Adam von Haaf Universalsakelstein Christi. p. 527.

Von den Terris Melitenibus sigillatis. p. 597.

Von der Terra sigillata Magni-plusnicensi oder von Großplußnitz im Pötschen Kreys, Op-pellischen Fürstenthums, und noch andern

Schlesischen gesiegelten Erden. p. 602.

Von zwey sonderbaren Hünereyern. p. 634.

Im

Im XXI. Versuche.

Von der Antipathie der Kröten mit den Schlangen, wie auch andre Observationes von denselben, insonderheit von den *exiodontis*. p. 66.

De ovo in ovo gallinaceo von einem kleinen

Ey in einem Hünerey. p. 173.

Von achtzehu Steinen, so einem fünf und siebenzig jährigen Manne ohne Schmerzen in ein paar Stunden abgegangen, zwey Tage aber

darauf der Tod erfolget. p. 218.

Im XXII. Versuche.

Renunciation wegen einer ohnweit Breslau zu

Kosel vorgenommenen Section eines schon in die dritte Woche vergrabnen Knäbleins, und was deswegen mit Inquisition passiret. p. 461.

et. 589.

Von zur Reise gebrachten Granatäpfeln zu Breslau. p. 547.

P. Castelli sonderbare Gedanken von dem Ursprunge des Regens. p. 670.

Von den Lacionibus und Puncturis derer tendinum und neruorum, wie auch von der

Hftung derselben. p. 685.

Im XXIII. Versuche.

Von einem Mägdgen, aus deren Arme ein großes Stück vom osse humeri, ohne Verkürzung

dessen Länge noch Hinderung in der Arbeit, herausgegangen. p. 99.

D 2

Neue

Neue Entdeckung vieler heydnischer Todtentöpfe in unterschiedenen Orten unweit Breslau, als zu Grabischen, Kleinmüchber, Gandau, Pöpelwitz etc. auch was nach der Publication Herrn *Herrmanni* Maslographiae daselbst sonderbares angetroffen, oder darinnen nicht berührt worden. p. 171.

Von zween Weibspersonen; da die eine in zehn Jahren weder gegessen noch getrunken, die andere aber ebnermassen drey Jahr gefastet, und dis noch bis dato also continuiret. p. 298.

Im XXIV. Versuche.

Von denen zu Carlsberg in Siebenbürgen gefundenen vielen Römischen Nummis auch Leichensteinen mit lateinischen Inscriptionibus, darunter einer von Achat 200 Pfund schwer. p. 435.

Von Anzeigungen des Schwangerscheyns und andern hierbey singulairen Avancuren. p. 671.

Im XXV. Versuche.

Von Frucht schwangern Früchten, besonders dem sogenannten Fructo in Fructo, oder Citro in Citro. p. 86.

Von einem sonderbar figurirten Steine, worauf ein Reuter auf einem Esel sich abgebildet findet. p. 183.

Von dem sogenannten wandelnden Blate. p. 304.

Im

Im XXVI. Versuche.

Von der Porcellain - Fabrique in Coppenhaegen. p. 428.

Von jungen Eheleuten in Paris, so das Kind taufen vor der Hochzeit gemacht, da die Frau 9. der Mann aber 13 Jahr alt gewesen. p. 543.

Von des Herrn D. Marconax sympathetischen Salze, alle sonst absolut und per se lethale Wunden damit zu heilen. p. 678.

Im XXVII. Versuche.

Von einem klappernden Blasensteine. p. 91.
Renunciacion wegen eines clandestine gebohrnen und zeitig verstorbnen hernach secirten Kindes zu Kleinweigelsdorf im Oelsnischen Fürstenthume gelegen. p. 211.

Im XXVIII. Versuche.

Renunciacion wegen eines zu Herrndorf, im Glogauischen Fürstenthume erschlagenen Reuters. p. 646.

In den Actis Academiae Nat. Curios. finden wir ebenfalls fast alle Volumina mit seinen ausgesuchten Anmerkungen ausgezieret. Denn so lesen wir

In Volum. II.

Observ. de Gemmis figuratis. p. 244.

— de liquore vulnerario Dippelii. p. 255.

D. 3

In

In Volum. III.

- Obs.* de Conchis et cochleis monstrosis pretiosisque. p. 216.
 — de folliculo moschifero, in quo perforatus globus rubrae achatae repertus fuit. p. 321.
 — de vitris singularibus. p. 323.

In Volum. V.

- de veneficio, quo filia nouercam arsenico rubro, patrem vero et sorores tres Cobalto occidit. p. 355.
 — de singulari eluue et inundatione, quae anno 1736. magnam partem Ducatus Silesiae adflixit, deque exortis sequenti anno periculosis febribus epidemicis. p. 362.
 — de XXI. nucibus iuglandibus, sub botri forma ex vno petiolo enatis. p. 374.
 — de rotundis pilis in ventriculo capri repertis. p. 375.

In Volum. VII.

- qua vitis ad ingentem magnitudinem et fertilitatem stercoreatione excrementorum columbinorum producta. p. 436.
 — de ruptura vesicae vrinariae a calculo. p. 432.
 — de resuscitatione hominum in aquas delapsorum et pene suffocatorum. p. 234.
 — quomodo vehementiam frigoris vnius hiemis

hiemis in comparatione cum altera, experiri liceat. p. 441.
Obs. qua domus perquam mirabilis, cum circumpositis tormentis bellicis, omni simul suppellectile instructa, Petropoli vndique ex glacie formata. p. 445.

Nicht weniger hat Er auch in die Saryras Medicor. Silesiacor. verschiednes einrücken lassen.

Ich mache endlich den Schluß dieser Geschichte mit derjenigen Sinnschrift, die man in Silesischen Neuigkeiten von Ihm liest:
 Sie ist folgende:

Dis wohlgeratne Bild entdeckt den weisen Mund,

Und macht den muntern Geist des grossen Kundmanns kund.

Allein was sagen denn die schön geschriebnen Werke?

Die zeugen überall von Kundschafft, Fleiß und Stärke:

Und bringen uns den Satz durch ihre Schönheit bey,

Daß Kundmann in der That ein rechter Kundmann sey.

Johann Friedrich Cartheuser

Der Arzneikunst Doctor, der Anatomie, Botanik und
Pharmacie Professor Publicus zu Frankfurt
an der Oder.

Wenn es wahr ist, und wer wolte es wohl
im Zweifel ziehen? daß die Kenntnis der
Mittel, welche die Natur hervorgebracht, die Ge-
sundheit der Sterblichen zu erhalten oder wieder
herzustellen, einem Arzte höchst unentbehrlich ist:
So sind wir gewis denen Männern ganz beson-
dern Dank schuldig, die sich bemühen, die Lehre
derselben, ich meine die sogenannte *materiam
medicam*, auszuarbeiten und die Schwere der-
selben zu erleichtern. Ich habe gegenwärtig die
Ehre, die Geschichte eines Gelehrten zu erzehlen,
der sich schon längst um diesen Theil der Gesund-
heitslehre verdient gemacht hat. Dieser unermü-
dete Naturforscher kennet die Natur nicht nur
selbst sehr wohl; Sein einziges Bemühen gehet
auch dahin, die Schätze derselben, welche sie uns
darbietet, andern bekannt zu machen. Ich glaub-
te also völlig Recht zu haben, Seine Geschich-
te meinen berühmtesten Ärzten einzuverleiben.

Hayn, ein Flecken in der Graffschaft Stoll-
berg, ist derienige glückliche Ort, wo Er im Jah-
re 1704. den 29. September das Licht dieser
Welt

Welt erblickte. Sein Herr Vater lehrte die
Gemeine des Herrn daselbst. Dieser rechtschaf-
ne Mann sparte keine Mühe, seinen Sohn in al-
len nöthigen Wissenschaften unterrichten zu las-
sen, damit Er dereinst Gott und der Welt er-
spriessliche Dienste leisten möchte. Er legte den
Grund hierzu anfänglich in Stollberg, die letz-
tern Jahre aber auf dem Gymnasio zu Quedlin-
burg. Nachdem Er sich hier gehörig zubereitet
hatte, bezog Er einen höhern Musensitz und er-
wählte hierzu Jena, einen Pflanzgarten der Mu-
sen, welcher von seinem ersten Ursprung an bis
hieber iederzeit mit den trefflichsten Männern be-
setzt gewesen. Wem sind, daß ich voriezro nur
bey den neuern Zeiten stehen bleibe, die unge-
meinen Verdienste derer Wedel, eines Zeich-
meiers, Slevogts, Ficks, und vor kurzen uns
durch den Tod entrißnen Hilschers wohl unbe-
kannt? wer kennet nicht ihre Verdienste in allen
Theilen der Arzneikunst? Und diese waren die
Anführer unsers Gelehrten in dieser Wissenschaft.
Bereunft und Erfahrung lehren uns, daß, wenn
sich der Fleiß der Zuhörer mit dem Eifer der Leh-
rer vereinigen, es nicht anders, als einen glückli-
chen Erfolg nach sich ziehen könne. Einen Be-
weis hiervon giebt uns das Beispiel des Herrn
D. Cartheusers. Er faßte binnen einiger Zeit
die Lehren der Heilungskunst aus dem Munde
obgedachter grossen Männer dergestalt, daß Er
kein ferneres Bedenken trug, seine erlangte Wis-
senschaft bey dem Krankenbette auszuüben. Dis
geschah

geschabe anfänglich in Thüringen. Aber Herr D. Cartheuser war nicht gesonnen nur bey der ausübenden Heilungskunst stehen zu bleiben. Er fand bey sich einen süßen Trieb zu den theoretischen Theilen dieser trefflichen Wissenschaft. Diesen Trieb ließ Er bey sich nicht nur käumen; sondern er schlug auch Wurzeln, er wuchs in die Höhe und trägt nun die herrlichsten Früchte. Glückliche Belohnung vor die, welche mit unserm Gelehrten einerley Meynung haben! Er reißte deswegen im Jahr 1729. nach Halle. In diesem schönen Wohnhaus der Gelehrsamkeit fand Er alles, was Ihn vergnügen konnte. Er suchte sich nicht nur selbst noch in verschiedenen Theilen recht feste zu setzen; sondern Er öffnete auch seine Studierstube lehrbegierigen Seelen in der Natur- sowohl als Gesundheitslehre. Im Jahre 1731. ließ Er sich den erstern Lorbeer des Apollo, ich meine die Würde eines Licentiaten, ertheilen, bald darauf aber den Doctorhut selbst aufsetzen. Er erwarb sich durch einen öffentlichen gelehrten Wettstreit die Rechte andere zu unterrichten. Er that es auch nachgehends mit vielem Ruhme bis 1739. Und ob Er wohl verschiedene Gelegenheiten erhielt, andere Pflanzstädte der Gelehrsamkeit anzubauen; so blieb Er doch in Halle. Die Bücher sind sehr selten so glücklich, die Begierden grosser Geister zu stillen. Findet sich Gelegenheit das, was gedruckte Buchstaben unsern Augen vorlegen, auch selbst zu sehen; So würde man uns billig einer Nach-

lässigkeit beschuldigen, wenn wir es gering achten und hinter dem Ofen sitzen bleiben wollten. Ja wer in der Arzneykunst und Naturlehre nicht ein Nachbeter bleiben will, der mus schlechterdings keine Mühe noch Ungemächlichkeit sparen, ihre Schätze selbst in Augenschein zu nehmen, und sich nicht nur angewöhnen die Feder zu führen, sondern auch oft seine Hände an härtere Arbeit zu legen, oder gar mit Kohlen zu besudeln. Unser unermüdete Naturforscher, dessen Geschichte wir hier lesen, versäumte, während seines Aufenthalts in Thüringen sowohl als Halle, keine Gelegenheit, so oft sich eine darbot, viele kleine Reisen in verschiedene Gegenden Deutschlands, nach Böhmen und andre angrenzende Orte zu thun. Vornämlich ging sein Augenmerk auf solche Gegenden, wo die gütige Natur mineralische Brunnen und warme Bäder hervor quillen ließ, wo sie Bergwerke öffnete, oder andre Merkwürdigkeiten hervorbrachte. Wie trefflich Er seine Zeit hier zugebracht, kann der erste Theil seiner Historiae Naturalis bezeugen. Ich wollte wünschen, daß ich meinen Lesern Hoffnung zu der Fortsetzung dieses gelehrten Werkes machen könnte. Da aber der Herr Doctor fast selbst zu zweifeln anfängt, ob ferner etwas davon zum Vorschein kommen dürfte: So würde ich schlechte Ehre einlegen, wenn ich sie nur mit der leeren Hoffnung abspeisen wollte. Ich will aber wünschen, und ich weiß, ich bin nicht der einzige, der dieses thut, daß der Herr Doctor so viel Mü-

se bekommen möge, unsre Hofnung in Erfüllung zu bringen. Obgedachtes Jahr 1739. machte aber sowohl den fernern Reisen als auch dem Aufenthalte in Halle unsers Gelehrten ein Ende. Die Vorsicht setzte seinen Bemühungen Schranken. Ich will so viel sagen: was vorher in seinem Willkühr gestanden, mußte Er nunmehr thun. Denn zu Ende dieses Jahres berief Ihn sein gnädigster König nach Frankfurt an der Oder, die Chymie, Pharmacie und materiam medicam öffentlich zu lehren. Er hat dieses Amt auch nach Ostern 1740. wirklich angetreten. Er hat es zum Besten, und zur Aufnahme der dasigen hohen Schule angetreten. Denn wiewohl Er seinem Amte müsse vorgestanden haben, zeigt auch die Gnade seines Königes, welcher Ihn nach dem Tode des seel. Herrn Goelke auch das Lehramt der Anatomie und Botanik aufgetragen, und zwar mit Beibehaltung des erstern. Dieses Amt verwaltet Er nun noch 1750, er verwaltet es mit Ruhm, wie seine öffentlichen Bemühungen hinlänglich zeugen. Von diesen wollen wir das Verzeichnis hersetzen. Er hat bisher herausgegeben.

1) Zu Halle.

Disp. Inaug. Med. de asthma sanguineo spafmodico, Praef. M. Alberti pro Gradu. 1731.
Disp. de reciproco atque mechanico sanguinis et fluidi neruei ad motum impulsu.
Resp. I. C. Senner. 1731.

Spe-

Specimen Amoenitatum naturae et artis, oder kurze Probe von der versprochenen gründlichen, curiösen und nützlichen, sowohl historisch als physikalischen Abhandlung aller Merkwürdigkeiten der Natur und Kunst. 1733. 4. (a)
Amoenitatum Naturae, siue Historiae naturalis Pars Prima generalior, oder der curiösen und nützlichen sowohl historisch als physikalischen Abhandlung aller Merkwürdigkeiten der Natur erster Theil. 1735. 4. (b)

Ele-

(a) Der Herr Verfasser hatte, wie Er selbst in dem Vorbericht schreibet, durch eine besonders gedruckte Nachricht, (welche mir aber niemals zu Gesicht gekommen.) Amoenitates naturae et artis oder eine ausführliche Abhandlung aller Merkwürdigkeiten der Natur und Kunst heraus zu geben versprochen; weil nun einige gute Freunde und Gönner eine Probe zu sehen wünschten, aus welcher man den methodum tractandi, dessen Er sich bedienen würde, erkennen könnte: So entschloß Er sich gegenwärtiges Specimen gedachten Werks als einen Prodrömium zu praemittiren. Es wird darinne im 1. Abschnitt vom Donner-Blitz; und Wetterstrahl; im 2. von der Natur, verschiednen Arten, Generation und Nutzen des Bärnsteins; im 3. von denen mineralischen warmen Bädern, wie auch Gesund, und Sauer; Brunnen überhaupt, und im 4. vom Phosphoro Brandii gehandelt. Diese Probe wurde so wohl aufgenommen, daß man dem größern Werke mit Verlangen entgegen sahe, welches auch bald folgte.

(b) Dis ist nun das Werk selbst, wovon allerdings die

Elementa Chymiae medicae Dogmatico - Experimentalis vna cum synopsi materiae me-

die Fortsetzung zu wünschen ist. Den Anfang macht eine Vorrede, in welcher das ganze Werk in seinem nexu vorgestellt wird. Die Ursachen, die den Herrn Doctor zu dieser Arbeit bewogen, sind 1) eine Beaterde, den Liebhabern der Naturwissenschaft zu dienen, das zerstreute successiv zu colligiren, und nach den Principiis der neuern *historiam naturalem* darzustellen; 2) ein Verlangen, sich noch selbst in der Wissenschaft natürlicher Dinge immer weiter zu üben, und ersilich vollends durch diese mühsame Collection zu erfahren, was bereits bekannt und erfunden worden, und was geentheils noch unbekannt, damit er nachmals besser wissen möchte, auf welche Dinge man seine entweder ganz neue oder doch weitere Untersuchung wenden müsse. Und wollte doch GOTT, es wären zu unsern Zeiten mehrere Gelehrte von dieser Art, die diese Meinung hegten; aber auch ihre Bemühungen alsdenn so, wie der Herr Cartheuser nach dieser Richtschnur einrichteten! In dem Werke selbst nun wird gehandelt 1) von der Welt und ihren Theilen überhaupt; 2) von der Größe, Gestalt, Orte, Bewegung, Natur, Eigenschaften, und Nutzen der Sonne; 3) von der Luft, ihren Eigenschaften und Nutzen; 4) von der Erdkugel und von Bergen. 5) Von den Höhlen. 6) Von den Quellen, Brunnen und Flüssen. 7) Von den im Erdboden befindlichen Mineralien. 8) Von den Pflanzen und Gewächsen. 9) Von den Thieren. Diefem Haupttheile sollten nun mehrere folgen, worinnen alle natürliche Merkwürdigkeiten, wie sie nach der Ordnung unter diese 8 haupt genera gehören, auf eben die Art, wie hier die Sonne, abgehandelt werden sollten.

medicae selectioris in vsum tyronum edita. 1736. 8.

Tabulae Formularum praescriptioni inferuientes in vsum tyronum editae 1740. 8.

2) Zu Frankfurt.

Progr. de materia medica rationali per experimenta spagirica promouenda. 1740.

— *de prima ac vera morbi literatorum origine.* 1740.

Disp. de noxa et vtilitate ebrietatis.

— *de refrigerantium differenti indole ac modo operandi.* Resp. T. Bruckner. 1740.

— *de venenis.* Resp. F. de Angelis. 1741.

— *de necessaria consensu partium attentione practica.* Resp. C. G. Liebich. 1741.

— *de catharticis quibusdam selectioribus.* 1742.

— *de erroribus practicis ex falsa aetiologia promanantibus.* Resp. I. V. Horn. 1742.

— *de necessitate transpirationis cutanae.* 1742.

— *de Aere, aquis, et locis Traiectinis ad Viadrum.* Resp. C. C. Gaill. 1742.

— *de Cinnabaris inertia medica.* Resp. I. C. Lindner. 1743.

— *de perenni aeris subtilioris per corpus circulo.* Resp. F. Borchard. 1743.

— *de dulcificatione spirituum acidorum mineralium.* Resp. G. B. Marbach. 1743.

— *qua Problema, an bonus theoreticus,* bo-

- bonus quoque sit practicus in partem affirmatiuam resoluitur. *Resp. S. A. Dehmel.* 1743.
- Disp.* de aquae calcis viuae vsu intermo. 1743.
- de Mammuth. Rufforum. 1744.
- de prauo carniū muriaticarum nutrimento. *Resp. I. F. Banze.* 1744.
- de cataracta crystallina vera. *Resp. aut. I. F. Henckel.* (c) 1744.
- de oleis destillatis empyreumaticis. *Resp. I. C. Lindner.* 1744.
- de dyscrasia humorum scorbutico-purpurata Francofurti ad Viadrum et in tractibus vicinis endemia. *Resp. G. B. Marbach.* 1744.
- de superstitione circa curationes morborum magneticas et sympatheticas. 1744.
- de calore corporis naturali et praeternaturali febrili. *Resp. H. Freude.* 1745.
- Disp.*

(c) Dieser Herr D. Senkel ist Königl. Preuss. Regiments-Feldscher bey dem Hochlöbl. Regiment Gens d'Armes, und macht sich durch seine Sammlungen medicinischer und chirurgischer Anmerkungen, wovon wir bereits drey Stück haben, bekannt und beliebt. In dem 2ten Stück finden wir p. 42. einen Auszug und noch weitere Erläuterung dieser Disputation, in welchem Stück Er sich auch gegen eine wieder Ihn gerichtete Schmähschrift vertheidiget.

- Disp.* de cassia aromatica. *Resp. J. H. Becker.* 1745.
- de insigni camphorae actiuitate medica. *Resp. M. Boehm.* 1745.
- de cardialgia spuria. *Resp. C. T. E. Reinhart.* 1745.
- de eximia myrrhae genuinae virtute medica. *Resp. J. G. Fulleborn.* 1746.
- de Plethorae imminutione critica per varias excretiones mucosae. *Resp. J. D. Hempel.* 1746.
- de febre biliosa. *Resp. J. B. Cleemann.* 1746.
- de amplissimo nitri depurati vsu medico. *Resp. J. G. Seutter.* 1747.
- de salibus plantarum natiuis praesertim volatilibus. *Resp. C. F. Voigt.* 1747.
- de subitanea habitus cutanei inflatione. *Resp. J. J. G. Thym.* 1747.
- de esculentis in genere. *Resp. J. F. Cu-be.* 1747.
- de recta motuum aestimatione in morbis. *Resp. J. F. Voigt.* 1747.
- de Phlebotomia apud plethoricos catharsi praemittenda. *Resp. D. F. Moestner.* 1747.
- de ignobili nobilium quorundam medicaminum indole atque virtute. *Resp. C. B. Meisner.* 1748.
- de ciborum neglecta manducatione. *Resp. J. C. Reimbeck* autore. 1748.

Rudimenta Materiae medicae rationalis, experimentis et observationibus physicis, chymicis atque medicis selectioribus superstructa et celebrium medicorum ac chymicorum testimoniis hinc inde corroborata.
1741. 8.

Pharmacologia Theoretico-Practica rationi et experientiae superstructa, in qua medicamentorum officinalium vrsitatorum praeparatio, natura, modus operandi, vires atque vsus medicus perspicue describuntur ac solide explicantur. Berol. 1745. 8.

Andreas Elias v. Büchner.

Der Weltweisheit und Arzneikunst Doctor, Römisch Kaiserlicher Leib: Medicus und Hospitzialgraf. Des Heil. Römisch. Reichs Edler. Er. Königl. Majest. in Preussen und Chursfürst. Durchl. zu Brandenburg hochbetrauter Geheimterat. Der Römisch Kaiserl. Akademie der Naturforscher hochansehnlicher Präsident. Der Arzneikunst erster öffentlicher Lehrer zu Halle und der Königl. Preussischen Akademie der Wissenschaften Mitglied.

Es ist wahr; diejenigen Gelehrten, die durch ihre fleißige Federn das Reich der Wissenschaften zu erweitern suchen, verdienen mit grosser Achtung angesehen zu werden: die aber, nebst ihren

ihren eignen Arbeiten, auch noch durch andre dieselben Entzweck erreichen, sind billig einer gedoppelten Ehrfurcht würdig und als Sterne erster Grösse in der Republick der Gelehrten zu betrachten. Unter diese Männer zehlen wir auch billig den hochberühmten Herrn Geheimterath von Büchner, (a) welcher sich nicht nur schon längst selbst durch seine sùrtrefliche Schriften eine Stelle unter den berühmtesten Aerzten dieses Jahrhunderts erworben, sondern auch deswegen besonders zu verehren ist, da Er als dermaliges Oberhaupt der grössten ıztlebenden Naturforscher, ich meyne der berühmten Römisch Kaiserl. Akademie, ein so heilsamer Beförderer der Wissenschaften ist, und durch sorgfältige Unterhaltung dieser preiswürdigen Gesellschaft, sich bisher einen hochverdienten Namen gemacht hat.

Die Vorsicht, die Ihn zu diesem Werkzeug bestimmet, gab Ihm daher auch einen solchen Vater, welcher bey Zeiten das fruchtbare Feld, das dessen Natur- und Verstandeskäfte eröffneter, vernünftig und wohl anzubauen wuste. Dieser war Herr M. Wolfgang Heim. Büchner, Pfarrer bey den Hospitälern und der Rats-Schule zu Erfurt, wie auch der Kirchen und

R 2

Schu-

(a) Wir finden bereits eine Nachricht von seinem verdienstvollen Leben in G. W. Görtens ıztlebenden gelehrten Europa Tom. III. ff. 1. p. 162. wie auch in Herrn Bruckers Bildersaale ıztlebender berühmter Schriftsteller. Decad. II.

Schulen zu St. Johannis und des evangelischen Waisenhauses Aufseher, ein Mann, der eine schöne Gelehrsamkeit und tiefe Einsicht besaß, und diesen seinen Sohn von Frau Barbara Dorothea Apffelstedt am 9. April zu Anfang dieses Jahrhunderts, nämlich 1701. durch eine glückliche Geburt erhielt. Und wie weißlich richtete es die Vorsehung nicht ein, daß unser Herr Geheimte Rat der Welt gleich im Anfange einer solchen Zeit geschenkt wurde, die Er nachgehends be- rühmt machen, und worinnen Er die im vorigen Jahrhunderte gestiftete Gesellschaft der Naturfor- scher zu noch größrer Vollkommenheit bringen sollte. Dieser Absicht des Himmels gemäß, war nun auch der Körper des jungen Herrn Büch- ners mit einem solchen Geiste belebet, der zu des- ren Erfüllung so geschickt als willig war. Den ersten Grund seiner unvergleichlichen Gelehrsam- keit legte Er in der dasigen Augustiner = Schule unter der guten Anführung des Rectoris Joh. Christoph Erharts, mit so glücklichen Erfolge, daß Er gar bald zeigte, wie viel schönes man sich dereinst von Ihm zu versprechen haben würde. Denn Er hatte kaum das zehnte Jahr seines Al- ters erreicht, als Er vor tüchtig befunden ward, in die Rats = Schule versetz zu werden, worin- nen sein feuriger Verstand und rühmlicher Fleiß von dem treuen Unterricht seiner Lehrer dergestalt unterstützt wurde, daß Er sich im Jahre 1716. gegen Ostern zu den höhern Wissenschaften wen- den konnte. Er blieb anfangs noch in seiner

Vater-

Vaterstadt, und um sich zu der Arzneykunst, welcher Er sich gewidmet, recht vorzubereiten, wendete Er das erste Jahr auf die Weltweisheit, die Führerin aller guten Künste und Wissenschaf- ten. Zu der Zeit galten die Grundsätze D. An- dreas Rüdigers, eines geschickten und scharf- sinnigen Weltweisen, bey den Gelehrten noch sehr viel, und wie sie auch in der That in ver- schiednen Stücken vor andern einen Vorzug ver- dienen, so ließ sich unser Gelehrter nach densel- ben in allen Theilen der Weltweisheit von sei- nem mittlern Bruder Herrn M. George Hein- rich Büchner unterrichten.

Eine genaue Kenntnis der alten Weltweis- heit trägt zu glücklichen Begriffen und Ausübung der neuern viel bey, ob sie wohl gegen diese als ein Schatten anzusehen; um also auch von der Philosophie der Scholastiker ein Urtheil fällen zu können, erklärte Ihm dieselbe ein gelehrter Mönch im Schottenkloster der P. Marian Brockie, unter dessen Anführung Er sich auch nicht nur fleißig im disputiren übte, sondern auch 1717. unter seinem Vorsiz eine öffentliche Streitschrift vertheidigte, von dem Satze: ob sich die Ehr- barkeit vom Tuzen und Ergozen des gu- ten absondern lasse?

Nachdem Er sich also vorbereitet, wendete Er sich mit eben so grossem Eifer zu der Medicin, worinnen Ihn so wohl die dasigen Lehrer dersel- ben, als auch besonders ein dasiger geschickter Practicus, der Herr D. George Volkmar

R 3

Zarr

Zarmann unterwiesen. Und da Er an diesem Gelehrten einen Mann zu finden das Glück hatte, der sich nicht nur durch Lesen, Nachdenken und Erfahrung eine tiefe Einsicht in die Arzneikunst erworben, sondern auch eine gründliche Erkenntnis der gereinigten und verbesserten Weltweisheit erlangt hatte, und der die Heilkunst nach vernünftigen Gründen vortrug; wie hätte wohl die Wissenschaft unsers Gelehrten auf einen festern Grund gebauet werden können? Doch seine Vaterstadt war nicht im Stande seinem unersättlichen Geiste hinlängliche Nahrung zu geben. Er wollte auch auf andern Akademien einsamlen, und dieserwegen begab Er sich im Jahre 1719. nach Halle, welches Ihn iezo als einen seiner größten Lehrer verehret. Der hochberühmte seel. Herr Geheimrath Hofmann, dessen würdiger Nachfolger im Amte Er iezo ist, der Herr Hofrat Alberti, und D. Bas, die Ihn als Ihren Collegen umarmen, und der seel. Coschwoiz, wie auch der geschickte Kräuterkenner Herr Burbaum, waren so glücklich, an unserm Gelehrten einen Schüler zu haben, der Ihnen wahrhaftige Ehre bringet. Hier blieb Er drey Jahre, 1721. aber wendete Er sich nach Leipzig. Weil Er aber entschlossen war, sich noch im Herbst nach Straßburg zu begeben, um sich alda in der Zergliederungskunst und Wundarznei noch fester zu setzen, verließ Er gegen Michaelis das angenehme Leipzig wieder, und wollte seine Reise antreten; da man aber in Erfahrung brachte,

daß

daß in Frankreich eine schlimme Seuche grassirte, suchten Ihn seine Aeltern von seinem Vorhaben abzuhalten, worein Er denn also willigte und sich damit begnügen ließ, daß Er die vornehmsten Merkwürdigkeiten in Franken, Schwaben, und einem Theil Niedersachsens sehen, und sich mit den berühmtesten Männern daselbst bekant machen konnte. Er endigte diese Reise noch in eben demselben Jahre, und als Er bey den Seinigen wieder angelanget, erhielt Er im ein und zwanzigsten Jahre seines Alters nach vorhergegangener Prüfung und einer von Ihm selbst ausgearbeiteten und ohne eines andern Vorsiz vertheidigten Abhandlung von der Mutterplage, vom Herrn D. Ludolph, als zeitigem Decano, den medicinischen Doctorhut, als die erste Belohnung seines bishero rühmlich angewendeten Fleisses. Doch Ihm war mit dem blossen Titul nichts gedienet; Er wollte auch der in der That seyn, dessen Namen Er führte. Dieserwegen fing Er an die studirende Jugend in der Arzneikunst zu unterrichten. Der gelehrten Welt theilte Er die schönsten Abhandlungen von den auserlesensten Materien aus der Physik und Medicin mit; und Kranke und Nothleidende fanden bey Ihm Rath und Hülfe. Hierdurch bahnte Er sich denn auch den Weg zu den übrigen Ehrenstellen, die Ihm zwar als Zeugnisse seiner Verdienste, nicht aber als hinlängliche Belohnungen seines Fleisses zu Theil wurden. So erhielt Er im Jahre 1726. die höchste Würde in

R 4

der

der Weltweisheit, und in eben demselben Jahre wurde Er von dem damaligen Präside der Kaiserlichen Academie der Naturforscher unter Beylegung des Namens Bachii, (eines vom Galeno gerühmten alten Medici) unter die Mitglieder derselben aufgenommen. Drey Jahr darauf ernannte Ihn der Durchl. Herzog von Sachsen-Eisenach zum Landphysicus in Dero Amt Groß-Rudolstadt, welcher Würde noch in eben diesem Jahre nach dem Absterben des Herrn D. Zischers das Lehramt der Institutionum Medicinæ und eine außerordentliche Assessor in der medicinischen Facultät nachfolgte. Und wie hätte dem Ruhme dieser hohen Schule, und dem Nutzen der studirenden Jugend besser geraten werden können, als durch diese Wahl des Herrn Büchners, da man alles das in seiner Person vereinigt fand, was nur von einem Lehrer der Arzneikunst gefordert werden kann. Im Jahr 1731. verwechselte Er sein bisheriges Amt mit der Professione Chymiae, und wie Er im darauf folgenden Jahre vom seel. D. Baiers zum Adjuncto der obgedachten Kaiserl. Akademie der Naturforscher ernennet wurde, so gelangte Er im Jahre 1733, nach dem Absterben des seel. D. Ettmüllers, zum Amte eines Directoris Ephemeridum, bis Er endlich 1739. die durch den Tod des seel. D. Baiers erledigte ansehnliche Würde eines Praesidis über diese hochlöbliche Akademie erhielt. Doch sein Ruhm blieb in Deutschland nicht eingeschlossen. Der Ruf von seinen Verdien-

diensten erschall so gar in Rußland, daß auch die Kaiserin Anna gloriwürdigsten Andenkens Ihm 1736. durch Dero Leibmedicum den D. von Zischer, die Stelle eines Hofmedici gnädigst antragen ließen, mit der Versicherung, daß Er die Freyheit haben sollte, falls es Ihm in Moskau nicht gefiel, nach Verlauf einiger Jahre nach Deutschland zurück zu kehren. So viel Ehre dieser Ruf dem Herrn D. Büchner brachte; So blieb Er doch dismal wegen einiger Hindernisse in Erfurt. Und dabey blieben die ansehnlichsten Würden nicht aus. Denn Ihro Römisch Kaiserl. Majest. Carl der Sechste gloriwürdigsten Gedächtnisses ertheilten Ihm den Character eines Geheimterats und Hofpfalzgrafs; Sie erhoben Ihn in Adelsstand; Die Königl. Akademie der Wissenschaften in Berlin aber ernannte Ihn 1738. zu ihrem Mitgliede. Bey diesem Wachstum so grosser Würden, fuhr der Herr Geheimterat mit ungemeinem Eifer fort, der gelehrten Welt und der hohen Schule zu Erfurt mit den vorzüglichsten Schriften und gründlichsten Unterricht zu dienen. Unter andern können wir hier nicht mit Stillschweigen diejenige Rede übergehen, welche dieselben bey der dritten solennen Jubelfeyer der erfundnen Buchdruckerkunst 1740. zu Erfurt, von der Buchdruckerkunst, als einem Mittel den blühenden Zustand der Kirche Gottes zu befördern, (b) gehalten,

R 5

wo

(b) Wir können dieselbe lesen in der Schrift, welche unter

wodurch Sie auch zugleich Dero patriotischen Eifer für die evangelische Kirche an den Tag ge-
leget haben. Was vorher obgedachter massen dem Russischen Reiche nicht gelingen wollte, dar-
über konnte sich die Königl. Friederichs Univer-
sität zu Halle erfreuen. Denn so schmerzlich der
grosse Verlust, den dieselbe durch das seel. Ab-
sterben unsers Hippocratis, des Herrn Geheim-
terat Zosmanns erlitten, fiel; so glücklich konn-
te sich dieselbe auch schätzen, da Ihr weiser Ca-
lomo, der grosse **MZDEKZEH**, unsern Herrn
von Büchner wieder an seine Stelle wählte
und Ihn in alle die Aemter, die iener gehabt, zu
setzen geruhete. Glückselige Länder, die von sol-
chen Regenten beherrschet werden, welche nicht
nur die Gelehrsamkeit selbst genau kennen, son-
dern auch ihre Söhne zu schätzen wissen! Und
glückselige Männer, die ihr von den Grossen
dieser Erden heimgesuchet werdet!

In diesen Bürden stehet nun unser hoch-
verdiente Arzt noch izeo, und dienet, als würdiger
Nachfolger seines grossen Vorgängers, der ge-
lehr-

unter dem Titel: *Hilaria Typographica Erfor-*
dientia, das ist: *Historischer Bericht von der*
Fubelener, welche zum Andenken der vor 300.
Jahren erfundenen Buchdruckerkunst, den 27. Junii
1740. auf der uralten Universität Erfurt began-
gen worden, nebst der bey solcher Gelegenheit ge-
haltenen akademischen Rede, und noch andern dar-
hin gehörigen Schriften &c. zu Erfurt heraus ge-
kommen 1741. 4to.

lehrten Welt, der studirenden Jugend, und den
Kranken mit so grosser Treue, ausnehmender
Geschicklichkeit und glücklichen Erfolge, daß wir
diese Zierde unsers Deutschlands, diese Stütze
der Arzneikunst bey beständigen Wohlergehen
bis in die spätesten Jahre zu behalten wünschen
und von Gott erbitten.

Die bisher angeführten Lebensumstände
und Ehrenstellen des Herrn Geheimterats können
meine Leser gewis überführen, wie gros dieser
Gelehrte sey. Wollen sie aber noch fernere Zeug-
nisse von den Verdiensten desselben haben, so mus-
ich sie zu seinen Schriften führen. Zwar dürf-
ten Sie von Ihm keine grosse Folianten bis da-
to suchen. Ich werde Ihnen ein Verzeichnis
liefern, welches mehrentheils akademische Abhand-
lungen in sich begreift. Werden Sie aber die-
selben lesen, so werde mich nicht irren, wenn be-
hauptete, daß Sie mehr darinnen antreffen wer-
den, als in grossen Folianten, womit wir die
Buchladen ofte angefüllet sehen: Sie werden
finden, sage ich, wie viel die zur Arzneikunst ge-
hörigen Wissenschaften dem Herrn Geheimterat
zu danken haben. Gründlichkeit, Erfahrung,
Deutlichkeit, lebhaft Ausdrücke und eine tiefe
Einsicht in die verborgensten Winkel der Natur
leuchten hier hervor. Besonders hat sich die
Chymie, die Lehre welche von den Medicamenten
handelt, und die practische Ausübung der Medi-
cin selbst, die Art die Krankheiten zu heilen, ich sage,
besonders aber haben sich diese Theile der Medi-

ein Glück zu wünschen, daß sie in dem Herrn Geheimrath einen so grossen Beförderer gefunden. Doch ich mus auch sagen, daß der Herr von Büchner seinen Fleiß mit dem Fleisse anderer Gelehrten vereiniget. Er hat dieses nicht nur bewiesen, da Er die beliebten Breslauischen Sammlungen der Natur- Kunst- Medicin- und Literatur- Geschichte nicht nur mit dem acht und dreßsigsten Versuche und einem recht vollständigen Register beschloffen; sondern da Er auch dieselben, wie sie Ihm von ihren Urheber dem sel. D. Kanold bestens empfohlen worden, fortgesetzt und mit zwey Bänden vermehret; Und da Ihm die Sorge für die Acta der Kayserl. Akademie der Naturforscher aufgetragen worden, auch hiervon den fünften und sechste Theile der gelehrten Welt mitgetheilet. Nicht weniger hat sich auch Derselbe um seinen wohlseel. Vorgänger verdient gemacht. Das ungemein schön und gelehrte Werk desselben, welches den Titel Medicina rationalis systematica führet, ist vor Anfänger fast zu weitläufig und zu theuer. Aus diesem hat unser Herr Geheimrath einen sehr nützlichen Auszug gemacht.

Doch meine Leser werden begierig seyn, die Schriften dieses Mannes kennen zu lernen. Hier ist das Verzeichnis davon.

I. *Disputationes Erfordiensis.*

Disp. de eo, an dari possit bonum aliquod iucun-

- iucundum et vtile, quod non sit honestum. Præsidi M. Brokie 1717.*
- Disp. inaug. med. de atrocissimo sexus sequioris flagello, passione hysterica. pro Gr. Doct. 1721.*
- *de rabie canina ad mentem celeberrimorum quorundam virorum considerata. 1726.*
- *de naturali bilis constitutione et vsu. Progr. de combinandis antiquorum et modernorum dogmatibus, numeri Professoris Institutum praemissum. 1729.*
- *quo Chemicam compluria abdita naturae mysteria accurate explanantem et exacte saepius imitantem sistit, et praelectionum rationem, munus Professoris Chymiae in perantiqua Academia Gerana clementer sibi demandatum auspicatorum, indicat. 1731.*
- Disp. de Pneumatosi, feu mola flatulenta malignose excitata, iterumque feliciter sublata.*
- *de tuenda et restituenda nauigantium sanitate. 1735.*
- *de praeternaturali bilis deprauatione et noxa.*
- Progr. concredito sibi Praesidio societatis Imperialis Naturae Curiosorum praemissum.*
- Disp. de aeris externi noxis in curatione vulnerum. Resp. S. S. Erhard. 1737.*
- *sistens spasticorum motuum theoriam et therapiam generalem. 1738.*

Disp.

- Disp.* sistens pathologiam et therapiam passionis hystericae. 1739.
- sistens monita practica circa noxium et salutare usum lactis.
- de salutaribus aegrotantium aegrypniis.
- de spasmo intestinorum. *Resp.* J. J. Moronsky. 1741.
- de medicina medicamentorum, siue cautelis circa usum remediorum obseruandis. *Resp.* D. V. Pohl.
- de morbis cerebri ex structura ejus anatomica deducendis. *Resp.* A. G. Albrecht.
- de genuinis principiis et effectibus amicae.
- de Fraxinella. *Resp.* H. C. Bertuch. 1742.
- de febre catarrhali maligna epidemice haecenus grassante. *Resp.* E. A. Gebr.
- de curatione palliatiua. *Resp.* G. L. Rosa.
- de salibus essentialibus vegetabilibus.
- de nuce iuglande eiusque usu medico. *Resp.* G. F. Spindler. 1743.
- de hydropse ascite. *Resp.* J. C. Wezold.
- de arcano tartari eiusque volatilisatione. *Resp.* J. G. A. Fabricius.
- de fauo capitis. *Resp.* J. J. Kempff.
- de medicamentis diaphoreticis eorumque in corpus humanum agendi modo. *Resp.* W. G. Hesse.
- de influxu Chymiae in medicinam. *Resp.* G. Einsporn.

Disp.

- Disp.* de anchylosi. *Resp.* G. F. Hausleutner.
- de pareira braua eiusque virtutibus medicis. *Resp.* J. F. Pachelbel. 1744.
- de Procidencia vteri. *Resp.* J. C. Sturm.
- de radice specacuanhae. 1745.

II. Disputationes Halenses.

Anno 1745.

- cur foeminae, licet corpore debiliores, eundem cum viris vitae terminum attingant? *Resp.* J. N. Zerener.
- de prolongatione morborum ex culpa medici atque chirurgi. *Resp.* N. C. Bach.
- de diareticis eorumque agendi modo et usu. *Resp.* C. W. Schmid.
- de praeferuendis artificum morbis. *Resp.* J. W. Tralles.
- de speciebus quibusdam motus corporis certis morbis accommodandis. *Resp.* C. G. Roetschke.

Anno 1746.

- de differentiis naturarum respectu climatum. *Resp.* W. W. Müller.
- de dulcificatione acidorum. *Resp.* J. C. Henckel.
- de cauta alui solutione in morbis. *Resp.* C. F. Truppel.
- de grauissima anginae specie Cynanche. *Resp.* J. S. Brunner.

Disp.

Disp. de genuinis viribus Tabaci ex principis constitutivis demonstratis. *Resp.* J. J. Fraunknecht.

— de Tincturis alcalinis. *Resp.* E. F. Zittmann.

— an dentur remedia abortum simpliciter promouentia, quaestio in partem negativam resolvitur. *Resp.* F. M. Graef.

— de medicamentis traumaticis eorumque legitimo vsu. *Resp.* J. C. G. Knoll.

— de pellentium remediorum vsu, abusu et damno in parturientibus. *Resp.* J. G. Müller.

— de Emeticis. *Resp.* C. G. Rudelbauer.

— de exploranda locorum salubritate. *Resp.* F. J. L. Crell.

— de venenis eorumque diuerso agendi modo. *Resp.* J. C. F. Pertsch.

Anno 1747.

— de furore vterino. *Resp.* T. G. Buchholz.

— de optima haemorrhoides sanandi ratione. *Resp.* W. S. Graef.

— de Bulimia, s. nimia ciborum appetentia. *Resp.* M. C. Nilfeld.

— de methodo morbos chronicos rite tractandi. *Resp.* P. Paulsohn.

— de signis mortis prognosticis. *Resp.* C. F. Seld.

Disp.

Disp. de causis sterilitatis hominum vtriusque sexus. *Resp.* A. Molnar.

— de gracilitate eius causis et effectibus. *Resp.* W. H. Oswald.

— de aeris effectibus in corpore humano. *Resp.* J. D. Herrnschwand.

— sistens mechanicam obstructionis theoriam. *Resp.* J. C. Nosse.

— de causis anxietatis aegrotantium. *Resp.* T. Gerling.

— de genuinis plethorae effectibus in corpore humano. *Resp.* M. C. Bens.

— de structura pulmonum. *Resp.* J. V. Reichenau.

— de imminutione et suppressione Lochiorum. *Resp.* S. Breuer.

— de variae Therapiae necessitate tam in hypochondriaco quam hysterico malo. *Resp.* J. C. Stockmann.

— de oleis expressis eorumque modo agendi et vsu. *Resp.* F. B. Schroeter.

Anno 1748.

— de praecipuis adiumentis et impedimentis felicitis morborum curationis. *Resp.* J. Schuster.

— de communicatione vasorum mammariarum cum epigastricis. *Resp.* W. A. Lindener.

— de Gangliis. *Resp.* J. G. S. Schlaeger.

⊗

Disp.

- Disp.* de genuinis opii effectibus in corpore humano. *Resp.* C. W. Schwarz.
- de praecauendis et prudenter tollendis morborum recidiuis. *Resp.* J. C. W. Verporten.
- de medicorum scandalis siue morbis curatu difficilibus et insanabilibus. *Resp.* P. J. Heineken.
- de optima morbum saturninum vulgo Hüttenfaze sanandi methodo. *Resp.* C. A. Brand.
- de abscessibus et vlceribus mammarum. *Resp.* C. A. Teucher.
- de febribus continuis. *Resp.* J. G. S. de Sonnenberg.
- de generatione et differentia salium. *Resp.* C. P. Brandes.
- de modo agendi virtutis resoluentis mercurii viui in corpore humano. *Resp.* E. G. Henrici.
- de consensu morborum capitis et ventriculi. *Resp.* A. C. Bunge.
- de currama officinarum eiusque genuinis virtutibus. *Resp.* C. C. Loeber.

Wir haben oben gesagt, daß sich unser Herr Geheimterat sehr um die Breslauischen Sammlungen verdient gemacht, da Er sie nach dem Tode des seel. D. Kanolds vermehret. Er hat aber auch seine Beiträge, noch bey Lebzeiten desselben, fleißig in selbige einverteiben lassen. Wir wollen

wollen erst diese anführen, und hernach auch die übrige erzehlen. Wir finden also von Ihm:

In dem XIX. Versuche.

- Special Relation von den Seuchen M. Ianuario 1722. zu Erfurt, besonders von den febribus catarrhalibus malignis. p. 33.
- Relation von den Krankheiten m. Febr. 1722. daselbst p. 145.
- Nachricht von den Märzkrankheiten dieses Jahrs daselbst, besonders vom febre scarlatina. p. 246.
- Von einer seltsamen Mißgeburt, so m. Martii circa finem von einem Haushahn oder Gallo gallinaceo per intestinum rectum ist excludiret worden. p. 300.

Im XX. Versuche.

- Relation von den Krankheiten zu Erfurt m. Apr. Mai. et Iunio 1722.
- Nachricht von einer sehr profitablen Blechbeize auf die schwarzen Bleche, welche verzinnt werden sollen.

Im XXI. Versuche.

- Relation von den Krankheiten zu Erfurt, m. Iul. Aug. Sept. 1722.
- Von einer monströs gewachsenen Nus.
- Kurze Recension derer im Sommer 1722. zu Erfurt gehaltenen Disputationen.

Im XXII. Versuche.

Relation von den Krankheiten zu Erfurt. m. Octob. Nouemb. Decemb. 1722.

Kurze Recension der im Herbst 1722. zu Erf. gehaltenen Disputationen.

Im XXIII. Versuche.

Special Nachricht von den Krankheiten zu Erfurt m. Jan. Febr. Mart. 1723.

Von den aus den Gaumen hervorstießenden Haemorrhoidibus.

Von einer Frau so nach einer Mola ein stark Kind gebahren.

Apoplexia lethalis ex humido-calida aeris temperie in hypocausto orta.

Asthma humidum inueteratum per diarrhoeam spontaneam mitigatum.

Kurze Recension der im Winter 1723. zu Erf. gehaltenen Disputationen.

Im XXIV. Versuche.

Von den Krankheiten zu Erfurt m. Apr. Mai Jun. 1723.

Recension der im Frühling 1723. zu Erfurt gehaltenen Disputationen.

Im XXV. Versuche.

Von den Krankheiten zu Erfurt. m. Jul. Aug. Sept. 1723.

Von einer Kuh mit 6. Füßen, und deren Kalbe mit 2. Köpfen und eben so viel Füßen.

Im

Im XXVI. Versuche.

Von den Krankheiten zu Erfurt. m. Octob. Nou. Dec. 1723.

Von der m. Nouemb. 1723. um Erfurt herum verspürten Seuche unter dem Hornvieh.

Kurze Recension derer im Herbst zu Erfurt gehaltenen medicinischen Disputationen.

Im XXVII. Versuche.

Von den Krankheiten zu Erfurt. m. Jan. Febr. Mart. 1724.

Special Relation von der Thuringischen Viehseuche 1724.

Recension der im Winter 1724. zu Erfurt gehaltenen medicinischen Disputationen.

Im XXVIII. Versuche.

Von den Krankheiten zu Erfurt m. Apr. Maio Jun. 1724.

Recension der im Frühling 1724. zu Erfurt gehaltenen medicinischen Disputationen.

Im XXIX. Versuche.

Von den Krankheiten zu Erfurt m. Julio 1724.

Von den Krankheiten zu Erfurt mense August. 1724. insonderheit von dem unvernünftigen

Gebrauch des *Liquoris C. C. succinati*, in Cephalalgia sanguinea, und in fremder Sprache delirirenden Patienten.

Von Krankheiten zu Erfurt m. Sept. 1724.

Von den im Sommer 1724. zu Erfurt gehaltenen medicinischen Disputationen.

S 3

Im

Im XXX. Versuche.

Von den in Erfurt m. Octobr. 1724. verspürten Krankheiten besonders teripneumonius und deren Unterschiede von der Pleuritide.

Von den Krankheiten in Erfurt m. Nou. 1724. insonderheit von der schädlichen Unachtsamkeit und Ungeschicklichkeit verwegener Wehmütter.

Von den Krankheiten zu Erfurt m. Dec. 1724. Kurze Recension der im Herbst 1724. zu Erfurt gehaltenen medicinischen Disputationen.

Im XXXI. Versuche.

Von denen Krankheiten in Erfurt m. Ian. Febr. Mart. 1725.

Plötzlicher Todesfall, so auf eine erlittne Diarrhoeam und vomitus biliosos unvermutet erfolgt, und einem Clysteri Carminatiuo fälschlich ist bemessen worden.

Recension der im Winter 1725. zu Erfurt gehaltenen medicinischen und physik. Disput.

Im XXXII. Versuche.

Von den Krankheiten zu Erfurt m. Apr. 1725.

Special Relation von den Krankheiten zu Erfurt m. Maio 1725. besonders von denen propter molimina haemorrhagica entstandenen schwehren Zufällen, nebst der Section einer an einer 18. jährigen Haemoptysi verstorbenen Frau.

Von den Krankheiten zu Erfurt 1725. m. Junio. Recension der im Frühling 1725. zu Erfurt gehaltenen medicinischen Disp.

Im

Im XXXIII. Versuche.

Von den Krankheiten zu Erfurt m. Jul. August. Sept. 1725.

Recension der im Commerquartal 1725. zu Erfurt gehaltenen medicinischen Disp.

Im XXXIV. Versuche.

Kurze Nachricht von der Fruchtbarkeit und Unfruchtbarkeit des Jahres 1725. in Thüringen. Von der neuen Clavir-Gamba, oder Gamben-Clavier des Herrn Gleichmanns in Zimenau, nebst noch andern seinen musicalischen Instrumentis inuentis.

Von den Krankheiten zu Erfurt im Herbstquartal 1725.

Recension von den in eben der Zeit zu Erfurt gehaltenen medicin. Disp.

Im XXXV. Versuche.

Special Nachricht von den zu Erfurt im Winterquartal 1726. observirten Krankheiten.

Im XXXVI. Versuche.

Von den Bitterungskrankheiten im Frühlingquartal 1726.

Kurze Recension der 1726. zu Erfurt gehaltenen medicin. Disp.

Im XXXVII. Versuche.

Balneum vaporosum foetui et matri lethale; das ist von der tödlichen Wirkung eines Dampf-

S 4

Dampf

Dampfbades, wodurch eine schwangere Frau
zusammt dem Kinde ums Leben gekommen.
Special Relation von den Bitterungskrankhei-
ten des Sommerquartals 1726. zu Erfurt.
Kurze Recension der im Sommer über zu Erf.
gehaltenen medicin. Disp. 1726.

Im XXXVIII. Versuche.

Renunciacion über einen zu Erfurt erschöenen
Soldaten.
Relation von den Bitterungskrankheiten zu Erf.
im Herbstquartal 1726.
Recension der in diesem Quartal zu Erfurt ge-
haltenen medicin. Disp.

In Supplemento II.

Medicinisches Gutachten über die Lethalität ei-
nes Schlages am Haupt, woran der Patient
erst am 12ten Tage gestorben, wie auch über
die Legalitet der dabey geschehenen Besichti-
gungen und darauf ausgefertigten Berichte.
Excrefcentia cystica venae cauae praegrandis
magnitudinis in puella 4 annorum obser-
uata; d. i. eigentliche Beschreibung eines groß-
sen aus der vena caua entstandenen Gewäch-
ses bey einem Mägdgen von 4. Jahren.
Ich habe oben gesagt, der Herr Geheimterat ha-
be sich auch noch besonders um das Tagebuch
verdient gemacht; denn da die Fortsetzung des-
selben durch den frühzeitigen Hintritt des seel.
D. Kanolds unterbrochen worden, besorgte er:

Samml

Sammlung von Natur- und Medicin- wie
auch dazu gehörigen Kunst- und Literatur-Ge-
schichten, so sich im Jahr 1726. in den drey
Herbst-Monaten in Schlesien und andern
Ländern zugetragen haben zc. als der achte
und dreißigste Versuch ans Licht gestellt zc.
Erfurt 1730. 4.

Vollständiges und accurates Universal-Res-
gister aller wichtigen und merkwürdigen Ma-
terien, welche in dem ehemals durch Herr D.
Kanold von Anno 1717. bis 1726. einzeln
nach einander herausgegebenen 38. Versuchen
und 4. Supplementis derer sogenannten
Sammlungen von Natur- und Medicin- wie
auch dazu gehörigen Kunst- und Literatur-
Geschichten befindlich sind, zu desto bessern
Gebrauch dieses so kostbaren und nützlichen
Werks herausgegeben zc. Erfurt 1736. 4.

Miscellanea Physico - Medico - Mathematica;
oder angenehme, curieuse und nützliche Nach-
richten von Physikal- und Medicinischen- wie
auch dazu gehörigen Kunst- und Literatur-Ge-
schichten, die sich 1727. in Deutschland und
andern Reichen zugetragen, oder bekannt wor-
den sind zc. I. Theil. Erf. 1731.

Miscellanea vom Jahr 1728. II. Theil. *ibid.*
1732.

Miscellanea vom Jahr 1729. III. Theil. *ibid.*
1733.

Miscellanea vom Jahr 1730. IV. Theil. *ibid.*
1734.

S 5

In

In den Actis Academiae Imperial. Nat. Cur.
lesen wir von Ihm:

in Vol. II.

Obs. de aponia cum diarrhoea cruenta iun-
cta a vermibus producta. p. 145.

Prolapsus vteri per flatulentam intestinorum
distensionem causatum. p. 152.

Infantem ore clauso et concreto natum. p.
210.

De foetu masculino bicorporeo circa abdo-
men concreto. p. 217.

Febrem tertianam post aequinoctium vernale
periodicam recurrentem. p. 386.

in Vol. VI.

De infensissimo dolore ischiadico, febrem
quartanam immodico cort. peruv. vsu
suppressam excipiente.

De hydrope pectoris eiusque signis.

De septuagenarii senis, ab omni cibo, potu-
que plures ante mortem dies, post prae-
gressum diurnum morbum, abstinentia.

Zum Druck befördert hat Er gedachter Acto-
rum Academiae Nat. Curiosorum. Volu-
men V. VI. VII. VIII.

Ich habe endlich oben erinnert, daß der
Herr Geheimterat aus des seligen Hofmanns
Medi-

Medicina rationali systematica einen Auszug
gemacht, und zum Behuf seiner Vorlesun-
gen herausgegeben, als:

Fundamenta Physiologiae ex physico-mecha-
nicis principiis deducta etc. Hal. 1746. 8.

Fundamenta Pathologiae generalis anatomi-
co- et physico- mechanicis principiis, ex
Hoffmanni Med. systematica depromta.
ibid. 1746. 8.

Fundamenta Pathologiae specialis. ib. eod. 8.

Fundamenta Therapiae generalis. ib. 1747. 8.

Fundamenta Therapiae specialis. ib. eod. 8.

Fundamenta Semiologiae medicae tam gene-
ralis quam specialis. ib. 1748. 8.

Eine Vorrede von Ihm finden wir zu des Kell-
neri synopsi obs. in Ephemeridibus Acad.
Nat. Cur. occurrentium; Und einen Sylla-
bum Materiae medicae selectioris, cum
designatione ponderis, quo simplicia et
composita in omnis generis formulis prae-
scribuntur, itemque doseos, in qua solita-
rie interdum exhibentur, bey Herrn D.
Nicolai Methodo concinnandi formulas
Medicamentorum. Halae 1747. 8.

Paul

Paul Gottfried Werlhof

Der Weltweisheit und Arzneikunst Doctor, Königl. Großbritt. und Churfürstl. Braunschw. Lüneb. Leib-Medicus und berühmter Practicus zu Hannover. Der Deutschen Gesellschaften zu Leipzig und Göttingen, wie auch der Röm. Kaiserl. Akad. der Naturforscher Mitglied.

Gegenwärtige Nachrichten enthalten nicht nur dieienigen berühmten Aerzte und Naturforscher, welche als Pfeiler der Arzneikunst und Naturlehre auf hohen Schulen stehen und den Saamen dieser herrlichen Wissenschaften wieder auszustreuen pflegen: Auch dieienigen grossen Aerzte, denen Gott ihre Arbeiten segnet, daß Sie durch glückliche Erfahrung ihren nothleidenden Mitbrüdern das edelste auf der Welt, die höchstschätzbare Gesundheit, wieder herzustellen im Stande sind, die von Gott geschickt sind, zu helfen, und als Götter auf Erden verehret werden müssen, erwerben sich eine Stelle in denselben. Das erste Zehend sowohl als dieses enthält schon einige Muster von dieser Art der Gelehrten; und in der Person des hochberühmten Herrn Leib-Medici Werlhofs habe ich die Ehre, meinen Lesern ein neues Beispiel vor Augen zu legen. Denn dieser grosse Gelehrte ist einer von denienigen Aerzten, (wie Ihn der hochwür-

dige

dige Herr Consistorial-Rat Götten beschreibet) welche eine glückliche und starke Erfahrung mit einer gründlichen Erkenntnis der Medicin, und welches noch seltner, beides sowohl mit den schönen als andern Wissenschaften verbinden. Die Güte des Schöpfers hat Ihn mit so herrlichen Kräften des Verstandes versehen, daß Er dadurch tüchtig gemacht worden, in das innerste von mehr als einer Wissenschaft nicht nur einige Blicke zu werfen, sondern gar völlig hinein zu schauen.

In meinem ersten Zehend habe ich einen Mann zu beschreiben das Vergnügen gehabt, der mit dem Herrn Leib-Medico in einem Paare strebet. Es würde mir nicht schwer fallen eine Vergleichung zwischen beyden anzustellen, die sich fast zu allen Umständen schicken wird. Meine Leser wissen, wen ich meyne. Es ist der Hochverdiente Herr Hofrat Triller. Sie kennen beyde die Alten sehr wohl. Sie sind beyde zu Ausübung der Heilkunst gebohren. Sie sind beyde feurige Dichter. Sie lieben beyde die schönen Wissenschaften. Sie sind tüchtig nicht nur in der Medicin, sondern auch in andern Wissenschaften als Muster andern vorzugehen. Selbst die heilige Gottesgelahrtheit ist nicht ausgeschlossen. Der Herr Hofrat Triller hat ehemals über die Episteln Pauli öffentliche Vorlesungen gehalten; Herr Leib-Medicus Werlhof hat, wie der Herr Götten von Ihm versichert, über einen der schwersten Briefe Pauli eine Erklärung gemacht,

Die

die recht vortreflich seyn soll. Kurz sie sind beyde Gelehrte vom ersten Range.

Doch ich komme wieder auf den Herrn D. Werlhof insbesondr. Wir wollen das verdienstvolle Leben dieses Gelehrten kürzlich entwerfen, und darin als in einem Spiegel sehen: wir wollen es uns aber auch und allen, denen das Joch der practischen Medicin auf dem Halse liegt, als ein Muster der Nachahmung vorstellen.

Helmstädt, dessen hohe Schule noch iederzeit den ihr, von ihrem glorwürdigen Stifter gegeben, und von dessen Durchlauchtigen Nachkommen fortgesetzten, von ihren berühmten Lehrern unterstützten Ruhm behauptet, daß sie sowohl fähig sey, sich in die Höhe zu schwingen, und geschickte Köpfe zu zeugen; als ihre Schwestern: dieses Helmstädt ist der Geburtsort unsers Herrn Leib-Medici. Herr Johann Werlhof, der als Hochfürstl. Braunsch. Lüneb. Hofrat und erster Lehrer der Rechten auf der dasigen Universität 1711. verstorben, zeugte Ihn mit einer Tochter Herrn D. Paul Zeigels, welcher zu Nürnberg aus einem vornehmen Geschlechte entsprossen, und zuletzt, als Professor der höhern Mathematik, auf dieser hohen Schule, Schul-Inspector des Herzogthums Wolfenbüttel und Probst des Klosters Marienberg gestanden hat. Er wurde Ihnen den 24. März des Jahres 1699. geboren. Diejenigen Orte, wo die Musen selbst ihre Wohnung aufgeschlagen, sind gemeinlich auch darinne glücklich, daß man die Nahrung vor
lehr-

lehrbegierige Seelen in Ueberflus daselbst antrifft. Hierzu kömmt ein Eifer es andern hervorzu thun, und geschickten Köpfen nachzuahmen. Beides wird durch das Beispiel unsers Gelehrten bestätigt. Denn als Er dieienigen Jahre erreicht, da Er zu den Wissenschaften fonte angewiesen werden, trugen seine wackere Aeltern alle Sorge, daß Er von geschickten Privat-Lehrern in allen nöthigen Wissenschaften möchte unterrichtet werden. Und Er nahm so trefflich zu, daß Er gar bald die höhern Wissenschaften anzufangen vor tüchtig befunden ward. Es ist nicht nothwendig, daß man eben fremde hohe Schulen beziehen müsse, wenn man sie in seinem Vaterlande haben kann. Herr Leib-Medicus Werlhof war in dem Schoos der Musen geboren und erzogen. Was war wohl nöthig seinen Fleiß an andern Orten fortzusetzen, da Er sich in der Nähe zeigen konnte. Er blieb also in Helmstädt, und hier hat Er auch seine akademischen Studia, außer einigen kurzen Reisen, vollführet. Schon damals versprach sich ieder mann von Ihm, was er jetzt leistet, und worinnen Er die Hoffnung seiner Lehrer übertrifft. Er hörte besonders den sel. D. Meibom, und den verehrungswürdigen Herrn Hofrat Zeister, den Vater soviel gelehrter Männer, dessen Alter der grosse Gott mit Geegen, Gesundheit und Ruhe krönen wolle. Diese beiden berühmten Männer gaben Ihm in allen Theilen der Arzneykunst treuen Unterricht. Besonders genos Er auch von Ihnen eine beson-
dre

dre practische Anleitung, wie Er sich bey Patienten sowohl in innerlichen als äusserlichen Schanden verhalten, und also die Erkenntnis der Medicin und Chirurgie nützlich, vorsichtig und geschwind anwenden könnte. Er zeigte schon damals seinen feurigen Geist in deutschen und lateinischen Gedichten, welche gewiß vor vielen andern in einer eignen Sammlung verdienten aufbehalten zu werden. Er ließ sich im Disputiren und öffentlichen Reden zu mehren mahlen mit großem Ruhme hören, daß seine Zuhörer oft nicht wußten, ob sie mehr seine gelehrte Fertigkeit, oder die Zierlichkeit seiner Worte bewundern sollten. Sein Wahlspruch war beständig Plus ultra. Damals blühet noch zu Helmstädt die bekannte Societas curantium, welche wohl werth wäre, daß sie von geschickten Köpfen erneuert würde; von dieser war unser Gelehrter ein würdig Mitglied. Ja Er gab bereits schon damals einigen Freunden privatissime sowohl in der Medicin als Mathematik Anleitung. Der Herr Werlhof hatten sich entschlossen ihre erlangte Wissenschaften bey dem Krankenbette auszuüben. Sie begaben sich also 1721. nach Peina im Stifte Hildesheim. Hier übten sie sich bis 1725. mit dem glücklichsten Erfolge in der Heilkunst, nach dem sie vorher 1723. in ihrer Vaterstadt, nach gehaltenen öffentlichen Wettstreite die höchste Würde in der Medicin erlangt hatten. Hier auf wandten sich unser Herr Doctor 1725. nach Hannover. So glücklich derselbe in ersten Jahren

ren seiner Praxeos in Peina gewesen: eben den Segen Gottes konnte Er auch in Hannover rühmen, und spüret ihn noch bis dato. Wenig seines gleichen werden sich in den Jahren, in denen Er sich in dieser Königl. Residenz niedergelassen, eines so ungemeinen Zulaufs rühmen können. Der Herr Werlhof schreiben diese geschwinde Aufnahme, unter andern auch der großen Freundschaft und den beständigen Rath und Beystand des fürtrefflichen und hochverdienten Königl. Leib-Medici des Herrn Hofrats von Hugo bey Hofe und in der Stadt, selbst mit zu. Und warum sollten wir dieses also nicht auch thun? Der Herr von Hugo sind ein Beförderer aller Liebhaber guter Wissenschaften. Und so nützlich dieselben dem Herrn Werlhof gewesen; eben so ersprießlich ist unser Gelehrter tezo andern wieder, eben so willig ist er andern zu helfen. Hierzu kam alsdenn, daß Er die Recommendation des Herrn von Hugo durch seinen Fleiß unterstützte. Wie denn auch nicht wenig bengetragen, daß Er des kurz vor seiner Ankunft in Hannover verstorbenen berühmten Practici Hrn. D. Joh. Andt. Plohrs Tochter, (a) geheiratet,

(a) Er verlor diese seine geliebte Ehegattin durch einen frühzeitigen Tod am 2. Junius 1742. Sie kann gar süßlich mit unter die gelehrten Frauenzimmer gezehlet werden. Der Herr Hofrat setzten Ihr ein Denkmal der Liebe auf. Dieses zeuget

thet, und dessen Bibliothek und Rundschaft nützen können. Im Jahr 1729. ward der Herr Doctor Herzogl. Wollfenbüttelischer Seits als ordentlicher Professor der Medicin nach Helmstädt, an die Stelle des seel. Herrn D. Spieß verlanget. Er nahm sie aber nicht an, dagegen aber erhielt Er zu Hannover die Stelle eines Königl. Hof = Medici. Wie Er denn sonst auch andre Gelegenheiten, die ihn von dem gefaßten Entschlus, seine Lebensstage in Hannover zuzubringen, abwenden wollen, iederzeit von sich abgelehnet hat. Dis ist die Geschichte des Herrn Werlhofs. Nun sollte ich noch meinen Lesern ein Bild entwerfen von seinen übrigen Verdiensten. Vorgefestes aber kann schon zeugen, daß Er ein verehrungswürdiger Arzt sey. Seine ungemeine starke Erfahrung, Seine glückliche Curen, haben Ihn bey Vornehmen und Geringen beliebt gemacht. Nicht nur in den Braunschweigischen Landen wird Er fast bey allen schwehren Fällen zu rathe gezogen: Auch auswärts hat Er den Ruf eines erfahrenen Arztes. Selbst Standes = Personen würdigen Ihn ihrer Gnade und Hochachtung. Noch vor ein-
ger

von dem feurigen Geiste im Dichten desselben eben so stark, als von dem schmerzlichen Verlust, den Er durch ihren Tod erlitten. Wir finden es in oben angeführten Zeugnissen treuer Liebe nach dem Tode tugendhafter Frauen. p. 208.

ger Zeit ließ Ihn der höchst seel. König von Dänemark nach Copenhagen kommen. Und wie gnädig sein Allerdurchlauchtigster König gegen Ihn gesinnet sind, zeuget auch, da Dieselben die Würde eines Hof = Medici, in das Amt eines Leib = Medici verwandelt haben. Von dem Beifal der gelehrten Welt giebt die Kaiserliche Acad. der Naturforscher ein hinlänglich Zeugnis, als die Ihn im Jahr 1736. unter den Beinamen Fabianus unter ihre Mitglieder aufnahm. Es können aber auch von seiner grossen medicinischen Erfahrung die vor-
trefflichen Schriften zeugen, welche Er der gelehrten Welt geliefert hat. Ihm alleine haben wir den so heilsamen Gebrauch der China = Rinde in Heilung der Fieber zu danken. (b) Ja dis ein-
zige

2

zige

(b) Der hochberühmte Herr Hofrat Triller schreibt in dem III. Theile seiner poetischen Betrachtungen. p. 205. sqq.

Vor allen will es sich geziemen,

Dich, edler Werlhof, hier zu rühmen.

Weil du am neusten, und zuletzt

Der edlen Gannonaperide

Die aller schönste Pyramide

In deinem Fieberwerk gesetzt.

und in der hierzu gehörigen Note, eben daselbst: Nemo fere saluberrimum corticis chinae usum a malignis obtrectatoribus melius fortiusque vindicauit, meritusque incomparabilis remedii laudes, modulatus numerosiusque decantauit celebrissimo WERLHOFIO. etc.

zige vortrefliche Werk von Siebern wäre hinlänglich genug, Ihm einen unsterblichen Namen zu machen. *W*iewohl Er verschiedne, ich weiß nicht, soll ich sagen Neider oder Gegner dagegen aufzuweisen hat. *W*er kennt nicht seine gelehrte Abhandlung von den Kinderpocken? Ich habe oben gesagt der Herr Leib = Medicus sey ein grosser Dichter. Die deutsche Gesellschaft in Leipzig und Göttingen, welchen beiden Er als ein würdig Mitglied Ehre macht, mögen davon zeugen. Unter den Oden der erstern finden sich einige Spuren von seiner Stärke. Die meisten Gedichte aber von Ihm sind einzeln gedruckt. *W*ir vereinigen unsern Wunsch mit vielen Verehrern des Herrn Leib = Medici, daß es Ihm gefallen möchte, dieselben in einer Sammlung mehrern Liebhabern in die Hände zu geben.

Seine Bereitwilligkeit jedermann zu dienen, sein starker Briefwechsel, seine Leutseligkeit und Dienstfertigkeit gegen geringere Personen, sind sowohl in als ausserhalb Landes bekannt. Ich würde, wenn es der enge Raum dieser Blätter zugäbe, noch viele Bogen mit Erzählung seiner Verdienste anfüllen können. Aber Er ist schon längst über meine Lobeserhebungen gesetzt. Ich komme also zu den Schriften, welche uns seine nette und geschickte Feder geliefert hat. Diese sind, ausser denen, die nicht unter seinem Namen vrfertiget worden, folgende:

Disput.

Disput. Inaug. med. de medicina sectae methodicae veteris eiusque vsu et abusu. sine Praef. pro Gr. D. Helmst. 1723. (c)

OBSERVATIONES DE FEBRIBVS, praecipue intermittentibus, et ex harum genere continuis, deque earum periculis ac reuersionibus praenoscendis et praecautendis, per medelam tempestiuam, efficacem adaequatam candidè et perspicue propositam ad viros clarissimos et experientissimos Commercii Literarii Noribergensis, qui problema proposuerant de febribus intermittentibus soporosis et apoplecticis. etc. Hannouer. 1732. 4. (d)

§ 3

Cau-

- (c) Bes. davon *Annales Acad. Jul. semestre VI. p. 71.*
 (d) Diese Schrift ist sowohl wegen der darinn gezeigten vielen und weitläufigen Gelehrsamkeit, und wegen der ausserlesenen Anmerkungen, die nur eine starke Erfahrung zeigen können, als auch wegen des zierlichen Lateins sehr wohl aufgenommen worden. Nur denen gefiel es nicht, die auch an allervollkommensten Sachen etwas auszusetzen finden würden. *In Comm. Lit. Nor. Vol. III. p. 411.* heist es: *Excell. Autor in libro pulcherrimo et de re maximi momenti, tantum in scribendo elegantiam, in iudicando peritiam, cum candore pari iunctum vbique prodit, vt certissimi simus fore, vt quisque lector, quem non aliquae praeiudicatae detinent opiniones, fassurus sit, omnino plenum optimae frugis illum esse ideo-*

Cautiones medicae de limitandis laudibus et vituperiis morborum et remediorum. *ibid.*

1734. 4. (e)

Disquisitio medica et Philologica de variolis et anthracibus, vbi de vtriusque affectus antiquitatibus, signis, differentiis, medelis differit etc. accedit *Rud. Aug. Behrens* diss. de affectionibus a comestis mytilis. *ibid.*

1735. 4. (f)

Acto-

ideoque dignum quod iterum iterumque legatur. Der seel. D. Goelike erinnerte verschiedene dagegen in einer Disp. de laude febris merito suspecta. Sonst ist es auch 1745. wieder aufgelegt worden, obwohl noch einige Druckfehler, die in der ersten Edition waren, stehen blieben.

(e) Duos comprehenditur hic liber tractatus, quorum prior de limitandis morborum vituperiis, et laudibus medelarum inscribitur; posterior animaduersiones de limitanda febris laude et censura corticis peruiani continet, quibus observationes de febribus illustrantur defendenturque aduersus censuram Disputatoris de Laude febris falso suspecta. Er verteidiget sich darinnen ganz bescheiden gegen den Herrn Goeliken und zeigt, daß Er sowohl im Lobe des Fiebers als auch in Verwerfung der China-Wurzel zumeist gehe; *Wes. C. L. N. Vol. IV. p. 389.*

(f) Ich habe bereits eben p. III. von dieser Schrift Erwähnung gethan. Herr D. Zahn in Bries suchte zu erweisen, daß die anthraces oder carbunculi der Alten unsre heutigen Kinderpocken gewesen. Dagegen behauptete der Herr Werlhof gründ-

Actorum medicorum Edimburgensium spe-
ci-

4

gründlich und bescheiden das Gegegentheil, wobey Er entdeckte, daß er auch in der Arabischen Sprache kein Anfänger sey. Herr Zahn hat hierauf geantwortet. Er hat aber so geantwortet, daß billig zu wünschen, alle Gelehrte hätten den Sinn des hochverdienten Herrn Hofrat Zahns, wenn ihnen widersprochen wird. Er schreibt im *Comm. Lit. Nor. Vol. IV. p. 193.* Peruenit ad me his diebus Medici Regii Hannoverani, *D. P. G. WERLHOFII, disquisitio medica et philologica de variolis et anthracibus:* qua vir eruditione, praxi, munere insignis, antiquitates variolarum ante biennium a me editas suis ponderibus examinavit. Illam disquisitionem, licet avidus, fugitiuo tantum adhuc oculo, rapidissime peruoluerim, ita tamen comparatam deprehendi, vt iniurius essem in virum modestissimum et politicissimum, si instituto ab eo acri et magno iudicio, sed et aequissimo simul animo examini me illam subducerem tacitus. Meo ergo sum, vt exactius ponderatis, quae profert, argumentis, politisque in vtraque parte calculis vel palinodiam canam nulli vnquam honesto, si iusta causa fuerit, opprobrio futuram: vel, qua tacitus oblector specula, ipsum, qui inter dissidia in deliciis mihi et amoribus esse coepit, clarissimum WERLHOFIVM ad meas partes traham: vno hoc amice superato, omnibus par futurus, qui dein non a meis, sed ab vtriusque partibus stare recusabunt. Solchen Glauben wird man selten finden. Nimmt man nun die Antwort selbst vor sich, so wird man darinnen alle Spuren eines Mannes finden, der die größte Billigkeit gegen seine Gegner hat, und von dem man sagen muß: *tara auis hoc acuo.*

cinina duo de medicina alterante ex mercurio et de aurigine ex anglico sermone latine reddita. Acc. Epistola ad Vir. Illustr. Ioh. Sam. Nob. Dom. de Berger, de iisdem argumentis et de remedio auriginis Camerariano, vbi simul disputationi de laude febris postremum Corollarium additur. Hannou. 1735.

In Comm. Liter. Norico stehen von Ihm:

In Volum. III.

Animaduersion in nouam phosphori genus, in historia academiae Parisinae descriptum, nec non de vsu decocti feminis milii ad alui fluxum. p. 133.

Observatio de cura lactis in podagra non spernenda. p. 329.

De ischuria completa, operatione in regione pubis sanata. p. 269.

Observata in sectione pueri ischuria extincti. p. 395.

Status epidemicus Hannoueranus 1733. p. 113. it. 172. 220. 297. 361.

Observatio de vrinae suppressione, cantharidum puluere sublata, deque huius pulueris in aliis morbis vsu. p. 357.

De vteri inflammatione feliciter profligata. p. 298.

In Volum. IV.

Observationes circa tempestatem et morbos
epi-

epidemicos mense Nouembri 1733. Hannoueranos. p. II.

Observationes meteorologicae et epidemicae hinc illincue.

Obs. de tenellorum conuulsione maxillae inferioris. p. 42.

De spina ventosa ex laesione per spinam infixam. p. 180.

De febre maligna contagiosa ex pisciculis patridis. p. 197.

De abortu frequenti et lochiis post puerperium nullis. p. 202.

Meditationes super experimentis *Bulfingeri*, quibus ventilatur quaestio, an aer sanguini pulmones transeunti misceatur. p. 211.

Obs. de vsu camphorae interno, cum primis in febribus acutis. p. 258. 268.

Observata in anatome vrli. p. 297.

De Leucophlegmatia post purpuram et febrem scarlatinam, per lac sulphuris curata. p. 315.

De vsu pulueris antipleuristici *Mynsichti*, in pleuritide et arthritide vaga. p. 315.

De vsu mercurii vitae coelestis *Klaunigii*, s. antimonio vitriolato in quartanis. p. 370.

De vsu florum sambuci in pleuriticis. p. 370.

De Lumbricolato. p. 371.

De venae iugularis sectione. p. 372.

De vsu spiritus scorbutici *Drawizii*. p. 373.

In Volum. V.

- De operationis necessitate in hernia incarcerata. p. 3.
 De insigni Cort. Peruv. ad sphacelum et gangraenam efficacia. p. 3.
 Status epidemicus Hannoueranus M. Nou. et Dec. 1734. p. 18.
 De anthrace sicco et humido lethali Obseru. p. 18.
 De morbo maculoso haemorrhagico singulari. p. 50.
 Status meteo-epidemicus Hannov. a. 1735. Obs. de vsu rhei et corticis in hydropicis. p. 58.
 De vi corticum aurantiorum anti febrili. p. 98.
 De effectu electuarii mundificantis et mercurii dulcis in morbis venereis. p. 98.
 Methodus, qua vitur ad saluationem prouocandam. p. 99.
 — qua vitur ad scabiem sanandum. p. 100.
 Cogitationes de limitanda conuenientia febris castrensis epidemicae ab *Apino et Kramerio* descriptae. p. 122.
 De camphorae vsu in purpura et inflammationibus internis. p. 153.
 Meditationes vltiores de sanguinis missione deriuationis causa instituta. p. 173. 181. 195.
 De verme peculiari cum vrina excreto. p. 282.
 De ouarii hydrope. p. 282. 289.

Lorenz

Lorenz Zeister.

Der Weltweisheit und Arzneikunst Doctor, Hochfürstl. Braunsch. Lüneb. Hofrat und Leibmedicus, der theoretischen Theile der Medicin, der Chirurgie und Botanik Professor publicus auf der Universität zu Helmstädt und Senior derselben, der Königl. Großbritt. und Königl. Preuss. Akademien der Wissenschaften Mitglied und der Römisch Kaiserl. Akademie der Naturforscher Adjunctus.

Einem Arzt vorstellen wollen, und den menschlichen Körper nicht kennen, oder keine Kenntnis von den Mitteln haben, welche den Krankheiten entgegen gesetzt werden müssen; wäre eben so viel, als wenn man ein Soldat seyn wollte, und nicht wüßte was ein Gewehr sey, oder wie man damit umgehen solle. Etwas mehr aber als einen sogenannten Broddoctor, der mit genauer Mühe ein Recept hat abschreiben lernen, vorstellen, wird man eben so wenig ohne genaue Kenntnis der äußerlichen Schaden und deren Heilung zu thun im Stande seyn; So wenig eine Generalsperson oder anderer hoher Officier ohne genauere Kenntnis der Mathematik seine Posten wird gehörig behaupten können.

Man hat schon längst Ursache gehabt, gerechte Klagen zu führen, daß so wenig Aerzte sich der Wundarzneikunst nicht besser annehmen. Gewiß ist es jemals, und irgendwo nöthig, daß dieses geschehe; So ist es zu unsern Zeiten und hier zu Lande höchstnöthig, daß sich ein Medicus

in dieser Wissenschaft übe, weil leider die mehresten Chirurgen bey uns Barbiren sind und von der Theorie wenig verstehen, wie in Holland, England und Frankreich, wo man den Chirurgen den Ruhm lassen mus, daß sie sich wenig um das Bartpuzen bekümmern, wovon unsre sogenannte Chirurgen meist ihre Nahrung haben, sondern auch in Doctorem legitime zu promoviren im Stande sind. Wie viel Dank sind wir also nicht denjenigen hochverdienten Aerzten schuldig, die die Medicin mit der Chirurgie so rühmlich verbinden. In wie grossen Ansehen sollten nicht billig diejenigen hohen Schulen stehen, wo man vor andern Gelegenheit hat, in beyden eine gründliche Anleitung zu bekommen? Meine Leser sehen, daß ich Ihnen ein kurzes Bild, von dem hochverdienten Herrn Hofrat Zeister, zum voraus abgeschildert, dessen verdienstvolles Leben ich hier zu beschreiben die Ehre habe. Gewis einige Bände würden nicht zureichen, wenn ich blos die Verdienste dieses Ehrwürdigen Arztes ohne alle Umstände erzählen wollte. Er ist ein grosser Meister in der Zergliederungskunst. Auch das innerste in unserm Körper ist seinen scharfen Augen nicht verborgen geblieben. Die Kräuterkunst hat Er sich ganz eigen gemacht, und mit so grosser Aufmerksamkeit Er die innersten Schlupswinkel unsers Körpers durchsuchet; mit eben dem Eifer hat Er auch die geringscheinenden und kleinsten Pflänzgen angesehen: Eben die Stärke hat Er in der Botanik erhalten. Er ist

ist ein grosser Arzt. In der Wundarzneikunst ist nichts so schwer, daß Er nicht im Stande sey aufzulösen. Und ich werde mich nicht irren, wenn ich Ihn den Vater aller glücklichen Aerzte dieses Seculi nicht nur in Deutschland, sondern in ganz Europa nenne: Wenn man mir zugiebt, daß eine gründliche Wissenschaft in der Zergliederungskunst der Leitfaden einer vernünftigen Medicin und Chirurgie sey. Wem ist aber wohl unbekannt, daß die Grundsätze der Anatomie, die unser Herr Hofrat der Welt geliefert, noch tezo mit algemeinen Beyfall gelesen und auf allen Akademien zum Behuf der öffentlichen Vorlesungen eingeführt werden. Warum? Weil man keine bessere aufweisen kann.

Es ist also kein Wunder, wenn ich nicht der erste bin, der sein Leben zu entwerfen unternimmt. Der Herr D. Chr. Polyk. Leporin war der erste, welcher uns dasselbe geliefert hat. (a) Diesen folgte sein ehemaliger Colleague in Altdorf, der seel. hochberühmte Herr D. Joh. Jac. Vater, (b) welcher uns aber weiter nichts als sein Bildnis aufgestellt hat. Der hochw. Herr Consistorialrat G. W. Götten in Hannover ist der Dritte, welcher aus der Leporinischen

- (a) C. P. Leporini Bericht vom Leben und Schriften Lorenz Zeisters. Quedlinb. 1725. 4. cum effig.
 (b) In Biographia Profess. Medicinæ, qui in Academia Altdorfina nunquam vixerunt. Altd. 1728. 4. p. 177.

Beschreibung einen Auszug gemacht; (c) und in des hochverdienten Herrn Pastor Bruckers Bildersaale iztlebender berühmter Schriftsteller, treffen wir auch nebst seinem wolgetrofnen Bildnis einen schönen Auffaz hiervon an.

Ich bin also meines Wissens der Fünfte, der ihn beschreibt. Meine Leser, die vielleicht schon einen oder andern, von izterwehnten Schriftstellern haben, zürnen nicht mit mir, daß ich ihn auch liefre. Ein gut Lied, sagt man im Sprichwort, singt man mehr als einmal, und wen man sich zum Muster der Nacheiferung vorstellen kann, den kann man nicht sattfam ansehen. Ich will ihn also auch gegenwärtig beschreiben. Ich will alles in mögliche Kürze zusammenziehen, doch will ich keinen Hauptumstand weglassen: ich will ihn auch so beschreiben, daß mein Entwurf von meinen Vorgängern unterschieden sey. Kurz, ich will mich bemühen, daß er der vollständigste sey.

Die freye Reichsstadt Frankfurt am Main ist der Geburtsort des Herrn Hofrats, wo Er den 19. des Christmonats im Jahr 1683. von Frau Maria, einer gebornen Alleinsen gebohren worden. Sein Vater war Herr Johann Zeinr. Zeister, ein fürnehmer Gastwirth und Weinhändler daselbst. Seine vortreflichen Kräfte des Verstandes, Wises und Gedächtnis-

ses, womit ihn die gütige Vorsehung ausgerüstet, wurden von diesen seinen Aeltern auf alle Art unterstützt, so bald Er nur diejenigen Jahre erlangt, da man ihn unterweisen lassen konnte. Nichts, was zu einer guten Auferziehung nöthig erachtet wird, wurde an ihm gespart, und in dem neunten Jahr seines Alters wurde Er in das Gymnasium seiner Vaterstadt geschickt, in welchem Er theils durch den getreuen Unterricht seiner Lehrer, besonders der Rectoren, Arnolds, Schudts und Klumpfs, theils von einem durch eine unerfättliche Lehrbegierde angespornten Fleiß in den gelehrten Morgen- und Abendländischen Sprachen, und in den schönen Wissenschaften, besond'ers auch in der lateinischen und deutschen Dichtkunst sich also hervorgethan, daß man sich die reichlichsten Früchte von ihm versprechen konnte, welche Hoffnung Er auch weit übertroffen. Er wurde in einem Gasthose erzogen; ein anderer von seinem Alter würde vielleicht diese Gelegenheit auszuschweifen ergriffen haben, weil man an dergleichen Orten von den häufig hier ankommenden Fremden oft mehr böses als gutes zu sehen bekommt: aber seine tugendhafte Seele zog vielmehr aus allem, was Er sah, statt Gifts, den schönsten Honig, und wendete seine Stunden, die Er von den Studirstunden entübrigen konnte, zu Erlernung derienigen Künste an, welche den Witz in Ordnung bringen, und den Verstand aufräumen, dergleichen die Musik und Zeichenkunst und nützliche Leibesübungen sind.

Er

(c) Am iztlebend. gelehrt. Europa. Tom. I. Braunsch. 1735. 8. p. 676.

Er lernte sogar und zwar vom bloßen zusehen das Buchbinden; und hat sich, so lange Er in Frankfurt gewesen, seine Bücher meist selbst gebunden. Und so brachte Er die erstern neunzehn Jahr seines Lebens zu.

Nach dieser so nützlichen und löblichen Vorbereitung trat unser Gelehrter im Jahre 1702. die akademischen Studien an. Er stund anfangs im Zweifel, welche hohe Schule Er sich wählen sollte. Er reiste dieserwegen auf die benachbarten Universitäten Gießen und Marburg, um sich daselbst umzusehen und eine von beyden zu erlesen, und die Wahl fiel auf die erstere. Gießen war derjenige Ort, der von dem Eifer des Herrn Zeisters zeugen sollte. Er wiedmete sich der Arzneikunst, welcher Ihn die göttliche Vorsetzung zu einer Stütze und Zierde ausersehen hatte. Der zu der Zeit daselbst die Medicin außerordentlich lehrende Arzt, und Physicus der Hessischen Grafschaft Nidda, D. Georg Christoph Möller, war Ihm wegen seiner Geschicklichkeit, Gelehrsamkeit und guter Art zu lehren ungemein gerühmet worden. Er begab sich also bey ihm an Tisch und in seine Unterweisung, um nebst andern bey ihm einen ganzen Cursum Medicum zu hören. Und unser Gelehrter fand ein so gründliches Vergnügen an dessen Unterrichte, daß Er ihn, als derselbe das folgende Jahr als ordentlicher Medicus des Hochpreißl. Cammergerichts nach Wezlar beruffen wurde, nebst einigen andern dahin folgte und vier Jahr bey ihm blieb.

Hier

Hier setzte Er sich nun in der Naturlehre und allen Theilen der Arzneikunst feste, und da Er bey einem geschickten Apotheker sein Quartier hatte, so fand Er Gelegenheit, die wichtigsten chymischen Prozesse zu lernen, dabey versäumte Er die zu Gießen von dem D. Barthold vorgenommene öffentliche Zergliederungen nicht, und durchkroch Gärten, Wiesen, Berge, Thäler und Wälder, sich eine gründliche Kenntniss der Blumen und Kräuter zu erwerben und eine Sammlung davon zu machen, welche sich, ehe Er in fremde Länder ging, schon auf 2000. belief. Und da sein Lehrmeister der Herr D. Möller im Sommer gemeiniglich von vornehmen Patienten zu den nahe gelegnen Gesundbrunnen und Bädern berufen wurde, folgte Er Ihm auch dahin, nicht nur die Beschaffenheit und Kräfte dieser Wasser, sondern auch die beste Manier sie zu gebrauchen, kundig zu werden. Und so machte sich dieser Gelehrte mit der Natur auf alle mögliche Weise bekannt, um sie zum Dienst der Heilungskunst zu seiner Zeit nützlich zu gebrauchen, und erfur, daß sie gegen ihre Verehrer nicht heimlich sey, sondern ihre Heimlichkeiten gerne entdecke.

Ein anderer würde zum Catheder eilen; Er würde glauben, er sey ein würdiger Candidat zur höchsten Würde. Aber Herr Zeister war dis, was Er schon gelernet, noch nicht genug. Ich habe es schon mehrmalen in diesen Lebensgeschichten erwehnet, und ist auch ohne mein Erinnern bekannt, daß das glückliche Holland gewohnt

u

sey,

sen, seinen Verehrern nicht nur Glücks- sondern auch Gemüthsgüter auszuthellen. Unser Gelehrter fand einen Trieb bey sich, diese letztern auch daselbst anzuwenden, und im Jahr 1706. begab Er sich derowegen auf Anraten seines Lehrers in diese Provinz. Er trat seine Reise im Anfange des Sommers und zwar von Frankfurt aus zu Wasser auf dem Mayn und Rhein an. Diese gab Ihm denn Gelegenheit alles, was ein fleißiger Naturforscher auf dergleichen Wegen aufzusuchen pflegt, anzumerken. Endlich kam Er in Leyden an. Sein Augenmerk ging damals besonders auf die Zergliederungskunst. Bidloo in Leyden hat sich den Ruhm eines grossen Gelehrten in dieser Wissenschaft erworben. Ruysch aber ist ein Meister darinnen. Dieser war in Amsterdam, zudem fielen die so lange in Leyden währenden Sommerferien ein. Er wählte also Amsterdam zu seinem Aufenthalte. Nichts hätte dem Herrn Ruysch rühmlicher und Herrn Heister vortheilhafter seyn können, als dieser Entschlus. Ruysch hatte sich eine vortrefliche Sammlung von zubereiteten Theilen des menschlichen Körpers angeschaffet. Sie ist bekannt, wer sie aber noch nicht kennet, der wird sich einen Begriff davon in etwas machen können, wenn ich sage, daß Peter der Grosse, Czar in Rußland, zwanzigtausend Gulden davor bezahlet habe. An diesen durch Kunst zubereiteten Körpern zeigte Er die ganze Anatomie sehr deutlich, und Herr Heister war so glücklich seine öffentliche und besondere

Ar.

Arbeit hierinnen zu genießen. So wie nun Ruysch in der Lehre vom Eingeweide und allergenauesten Zergliederung der innern Theile einen besondern Ruhm erlanget; eben so berühmt war im Gegentheile der damalige Steinschneider und Stadtoperaeur daselbst D. Rau in der Lehre von Beinen, Nerven und Muskeln, und besonders auch wegen seiner chirurgischen Operationen, besonders des Steinschneidens. Er ergrif also auch diese Gelegenheit und nahm sich vor nebst noch etlichen Freunden ein Collegium anatomico-chirurgicum bey ihm zu hören, worinnen Er sich selbst sollte üben können. Er mußte es ziemlich theuer bezahlen; die ungestüme Art aber dieses Mannes, da er nicht hielt, was er versprochen, (e) verursachte, daß Er seine Wissenschaft

U 2

ten

- (e) Herr Görtten erzehlet l. c. p. 681. diese Geschichte so: Herr Heister, nebst noch einem Frankfurter und Engländer, sungen bey Ihm dis Collegium an, ein jeder mußte Ihm hundert Speciesthaler, und gleich die Hälfte voraus bezahlen; davor versprach Er Ihnen nicht nur die ganze Anatomie an frischen Leichnamen zu zeigen, sondern auch Ihnen vornehmlich Leichname genug zu schaffen, daran sie sich selbst üben könnten. Dis Collegium aber wurde Ihnen wegen der rauhen Aufführung dieses Mannes sehr beschwerlich, ja als Sie um die versprochene Leichname zu ihrer Übung anhielten, wies Er sie mit groben und harten Worten ab, und gab vor, vor ein solch bagatell Geld könnten Er dieselben nicht schaffen, ohngeachtet noch

zwey

ten nur halb genießen und bloß seine chirurgische Operationen anschauen konnte. Er wandte sich also wieder zu dem Herrn Ruyfch, der Ihm und seinen Freunden das zuwege brachte, was sie bey jenem vergeblich gesucht hatten. Er verschafte Ihnen aus einem grossen Hospital in Amsterdam so viel Körper, als sie nöthig hatten, und da fand der Herr Zeister, was Er wünschte; denn Er brachte den ganzen Winter und Frühling 1707. von Morgen bis an Abend mit Zerschneidung todter Körper von beyderley Geschlecht und allerhand Alter zu. Er wiederholte alles was Er gesehen und gelernet, Er beflis sich auch die schwehren Sachen, welche Herr Rau aus Nachlässigkeit oder andern Ursachen zu zeigen unterlassen, nach Anleitung der neusten und besten Bücher selbst aufzusuchen, die Irrthümer verschiedener Anatomicorum, sonderlich des berühmten Verheyens, nebst den von Ihm übergangenen Dingen

zwey neue Zuhörer Herr D. Ernde und der jezige Hannöversische Leibmedicus, D. Chapuzseau sich einfanden, und gleiche Summe mit Ihnen erlernt hatten. Sie mußten also mit seinem Unterrichte und Zuschauung der chirurgischen Operationen so lange zufrieden seyn, bis sie sich, da er die andre Hälfte vom Collegio ansangen wollte, gar von Ihm abschiederten. Sonst kann man auch von der übeln Aufführung dieses Mannes, Jo. Burgoweri Disp. Inaug. Med. de aequalitate morborum internorum et externorum. Vtrecht. 1714. und Albini Orat. in obitum I. I. Ravii nachlesen.

gen anzumerken, und zu dem Ende Ihm selbst eine neue Anatomie in kurzen Tabellen aufzusetzen, welches der Stof zu seinem nachmals gedruckten Compendio Anatomico gewesen, einzige aber von seinen Anmerkungen hat Er auch in das Tagebuch der Kaiserl. Akademie der Naturforscher einrücken lassen. Dabey gaben Ihm die todten Körper Gelegenheit, sich in der Geschicklichkeit der chirurgischen Handgriffe zu üben, und die Operationen, welche Er sich aus dem Umgange der berühmtesten Wundärzte, Raus, Ruyfchens, der beyden Verdüyns, Bordels, Vollants, Conerdings zu Nuze gemacht, zu wiederholen. Unter Anführung des Herrn Comelins wuchs seine Erkenntnis in der Botanik. Wie ist es wohl anders möglich, als daß eines so geschickten, aufmerkamen und emsigen Mannes Fleiß in der Anatomie und Chirurgie vollkommen werden mußte?

Wie viele wären nicht mit einer so grossen Geschicklichkeit zufrieden gewesen, die Er auf diese Weise erlangt hatte: Unserm Gelehrten aber kam sie nicht hinlänglich vor. Er wollte eine grössere Schule verwundeter, Frankter und sterbender Leute besuchen, und das aus der Erfahrung und Anwendung lernen, was dieselbe heilsames enthalten. Er ging im Junio 1707. nach Brabant zu der alliirten Armee. Er reifte durch Antwerpen, Brüssel und Löwen. Nichts, was merkwürdig war, ließ Er vorbeyn. Am letzten Orte sprach Er besonders den Herrn Verheyen, Er

Hörte ihn öffentlich lesen, und zeigte ihm mit aller Bescheidenheit verschiedene Fehler, die Er in seiner Anatomie bemerkt hatte. Einem andern würde dieses verdrossen haben, er hätte wohl gar sich öffentlich verantwortet, und harte mit dem Herrn Heister gehandelt. Aber so wenig Ehre dergleichen Streit beyden Partheyen, besonders der schuldigen bringt, wenn sie was behaupten will, das wider alle Erfahrung eines andern streitet, der in diesem Stück mehr gelesen, gesehen und erfahren hat: So nahm auch Herr Verheyen diese Erinnerung mit Dank an, und hat einige derselben nachgehends verbessert.

Da nun Herr Heister zur Armee kam, wendete Er allen Fleiß an, dasienige an den Patienten in Ausübung zu bringen, was Er bishero gelernt hatte. Am meisten hielt Er sich zu Brüssel auf, woselbst die Engländer und Holländer damals ihre besten Feldhospitäler hatten: Man kann leicht erachten, wie mancherley Operationen in denselben müssen vorgefallen seyn, da die meisten Kranken und Verwundeten von der Armee dahin gebracht wurden. Herr Heister legte selbst Hand an, Er verrichtete damals zu erst das Aderlassen, Er gewöhnte sich zu den übrigen ersten Verrichtungen eines Wundarztes immer fleißiger, damit Er zu der ganzen Chirurgie desto geschickter und beherzter würde. Der Umgang zweien vortreflicher Wundärzte, Herrn Amisand eines Engländers, und Herrn Crepin eines Holländers, thaten Ihm hierbey keinen geringen Vor-

Vorschub. Auch die innerlichen Krankheiten ließ Er nicht aus den Augen und beobachtete die gebrauchten Arten der Curen in Soldatenkrankheiten; dabey hatte Er nicht weniger aus dem Umgange mit den Englischen Aerzten den Vortheil, daß Er derselben Sprache recht lernte, und die darinnen geschriebnen Schriften lesen konnte. Gegen das Ende des Feldzugs ging Er endlich nach Gent, besahe vornemlich die Feldhospitäler, und nachdem Er sich mit dem berühmten Anatomico und Wundarzt Joh. Palfin bekannt gemacht, ging Er über Seeland nach Holland zurücke.

Aber auch damit war die unerfättliche Lehrbegierde des Herrn Heisters noch nicht gestillet. Er sahe die Universität Leyden als einen Garten an, worinnen Er noch manche Früchte einsammeln könnte. Er ging also nochmals dahin, das Jahr 1708. daselbst zu bleiben, sich in der französischen Sprache recht fest zu setzen, und seine Wissenschaft aus dem Unterrichte der dasigen Lehrer noch mehr zu vermehren. Er hörte also die practischen Collegia des Herrn Bernh. Albinus; Herrm. Boerhaave unterrichtete Ihn in der Chymie, und eben derselbe gab Ihm eine Unterweisung in der Lehre vom Gesicht und den Augenkrankheiten. Bey dem grossen Botanico Peter Letton nahm Er in der Botanik noch mehr zu, Er wohnte dessen Vorzeigung der Kräuter in dem dasigen schönen medicinischen Garten unablässig bey, sammelte sich auch sowohl

zu Amsterdam und Brüssel, als auch besonders hieselbst, noch eine grosse Anzahl solcher Kräuter, die Ihm bisher gefehlet hatten. Er versäumete niemals Herrn Bidloos öffentliche Anatomien, noch auch die Krankenbesuchungen des alten und erfahrenen Practici Herrn Friedr. Deckers. Er besuchte auch oft die chymischen Vorlesungen des darinn vortreflichen Herrn *le Mort*, und physikalischen Stunden des Herrn Sengverds. Dabey legte Er sich auf die Mechanic und das Glas schleifen. Zielen Ferien ein, so besuchte Er die herum liegenden Orte, Haag, Utrecht &c. Seine Beute, die Er von diesen Reisen mit nach Hause brachte, bestund in raren Kräutern, welche Er in den schönsten Gewächshäusern und Gärten sammelte. Und zu Utrecht öffnete Ihm auch besonders der Herr Leusden sein Herz, Studirstube und schönes anatomisches und chirurgisches Cabinet. Aber Herr Leusden liebte Ihn nicht alleine. Er erwarb sich bey allen Gelehrten in dasigen Gegenden einen Zutritt, und man sahe Ihn mit einer besondern und allgemeinen Hochachtung an. Niemand hat aber dieselbe damals mehr dargethan, als der berühmte Herr von Almeloven, den Er bey Herrn Ruysch zu Amsterdam einmahl antraf. Denn als dieser von Ihm vernahm, wie Er bald gesonnen die Doctorwürde anzunehmen, hielt er es sich und der Universität Harderwyck, wo er damals Rector und der medicinischen Facultät Decanus war, für eine sonderbare Ehre, wenn er einem so gelehrten Manne

die

dieses öffentliche Ehrenzeugnis belegen könnte. Er überredete Herrn Heister dazu, der es sonst zu Leyden zu thun willens war, daß Er unter den Ferien in der Pfingstwochen nach Harderwyck reiste, und sich, nachdem Er de tunica choroidea oculi disputiret, vom Herrn Almeloven den Doctorhut aufsetzen ließ. Worauf Er nach Leyden zurück kehrte, und sich nicht schämte auch als Doctor die Collegia zu besuchen, und sie volkends zu endigen.

Bishero hatte der Herr D. Heister unzählbare Reichthümer des Verstandes und der Erfahrung eingesamlet, und sich besonders in der Anatomie und Chirurgie eine solche Wissenschaft erworben, dergleichen wenig zu finden war. Nunmehr nahm Er sich vor, sie auch wieder zum Nutzen des Nächsten anzuwenden, und damit die längst verdiente Ehre einzuernden. Holland schien Ihm hierzu am bequemsten, wo man in der Anatomie einen gründlichen und erfahrenen Mann brauchte. Herr Bidloo in Leyden trug sie sehr nachlässig und verworren vor, er war selbst in der Lehre von Muskeln, Nerven und innern Gefässen im Leibe nicht gar fest, daher ihm in seiner grossen Anatomie von andern viel Fehler gezeiget worden: Herr Raa in Amsterdam war wegen seiner übeln Aufführung fast unbrauchbar, u. der theure Preis seiner Collegiorum schreckte auch viele ab, daß sie nichts bey ihm hören wolten: Herr Ruysch war alt und hatte viel zu thun, zeigte also damals die Anatomie

U 5

selten

selten an frischen Leichnamen. Dieser liebte den Herrn D. Heister als seinen Sohn, und setzte ein grosses Vertrauen auf Ihn. Er entschloss sich also mit Bewilligung seiner Aeltern in Amsterdam sich häußlich niederzulassen, und ausser der Praxi Anatomische und Chirurgische Collegia zu lesen. Herr Ruysch erbot sich Ihm seine Anatomiekammer zu räumen, Leichname genug aus dem Hospital zu verschaffen, und die Anatomie nebst dem daher zu erwartenden Nutzen mit Ihm gemeinschaftlich zu haben. Dis ließ sich der Herr D. Heister gefallen, Er hielt anatomische und chirurgische Collegia in französischer und deutscher Sprache, und im Sommer wendete Er seine Nebenstunden auf die Botanik. Bey seinem Wirth, dem Lehrer der Mathematik, Hn. Tiberio Hemsterhuys übte Er sich in mathematischen Wissenschaften. Nunmehr lag Ihm die von den wenigsten genug ausgearbeitete Chirurgie am Herzen, welche in vollkommenen Stand zu stellen Er sich angelegen seyn lies. Er gieng deswegen 1709. abermals zur Armee, wo Ihm die Vorschrift des Herrn Ruysch die Stelle eines Feldarztes bey den Holländern zu wege gebracht hatte. Weil aber zu Dudenarde ein Feld-Hospital errichtet wurde, so mußte Er dasselbe mit dem holländischen General-Chirurgo Herrn von Quare versehen, welcher als ein alter Mann den jungen und muntern Herrn Heister die meisten Operationen verrichten ließ. Man kan sich leicht vorstellen, was Ihm damals

vor

vor Fälle bereits mögen vorgekommen seyn. Und da Ihm nach der Schlacht bey Malplaquet befohlen ward, die nach Brüssel gebrachten vielen Verwundeten, deren über fünftausend waren, besorgen zu helfen; mein Gott! was fand Er da nicht vor ein weites Feld, an den Verwundeten seine chirurgische, an den Verstorbenen aber, (deren Er sehr viele aufschnitt) seine anatomische Geschicklichkeit zu zeigen und sich zu üben. Er öfnete besonders alda unter andern auch in einem der Verstorbenen das eine Auge, worinn ein Staar gewesen; Er nahm daher Gelegenheit das erstemal des Herrn Bristeau Meinung vom Staar zu prüfen, und dabey kam Er auf den nachmals gelehrt behaupteten Satz, daß derselbe kein Häutgen, sondern die trüb gewordne crystallinische Feuchtigkeit sey. Am Ende des Feldzugs gieng Er nach Amsterdam zurück, setzte seine Collegia fort, und hatte Gelegenheit einen gelehrten Nürnberger, der Doctor war, kennen zu lernen, der Ihm Anlas gab auf einen Aufenthalt in Deutschland zu denken. Es war nämlich damals eine medicinische Profession in Altdorf ledig; sich um diese zu bewerben, lag Ihm sein Freund an, der einen so gelehrten Mann seinem Vaterlande wünschte. Herr Heister hatte grosse Hofnung sein Glück in Holland hochzutreiben, allein eine sichere und richtigere Bedienung zog Er doch dieser Hofnung vor. Er meldete sich demnach schriftlich bey dem Rat in Nürnberg, Herr Ruysch aber empfahl Ihn

dem

dem berühmten Herrn D. Polcammer, und dieser den Curatoren der Akademie so nachdrücklich, daß Ihm im Anfange des Frühjahrs 1710. die anatomische und botanische Professio in Altdorf, durch ordentlichen Beruf, angetragen wurde.

Ehe Er dieselbe antrat, bat Er sich die Erlaubnis aus, zuvor nach England reisen zu dürfen, wohin Er sich auch verfügte, und sich vier Monate zu Cambridge, Orfurt und London aufhielt. Sowohl die mitgenommenen Fürschriften, als auch seine vortrefliche und gründliche Gelehrsamkeit eröffneten Ihm die Studierstuben und Cabinette der größten Englischen Aerzte, welche Ihn alle Vortheile genossen lieffen, die man von einer solchen Reise wünschen kann. Herr Eyprian schnitt in seiner Gegenwart bey einigen den Stein. Herr Sloane und Woodward zeigten Ihm ihre Naturalien-Cabinette; Herr Pattixer verschafte Ihm eine grosse Anzahl in- und ausländischer Kräuter; andrer botanischer und chirurgischer Vortheile zu geschweigen, welche Er mit einem vortreflichen Vorrathe der besten englischen Bücher vermehrte. Und da Ihm der jüngere Herr Ruyfch auch viel seltne Pflanzen und Naturalien verehrte, so langte Er endlich mit allen diesen Reichthümern bey den Seinigen gesund an, und übernahm das Ihm aufgetragne Lehramt zu Altdorf, den 11. Tag des Wintermonats im Jahr 1710, welches Er mit einer gelehrten Rede, von der Ungewißheit

heit und Schädlichkeit der willkürlichen Sätze bey den Aerzten antrat.

Wie rühmlich und nützlich dieser neue Lehrer der Universität und andern herum gelegnen Städten und Höfen müsse gewesen seyn, ist ohne meine Erinnerung aus bisher erzählten leicht abzunehmen. Er lehrte mit grosssem Fleisse, vieler Deutlichkeit und Gründlichkeit alle Theile der Medicin; Er setzte besonders die Zergliedrungskunst in ein grosses Licht; Er stand in den schwersten Fällen den Patienten auch von hohen Rang und Stande, besonders aber hart Gebährenden unter göttlichen Seegen mit dem glücklichsten Erfolge bey; Er bereicherte die Arzneikunst mit gelehrten Schriften; kurz Er erwarb sich den allgemeinen Ruhm eines der berühmtesten Aerzte in Deutschland. Ja dieser Ruhm brachte Ihm eine Stelle sowohl in der Kaiserl. Akademie der Naturforscher, als auch in den Königl. Akademien der Wissenschaften zu Berlin und London zuwege. Und was war billiger als einen solchen Mann in die Zal um die Wissenschaften verdienster Gelehrten aufzunehmen, dessen Verdienste so groß, so zahlreich, so mannigfaltig sind?

Der sich überal ausbreitende Ruhm des Herrn D. Heisters bewog auch endlich die Durchlauchtigsten Braunschweig-Lüneburgischen Häuser, Ihn im Jahre 1719. zum öffentlichen Lehrer der Anatomie und Chirurgie nach Helmstädt zu berufen. Er nahm diesen Ruf an, weil aber

aber der Winter vor der Thüre und Er seine angefangne Collegia erst gerne zu Ende bringen wolte, verzog sich seine Abreise bis ins Frühjahr 1720. Binnen der Zeit besah Er die grosse damals in schönster Blüte stehende Amerikanische Aloe im Bischöflichen Garten zu Eichstädt, und besuchte die Universität Ingolstadt. Er verfertigte auch in dieser Zeit zu Altdorf, im Beiseyn der Studenten, bey einer Anatomie aus dem Menschenhirn einen Phosphorum, der alles, was sich anzünden läßt, von selbst, wenn Er darauf gelegt wird, anstecket, wovon Er alsobald die Probe machte. (f) Endlich geschah sein Abzug aus Altdorf unter Begleitung vieler Herren Professorn und Studenten, und Er kam über Jena, Leipzig und Halle, an welchen Orten Er sich alles Merkwürdige zeigen ließ, und mit den dasigen Gelehrten persönlich bekannt machte, glücklich in Helmstädt an. Den Anfang seines Amtes machte Er mit einer Rede von dem Wachstume der anatomischen Wissenschaften im achtzehnten Jahrhundert, und mit einer öffentlichen Zergliederung. Er hat nachgehends das Ihm anvertraute iüterwehnte Amt niedergelegt, und statt dessen die Profession der theoretischen Arzneykunst, Botanik und Chirurgie erhalten, welche Er noch iezo verwaltet.

Mit

(f) Bes. hiervon Fast. Academ. Altdorf. 1719. Nou. 1730.

Mit wie großem Nutzen der studirenden Jugend, mit welchem Wachsthum der dasigen hohen Schule, und mit welcher Aufnahme der Wissenschaften dieses bishero geschehen sey, bedarf keines andern Beweises, als daß Er sich dadurch so berühmt gemacht, daß sich grosse Monarchen und Fürsten Ihn unter ansehnlichen Bedienungen und Tituln eigen zu machen gesucht haben. Schon der grosse Kenner und Beförderer der Wissenschaften, der Czar Peter der Erste, wollte Ihn unter einer Bedienung von zweytausend Rubeln und andern Vortheilen nach Rußland haben. Seine Hochfürstl. Gnaden der iüngstverstorbene Bischof zu Bamberg und Würzburg, ein ganz besondrer Liebhaber und Moecenat der Gelehrten, verlangten Ihn nach Würzburg zu einem Rat und Leib-Medico unter reichlicher Besoldung und vielen Freyheiten auch der Religion. Ein gleiches geschah von Sr. Königl. Hoheit dem Herzog zu Holstien nach Kiel, und zu andern noch ansehnlichern Stellen mehr. Doch die besondre Gnade des Durchl. Braunsch. Lüneb. Hauses hielt Ihn immer zurücker, wie Ihn des Hochseel. Durchl. Herrn Herzogs Ludwig Rudolphs gloriwürdigen Andenkens, unter ansehnlicher Vermehrung zu Dero Hofrat und Leib-Medico gnädigst ernannten. Und dieser Gnade und dem eifrigen Fleiß des Herrn Hofrats hat es die Universität Helmstädt zu danken, daß sie einen neuern viel schönern medicinischen Garten bekommen.

in

in welchem das nach neuer Art und Erfindung gebaute Winterhaus vornämlich merkwürdig ist, weil dergleichen vorher in Deutschland nicht gesehen worden, und man in selbigem alle Sorten von raren Gewächsen in Sommer und Winter gar wohl ziehen und erhalten kann. Wird der Herr Hofrat unsre Hofnung bald erfüllen, und uns den Entwurf der Ordnung und Einrichtung des medicinischen Gartens, wie Er versprochen, und ein neues Lehrgebäude der Pflanzen zu lesen geben, so wird daraus mit mehrern zu ersehen seyn, was vor Vortheile dieser Musensiz auch in diesem Fall von dem Herrn Hofrat, und unter der Beschirmung seines Salomo, des weisen CARLS, ziehen könne.

Es ist kaum zu sagen, wie viel Er von Patienten, sowohl bey innerlichen, als auch und wohl vornämlich bey äusserlichen Schäden gebraucht, zu rate gezogen, und zu dem Ende oft an auswärtige Orte geholet werde. Noch in vorigem Jahre wurde Er bey der Hochseel. Herzogin von Mecklenburg bey ihrer letztern Krankheit nach Schwerin geholet. Der Durchl. Herzog haben Ihm auch darauf die Stelle eines wirklichen Leib = Medici und Professoris in Rostock angetragen, welche Er aber unterthänigst von sich abgelehnet.

Aus diesem allen, was kürzlich von dem Herrn Hofrat Zeister erzählt worden, läßt sich nun der untrügliche Beweis hernehmen, daß Er unter dieienigen Aerzte zu zehlen sey, welchen aus

aus unendlichen Verdiensten um die zur Arznei- und Heilkunst gehörigen Wissenschaften ein unsterblicher Ruhm erwachsen ist. Es besitzt dieser grosse Mann zwar in allen Theilen der Medicin, und was dazu gehöret, eine besondre Stärke, wie aus seinem practischen Handbuch zu sehen: In der Zergliederungskunst aber, der Wundarznei und Kräuterwissenschaft, ist Er den größten Männern unsrer Zeiten, wo nicht vorzuziehen, doch gleich zu schätzen. Seine ganz unvergleichliche Anweisung zur Anatomie liegt jedermann vor Augen. Ich will mich, ihrer Aufnahme wegen, auf den allgemeinen Beifal der gelehrten Welt berufen. Ich will hier mit der Feder des hochverdienten Herrn Bruckers schreiben. Die hierinnen befindliche Ordnung, Deutlichkeit, Gründlichkeit, und Menge neuer Entdeckungen ist von so algemeinen Geschmacke gewesen, daß sie nicht nur Deutschland vielmal auflegen, sondern auch Frankreich und England in ihre Sprache übersetzen und von geschickten Männern erklären, und Italien auch vor sich drucken lassen. Seine besondere Wahrnehmungen und auf dieselben gegründete besondere Sätze, sind nicht leere Einfälle eines fruchtbaren aber ungegründeten Witzes, der Ihm aus eigener Einbildung Anlas gegeben hätte, von so vieler Aerzte, Wundärzte, Weltweisen und Mathematicorum Meynung bisweilen abzugehen, sondern Wahrheiten, welche Ihn die Erfahrung gelehret, und die Vernunft und das Nachdenken bekräf-

bekräftiget hat. Es ist zwar nicht zu läugnen, daß, als Er die Meynung der Alten vom Staar verlassen, und die Lehrsätze der Herrn Brisseau und Maitre Jean auf philosophische und mathematische Gründe gebauet, Er an dem Herrn Woolhouse und denen, welche seine Parthey genommen, heftige Widersacher gefunden, die nicht nur mit vielen Beweisen, sondern auch mit empfindlichen Worten wieder Ihn zu Felde gezogen. Wenn man aber die Anzüglichkeiten wegnimmt, und zugleich beobachtet, daß Herr Hofrat Zeister niemals geläugnet, wie der Staar im Auge bisweilen durch ein Häutlein verurrsachet werde, hingegen aus unzähligen Exempeln bewiesen, daß gemeinlich das Trübe in der crystallinischen Feuchtigkeit des Auges die Ursache sey, und daß folglich die Woolhousische Parthey Ihn nicht verstehen wollen: So wird dieser Widerspruch und viele Jahre lang gedauerte Streit diesem keinen Abbruch bringen, und man dem Urtheil des gelehrten Tagebuchs der Jesuiten zu Trevour bestimmen können, daß dessen Lehrgebäude sehr wahrscheinlich, die Lehrart gut und deutlich, und die Materie gründlich ausgeführet sey. Und es mus dem Herrn Hofrat Zeister Ehre bringen, daß selbst in Frankreich ein *de St. Yves* und *Deidier*, in Italien ein *Benevoli*, *Coosi* und *Morgagni* und in England ein *Ranby* auf seine Seite getreten sind.

Eben diesen Ruhm hat der Herr Hofrat in der Wundarznei davon getragen. So viel
nüz

nütliches auch davon geschrieben worden, so mus man doch bekennen, daß es vordem an einem Werke gefehlet, das vollständig und in den Grundregeln und der Ausübung vollkommen richtig wäre. Dergleichen aber hat uns nun der Herr Hofrat hierinnen geliefert, und Er hat es um desto eher thun können, je grösser seine Wissenschaft und Erfahrung hierinnen ist, und je mehr Er im Stande gewesen, nicht nur alles, was andre entdecket, sondern auch was vielen bishero unbekannt gewesen, in ein wohlgeordnetes Lehrgebäude zu bringen.

Eben so glücklich ist unser Gelehrter in der Botanik. So wenig Er mit Herrn Linnäus und seinen Neuerungen zufrieden ist, weil man glaubt, sie brächten mehr Schaden als Nutzen zuwege; so deutlich hat Er auch in verschiednen Proben dargethan, wie viel Verbesserungen in dieser Wissenschaft man von Ihm noch zu hoffen habe.

Sein Herbarium vivum bestand bereits im Jahre 1725. aus 66. Folianten, und wird an zaltreicher Menge und guter Ordnung wenig seines gleichen haben. Denn als Er in Altdorf noch eine grosse Menge Kräuter theils selbst gesamlet, theils von Herrn D. Volkammer bekommen, hat Er sie in Ordnung gebracht. Des Raii *Methodus plantarum*, den Er in bequeme Tabellen gebracht, und die wohl noch einmal dürften gedruckt werden, dienet Ihm hierbey zum Register. Der Pflanzen waren damals schon

über 6000. und besitzt Er also den größten Theil der Kräuter, der jemals in Europa, sonderlich in Deutschland aus allen Welttheilen gesehen worden. Ingleichen hat Er bereits in Altdorf angefangen ein Cabinet von allerhand Saamen und Früchten, Naturalien, figurirten Steinen und Mineralien zu sammeln, und solches hernach immer fortgesetzt. Er verwahret vielerley Gerippe, um daraus den Unterschied der Knochen nach den mancherley Altern der Menschen zu zeigen; Er zeigt die Beschaffenheit der menschlichen Leibesfrucht in allen Monaten, an den von Ihm einbalsamirten Proben. Nicht weniger verwahret Er alle Theile des menschlichen Leibes theils trocken, theils in Weingeiste. Er hat verschiedne wiedernatürlich beschafne Theile unsers Körpers und verschiedne selne chirurgische Zufälle sorgfältig aufbehalten. Er besitzt die größte Sammlung von den schönsten anatomischen und chirurgischen Instrumenten. Er hat eine treffliche Sammlung von Kupferstichen besonders gelehrter Männer. Sein Bücherschaz ist ungemein zahlreich, besonders an botanischen, chirurgischen und anatomischen Büchern. Es beläuft sich derselbe über 12000. Stück. Er hat alleine über 200. Bände Dissertationes. Und so unterhält Er auch mit den vornehmsten Medicis in und aufferhalb Deutschland einen starken Briefwechsel.

Man mag mit Wahrheit sagen, daß Er zu Beförderung der Medicin geböhren sey. Be-
reits

reits 1715. brachten die Altdorffischen Studenten durch Buchstabenwechsel aus seinem Namen Laurentius Heister die Worte Tu sis alter Verhein. Man wird Ihn aber billig die Ehre geben, daß Er weit mehr als Verheyn geleistet. In Deutschland hat sich billig zu diesen Mann Glück zu wünschen.

Im Umgange ist Er liebreich, gütig, dienstfertig. In Curen glücklich, und wenn es verlangt wird, dabey hart. (g) Im Vortrag gründlich und deutlich.

Im Jahr 1712. hat Er sich mit einer Tochter des Herrn D. Zeint. Hildebrands, der zuletzt Professor Iuris Primarius zu Altdorf und Hochfürstl. Sulzbachischer Hofrat gewesen, vermählet. Er war so glücklich von Ihr einige Kinder zu bekommen. Wir müssen aber das Schicksal bedauern, daß Ihm ein Erbe seiner väterlichen Tugenden und Gelehrsamkeit, der sel. Herr D. Elias Friedrich, dessen Ruhm und Glück eben zu reifen anfang, zum größten Leidwesen der gelehrten Welt durch einen frühzeitigen Tod entrissen; so wie zween seiner Herrn Schwieger söhne, worunter ich den Herrn D. Crell, wohlfeel. Andenkens noch beweine, auf gleiche Art der Welt frühzeitig entzogen worden. Die jüngste Tochter ist nur noch kürzlich an dem

X 3 geschick-

(g) Wie Celsus es verlangt: Chirurgus non sit crudelis nec timidus, sed intrepidus.

geschickten Herrn P. Widmann in Nürnberg vermählet worden. Wir wünschen von Herzen eine lange Dauer dieses Vergnügens, dem Hrn. Hofrat aber ein geruhiges Alter und eine dauerhafte Gesundheit. Das Ende seiner Tage komme erst in den spätesten Zeiten!

Wir kommen nun auf seine vortrefliche Schriften. Hier sind

I. *Dissertationes etc. Altorfinae etc.*

Diff. Inaug. Med. de tunica choroidea oculi. pro Gradu Doct. sine Præside. Harderou. 1708. (h)

Progr. de veritatis inueniendae difficultate in physica et Medicina. Alt. 1710.

Oratio Inaug. de hypothesium medicarum fallacia et pernicie.

Disp. de masticatione. Resp. Goezio 1711.

— I. de cataracta in lente crystallina. eod.

— II. de eodem argumento 1712.

Disp.

- (h) Vid. recus. in Fascic. Dispp. Lugd. Bat. 1745. 8. Er erwählete diese Materie deswegen, weil sich Herr Rau verschiedner Erfindungen des Herrn Ruysch in diesen Häutgen zueignen wollte, welchen Er wiederleget, und nebst andern zugleich verschiedne seiner eignen Erfindungen vom Auge beybringt.

Disp. III. de eodem argumento 1713. (i)
— de Gastro- et Enteroruphe. *Resp. C. F. Gladbach. eod.*

— de Chirurgiae nouae adumbratione. *Resp. Sontag. 1714.*

— de noua methodo curandi fistulas lacrymales. *Resp. H. C. Rodberg 1716. (k)*

Progr. de vtilitate anatomes in Theologia. 1717.

— de vtilitate Anatomes in Theologia II. 1718.

— de vtilitate Anatomes in Theologia III. 1718.

— de vera glandulae appellatione. *Resp. B. D. Mauchard 1718. (l)*

℥ 4

Disp.

(i) Diese drey Dispp. sind nachgehends zusammen gedruckt worden. Vid. infra.

(k) Es ist darinnen die in Deutchland damals noch nicht bekannte neue Methode des Herrn Anels beschrieben und verbessert, sondera auch alles von der Thränen-Fistel bisher bekannt gewordne darinnen zusammen gesaßt.

(l) Diese seine genaue Lehre von den Drüsen hat Er nachgehends in der andern Auflage seiner Anatomie viel vermehret. Herrn Nouguez, einen Franzosen, hat sie sowohl gefallen, daß Er sie, ohne Herrn Heistern zu nennen, in seiner Anatomie fast von Wort zu Wort übersetzt. Hätte sie Hr. D. Nicolai in Halle auch gesehen, oder gelesen, so hätte Er in seinem Tractat von Nerven vielleicht nicht behauptet, daß wir bis dato noch keine

ne

- Disp. de valvula Coli, opposita Cl. Io. Bapt. Bianchi* diss. de supposita huc vsque intestinorum valvula. 1718. (m)
- de superfluis et noxiis quibusdam in Chirurgia. *Resp. Schütte.* 1719.
- Progr. de cognitione Dei ex ventriculi functione et fabrica.* eod.
- de cognitione Dei ex intestinis tenuibus. eod.
- medico - forensis, de foetu ex utero matris mortuae mature excindendo, ubi simul observatio singularis rupturae vteri in partu exhibetur. *Resp. Diefenbach.* 1720. (n)
- de optima cancrum mammarum extirpandi ratione, cum fig. *Resp. Hartung.* 1720. (o)

II. Helm-

ne taugliche Definition von Drüsen hätten. Bes. davon Bibl. Acad. Sect. VII. n. 2. Journ. des Savans. 1719. M. Octobr. L. G. Z. 1719. p. 746.

- (m) *Lege recus.* in *Halleri Dissp. Anat. fascic. I. p. 553.*
- (n) Es wird darinnen gezeigt, wie unverantwortlich es sey, wenn man hochschwangere oder in der Geburt verstorbne Frauen ohne Besnung begrabe, weil das Kind oft noch eine Weile lebe, daß dieses auch schon bereits die alten heydnischen Könige, in *Lege Regia*, welches in *Corpore Iuris* besündlich, verboten haben.
- (o) Er beschreibet unter andern darinnen auch eine wölspsündige krebshafte Brust, die Er einer Frau abgenommen,

- II. *Helmstadienses.*
- Progr. de cognitione Dei ex intestinorum crassorum fabrica et vsu.* 1720.
- de Inuentis anatomicis huius seculi. eod.
- Orat. de Incrementis Anatomiae saeculi XVIII.* eod. 8. (p)
- Progr. an circulus sanguinis veteribus cognitus fuerit.* 1721.
- de cognitione Dei ex musculis et mirabili corporis motu.
- de cognitione Dei ex nervis.
- Disp. de trichiasi oculorum.* *Resp. G. R. Schwerdfeger.* 1722.
- de morbis adolescentum et iuuenum Hippocratis. *Resp. F. H. Schramm.*
- de fortuna Medici. *Resp. I. C. Rabe.*
- de collectione simplicium. *Resp. C. F. Rabe.*
- Progr. quo ostenditur ex pulmonum infantis innatatione vel submersione in aqua nullum certum infanticidii signum desumi posse.*
- de foemina occisa cum partui proxima esset. 1723.
- de cognitione Dei ex partibus generationi dicatis. 1724.
- Disp. de Rachitide.* *Resp. I. G. de Brocke.* 1725.
- Æ 5 *Progr.*
- (p) *recus.* in *Comp. Anat.* edit. Amstelod. 1730. ich werde sie nächstens bis auf unsre Lage vermehret, außs neue zu liefern die Ehre haben.

- Progr.* ad praecedentem *Disp.* quo infantes pro a Diabolo suppositis habitis rachiticos fuisse ostenditur.
- Disp.* de Manna et speciatim de securo ac proficua eius vsu in variolis confluentibus. *Resp.* Iul. Bieliz aut.
- Progr.* de cognitione Dei ex mirabilibus ossium articulationibus et motibus. 1727.
- de cognitione Dei ex partibus genitalibus mulierum.
- de cognitione Dei ex partibus genitalibus virorum. 1728.
- de cognitione Dei ex mammis mulierum.
- Disp.* de partu tridecimestri legitimo. *Resp.* I. G. Wagner. 1727.
- de adparatu alto siue methodo calculum vesicae sub osse pubis extrahendi. *Resp.* I. G. F. Weise. 1728.
- de anatomes subtilioris vtilitate. *Resp.* Hahn.
- de animi defectione. *Resp.* I. H. Gebhardi.
- de fibrarum debilitate. *Resp.* O. I. Wreden.
- de Chirurgorum erroribus in curandis morbis veneris.
- de Kelotomiae abusu tollendo, (vom Misbrauch des Bruchschneidens). *Resp.* A. Momber. 1729.

Disp.

- Disp.* de medicamentis cardiacis. *Resp.* M. C. Polenz. 1729.
- de Medicinae vtilitate in Iurisprudencia. *Resp.* Starcke. 1730.
- Schediasma* de studio rei herbariae emendando, cum Profess. Bot. hortique academici curam susciperet.
- Disp.* de Medico naturae domino. *Resp.* I. S. H. Rochliz.
- de Medicamentis Germaniae indigenis, Germanis sufficientibus. *Resp.* C. M. Hengstmann.
- sistens obseruationes medicas miscellaneas theoretico - practicas. *Resp.* I. F. Molbius.
- de Chirurgia cum Medicina coniungenda. *Resp.* G. C. Materny 1731.
- de fallaci pulmonum infantis experimento in crimine suspecti infanticidii. *Resp.* W. T. Heer.
- de foliorum vtilitate in constituendis plantarum generibus, iisdemque facile cognoscendis. *Resp.* E. F. Heistero. filio, 1732.
- de aquis medicatis pyrmontanis. *Resp.* I. S. Hahn.
- de Medico nimis timido. *Resp.* H. Schroeder. 1733.
- de clauo haemorrhoidali. *Resp.* I. G. Raupach. 1734.
- Epist.* de morte Siliii Italici celebris Poetae et Oratoris ex clauo insanabili.

Disp.

- Disp.* qua ratio paralysis anatomica fititur.
Resp. A. F. Danckwerts. 1735.
- de calendario artuum. *Resp.* C. S. Frege. 1736.
- de anatomes maiori in Chirurgia quam medicina necessitate. *Resp.* I. Wagner. 1737.
- de perturbatione animi atque corporis. *Resp.* I. G. Byscher. 1738.
- de hernia incarcerata suppurata faepe non lethali. *Resp.* I. A. Gladbach.
- de Medicinae mechanicae praestantia. *Resp.* I. P. Sparward.
- de pipere. *Resp.* G. C. Pfeffer. 1740.
- de ossium tumoribus. *Resp.* I. C. Goeckel.
- sistens Meditationes et animaduersiones in nouum *systema botanicum sexuale Linnaei.* *Resp.* P. C. Goeckel.
- de nominum plantarum mutatione vtili ac noxia. *Resp.* I. E. Sandhagen. c. fig. Ripperodendri.
- de aurantiis eorumque eximio vsu medico *Resp.* H. A. Wilberding. 1741.
- de arteriae cruralis vulnere periculossimo feliciter curato. *Resp.* I. A. Reinig.
- de Medicinae sectae empiricae veteris et hodiernae diuersitate. *Resp.* M. A. Kayser, aut.
- de ossium vulneribus rite curandis. *Resp.* I. G. Sturm. 1743.
- de mutationibus corporis humani natura-

- turalibus ab ortu vsque ad obitum. *Resp.* C. A. C. Probst. 1744.
- Disp.* de vulneribus machinarum igniuomorum *Resp.* W. I. Helmkampff.
- de rheumatismo. *Resp.* A. I. Richers.
- de cydoniis eorumque eximio vsu medico *Resp.* I. A. Bauer.
- de labris leporinis *Resp.* C. G. Schwalbe.
- de genuum structura eorumque morbis. *Resp.* I. W. Widmann.
- de Peste. *Resp.* G. P. Negelein.
- de tumoribus cysticis singularibus. *Resp.* F. A. Fries.
- de hydrocele. *Resp.* M. A. Buzer.
- de aquae laudibus in Medicina nimis *Resp.* I. E. Daemisch. 1745.
- de Lithotomiae Celsianae praestantia. *Resp.* I. W. Leincker. eod.
- de tunica oculi choroidea. *Resp.* I. S. Leincker. 1746. (q)
- Ep.* de pilis, ossibus et dentibus in variis corporis hum. partibus praeter naturam reperitis. 1746.
- Disp.* sistens nouum schema systematis circa diuisionem medicamentorum. *Resp.* I. G. Pitsch. 1747.
- an chirurgus adolescens sit optimus. *Resp.* C. I. I. Cramer. autore.
- Disp.*

(q) Ea est, quam supra commemorauit, pro Doctoris Gradu habita, hic curis posterioribus reuusa.

*Disp. de arte gymnastica noua. Resp. Autore
Fr. Boernero. 1748. (r)*

III. Tractatus, Libri.

*Io. Bohmii tractatus de vulnerum renunciatio-
ne cum praef. Amstelod. 1710.*

*Tractatus de Cataracta, Glaucomate et Amau-
rosi: in qua multae nouae opiniones et
inuenta contra vulgatas Medicorum, Chi-
rurgorum, nec non Mathematicorum sen-
tentias continentur. cum fig. aen. Alt. 1713.
8. (s) recus. emendat. 1721.*

Apo-

- (r) Diese meine Inaugural - disp. dürfte ich auch wohl
ebestens stark vermehrter ediren.
- (s) Dieses sind die obgedachten drey Disputationes.
Er behauptete darinnen die bisher, sonderlich in
Deutschland, ziemlich unbekante Meynung des
Brisseau und Maitre Jean, und bewies aus vielen
Exempeln, daß der graue Staar nicht ein wie-
dernatürliches Häutgen in der wäsrigten Feuch-
tigkeit, sondern die trübe gewordne crystallinische
Feuchtigkeit sey, welche beyhm sogenannten Staar-
stechen durch die Staar Nadel abgedruckt werde.
In dieser neuen Auflage ging Er darinn zugleich
von obgedachter Franzosen Meynung in etwas
ab, und meldete, daß sobald man ein zuverlässiges
Exempel gefunden, wo ein Häutgen gewesen, er
alsobald glauben wolte, daß es zweyerlei Ur-
sachen des Staars gäbe. Seine Meynung ward
immermehr von allen Orten her so bestätigt, daß
sie nun fast von den meisten gelehrten Medicis
angenommen ist. Er hat zugleich erwiesen, daß
die crystallinische Feuchtigkeit nicht schlechterdings
zum

*Apologia et vberior illustratio systematis sui
Cataracta, contra Woolhousii cauillatio-
nes et obiectiones itemque Parisiensis eru-
ditorum Diarii iniquam censuram. Altorf.
1717. 8. (t)*

Vin-

zum sehen nöthig sey, daß der schwarze Staar
noch öfters zu heilen, aber nie der graue, der von
der trübe gewordnen gläsernen Feuchtigkeit im
Auge herrühre. Hiergegen machte sich ein in Pa-
ris wohnender Englischer Oculist, der bekannte
Herr Woolhouse auf, einer von der Art Scri-
benten, welche bey ihren Gegnern die Pflichten
der Höflichkeit wenig zu beobachten pflegen. Der
hatte, wie man glaubet, den nachtheiligen Aus-
zug aus Herrn Zeisters Tractat verfertigt, der
in dem Journal des Savans stehet, und in welchem
Herr Zeisters Meynung unrecht und verstimmet
vorgetragen wird. Er ließ zugleich an Herr Zei-
stern und Herr Palsyn schimpfliche Schreiben ab-
gehen, rückte seine Einwürfe in den Mercure ga-
lant, und sang bereits ein fröhliches Triumphlied.
Wogegen denn Herr Hofrat Zeister seine Apolo-
gie heraus gab.

- (t) *Bes. Acta Erudit. 1717. p. 267.* In dieser zeigt Er
nun, daß Er niemals die Häutgen gänzlich ge-
leugnet, sondern gesetzt, daß keine frische Exem-
pel davon vorhanden und meistens auch ordent-
licher Weise die von ihm angegebene Ursache die
wahre sey. Herr Woolhouse hingegen behauptet,
daß Herr Zeister die Häutgen gänzlich geleugnet
habe, und ward also größtentheils ein Wortstreit
daraus. Woolhouse schrieb seine von ihm selbst
also genannte *Dissertations savantes et critiques*
1717. welche 1719. zu Frankfurt vermehrter in La-
teini-

Vindiciae sententiae suae de Cataracta etc.
aduersus vltimas animaduersiones, atque
obiectiones Diarii Parisiensis eruditorum
et Woolhousii eiusque affeclarum. Altorf.
1719. 8. (u)
COMPENDIUM ANATOMICVM veterum
recen-

teinischer Sprache heraus kamen. Herr Heister
setzte also seine dritte Schrift auf.

- (u) Dieses ist die Schrift, worinnen Er sich sehr nachdrücklich vertheidigte, so daß ihm nicht nur viele andre Gelehrten beygepflichtet, sondern auch vornämlich Herr Anton Benecvoli zu Florenz; in einer 1722. geschriebenen Lettera, und Anton Coosi zu Rom in seiner Epistola de lente crystallina etc. Herr de St. Yves ein alter geschickter Deutist zu Paris in seinem Tractat von Augenkrankheiten 1722. Herr Deidier zu Montpelier in einem ins Journal des Savans 1722. mit eingerückten Briefe, Herr Ranby ein Engländer in Philosophical Transact. Vol. XXXIII. und Morgagni zu Padua. Weilsn Herr Geisler, ein Schüler des Herrn Woolhousens, damaliger vornehmer Chirurgus im H. Geist. Hospital zu Nürnberg durch ein Experiment, die Woolhousische Meynung im Journ. des Sav. 1718. Aout. vertheidigen wollen, ließ der Herr Heister dagegen in die Act. Erud. 1719. Ian. eine Epistel einrücken, darinnen Er abermals klagt, daß man Ihn nicht verstehen wolle. Herr Geisler ließ 1720. von neuen im August des Journ. des Sav. eine Nachricht von zwey frischen Exempeln anzeigen, bey denen das Häutgen gefunden worden, welches doch Herr Heister gar nicht geläugnet.

recentiorumque obseruationes breuissime
complectens. Altorf. 1717. 4. (w)
CHIRURGIE, in welcher alles, was zur Wund-
-narnei gehöret, nach der neuesten und besten
-Art, gründlich abgehandelt und in vielen Kup-
-fertafeln die neu erfundnen und dienlichsten
-Instrumente, nebst den bequemsten Handgrif-
-fen der Chirurgischen Operationen und Ban-
-dagen deutlich vorgestellt werden. Nürnberg.
1718. 4. (x)

P

Peter

- (w) Er gab dasselbe vorher in vier Disputationen
1715. 1716. 1717. heraus und ließ es hernach in
diesem Jahr zusammen drucken. In der Vorrede
zeigt Er, was er vor andern, sonderlich dem
Berheyn in der Anatomie geleistet habe. Die
zweite vermehrte Ausgabe kam 1719. daselbst in
8. heraus, und war sehr frey von Druckfehlern,
die dritte 1727. In Amsterdam, und Venedig
wurde es 1730. aufgelegt, bey welcher letztern Aus-
gabe die Rede de Incrementis Anat. beygedruckt
ist. Zu Altorf abermals 1732. Es ist nicht
weniger in die deutsche, französische und engli-
sche auch italiänische Sprache übersetzt worden.
Der algemeine Brissal, mit dem es aufgenommen
worden, giebt einen Beweis von seiner Vortref-
lichkeit.
(x) Sie kam 1724. vermehret und verbesserter heraus,
zum drittenmale 1731. zum viertenmale 1745.
und zum fünftenmale 1747. So ist sie auch an
viel andern Orten wieder aufgelegt worden. Die
Holländer und Spanier haben sie in ihre Spra-
chen übersetzt. So wie sie auch in lateinischer
Sprache zu Leiden 1739. herausgekommen, wel-
che

Peter Dionis Chirurgie oder chirurgische Operationes, in dieser andern Auflage an vielen Orten vermehret und verbessert. Augsp. 1722. 8.
 Index plantarum rariorum atque officinalium, quas hoc anno 1730. in hortum Academiae Iuliae intulit, vna cum constitutione nouorum aliquot plantarum generum. Helmst. 1730. 8.

Designatio plantarum, quibus hoc anno 1731. hortum academiae Iuliae auxit. L. H. Helmst. 1731. 8. (y)

Enumeratio plantarum, quibus anno 1733. hortum Acad. Iuliae auxit. Num. IV. ib. 1733.

Compendium Institutionum siue Fundamentorum Medicinae, cui adiecta est methodus de studio medico optime instituendo et absoluendo, vna cum scriptoribus medicinae studioso hodie maxime necessariis. Helmst. 1745. 4. (z)

Com-

he iezo wieder unter der Presse. Es ist darinnen alles zusammen gefasset, was von Ihm und andern in ganz Europa in der Chirurgie erfunden und bemerkt worden, und hat wegen ihrer Vortreflichkeit auch einen allgemeinen Beyfall erhalten.

(y) Vid. C. L. N. Vol. II. p. 1. wir finden auch darinne einige neue Genera plantarum, als Cannabinastrum, Perspicillum, Helleborastrum.

(z) Im Jahr 1736. gab Er es zum erstenmale heraus, in

Compendium Medicinae Practicae, cui praemissa est dissertatio de Medicinae Mechanicae praestantia Amstelod. 1745. 8. (a)

Kleine Chirurgie oder Wundarznei, in welcher ein kurzer doch deutlicher Unterricht und Begreif dieser Wissenschaft gegeben, auch die nöthigste hierzu gehörige Werkzeuge in Kupfer vorgestellt werden, Nürnberg. 1747. 8.

Systema plantarum generale ex fructificatione, cui annectuntur regulae de nominibus plantarum a Celeb. Linnaei longe diuersae. Helmst. 1748. 8. (b)

Y 2

IV.

in dieser zweyten Auflage aber ist es ungemein vermehret und verbessert. Und weiß ich fast zu Vorlesungen kein besser Buch vorzuschlagen.

- (a) Es kam auch deutsch heraus unter folgenden Titel: Practisches medicinisches Handbuch, oder kurzer doch gründlicher Unterricht, wie man die innerlichen Krankheiten am besten curiren solle.
- (b) Der Herr Hofrat leistet hierdurch sein 1730. geschenes Versprechen, ein ganz neu Systema der Pflanzen, wie Er solches nun seit 20. Jahren gelehret hat, und wornach der Garten in Helmstädt eingerichtet, der gelehrten Welt mitzutheilen. Es ist in der That ganz neu und von allen vorhergehenden unterschieden. Er theilt alle Pflanzen in zween Armeen ein, deren eine die Bäume, die andre die kleinern Stauden und Pflanzen vorstellen. Jede Armee theilt Er wieder in drey Regimente ein, 1) in Mono coryledones, i. e. herbas, quarum semina sata vnico tantum foliolo seminali, 2) in Polycoryledones, i. e. quarum semina duo-

bas

IV. *Aliis opusculis inserta.*

Da stehen von dessen geschickter Feder.

I. In Breslauischen Sammlungen

Im II. Versuche.

Von dessen neuen anatomischen Entdeckungen,
z. E. des Hymenis, der vasorum menstruo-
rum &c.

Nachricht von dessen Controvers mit dem Herrn
Woolhouse, wegen des Staars.

Im VI. Versuche.

Von dessen Controvers mit dem Herrn Bianchi
wegen der valvula coli.

Im XV. Versuche.

Von einigen von demselben zu Altorf 1719.

verrich-

bus vel pluribus foliis e terra emergunt. 3) In
cryptocarpos, quarum fructificatio adhuc obscura
vel saltem nondum satis cognita est. Jedes Re-
giment hat wieder seine Bataillons &c. Wir fin-
den verschiedene neue Namen und genera darin-
nen. Das erste zu erweisen, wollen wir Narcisso-
leucoium, anführen, welches der Herr Hofrat
Nivariam, quasi *nivis florem*, wie im deutschen,
Schneebümlingen nennt. Das zweite ist das
ornithogalum, welches Er *Celsiam* dem alten Celso
zu Ehren genennet. Am Ende sind funfzig Re-
geln angehengt, worinn Er seine Methode ver-
theidiget, Linnaum wiederlegt, und einen Grund
legt, worauf Er sein Botanisches Gebäude nach-
stens bauen wird.

verrichteten Operationibus Chirurgicis, son-
derlich aber von der Menſe Januar. 1721. zu
Stollberg gethanen Exſtirpation eines Au-
gengewächſes.

II. In *Annalibus Academiae Juliae.*

Semestr. I.

Curatio oculi Schirrhosi. (de quo iam in
Collect. Breslav. mentio facta.)

Semestr. IX.

Obſervationes barometricae de anno 1722.
Obſervationes anatomicae de aneurismatibus
veris in pectore maximis.

Semestr. X.

Obſervationes barometricae de anno 1723.
Obſervationes de calculis variis corporis
humani.

Semestr. XV.

Obſervationes, qua partus tridecimemtris pro
legitimo habitus proponitur et simul par-
turi nullum certum tempus in vniuerſum
tribui poſſe ostenditur.

III. In *Ephemeridibus Acad. Nat. Cur.*

Sind in Cent. I. et II. enthalten:

- 1) Von zwey Exempeln gedöfnetey Augen, wel-
che den grauen Staar gehabt.
- 2) Von einem
lahmen Arme, Darinnen Gefühl gewesen.
- 3)

Von einem, der am ganzen Leibe alle Haare verlohren. 4) Von einem Geschwüre in processu vermiformi intestini coli. 5) Von Leuten, denen der Nabel dicke auf dem Rücken aufgelegt. 6) Von einer grossen Pulsader, die vier unterschiedne aufsteigende Aeste gehabt. 7) Von einem Kinde, bey dem die dünne Darm an zwey Orten ganz in einander gekrochen gewesen. 8) Von dem unterschiednen Anfange der arteriarum umbilicalium bey Kälbern und bey Kindern. 9) Daß in dem vracho bey einer menschlichen Frucht kein Gang anzutreffen.

In Centur. III. et IV.

1) Von einem Menschen, der durch eine mit Papier getadene Flinte in den Kopf und todt geschossen worden. 2) Von einem glücklich weggenommenen Gewächse auf dem obersten Augentiede. 3) Von einer neuen Abziehung der Mandeln am Halse. 4) Von einem neuen Instrument die geschwornen Mandeln zu öfnen. 5) Von einem zweyköpfigten Kalbe. 6) Von einem Kinde, das keinen Mastdarm gehabt. 7) Von einem Kinde bey dem der Vrachus von der Blase bis an Nabel offen gewesen. 8) Von besondern Würmern in dem Magen eines Pferdes. 9) Von Würmern in den Magen der Tauben, unter welchen eine Seuche gewesen. 10) Von der unschädlichen Ausschneidung der Milz bey den

Hun-

Hunden. 11) Von der eigentlichen Beschaffenheit des Milchstaars.

In Cent. V. et VI.

1) Von der sonderbaren Structur des Cerebelli. 2) Vom polypo ventriculi. 3) Von verschiednem Sitz und Ursachen der Windsucht. 4) Von einem doppelten Netzbruch. 5) Von einem schleunig verstorbenen Weibe, in deren Magenmunde sich viele Würmer gefunden. 6) Von der Tunica allantoide bey Kälbern. 7) Von den Hunden, denen der Milz ausgeschnitten. 8) Von vasis lacteis in den dicken Gedärmen der Pferde. 9) Von der rechten Beschaffenheit der Nabelader und canalis venosi. 10) Von zwey melancholischen Leuten, bey denen kein Mangel am Milz, wohl aber das pancreas verhärtet, und besondere valvulae in den Gallengängen gefunden worden. 11) Von den ossibus sesamoideis.

In Centur. VII. et VIII.

1) Von den ossibus sesamoideis. 2) Von einem an der untern Lippe geschnittenen Krebs. 3) Neue Abbildung der glandulae thyroideae. 4) Von der Vena azygos. 5) Von einem Krebschaden an den äusserlichen Theilen der Mutter. 6) Von einem sonderbaren Prolapsu vaginae vteri. 7) Von einem glücklich weggenommenen Gewächse am Mastdarme. 8) Von einer nach Anels Methode curirten Thränenfistel. 9) Neue Abbildung

D 4

und

und Beweis des Hymenis bey jungen Frauen-
enspersonen. 10) Neuer Beweis und Abbil-
dung, daß mehr humor aqueus vor als hinter
der vvea im Auge sey. 11) Von einem auß-
serordentlich grossen Magen, der 8. Maas Was-
ser gehalten.

So stehen auch nicht weniger in *Transact. Angl.*
verschiedene Artikel von Ihm, wie denn z. E.
im XXXVIII. Vol. eine Epistola, continens
historiam calculi in vesica sponte fracti et
per vrethram feliciter excreti zu lesen.

In den Actis Academ. Nat. Curios. kann man
verschiedene wichtige Anmerkungen von Ihm
finden. Z. E. im Vol. V. stehet eine obl. de
plantis quibusdam perennibus, quae vulgo
pro annuis habentur, und eine andre de gan-
graena et sphacelo pedis cortice peruu.
curatis. Im Vol. VII. kann man lesen obl.
de Piperodendro arbore rarissima, desglei-
chen de piperodendri arbore florente, wie
auch de Corticis peruu. frustraneo vsu in
sphacelo. u. s. f.

Das *Commerc. Liter. Noric.* zeuget von sei-
nem Fleisse fast in allen Bänden.
Wir kommen endlich auch

V. auf *Opera affecta.*

Und da hat der Herr Hofrat sowohl versprochen
Conringii Introduct. in artem Medicam
eiusque scriptores optimos, die der seel.
Schelhammer bis 1681. fortgesetzt, bis auf
unsre

unsre Zeiten zu continuiren: Als auch noch
herauszugeben, *Aduersaria Botanica*, eine
femiologiam plantarum, *Vitas Profess. Me-*
dicinae Helmstadiensium, wenn diese letztern
nicht wegen der versprochenen Ausgabe des
gelehrten Herrn Prof. Frobes, *Historiae*
Acad. Jul. Carolinae zurück bleiben. Unser
Durchlauchtigster Landes- Vater aber, unser
weiser CARL, haben, nach höchst Deroselben
preiswürdigen Hulde gegen die Wissenschaften
denselben gnädigst anzubefehlen geruhet eine
Floram Helmstadiensem herauszugeben.

Burchard David Mauchard.

Der Arzneikunst und Chirurgie Doctor, Herzogl. Würt-
tembergischer Leib- Medicus und erster Professor der Me-
dicin zu Tübingen, der Kaiserl. Akademie der
Naturforscher Mitglied.

Das Feld der Arzneikunst ist so groß und
weitläufig, daß das Alter der Sterbli-
chen, wenn es auch gleich das Davidische Ziel
zweymal überstiege, doch nicht hinlänglich seyn
würde, diese mit so vielen Wissenschaften ver-
knüpfte, mit so wichtigen Theilen bereicherte
Wissenschaft ganz zu begreifen. Was ist wich-
tiger, was ist edler als die Gesundheit? Wie
man-

mancherley, wie unzählbaren Zufällen ist aber unser Körper nicht unterworfen? Tausend Arten reichen nicht zu, alle Gebrechlichkeiten auszudrücken. Man hat dieses bald vom ersten Anfange an, als man unsre Wissenschaft in die Form eines Lehrgebäudes zu bringen bemühet gewesen, eingesehen. Der erste unter den vernünftigen Ärzten, so weit wir denken können, unser alter Hippocrates sagt gleich in ersten Zeilen seines kurzen Begriffs der ganzen Arzneikunst: (a) *ars longa, vita brevis!* Wie weißlich hat man nicht daher zu der Zeit der Reimigung der Medicin schon dadurch gehandelt, daß man die Medicin, Chirurgie und Pharmaceutik von einander getrennet, und drey verschiedenen Personen aufgetragen, da sie vorher in einer vereinigt waren. Wie weißlich haben nicht unsre gottseligen Vorfahren, bey Stiftung der Akademien, wie bey den übrigen Wissenschaften, also auch bey der Medicin, darauf ihr Augenmerk gehabt, daß sie zu Vortragung eines jeden Haupttheils derselben einen besondern Lehrer gesetzt. (b) Aber

- (a) Ich nenne die Aphorismos Hippocratis, einen kurzen Inbegriff der ganzen Medicin. Ich hoffe, daß ich keinen Widerspruch deswegen leiden werde. Ehe man mir widerspricht, lese man erst dieselben durch: So wird man finden, daß ich wahr schreibe.
- (b) So hat man z. E. in Leipzig einen Professore[m] Therapiae, einen Professore[m] Pathologiae, einen

es wäre bey dem täglichen Wachsthum der Wissenschaften in unsern Tagen fast nöthig, daß man diese Theile noch unter mehrere vertheilte.

Ja nicht nur unter den Lehrern, auch unter denen, welche die Vorsicht zu Wächtern über die Gesundheit der Sterblichen gesetzt hat, scheint dieser Satz zu gelten. Wären unsre Republicken darnach eingerichtet, so glaube ich, es würde zu ihren besondern Aufnehmen gereichen, wenn sich die Ärzte gewisse Hauptgattungen der Krankheiten zu ihrem vornehmsten Augenmerk wählten, dieselben recht untersuchten, die ihnen entgegen zu setzende Mittel erforschten, und sich eher nicht unterstünden eine Krankheit zu heilen, die sie nicht auf das genaueste kannten. Ein gewisser vornehmer Minister, und besondrer Beförderer und Liebhaber der Gelehrsamkeit, hat mich ohniängst versichert, daß er einen solchen Arzt in Berlin kenne, aber eine Schwalbe macht keinen Sommer, es gehört dieses unter die *Desiderata medica*. Ich schmäuchle mir auch nicht mit der Hoffnung, daß es so bald aus dieser Classe werde erlöset werden. So lange als man des Brods wegen die Wissenschaften treibt, und noch ein Handwerk daraus macht, sind alle Wünsche vergeblich.

Die

Professore[m] Anatomiae et Chirurgiae, einen Professore[m] Physiologiae und einen Professore[m] Botanices, deren Pflicht ist, diese Wissenschaften in den öffentlichen Stunden zu lehren.

Die Chirurgie ist hierinnen in so weit glücklicher als die Medicin, daß sich Männer gefunden, die sich eine gewisse Art von äußerlichen Schäden vor andern zu dem Gegenstand ihrer Bemühungen erwählen. Man hat deswegen schon seit geraumer Zeit Aerzte gehabt, die sich auf Heilung der Brüche gelehret; andre haben sich den Stein-Curen gewidmet; noch andre haben sich mit Curirung der Augenkrankheiten abgegeben. Aber, wie grosser Reformation bedürffen diese Gattungen von Aerzten nicht schon wieder. Man hat sie angefangen zunehmlich zu treiben. Es sind keine Empirici, (c) sondern Stümper. Um die Struktur der Theile in natürlichen Stande bekümmert man sich nicht, die man vorzunehmen hat. Ich kenne einen Augenarzt, der viel Ruhmens von sich macht. Er giebt sich vor einen Oculisten aus; er sicht den Staar, und kennt das Auge nicht. Es ist nicht genug den Staar glücklich stechen. Auch ein blindes Huhn findet oft ein Gerstenkorn. Wie steht es aber um die Folgen? ich habe den Operationen dieses Manns in Braunschweig vor dem Jahre selbst beigewohnet. Man mus sich wundern, wenn man dessen wider alle vernünftige Regeln der Chirurgur

(c) Die Empirici sind in gutem Verstande recht gute Leute. Wolte Gott! wir wären nur alle Empirici. Ich habe eine Abhandlung de genuina Empiricorum notione unter Händen, die ich nächst der Presse liefern kann.

rurgie streitende Proceduren betrachtet, und wenn man die üblen Folgen dabey überleget, welche dessen Operationen denen armen Patienten zugezogen, da der Schade izeo ärger als vorher: Wenn man dessen weltbekannte Charlatanerie in Erwegung ziehet; So mus man billig die bedauern, die sich unter seine Hände gegeben. Ein gewisser gelehrter Mann soll seinetwegen viel Verdrus haben leiden müssen. Doch so geht es: Veritas odium parit. Aber genug hiervon.

Gegenwärtig habe ich die Ehre die Geschichte eines Mannes zu erzehlen, (d) welcher seiner Wissenschaft, und unserm Vaterlande wahrhaftig Ehre bringet. Vernunft und Erfahrung sind seine beständigen Gesehrten. Besonders hat er sich das Auge, einen Theil unsers Körpers, erwöhlet, welcher unter die edelsten gehöret, aber auch den allermeisten Zufällen unter allen unterworfen ist. Er hat uns hiervon bereits so vortrefliche Abhandlungen geliefert, daß wir diesem hochverdienten Arzt Zeit und Gesundheit wünschen, in seinen heilsamen Unternehmungen ungestört fortfahren zu können. Meine

Leser

(d) Mir ist nicht unbekannt, daß die Geschichte dieses Mannes nur nenlichst beschrieben worden; wenn man aber gegenwärtige und icta zusammen halten will, so glaube ich, man wird einigen Unterschied darinnen antreffen, und in iener vieles vergeblich suchen.

Leser werden begierig seyn, diesen Mann näher zu kennen. Hier ist seine Geschichte.

Der Herr Leib-Medicus Mauchard erblickten das Licht der Welt zu Marbach den 19 April. im Jahr 1696. Herr Johann David Mauchard, der Arzneikunst Doctor und Physicus zu Marbach, ein geschickter Arzt, war sein Herr Vater, die Frau Mutter aber Frau Anna Hermingarda Henrika, eine gebohrne Adlerin.

Diese seine Aeltern liessen es, so bald Er nur die hierzu erforderlichen Jahre erreicht, an nichts fehlen, daß Sie Ihn in allen guten Künsten und Wissenschaften möchten unterrichten lassen. Die ersten Gründe hierzu legte Er in dem Gymnasio seiner Vaterstadt. Und da Ihn von seinem Vater zugleich ein edler Trieb angebohren, in dessen Fußtapffen zu treten, ließ Er gar bald eine Neigung zur Medicin an sich spüren. Aeltern handeln sehr weißlich, wenn sie sich bey Zeiten, und gleich in den zartesten Jahren bestreben, die Gemüter ihrer Söhne auszuforschen, und sie alsdenn, wann es ihre übrigen Umstände zulassen, zu unterstützen suchen.

Der Vater unsers Gelehrten gehöret zu der Gattung dieser verehrungswürdigen Aeltern. Er merkte gar bald die Neigung seines Sohnes, und da Er selbst ein Arzt war, und die Schriften unsrer Vorfahren gelesen, so waren ihm die Lehren des Hippocratis nicht unbekannt. Was schreibt aber dieser Altvater den Medicis vor Regeln für? Er verlangt ein hierzu taugliches

Ma

Naturell, eine angebohrene Lust zu medicinischen Sachen, und daß einer von Jugend auf dazu angewöhnet werde. (e) Da nun das erste bey dem jungen Herrn Mauchard anzutreffen war, so ließ es auch sein Herr Vater an dem andern nicht fehlen. Außer den Schulstunden ließ Ihn also derselbe drey Jahr lang in der Chirurgie von einem erfahrenen Chirurgo, Herrn Spuonius unterrichten; Er selbst aber brachte Ihm die Botanick und Pharmaceutik bey. Wie konnte es wohl anders kommen, als daß dereinst aus Ihm ein grosser Arzt werden mußte, dergleichen wir izt in seiner Person verehren? Da Er das funfzehnte Jahr erreicht, so begab Er sich auf das Gymnasium illustre nach Stuttgart. Hier setzte Er seine angefangene Studia unter der Anführung des Rectors so wohl als der übrigen Professoren mit grossen Fleisse fort, und da Ihn der

Wür

- (e) In dem Buche, welches Er Lex nennet, (Bes. Opera Ej. edic. von der Linden. p. 41.) schreibt Er: *χρη γαρ ὅστις μέλλαι ἰατρικῆς εὐνεσιαι ἀρεσκέος ἀρμολεσαι, τὸν δὲ μὲν ἐπιβολὸν γενέσθαι φύσιος, διδασκαλίας. Τρόπος εὐφρέος. καιδοραθίης. φιλοπνίης. χροῦς.* Das ist: „Wer etwas rechtschafnes in der Medicin lernen will, der mus hierzu eine angebohrene Lust haben, er mus sich an einem Ort aufhalten, der dazu bequem ist, und von Jugend auf gleich dazu angeführet werden. Dieses selbst aber mus Er dadurch unterstützen, daß Er weis, der Fleiß noch Zeit dabey spare.“

Württembergische Leibarzt, der Herr D. Mögling, daselbst ohne Entgeld in sein Haus und an seinen Tisch nahm, so hatte Er auch hier die schönste Gelegenheit, durch die Unterredungen mit diesem gelehrten Manne, manches zu lernen und zu erfahren, was andre oft nicht einmal auf Universitaeten erhalten können. Er blieb hier ein Jahr, und nach dessen Verlauf begab Er sich 1712 nach Tübingen auf die hohe Schule. Joh. Zeller, Rudolph Jac. und Elias Camerarius (f) lehrten zu der Zeit daselbst die Medicin. Wer die vor treffliche Gelehrsamkeit dieser hochverdienten Aerzte kenne, und sich dabey einen lehrbegierigen Schüler vorstellte, welcher die Stunde vor verlohren schäzete, die Er versäümet etwas rechtschafnes zu begreifen, welchen wir in dem iungen Herrn Mauchard antreffen; der wird leicht einsehen, daß was gutes heraus kommen müsse. Der treue Unterrichts unser Lehrer, und unser Fleis sind die Leidfaden, welche uns zu den Stufen der Ehre gewis hinleiten. Aber Herr Mauchard hörte nicht nur fleißig seine Lehrer, er las auch selbst fleißig nach, und wenn er Gelegenheit haben konnte mit seinen Lehrern besonders umzugehen,

(f) In anaesführter Geschichte, so jüngsthin von unsern Gelehrten heraus kommen, wird von Rudolph Jac. Camerario ein Professor Rudolphi in Tübingen erwöhnet, den kenne ich nicht. Es soll aber vielleicht Rudolph Jac. Camerarius seyn, weil dessen erster Name ausgelassen ist.

versäumte Er es nicht. Oft giebt uns eine Unterredung mit einem gelehrten Manne von einer Sache mehr Licht als zehn Lehrstunden. Nebst der Medicin hörte Er auch Herrn Prof. Creiling in der Physik.

Vier Jahre brachte Er zu Tübingen auf diese Art zu, daß Er alles einsammelte, was er nur glaubte, das Ihm nützlich wäre. Hierauf begab Er sich nach Hause dasienige zu wiederholen, was Er gehöret, und es sich noch besser zu Nuze zu machen. Weil Er aber in der Zergliederungskunst und Chirurgie was rechtes zu lernen willens war, und wohl wußte wie viel Mühe dazu erfordert werde, so begab Er sich 1717 nach Altorf. Der oben angeführte Herr Hofr. Heister war damals noch hier; Dieser, der seel. Baier und der noch ist daselbst mit Ruhm lehrende Herr D. Fauthr waren daselbst seine Lehrer, und Er hatte Gelegenheit bey diesen rechtschafnen Männern manches zu wiederholen, und auch viel neues zu lernen. Bey dem erstern war Er im Hause, und derselbe erzeugte Ihm viele Proben seiner Gewogenheit, wie Er Ihm denn auch als Decanus die Doctorwürde umsonst anbot. Aber der Herr Mauchard bezeigte hierzu noch keine Lust, iedoch vertheidigte Er unter seinem Vorsiz die schon erwöhnte schöne Abhandlung von Drüsen. Die Zeit über, da Er sich in Altorf aufhielt, reiste Er oft nach Nürnberg und machte sich mit berühmten Männern bekannt, besonders kam Er mit Herrn Lochner in Bekantschaft. Nach einiger Zeit

kehr

kehrte Er zum zweitemale in seine Vaterstadt Marbach zurücke; und fing an sich an die Krankenbette zu begeben. Jedoch es dauerte dieses nur ein halb Jahr. Denn nach dessen Verlauf reisete Er nach Frankreich, in der Absicht, daß Er sich in der Anatomie und Chirurgie, die Ihn so gefesselt hatten, noch vollkommener machen möchte. Er reisete dahin über Straßburg; wer hätte sich aber wohl hier nicht verweilen wollen, da dasselbe mit einem Arzt prangte, dessen Gebeine noch 1730 verehret werden. Der berühmte Salzmann lebte daselbst, und um dessen Umgang recht zu nutzen, und die Merkwürdigkeiten dieser Stadt und der Universitaet zu besuchen, hielt sich unser Gelehrter einige Zeit alhier auf. Nach Verlauf derselben setzte Er seine Reise fort. Paris war der Gegenstand seiner Bemühungen, und dieses war so glücklich ihn zwey Jahr in seinem Schwaffe zu haben. Er machte sich mit den dasigen Gelehrten bekannt, und bey allen beliebt.

Er besuchte die öffentlichen Vorlesungen, der Herren du Vernoy, Winslows, Perit, Thibault, Gerard und Bouquot. Besonders und am meisten war Er bey dem Herrn Gerard. Dieser war damals der vornehmste Wundarzt im Hospital, das die Charitaet genennet wird; Er zog also bey Ihm in sein Haus, um in der Anatomie und Chirurgie selbst Hand anlegen zu können, weil Er bey Ihm die schönste Gelegenheit haben konnte. Er übte sich auch bey Ihm

in

in verschiedenen Operationen, und brachte es zu einer grossen Fertigkeit darinnen, wie Er denn unter andern einmal einen sehr gefährlichen Steinschnitt unternahm, wobey Er die Ehre hatte, daß Ihm Herr Winslow zusah. Und so hielt Er sich die meiste Zeit in den beyden Hospitaelern, hotel de Dieu und der Charité auf. Zum Accouchement, wozu nicht jedermann in Paris gelassen ward, half Ihn der Herr Gregoier. So wohnte Er auch nicht weniger den Vorlesungen des Herrn de Jussieu und Vaillants über die Botanick, wie auch des Herrn Grefroy und Boulduc über die Chymie bey.

Und so brachte der Herr Mauchard seine Stunden zwey Jahrelang zu Paris zu. Ich muß aber noch einer Hauptbeschäftigung von Ihm alhier gedenken, die Ihm 1730 wahrhaftige Ehre bringet.

Es hielt sich damals mit Ihm zugleich der ohnlangst der gelehrten Welt durch einen frühzeitigen Hintritt entrißne berühmte Leipziger Medicus, der seel. Herr Hofrat, D. Joh. Zacharias Platner, zu Paris auf. Mit diesem hörte Er bey dem in der Heisterischen Geschichte erwehnten bekannten Oculisten Woolhouse ein Collegium über die Augenkrankheiten und deren Cur, welches 9 Monat dauerte. Dieser sein Lehrmeister hatte ein besondres Augenbürstger erfinden, womit man die Theile der Augenlider oder Augen, in gewissen Fällen schraget oder bürstet. Er hielt dieses Instrument lange Zeit

Z 2

sehr

sehr heimlich. Herr Platner war sehr reich und überredete also endlich durch eine angebotne treffliche Summa Geldes seinen Lehrmeister dahin, daß Er Ihm dasselbe eröffnete. Dieses Mittel konnte der Herr Mauchard nicht anwenden. Weil Er es aber doch auch gerne wissen wolte, so sann Er auf andre Art, das Geheimnis zu erfahren. Woolhouse liebte zuweilen Debauchen. Dis ergrif unser Gelehrter, und tractirte ihn oft, bis sich endlich der Herr Woolhouse, als er einmal durch den Wein ganz vergnügt war, überreden ließ, und dem Herrn Mauchard im Trunk dasselbe auch eröffnete. Beyde hielten es alsdenn als ein großes Geheimnis, und machten davon ungemeyn Rühmens, bis es endlich unser Gelehrter in einer Disputation de Ophthalmoxysi offenbarte und nebst dessen Gebrauch und Nutzen beschrieb. Zwen Jahr darauf that solches auch der Herr Platner in Leipzig, dem sowenig etwas von igtgedachter Disputation, als daß es Herr Mauchard auch wußte, bekannt war, deswegen machte Er sich in einer Disputation de scarificatione oculorum die Ehre zuerst an, daß Er es bekannt gemacht, welches zu einem kleinem Streit zwischen diesen beyden Gelehrten Anlas gab, welcher aber, sobald der Herr D. Platner die Bewandnis der Sachen erfuhr, von Ihm selbst auch wieder aufgehoben wurde, wiewol man diesem die Ehre lassen mus, daß Er durch Darstellung des Birstgens in Kupfer, das Geheimnis noch klärer jedermann vor Augen geleyet habe. Wiewohl nun

nun aber unser Gelehrter in der Theoria visus und cataractae mit seinem Lehrmeister nicht in allen Stücken einerley Meynung war, sondern hauptsächlich auf die Ausübung sahe, auch unter seiner Aufsicht verschiedene Operationen verrichtete, wovon Er eine in seiner Inaugural disputation vorgetragen; So konnte Er sich doch nicht entbrechen seinen Lehrer, als Er in einen Streit vom Staar gerieth, gegen seine Gegner zu vertheidigen. Wir haben bereits vorher in der Geschichte des Herrn Hofrat Heisters etwas davon erwehnet. Wir müssen hier, weil es zu der Geschichte dieses Gelehrten mit gehört, das nöthigste noch nachholen. Ich habe oben gesagt, daß der Herr Hofrat Heister in der Meynung der Alten vom Staar abgegangen, und des Brieseau und Maitre Jean Parthen ergriffen, auch viel Nachfolger gehabt, dahingegen der Herr Woolhouse in Paris die Meynung der Alten gegen Herr Heister und seine Anhänger heftig vertheidiget. Unter denen, welche die Heisterischen Sätze gegründet funden, war auch der Herr de St. Yves, wie sein vortreffliches und mit algemeinen Beifal aufgenommenes Buch von Augenkrankheiten bezeuget. Wie Er nun darinnen auch verschiednes gegen den Hrn. Woolhouse bengebracht; So setzte Herr Mauchard gegen Ihn die Feder an, und ließ einen Brief in ein französisch Journal einrücken, wovon wir unten reden werden, in welchem Er seinen Lehrer gegen den Herrn de St. Yves zu vertheidigen suchte. Herr de St. Yves antwortete

darauf, und Herr Mauchard auch wieder, wo bey es verblieben.

Doch wir kommen wieder auf den fernern Verlauf unsrer Geschichte. Nachdem sich der Herr Mauchard zwey Jahr in Paris aufgehalten, wolte Er nach Holland und England überschiffen: Weil aber die Pest in Frankreich einen grossen Theil entrückete, deswegen man diejenigen, welche daher kamen, nicht in fremde Länder einlassen wollte, so muste Er sein Vorhaben ändern. Er ging also nach Hause. Doch blieb Er nicht lange daselbst, sondern begab sich bald darauf nach Tübingen, und erhielt im Jahr 1722. am 8. Jenner die Würde eines Licentiaten in der Medicin; in welchem Monate Er sich auch mit Jungfer Christina Beata, einer Tochter des Herrn Leib-Medicus Nöglings, verheyrathete. Aber der Tod misgönnte ihm seine liebe Ehegenosin, und raubte sie Ihm bereits nach sieben Monaten in einer unzeitigen Geburt, als Sie mit zween jungen Töchtern nieder kam. Bald darauf warf Ihn ein hiziges Fieber auch selbst auf's Bette, woyon Er aber durch Gottes Gnade wieder hergestellt wurde. Nach seiner Genesung schickte Er sich wiederum zu einer Reise in fremde Länder. Sein Durchl. Herzog aber hatten eine so grosse Gnade auf Ihn geworfen, daß sie Ihn nicht von sich lassen wollten, sondern nebst einer guten Besoldung zu Dero Hof = Medicus ernannten. So fleißig Er nun vorher gewesen, alles, was nur irgend nützlich war, sich auch zu

Nu-

Nuße zu machen, eben so bemüht war Er nun auch, die Ihm aufgetragne Stelle nach Würden zu verwalten, und sich in der Gnade seines Herzogs immer fester zu setzen. Und wie hätte Er es wohl besser ins Werk richten können, als durch seine schöne Erfindungen, glückliche Curen, und Operationen, und anatomische Demonstrationes, die er sowohl zu Stuttgart als Tübingen verrichtete? Denn dadurch geschah es, daß die Gnade des Herzogs gegen Ihn zunahm; und im Jahr 1726. mit der ordentlichen Profesion der Anatomie und Chirurgie zu Tübingen beehrte. Welches Amt Er mit einer Rede de minutiis anatomicis magnis in praxi momentis im Jahr 1728. antrat; das Jahr darauf aber, bey einer promotion von 16. Personen, die höchste Würde in der Arzneykunst annahm. Kurz darauf erhielt Er einen auswärtigen Beruf unter schönen Bedingungen, welchen Er aber von sich ablehnte, weiln Ihn der Durchl. Herzog von Württemberg gerne behalten wollten, und deswegen die Stelle eines Leib = Medici gnädigst ertheilten. Im Jahr 1733. wurde Er von dem nunmehr seel. Herrn D. Baier unter dem Namen Pistonicus II. in die Kayserliche Akademie der Naturforscher aufgenommen. So wurde Er auch an die Stelle des seel. D. Albrechts nach Göttingen beruffen, welchen Ruf Er aber ebenfals ausgeschlagen hat. Ehe wir zu seinen Schriften kommen, haben wir noch zweyerley anzuzeigen. Einmahl die besondere Ehre, die Ihm im

34

Jahr

Jahr 1742. wiederfahren; Da Ihm Ihre Durchl. die regierende Frau Herzogin von Würtemberg in einem öffentlichen Wettstreit eine ganze Stunde lang öffentlich zu opponiren Geheh haben; Hiernächst daß der Herr Doctor sich im Jahr 1723. zum zweyten mahl mit einer Tochter des seel. Würtenb. Leib-Medici und Prof. Med. zu Tübingen Herr. D. Joh. Zellers, und hinterlassnen Witwe des Herrn Rath Pfeils vermählet haben.

Das Verzeichnis seiner Schriften ist dieses:

- Disp. de vera glandulae appellatione. Praef. L. Heistero. Alt. 1718. (g)*
 — de Hernia incarcerata. *Pro Licent. Tübing. 1722.*
 — de ὀφθαλμοζουσι nou-antiqua, seu Woolhoufiano Hippocratica, nobilissima operatione ocularia, e textu graeco eruta et bis mille annos neglecta, nunc demum emergente et defensa. *Pro Loco. Resp. I. G. Gmelin. ib. 1726. (h)*
 — de iniectiōibus anatomicis. *ib. 1726.*
 — de Butyro Cacao nouo atque commen-

(g) Bes. oben die Geschichte des Herrn Heisters.
 (h) Ist die oben genannte Disput. vom Woolhoufischen Instrumente.

- datissimo medicamento. *Resp. Hoffmann ib. 1735. (i)*
Disp. de inspectione et sectione legali harumque exemplo speciali Resp. Salper. ib. 1736.
 — de Medicina in nuce s. idea Compendii medici portatilis. *Resp. Gmelin. ib. 1737.*
 — sistens caput obstipum, affectum rariorem in libris et praxi. *Resp. I. F. Faeger. 1737.*
 — de lumbrico terete in ductu pancreatico reperto. *Resp. Gmelin. 1738.*
 — de inflammatione in genere. *Resp. G. H. Becker. 1740.*
 — de resolutione massae sanguineae praeternaturaliter aucta et imminuta. *Resp. I. C. Weis. 1740.*
 — de hypopyo, (dem Eytter-Fluge) graui et intricato oculi affectu. *Resp. P. F. Gmelin 1742.*
 — de viui turbidi clarificatione. *Resp. I. A. Kunzen 1742.*
 — de Struma oesophagi huiusque coalitu difficilis ac abolitae deglutitionis singularibus causis. *Resp. P. H. Beutel. 1742.*
 — de fistula corneae. *Resp. M. A. M. Geiger. 1742.*

35

Disp.

(i) Bes. Acta Academ. Sect. V. 1736. L.G.Z. 1736. p. 54.

- Disp.* de empyesi oculi siue pure in secunda oculi camera stagnante. *Resp.* I. F. Seiz. 1742.
- de Setaceo nuchae auricularum ipsiusque oculi. *Resp.* C. D. Zeller. 1742.
- de vlceribus corneae. *Resp.* Gifftheil. 1742.
- de vngue oculi siue pure inter corneae lamellas collecto. *Resp.* Bilger. 1742.
- sistens Tobiae Leucomata. *Resp.* C. P. Brecht. 1743.
- sistens corneae oculi tunicae examen anatomico-physiologicum. *Resp.* F. G. Gergi. 1743.
- de maculis corneae earumque operatione, apotrypsi. *Resp.* D. W. Boury. 1743.
- de hydrophthalmia s. hydrope oculi. *Resp.* Beyer. 1744. (k)
- de paracenthesi oculi in hydrophthalmia et amblyopia fenum *Resp.* T. A. Sarwey. 1744. (l)
- de lue vaccarum Tubingensium prior. *Resp.* Elwerth. 1745.
- de lue vaccarum Tubingensium posterior. *Resp.* Klemm. 1745.

Disp.

(k) Vid. C. L. N. vol. XIV. p. 89.

(l) Vid. ibid. vol. XV. p. 33.

- Disp.* de mydriasi pupillae, praeternaturali dilatatione. *Resp.* P. I. Neuffer. 1745. (m)
- de pupillae phthisi ac synezesi, siue angustia p. n. et concretionem *Resp.* Fraas. 1745.
- de oleo animali Dippelii. *Resp.* Reinhard 1745.
- de luxatione nuchae. *Resp.* Schmid. 1747.
- qua Epiplo-Enterocoele cruralis incarcerata, spaciolata cum notabili deperditione substantiae intestini sponte separati feliciter curata aliusque naturaliter restituta sistitur. *Resp.* Palm. 1748.

In den Supplementis de Mercure du Mois de May 1722. siehet die von Ihm oben angeführte Lettre Critique sur le Traite des Maladies des Yeux de Mr. St. Yves. Und im May des Jahres 1723. eben dieses Journals ist auch seine Vertheidigung gegen des St. Yves Antwort zu lesen.

D. Joh.

(m) ibid. p. 218. G. G. Z. 1745. p. 1. mydriasis est affectus praeternaturalis, quo pupilla praeter modum ampliatur et ampliata permanet, sine reciproco constrictionis et dilatationis motu. Visu directe hinc et ordinarie parum, quin subinde nihil fere, laeso, nisi aliquando ad ultimum.

D. Johann Samuel Grapius.

Königl. Großbritt. und Churfürstl. Braunsch. Lüneb.
Physikus in der Grafschaft Hoya.

Der Grapiusische Name ist bereits in den Geschichten der Gelehrten verewiget. Wenn ist wohl der um die Evangelisch Lutherische Kirche so hoch verdiente Gottesgelehrte Zacharias Grapius nicht bekannt? Wer ist wohl von getreuen Mecklenburgern, die diesen ihren gewesenen Seelsorger nicht noch izeo in der Erde verehren? Und rechnet nicht Rostock diesen berühmten Mann unter dieienige ihrer Lehrer, welche ihm wahrhafte Ehre gebracht?

Dieser Zacharias Grapius, der Heil. Schrift Doctor und Prof. publ. zu Rostock, wie auch der Gemeine zu St. Jacob daselbst Archidiaconus, war der Vater desienigen Gelehrten, dessen Geschichte ich gegenwärtig zu beschreiben die Ehre habe. Gewis kein geringer Vorthail für unsern Herrn Doctor, daß der Ruhm seines seel. Herrn Vaters durch Ihn wieder erneuert wird. Wenn ich aber sage, daß Sein Herr Großvater mütterlicher Seite sich einen eben so grossen Namen erworben, so werden meine Leser noch mehr Hochachtung für selbigen hegen. Dieser war der ebenfalls berühmte Rostockische Gottesgelehrte, Professor und Superintendens
Johann

Johann Nicolaus Quistorp, ein Mann, welcher der Rostockischen Academie so viel Ruhm, als der Lutherischen Kirche Nutzen gebracht. Dieses grossen Quistorps Tochter, Frau Catharina Sophia, war die Frau Mutter unsers Herrn Grapii. Sie gebar Ihn den 24. Junii 1701.

So zärtlich Ihn diese Seine Aeltern liebten, und so sorgfältig Sie auf seine Erziehung bedacht waren: So grausam ging das Schicksal mit Ihm um, da es Ihm seine Frau Mutter im fünften Jahre seines Alters, den Herrn Vater aber im zwölften Jahre durch einen frühzeitigen Tod von der Seite ris. Was Er nun hierdurch eingebüßet, ersetzte alsdenn sein obengelobter Großvater mütterlicher Seite der Herr D. Quistorp. Und wie Er schon bereits bey Lebzeiten seines seel. Herrn Vaters durch den Unterricht getreuer Privatlehrer, unter welchen Er besonders den Fleiß M. Simon Ambrosii Zennings, nachherigen Prediger zu Reckniz im Mecklenburgischen, Herrn David Sandows, nachmaligen Conrectorn bey dem Gymnasio zu Güstrow, und Herrn Adam Arzbergers, nachmaligen Predigers zu Danzig, sehr rühmet und sich Ihrer mit Vergnügen erinnert, einen guten Grund gelegt: So ließ es auch Sein Herr Großvater an nichts mangeln, Ihn nebst seinen jüngsten Sohn der Unterweisung redlicher Männer anzuvertrauen. Mitten aber unter diesen Annehmlichkeiten, und als Er glaubte der großväterlichen Liebe und Sorgfalt am besten zu geniessen,

niessen, erhob sich ein neuer Sturmwind über Jhn, und der Tod nahm diesen Ehrwürdigen Greis auch aus der Welt. So betrübt diese Umstände für den jungen Herrn Grapius waren, und so sehr sie Jhn schmerzten, so wurde Er doch dadurch nicht gänzlich niedergeschlagen, besonders da der Höchste noch ein gnädig flusschen hatte, und solche Männer erweckte, die mit Jhm recht väterlich umgingen. Eine deutliche Probe hiervon gab der über Jhn bestellte Vormund, ein redlicher Diener Gottes, der seel. Otto Peter Möller, Diaconus an der St. Jacobs Kirche zu Rostock, als der sich sein zeitliches und ewiges Wohl ganz angelegen seyn ließ. Er trug Sorge, daß Er noch einige Jahre von den auserlesensten Privatlehrern unterrichtet wurde, unter welchen sich der ieizige berühmte Mecklenburgische Gottesgelehrte Herr D. Aepinus mit befand, und bereitete Jhn hierdurch noch mehr zu seinen künftigen Studien zu. Und auf diese Art hatte Er das neunzehnte Jahr seines Alters erreicht.

Man pflegt gemeinlich anzumerken, daß sich die Kinder nach ihren Aeltern richten und sich gerne den Wissenschaften widmen, die iene gehabt. Man findet aber auch hierinnen nicht selten einen kleinen Deckmantel, ich weiß nicht soll ich sagen der Unwissenheit, oder des Unfleisses, ob es gleich im ersten Anblick einen Schein der Zärtlichkeit hat. Doch ich will dieses iezo nicht untersuchen. Gehen wir in die Geschichte der

der Vorfahren unsers Gelehrten zurück, so finden wir darinnen größten Theils von beyden Seiten solche Männer, die der Kirche Gottes gedienet. Unser junger Herr Grapius hätte gar leicht in deren Fußtapfen treten können. Er fand dazu alle nur mögliche Mittel, die sich einer wünschen kann. Aber Er fand einen heimlichen Trieb bey sich zur Arzneykunst, dem Er nicht widerstehen konnte, so sehr man Jhn auch davon abzuraten bemühet war.

Er trat also im Jahr 1719. seine akademische Jahre an, und widmete sich der Medicin. Eine natürliche Neigung erleichtert die Arbeit, sie ist die halbe Mühe, und wenn sie irgendwo nöthig, so wird sie bey untrer Wissenschaft erfordert. Der junge Herr Grapius hatte also einen grossen Vortheil vor sich. Dabey Er es aber nicht bewenden ließ. Fleiß und Mühe unterstützten seinen Trieb. Eine gereinigte Philosophie, worinnen Jhn der Herr D. Aepinus unterrichtete; eine geläuterte Erkenntnis der Natur, wozu Jhn der Herr M. Becker anführte; bereiteten Jhn ferner zu: und Johann Ludewig von Scheper führte das Gebäude der Arzneykunst in Jhm auf. Mit dieses Lehren verknüpfte Er auch den Unterricht des seel. D. Christoph Martin Burchardi. Diese beyden Männer unterrichteten Jhn mit grosser Treue, und seine Gelehrsamkeit wuchs dadurch ungemein. Jedoch seine Vaterstadt schien Jhm nicht hinlänglich zu seyn, seinem Fleiß ein Genüge zu thun. Er vertheilte

digte also unter dem Vorsiz des seel. Burchardi eine Disputation de principio mouente in animatis in specie de anima plantarum, und hierauf schickte Er sich zu einer gelehrten Reise an. Der Herr Hofrat Zeister bewog Ihn zuerst nach Helmstädt zu gehen.

Er hielt sich hier ein halbes Jahr auf, und versäumte keine Zeit noch Gelegenheit, von diesem grossen Mann alles sorgfältig einzusammeln, was Er sowohl in der Zergliederungskunst, als Wundarznei hören konnte. Hierauf reiste Er weiter und begab sich nach Zena. Joh. Ad. Wedel, und Herr Sr. Teichmeyer, wie auch der Herr Professor Wiedeburg sahen Ihn anderthalb Jahr in ihren öffentlichen und besondern Vorlesungen; und sein Fleiß ließ nichts vorbehen, was merkwürdig war. Fielen Ferien ein, so versäumte Er auch hier diese gute Gelegenheit nicht, die benachbarten Akademien, Leipzig, Halle, Wittenberg und Erfurt zu besuchen, und sich mit den dasigen Gelehrten bekannt zu machen. Aber auch hiermit wurde seine Begierde nicht gestillet. Sein besonderer Trieb, den Er zu näherer Kenntnis der Anatomie und Chirurgie fand, spornten Ihn an Holland in Augenschein zu nehmen, und sich selbst darinnen recht vollkommen zu machen. Er trat also im Jahr 1725. diese Reise an. Er richtete dieselbe so ein, daß Er keine Stadt vorbehen ließ, in der Er Narung für seinen lehrbegierigen Geist fand. Sein erster Gegenstand war Erfurt, Eisenach, Gotha und Gießen, wo Ihn beson-

besonders Valentini und Verdrieh sehr viele Höflichkeit wiederfahren ließen. Von hier ging Er weiter über Wezlar, Marburg, Frankfurt, Mainz, Coblen, Bon und den Rhein herunter bis nach Arnheim, und von da ferner über Utrecht und Amsterdam nach Leyden. Ich könnte nun hier sowohl eine weitläufige Beschreibung machen von dem, was Er auf seinen Reisen angemerkt, als auch wie Er seine Zeit in Leyden zugebracht. Man stelle sich aber einen Mann vor, der nicht nur deswegen reist, daß er gereist hat, sondern der seine Reisen deswegen anstellt, um einzusammeln, womit Er einmal Gott und der Welt nützliche Dienste leisten könne: So glaube ich genug gesagt zu haben. Wenn ich hinzu füge, daß Boerhaave und Albinus in Leyden seine Anführer gewesen, daß Er Osterdyk Schachten in den Hospitälern fleißig besucht, daß Ihm Gravesande die Naturlehre vorgetragen: So werden sich meine Leser einen Begriff machen, wie unser Gelehrter seine Zeit in Leyden zugebracht habe.

Nach zurück gelegten Wintermonaten, da gemeinlich die Collegia alhier aufzuhören pflegen, begab Er sich nach Amsterdam zurück, wo Er bey dem alten Herrn Runsch und dem Herrn Sermes einen freyen Zutritt fand. Hierauf begab Er sich zur See nach Copenhagen, seine Verwandte daselbst zu besuchen. Der D. Franzenau und von Buchwald machten sich ein Vergnügen Ihn theils alle Curiosa, welche auf der

Universität Kunstkammer zu sehen waren, zu zeigen, theils die vortreflichsten Bibliotheken zu eröffnen. Besonders erzeigte Ihm der seel. Franzenau viel Liebe und Gewogenheit, suchte Ihn auch dahin zu überreden in Copenhagen den Gradum anzunehmen. Weil Er aber in seiner Vaterstadt ein öffentliches Zeugnis ablegen wollte, so trat Er im Monat August 1726. seine Rückreise zur See wieder an, und kam gelehrt und glücklich bey die Seinigen nach Hause. Das Jahr darauf erhielt Er nach geschעהener Prüfung und gehaltener Disputation von dem seel. D. Burchard die höchste Würde in der Arzneikunst. Nunmehr fing Er an darauf zu denken, wie Er seine erlangte Wissenschaft seinem Nächsten zum Nutzen recht anwenden möchte. Rostock selbst schien vor Ihm wegen der Menge der dasigen Practicorum eben nicht vortheilhaft zu seyn: Und ob Ihm wohl verschiedene Vorschläge gethan wurden, so kam doch keiner zu Stande. Bis sich endlich der seel. Herr D. Schmidt in Helmstädt ohne sein Ansuchen erbot, Ihm zu einem Physicat im Brandenburgischen zu verhelfen und Ihm daher schrieb, sich so bald als möglich nach Helmstädt zu begeben. So erwünscht nun dieser unvermuthete Vorschlag und so gros das Vergnügen war, mit welchen Er seine Reise antrat, um seine vortreflichen Lehrer wieder zu sprechen; so hatte doch das Schicksal, als Er auf Uhraten des Herrn D. Schmidts seine Reise nach Seehausen fortsetzte, das Landphysicat

da-

dasselbst zu übernehmen, etwas anders beschloffen, da bereits dieses Amt an den Herrn Lic. Eisenhardt vergeben war. Er kehrte also nach Helmstädt zurück, von da wandte Er sich nach Hildesheim, um vielleicht allhier sein vortheilhaftes Auskommen zu finden. Es war aber dieser Ort noch nicht zu seinem Aufenthalt erlesen. Er ging daher nach Braunschweig. Hier hielt Er sich beynabe sechs Jahr auf, und dienete den Kranken unter göttlichen Seegen, mit seiner erlangten Wissenschaft, nicht ohne glücklichen Erfolg. Im Jahr 1732. wurde Er endlich auf Recommendation des Königl. Grosbritt. und Churfürstl. Braunschw. Lüneb. Hofrats und Leib = Medici, des Herrn D. von Hugo als ordentlicher Land-Physicus in der Graffschaft Hoya bestellet. Welches Amt Er bereits in das sechszehnte Jahr durch Gottes Gnade verwaltet.

Ein Arzt, der die Stunden des Tages bey dem Krankenbette zubringt, behält wenig Zeit über, sich durch Schriften bekannt zu machen. Wir werden also den Herrn D. Grapius nicht unter die Polygraphos rechnen können. Inzwischen ist Er auch nicht müßig gewesen. Er wendet aber doch die meiste Zeit auf Lesen. Man findet deswegen bey Ihm eine auserlesene Bibliothek; und die übrige Zeit, so Er seinen Geschäften abbrechen kann, widmet Er einem gelehrten Briefwechsel.

U a 2

Die

Die Arbeiten, welche wir seiner gelehrten Feder zu danken haben, sind:

Disp. inaug. med. de tumoribus scirrholis. Praef. C. M. Burchardi. Pro Gr. D. Rost. 1727.

Sendschreiben an den Hochedelgeb. u. Herrn D. Franz Ernst Brückmann u. die eine zeit-hero grafirende Viehseuche betreffend. 1746.

Im *Commercio Liter. Norico*, sind von Ihm befindlich:

Obs. de partu difficili ex non plenarie ruptis membranis. Vol. VI. p. 35.

— de foetu cum mola duplicique placenta excluso. Vol. V. p. 133.

— de sphacelo, in digito maiori pedis sinistri incipiente et in musculo tibiae externo post pedis amputationem recrudescente, vltiori muscoli tibiae externi rescissione, feliciter sanato. Vol. X. p. 257.

Zusätze

Zusätze.

Zu den im ersten Zehend befindlichen Lebensbeschreibungen.

Zu den Schriften des Herrn D. Joh. Sebastian Albrechts in Coburg setzen wir hinzu pag. 14. was Derselbe denen *Actis Academiae Naturae Curiosorum* nach der Zeit einverleibet hat;

In Vol. VIII.

De raphano maiori cortice nigricante C. B. *Pin. 96. radice oblonga foliis luxuriose in cauitatem radice deorsum natis. p. 59.*

De anchylosi feu coalitu vertebrarum spinae dorsi equinae et alius spinae hum. vertebrarum inter se et cum costis nonnullis. p. 452.

De causis maciei extremae febrem lentam hecticam secutae p. 459.

Da ich auch bey Ausarbeitung des ersten Zehend die *Bresl. Sammlungen* nicht bey der Hand gehabt, so hoffe meinen Lesern einen Gefallen zu erweisen, wenn ich diejenigen Anmerkungen, welche die geschickte Feder des Herrn Dr. Albrechts in dieselbe eingerücket, gegenwärtig nachhole. Wir finden also von Ihm daselbst:

Im XXXI. Versuch.

Von den 1724. zu Coburg bemerkten Krankheiten, p. 142.

A a 3

Von

Von der Wirkung des Blizes Menſe Martio
1724. in Coburg. p. 276.

Im XXXII. Verſuch.

Phaenomena febris catarrhalis exanthematicae
M. Iunio 1725. Coburgi epidemice graſſantis.

Im XXXIII. Verſuch.

Vom Honigthau und deſſen ſchädlicher Wirkung,
im menſchlichen Körper. it. von giftigen Flie-
gen. p. 706.

Caries magna cranii, ideo maxime memo-
rabilis, quod ſine omni dolore fuit, in vi-
ro ſenatoriae dignitatis p. 720.

* * *

In dem Verzeichniß der Schriften des Herrn D.
Carl Auguſt von Bergen, in Frankfurt iſt
aus Verſehen p. 29. übergangen worden und
alſo daſelbſt zu inferiren:

Progr. quo ad demonſtrationem anat. cadav.
maſcul. inuitat, ſimulque partium anatomes
plures eſſe haecenus deſcriptis et ab au-
toribus traditis demonſtrat. Frf. ad V.
1742.

Ferner hat der Herr Doctor nach der Zeit her
ausgegeben.

Diſp. de Trachea. Reſp. F. W. Wachter. ibid.
1748.

Epist.

Epist. de Alchymilla ſupina eiusque coccis,
ad Virum Excellentissimum D.D. FR. ER-
NEST. BRVCKMANNVM, Medicum Guel-
pherbytanum. ibid. 1748. Diß iſt das
ſchon oben pag. 26. erwähnte Programma,
obwohl in ganz veränderter Geſtalt. Denn
als Er ehemals 1739. ſein Programma bereits
fertig hatte, bekam Er des hochberühmten
Danziger Gelehrten des Herrn D. Joh. Phil.
Breynius Cocci radicum tinctorii histori-
am erſt zu Geſichte. Er hat alſo ſeine ſchon
ehedem gemachte obſervationes wiederholet,
und verſchiedenes gefunden, was der Herr D.
Breynius nicht angemerket oder übergangen.
Nachdem Er vorher die verſchiednen Beyna-
men dieſer Pflanze aus den Botaniſchen Schrif-
ten anderer mit groſſem Fleiße aufgefucht und
angemerket, beſchreibt Er dieſelbe ſehr genau
nach ihrer wahren Beſchaffenheit, und bringt
alles bey, was nur zu näherer Kenntniß dieſer
Pflanze etwas beytragen kann. Ich muß hier
noch anführen, daß ſich faſt zu gleicher Zeit, da
der Herr von Bergen dieſe berühmte Medicus an
dieſe Pflanze gemacht, nämlich der Herr D.
Ernſt Friedrich Burchard in Roſtock, wel-
cher ſich, durch die Ausgabe der beliebten Schel-
hammeriſchen Inſtitutionum Medicinae,
um die gelehrte Welt ſehr verdient macht.
Wir finden ſeine diſſals angeſtellten Verſuche
in dem neuſten Theile der Actorum Aca-
demiae

A a 4

miae Vpsaliensis vom Jahr 1742. p. 53. unter dem Titel: F. E. Burchard epistola ad cl. virum. C. Linnaeum. de Cocco Polonica.

Ubrigens sind der Herr von Bergen beschäftigt *Ichrenii* Hodegum botanicam nächstens ratione generum et specierum vermehrter heraus zu geben: So wie wir von dessen geschickten Feder auch eine *Floram Franconicam*, und eine Abhandlung de *Osteocola* zu hoffen haben.

* * *

In dem Verzeichnis der Schriften des Herrn D. Franz Ernst Brückmanns in Wolfenbüttel, meines nunmehr innigstgeliebten Schwiegervaters, haben wir nachzuholen, daß pag. 45. ausgelassen *Bibliothecae Numismaticae Supplementum I.* Wolfenb. 1732. 8. und dabey anzumerken, daß wir nächstens eine neue Auflage von diesem Verzeichnis zu hoffen haben. p. 49. in Nota t. ist in dem Verzeichnis der *Epistolarum Itinerar.* aus Versehen die XXXIX. übergangen worden, sie enthält *modulum metallifodinae perpulcrum.* Endlich setzen wir noch p. 50. hinzu, daß die letzten XXV. *Epistolae Itinerariae* von der LXXVI. bis C. der zweyten Centurie unter der Presse, und diese Ostern ans Licht kommen werden. Es handeln die LXXVI. de memorabilibus Mansfeldensibus

bus, cui accedit *Val. ALBERTI* Diff. *variarum rerum in lapidibus Comitatus Mansfeldensis.* LXXVII. de memorabilibus *Islebiensibus.* LXXVIII. de memorabilibus *Halensibus.* LXXIX. de museo *Orphanotrophaei Halensis.* LXXX. enthält notas et animaduersiones in C. *KNAVTHII methodum plantarum.* LXXXI. handelt de memorabilibus *Giebichensteinensibus.* LXXXII. de memorabilibus *Merseburgicis.* LXXXIII. de itinere *Querfurtensi.* LXXXIV. de memorialibus *Ienen-sibus.* LXXXV. enthält notas et animaduersiones in *RVPPII Floram Ienensem.* LXXXVI. handelt de *Badiaga* sine *spongia ramosa fluuiatili polysperma.* LXXXVII. de memorialibus *Vinariensibus.* LXXXVIII. de museo *Dresensi Vinariae.* LXXXIX. de memorialibus *Gothanis.* XC. enthält *spicilegium reliquiarum V. T. XCI. spicilegium II. reliquiarum V. T. XCII. spicilegium reliquiarum D. Mariae eiusque familiae. XCIII. museum Autoris regni mineralis quoad terras et harum diuisiones. XCIV. museum Autoris quoad argillas. XCV. musei Autoris bolos. XCVI. handelt de Bolo armena. XCVII. de musei Autoris medullis faxorum. XCVIII. de musei Autoris margis. XCIX. de terra S. Vlrici. C. de creta Veneta. Accedunt supplementa, titulus gene-*

neralis et index totius operis. Ich bitte Gott, daß er die Jahre dieses mir so theuren, und der gelehrten Welt so nützlichen Mannes fristen wolle, damit wir nicht nur die III. Centurie dieser so beliebten Sendschreiben, sondern auch noch mehr dergleichen nützliche Schriften von seiner geübten Feder erhalten mögen. Ich füge hier das Verzeichnis der gelehrten Anmerkungen bey, welche derselbe in verschiedne gelehrte Tagebücher einverleiben lassen. So stehen von Ihm:

In Bresl. Samml. 2c. XXII. Vers.

Casus epileptici ex contagio, oder die vom vermutheten Contagio entstandne Schwere-noth. p. 573.

In dem XXX. Vers.

Relatio I. de itinere suo per Germaniam et Hungariam, von dem Thüringischen Urnen-Monument. p. 522.

Relatio II. von den kaiserlichen Salzbergwerken zu Soowar in Ober-Ungarn. p. 630.

In dem XXXI. Vers.

Relatio III. de Itinere per Germaniam, Bohemiam, Moraviam et Hungariam &c. von dem warmen Bade zu Wilme in Nieder-Ungarn. p. 54.

Relatio IV. von den Glashüttner warmen Bade und Schwizloch in Nieder-Ungarn p. 65.

Re-

Relat. V. von dem Leubizer Schwefelbade in Ober-Ungarn. p. 57.

VI. von dem tödtlichen Brunnen bey dem Ribarer Bade in Hungarn.

VII. von dem Ungarischen Steine Cserni Kamén genannt. p. 149.

VIII. Nothruhe in Ungarn von Schweinesfleischessen. p. 150.

IX. von den Ungarischen langhalsigten Kürbissen, Lopock genannt. p. 151.

X. von dem sogenannten Eau des Carmes, oder Carmeliter, d. i. Melissenwasser. p. 277.

XI. von dem hungarischen Hirsch-Schwämmen oder Trüffeln, im Eiptauer- und Zipser Comit. p. 283.

XII. vom Eiptauer Theriac in Ungarn. p. 286.

In dem XXXII. Versuch.

Relat. XIII. von dem Carpathischen hohen Gebürge in Ungarn. p. 401.

XIV. von einem verschluckten Harzgulden. p. 508.

XV. von dem Belgrader Drachen in Ungarn. p. 509.

XVI. Kunststücke, die Petersilien im huy wachsend zu machen.

XVII. Kunststücke, daß sich ein Licht um eine gewisse gefällige Stunde in der Nacht entzündet. p. 511.

XVIII. Eine Kugel zu machen, ein Licht dabey anzuzünden. p. 512.

XIX.

Relat. XIX. Von dem Ungarischen Sauerteige zum Brodbacken.

— XX. von der Wallachen Brod aus Mays gebacken.

— XXI. vom civilen Preis der Victualien 1724. in Ungarn. p. 513.

— XXII. von der vortreflichen Weide in Ungarn.

— XIII. von der Ungarn Bart und Kopfhaaren.

— XXIV. von den warmen Tagen und kalten Nächten in Ungarn.

— XXV. Wie man den schädlichen Gebrauch des Brandweins den Leuten abgewöhnen könne. p. 617.

— XXVI. von den Ungarischen Drachenhelm im Liptauer Comitat. p. 629.

Im XXXIII. Vers.

— XXVII. von den sogenannten Königl. Räucherpappier. p. 66.

— XXVIII. Eine neue Manier unverbrennlich Pappier zu machen. p. 67.

— XXIX. von den Ungarischen Fruchtsteinen, und steinernen Linsen im Liptauer Comitat. p. 68.

— XXX. von den Zigeunern und ihrer Lebensart in Ungarn. p. 69.

— XXXI. von der Preßburger Mumia, welche für die Cleopatra ausgegeben wird. p. 192.

XXXII.

Relat. XXXII. von den Ungarischen Zwiebeln und Knoblauch. p. 194.

— XXXIII. von dem Fischfang zu Neutra in Ungarn. p. 195.

— XXXIV. von den sieben Niederungarischen Bergstädten überhaupt. p. 195.

— XXXV. von dem Eremnitzer Goldbergwerke in Ungarn. p. 309.

Im XXXIV. Versuche.

— XXXVI. von den Schemnitzer Gold- und Silber-Bergwerken in Niederungarn.

— XXXVII. von den Neusohler Kupferbergwerken in Niederungarn. p. 521.

— XXXVIII. von dem Königsberger Goldbergwerke in Niederungarn. p. 648.

— XXXIX. von denen Pugganzer, Tyllerischen und Libetischen Bergwerken in Niederungarn. p. 649.

Im XXXV. Vers.

— XL. von den Zinober und Quecksilbergruben zu Sclana. p. 82.

— XLI. von den Schmölnitzer Kupferbergwerken. p. 198.

— XLII. von den beruffnen tödtlichen Brunnen zu St. Ivan. oder St. Iohannes. p. 343.

In dem XXXVI. Versuch.

— XLIII. vom Feuerbesprechen. p. 475.

XLIV.

- Relat. XLIV. Specification derer in Ungarn
 observirten wilden Kräuter und Vegetabili-
 en, meistens zu der Zeit, da sie im Flore an-
 getroffen worden. p. 477. und 574.
- XLV. vom Nutzen der Frucht Sumach in
 Oberungarn. p. 572.
- XLVI. von einem selbst musicirenden
 Nacht-Instrument.
- XLVII. von einer Indianischen Schat-
 tenmaschine. p. 573.
- XLVIII. von einem Federtragenden Gän-
 semagen. p. 708.
- XLIX. von der Onomatomania.

Im XXXVII. Versuch.

- L. von dem Rühn-Flachs. p. 150.
- LI. Die Maden aus den Käsen zu vertrei-
 ben, und an deren statt Nirtzen hinein zu brin-
 gen. p. 106.
- LII. guten Weineßig aus dem Phlegmate
 des Brandweins zu machen. p. 107.
- LIII. Persico sehr wohlfeil zu machen.
- LIV. von der Tabacksbäckerey zu Härple.
 p. 108.
- LV. die Fliegen tod zu schießen. p. 230.
- LVI. vom Quedlinburger Gesundbrunnen.
 p. 231.
- LVII. von einem Tod und Unglück verur-
 sachenden Stein.
- LVIII. von den Quedlinburger Sand-
 hölen. p. 232.

- Relat. LIX. vom Ernstelebischen Hünenstein.
 p. 233.
- Nachricht von einer schönen grossen A. 1726.
 M. Aug. in Braunschweig observirten lasmin-
 Raupe. p. 234.
- Triga observationum practicarum :
- 1) Auditus difficultas, sternutatione ve-
 hementi et critica soluta. p. 250.
 - 2) Die vom Mißbrauch des Coffee-Getränkts
 und Boutellienbiers entstandne Cholera.
 p. 251.
 - 3) Die Schädlichkeit des unreifen Obsts.
 p. 253.

In dem XXXVIII. Versuch.

- Relat. Itiner. LX. Eislebisches Remedium
 odontalgicum. p. 477.
- LXI. vom salzigten und süßen See bey
 Eisleben. p. 428.
- LXII. von den Hällischen Bieren. p. 560.
- LXIII. die Curiosa des Hällischen Bay-
 senhauses. p. 561.
- LXIV. Dreffliches Steinremedium. p.
 564.
- LXV. Grosser Fischteich bey Merseburg.
- LXVI. von Verbesserung der Braun-
 schweigischen Apotheken.

In Miscellaneis Physico-Medico-Mathematicis III. Buchneri.

Vol. I.

- Obs. Itin. I. von dem Töplizer warmen Bade, in Böhmen. p. 483.
 — II. von den Leipziger Lerchen. p. 486.
 — III. Triga obseruation. rar. 1) coitus per anum; 2) periculosa cura incontinentiae urinae; 3) acus in meatu urinario. p. 731.
 — IV. Pluuia chymica. p. 733.

Vol. II.

- V. von den Hospitälern und Krankenhäusern in Wien. p. 937.
 — VI. von einigen in Nürnberg befindlichen Kunst- und Raritätenkammern, Münzcabineten und Bibliotheken. p. 999.

Vol. III.

- VII. von Ungarischen Melonen. p. 60.
 — VIII. von Ungarischen Rindviehe, Butter und Käse. p. 66.
 — IX. Specification derjenigen Naturalien und curiosen Sachen, welche der Herr Autor 1723. und 1724. theils colligiret, theils gekauft, und womit Er sein Naturalien-Cabinet damals vermehret. p. 642.

Vol. IV.

- X. von den Feuertracten bey dem Kloster Jesfeld. p. 1014.

Obs. XI.

- Obs. XI. Vom Braunstein bey dem Kloster Jesfeld.
 — XII. Beschreibung einer Fontaine, die man in einem Gemach oder Zimmer praesentiren kann. p. 1015.
 — XIII. Eine Nachtuhr zuzurichten, so in einer entgegen stehenden Wand die Stunden zeigt, wenn man des Nachts erwachet. p. 1016.
 — XIV. Von dem bey Nummer 1723. entsprungnen Gesundbrunnen.
 — XV. Besonderes Experiment mit den Floribus Hyperici. p. 1141.
 — XVI. Ein Portrait in einer Camera obscura mit leichter Mühe abzuzeichnen. p. 1142.
 — XVII. Von der Halberstädtischen Butter-Saat oder Kirse. p. 1210.
 — XVIII. Eine kurze Nachricht von einigen in Ungarn observirten Naturalien. p. 1211.
 — XIX. de febre intermittente a rectu.
 — XX. de plenaria papillarum obstructione vom Einschnüren.
 — XXI. Von besondern Nuzefugeln.

In Commercio Literario Norico.

Vol. II.

- Obs. de fonte foterio Helmstadiensis.
 — de papyro ex plantis.
 — de morbillis.
 — de aloe Salzdalensis.

Vol. III.

- de testiculo osseo.
 — lactes et oua in vno carpione.

B b

Obs.

- Obs.* de fonte sulphureo ad Altenbrock.
 — de aquarum Sedlicensium vsu.
 — de statu Guelpherbyti morbofo.
 Vol. IX.
 — de lapide Malaccano.
 — de puluere ante febrili Berolinensi.
 — de limacibus et cochleis domiportis.
 — de lapide nummali Transyluaniae.
 — de ouo vomitu reiecto.
 — de lapidibus D. Petri.
 — de echinite annulari.
 — de cornu equino.
 — de ictero ex cordialgia.
 — brachium combustum corticaetiliae
 curatum.
 — pterygium oculi spiritu frumenti fa-
 natum.
 — de vermibus in niue repertis.

Vol. X.

Observationes meteorologicae anni 1740.

- de nucibus margaceis.
 — de calce ex alabastro.
 — de cochleis hortensibus vstis.
 — de vermibus sublingualibus.
 — de amygdalis persicis Tartaricisque.
 — de pharmaco Tanschuck Sinensium.
 — de mandibulis piscis Bellugae.
 — de trochitis ex Tartaria.
 — de cornu leporino.
 — de rosis quernis.

Obs.

- Obs.* de Tanschuck rubro et nigro.
 — de stella marina petrifaceta.
 — cancer narium ex vibrissarum euulsione.
 Vol. XI.
 — de vipera Meliteni petrifaceta.
 — de lapide frumentario sylvae Hercyniae.
 — de spongia marina ramosissima.
 — de Krakatizza.
 — de infecto lanuginoso per aluum ex-
 creto.
 — de feminibus in foliis brassicae.
 — de thea montium Sudetorum.
 — de dentē piscis Mular.
 — de tabaco de Becco.
 — de cortice anisi stellati.
 — corticis sambuci vsus in anasarca.
 — monstruosum gallinae ouum.
 — de magnolia.
 — de plantis americanis.
 — de terris sigillatis Turcicis.
 — ossa Galli nodosa.
 — de vermibus Helgolandiae.
 — de lapide Tragimontano.
 — de ovario in ouo.
 — de lapidibus figuratis Wolffenbütte-
 lensibus.

Vol. XIII.

- de gentianella.
 — surge et ambula.
 — de vitri vsu interno.

B b 2

Obs.

- Obs.* de clavis fecalinis.
 — de minera martis cum succino.
 — de lacerta volante.
 — de lapide frumentario.
 — de corallis fossilibus Havelbergensibus.
 — de excretionem araneorum cum urina.
 — de pseudo galena.
 — de oolitho Laublingensi.
 — de ovo in ovo.
 — de spongia ramosa.

In Actis Acad. Nat. Curios.

Vol. V.

Obs. de epileptico singulis sub paroxysmis cantante.

Vol. VII.

- de Tabaco de Becco.
 — de rarioribus quibusdam fructibus exoticis, ex parte adhuc ignotis.
 — lapides columnares siue mathematici.
 — lapides oliuares.

Vol. VIII.

- de lapidibus fungiformibus maris rubri et Dendrite Abachiensis.

In der Hamb. verm. Biblioth. p. IV.

Fasc. II, art. 3.

Obs. botanica de spongia ramosa fluuiatili.

In dem Hamb. Bericht von gel. Sachen.

1733.

Einige Briefe an den Herrn Leib = Medicum
 Berl

Werthof, wegen einer unter seinem Namen heraus gegebenen Schmähschrift.
 Blumen grün zu färben.

1734.

Der Indianische Schlangenstein.
 Testiculus osseus.
 Vom Pockensteine.
 Vom Stachelschwein-Steine.
 Von der Höle im Iberge.
 Vom Schwefelbrunnen im Fürstenthume Blankenburg.

1735.

Die singende Epilepsie.
 Begrabne Pferdezähne beym Kloster Jlesfeld.
 Von einem Kinde ohne Arme und Beine.
 Von einem Steine, der aus dem linken Theile des Perinaei von selbst durchgeschworen.
 Nutzen des Bitterwassers im viertägigen Fieber.

1736.

Amuleta in vertigine.
 De meteoro igneo globoso.
 De parte intestini per aluum excreta.
 De Vainiglia.
 De balsamo de Rockasira.

1739.

Maden, die mit dem Schnee herabgefallen.
 Krauthaupt in der Gestalt einer Hand.

1741.

Lapis frumentaceus bey Kloster Jlesfeld entdeckt.
 Von Wetterfischen.

Bb 3

1742.

1742.

Die Kräuter ad herbaria viva mit Lack zu überziehen.

Nachricht die Münzen abzudrucken.

1743.

Nachricht von verschiednen Papieren.

Von dem Havelbergischen Muscheln- und Corallenstein.

1744.

De seminio fungorum.

Vom Bielenstein.

Vom Mofstein.

Skeleton elephantii.

Vom Zündpapiere.

Ein Hahn krähet aus dem Munde einer behexten Magd.

Von Herrn Kaufmann Hoppens gemahlten Schwämmen.

De lapide Lazuli in fylua Hercinia.

Forst am Blocksberge.

Mittel die Kornwürmer zu vertreiben.

In den Braunschweigischen Anzeigen vom Jahr 1745.

Von den Hamburgischen Zuckerbildern.

Vom Salzlecken des Rindviehes.

Von sympathetischen Vögeln.

Scordium, ein Mittel gegen die Viehseuche.

Farrenkraut an statt Seife zu gebrauchen.

Salzohle dünget die Acker.

Woher die blaue Farbe beim Kupfererz komme?

Herrn Ritter Hans Sloane Augenmittel.

Nor-

Norwegischer Magnet 10tehalb Pfund schwer.
Vom Mehle aus Erdäpfeln.

1746.

Hans Sloane Augenmittel.
Vom Nutzen der Potatons Erdäpfel und Erd-
Birnen.

Von dem Vogel Heisterlein im Harzwalde.

Von dem Vogel Käpsch, vulgo Wehflage.

Sceleta foliorum et plantarum zu machen.

Von dem Wurzelthee.

Hans Sloane Augenbalsam.

Von der wohlriechenden Frucht Gummiade, aus
Berbyce.

Vom Worte Sil.

Wie zu verhüten, daß die Hunde nicht toll
werden.

Mittel gegen den schwarzen Kornwurm.

Von der Kraft der Spinnensteine.

Von der Gestalt Moses, ob Er im Gesichte
schwarz gewesen?

Unverbrennlich Papier zu machen.

Wie das Blut des Heil. Januarii nachzumachen?

Mittel gegen das toll werden der Hunde, und
von dem Wurm der Hunde unter der Zungen.

Ein menschlich Gesichte im Feuerstein.

Nachricht von dem grossen Anton, dessen Sce-
leto und übrigen Reliquien im Collegio Me-
dico zu Helmstädt.

Nachricht von dem Gesundbrunnen zu Düşhora
bey Balsrode.

Von dem englischen Purgierflache.

B b 4

Nach-

Nachricht von dem Vogelgesange der Jäger mit der Nachtheule.

Den Schriften des ^{*}Herrn ^{*}D. Heinrich Fried-
rich Delii, in Bareuth p. 60. fügen wir dieie-
nigen Anmerkungen bey, welche Er dem VIII.

Theile der Actorum Academ. Imper. Nat.
Cur. einverleiben lassen. Diese sind:

Vuula duplex. p. 378.

Vreter duplex. p. 379.

Sternutatio admodum frequens cum singulis
in febre maligna.

Concretio viscerum a scabie retropulsa. p. 384.

Chordæ in clavicordio sponte sonum eden-
tes. p. 386.

^{*} Der Herr Hofrat Zamberger in Jena hat
nach diesem herausgegeben:

Disp. de Anodynis striete sic dictis. Resp.

W. S. C. *Hirsching.* 1747.

— *de Hypnoticis et narcoticis.* Resp.

J. H. *Bolster.* 1748.

— *de sulphure.* Resp. J. J. *Schreiber.*

— *de calore humano naturali.* Resp. *Filio*

A. E. *Hamberger.*

Propempt. de Cypriano monstroso rostrato.

I - V.

Zu dem Tentamine Botanico des Herrn D.

Wedels haben der Herr Hofrat eine Vorrede

de

de verfertigt, weil aber dieselbe in den Götting.
gel. Zeit. recensiret wurde, und wie der Herr
Hofrat Zamberger sowohl, als Herr D.
Wedel glaubten, zu ihrem Nachtheil, so ließ
ein jeder ein Sendschreiben drucken, in wel-
chem Sie sich gegen dis Ihnen nachtheilig
scheinende Verfahren beschwehrten. Unsers
gelehrten Herrn Hofrat Zambergers ihres
führt diese Aufschrift:

Sendschreiben an Herrn Hofrat Zaller in
Göttingen, wegen einer in Göttingischen gel.
Zeitungen befindlichen Recension, der Zam-
bergerischen Vorrede zum Wedelischen Ten-
tamine Botanico. Jena 1748. 4.

So haben auch der Herr Hofrat Zamberger
sowohl ihre eigne als Herr Hofrat Zallers
Schriften, die sie zwischen einander wegen des
Athemholens gewechselt haben, zusammen dru-
cken lassen, unter folgender Aufschrift:

G. E. *Hambergeri* de Respirationis Mecha-
nismo et usu genuino Dissertatio, vna cum
scriptis, quae vel illi opposita sunt, vel
ad controuersiam de *mechanismo* illo agita-
tam pertinent. Accedunt his notae, in
quibus ad argumenta dubia et criminatio-
nes respondetur, et sententia in disserta-
tione proposita ab oppugnationibus vindicatur. Jena 1748. 4.

Besiehe davon G. G. Z. 1748. p. 907.

Als Exdecanus hat der Herr Hofrat edirt:
S. P. *Hilfcheri* Prolus. qua demonstratur

B b 5

medi-

medicum non esse debere Haemophobum.
Jen. 1748.

da der Herr Hofrat Hilscher kurz vorhero ihr rühmlich geführtes Leben beschlossen hatten. Endlich merken wir auch an, daß, unter der Direction des Herrn Zambergers, seit dem Anfange dieses Jahres in Jena wöchentlich eine gelehrte Zeitung herausgegeben wird.

Der Herr D. Krüger, dessen Verdienste ich p. 72. erzehlet, hat nachhero herausgegeben:

Disp. de refrigeratione sanguinis in pulmonibus. Resp. C. A. Brand. 1748.

In den Hällischen Anzeigen dieses Jahres stehet ein merkwürdiger Vorfall von seiner geschickten Feder, von der sogenannten Zürtentaze, welchen Er nachgebends weitläufiger abgehandelt, in einer Disputation de optima morbum saturninum sanandi methodo, welche jetztgedachter Herr Brand unter dem Vorsitz des Herrn Geheimterat von Büchner pro Gradu vertheidiget.

Im Hamb. Magazin II. Band I. Stück p. 50.

stehet ein Versuch wie alle Arten der Früchte lange Jahre zu erhalten, ohne daß sie von ihren Eigenschaften etwas verlieren, der sich ebensals von dessen geschickter Feder herschreibet.

End-

Endlich sind auch der Herr D. Krüger mit Edition des III. Theils seiner vortreflichen Naturlehre, welcher die Pathologie in sich hält, beschäftigt.

Zu den Schriften des Herrn D. Langguths, p. 85. fügen wir noch hinzu:

Disp. de usu medico luti thermarum. Resp. C. C. Reichel. 1748.

— de terebratione capitis chirurgia generosa, nec ita difficili detestabilique. Resp. T. Wagner.

Progr. de sinus frontalis vulnere sine terebratione curando.

In dem Verzeichnis der Schriften, des Herrn Linnæi, p. 97. ist übergangen worden:

Perri Artedi Sueci Medici, Ichthyologia, s. opera omnia de piscibus, scilicet Bibliotheca ichthyologica, philosophia ichthyologica, Genera piscium, Synonymia specierum, descriptiones specierum. Omnia in hoc genere perfectiora, quam antea vlla, posthuma vindicavit, recognouit et edidit. C. L. Lugd. Batau. 1738. 8.

Ferner ist zuzusetzen:

Disp. de generatione crystallorum. Resp. M. Kaehler. Vpsal. 1747. Es enthält dieselbe eigent-

eigentlich eine Bertheidigung seiner Meinung, die Er im Systemate Naturae vorgetragen, als in welchem Er die Crystallen mit dem Salze in eine Classe vereiniget, und selbst die Edelgesteine unter dem Geschlechte vom Salpeter, Alaun und Vitriol einordnet. *Bes. G. G. Z. v. J. 1748. p. 970.*

— *Surinamensis Grilliana. Resp. P. Sund. ib. 1748.* Der Inhalt ist eine Beschreibung der Thiere, deren Felle der Handelsmann **Claudius Grill** der Upsalischen Akademie geschenkt, und die ursprünglich von einem Surinamischen Landbauer **Geret** herkommen. *Siehe G. G. Z. 1748. p. 1107.*

Disp. Flora Oeconomica. Resp. E. Asperlein. ib. 1748. Vid. ib.

— *de curiositate naturali. Resp. O. Soedenberg. ib. 1748.* Der Inhalt ziehet die Aufmerksamkeit der Leser zu sich. *Vid. ib. p. 108.*
Reda om maerkwårdigheter uti insecterne. Stockh. 1747. 8. Bes. G. G. Z. 1748. p. 253.

Hortus Vpsaliensis exhibens plantas exoticas horto Vpsaliensis Academiae a sese illatas ab anno 1742. ad annum 1748. additis differentiis, synonymis, habitationibus hospitii rariorumque descriptionibus. Vol. I. Stockholmia 1748. 8. maj. Wir finden darinnen ein neues Zeugnis vom dem Fleisse des Herrn **Linnaei**. **Olaus Rudbeck**, der ältere, hat diesen Garten 1675. zuerst angelegt,

legt, von dem wir auch drey Verzeichnisse haben; dessen Sohn, der jüngere **Olaus Rudbeck**, hat ihn nach dem Tode seines Vaters fortgepflanzt; zu dessen Zeiten Er im Jahr 1702. bey der grossen Feuersbrunst zu Upsal ganz verwüestet worden; und so ist er geblieben bis 1742. in welchem Jahre er dem Herrn **Linnaeus** anvertrauet worden, welcher uns nun iezo das lesenswürdige Verzeichnis der Pflanzen liefert, mit denen Er diesen Garten seit der Zeit wieder bereichert hat. *Siehe G. G. Z. 1748. p. 879.*

Amoenitates academicae, s. dissertationes variae physicae, medicae et botanicae, antehac seorsim editae, nunc collectae. c. fig. Holm. 1748. 8.

So gehöret auch der Herr **Linnaeus** zu denen Aerzten, deren Andenken in Münzen verewiget worden. *Vid. Köhlers historische Münzbelustigungen. Tom. XVIII.*

* * *

Der Herr Hofrat **Triller** hat den p. 108. angeführten *Grotii Christum patientem* in einer ganz veränderten und vermehrten Gestalt herausgegeben, unter der Aufschrift:

Hugonis Grotii Christus patiens, das ist leidender Christus, ein Trauerspiel, aus dem beigefügten lateinischen Grundtexte in deutsche Verse übersetzt, und mit philologischen Anmerkungen

kungen erläutert, auch mit einem Anhang von
Pafionsandachten begleitet. Hamb. 1748. 8.
Siehe G. G. Z. p. 1062. L. G. Z. p. 660.

So haben wir auch noch auſſer einem Cri-
tiſchen Werke, und einem Bande Exercitatio-
num Medicarum ſelectarum, zwo Theile ſeiner
poetiſchen Betrachtungen, und einen Band
geiſtlicher Gedichte und Pfalmen von Ihm zu
hoffen.

Ob die Nachricht gegründet, daß der Herr
Hofrat zur ordentlichen Profeſion der Medicin
nach Wittenberg an die Stelle des ſeel. D.
Stenzels beruffen ſind, und ob Sie dieſen Ruf
folgen werden, muß die Zeit lehren.

* * *
Pag. 137. iſt das Verzeichnis der Schriften
des Herrn D. Vaters zu ergänzen, alwo aus-
gelassen:

Jo. Curui Semmedi Pugillus rerum Indicarum,
quo comprehenditur *Historia* variorum
simplicium ex India orientali, America,
aliisque terrarum partibus allatorum, ante-
hac lingua Lusitanica exaratus, nunc in
gratiam Curiosorum Latinitati donatus,
cura A. V. Viteb. 1722. 4.

Deſgleichen p. 139.

Progr. ad diſp. Inaugural. D. D. Jo. Caroli
Accoluthi, de ſympatheticis morborum cu-
ratio-

rationibus, medico rationali indignis atque
illicitis, ſub Praef. M. G. *Loeſcheri* habi-
tam. Vit. 1726. enthält bloß das Leben des
Herrn Candidati.

Pag. 143. ſetzen wir hinzu:

Progr. quo munus Profeſſoris Therapiae au-
ſpicatus eſt. Viteb. 1747.

* * *
In der Geſchichte des Herrn H. Zallers
merken wir an, daß Derſelbe nunmehr in Göt-
tingen bleiben wird, nachdem der Brittiſche
Salomo, bey ſeiner gnädigen Gegenwart in
Göttingen, den Herrn Hofrat mündlich zu erſu-
chen die Gnade gehabt, nicht wegzugehen. Glück-
ſeelige Provinzen, die von ſolchen Fürſten beherr-
ſchet werden, welche die Gelehrten zu ſchätzen
wiſſen! Glückſeelige Gelehrte, welche auf ſo eine
Art ihre Feinde überwinden können!

In dem Verzeichnis der Schriften p. 199.
iſt übergangen worden die
Diſp. de actione aeris in ſanguinem humanum.
Reſp. G. C. Schmid. Goett. 1747.

So ſind von Deſſelben Gedichten im vori-
gen Jahre bey Vandenhoeck zwey verſchiedene
Auſſagen eine mit, und die zweyte ohne Kupfer
zum Vorschein gekommen. Und die vortreflichen
Icones anatomicae ſind zu Paris dem Dictio-
naire des arts et des ſciences einverleibt.

In den Transactions Philosop. of the Monts
Mart. April. Maj. 1747. lesen wir:

Eine Abhandlung von einer zusammen gewach-
senen und geschlossenen Holader.

Eine durchgehende Verhärtung aller Schlagadern
bey einer alten Frau.

In dem Verzeichniß der ^{*}Schriften des Herrn
D. Brendels p. 221. ist ausgelassen:

*Progr. de hydropo haemorrhagia narium
levato. Goett. 1747.*

Ich war anfangs willens, eine kurze Geschichte der
Königlich Kayserlichen Akademie der Naturforscher, nebst
einem Verzeichniß der sämtlichen gegenwärtigen Mit-
glieder derselben in einem Anhang mitzutheilen, bin
auch damit bereits fertig. Da ich aber eben jetzt das
vierte Stück des zweiten Bandes der Berlinischen Bi-
bliothek bekomme, und darinnen eine Nachricht davon
finde, welcher schöne Aufsatz vermuthlich aus der geschick-
ten Feder des gelehrten und redlichen Herrn D. Nöb-
sen, meines hochgeneigten Gönners geflossen, so habe
kein Bedenken getragen, meinen schlechten Entwurf bene-
Seite zu legen. Sollte aber meinen Lesern ein Gefalle
geschehen, werde ihn zu anderer Zeit besonders heraus-
zugeben und mit den Geschichten andrer medicinischen
Gesellschaften fortzuführen nicht ermangeln.



Nachrichten
von den
vornehmsten Lebensumständen
und Schriften
Beziehender berühmter

Ärzte

und

Naturforscher

in und um

Deutschland

mit Fleiß gesammelt und zum Druck befördert

von

Friedrich Börnern

der Weltweisheit und Arzneikunst Doctor.

Drittes Heft.

Wolfenbüttel,

verlegt Johann Christoph Meißner. 1749.

Den
Wohl- und Hochedel-gebohrnen
Hoherfahren und Hochge-
lehrten Herrn,

Den
Sehen berühmten
Verzten

und
Naturforschern,
Deren

Berdienstvolle Lebensbeschreibungen
in
gegenwärtigem dritten Theil

enthalten,
wiebmet
diese Nachrichten
als
ein zwar geringes doch wirkliches Zeichen
seiner Hochachtung
gegen

Diese Hochverdiente
Männer,

mit

mit
dem aufrichtigen Wunsche,
daß **SZG** der Höchste mit allen geistlichen
und leiblichen Wohlergehen
überschütten,
alle **D E R O** Anschläge und Arbeiten,
die **SZG** zum Besten der Sterblichen
unternehmen, segnen,
und **SZG** zu Pfeilern seiner Barmher-
zigkeit und Beförderern seiner Macht
und Weisheit machen,
und in einer unverrückten Dauer einer
beständigen Gesundheit, bis in die
spätesten Jahre gnädig
erhalten wolle,

der
Herausgeber.

Hoch



Hochgeehrteste Leser,



Ich habe gegenwärtig die
Ehre, Ihnen das dritte
Zehend meiner Nach-
richten von jetztleben-
den berühmten Aerzten
und Naturforschern
zu übergeben, ich glaube zwei Ursachen zu
haben, dasselbe mit einem kurzen Vorbe-
richte zu begleiten. Zuförderst statte de-
nen gelehrten Männern hiermit öffent-

lich verbundensten Dank ab, welche mir die Gewogenheit erzeiget und einige Nachricht von Ihren Leben und Schriften, sowohl zu diesem als dem zweyten Zehend, haben mittheilen wollen, und nehme es als ein Zeichen Dero geneigten Beifals meiner aufrichtigen Bemühungen an. Ich wünsche weiter nichts, als Gelegenheit zu haben, Denenselben Proben meiner wahren Hochachtung und Dankbeflissenheit ablegen zu können. Aber auch denen geneigten Gönnern sage verpflichtesten Dank, welche sich die Mühe gegeben und mir einige davon gütigst haben verschaffen wollen. Ich nehme mir die Ehre Dieselben hier öffentlich zu nennen, damit auch meine Hochgeehrtesten Leser wissen mögen, wem Sie solche zu danken haben. So wie mir zum Zweyten Zehend der Hochberühmte Herr Hofrat Richter in Göttingen, mein insonders Hochzuverehrender Herr Vetter, die Geschichte des Herrn D. Bren-

Brendels; und der gelehrte Herr D. von Bergen zu Frankfurt an der Oder die Geschichte seines Herrn Collegens des Herrn D. Cartheusers gütigst verschafft haben: So habe in diesem dritten Zehend, die Geschichte des Herrn Hofrat Lessers dessen Herrn Bruder, dem Hochwürdigen Herrn Pastor Lesser in Nordhausen, einem Gelehrten, der vorlängst über meine Lobeserhebungen gesetzt, und Dessen geistreiche und gründlich gelehrte Schriften Ihn längst verewiget haben, zu danken. Und eben Derselbe hat mich auch mit einigen Nachrichten zu meiner Sammlung von verstorbenen Gelehrten, (welches auch der Herr D. Albrecht zu Coburg gethan) erfreuet, wie ich zu seiner Zeit anzeigen werde. Der Herr Lic. Treise zu Langensalza, mein besonders Hochgeneigter Gönner, hat die Gewogenheit gehabt, und mir die Geschichte des Herrn D.

Kniphofs in Erfurt, und Herrn Hofrat Storchs in Gotha ausgewürket. Ich will nichts mehr bitten, als daß diese meine Hochzuverehrende Gönner mich ferner Ihrer geehrtesten Correspondenz und gütigen Beiträge würdigen wollen. Darf ich noch etwas hinzusetzen, so will wünschen, daß durch Derselben rühmliches Beispiel mehrere Gönner möchten erwecket werden, welche mir Ihren geneigten Beitrag zu Fortsetzung dieser Nachrichten gütigst zukommen lassen wolten. Was nun Dieselben an und vor sich betrifft, so habe zwar im vorigen Jahre, bey Herausgebung des ersten Zehend, mich anheischig gemacht, wenigstens in einem Jahre einen Band dieser Nachrichten, oder fünf dergleichen Zehenden zu liefern; ich mus aber meine geehrtesten Leser ergebenst bitten, mich gütigst entschuldiget zu halten, daß mein Versprechen so nicht habe erfüllen können,

nen, wie ich wohl gewünschet. Verschiedne Umstände haben mich daran verhindert; doch gedenke ich mit GOTT noch in diesem Jahre den ersten Band zu schliessen; Hierzu aber wird nothwendig erfordert, daß die Gelehrten mir Ihren gütigen Beitrag nicht versagen. Ich will alle diejenigen, bey denen ich schon disfalls schriftlich angesuchet, als auch alle übrige gelehrte Aerzte und Naturforscher, derowegen nochmals mit geziemender Ehrerbietung ersucht haben, da die Adresse aus den Vorreden zu meinen beyden ersten Zehenden vermutlich jedermann bekannt seyn wird.

Was nun gegenwärtiges Zehend anlanget, so sind darinnen, wie bereits gemeldet habe, die Geschichte des Herrn Lessers, Kniphofs, Storchs, und Kannegiessers ganz neu; Die Lebensbeschreibungen des Herrn Alberti, Fürstena-

nau, Muschenbroeck, Albinus, Janthe und Stocks aber, sind zwar schon von andern beschrieben, doch erscheinen sie hier in einer weit vermehrtern Gestalt, als bey meinen Vorgängern.

Wegen des Anhangs bey diesem Zehend muß erinnern, daß verschiedene Gelehrte, mit denen in Briestwechsel zu stehen die Ehre habe, von mir die Einrichtung des hiesigen Hochfürstlichen Collegii Medici zu wissen verlanget; weilm nun glaube, auch mehrern meiner Leser damit einen Gefallen zu erweisen: so habe mich entschlossen, dasselbe hier gedruckt ins Werk zu richten, und von den sämtlichen Herrn Medicis in hiesigen Landen ein Verzeichnis beizufügen. Sollte ich meinen Zweck damit erlangen, so werde auch inskünftige zurweilen fortfahren dergleichen Nachrichten von andern Collegiis Medicis, Medicinischen Gesellschaften,

ten, u. s. f. mitzutheilen; weshalb mir denn von denen, die es zu thun im Stande sind, die dazu gehörigen Nachrichten gehorsamst ausbitten will.

Zu den vorkommenden Nachrichten weiß vorjezo nichts beizufügen, als daß der Herr Hofrat Haller nach der Zeit ein Programm herausgegeben, quo de rupto in partu vtero obleruationes proponit. *Goetting.* 1749. Der Herr D. Cartheuser sind jetzt beschäftigt, eine *Materia Medicam tam generalem, quam specialem* herauszugeben, wovon der erste Theil befürstehende Oftern in Druck erscheinen wird.

Schließlich muß bedauern, daß meine Leser in dem zweyten Zehend verschiedene Druckfehler antreffen werden, die, weil die Correctur wegen meiner Abwesen-

wesenheit von dem Orte des Drucks nicht selbst übernehmen können, in dasselbe eingeschlichen sind, welche also so, wie sie am Ende dieses Zehenden angezeigt, gültig zu verbessern bitte. Uebrigens empfehle mich und meine geringe Bemühungen in das geneigte Wohlwollen meiner Leser. Geschrieben zu Wolfenbüttel den 31. Merz 1749.

Inhalt



Inhalt
des
dritten Zehend.

Hierinnen kommen vor die Geschichte

Herrn D. Michael Alberti, Königl. Preuss. und Churfürstl. Brandenb. Hof- und Consistorialrats, der Arzneikunst und Naturlehre Prof. ordinarii zu Halle, der Römisch-Kaiserlichen, wie auch Königl. Preuss. Akademien der Wissenschaften Mitglieds.
Seite 401.

Herrn D. Johann Gottlieb Lessers, Herzogl. Hollstein-Mönischen Hof- und Justizrats und Leib-Medici.
S. 441.

Herrn

Herrn D. Johann Herrmann Fürstenau,
der Arzneykunst und Oeconomie öffentli-
chen ordentlichen Lehrers zu Ninteln. S. 449.

Herrn D. Johann Hieronymi Kniphofs,
der Anatomie, Chirurgie und Botanick Pro-
fess. Ordinarii zu Erfurt, der medicinischen
Facultät z. Z. Decani, der Römisch = Kay-
serlichen Akademie der Naturforscher Mit-
glieds und derselben Bibliothek Vorstehers.
S. 468.

Herrn D. Johann Storchs, alias PELARGI,
Comitis Palatini Caesarei, Hochfürstl.
Sächs. Gotha'schen und Fürstl. Schwarzb.
Mudelstädtischen Hofrats und Leib = Medici,
Gotha'schen Garnison, Stadt = und Land =
Physici, der Römisch = Kayserlichen Akade-
mie der Naturforscher Mitglieds. S. 485.

Herrn D. Peter van Muschenbroeck, der
Weltweisheit und Mathematick Professor
Publicus zu Leiden, der Königlich = Schwed-
ischen Gesellschaft der Wissenschaften Mit-
glieds. S. 529.

Herrn

Herrn D. Bernhard Sigfried Albini, der
Anatomie und Chirurgie Prof. Publ. zu Lei-
den, und des Collegii Chirurgici daselbst
Präsidenten. S. 541.

Herrn D. Johann Jacob Janthe, Pfalz-
gräflich = Sulzbach. Rats und Leib = Medici,
der Arzneykunst Professor. Primarii zu Alt-
dorf, der Römisch = Kayserl. Akademie der
Naturforscher Mitglieds. S. 555.

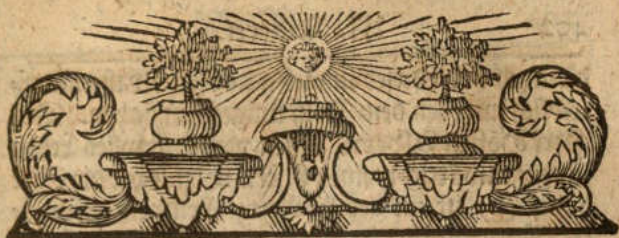
Herrn D. Gottlieb Heinrich Kannegies-
fers, Großfürstl. Ruffisch. und Herzoglich =
Hollsteinischen Justiz = Rats, Medicinae Prof.
Primarii zu Kiel, der Medicinischen Facultät
z. Z. Decani und der Universität Prorecto-
ris, des Collegii Chirurgici daselbst Prae-
sidis, der Römisch Kayserl. Akademie der Na-
turforscher Mitglieds. S. 563.

Herrn D. Johann Christian Storks, der
Weltweisheit und Arzneykunst Professoris
Publici zu Jena, der Römisch = Kayserli-
chen Akademie der Naturforscher Mitglieds.
S. 576.

Der

Inhalt.

Der Anhang enthält eine Nachricht vom Collegio Medico zu Braunschweig, und ein Verzeichniß der sämtlichen Medicorum in hiesigen Landen. Seite 581.



Michael Alberti

Der Arzneikunst Doctor, Königl. Preuß. und Churfürstl. Brandenb. Hof- und Consistorial: Rat, der Arzneikunst und Naturlehre Professor Ordinarius zu Halle, und der Römisch Kayserl. wie auch Königl. Preuß. Akademien der Wissenschaften Mitglied.



Dieser gelehrte und fromme Arzt, dieser rühmliche Nachfolger des großen Stahls, (a) gehöret unter diejenigen seltenen Aerzte, welche nicht nur die Wissenschaft, welcher sie sich gewidmet, die Heilkunst genau eingesehen und gelehrt vorzutragen fähig sind; sondern die

E c die

(a) So nennt ihn mit Recht der seel. Stolle in seiner Medic. gelehrte. hist. p. m. 375.

Michael

Die auch nebst dieser in vielen andern Wissenschaften sich mit eben dem Fleiß umgesehen haben. Der Herr Hofrath Alberti, dessen verdienstvolles Leben ich gegenwärtig meinen Lesern vorzulegen die Ehre habe, (b) ist ein grosser Arzt; Er ist ein geschickter Naturforscher; Er ist ein guter Philosoph; Er ist aber auch in der heil. Gottesgelahrtheit kein Lehrling, Er kennt die Rechtsgelehrsamkeit genau. Seine vielen und vortreflichen Schriften, mit welchen Er die Gelehrsamkeit bereichert, sind hiervon die deutlichsten Zeugnisse. Da nun seine Verdienste so zahlreich und merkwürdig sind, so wollen wir uns lezo den Weg zeigen lassen, auf welchem derselbe zu seinem Ruhme gelanget ist.

Nürnberg, das reiche, das vortrefliche, das gesegnete Nürnberg, die Zierde des deutschen Reichs, hat das Glück unsern Herrn Alberti seinen Sohn zu nennen. Denn in dieser berühmten Stadt erblickte Er zuerst das Licht der Welt, am 13 November des Jahrs 1682. Die göttliche Vorsehung hatte Ihm einen Vater gegeben, der sich den Ruhm eines redlichen, gottesfürchtigen und in den Wissenschaften gründlich

(b) Ich habe die Beschreibung, welche der gelehrte Hr. Brucker in seinem Bildersaale Dec. III. entworfen, hierbey zum Grunde gelegt. Sonst hat auch der Herr Hofr. in der Vorrede zu seinen medicinischen und philosophischen Schriften etwas davon erwehnet.

lich geübten Mannes erworben hat. Er war Herr Paul Martin Alberti, ältester Prediger an der Hauptkirchen zu St. Lorenz und Pfarrer zu St. Clara. Dieser rechtschafne Vater wendete alle Sorge an, seinen Sohn so zu erziehen, daß Er dereinst der Welt erpriefliche Dienste leisten möchte. Es war demselben nicht genug Ihm getreue Lehrmeister auszusuchen, sondern er führte Ihn auch selbst an, pflanzte in Ihm den Trieb zu einer ungeheuchelten Gottesfurcht, und zeigte Ihm selbst den Weg zu demjenigen Wissenschaften, denen Er gewidmet werden sollte. Das iederzeit mit gelehrten Männern besetzte Gymnasium zu St. Aegidien trug das Seinige hierzu reichlich bey, und der treue Unterricht des Herrn Rector Suchsens brachte es im kurzen soweit, daß Er gar bald zu den höhern Wissenschaften fortgeführt werden konnte. Er legte unter den übrigen Lehrern so guten Grund, daß Er mit grossen Nutzen auf die hohe Schule zu Altdorf zu gehen im Stande war, und hatte das Glück in diesem Musensitz solche Männer anzutreffen, welche ihre ausbündige Gelehrsamkeit schon längst unsterblich gemacht. Er wurde der Theologie gewidmet. Ein Gottesgelehrter hat die schönen Wissenschaften eben so nöthig als ein Arzt. So, wie es bey diesen nicht zu länglich ist, wenn Er mit den gemeinen Schledrian einige chymische Zeichen auf das Papier zu malen, oder etliche Pulver zu mischen weißt. So macht auch Mantel und Krage noch lange

Keinen Gottesgelehrten aus. Ein Gottesgelehrter, der sein Amt würdig verwalten will, mus einen geläuterten Verstand haben. Die Menschen haben die erste Einfalt unsrer christlichen Vorfahren abgelegt. Die Welt wird täglich schlimmer, und die Kirche Gottes leidet Gewalt. Ein Diener Gottes mus also alle Gründe zu finden wissen, die Ehre Gottes zu retten; Er mus ein Philosoph seyn; Er mus in den schönen Wissenschaften kein Fremdling seyn. Dieses sahe nun unser Gelehrter wohl ein. Er wendete also anfänglich seinen Fleiß auf Erlernung der schönen Wissenschaften, um seinen Verstand dadurch desto besser aufzuräumen. Der große Sturm unterwies ihn in der Natur-Lehre und Mathematik; Körenbeck in der Philosophie; Moller und Wagenseil in der Historie und Geographie, Omeis in der Beredsamkeit. So glücklich sein Fleiß mit dieser berühmten Männer Unterricht verknüpft wurde; eben so glücklich ging auch sein Wachsthum in den H. Wissenschaften fort. Der geschickte Gottesgelehrte Johann Michael Lange, der mit ihm verwandt war, und ihn am Eische hatte, ging ihm mit so grosser Treue an die Hand, ie größre Wirkung Er sich bey ihm versprechen konnte. Er legte sich nun auch auf die einem Gottesgelehrten so unentbehrlichen, als einem Arzt höchst nützlichen orientalischen Sprachen, und hatte hierinnen an dem sel. D. Sonntag einen so vortreflichen als berühmten Lehrer. Beson-

ders

ders hatte Er auch hier an den Aufseher über die Alumnos der Stadt Nürnberg den Herrn Mädel, einen Mann, dessen Unterweisung ihm besonders nützlich war, und unter dessen Vorsiz Er eine öffentliche Streitschrift, wie man sein Thun zur Ehre Gottes anzustellen habe, vertheidigte, welche öffentlich abgelegte Probe so wohl ausfiel, daß es ihm die Gewogenheit der Herrn Volckamer und Ebner zuwege brachte, deren Umgang und nachgehender Briefwechsel sehr viel zur Gelehrsamkeit des Herrn Alberti bengetragen.

Bis hieher hatte Er also in Altdorf seine Zeit mit grossen Fleiß und Nutzen zugebracht; aber dieses war nicht hinlänglich ihm zu bilden. Er wollte auch andre hohe Schulen zieren, und ihren Bürgern eine Ermunterung zur Nachahmung seyn. Er begab sich also zuerst nach Jena, als wohin Er einen jungen Menschen begleiten mußte, denselben hieselbst in seinen Studiren zu leiten. Hier wurde Er mit dem sel. George Wolfg. Wedel wie auch mit Krausen und Slevoigten bekannt, deren Namen in der Geschichte der Arzneykunst unsterblich bleiben, und diese Bekanntschaft gab ihm Anlas sich auch in den medicinischen Wissenschaften umzusehen, ob Er wohl die Theologie nicht bey Seite setzte; die Annehmlichkeit, und die Würde derselben nahm ihn aber endlich so ein, daß Er kein Bedenken trug, sich derselben ganz zu widmen. Hierauf ging Er nach Halle.

Ec 3

In

In diesem neu angelegten Pflanzgarten guter Künste und Wissenschaften war ein rechter Sammelpfad der auserlesensten Gelehrten. Der grosse Stifter derselben, das Urbild ihres jezigen Beschützers, sparte keine Mühe, keine Kosten, dieses Athen in die Höhe zu bringen. Wer hätte aber wohl damals unsern neu angehenden Arzt, dem Herrn Alberti, sagen sollen, daß Er selbst einmal diese hohe Schule zieren sollte? Aber eben dieses war die Belohnung, welche sein Fleiß zuwege bringen sollte.

Und es hatte auch unser Gelehrter die schönste Gelegenheit daselbst, seinen Fleiß zu nähren. Seine Liebe zur Gottseligkeit und Theologie brachte ihn zu den seel. Herrn Prof. Francken, dessen thätiges Christenthum viele aus ihren Schlummer erweckte, dessen fröhliches Herz und unerschrockener Muth die aufgeweckten in ihren Glauben befestigte, und welcher auch bey unsern Gelehrten die Funken einer wahren Gottesfurcht mehr anzündete und Ihn zu einer rechtschafnen Ausübung anführte. Eben dieser rechtschafne Diener Gottes aber führte Ihn auch zum seel. Stahl, einem Arzt, der mit dem seel. Geheimtes Rat Hofmann der Arzneikunst ein doppelt neues Ansehen, die Universität Halle aber dieserwegen in der Geschichte dieser Wissenschaft unsterblich gemacht.

Der seel. Stahl war ein Arzt, der GOTT fürchtete. Er hatte eine tiefe Einsicht nicht nur in die Arzneikunst und alle ihre Theile, sondern auch

auch fast alle übrige Wissenschaften. Er war ein geschickter Theoreticus, aber auch eben so glücklich in seinen Curen. Hätte nun wohl der Herr Alberti glücklicher wehlen können? hätte Er wohl sein Studiren glücklicher vollenden können, als hier, da Er sich nicht nur alle Theile der Arzneikunst durch den öffentlichen und besondern Unterricht dieses hochberühmten Mannes bekannnt machte, sondern auch seines vertrauten Umgangs gewürdiget wurde. Ein solcher Umgang mit grossen Geistern ist iederzeit ein Geheimnis gewesen, etwas rechtschafnes zu lernen, und der Herr Alberti hat es mit seinem Beispiel bezeuget, wie vortheilhaft Ihm die genaue Bekannntschafft mit seinem Lehrer gewesen. Jedoch veräumte der Herr Alberti auch nicht die Hörsaele der übrigen Arzneylehrer zu besuchen, und damit die übrigen Wissenschaften zu verknüpfen. Der grosse Sprachlehrer Christoph Cellarius und der grosse Gottesgelehrte und Weltweise D. Buddäus unterrichteten Ihn, dieser in der Weltweisheit, jener in den schönen Wissenschaften. Und auf dieser Bahn schritt Er mit so muntern Schritten fort, daß Er bald im Stande war, es andern zuvor zu thun. Sein glückliches Naturel, sein ungemeiner Fleiß, die gute Ordnung im Studiren, und die Begierde etwas rechtschafnes zu thun, liessen Ihn nicht dahinten, und man sahe hiervon gar bald zwey schöne Proben, als Er unter dem Vorsitz seines Lehrers, des beslobten Stahls von der Milkrantheit, und von den Irthümern in der practischen

Medicin disputirte, und hierauf im Jahre 1704. die höchste Würde in der Arzneykunst von der Hand eben desselben zur Belohnung seines Fleißes erhielt.

Von der Zeit nun an widmete Er sich dem Lehrstande, als zu welchem Ihn der Herr Hofr. Strahl, welcher seine vortrefliche Gaben kannte, besonders ermunterte. In der Arzneykunst sowohl als in der Weltweisheit war Er so gut bewandert, daß Er es wagen konnte sich in beyden zu zeigen, und die studirende Jugend darinnen zu unterrichten. Seine gründliche Gelehrsamkeit, sein ordentlicher und deutlicher Vortrag, brachte Ihn auch gar bald den Beyfall und Zulauf sehr vieler Zuhörer zuwege, und sein Lehrer, welcher Ihn bey jedermann nach Würden bekannt machte und recommandirte, trug hierzu nicht wenig bey. Mitten unter diesen Verrichtungen aber rief Ihn sein Herr Vater nach Hause, an Ihn in seinem anwachsenden Alter eine Stütze zu haben. Die kindliche Ehrerbietigkeit bewog Ihn also die akademischen Vortheile dem väterlichen Befehl nachzusetzen.

Er kam also nach Nürnberg zurück. Es begleiteten Ihn dahin einige seiner Zuhörer, welchen Er fortfuhr Unterricht zu geben, dabey aber übte Er sich in der Besichtigung und Heilung der Kranken. Damals wurde Ihn das Physicat der Reichs-Stadt Windheim angetragen, und Er würde es auch angenommen haben, wenn es nicht die göttliche Vorsehung anders beschlossen gehabt,

als

als welche Ihn zu etwas grössern ausersehen hatte. Und diese wuste auch aus allerhand Ihn zugestohenen Wiedervärtigkeiten sein Glück zu befördern. Der Tod raubte Ihn seinen lieben Vater, und im Collegio Medico zu Nürnberg machte man Schwürigkeiten Ihn in dasselbe aufzunehmen, an welchen doch mehr seine ausnehmende Geschicklichkeit, als eine rechtmäßige Hindernis, Schuld war, wiewohl Er nachgehends im Jahr 1707. eine Stelle in demselben erhielt.

Man pflegt zu sagen ein Prophet gelte nirgends weniger als in seinem Vaterlande. Der Herr D. Alberti konnte hiervon ein deutliches Beispiel geben. Er verließ also sein so ungünstig gesinntes Vaterland, Er that eine gelehrte Reise durch das Reich und kam nach Halle zurück, seine vorige Lebensart anzufangen. Der Herr Hofrat Strahl, sein geneigter und gütiger Beförderer, that Ihn allen Vorschub, Er aber fing seine öffentlichen Vorlesungen sowohl in der Medicin als Philosophie wieder an, und wählte sich besonders in der letztern die Schriften des scharfsinnigen und gründlichen Herrn Geheimtes Rat Thomasia zu seinem Gegenstande. Er laß über dessen Einleitung zur Vernunft- und Sitten-Lehre, und über dessen Versuch vom Wesen des Geistes. Er laß mit eben dem Eifer den Nutzen der studirenden Jugend zu befördern. Er laß mit eben der gründlichen Gelehrsamkeit, mit einer grossen Einsicht in die Natur der Dinge, insbesondrer der Seele und des

Ec 5

Lei

Leibes des Menschen: Er verband damit eine deutliche und lebhafteste Art im Vortrage, und daher fiel sein Unterricht so vortreflich aus, daß Er sich unter den besten Lehrern der Universität einen ansehnlichen Platz erwarb.

Bis hieher war Er unter den besondern Lehrern gewesen: bisher hatte Er mit mühsamer Hand den Säamen der Gelehrsamkeit ausgestreuet: nunmehr sollte Er auch die Früchte davon erndten. Hierzu wurde der Anfang mit dem allergnädigsten Befehl von Berlin im Jahr 1710. gemacht, vermöge dessen Er zum außerordentlichen Lehrer in der Medicin ernennet wurde. Diese Ihm aufgetragne Würde brachte Ihm eben so viel Ehre, so gros der Nutzen war, welcher der Universität dadurch zuwuchs. Denn Er fuhr fort mit Lehren, Er schrieb, Er disputirte, Er practicirte: Mit einem Worte Er that allen Pflichten eines rechtschaffnen Gelehrten vollkommene Gnüge. Alle die Abhandlungen, die von Ihm zu Papier und aufs Catheder gebracht worden, sind mit Gründlichkeit angefüllt. Die nutzbarsten und auserlesensten Anmerkungen sind in dieselben eingestreuet. In einer Zeden findet man etwas besonders. Die Naturlehre, die Gottesgelahrtheit, die schönen Wissenschaften, die Rechtsgelehrsamkeit hat das Ihrige in denselben beygetragen. Selbst aus der Sittenlehre findet man darinne Spuren; ja diese letztere hat Er sogar mit der Arzneikunst sehr weislich verbunden, und einer Einflus in diese gezeigt; eine Materie, welche

che von desto größerer Wichtigkeit und Nutzbarkeit ist: Je seltner man darauf acht zu geben scheinet.

Seine ausnehmenden Verdienste brachten Ihm also im Jahre 1713. eine Stelle in der Kaiserl. Akademie der Naturforscher zuwege, als in welche Er von dem grossen Schroeck unter dem Namen Andronicus aufgenommen wurde. Sein Vaterland sehien auch jetzt den ehmaligen begangnen Fehler zu bereuen: es sahe die Verdienste seines Sohnes ein, und ließ Ihm daher eine Profesion in Altdorf antragen. Aber die göttliche Vorsehung wollte Ihn in Halle wissen und versorgen; Er schlug also den an Ihn ergangnen Ruf ab, und blieb in seinem andern Vaterlande, dem werthen Halle, und zwar zu nicht geringen Vortheil. Denn als zu Anfange des Jahres 1716. der Herr Hofrat Stahl nach Berlin beruffen wurde, würkte Derselbe unserm Hrn. D. Alberti, als seinem würdigen Schüler, durch nachdrückliche Anpreisung seiner Gelehrsamkeit und ausnehmenden Verdienste, bey seinem gnädigsten Monarchen die ordentliche Profesion in der Medicin aus, welcher bald darauf dis außerordentliche Amt eines Lehres der Physik und die Aufsicht über die Königl. Freyische nachfolgte. Sein Fleiß in diesen Aemtern, und der daher auf die Universität fließende Ruf, Ruhm und Nutzen, bewog Sr. Königl. Mai. in Preussen Ihn im Jahr 1717. in die Zal dero Hofräte aufzunehmen und mit dieser Ehre Seine Verdienste theils

zu belohnen, theils zu bezeugen. Im Jahr 1719 wurde verordnet, daß Er neben der Arzneikunst nun auch die Naturlehre als ordentlicher Lehrer öffentlich vortragen sollte. Und wie Er auch in theologischen Materien eine starke und gründliche Einsicht besitzt, so ernannten Ihn deswegen Sr. Majestät zu Dero Consistorialrat in dem Consistorio zu Magdeburg; so, wie wegen seiner grossen Verdienste die Königl. Akademie der Wissenschaften in Berlin Ihn unter ihre Mitglieder aufnahm. Und in diesen wichtigen Aemtern stehen der Hr. Hofrat noch jetzt, Sie bemühen sich in einem muntern und gesegneten Alter, Gott, dem König, der Universität, der studirenden Jugend und der gelehrten Welt gefällig, treu, nützlich und erspriesslich zu seyn, und haben das Glück Dero Herrn Sohn, den jüngern Herrn Hofrat Heinrich Christian Alberti als Dero Collegen an Ihrer Seite zu sehen.

Der Herr Hofrat haben sich, wie bisher gezeigt worden, um die Arzneikunst sowohl, als alle andre Wissenschaften, welche einiger massen einen Einfluß in dieselbe haben, ungemein verdient gemacht. Jene hat Er mit unermüdeten Eifer iederzeit zu verbessern, und zu befestigen gesucht. Er ist in die rühmlichen Fußstapfen seines Lehrers getreten, und hat sich den Namen eines würdigen Nachfolgers desselben erworben. Mann will diesem seligen Mann gemeinlich vorwerfen, daß Er etwas dunkel geschrieben und nicht von allen verstanden werden könne. Der Herr

Herr Hofrat Alberti haben also diesen Einwurf gehoben, und die Stahlischen Lehrsätze in ein so helles Licht gesetzt, daß Er billig unter die verdientesten und berühmtesten Lehrer der Stahlischen Schule gezählet werden kann. Wie aber dieser grosse Mann sehr viel Widersacher und Feinde gehabt; So hat es auch seinen Schülern und Vertheidigern nie an denselben gefehlet. Der Herr Hofrat hat sich aber iederzeit so gegen Sie vertheidiget, daß Sie entweder aus Ueberzeugung, oder weil Sie die Sache nicht recht eingesehen, zum Stillschweigen gebracht worden. Er hat die ganze Arzneikunst auf das genaueste mit einander verknüpset, die Erfahrungen aus vernünftigen Gründen erläutert, welche Ihm eine weitläufige Belesenheit und lange Übung bey Patienten an Hand gegeben. Und wie uns der unsterbliche Hofman ein schönes Lehrgebäude unter den Mechanicis gegeben; So hat sich der Herr Hofrat Alberti die Mühe gegeben, uns die Arzneikunst auf eben die Art nach des seel. Stahls Lehrsätzen vor Augen zu legen. Es bezeuget dieses seine ausführliche Anweisung zur Arzneikunst, welche nicht nur alle gewöhnlichen Theile derselben deutlich und gründlich abhandelt, sondern auch die Wundarznei, Chymie und Naturlehre damit verknüpset. Besonders sind aber auch die Verdienste des Herrn Hofrats in dieser Wissenschaft ausserordentlich, daß Er ihren Nutzen, Gebrauch und Verbindung mit der Gottesgelahrtheit, Rechtsgelehrsamkeit und Weltweisheit gezeigt hat. Ich beruffe mich auf sei-

ne theologische Arzneikunst, ich verweise meine Leser auf seine medicinische Rechtsgelehrtheit, wie auch auf seine Erklärung des Kayserl. Carolinischen peinl. Halsgerichts; und sein Buch von der menschlichen Natur und übrigen philosophischen Schriften geben hiervon einen untrüglichen Beweis. Der Herr Hofrat haben allezeit Vernunft und Erfahrung zu Rathe gezogen, und seine Lehrsätze sind nicht auf scheinbare Träume, sondern auf die Natur gegründet. Seine Bibliothek ist vortreflich; Sein Briefwechsel, in welchen Er mit den angesehensten Gelehrten steht, geht in die entlegensten Derter von Europa, und seine Ehrlichkeit, Freundlichkeit, Gerechtigkeit und aufrichtiger Umgang macht Ihn bey jedermann beliebt. Er ist von pedantischer Pralerey weit entfernt. Und ob Er wohl von Streitigkeiten kein grosser Freund ist, so hat Er doch das fast allgemeine Schicksal der Gelehrten erfahren müssen, in verschiedne eingewickelt zu werden. Da er allezeit die Pflichten eines dankbaren Schülers zu erfüllen bemühet gewesen, und die Ehre seines grossen Lehrmeisters zu vertheidigen gesucht, so hat es Ihm auch an verschiednen Gegnern nicht gefehlet, besonders aber hat Er in der Materie von der menschlichen Seele und deren Kräften viel Widerspruch gehabt. Er schreibt hiervon unter andern selbst:

(c) "Es kam, daß ich sogar aus andrer Mißgunst,

(c) In angeführter Vorrede zu seinen medicinischen und philosophischen Schriften.

gunst, woran es mir niemals gefehlet, mit dffentlichen controuersien angetastet wurde, ich auch zur selbigen Zeit gedachte, wer unter den Bösen ist, mus mit ihnen heulen; deswegen ich damals gezeiget, daß ich auch meine causam defendiren konnte: wiewohl ich hernach und noch aus controuers Schriften nichts gemacht, auch wohl vertragen kann, daß man mit Vorsatz sucht mich mit chartequen anzugreifen; zum wenigsten weiß ich wohl mit leichter Mühe solcherley Kleinigkeiten zu beantworten; und pflege ich mancherley solche menschliche Schwachheiten mit Stillschweigen zu übersehn. Da ich aber weiß, daß wir nicht um controuertirens willen in der Welt sind, so laß ich die Welt murren, und thue das meinige in Ruhe und Frieden, suche anbey mehr in der That zu weisen, was man zur Ehre Gottes thun kann, als mich mit Zundthigung pro glorioso erudito ausposaunen zu lassen. Wer indessen ein christlich und liebeich Herze zu mir hat, dem belohne es Gott mit vielen Seegen: Wer aber anders wieder mich gesinnet, der beunruhiget seinen Herz und thut sich mehr Schaden als mir. Zum wenigsten soll er nicht gleiche Vergeltung von mir zu erwarten haben; sondern versichert seyn, wie ich durch Gottes Gnade gelernt, das Böse mit Guten zu überwinden: zwar kann ich nicht läugnen, daß ich auch mit Petri Schwerd gefochten, und wenn ich gesehen, daß man sich an meinen Meister, den hochverdienten Herrn Hof-

„Hofrat Stahl gemacht, ich sodenn gesucht,
 „dessen Ehre und theure Meriten, und die von
 „demselben entdeckte Wahrheiten zu defendiren,
 „welche Liebe und Hochachtung gegen ieszgedach-
 „ten hochwerthen Mann, ich auch in mein Grab
 „nehmen will, um zu zeigen, daß in mir kein falsch
 „ist.“ Ich werde daher mit Recht auch von Ihm
 „sagen, was der seel. Stahl von zween seiner
 „Schüler schreibt: saepe optavi, multos reli-
 „quorum meorum auditorum illum aequis pas-
 „sibus sequi vel voluisse, vel valuisse.

Seine Schriften, die Er heraus gegeben, sind in
 folgendem Verzeichnis enthalten, als:

I. *Disputationes.*

Im Jahr. 1703.

De malo hypochondriaco et hysterico. *Praef.*
 G. E. STAHL.

1704.

De Erroribus medicinae practicae. *Praef. eod.*
 De vera pathologia haemorrhagiae narium.
Resp. Berghauer.

1708.

De officio medici circa adiphora. *Resp. Le-
 dergew.*

1709.

De medicina critica.
 De amethodia naturae.

1710.

1710. *autotomide*
 De haemorrhagiis criticis.
 De purpura cum febre complicata. *Resp. Stem-
 pel.*

1711.

De abortus noxia et nefanda promotione.
Resp. Libezeit.

1714.

De medicinae et doctrinae moralis nexu.
Resp. Aitai.
 De therapia morborum morali. *Resp. Papoi.*

1716.

De atonia. *Resp. Milhayser.*
 De sensuum internorum vsu in oeconomia
 vitali. *Resp. Hertel.*
 De mensium anomaliis. *Resp. Strauwalt.*
 De mensium anomaliis conuulsivis. *Resp. Ap-
 penrod.*
 De motibus naturae cynosura medici *Resp.*
Klette.

De sensu vitali. *Resp. Menzel.*
 De morborum consensu. *Resp. Horch.*
 * De affectibus capitis ex haemorrhagiis mo-
 lientibus. *Resp. I. Z. Platner.*
 De haemorrhoidibus medicina hypochon-
 driacorum. *Resp. Kaazki.*

1717.

* De medico directore motuum vitalium.
Resp. I. Z. Platner.

DD

* De

- * De plurimorum hominum morte immatura. *Resp. I. S. Steurlein.*
 De haemorrhoidibus longae vitatis causa. *Resp. Lenz.*
 De haemorrhoidibus foeminarum. *Resp. Bergmann.*
 De haemorrhoidibus suppressis. *Resp. Kniep.*
 De haemorrhoidibus albis. *Resp. Ruckert.*
 De haemorrhoidibus coccis. *Resp. Moeser.*
 De haemorrhoidum anomaliis. *Resp. Behrens.*
 De haemorrhoidum consensu cum scorbuto. *Resp. Rivier.*
 De haemorrhoidum regimine et diaeta. *Resp. Harder.*

1718.

- De vomitu cruento. *Resp. Kupiz.*
 De cura per expectationem. *Resp. Jaquemini.*
 * De medicina quadam efficaci in motibus naturae exacerbatis. *Resp. I. Juncker.*
 * De dysenteria cum purpura et petechiis complicata. *Resp. I. E. Cramer.*
 * De pleurite vera. *Resp. I. G. Grosser.*
 * De rore marino. *Resp. I. W. Sparmann.*
 * De scabie. *Resp. C. A. Gorn.*
 * De Epilepsia. *Resp. I. E. Stahl.*
 De haemorrhoidibus excedentibus. *Resp. Fisch.*
 De haemorrhoidum insolitis viis. *Resp. Ganzland.*
 De haemorrhoidum consensu cum morbis splenis. *Resp. Haubold.*

De

- De haemorrhoidum consensu cum capite et pectore. *Resp. Weisbrod.*
 De haemorrhoidali colica. *Resp. Pott.*

1719.

- * De apoplexia sanguinea. *Resp. D. G. Bastalia.*
 * De arnicae verae vsu. *Resp. G. A. de la Marche.*
 * De sudore sanguineo. *Resp. S. E. Maniui.*
 De purpura vrticata. *Resp. Borsch.*
 De malo splenetico. *Resp. Mayer.*
 De praeiudicatis quibusdam in physiologia opinionibus. *Resp. Kestner.*
 De morbis animi ex anomaliis haemorrhagicis. *Resp. Wardenberg.*
 De dubiis vexatis materiae medicae. *Resp. Endeler.*
 De mictu cruento. *Resp. Gotsch.*
 De fluxu haemorrhoidalis prouocatione. *Resp. Hermann.*
 De haemorrhoidum et mensium consensu. *Resp. Diederich.*
 De haemorrhoidariorum prudenti therapia per acidulos et thermas. *Resp. I. H. Wachsmuth.*
 De medicamentorum operandi modo in corpore viuo. spec. I. *Resp. Richter.*

1720.

- De eodem argumento. spec. II.
 De eodem argumento. spec. III.
 De eodem argumento. spec. IV.

D d 2

De

- De scorbuto praeservando. *Resp. Schmidt.*
 De doloribus. *Resp. Becker.*
 * De efficacia aeris ad morbos generandos
Resp. F. W. Alberti.
 * De irae energia ad morbos producendum.
Resp. I. M. Hoeppeo.
 * De praerogatiuis praeceos per simplicia prae
 medicina per composita. *Resp. I. G. Kirchof.*
 * De catarrho suffocatiuo efficaci quodam re-
 medio tractando. *Resp. I. C. Roempler.*
 * De auri pigmento. *Resp. A. F. Pott.*
 * De perniciosis remediis in phthisi. *Resp. I.*
W. Dietrich.
 De haemorrhoidum consensu cum podagra
 et calculo. *Resp. Keiling.*
 De superstitione medica. *Resp. Kletschke.*

1721.

- De valetudinariis imaginariis *Resp. Mossdorf.*
 Positiones physices ad cognoscendum macro-
 et micro-cosmum.
 De therapia imaginaria. *Resp. C. Sussenbach.*
 De praeservandis metallicolarum morbis. *Resp.*
Neumann.
 De studiosorum fanitate tuenda. *Resp. Mat-*
thaei.
 De mystarum morbis praeservandis.
 De metallicolarum nonnullis morbis. *Resp. St.*
A. Kochlatsch.
 De sudore annuo spontaneo. *Resp. Oheimb.*
 De sanatione fortuita. *Resp. B. W. Rödder.*

De

- De pediluviorum vsu medico. *Resp. Eisen-*
berg.
 1722.
 De camphorae circumspecto vsu medico.
Resp. Pott.
 De absorbentium vtilitate et damnis in pra-
 xi medica. *Resp. I. B. Bruch.*
 De abstinentia a medicis et medicamentis,
 morbos mortemque auertente. *Resp. I. C.*
Zeysf.
 De abstinentia medici ab aegrotis famam et
 vitam nonnunquam conseruante *Resp.*
Stegmann.
 De phantasiae lusu, vsu et abusu in medicina
Resp. Behrisch.
 De syvilla. *Resp. Richter.*
 De morum et morborum consensu.
 * De genuinis sanitatis conseruandae funda-
 mentis. *Resp. D. A. Wachsmann.*
 De religione medici. *Resp. Broesicke.*
 1723.
 * De asthma conuulsiuo. *Resp. G. B. Volland.*
 * De diaphoreseos vsu et abusu. *Resp. I. E.*
Funcker.
 De morborum salubritate.
 De podagra Iuniorum. *Resp. Richter.*
 Memento mori commendans. *Resp. Benck.*
 1724.
 De polypo cordis. *Resp. I. G. Bauer.*
 De conscientia medica. *Resp. Müller.*

D d 3

De

De confessione aegri erga medicum. *Resp. Schortmann.*

De vaticiniis aegrotorum. *Resp. Lasseck.*

* De febre petechiali. *Resp. I. Jorkos.*

* De venae sectionis in pede grauidarum vsu tuto et salutari. *Resp. A. Hogelfin.*

* De singulari mercurii dulcis vsu in desperatis quibusdam morbis. *Resp. I. Havigshorst.*

* De termino animationis foetus humani. *Resp. L. Hausen.*

* De lochiorum statu legitimo et morbofo. *Resp. I. A. Roeper.*

1725.
* De morbis ex vermibus. *Resp. S. Weiff.*

* De initio mensium initio morborum. *Resp. S. G. Sahen.*

* De medicinae cum Geosophia nexu. *Resp. I. C. Homann.*

* De hydrocephalo. *Resp. M. Knogler.*

* De aneurismate. *Resp. D. G. W. Lyssemio.*

* De venae sectione secunda in quibusdam morbis chronicis vere secunda. *Resp. Steller.*

De recidiua morborum. *Resp. Roefer.*

De therapiae morborum spontanae obseruationis necessitate et vtilitate in medicina.

De resuscitatione semimortuorum medica. *Resp. Wilfroi.*

De potestate diaboli in corpus humanum. *Resp. Coruinus.*

De spectris. *Resp. I. A. Struue.*

De

De medicina Christi diuina et miraculosa. *Resp. Ende.*

De haemorrhoidibus symptomaticis et perniciosis. *Resp. Heidegger.* 1726.

* De morbo hungarico Hagymaz eiusdemque curatione per specificum. *Resp. Schuller.*

* De morbis aulicis. *Resp. S. Friebe.*

De haemorrhagiis mortuorum et iure cruentationis. *Resp. Bierbrauer.*

De haemorrhoidum salubri et insalubri promotione. *Resp. Woyt.*

* De spirandi difficultate.

* De somno morborum causa. *Resp. I. G. Seibt.*

1727.
De haemorrhoidibus iuniorum. *Resp. Fuchs.*

* De casu memoria digno; hydropicae lapsu integro abdomine curatae. *Resp. Cono.*

* De venae sectione abortum praeseruante. *Resp. Fabricius.*

De cura per domestica. *Resp. Christiani.*

De autochiria litteratorum.

De haemorrhoidibus grauidarum et puerperarum. *Resp. I. R. Schrader.*

De initio mensium sine morborum. *Resp. Brebifius.*

De naturae lucta cum morbo et medico.

De haemorrhoidum praeseruacione. *Resp. Schwarz.*

Dd 4

De

De haemorrhoidum differentia ab aliis alui
 cruenti fluxibus. *Resp. Groschaf.*
 De haemorrhoidibus haereditariis. *Resp. Mey-
 enberg.*

1728.

* De hydrope.
 * De fistula vrethrae virilis. *Resp. Becker.*
 De mente sana in corpore sano.
 De phthisi praeseruanda.
 De morum et remediorum nexu. *Resp. Ho-
 borst.*
 De pulmonum subsidentium experimenti
 prudenti applicatione. *Resp. Sailer.*
 De purpura puerperarum. *Resp. Friderici.*
 De dyturia fenili. *Resp. Hoffmann.*
 De longaeuitate ex aeris temperie. *Resp. Mo-
 sengel.*
 De longaeuitate ex diaeta. *Resp. Zopff.*
 De longaeuitate ex motu corporis. *Resp. Lu-
 ders.*
 De longaeuitate ex medicina.
 De longaeuitate ex animi moderamine. *Resp.
 Sachse.*
 * De tussi infantum epidemica. *Resp. A. W.
 Plaz.*
 De diaeta principum. *Resp. Menzel.*

1729.

De podagra praeseruanda. *Resp. Silschmuller.*
 De podagrae praeseruazione. *Resp. Cretlau.*
 * De militum valetudine tuenda. *Resp. Storch.*

* De

* De atrophia infantum. *Resp. I. F. Boeli.*
 De morum mutatione sub morbis. *Resp.
 Hebne.*
 De partu ferotino. *Resp. G. Oelfner.*
 De natura morborum medicatrice.
 De excrefcentia nasi cum haemorrhoidum
 anomaliis connexa. *Resp. Schierwasser.*
 De foetu mortuo. *Resp. Geyer.*
 De canitie praematura. *Resp. I. G. Schmid.*
 De adstringentium peruerso in haemorrhagiis
 vsu et effectu. *Resp. Denicler.*
 De torturae subiectis. *Resp. Kraus.*
 De medicina strategematica. *Resp. Lange.*
 * De vestitus vitiis morborum causis. *Resp.
 C. G. Schlegelmilch.*
 De ischiadico malo. *Resp. Knochenow.*
 1730.
 * De sputatione hypochondriaca. *Resp. I. M.
 Starcklof.*
 * De febris fugorum selecto et cauto vsu.
Resp. I. D. Geisel.
 * De haemoptysi. *Resp. Gering.*
 De sensibilitate personali. *Resp. Eggers.*
 De lactis cauto vsu medico. *Resp. C. G. Webel.*
 De Coffee potus vsu noxio. *Resp. I. N. Grim-
 mann.*
 * De panacea. *Resp. M. Institoris.*
 * De curationibus sympatheticis. *Resp. Hoyer.*
 * De venae sectionis vtilitate in grauidis.
Resp. I. C. Bartholomaei.
 De therapia per dolores.

Dd 5

De

De abortus violenti modis et signis. *Resp. Muth.*

* De remediis motibus tam excitandis, quam sedandis destinatis.

* De aere fodinarum metallicarum noxiol. *Resp. Moeller.*

1731.

* De erysipelate ex purpura rubra male curata. *Resp. Grote.*

De morborum gradu differenti, pro locorum diuersitate. *Resp. H. A. Boehm.*

De fonticulorum noxia concretionem. *Resp. I. M. Bauer.*

De ardore ventriculi. *Resp. I. E. Zeller.*

De aegrorum examinis methodo et cautelis.

De natura vitae et sanitatis formatrice. *Resp. C. C. Seidel.*

De cancro. *Resp. C. W. Gosky.*

De asthma sanguineo spasmodico. *Resp. I. F. Cartheuser.*

* De principio rationis sufficientis maximi in anatomia vsus. *Resp. Thebesio.*

De scorbuto Daniae non eudemio. *Resp. I. Piper.*

De alexipharmacorum concentratorum noxa in febribus malignis. *Resp. G. D. Funcke.*

De funiculi vmbilicalis neglecta alligacione in causa infanticidii limitanda. *Resp. Wegener.*

De hepatis scirrho. *Resp. Petri.*

De lochiorum suppressione. *Resp. Nohr.*

De sanatione diuitem difficili. *Resp. Tranguis.*

1732.

1732.

De anaemia. *Resp. I. C. Daumio.*

Casus peculiaris de morbo motuum habituali ex imaginatione, sub schemate ructuum euato. *Resp. I. F. Muller.*

De conuenientia medicinae cum Theologia practica. *Resp. I. A. Rothe.*

De spirituum ardentium vsu et abusu diaetico. *Resp. Vogel.*

De visus obscuracione a partu. *Resp. Arnoldi.*

De morbis occultis. *Resp. D. S. Madai.*

De valerianis officinalibus. *Resp. Stencke.*

De morbis ex intermissione venae sectionis.

1733.

De sale primigenio fere vniuersali. *Resp. I. C. Zimmermann.*

De frequenti mystarum fermocinatione egregio sanitatis praesidio. *Resp. I. T. Hildebrand.*

De auro vegetabili Pannoniae. *Resp. Huber.*

De con- et in- fuetudine aegrotandi. *Resp. Blumenbach.*

De praeseruandis litteratorum morbis. *Resp. I. Maehrl.*

De erroribus in pharmacoliis ex neglecto studio botanico. *Resp. I. F. Roranzey.*

1734.

De curatione per familia. *Resp. Bruguer.*

De essentis officinalibus. *Resp. Sieverts.*

De motus corporis noxiol vsu. *Resp. Richter.*

De

De vsu venae sectionis in paroxysmo calculi renalis. *Resp. Carmon.*

1735.

De venae sectionis salutari intermissione. *Resp. I. I. Schlaeger.*

De colica ventriculi. *Resp. Walch.*

De dysthanasia medica. *Resp. Hennig.*

De euthanasia medica. *Resp. Schulz.*

De lethifera ac praematura formosorum deformatione. *Resp. I. I. Weyhl.*

De hepate vterino. *Resp. Hoffmann.*

De haemorrhagiarum statu praeternaturali. *Resp. Bünnemann.*

De medico pro nobis siue medicina artificiali. *Resp. Hilscher.*

De medico in nobis siue medicina naturali. *Resp. Bahl.*

De naturae sanae deprauatione. *Resp. Rackelmann.*

De medico effectu affectuum animi. *Resp. Otto.*

De mechanica moriendi necessitate. *Resp. Thalheim.*

De tortura domestica, siue abusu curae subluxationis vertebrarum plebeiae. *Resp. Lenz.*

1736.

* Sylloge obseruationum anatomicarum selectarum. *Resp. I. Z. Petsche.*

De hysterargia medica. *Resp. Schapper.*

Haematologia physico-medica. *Resp. Kunzling.*

De

De induciis medicis. *Resp. Muller.*

De quatuor nouissimis remediis von vier letzten Hülfsmitteln. *Resp. Schmolock.*

De voto castitatis medico. *Resp. Stephani.*

De manuluuii vsu medico.

De vermentatione vinosa.

1737.

De lacrymarum noxa et vtilitate medica. *Resp. C. L. Horst.*

De dentibus serotinis, Sapientiae vulgo dictis. *Resp. Deichmann.*

De differentia sanguinis arteriosi et vinosi. *Resp. Bonegarde.*

De ebrietate foeminarum. *Resp. Goehrs.*

De foetus mortui cum annexis secundinis ex vtero extractione. *Resp. Pannach.*

De loquelae vsu medico. *Resp. Bleidner.*

De menstruo metallorum vniuersali. *Resp. Kühnft.*

De pectinationis vsu medico.

Praeudicia nonnulla circa aerem. *Resp. Vfenbenz.*

De oscitatione. *Resp. Esmarch.*

De remediis morborum superstitiosis. *Resp. Hochstett.*

De sulphuris antimonii aurati vsu medico in arduis quibusdam praecipue lymphaticis morbis. *Resp. Regenberz.*

De solitudinis vtilitate medica. *Resp. Behrens.*

De salis medii genesi ex acido aereo. *Resp. Boehme.*

De

De socialitate fanis et aegris medica. *Resp. Coeler.*

1738.

Commentatio medica in edictum aedilitium ff. Libr. XXI. Tit. I. *Resp. I. E. Glafer.*

De ferro. *Resp. Findeisen.*

De hepatis obstructione. *Resp. Herzog.*

De ploratu infantum sanorum sub partu. *Resp. Goldkorn.*

De singultu praecipue puerperarum. *Resp. Herzog.*

1739.

De peregrinatione medica. *Resp. G. E. Eichenfeld.*

De consensu calculi cum haemorrhoidibus externis. *Resp. I. H. Prehn.*

De bella donna specifico in cancro occulto. *Resp. Oetinger.*

De concionum salubri mensura. *Resp. I. F. Otto.*

De iure lactantium medico. *Resp. F. F. Flaßion.*

De arte sanandi per morbum.

De puerperio multorum morborum saepius initio opportuno. *Resp. C. S. Gebauer.*

De fale volatili yrinoso ex parte acido vitriolico. *Resp. I. A. Schuler.*

De succini solutione ferme radicali. *Resp. G. Bertuch.*

De modo vtendi et regimine in thermis Silesio.

fiorum Hirschbergenfibus obseruandis. *Resp. C. B. Schneider.*

De venatione morbifica. *Resp. M. Klement.*

De diaeta cuius morbo propria exemplo praecipuorum morborum.

Contraria sunt studiosè diuinae cognitioni praeepta medicinae. *Resp. Durfeld.*

De Phrenitide Pannoniae idiopathica. *Resp. Peck.*

1740.

De apotheraia. *Resp. I. G. Buttner.*

De medicina peripathetica s. ambulatoria. *Resp. I. A. Ziegler.*

De hydrargyrosi siue saluatione ope mercurii. *Resp. Schrimppf.*

De medicina artificiosa plebi parum fructuosa.

De inspectionis corporis forensis in causis matrimonialibus fallaciis et dubiis.

1741.

De lactis suspecta praesentia in inuuptis. *Resp. C. M. Engel.*

Casus menstrui fluxus anomali animique pathematibus perturbati.

De sudoris ambulatorii salubritate et insalubritate. *Resp. I. Centner.*

De senectute viridi. *Resp. G. F. Krebs.*

1742.

De septenario medico memorabili *Resp. I. A. Hase.*

De extractione foetus peruerſi ex utero poſt
aquarum eſſluxum compreſſo. *Reſp.* G. H.
Heinze.

De frequentia morborum in foeminis prae
viris. *Reſp.* M. F. V. Alberti.

De Medicinae apud Ebraeos et Aegyptios
conditione *Reſp.* Cſernansky

1743.

De victu fumoſo. *Reſp.* T. E. Grohmann.

De eo, quod medice viuere ſit optime viuere. *Reſp.* I. N. Loepffelmeyer.

De melancholia vera et ſimulata.

De ſecundinis reſtitantibus. *Reſp.* C. M. Stoy.

De affectibus pruriginoſis. *Reſp.* P. C. Tſchoertner.

Casus ſingultus chronici XXIV. annorum.

De medicina ſanguinaria. *Reſp.* A. G. I.
Volland.

De ſepulcrorum ſalubri translocatione extra
urbem *Reſp.* I. C. Fohn.

De nuptiis tenum ſecundis, raro ſecundis.
Reſp. A. I. A. Hubner.

De tabaci fumum ſugente theologo. *Reſp.* Fi-
lio. H. C. Alberti.

De medicina moratoria. *Reſp.* C. S. Becker.

De cereuiſiae potu in nonnullis morbis inſa-
lubri et aduerſo. *Reſp.* P. G. Homeyer.

De abuſu emollientium in morbis chirurgicis
Reſp. Haupt.

De inſoecunditate corporis ob foecundita-
tem animi in foeminis. *Reſp.* Richter.

1745.

1745.

De Borace. *Reſp.* H. C. Rennewald.

De decubitu dormientium fanorum ſalu-
bri.

De morbis aeſtiuis.

De ſanguine nobili.

De roncho dormientium.

De analepticis. *Reſp.* Piſch.

De medici officio circa animam in cauſa ſa-
nitatis.

1746.

De aurora muſis amica et ſana *Reſp.* S. M.
Schlipalius.

De oſculo morbifero et mortifero.

De litteratorum et honoratorum fanitate tu-
enda et reſtituenda. *Reſp.* Salchow.

De ſalubritate eſculentorum vegetabilium
prae carnibus. *Reſp.* Roth.

1747.

De riſu commodo et incommodo in oeco-
nomia vitali. *Reſp.* G. F. Moetig.

De ieiunio voto et uſu medico. *Reſp.* Teuber.

De crimine ſtellionatus medici *Reſp.* I. A.
Bodenburg.

Casuus biga ad memoriam maxime inſigni-
um cum clauſe pathologica fauſtaque ra-
tionali medendi methodo.

De crimine rugarum. *Reſp.* C. E. Heinecke.

De morientium cygneo cantu. *Reſp.* Haſe-
rung.

Et

De

De ligaturae vsu medico. *Resp. I. L. Wancke.*
 De dyssenteria epidemica, quasi Pannonica,
 turbulenta empiricorum cura, fere conta-
 giosa, et maligna, superiori anno vicina
 deuastante loca. *Resp. Weber.*

1748.

De cura affatoria. *Resp. C. G. Demiani.*

2. Progr. Epp. Tract. &c.

Indices dissertationum Stahlianarum, cum
 Praefationibus, quarum prior prodiit 1707.
 posterior. 1711.

De Energia naturae.

De Pedantismo medico.

Vindiciae stahlianæ inuasionibus D. D. Hei-
 steri de masticatione disputantis oppositæ.
 1711.

Ep. gratul. de mysterio naturae in medicina.
 1707.

— de ortu et progressu variolarum. 1709.

— de commercio animae cum sanguine.
 1710.

Prop. de fatis theoriae medicae. 1711.

Ep. de morbis mortiferis.

— de fatis doctrinae temperamentorum.
 1712.

— de naturae et artis commercio thera-
 peutico.

— de admirandis animae praecipue hu-
 manae effectibus. 1713.

— de podagra sine sale.

Ep.

Ep. de thermis et acidulis tanquam idolo
 medico deque circumspetto earum vsu.

Prop. de vero sensu medico naturae incorpo-
 reae Hippocratico. 1718.

Ep. quod anima rationalis sit natura.

Prop. de falso sensu medico naturae corpo-
 reae Hippocratico.

— de commercio animae siue naturae in-
 corporeae cum mediis corporeis. 1720.

— de Venae sectione fenum. 1724.

— de Venae sectione infantum et puero-
 rum.

— de natura, quatenus est idolum et a-
 sylum ignorantiae medicorum. 1725.

— de Venae sectione timidorum.

— de Venae sectione iuniorum.

— de Venae sectione curatorie repetita.

— de Venae sectione duplicata. 1726.

— de sectarum medicarum noxia restau-
 ratione. 1730.

— de arteriarum dubia systole. 1743.

Philosophische Gedanken von dem Unterschiede
 der Kräfte der Seelen nach dem Unterschiede
 der Menschen.

3) Libri.

Introductio in vniuersam Medicinam, tam theo-
 riam quam praxin certis positionibus com-
 prehensens, in prinis in vsum auditorii
 sui edita, qua verus et sincerus nexus in-
 ter theoriam et praxin per praecipuas me-

E e 2

di.

dicinae systematicae partes peculiari studio
commonstratur. *Tomus. I. Physiologia et
Pathologia medica.* Halae 1718. 4.

- - - *Tomus II.* quo *Semiologia, Hygiene,
Materia medica et Chirurgia* thesibus con-
scripta sistitur et priori theoreticae parti
coniungitur. *ibid.* 1719. 4.

- - - *Tomus. III.* exhibens *Therapiam medi-
dicam Praxin vniuersalem et extemporane-
am* cum add. *Philosophia naturali et chy-
mia.* *ibid.* 1721. 4.

Georg. Ernest. STAHLII Opusculum Chymico-
Physico-medicum, seu Schediasmatum a
pluribus annis variis occasionibus in pu-
blicum emissorum, nunc quadantenus
etiam auctorum et deficientibus passim ex-
emplaribus in vnum volumen iam colle-
ctorum fasciculus. Halae. 1715. 4.

Dissertationes Academicae de Haemorrhoi-
dibus in peculiare Volumen collectae, in
illustrationem antiquioris et recentioris
observationis atque experientiae editae.
Halae. 1719. 4.

In diesem Volumine stehen 15. oben angeführte
Disputationes de haemorrhoidibus, von
welche nur ein syllabus und jetzt erwähnter Ti-
tel gedruckt worden.

Tract. de medicamentorum modo operandi
in corpore viuo. *ib.* 1720.

Me

Medicinische und Philosophische Schriften
von unterschiednen Materien, welche bisher ein-
zeln ediret, und vorlängst nicht weiter zu be-
kommen gewesen, nunmehr aber zusammen ge-
tragen und auf vielfältiges Begehren, zum
gemeinen Besten, aufs neue heraus gegeben, mit
einigen Tractaetgen vermehret. Halle. 1721. 8.

Einige von denen hierinnen befindlichen Abhand-
lungen haben wir bereits oben erwähnt. Andre
aber sind ganz neu; Noch andre sind aus
andern Sammlungen, worin sie gesetzt wa-
ren, wieder entlehnt. Es stehen aber darinne
1) Abhandlung von der Seele des Men-
schen der Thiere und der Pflanzen erster
und zweiter Theil. 2) de energia naturae.
3) de pedantismo medico. 4) de vsu et
abusu mechanismi in corporibus animatis.
5) Vindiciae stahlianæ contra Heisterum.
6) obseruationes in A. N. C. occurrentes.
a) de morte critica dilata. b) de fluxa men-
strua per sudorem sanguinis e pedibus. c)
de experimento lethali in seipso temerarii
Empirici Balneatoris: d) salia media via
humida parandi ratio. e) Genealogia sali-
um mediorum via sicca paratorum. f) de
haemorrhagia simultanea e singulis locis
haemorrhagicis. g) de mensibus prodigis
in vidua 58. annorum h) de haemoptysi et
haemorrhagia narium innoxia in grauida.
i) de haemorrhagia periculosa e pene.

E e 3

k)

k) de haemorrhagia vteri enormi innoxia in grauida. l) de occultis animae humanae qualitibus et operationibus.

Tractatus de haemorrhoidibus, in quo schismaticata quaedam *Stablii* veram haemorrhoidum doctrinam exponuntia fundamenti loco praemittuntur, cum Praef. *Stablii*. ib. 1717. 4.

Ausführlicher Bericht vom Podagra ohne Salz, oder daß das Podagra wider die gemeine Meynung selten von einer salzigten Schärfe herrühre. Zalle. 1725. 8.

Ist die oben angeführte Disp. de Podagra sine sale.

Abhandlung vom Podagra iunger Leute zum gemeinen Besten ins Deutsche übersetzt. 1725. 8.

Specimen Medicinae Theologicae, selectiora quaedam themata ad scientiam et experientiam medicam praecipue pertinentia cum S. Theologia tamen propius connexa, &c. c. praef. *I. M. Langii*. Halae. 1726. 8.

Dieses ist wieder ein Bändgen zusammen gedruckt schon erwehnter Abhandlungen. Denn wir finden hierinnen, ausser der Vorrede de Luca medica, siue nexu Theologiae cum medicina, folgende: 1) de religione medici. 3) de superstitione medica. 4) de confessione aegrorum erga medicum. 5) de

de vaticiniis aegrotorum. 6) memento mori. 7) de resuscitatione semimortuorum medica. 8) de potentia Diaboli in corpus humanum. 9) de spectris. 10) de Medicina Christi diuina et miraculosa.

Isagoge formulas medicas praxi clinicae accommodatas conscribendi. Halae. 1726. 4.

Systema Iuris prudentiae medicae, quo casus forenses a Iuris et medicis decidendi explicantur, omniumque facultatum sententiis confirmantur, in partem dogmaticam et practicam partitum, cum praef. *Chr. Thomassii*. Halae. 1725. 4. Tom. I.

— Tomus. II. cum ind. Schneeb. 1729. 4.

— Tomus. III. c. Selectis quibusdam Tractatibus medicinam legalem illustrantibus augmentatum. ibid. 1733. 4.

— Tomus. IV. Lips. 1737. 4.

— Tomus. V. ibid. 1740. 4.

— Tomus. VI. cum vniuersali indice iuridico et medico. Goerlic. 1747. 4.

Tentamen Lexici realis obseruationum medicarum ad suffragia peritorum et doctorum virorum conferenda et alleganda editum. Pars. I. Halae. 1727. 4.

Tentamen Lexici realis. &c. Pars II. ibid. 1730. 4.

Commentatio in Constitutionem criminalem Carolinam medica, variis titulis et articulis ratione et experientia explicatis et confirmatis comprehensa, observationibus selectis illustrata, multisque testimoniis iuridicis et medicis probata, cum Ind. Halae 1739. 4.

Tractatus de natura humana, qua indicatur et ratione ac suffragiis theologicis medicis et philosophicis confirmatur, animam humanam rationalem proprium suum domicilium generare conseruare et sanare. Halae. 1732. 4.

Ich übergehe verschiedne Vorreden, welche der Herr Hofrat zu andrer Gelehrten Büchern verfertiget, wie auch die observationes, wovon die gelehrten Tagebücher, hällischen Intelligenzblätter und dergleichen voll sind. Denn so stehen Z. E. in Actis Acad. Nat. Cur.

Vol. I.

Transformatio februm vna ferie facta. p. 475.

Scirrhus vteri sanguineus stupenda et foetida vteri haemorrhagia solutus. p. 478.

Haemorrhoides menstruae in puero decenni. p. 480.

Obs. de Hippolitho. p. 481.

Vol. II.

Vol. II.

Sterilitas ab vlcere diuturno, saluatione curata. p. 314.

Vomitus frusti molem pugni maioris aequantis ex absorbentibus remediis compacti. p. 316.

Salium mediorum praeparatio curiosa, sine visibili acido. p. 318.

Solutio martis ab alcali, via sicca. p. 319.

Sterilitas a praemature suppressa tertiana cum cortice chinae causata, et per dextram nouam curationem, denuo curata. p. 321.

Johann Gottlieb Lefser.

Der Arzneikunst Doctor, Herzoglich Hollsteinisch Plönischer Hof- und Justiz-Rat, wie auch Leib-Medicus.

Dieser gelehrte Mann erkennt die berühmte Kaiserliche freye Reichsstadt Nordhausen vor sein Vaterland. Herr Philip Jacob Lefser, wohlverdienter Diaconus der Hauptkirchen zu St. Nicolai daselbst, und Frau Amelia Sophia gebohrne Rothmablerin waren die glücklichen Aeltern desselben, (a) denen Er am 10.

Et 5

Merz

(a) Mehrere Nachricht giebt uns sein älterer Herr Bru-

Merz des Jahrs 1699. von dem günstigen Himmel geschenkt wurde. Diese beyden wackern Eheleute sparten keinen Fleiß, Ihren Sohn in allen denienigen Wissenschaften unterrichten zu lassen, welche uns dereinst der Welt nützlich machen können; Sie selbst erzogen Ihn mit vieler Achtsamkeit und legten bey Ihm, so wie bey seinen übrigen Geschwister, den Grund zu einer ungeheuchelten Gottesfurcht: Sie waren im Stande dieses zu thun, da sie selbst in den Wegen des Herrn gingen und rechtschaffen lebten.

Was seine Schulstudien betrifft, so hat Er selbige in seiner Vaterstadt zurück gelegt. "Es ist ein Glück vor Leute, welche die göttliche Vorsicht zum Studieren ausersehen," schreibt der Herr Pastor Lefser, (b) "wenn sie an solchen Orten geböhren werden, wo gute Schulen blühen;

Bruder, der um die Christliche Kirche hochverdiente Gottesgelehrte und große Naturforscher, Herr Friedrich Christian Lefser, der Kirchen zu St. Jacob und St. Martini zu Nordhausen Pastor, des Ministerii daselbst Senior, wie auch der Römisch-Kayserl. und Königl. Pr. Akademien der Wissenschaften Mitglied; (dem ich auch den Stof zu gegenwärtiger Nachricht zu danken habe,) in der Genealogischen Nachricht von dem gesegneten Lefserischen Geschlechte. Nordhausen 4. 1729. und in dem von Ihm e-dirten Leben *Erasmii Rothmalers*. *ibid.* 4. 1749.

(b) In angeführten Leben *Erasmii Rothmalers*.

"hen; Sie haben von Jugend auf ihre Führer bey der Hand und dürfen nicht nach denselben weit reisen, noch viel weniger viel Unkosten auf Wohnungen und Lebensmittel wenden, welche sie bey ihren Aeltern bequemer und mit weniger Kosten haben können." Dieses Glücks konnte sich der Herr Justizrat auch erfreuen, da Er theils durch den Unterricht treuer Privatlehrer, theils durch die Unterweisung der öffentlichen Schullehrer in Nordhausen sich zu den höhern Wissenschaften vorbereiten konnte. Wie Er nun von Jugend auf eine Neigung zur Arzneiwissenschaft bey sich verspüret, so verband Ihn auch dieser Trieb sich derselben zu widmen. Die Universitaet Jena war so glücklich Ihn unter ihre Bürger zu zehlen, und nachdem Er hieselbst einige Jahre mit rühmlichen Fleiß zugebracht und sich die Liebe seiner Lehrer und Achtung seiner Mitschüler erworben, begab Er sich nach Hause, die Früchte seines Fleißes zu zeigen, und was Er gehört und gelesen, bey dem Krankenbette auszuüben. Dis ist der Entzweck unsrer Bemühungen. Hier mus sich es zeigen, wie wir unsre Stunden auf hohen Schulen zugebracht haben. Hier kann es kein Wettstreit ausmachen, das Krankenbette zeigt es oft ganz anders als der Catheder; dis ist die höchste Schule, die auch den geschicktesten noch schwere Knoten aufzulösen giebt. Und wohl uns, wenn wir hier bestehen! Der Herr Lefser war nicht nur im Stande dieses zu thun, sondern der Seegen des grossen Gottes gab auch seiner Wissenschaft

Das

das völlige Gewichte, daß Er mit glücklichen Erfolge seine Krankenbesuche anstellen konnte. Ehe Er sich aber diesem Joch völlig unterwarf, wollte Er zuvor noch eine Schule besuchen, die einem Arzte fast unentbehrlich ist. Er trat eine gelehrte Reise an, und kam zuvörderst nach Hamburg. Diese schöne Stadt schien Ihm allerdings würdig, sich einige Zeit daselbst aufzuhalten. Und dieser Aufenthalt war auch so vortheilhaft vor Ihn, daß Er sich durch seine glückliche Curen und gelehrten Unterredungen die Liebe und Gewogenheit der angesehensten Männer in Hamburg zuwege brachte. Hierauf setzte Er seine Reise fort und kam nach Holland. Alles was dasselbe nutzbares und merkwürdiges in seinem Schooße hat, sammelte unser Gelehrter ein. Die Universitaet Utrecht aber setzte Ihm, nach vorhergegangener Prüfung und gehaltenem Wettstreit über eine von Ihm ohne Vorstz vertheidigte Abhandlung von der Entzündung der Lungen, den medicinischen Doctorhut auf. Holland ist schon mehr als einmal so glücklich gewesen, gelehrten Ausländern diese Ehre zu erweisen. Harderwoyt gab sie dem grossen Zeister, Leiden dem hochverdienten Haller und Linnaeus u. s. f. Und hierher gehört auch der Herr Lessor. Bey Erhaltung dieser Würde gab sein gelehrter Herr Bruder, der obbelobte Herr Pastor Lessor in Nordhausen einen lesenswürdigen Glückwunsch heraus, de Doctis Nordhusanis extra patriam officii ornatis; Unter welche gelehrte Nordhäuser nun auch

auch der Herr Justizrat selbst gehört. Nachdem Er also seine Reise mit vielem Ruhme zurück gelegt, kam Er nach Hamburg zurück. Er wurde hier so wohl aufgenommen, daß Er sich entschloss seine Lebensstage hier zu beschliessen; die Vorsicht aber hatte Ihn noch zu wichtigern Aemtern bestimmt. Seine Curen gelungen so wohl, daß Er sowohl in der Stadt als in den umliegenden Orten Ruhm, Ehre, und Achtung erhielt; Und da Er auch unter andern den Sohn eines Predigers zu Prez im Hollsteinischen von einem langwierigen Schwindel glücklich befreiet, welchen schon viele Aerzte vor unheilbar gehalten, wurde Er unter andern auch bey Sr. hochwürdigen Excellenz, Herrn Wolf Blome, Erb- und Gerichtsherrn in Hagen und Baarenflet, Ritter des Dannebrog-Ordens, Königl. Dänischen Geheimte Rat und Prouinciali, wie auch Probst des hochadlichen Jungfrauklosters zu Prez, bekannt, und erwarb sich dessen Gewogenheit dergestalt, daß Ihn dieselben zu dem ordentlichen Arzte nach Prez beriefen. Der Ruf von seinen glücklichen Curen wurde hierauf immer mehr und mehr ausgebreitet, und hierdurch geschah es, daß Sr. Durchlauchten, der Herr Herzog zu Hollstein Ploen, Carl Friedrich, ein gnädigstes Vertrauen in Ihm setzten, Ihm Dero hohe Gesundheit anzuvertrauen, und 20. 1735. den 1. Jenner zu Dero Hofrat und Leib-Medico zu ernennen. Seine gründliche Gelehrsamkeit und geübte Wissenschaft machte auch das gnädige Ver-

Vertrauen Sr. Durchl. immer stärker, daß dieselben auch 1747. geruheten Ihn mit dem Character eines Justizrats zu begnadigen. Wie groß diese Gnade sey, läßt sich auch unter andern daher abnehmen, weil sein gnädigster Herzog Ihn erlaubten sein Ihm aufgetragenes Amt von Haus aus zu verwalten, da Ihn eine durch ein hohes obrigkeitliches Privilegium erhaltne erb- und eigenthümliche Apothecke und seine weitläufige Praxis hierzu zu nöthigen schienen. Ehe wir zu seinen gelehrten Bemühungen weiter fortgehen, müssen wir seines Ehestandes erwehnen. Er ist aber in selbigen zu zween malen getreten. Das erste mal geschah es den 17. November 1729, mit Jungfer Luciana Dorothea, Herrn Joh. Thomas Lifegangs, ehemaligen wohlverdienten Predigers zu Gottorp ältesten Tochter. Sein Herr Bruder, gemeldeter Herr Pastor Lefser, wünschte Ihm hierzu in einem Sendschreiben Glück, in welchem Er von seinem Geschlechte eine Genealogische Nachricht mittheilte. (c) So liebreich diese Ehe von beyden Seiten geführt wurde, um so viel schmerzlicher fiel es Ihm, da der Tod diese seine getreue Gehülfin bereits 1736. von seiner Seiten rief. Da aber seine Hausgeschäfte eine neue Hausfrau und fünf unerzogene Kinder eine andre Mutter brauchten, so suchte und fand Er dieselbe an Jungfer Elisabeth

(c) Nordhaus. 1729. 4.

beth Margarethen, weyland Herrn Matthiae Alberti Praetorii, treu gewesenem Pastoris zu Klosterhagen, Tochter, mit welcher Er sich den 2. October 1737. in ein ehliches Verbindnis einließ. Ein Arzt, der die meisten Stunden des Tages bey dem Krankenbette zubringt, behält wenig Zeit übrig, die Drucker-Pressen zu erhalten. Wir werden also in den Schriften des Herrn Justizrats keine folianten suchen dürfen. Gnug daß wir von Ihm sagen müssen:

Principibus placuisse viris haud ultima
laus est!

Was Er aber geschrieben, bestehet in folgenden:

- 1) *Disp. Inaugural. de Peripneumonia pro Gr. Doct. Traj. ad Rhen. 1726.*
- 2) *Zusätze zu Herrn Friedrich Christian Lessers Anmerkungen von der Baumanshöle. Nordh. 1745. 8. (d)*
- 3)

(d) Sie sind diesen Anmerkungen beygefüget, und bestehen in Auseinanderwicklung der natürlichen Ursachen: 1) woher das Tropssteinwasser komme, und wie es zugehe, daß es zu Stein werde? 2) Warum die Lichter in den Hölen nicht gerne brennen, sondern leicht ausgehen? 3) Warum ein Ruf oder losgeschosse Pistole, einen ungemein starken Knall darinn mache: vide C. L. N. Vol. VI. p. 38.

3) von den herrlichen Wirkungen des Seid-
lizer Brunnens in Virginibus defectu vel
obstructione mensium laborantibus.

Bes. Hamb. Gel. Ver. vom Jahr 1735.
pag. 666. und 1736. p. 66.

4) von einem Wurm, so aus der Nase einer
Frau gekommen.

Bes. ebendas. vom Jahr 1737. p. 371.

5) vom Nutzen des Decocti rad. Chinae im
Podagra.

Bes. ebendas. 1747. p. 819.

6) Ohnmasgebliche Gedanken von der Horn-
vieh-Seuche, welche Anno 1745. und 1746.
in Hollstein und vielen andern Orten Deutsch-
lands grassiret, worinn dieselbe bestanden,
nebst der wahrscheinlichen Ursache, woher
solche entstanden, wie auch die Kennzeichen
und endlich die Cur derselben. Ploen 1746. 4.
Bes. ebendas. 1746. p. 260. 268.

Johann Hermann Fürstenau,

Der Arzneikunst Doctor und derselben Professor Prima-
rius, wie auch ordentlicher Professor der Oeco-
nomie zu Rinteln,

Der Römisch Kayserl. Akademie der Naturforscher
Mitglied.

Sir: haben von den Gelehrten eine doppelte
Gattung, wenn wir auf ihre Gemüts-
Beschaffenheit sehen. Eine Art derselben ist auf-
geblasen und hochmüthig, welche aus Hochach-
tung vor ihre eigne Fähigkeit von derienigen Wis-
senschaft, welche sie erlernt haben, eine solche Ein-
bildung zu haben pflegen, daß sie, als Elephanten,
alle in den Umkreis derselben gehörige Dinge wie
Mücken betrachten, und zu ihrem Wahlspruch;
quantum est quod scimus, erwehlen. Be-
trachten wir aber dieselben oft etwas genauer, so
liegt eine Unwissenheit zum Grunde, sie sind Halb-
gelehrte, und müssen also Mittel wissen, den
Schein einer grossen Gelehrsamkeit zu haben.
So lächerlich die Gestalt derselben ist, wenn wir
sie auf dieser Seite ansehen, und so wenig Bey-
fall dieselben bey vernünftigen Leuten verdienen:
Um desto mehrerer Achtung sind dieienigen wür-
dig, welche sich ihnen entgegen stellen. Wahre
Gelehrte sind anders gesinnet; Sie schreiben
über ihre Studirstuben; quantum est quod

f f

ne-

So

nescimus. Je weiter sie in ihrer Wissenschaft kommen; je mehr entdecken sie die Mängel und Fehler derselben, und wie viel darinnen noch verborgen ist. Und indem sie dieses einsehen, was theils Ihnen selbst, theils ihrer Wissenschaft fehlet, so werden sie dadurch von der Eitelkeit des Sinnes bewahret, wodurch sich andre, die ihr Wissen als einen Abgott verehren, lächerlich machen. Sie zeigen insonderheit durch das letztere den höchstnöthigen Unterschied unter dem, was gewis, was wahrscheinlich und was zweifelhaft ist. Sie geben fleißigen Gemütern Anlaß, wo möglich, die ihnen angezeigten wüsten Plätze inskünftige noch anzubauen, und den Dingen mit desto mehrern Fleiße nachzuspüren, deren gehörige Entdeckung bis dahin nur gewünschet worden. Sie selbst haben Gelegenheit darauf zu sinnen, wie die vorkommenden Lücken auszufüllen sind. In allen Wissenschaften finden wir dergleichen sehr häufig, und es wäre wohl zu wünschen, daß sich Männer finden möchten, die hierzu geschickt wären, den Schaden Josephs zu heilen. Unsere Wissenschaft, die so edle als unentbehrliche Heilkunst, hat sich billig Glück zu wünschen, daß sie unter ihren Beförderern einen Mann hat, der ein recht rühmliches Werk gethan, da Er sich an diese mühselige Arbeit gemacht. Der Herr D. Fürstenau, dessen merkwürdige Verdienste um die Arznei- und Haushaltungskunst, ich gegenwärtig in einem kurzen Abriß vorzustellen die Ehre habe, ist derienige groß-

Ge-

Gelehrte, dem wir diese Arbeit zu danken haben. Der seel. berühmte Stolle, ein Mann, der die Verdienste eines jeden wohl zu erkennen und zu schätzen wußte, ein Mann, der in der Geschichte der Gelehrsamkeit wohl wenig seines gleichen hat, nennt Jhn dahero mit Recht einen nicht minder bescheiden als gelehrten Mann. (a) Der hochverdiente Consistorialrat Herr D. Götten in Hannover, (b) und der berühmte Manguet, die Zierde Italiens, (c) haben Jhn dahero schon längst ein so gerechtes als billiges Lob gegeben, und in Jhren gelehrten Lebensbeschreibungen beschrieben. Und da ich gegenwärtig von den jetzt lebenden berühmten Aerzten Nachrichten zu geben willens bin, so würde ich mich einer Unwissenheit straffällig machen, wenn ich nicht demselben meine wahre Hochachtung durch Erzählung seiner Verdienste bezeigen wollte.

Der Herr Doctor sind zu Hervorden in Westphalen im Monat May 1688. geboren. Sein Vater war Herr M. Joh. Fürstenau, dreißigjährig wohlverdienter Prediger auf der Altstadt daselbst. Seine Frau Mutter aber war Frau Modesta Elisabeth Barthürsen. Wenn

S f 2

un-

- (a) In seiner Medicinisch. Gelehrten Historie. p. 378.
 (b) In seinem jetztlebenden gelehrten Europa. Tom. II. p. 440.
 (c) In Bibliotheca scriptorum medicorum.

unsre Eltern selbst in den Wissenschaften geübt sind, so kann es uns an einer guten Erziehung nicht fehlen. Der Vater unsers Gelehrten trug daher auch alle Sorge für seinen Sohn, und ließ ihn in allen guten Künsten und Wissenschaften gehörig unterrichten. Er legte hierzu den Grund in dem Hervordischen Gymnasio, sonderlich unter der Anführung des damaligen Rectoris, Herrn Thomas Müllers. Und nachdem Er nicht nur hierinne allen Fleiß angewendet, sondern sich auch bey diesem seinen Lehrmeister zur Arzneikunst, als welcher Er sich gewidmet, bestens vorbereitet hatte, bezog Er im Jahr 1706. die Universitaet Wittenberg. Hier fand Er an seinem Landsmann, dem vor einigen Jahren in Leipzig verstorbenen Herrn D. Klausing, einen geschickten Lehrer, und einen guten Freund. Der grosse Contr. Sam. Schurzfleisch unterwies ihn ferner in den schönen Wissenschaften: Und die Arzneikunst hörte Er bey Christian Vatern, Joh. Gottfr. Bergern, Joh. Zeinr. Zeucher, Adam Brendeln, Warlizen und Sperlingen. Nachdem Er sich hier ein Jahr aufgehalten, und bey seinen Lehrern alle Liebe und Hochachtung erworben, begab Er sich 1707. nach Jena, und hinterlies unter den dasig Studirenden ein Exempel der Nachahmung.

George Wolfg. Medel, ein Vater sehr vieler Gelehrten, war hier dessen vornehmster Lehrer, zu dem Er sich hielt, dessen Vorlesungen Er besuchte, dessen Umgang Er sich zu Nuze mach-

machte, mit dessen Unterricht Er aber doch auch die Unterweisung des Herrn Zambergers und Slevogts verknüpfte. Und so sammlete Er auch hier fleißig ein, und begab sich endlich 1708. nach Halle, die Gelehrsamkeit der beyden größten Aerzte Deutschlands in diesem Jahrhundert, Friedrich Hoffmanns, und George Ernst Stahls, eben wie die Königin von Arabia die Weisheit Salomonis, gegenwärtig zu bewundern, von welcher Er vorher so viel gehört und gelesen. Und Er fand mehr als man ihm davon gesagt. Diese beyden grossen Männer führten also das Gebäude, welches die vorher erwähnten Gelehrten gründlich angefangen hatten, geschickt fort; und sein Fleiß brachte dasselbe glücklich zu Stande. Seine Lehrer hatten in ihren Vorlesungen oft gesagt, wie es in der Medicin an allen Theilen annoch fehle, dieses merkte unser Gelehrter fleißig an, machte sich hiervon eine Sammlung, und trug alles, was Er in gedruckten Schriften hiervon fand, fleißig bey. Neque vllus facile doctus atque expertus reperietur hodie medicus, schreibt der Herr Doctor selbst hiervon, (d) qui non voce aut calamo data occasione profiteatur, multa in arte medica etiamnum desiderari. Nos certe ante hosce viginti annos, in Academiis Saxonis artis medicae addiscendae cau-

(d) In praefat. ad Desider. Med.

sa versati, et praeceptores ibidem per Dei gratiam eruditos et fideles nocti, ad vnum omnes deprehendimus data occasione sponte confiteri, varia in variis artis partibus occurrere desiderata, in quibus posterorum industria semet posset debeatque exercere. Et haec confessio ingenua, toties a viris summis et communibus Germaniae praeceptoribus, deque studiis nostris optime meritis, repetita, incitamento nobis fuit, primamque suppeditavit occasionem, de desideratis medicis paulo pleniorum instituendi tractationem &c. Als Er nun im Jahr 1709. die höchste Würde in der Arzneykunst zu Belohnung seines Fleisses vom grossen Hofmann erhielt, gab Er von diesen seinen Bemühungen eine Probe heraus, da Er in seiner gelehrten Streitschrift, welche wir vorher abzulegen gewohnt sind, Desiderata Anatomico-Physiologica abhandelte. In dieser gelehrten und rühmlichen Arbeit führen auch der Herr Doctor nachgehends fort, in dem sie theils dergleichen Abhandlungen in Gestalt eines Sendschreibens in Druck gaben, oder bey vorfallender Gelegenheit diese Materie in solennen Reden vortragen, bis endlich daraus das vortrefliche und allen Aerzten nicht genug anzupreisende Buch, welches Er nur unter den simplen Titel Desiderata modica geschrieben, erwachsen ist. Nachdem der Herr Doctor also mit einem Zeugnis versehen, wie Sie ihre Stunden zugebracht, bezgaben Sie sich nach Hause, und sungen an sich in

würck-

würklicher Cur der Kranken zu üben. Eine Reise in fremde Länder ist zu allen Zeiten vor einem ieden Gelehrten, besonders aber einem Arzte, so löbliche als erspriessliche Beschäftigung gehalten worden. Ob aber nicht auch oft der Boden, wo wir geboren sind und wohnen, eben die Annehmlichkeiten in sich halten sollte, die wir durch viele Kosten in fremden Ländern suchen, gehöret unter diejenigen Fragen, welche man nicht gerne beantworten will. Leuten, die die gelehrte Sprache nicht verstehen, und die ihre Söhne mit so vielen Gelde aus dem Lande in fremde Provinzen schicken, wäre wohl anzurathen, daß sie des Herrn Holbergs deutschen Franzosen lesen möchten, (e) vielleicht möchten Sie auf andre Gedanken dadurch kommen. Und wenn ich die Wahrheit sagen soll, so glaube ich wenigstens, daß wenn eine Reise nöthig, dieselbe in eines jeden Vaterlande am nöthigsten sey. (f) Unser Deutschland hat so viel nütliches und annehmliches in sich, daß man darinnen genug zu lernen, und auch hinlängliches Vergnügen findet. Darf ich mich dabey noch etwas aufhalten, so will ich nur bey unsrer Arzneykunst stehen bleiben. Deutschland ist mit so vielen hohen Schulen an-

Sf 4

ge

- (e) Des. Herrn Prof. Gottscheds deutsche Schaubühne, II. Theil p. 329. seqq.
 (f) Man sehe des Herrn Linnæi Orat. de necessitate peregrinationum intra patriam.

gefüllt, als irgend eine Provinz, und welche keiner auswärtigen, an guter Einrichtung und hinlänglichen Mitteln, etwas rechtshaffnes zu lernen, weichen dürfen. Deutschland pranget mit den größten Gelehrten, es hat die angenehmsten und vorzüglichsten Gärten; nicht nur auf Universitäten, sondern auch in andern grossen Städten haben wir tezt die vorzüglichste Gelegenheit in der Sergliederungs- und Wundarzneikunst etwas rechtshaffnes zu lernen. Deutschland hat die vorzüglichsten Bergwerke. Mit einem Worte: Deutschland hat alle Vollkommenheiten, die man von einer glückseligen Provinz wünschen kann. Warum sollten wir es also so hindan setzen? Unserm Herrn D. Fürstenau war dieses mehr als zu wohl bekannt, und was vor ein löbliches Beispiel haben Sie uns nicht dadurch gegeben, da Sie ihr Vaterland so zu schätzen geruht, und ihre gelehrten Reisen in demselben angestellt, ob Sie wohl auch Holland damit verbunden. Dieses letztere besahen Sie im Jahr 1711, und 1716. thaten Sie eine Reise durch Hessen, Franken, Thüringen, die Wetterau und Nieder-Sachsen. Auf beyden Reisen lernten Sie viele grosse und berühmte, wie auch andre ansehnliche Gelehrten kennen, und machten sich so vollkommen, daß Ihre erlangte Geschicklichkeit, da Sie nach Hause gekommen, gar bald bekannt, und der Durchl. Herr Landgraf von Hessen Cassel Carl der erste bewogen wurde, demselben im Jahr 1720. eine ordentliche Profession der Medicin

dicin allergnädigst aufzutragen. Die im Jahr 1727 von Ihro Königl. Maj. in Preussen auf Dero Universitaeten Halle und Frankfurt an der Oder neu gestiftete und höchst nützliche Professio Oeconomiae fand so grossen Beyfall, daß Ihro Königl. Maj. in Schweden als dormaliger Landgraf von Hessen Cassel eben dergleichen auf Dero Universitaet Rinteln 1730. aufzurichten gnädigst geruhten. Und an wem hätten wohl dieselben einen würdigern Lehrer finden können, als in der Person unsers Herrn D. Fürstenau, als dem Sie auch solche gnädigst conferirten, welches Amt Er den 3. Aug. dieses Jahres, da Er eben zum zweiten mal Rector Magnificus geworden, vermittelst einer solennen Rede, worinnen Er die analogiam, quae inter academiam et oeconomiam intercedit, aufs deutlichste angezeigt, würcklich angetreten und bishero, nebst der ersten Profession der Arzneykunst, mit vielem Ruhme verwaltet hat.

Dis ist ein kurzer Abris von dem bishero rühmlichst geführten Leben des Herrn D. Fürstenau, welcher nun das Glück hat an seinem gelehrten Herrn Sohn einen Collegem zu haben. (g) Meine Leser werden mit mir ohnedem einstimmen.

(g) Es ist dieses der Herr D. Joh. Friedr. Fürstenau Prof. Anat. und Chirurg zu Rinteln, welcher in die rühmlichen Fußtapffen seines grossen Vaters tritt, und dessen Verdienste ich meinen Lesern in dem nächsten Stück dieser Nachrichten mitzutheilen die Ehre haben werde.

mit seyn, daß der Herr D. schon längst eine Stelle unter den berühmtesten Aerzten dieses Jahrhunderts eingenommen. Seine akademischen Abhandlungen haben iederzeit etwas besonders in sich. Gelehrsamkeit und Anmuth sind darinnen vergeschwifert, und überall findet man Spuren, daß sich derselbe angelegen seyn lassen, dis was bisher gewünscht worden, zu seiner Vollkommenheit zu bringen. Besonders ist sein oben angeführtes Buch von den desideratis in der Medicin vortreflich. Man findet nicht nur darinne das, was noch fehlt, treulich angezeigt, sondern auch so viel gründliche Beurtheilungen eingestreuet, daß man sich wundern mus, wie so wenige Blätter so viel Wahrheiten in sich fassen können, daß es verdient den besten Schriftstellern an die Seite gesetzt zu werden. Die Medici, so sich alles vollkommen zu wissen einbilden, werden wohl thun, wenn sie ihren Text darinnen suchen und sich bessern lassen. In der Vorrede dazu, welche Er an den wohlseel. D. Mich. Ernst Etmüller in Leipzig gerichtet, hat Er seine Vorgänger in dieser Materie kürzlich recensiret, die Historie seines Buchs beschrieben, und zugleich die Einwürfe, welche Ihm wieder dieses sein Institutum gemacht worden, beantwortet. Ich will diese leztern kürzlich anführen. Man hat Ihm nämlich entgegen gesetzt, 1) wie er zwar die Mängel anzeige, aber wie ihnen abzuhelfen, sich unbesorgt lasse. Er antwortet aber: es sey dieses sein Zweck nicht und überlasse Er die

se Arbeit andern. 2) Daß Er die Arzneikunst und ihre Gründe umzustossen suche. Allein er läugnet dieses, und sagt: diese seine desiderata selbstn lehrten ein anders, wenn man sie nur recht ansehe. Und 3) daß Er so viel *Autores* und deren *loca* anführe. Die Antwort darauf ist: *Desiderata medicorum non tam propriis quam alienis et quidem iuniorum in arte virorum, qui hodie florent, verbis indigitare consultum duximus, ne scilicet nobis tale quid forsan occinatur: Tu quod nescis et in desideratorum serie collocas, aliis forsan te doctioribus dudum cognitum atque perspectum est.* Ich könnte noch mehr Stellen aus diesem vortreflichen Buch anführen, wenn mein gegenwärtiger Entzweck wäre, eine Historie dieses Buchs zu schreiben. Da aber so wohl dieses, als sein Verfasser, schon längst über meine Lobeserhebungen gesetzt, so verweise ich meine Leser zu der Quelle und lasse mich begnügen, das Verzeichnis seiner Schriften mitzutheilen. Man hat aber hithero folgende Proben seines Fleißes in öffentlichen Druck gesehen:

Disp. Inaug. Med. sistens Desiderata Anatomico-Physiologica. pro Licent. Halae. 1709.

Diff. epist. de desideratis Pathologico-Semioticis ad Theod. Ians. ab Almeloven Lugd. Bat. 1712.

Desiderata Practica ad Godofr. Thomasiuni Polyhist. Norib. Frf. ad M. 1720.

- De morbis ICtorum. Epistola ad Virum Illustrem Z. C. ab Vffenbach. ibid. 1720. 8.
 Progr. de religione medici. Rinteln. 1720.
 — de fatis medicorum orat. inaug. Rinteln 1720. 8.
 Disp. de Vita longa. Resp. J. B. Muller. aut. Rinteln 1721.
 — de officio medici speciatim ordinarii alias physici dicti circa personas inspectioni suae demandatas. Resp. C. C. Sicelio aut. ibid. 1721.
 — de hydrope pectoris. Resp. M. Simoni aut. ibid. 1721.
 — sistens desiderata chirurgica. Resp. J. Vincentio. ibid. 1723.
 — de dysenteria alba in puerpera. Resp. A. F. Bauch. ibid. 1723.
 Propempt. de valetudine principum ad Orat. in natali Principis. ibid. 1724. Fol.
 — in exequiis Herm. Zollii. ib. 1725. Fol.
 — in exequiis Jo. Henr. Schminckii. ibid. 1725. Fol.
 — inuitat. ad Orat. inaug. Herm. Fr. Goeddaei. ib. 1725. Fol.

DESIDERATA MEDICA. Lips. 1727. 8.

Dis ist oben erwehntes vortrefliches Buch, es bestehet aus neun Capiteln. In dem I. kommen vor Desiderata Anatomico-Physiologica. Ist oben erwehnte Disp. Inaugur. vermehrt. Im II. Pathologica. Im III. Semiotica; ist auch bereits oben angeführet.

Im

- Im IV. Practica, wovon wir auch schon gedacht. Im V. Desiderata in materia medica, war eine Rede, welche Er zu Anfang des Jahrs 1724. als Prorektor gehalten. Im VI. Physico-chemica, ist auch eine Rede, welche Er 1721. bey einem Actu solemniori doctorali gehalten hat. Im VII. Chirurgica, ist oben angeführte Disputation. Im VIII. Medico-forensia, welches ebenfals eine Rede bey Ablegung des Prorektorats ist. Und im IX. handelt Er de docta medicorum ignorantia.
 Propempt. inuit. ad orat. solemn. de Historia naturali Anni 1727. in natali sereniss. Princ. Rinteln. 1728. Fol.
 Von dieser Oration finden wir eine kurze Recension in Herrn Geheimrath von Büchners Miscell. Phys. - Med. - Mathem. vom Jahr 1727. M. Dec. Class. II. Art. 7. p. 708.
 Disp. sistens Theses medicos inaugurales. Resp. J. P. Wustenberg. aut. ibid. 1729.
 Oratio de Analogia academiae et oeconomiae. ibid. 1730. 4.
 Disp. sistens desiderata Oeconomica. Resp. P. C. Casselmann. ibid. 1731.
 — de eo quod diuinum est in historia literaria. Resp. H. F. Zoll. ibid. 1731.
 Prop. inuit. de vitiis literatorum ad Orat. de symbolis Eruditorum praecipue Leibnitii. Rint. 1731. Fol.

Disp.

- Disp.* de usu et abusu acidularum in affectibus spasmodicis et hypochondriacis. *Resp.* D. A. Forster. *ibid.* 1731.
- Exercit. Oecon.* de aere. *Resp.* M. Groen. *ibid.* 1732.
- Disp.* de aeroscopia. *Resp. eodem aut.* *ib.* 1732.
- de odoribus. *Resp. eod. aut.* *ibid.* 1732.
- de morbis medicorum. *Resp.* H. Lange. *ibid.* 1732.
- de brutorum morbis. *Resp.* L. C. Engel. *ibid.* 1733.
- de tympanite. *Resp.* T. F. Germin. *aut.* *ibid.* 1733.
- de Indorum morbis et medicina. *Resp.* J. P. Paxmann. *ibid.* 1735.
- de Carcinomate abique sectione perfanata. *Resp.* J. J. Holland. 1739.
- de Mania. *Resp.* P. H. Pfannkuch. *ibid.* 1739.
- de methodo medendi. I. *Resp.* Busmann. *ibid.* 1740.
- de eodem argum. II. *Resp.* Faust. *ibid.* 1740.
- de eodem argumento. III. *Resp.* J. F. Fürstenau. *ibid.* 1740.
- de initiis Typographiae physiologicis. *Resp. Eodem.* 1740.
- de respiratione sana et morbosa. *Resp.* C. L. Zoll. *aut.* 1741.
- de contagio et morbis contagiosis. *Resp.* O. C. Faust. *ibid.* 1742.

Disp.

- Disp.* de abscessibus musculorum abdominis. *Resp.* J. Deen. 1742.
- Progr.* quo succinctam dat oeconomiae humanae delineationem, ad anat. publ. *ibid.* 1744.
- Disp.* de spasmo vesicae. *Resp.* J. F. Fürstenau filio *aut.* *ibid.* 1745.
- Progr.* de Electricitate ad praec. *disp.* *ibid.* 1745.
- Disp.* de sulphure et medicamentis sulphureis. *Resp.* J. A. Casselmann. *ibid.* 1745.
- Progr.* de eodem et diuerso in corpore hum. obuiio. ad anat. publ. *ibid.* 1746.
- Disp.* de arte obstetricia. *Resp.* G. F. Vogler. 1746.
- de praecipuis oculorum vitiis. *Resp.* J. B. Panzer. *ibid.* 1748.
- Gründliche Anleitung zur Haushaltungskunst. Lemgo 1736. 8.
- Kurze Einleitung zur Haushaltungsviehartzneikunst, oder vernünftige Gedanken von unvernünftigen Haushaltungsthieren, derselben Mängeln, Gebrechen und Hülfsmitteln überhaupt, und der iezo unter dem Hornvieh herumgehenden Seuche insbesondre. Wolfenb. 1746. 8. (h)

In

(h) Bes. Leipz. gel. Zeit, J. 1747. p. 19.

In den Breslauerischen Sammlungen.

Suppl. III. stehen:

Observationes meteorologicae, cum constitutione epidemia ab Anno 1717. vsque ad annum 1726. Herfordiae et Rintelii factae.
p. 87. sqq.

Observationum rariorum decas.

- 1) Epilepsia cursoria. p. 108.
- 2) Cephalaea salivatione curata p. 109.
- 3) Motus maxillarum spasmodici. p. 110.
- 4) Ranula in fene plus quam sexagenario. p. 111.
- 5) Cancer mammarum. p. 112.
- 6) Dysuria a musculis abdominis laesis. p. 113.
- 7) Mensium fluxus immodicus. ibid.
- 8) Dyssenteria alba in Puerpera. p. 114.
- 9) Marasmus senilis. p. 115.
- 10) Tumores abdominis rariores. p. 116.

In Hamb. Berichten vom Jahr 1735.

Pag. 7. stehen:

Obs. de Xenodochiis.

In *Actis Academiae Nat. Curios.*

Vol. IV.

Mictus cruentus et purulentus singularis.
p. 130.

Rarior abdominis intumescencia. p. 132.

Affectus spasmodico-paralyticus. p. 133.

Affectus spasmodico-hystericus. p. 135.

Herpes

Herpes erysipelatosus in infante. p. 137.

Phthiæos leuamen ab acidulis dubium. p. 138.

Abscessus musculorum abdominis. p. 477.

Ulcus sinuosum perinaei. p. 480.

In Vol. V.

Historia febris catarrhalis circa finem anni 1734. et initium 1735. passim epidemicae.
Obs. de abscessu musculorum abdominis.

Apostemata musculorum abdominis morte terminata.

In Vol. VI.

De haemorrhoidibus coecis internis exulceratis.

De ulcere ani apostematode cum variis symptomatibus.

Affectus ructuosus, spasmodicus phthiæos verae pulmonalis specie incedens, usu ferri lactis et acidularum Driburgensium curatus.

Mercurius dulcis loco mercurii vitae impletus.

Febris biliosa, cum pessimae notae symptom. feliciter decurrens.

De abscessibus circa genu.

Singularia αὐτοχρησίας ex sectione cadaverum petita.

Criseos ophthalmicae laetus tristisque effectus.

Miasma venereum, sub varia forma, aliis morbis praesertim chronicis iunctum.

G g

Hydrops

- Hydrops pectoris.
 Arthritidis indoles varia et singularis infrequentia.
 Arteria, pro vena, secta, Lipothymiae causa.
In Vol. VII.
 Historia febris malignae petechialis Rintelii
 M. Martio et seqq. 1741. epidemice grassantis. p. 32.
 Vulnus magnum sclopetarium feliciter consolidatum. p. 34.
 Dysenteriae malignae in agro Rintelienfi
 Mens. Octobr. et Nouembr. 1741. epidemice grassantis succincta delineatio. p. 98.
 Scabies climacterica. p. 390.
 Mortis subitaneae causae variae. p. 392.
 Icterus annuo spatio molestus tandemque feliciter curatus. p. 395.
 De abscessu circa genu omiffa quaedam. p. 397.
 Phthiseos incerta prognosis. p. 398.
 Alui pertinax adstrictio. p. 401.
In Vol. VIII.
 Vulnus rami arteriae brachialis funestum. p. 88.
 Paralysis in puerpera. p. 148.
 Varia et decretoria urinae vitia. p. 150.
 Hydrophthalmia recidiua. p. 152.
 Febris catarrhalis cum tussi ferina pueris infesta. p. 153.
 Obsessio spuria. p. 268.
 Pleuritis lethalis a glandibus faginis. p. 269.
 Variolae Rintelii epidemicae. p. 270.

Febris

- Febris catarrhalis Rintelii epidemia. p. 272.
 Hydrops ictero complicatus lethalis. p. 273.
 Spasmus vesicae lethalis. p. 275.
 Haemorrhagia linguae salutaris. p. 276.
 Hydropsis idea. p. 277.
 De purpura Observatio. p. 348.
 Maculae infantum volaticae. p. 351.
 Hydrops pectoris. p. 353.
 Alui pertinax obstructio. p. 354.
 Die annoch zum Druck bestimmten Schrifften
 sind folgende:
 Vitae Medicorum ex recenti memoria maxime illustrium Decades duae, cum praef. de insigni vtilitate Historiae Literariae medicae.
 De illustribus Medicorum familiis Oratio habita in actu Doctorali. 1724.
 Diese hat der Herr Geheimterat von Büchner in der Fortsetzung seiner Miscellaneorum versprochen, sie liegt aber mit dieser noch im Mst.
 Oratio de variis deliniorum generibus habita in actu Doctorali. 1733.
 Oratio de symbolis Literatorum et illo praefertim *Leibnizii*: tres quartas partes actionum humanarum esse empiricas, cum secundum Rectoratu abiret habita. 1731.
 De vsu matheos in medicina per singulas matheos partes.
 Historia Cephaleae atrocis saluatione curatae.
 De hydrophobia.

G 2

Johann

Johann Hieronymus Kniphof.

Der Arzneykunst Doctor, der Anatomie, Chirurgie und Kräuterwissenschaft, Prof. Publ. zu Erfurt und z. Z. der Facultraet Decanus. Der Römisch Kayserl. Akademie der Naturforscher Mitglied und derselben Bibliothek Vorseher.

Daß die Art, die Kräuter nach dem Leben abjudrucken, und also recht beständige Herbaria viva zu verfertigen, auch vor den kostbarsten botanischen mit den saubersten Kupferstichen und Holzschnitten gezierten Werken einen grossen Vorzug habe, wird ein ieder vernünftiger Botanikus gar willig zugestehen, weil diese letztern von des Malers Kunst und menschlichen Unvermögen dependiren; jene aber statt der Kupferplatte, oder Holzform, von einem ausgetrockneten Kraute, als dem Urbilde selbst, pflegt abgedrucket zu werden, da denn, wenn die allweise Hand des allmächtigen Schöpfers ein Kraut wunderbar gezeichnet hat, auch hernach der Abdruck auf dem Papier dem menschlichen Auge, so gar in den kleinsten Theilen, die größte Vollkommenheit dieser Geschöpfe zu erkennen giebt, auch über dis durch die Kunst vielmal dasienige nicht kann vorgestellt werden, was die Natur also selbst ausgedrucket, daß dahero, ob wir gleich an prächtigen und kostbaren Kräuterbüchern, wor-

inne

inne die in Kupfer gestochene Kräuter, durch abwechselndes Licht und Schatten des Künstlers Fleiß genugsam an den Tag legen, keinen Mangel haben; dennoch dabey sich noch viele wichtige Mängel finden, wenn man das Kraut selbst mit dem Kupferstich zusammen hält, als welcher selten die Kräuter in ihrer natürlichen Grösse, am allerwenigsten aber in ihrer natürlichen Schönheit vorstellt. Ob nun wohl diese Art, Kräuter abjudrucken, und die genaueste Abbildung von denselben zu erhalten, mithin ein weit dauerhaftes und gleichwohl eben so vollkommenes Herbarium vivum sich zu verfertigen, nicht ganz neulichst erfunden worden, so verdienet sie doch so wohl selbst, als ihre Beförderer, alle Achtung.

Herr Johann Hieronymus Kniphof, dessen Verdiensten diese Blätter gewidmet sind, hat sich die nützliche Mühe gegeben, diese Methode aus ihrem Staube vorzuziehen, und durch verschiedne glückliche Proben, den Liebhabern vor Augen zu legen. Nur ist zu bedauern, daß der Abdruck davon, so weit er fertig gewesen, theils der Wuth des Feuers zu Theile geworden; theils daß die Fortsetzung davon bishero verborgen geblieben. Ich werde iezo die Ehre haben einen kurzen Abriss von dem Verdienstvollen Leben dieses Gelehrten zu machen, da Er unter den ietzlebenden berühmten Aerzten in Deutschland eine so wichtige Stelle einnimmt.

Die uralte Universitätsstadt Erfurt, deren Bürgern Er iezo so heilsam ist, in welcher Er

Das Cathedral rühmlichst zieret, hat seit langen Jahren mit einem Geschlechte der Kniphofe gepranget, welches lauter Patricien gewesen. In den letztern Zeiten vor 1730 zu bleiben, so verehret die dasige Bürgerschaft noch 1730 die Asche ihres ehemaligen obristen Rathsmeysters, Herrn Zennung Kniphofs, welcher auffer den grossen Verdiensten um die Stadt auch ein ansehnlich Familienstipendium gestiftet, um seine Nachkommen zur Gelehrsamkeit nicht allein aufzumuntern, sondern auch einen wichtigen Beytrag zu denen darauf zu wendenden Kosten zu verschaffen. Sein Sohn, Herr Johann Melchior Kniphof, war Amtmann zu Schlos Bippach. Dieser zeugte einen Sohn seines Namens, Herrn Johann Melchior Kniphof, welcher sich der Arzneikunst wiewidmete, und als Doctor Medicinae und Practicus, sich um seine Vaterstadt durch glückliche Curen verdient zu machen suchte. Dieser heyrathete Jungfer Annam Christinam, eine Tochter des berühmten Herrn Hofrat Brückners in Gotha. (a) Und aus dieser so glücklich als vergnügten Ehe stammt unser Gelehrter her, als welchen die göttliche Vorsehung am 24. Febr. 1704. der Welt schenckte.

So angesehen seine Aeltern in Erfurt waren; so suchten sie auch diesen Ruhm auf ihren Sohn

(a) Sein Leben beschreibet uns der Herr Rottschmann im gelehrten Erfurt. II. Samml. p. 266. 179.

Sohn fortzupflanzen. Sie waren in seiner Erziehung ungemein sorgfältig, und liessen ihn nicht nur in den Gründen des wahren Christenthums unterrichten, sondern bemüheten sich auch ihn solchen Lehrern zu übergeben, welche ihn in allen guten Künsten und Wissenschaften gründlich unterweisen möchten.

Den Grund hierzu legte bey ihm der Herr Weingärtner, welcher Rector an der Prediger-Schule daselbst war; Ein Mann, welcher nicht nur selbst in den Wissenschaften geübt, sondern auch im Stande war, dieselben jungen Leuten geschickt und gründlich wieder beizubringen. Hier fand nun dieser lehrbegierige Knabe Gelegenheit genug seinen Fleiß zu üben, und gab auch bereits in seiner zarten Kindheit schon Merkmale genug von seinen edlen Gemüths Gaben zu erkennen, daß man sich die schönste Hofnung einer reichen Erndte von ihm machen konnte. Die göttliche Vorsehung hat oftmals ihre heilige und vor den Sterblichen weißlich verborgene Absichten, ihre gütigen Blicke uns zu entziehen und den bitteren Kelch des Creuzes zu schmecken zu geben. Sie erlaubet oder will es so haben, daß unsre vergnügten Tage mit traurigen Stunden vermischet werden. Unser junger Herr Kniphof wurde bald in den ersten Jahren auf eine recht herbe Art heimgesucht. Kaum war Er vier Jahr alt, so raubte ihm der Tod seinen zärtlich geliebten, seinen sorgfältigen Vater. Und ob Er wohl noch ein Kind, so merkte Er doch den Verlust wohl,

den Er durch diesen Fall erlitten; der Herr aber, der uns niemals das Joch des Creuzes zu schwehr auflegt, gab seiner Frau Mutter Stärke, Vaters Stelle zu vertreten, und wendete daher alle Sorgfalt an, Ihn so zu erziehen, daß Er ihr die Abwesenheit ihres Eheherrn versüßte. Mitten unter dieser liebevollen Erziehung aber, erhob sich ein neues Ungewitter über unsern Gelehrten, denn Er zerbrach durch einen unglücklichen Fall eine Rippe, und mußte zu dessen gründlicher Heilung zwey und ein viertel Jahr unter des Chirurgi Händen viel Schmerzen ausstehen. Schon damals faßte Er den Entschlus sich dereinst der Heilungskunst zu widmen. So bald Er durch Gottes Gnade wieder hergestellt war, legte Er sich mit desto größern Fleiß auf die Wissenschaften; Seine Frau Mutter übergab Ihn im Jahr 1718. dem Herrn D. Stielem, Directori des dasigen Raths Gymnasii, unter dessen guter Anführung Er dieses Gymnasium mit grossen Nutzen besuchte. In seinen Nebenstunden übte Er sich theils im Zeichnen und Formschneiden, woran Er damals ein besondrer Vergnügen fand, theils wendete Er dieselben auf die Geschichte seiner Vaterstadt an, und suchte alles mit guter Wahl zusammen, was zu deren Erläuterung und Erforschung etwas beytragen konnte. Im Jahr 1722. hielt Er hiervon eine öffentliche Probe ab in einer Rede, welche Er de antiquitatibus Erfordiae auf dem Gymnasio hielt, und in eben demselben Jahre wurde Er aus demselben mit öffent-

lichen

lichen Beifall dimittiret, und begab sich nach Jena. Der seel. D. Joh. Franc. Buddäus trug Ihn in die Zahl der Studirenden ein, und Er erhielt nicht nur dadurch den Namen eines Studenten, sondern brachte auch den Willen und das Vermögen mit sich in der That also aufzuführen. Der seel. Syebius, Wucherer und Schmeizel gaben Ihm einen Unterricht in der Philosophie. Dabey hörte Er zur Veränderung was Herr M. Fabricius von der Chiromantie und Physiognomie vor besondre Meinungen hielt. Bey Herrn Prof. Wiedeburg hörte Er die einem Medico so unentbehrliche Mathesin, und eben derselbe erklärte Ihm in einem besondern Collegio die mechanische Structur des menschlichen Körpers. Der Hochwürdige Herr D. Walch gab Ihm Anleitung zu einem schönen lateinischen Styl, und Herr M. Greiffenhahn brachte Ihm die französische Sprache bey. Dies waren die Vorübungen, die war der Klüglich gelegte Grund, auf welchen unser Gelehrter das Gebäude der Arzneiwissenschaft in den folgenden Zeiten mit glücklichem Erfolge zu bauen wußte. Jena hat iederzeit in allen Facultäten Männer aufzuweisen gehabt, die sich durch ihre Gelehrsamkeit beliebt gemacht und das Aufnehmen der Universität befördert haben. Besonders hat auch die Arzneikunst von der ersten Stiftung dieser hohen Schule an daselbst gebühret, und ihre Beförderer haben sich als Adler empor geschwungen. Ich berufe mich voriez nur auf

G 9 5

die-

diejenigen Aerzte, welche die Lehrer unsers Gelehrten gewesen, nun aber bereits alle in die Ewigkeit gegangen. Diese waren J. A. Slevogt, J. A. Wedel, P. S. Zilscher, und S. S. Teichmeyer. Diese brachten Ihm die ganze Arzneikunst in ihrem Umfange und nach allen ihren Theilen bey. Besonders aber warf der Letztere eine besondre Gerogenheit auf unsern Kniphof, und würdigte Ihn einer genauen Freundschaft. Der seel. Herr Hofr. Teichmeyer war ein tiesschauender Naturforscher; er kannte den menschlichen Körper sehr genau; Er war ein Meister in der Kenntnis der Medikamente und in der Chymie; Seine Curen waren jederzeit glücklich: Und mit diesen Vorzügen war ein lebhafter Vortrag im Lehren, ein angenehmer Umgang, und ein einem Arzte, (*ισοβου*) anständiges Ansehen verknüpft. Was hätte wohl unserm Gelehrten vortheilhafter seyn können, als der Umgang mit einem so verehrungswürdigen Lehrer? Dieser aber war es nicht alleine; Sein Lehrer nahm Ihn gleichsam zum Gehülfen und Mitarbeiter an. Denn so musste Er die chymischen Arbeiten über sich nehmen und Medicamenta in seinem Laboratorio verfertigen: Er musste seine vortrefliche Bibliothek in Ordnung halten; Er schickte Ihn auch zu seinen Patienten und ließ Ihn den Briefwechsel wegen auswärtiger Kranken besorgen. Und so brachte Er seine Zeit bey ihm bis ins fünfte Jahr zu. Meine Leser werden von selbst einsehen, wie grossen

Nu

Nutzen diese Berrichtungen dem Herrn Kniphof werden müssen gebracht haben. Wie manches Geheimnis wird Ihm nicht hier durchs Feuer seyn aufgeschlossen worden? Wie manches seltsame Buch wird Er nicht haben kennen lernen, und wie schöne Gelegenheit wird Er gehabt haben sich die schönsten Sammlungen zu machen? Ja wie manche Krankheit wird Er nicht bey diesem Anführer genau kennen, gründlich heben und glücklich zu heilen gelernt haben? Einmals musste Er mit einem gewissen Alchymisten einen Proceß machen, welcher aus dem Spiegglass ging, und wobey sich die Geister auf verschiedene Art hören liessen. Unser Kniphof forschte hierüber bey dem Chymico nach, seine Gedanken zu hören; da denn dieser die Begebenheit also erklärte: Weil die Geister in den Mineralien ihre Wohnung und Nahrung fänden, durch gründliche Zerlegung derselben aber beydes beraubet würden; so liessen sie sich alsdenn hören und sehen!

Bey seinem oben besobten Lehrer bekam Er auch unter andern einen Patienten unter seine Verpflegung und Aufsicht, welcher lue venerea laborirte und daraus in einen vollkommenen Ausfall verfiel. Es sahe sich also der Herr Kniphof genöthiget, dem Patienten von der unterschworrenen Haut ein Stück nach dem andern wegzuschneiden, bis dieselbe endlich über den ganzen Leib abgezogen war. Aus diesen zween Beyspielen können meine Leser auf die übrigen Proben seines Fleisses, seiner Einsicht, seiner Geschicklichkeit

lichkeit schliessen, die Er schon damals in Jena abgelegt hat. Nachdem Er also fünf Jahr hier eingesamlet, begab Er sich 1727. nach Hause, die Belohnungen seines Fleisses zu erhalten. Er ließ sich also von den Erfurtischen Lehrern prüfen, und vertheidigte eine akademische Streitschrift öffentlich mit allgemeinem Beifall, in welcher Er jetztgedachte seltne Krankheit nach allen ihren Umständen und ihrer Cur erzehlet, und die Hände des Patienten abgezeichnet, und in Holzschnitten am Ende der Disputation angehengt, nebst dem Problemate: Ob aus den Lineamenten der Hand Krankheiten zu erkennen? Worauf Ihm denn von dem Decano D. Fischer die höchste Würde in der Arzneikunst ertheilet wurde.

Nach erhaltenem Doctortitul zeigte Er auch gar bald, wie würdig Er desselben sey, und wie Er nicht nur den Catheder zieren könne, sondern auch das Krankenbette nie ohne Hülfe zu verlassen im Stande sey. Er fing an verschiedne nützliche Collegia zu lesen, und diente den Kranken mit seinen Curen unter göttlichen Segen iederzeit mit glücklichem Erfolge.

Um nun dieses sein doppeltes Amt desto ungehinderter verwalten zu können, so verheyrathete Er sich im Jahr 1730. mit Frau Catharina Barbara Rüglerin, des seel. D. Grauels in Gotha hinterlassnen Frau Wittbe, in welchem Ehestande Er auch von Gott mit drey noch lebendigen Kindern, einem Sohne und zwey Töchtern, gesegnet worden, und sowohl vor dieser als

der

der erheyratheten Söhne Erziehung so weißlich als sorgfältig bemühet gewesen. So vergnügt diese Ehe iederzeit gewesen; so hat Er doch auch hier erfahren müssen, daß alles in der Welt der Unbeständigkeit unterworfen sey, da Ihm der Tod vor zween Jahren, nämlich 1747. seine zärtlich geliebteste Ehegattin von der Seite ris und Ihn zum betrübten Wittwer machte.

Doch wir kommen wieder auf die gelehrten Bemühungen unsers Gelehrten, welche nicht unbelohnt blieben. Denn im Jahre 1733. nahm Ihn bereits die Römisch Kayserliche Akademie der Naturforscher zu ihrem Mitgliede auf, und legte Ihm den Namen Solagoras bey. Und Er hat auch iederzeit gezeiget, wie würdig Er dieser Ehre gewesen. Doch war Ihm das Jahr 1736. wiederum ein sehr hartes Jahr. Die Wuth des bekannten grossen Brandes, welche dieses Jahr einen grossen Theil der Stadt Erfurt verheerte, und an den man nicht ohne Betrübniß gedenken kann, machte auch Ihn ihrer Grausamkeit theilhaftig und legte sein Haus, schöne Bibliothek, und ein ansehnliches von seinem Vermögen in die Asche. Wie mancher würde durch so viel traurige Begebenheiten, die wir bereits in der Geschichte des Herrn D. Kniphofs angemerket haben, niedergeschlagen worden seyn? Wie mancher würde allen Muth haben sinken lassen? Große Geister, und denen die Wege des Höchsten nicht unbekannt sind, geben allein auch bey widrigen Schicksalen ihre Gemütsart zu erkennen.

kennen. Sie werden zwar gebeuet, aber sie verzagen nicht. Sie empfinden wohl das Joch, das ihnen die Hand Gottes auferleget, mit Berührung, aber sie küssen auch dieselbe, mit gewissem Vertrauen, daß eben dieselbe sie wieder aufrichten könne. Wer wolte sich also wohl wundern, wenn er den Herrn D. Kniphof eben so gesinnet findet? Gott ersetzte dishalb auch gar bald, was Ihm im Brande zu Grunde gegangen, auf andre Art vielfältig wieder. Im Jahr 1737. erhielt Er eine außerordentliche Professon in der Medicin, und noch in eben demselben Jahre wurde Er Professor Institutionum daselbst. Und so wuchs von Jahre zu Jahre bey Ihm Ehre, Ansehen und Ruhm. Im Jahre 1741. erwöhlt Ihn die evangelische Gemeinde zu den Barfüßern in Erfurt zu ihrem Kirch- und Schul-Inspector; und im Jahre 1745. nahm Ihn die löbliche Inspection bey dem evangelischen Waisenhanse in ihre Gesellschaft, daß Er über die bey diesem Hanse befindliche Naturalia und Curiosa die Aufsicht haben sollte: Eben dieses Jahr gab Ihm am 8. May die Professionem Chirurg. Anat. und Botanicæ, und der von Erfurt nach Halle gehende Praeses Acad. Nat. Cur. der Herr Geheimterat von Büchner vertraute Ihm die der Akademie zustehende Bibliothek an. Im Jahr 1747. aber bekam Er auch am Tage Colmae und Damiani, als der Medicinischen Facultaet Patronorum das Decanat über jetztgedachte Facultaet. Mit was vor Treue, Emsigkeit und

Sorg

Sorgfalt dieser sehr beliebte Medicus solchen Aemtern und Ehrenstellen bishero vorgestanden, ist nicht nur in Erfurt mehr als zu wohl bekannt, sondern die gelehrte Welt weiß Ihn auch zu schätzen, und die Arzneikunst und Naturlehre verehret Ihn als einen ihrer größten lebenden Beförderer. Nebst den Stunden, die Er täglich zu den öffentlichen Vorlesungen widmen muß, hat Er einen fast allgemeinen Beifal in seinen Curen, welche durch Gottes Segen allezeit ein glücklicher Erfolg crönet. Die übrige Zeit, welche Er entübrigen kann, wendet Er an, seine erlangten Wissenschaften zu erweitern und mit nützlichen Erfindungen zu bereichern.

Denn so haben wir Ihn, eine Art thermometra concordantia zu verfertigen, zu danken, und wie solche in praxi medica, bey der Salivationiscur, Blattern, hüzigen Krankheiten und in Wochenstuben mit Nutzen zu gebrauchen sind, daß nämlich die Stube so warm erhalten werde, daß der Spiritus in dem Thermometro bey dem 50sten Grad der Wärme stehe, das ist, wenn die mögliche Scala in vier Theile (200) getheilet ist, die untern drey Theile, (100. vor die Kälte und 50. vor die Wärme) mit Spiritu erfüllet, und der oberste vierte Theil (von 50. bis 100. vor die Wärme) leer sey. So haben wir Ihn ferner die im Eingange dieser Geschichte erwähnte Art, die Kräuter nach dem Leben abzu drucken, zu danken. Und ob wohl der um die gelehrte Welt und Naturgeschichte höchstverdien-

te

te Herr D. Franz Ernst Brückmann (b) an Ihn dieserwegen einen Brief abgehen ließ, in welchen er behauptete, daß diese Art Kräuter abzudrucken weder neu, noch auch mit allen Gewächsen möglich sey: So zeigte unser Gelehrter in einem an den Herrn D. Brückmann abge-
 lasenen bescheidenen Antwortschreiben, daß Er sich die Erfindung derselben überhaupt zwar nicht anmassen, weil diese Arbeit mit einzeln Gewächsen vor mehr als hundert Jahren bereits vorgenommen worden: dabey aber auch darthat, daß seine Art von iener weit unterschieden sey, Er es auch darinnen so weit gebracht, daß alle Gewächse, keines ausgenommen, nach derselben könnten abgedruckt, zum allgemeinen Nutzen angewendet, und wie ordentlicher Bücher- oder Kupferdruck angewendet werden: Wovon Er auch verschiedene schöne Proben der gelehrten Welt mitgetheilet hat. Es wurde aber diese Arbeit durch oberweyhten Brand, welcher des Herrn D. Kniphofs angeschaffte botanische Bücher verzehrte, unterbrochen: Und bey dem Verleger desselben änderten sich die Umstände auch, daß also dieses Buch, da nur die davon bestellten Exemplaria ausgegetheilet worden, vom Herrn D. Kundmann in hohen und niedern Schulen Deutschlands mit ihren Büchervorräthen in Mün-

3em

(b) Siehe oben in der Geschichte Desselben. p. 45.

zen, p. 354. mit recht unter die seltenen Bücher gezehlet werden kann. Es wäre allerdings zu wünschen, daß diese Kunst, da sie doch bereits so hoch gestiegen, nicht ganz verlohren ginge, sondern von einem geschickten Buchdrucker unternommen und zu mehrerer Vollkommenheit gebracht würde.

Endlich so müssen wir noch anmerken, daß der Herr D. Kniphof auch unter dieienigen Aerzte gehöre, deren Andenken in Münzen erhalten wird. Denn da der Erfurtische Medailleur und Kupferstecher, Werner, sich vorgenommen die jeztlebenden Mitglieder der Kayserl. Leopold. Naturforschenden Akademie nach und nach in Medaillen darzustellen, und vor einigen Jahren mit derselben hochverdienten Oberhaupt, dem Herrn Geheimterat von Büchner den Anfang gemacht, so hat Er auch im jüngst verfloßnen Jahre 1748. auf unsern Gelehrten dergleichen fertiget. Die Hauptseite derselben stellt Dessen Brustbild dar mit der Umschrift: D. Joh. Hier. Kniphof. Anat. Chir. et Bot. Prof. publ. Fac. Med. Assess. Ord. S. R. I. Acad. Nat. Cur. Collega, p. t. Dec. Auf dem Revers siehet man das Kniphofische von den Vorfältern angeerbte Wappen, nämlich drey Tannenbäume in einem Hofe, mit der Überschrift: Nascitur hic mirae fertilitatis honos. Im Abschnitt liest man de felici nominali d. 24. Junii 1748. gratulatur J. H. Werner.

H h

Die

Die von Ihm bisher herausgegebene Schriften
sind folgende:

*Disp. Inaug. exhibens Leporam arabicam, siue
Elephantiasin obseruatam et curatam Praef.
J. A. Fischer. Erford. 1727.*

*Antwort auf Tit. Herrn D. Franc. Ernst
Bruckmanni Sendschreiben, die Kraeuter
nach dem Leben, abzudrucken und dieselben
in ihrer natürlichen Gestalt abgebildet zum
allgemeinen Nutzen anzuwenden, betreffend.
ibid. 1733.*

BOTANICA IN ORIGINALI. Das ist:
Lebendig Kräuterbuch, worinnen die in hiesi-
gen Landen wachsende Kräuter nach ihrer
Schönheit vorgestellt werden. Erstes Hun-
dert. Erf. 1733. Fol.

Das ist, lebendiges Kräuterbuch, worinnen
nach ihrer Schönheit alle in hiesigen Landen
wachsende Officinalia vorgestellt werden.
Zweites Hundert. ibid. 1733. Fol.

Tom. II. Centur. I. vegetabilia in offi-
cinis non vlitata exhibens. ibid. 1733. (c)

pharmaceutica, das ist lebendiges Kräu-
terbuch, in welchen die in den Apotheken ge-
bräuchliche Kräuter auf eine neue Methode
von den lebendigen Kräutern selbst abgedruckt
sind

(c) Diese drey Centurien werden recensiret in C. L.
N. Vol. III. p. 395.

sind und derselben Nutzen beschrieven ist. ibid.
1733. Fol. (d)

BOTANICA IN ORIGINALI. Das ist,
lebendiges Kräuterbuch, worinnen nach ihrer
Schönheit alle in hiesigen Landen wachsende
Gartengewächse vorgestellt werden. Erstes
Hundert. ibid. 1733. Fol. (e)

das ist, lebendiges Kräuterbuch, in wel-
chem sowohl dieienigen Blumen- Baum- und
Küchengewächse, welche in den Gärten Deutsch-
lands überall bekant sind, als auch die frem-
den, so von curiosen Blumenliebhabern mit
grosser Mühe und Kosten angeschaffet werden.
Erstes - drittes Hundert. ibid. 1734-1736 (f.)

feu Herbarium viuum, in quo tam in-
digenae, quam exoticae plantae, *Tourne-
fourtii, Riimi et Ruppil* methodo collectae,
peculiari, nondum visa, operosaque en-
cheiresi, atramento impresorio obductae,
ectypum elegantissimum suppeditant. Cen-
turiae XII. ibid. 1747.

*Progr. de Physiognomia tanquam parte Se-
mioticae.* ibid. 1737.

de Manuscriptis praecipue medicis.
ibid. 1745.

S h 2

Disp.

(d) Bes. eben das. p. 397.

(e) Bes. eben das. Vol. IV. p. 93.

(f) Bes. eben das. p. 95.

- Disp. de febris compositis. Resp. Spoenla.*
 ibid. 1746.
- de Pica. *Resp. Gottz.* 1746.
- sistens Corticis Peruvian febris fugi
 succedaneorum quorundam examen. *Resp.*
Voigt. ibid. 1747.
- de gramine leuidentis praecellentissimo.
Resp. Berth. ibid. 1747.
- de thermis artificialibus. *Resp. Kuffner.*
 ibid. 1748.
- de eo, quod nouo medico opus sit
 coemeterio. *Resp. Eisfeld.* ibid. 1748.
- Progr. nouo medico praxin non esse concedendam.* 1748.
- de eo: quemquam suus vellicat ver-
 mis. ibid. 1748.
- Disp. de transpiratione insensibili. Resp.*
Kückb. 1748.
- vexatorum theoria et historia. *Resp.*
Lehmann. ibid. 1748.
- In Actis Acad. Nat. Cur. Vol. V.*
- Obs. de Lue venerea, post saluationem no-
 ua incrementa capiente.*
- de prolapsu vteri, mensium excre-
 tionem impediende, apto tamen instrumento,
 iterum reposito.
- de morbis quibusdam anniuersario
 tempore recurrentibus.

In Vol. VIII.

Singularia quaedam in Ictero nigro notata
 phoe-

- phoenomena cum sectione anatomica.
 p. 74.
- In Miscellaneis Physico-Medico-Mathema-
 ticus Ill. Buchneri I. Quartal.* 1727.
- Wohlgemeinte Vorschläge, wie die obseruatio-
 nes aerometricae künftighin, vermittelst einer
 genauen Ubereinstimmung derer gewöhnlichen
 Instrumentorum zu allgemeinen Nutzen zu
 bringen.* p. 9.
- Von einer sehr bequemen und nützlichen Art, die
 Kräuter abzudrucken und nach ihrer Gestalt
 abgebildet vorzustellen.* ib. III. Quart. 1730.
 p. 779.

Johann Storch,

alias PELARGVS.

Der Arzneikunst Doctor, Comes Palatinus Caesareus,
 ehemals Hochfürstl. Sächsl. Eisenach. nunmehr Sächsl.
 Gotha'scher und Fürstl. Schwarzb. Rudolstadt. Hofrat
 und Leib-Medicus, Gotha'scher Garnison-Stadt- und
 Land-Physicus, der Böhmisch-Kayserl. Akademie der
 Naturforscher Mitglied.

Die Schicksale der Menschen sind nicht einer-
 ley. Einige haben sich vornehmer und
 angesehenner Aeltern zu erfreuen; Andre hingegen
 sind von geringen Aeltern geboren. Einige ge-
 niessen beständig die günstigen Blicke des Glücks;

H 3

An

Andre hingegen müssen ein Ball desselben seyn, und werden bald erhoben, bald fallen sie wieder in den tiefsten Abgrund. So wenig aber eine vornehme Geburth und grosse Glücksgüter etwas zu einem wahren Ruhme beytragen: Um desto rühmlicher ist es uns, wenn unsre Aeltern durch unsre Thaten berühmt werden. Ich könnte hier, wenn es mein Entzweck erlaubte, aus den geistlichen und weltlichen Geschichten ein ziemlich starkes Verzeichnis solcher Männer anführen, die von geringen Aeltern gebohren worden, aber die größten Ehrenstellen in der Welt erlangt haben. Es wird genug seyn, dieses mit einem Beyspiel zu erläutern. Der Herr Hofrat Storch, dessen merkwürdiges Leben ich hier zu entwerfen die die Ehre habe, kann es bezeugen, daß ein wahrer Ruhm nicht angeerbet, sondern durch einen unsträflichen Lebenswandel, durch Fleiß, Mühe und Arbeit müsse erlangt werden. Denn ob Er wohl unter seinen Ahnen keine Helme und Fahnen, und keine grosse Gelehrten aufzeigen kann; So waren doch seine Vorfahren rechtschafne Leute, und werden izeo durch diesen ihren berühmten Sohn in die Zahl der glücklichen und berühmten Aeltern aufgenommen. Hiernächst ist sein bisher geführtes Leben so merkwürdig, und mit so vielen besondern Schicksalen angefüllt, auch derienige Auffaz, den ich von dessen gütigen Händen zu erhalten das Vergnügen gehabt, so practisch eingerichtet, und hält so deutliche Merkmale der Leitung und Vorsehung Gottes in sich,

daß

daß ich mir schon im voraus mit der Hofnung schmeuchle, meine Leser werden, bey Durchlesung derselben, mehr als einmal in eine innige Bewunderung der Wege Gottes, welche dieselbe uns oft anzuweisen pflegt, gesetzt und hierdurch erbauet werden. Ich will also dieselben nicht länger aufhalten.

In Thüringen liegt ein mit dicker Waldung und Bergen umgebner Ort, die Rühl hochfürstl. Sächsisch. Eifnachsichen Antheils, welcher wegen seiner Sicherheit zur Zeit des dreysigjährigen Krieges, viel redliche Männer anlockte, daselbst ihre Wohnung aufzuschlagen. Unter diesen war auch der Urgroßvater unsers Herrn Hofrats, seiner Profession ein Schneider, aus dem Schmalkaldischen Dorfe Zerges gebürtig. So wenig sich dieser bey seiner Ankunft alhier eingebildet, daß Er mit seinen zugleich geflüchteten Landesleuten in dieser Freystadt, für den wütenden Croaten, seine Tage beschließen würde: So hatte ihm dis doch die göttliche Vorsehung zu seiner Wohnung ausersehen, und so gute Nahrung daselbst finden lassen, daß Er die Rückkehr vergaß, und seine Handthierung mit vielen Fleiße und Arbeitsamkeit in acht nahm. Veit Storch, dessen Sohn, und der seines Vaters Handthierung fortsetzte, heyrathete eine von Vater und Mutter verlassne Waise, und erbt mit selbiger etliche deutsch gedruckte medicinische Bücher, darunter sich auch insonderheit das bekannte Kräuterbuch Loniceri befand. Diese

H h 4

Zei

Zeiten konnte man in Ermanglung obrigkeitlicher Medicinalordnungen, und in Ansehung weniger gelehrten Medicorum noch vor streye Zeiten in der Medicin halten. Diese Freyheit und die Fruchtbarkeit des Orts an vielen schönen officinal-Kräutern und Wurzeln, gaben unserm ehrlichen Veit Storch Gelegenheit, diese Güter der Natur und ihre Wirkungen einiger massen kennen zu lernen und sich auf empirische Medicin zu legen. Da nun seine Curen glücklich waren, bekam Er bald einen starken Zulauf von Kranken. Inzwischen trieb Er doch auch sein Schneider-Handwerk mit seinen vier Söhnen so lange fort, bis sich zween davon in Kriegesdienste begaben; Die andern aber bey der väterlichen Handthierung blieben. Einer hiervon, Caspar Storch, heyrathete eine gebohrne Jungin und mit dieser zeugte Er unsern Herrn Hofrat, als welcher den 2. Febr. im Jahr 1681. geboren worden. Der Herr Hofrat belieben hier zu schreiben; Sie könnten also von Ihrer Ankunft sagen, was der Horaz schreibt:

Non patre praeclaro, sed vita et pectore puro. (a)

Dieser Caspar Storch blieb nun auch im verheyratheten Stande beständig bey seinem Vater, nahm sich aber der Empirie nicht eher, als bis nach dessen Tode an, und da Ihn eine Verwundung der rechten Achsel zum Schnei-

ders

der-Handwerke untüchtig machte. Er behielt also die benachbarten Dörter, welche seinen seel. Vater gebrauchet hatten, und war im curiren nicht unglücklicher. Inzwischen wurde zu der Zeit in Eßnach die Hochfürstliche Medicinalordnung errichtet, um den Verfall der Arzneikunst abzuhelffen. Unser Caspar Storch wurde also auch aufgesucht, Ihm viel Verdruß gemacht, und sein unerlaubtes Curiren untersagt, und binnen der Zeit hat unser Gelehrter sein zehntes Jahr erreicht. Seine Aeltern, als ehrliche und christliche Handwerksleute hatten Ihn bis hero im wahren Christenthum unterrichtet, und zur Furcht Gottes auferzogen, mochten aber auch wohl bereits beschloffen haben, Ihn darinnen anzuweisen, was sie und ihre Vorältern getrieben. Zu der Zeit aber, da dem Vater unsers Gelehrten dieses Schicksal wiederfuhr, überredete der in der Rühl wohnende Pfarrherr M. Joh. Caspar Rebhun, der einen Sohn von unsers Gelehrten Alter hatte, und Ihn mit erträglichen Kosten den studiis widmen wolte, unserm Caspar Storch, daß Er nebst noch etlichen andern einen Beytrag zu Haltung eines Informatoris hergabe; und hier kamen dem iungen Storch zum erstenmal lateinische Buchstaben zu Gesichte. Ein lehrbegieriges Gemüt, und eine treue Unterweisung, sind zwey Stützen, auf welche wir unsre Gelehrsamkeit bauen müssen: und dahero kam es auch hier, daß Herr Ernst Christoph Berger, so hieß der Lehrmeister des iungen Storchs, nach-

H h 5

mals

(a) Satyra VI. v. 64.

mals Stiftsprediger in Eifnach und zuletzt wolbedienter Inspector zu Ostheim, denselben durch Gottes Seegen so weit brachte, daß Er sich im Jahre 1694. in die Schule nach Eifnach begeben konnte. Hier blieb Er zwey Jahr, die Schule aber war so beschaffen, daß man wenig lernen konnte, und die Verführung der daselbst Studierenden war sehr groß. Die göttliche Vorsehung aber wachte über unsern iungen Gelehrten, und diese wuste es so zu fügen, daß obgedachter Herr Berger auch nach Eifnach kam und mit unserm Storch in einem Hause und an einem Tische war. Diese Gelegenheit ergrif dieser redliche Mann, vertrat Vaters Stelle bey Ihm in der Erziehung und gab Ihm ferner allen treuen Unterricht, der iunge Storch aber gab davor bey ienem einen kleinen Bedienten ab, und so brachte Er seine Zeit sehr nützlich daselbst zu. Im Jahr 1696. wurden einige Stellen der Schullehrer in Eifnach ledig. Der iunge Herr Storch that also eine Reise nach Hause, seine Aeltern zu besuchen.

Diese hatten eben damals einen neuen noch unverheyratheten Pfarrherrn am Tische, Herrn Johann Seuchter, welcher vor seiner Beförderung in den schönen Wissenschaften iunge Leute unterrichtet hatte, und von denselben eine gute Kenntnis besaß. Er erbot sich also dem Sohn seiner Wohlthäter täglich drey Stunden in eben diesen Wissenschaften Unterweisung zu geben. Sein größtes Vergnügen war, wenn Er im Walde spazieren gehen konnte, und hierinnen

musste

musste Ihm dieser iunge Knabe Gesellschaft leisten. Sie gaben also Peripatheticos ab, der Lehrer unterredete sich mehrentheils mit seinem Schüler von scholastischen und physicalischen Dingen, der Ort ihrer Schule gab Ihnen die schönste Gelegenheit hierzu, und kurz, Fleiß und treue Unterweisung brachten es dahin, daß unser Storch im Jahr 1698. auf die Universitaet Jena ziehen konnte.

Ordnung und eine gute Lehrart sind jederzeit zwo Stützen der Wissenschaften gewesen. Auch die lehrbegierigsten Gemüter können wenig fassen, wenn sie nicht eine Anweisung haben, wie sie studiren sollen. Und wenn ich die Wahrheit sagen soll, so halte ich es vor ein Verderben der iungen Leute, daß sie auf hohen Schulen hiervon nichts hören können. Dis sollte billig das erste Collegium seyn, daß ein ieder hörte, wenn Er in den Tempel der höhern Wissenschaften tritt, wie Er in seiner Facultaet zu gehen habe. Viele aber spannen die Pferde, daß ich so reden darf, hinter den Wagen, sie hören das zuerst, was der Beschluß seyn sollte. Sie hören alles verkehrt, und bringen oft die ersten Jahre zu, ohne in ihrer Wissenschaft, der sie sich gewidmet, etwas gefaßt zu haben. Die so genannte akademische Freyheit trug hierzu nicht wenig mit bey. Unser Gelehrter hatte in seinem ersten Jahre eben dieses Schicksal. An Fleiß fehlte es ihm nicht. Er hörte und schrieb Collegia, Er versäumte fast keine Stunde, und war doch so unglücklich, weil es Ihm an einer guten Anleitung fehlte, daß, da

das

das Jahr zu Ende, Er noch nicht wußte, was eigentlich zur Arzneikunst, als der Er sich gewidmet, gehöre. Hier sorgte nun die Vorsehung Gottes aufs neue vor Ihm. Denn diese fügte es, daß Er einen fleißigen und dabey gelehrten fünfjährigen Academicum, den seel. Herrn D. Johann Heimrich, welcher als Professor in Coburg nachgehends gestanden, zum Stubenpurschen erhielt. Gute Beyspiele sind ein Sporn, welche Ehrliebende Gemüter anreizt, ihnen nachzueifern. Dieses bezeigte auch unser Gelehrter. Denn ob Er wohl anfänglich der akademischen Freyheit sich mit bediente, so hielt Ihn doch das Exempel seines Stubengesellen von allen Ausschweifungen und verderblichen Gesellschaften ab, und Er merkte gar bald, was eine treue Anführung vor Vortheil nach sich ziehe. Sein Stubenpursche gab Ihm und noch einigen andern in der Medicin, nach Anleitung der fundamentorum medicinae des seel. Hofmanns in Halle, eine getreue Unterweisung; Und ob ihnen wohl von dem seel. Slevogt, die Stahlschen principia als die besten angepriesen worden, so glaubten sie doch in Ermanglung andrer, gar wol bey den Hofmannischen bleiben zu können, zumal dieselben damals von den Stahlschen noch wenig abgingen. Fleiß und Mühe brachten es in kurzen dahin, daß unser Herr Storch gar bald einen andern Begriff von der Arzneikunst erhielt, dabey übte Er sich in der Zergliederungskunst, und war so geschickt, nicht nur einen Prosectorum abgeben zu

zu können, sondern auch gar bald selbst die demonstrationes anzufangen und sich dadurch Liebe und Hochachtung zu erwerben.

Gegen das Ende seines zweyten akademischen Jahres wurde Er genöthiget, wegen Mangel der Kosten, die Universitaet zu verlassen: Und selbst bey diesem Mangel und Abschied von der Universitaet war die göttliche Vorsehung mit Ihm. Dis alsehende Auge Gottes führte den obgedachten Herrn Heimrich, nachdem Er promovirt, nach Eßnach, die Vorschrift, welche Ihm der seel. ältere Herr Hofrat Bedel mit gab, erweckte gegen Ihn Achtung, und seine Geschicklichkeit ließ Ihm keinen Mangel leiden. Eben diese bewog nun auch seinen Freund, unsern Gelehrten, daß Er Ihm nach Eßnach folgte und daselbst seinen Unterricht noch einige Jahr mit so glücklichem Erfolge genoß, daß Er im Jahr 1701. geschickt war die Belohnungen seines Fleißes einzusammeln. Es geschah dieses zu Erfurt, alwo Sie nach gehalten und von Ihm selbst ausgearbeiteten Schrift, de paucitate et delectu medicamentorum, in licentiatum renunciaret wurde, welche Schrift, weil es die erste Arbeit war, sich auch der Herr Hofrat nachgehends iederzeit zu einer Fürschrift ihrer Handlungen haben dienen lassen.

Nach erhaltne Grad blieb unser Gelehrter ein Jahr bey seinen Aeltern, und kam seinem Vater mit Verfertigung dienlicher Arzneien zu statten. Im Jahr 1702. aber lockten Ihn einige

nige Patienten nach Ordruff, wo Er glaubte einen Anfang in praxi medica machen zu können. Medicinalordnungen sind in wohl eingerichteten Republicken iederzeit ein so nöthiges Stück, als ein Zeichen eines löblichen und väterlichen Regenten gewesen. Oft aber giebt auch der Neid und Mißgunst Anlaß zu den besten Anstalten. Figulus figulum odit ist ein bekanntes und sehr wahres Sprichwort. Ist aber dasselbe bey irgend einer Gattung von Leuten wahr, so herrscht es leider unter den Aerzten. Unser Gelehrter kann es mit seinem Beyspiel sehr deutlich bezeugen. Er hat mehr als einmal den Vorwurf neidischer Gemüter seyn müssen. Kaum war Er nach Ordruff gekommen, so knirschten dieselben über Ihn ihre Zähne. Er hatte ein öffentliches Zeugniß seines Fleißes und seiner erlangten Wissenschaft, Er war vor tüchtig erkläret, den Kranken helfen zu können. Und also glaubte Er, wie billig, Recht zu haben, practiciren zu dürfen. Weil aber hier ein ieder fürstl. Special-Conceßion zur praxi haben mußte, Er aber dieses nicht wußte, so mußte Er ein hartes Schicksal erfahren, und sehen, wie der dasige Stadtphysicus unbefugter Weise sein Muthlein an Ihm zu kühlen trachtete. Er begab sich also noch in eben diesem Jahre nach Weimar. Die Ordruffische Sache bewog Ihn um Conceßion Ansuchung zu thun, weil aber keine Medicinalordnung vorhanden, die solches forderte, so verlangte Er diese Erlaubnis von dem Durchl. alten Herzog mündlich und ohne Kosten.

Weil

Weil Er aber noch etwas jung, so fand Er keine rechte Gelegenheit daselbst hinlänglich subsistiren zu können.

Er nahm sich also vor eine Reise in verschiedene sehenswürdige Orte Deutschlands zu thun. Im Jahre 1703. ging Er mit Gelegenheit über Leipzig und Dresden nach Freyberg, wo Er sich einige Zeitlang aufhielt, die dasigen schönen Bergwerke bestiege, verschiedene Schmelzungen der Metalle mit ansah, von den daselbst wachsenden Erzen eine Kenntniß erhielt, endlich aber gegen Pfingsten nach Hause zurück kehrte. Er fand hieselbst seinen Vater mit Curirung vieler Kranken beschäftigt, und dis bewog Ihn sich der Besuchung derselben mit zu unterziehen, ob wohl mehr aus Absicht die Krankheiten kennen zu lernen, als einige Belohnungen davon zu tragen. Sein Vater war zwar nur, wie wir bereits oben gedacht, ein so genannter Empiricus, dabey aber hatte Er doch eine ziemlich gute Einsicht und gab seinem Sohn die erste Anleitung zu medicinischen Anmerkungen. Er war, wie gemeiniglich diese Art Leute sind, in Urinbefehlen ziemlich glücklich und beruffen, und hatte seine Wissenschaft hieninnen einem deutschen Tractat zu danken; Inzwischen wendete Er doch vielen Fleiß an und schrieb iederzeit auf, wie der Urin bey diesem oder jenem Patienten ausgesehen, und was darauf erfolget war. Hierdurch nahm unser Gelehrter Anlaß, alles, was Er auch sonst bey den Kranken wahrgenommen, fleißig aufzuschreiben und

ofte

ofte bey Gelegenheit es durchzulesen und zu überlegen. Die gemeine Krankheit an diesem Orte war febris pleuritica und die so genannte Schleiferkrankheit, (phthisis pulmonalis) worüber derselbe eine ziemliche Sammlung von observationen aufzeichnete, auch nachgehends, da sein iüngerer Herr Bruder promovirte, davon eine Disputation schrieb. Diese Sammlung ist also der Grund aller übrigen Anmerkungen, welche uns derselbe in nachfolgenden Zeiten in seinen so beliebten als nützlichen Medicinischen Jahrgängen geliefert hat. Im Jahr 1704. im spätem Herbst starb eine Hydropica, welche zehn Jahr an dieser Krankheit mehrentheils auf dem Bette zugebracht. Weiln nun viele in den Gedanken stunden, diese Patientin sey beherzt gewesen, so suchte der Herr L. Storch in Eifnach Concession, den Körper öffnen zu dürfen; weiln man aber die Section dem Landphysico auftrug, so wurde Er mit der Resolution so lange aufgehalten, daß Er über Nacht in Eifnach bleiben mußte. Und diese Berufsarbeit mußte Ihm ein Weg zu seinem Ehestande seyn. Ich kann hier nicht umhin, die Worte selbst herzusetzen, welche in dem mir gütigst überschriebenen Aufsatz des Herrn Hofraths lese. Sie schrieben aber: "Ich mußte, da die Vollziehung nicht so eilig vor sich gehen konnte, das Kreuz des Ehestandes noch vor dem Eintritt in denselben übernehmen, angesehen meine Verlobte im Jenner 1705. mit einem heftigen und gefährlichen Seitenstechenden Fieber befallen wurde."

"wurde, dabey ich denn eine Probe meiner in der Rühl erlangten Erfahrung ablegen mußte; und wenn ich die Wahrheit bekennen soll, so muß ich aufrichtig sagen, daß mir die Fügung des Höchsten eine solche Frau an ihr zugeführt, an welcher ich als Medicus mehr, als an viel hundert andern Patienten lernen können, indem sie bis in ihr 61. Jahr fünfzehnmahl an dieser Krankheit gelegen, achtmahl kränkliche Kindbette ausgestanden, zweymahl die Nothruhr, zweymahl die gelbe Sucht, verschiedne mal kalte Fieber gehabt, eine Haemorrhoidaria gewesen und zehn Jahr mit Steinbeschwerden zugebracht, andrer erblichen hysterischen Zufälle zu geschweigen. Ihr Vater war Hofjäger und starb an Pleuritide, sie aber war eine posthuma, und wurde von ihrer 44. jährigen Mutter ein halb Jahr nach des Vaters Tode gebohren, was Wunder, daß sie von schwächlicher Leibes Constitution und pleuriditem von ihren Vater erblich hatte. Welcher Medicus eine solche Frau an die Seite bekommt, muß sich billig bey seinem Kreuz noch glücklich schätzen, weil Er damit Gelegenheit hat, seine Theorie und Praxin fest zu setzen." (b)

Doch wir kommen wieder auf den Verfolg der Geschichte unsers Gelehrten. Im Jahr 1705.

Ji

ge

(b) Was mich betrifft, so sage ich hierzu: tanti posnitere non emo!

geschähe die Verehligung in der Rühl, und von der Zeit an hatte Er Concession daselbst zu practiciren, wobey denn sein seel. Vater diesen Vortheil genoss, daß die Medici ordinarii nicht mehr so, wie vorher, an Ihn kommen konnten, weil Er allezeit vor den Riß treten mußte. Er hatte auch nebst seiner Ehegattin beschlossen auf dem Lande zu bleiben, wozu sie die Anmuth vor dem Stadtleben, und weil sie ihr nothdürftiges Auskommen hatten, zu ermuntern schien. Aber der Menschen Gedanken sind nicht allezeit Gottes Gedanken. Der Herr hatte Ihn zu weit größern und allgemeinem Nutzen der Sterblichen bestimmt. "Ein Geistlicher gab Gelegenheit zu meinen Studiren;" schrieben der Herr Hofrat, "Ein Geistlicher mußte auch izeo das Werkzeug meiner Beförderung seyn." Dieses war der Herr Ober-Hosprediger Münch in Eifnach.

Ehe wir aber noch zu seiner Beförderung selbst schreiten, müssen wir uns etwas bey Ihm in der Rühl aufhalten. Es begab sich nämlich im Jahr 1706, daß ein Schul- und Universitaets-Freund, welcher sich im Thüringerwalde verirret, und sehr müde geritten hatte, bey Ihm einsprach und übernachtete. Dieser gedachte in seinem Gespräche unter andern vieler nützlichen Collegiorum, welche Er im Mkt. besäße, und besonders auch eines ganzen Curfus Medici von Hofr. Stahl. Wie Er sich nun bey seinem Abschiede zu allen gegen Gefälligkeiten erbot, so bat sich der Herr

Herr L. Storch bey Ihm dieses Mkt. des seel. Stahls aus, erhielt es auch, copirte es in Zeit von sechs Wochen zu einem starken folianten, und begriff in diesem Abschreiben den ganzen Zusammenhang der Stahlischen Theorie. Noch in eben diesem Jahre gab oben belobter Herr D. Zeinrich unserm Gelehrten eine Sommervisite, und fand izeo gemeldeten Cursum auf dem Tische bey Ihm liegend, weil Er nun bald merkte, daß es Stahlisch war, so bath Er sich ihn zum Abschreiben aus; gestund auch alsdenn bey der nächsten Zusammenkunft, daß Er ein Medicus sey. Aus diesem Collegio hat er verschiedene paragraphos in seiner beliebten Jahrgängen hin und wieder eingemischt, und weil sie bey den Lesern ganz guten Besfal fanden, ihn auch viele zu verstehen möchten, so war es Ihm nachgehends eine Anreizung, dasselbe ins Deutsche zu übersetzen, mit vielen Noten zu erläutern, und von dem seel. Stahl um Concession des Drucks zu ersuchen. Dieses Werk fand einen solchen Abgang, daß binnen Zeit von anderhalb Jahren kein Exemplar davon mehr zu bekommen war, und die andre Auflage besorgt werden mußte, welche denn mit dem gütigen Beitrag des seel. D. Kanolds um ein grosses vermehret wurde. Und in der That findet man auch darinnen die ganze Praxin Medicam so deutlich vorgerragen und mit so schönen Anmerkungen begleitet, daß man es nicht

ohne Nutzen lesen wird. Ich schreibe aus der Erfahrung, und nehme mir daher auch öffentlich die Ehre dem Herrn Hofrat Dank abzustatten, weil Er durch dieses Werk mein Lehrer geworden.

Im Jahr 1707. gab sich oben gemeldeter Herr Ober-Hofprediger Münch viel Mühe, unsern Gelehrten nach Eßnach zu ziehen. Er übergab dem Durchl. Herzog dieserhalb selbst ein supplic, mit den favorabelsten Vorstellungen. Weil aber der damals regierende Herr, Johann Wilhelm, in allen sehr vorsichtig handelte, so konnten und wolten Sie auch nicht sogleich dieses Suchen statt finden lassen, ohne sich vorher deswegen mit ihrem Leid-Medico zu unterreden. Da nun dieser entweder aus Unwissenheit oder Bosheit den Herzog davon abhielte, so konnte Er nicht so gleich dahin kommen. Die Sache wurde so lange aufgeschoben, bis der Herzog einmals auf der Jagd und ungemein gnädig waren, und Anlaß bekamen hiervon zu reden, aber, als es Ihnen nochmals von ihrem Hofräger, als dem Stief-Schwiegervater unsers Gelehrten, vorgestellt wurde, zur Antwort gaben; es liesse sich nicht wohl thun, daß man einen Empiricum in die Stadt ziehen wollte. Da nun ein Minister, der Serenissimo zur Seiten sah, dieses hörte, nahm sich derselbe unsers Gelehrten an, und antwortete dem Herzog, Dieselben wären hierinne unrecht informirt, weil der L. Storch nicht nur ein Literatus wäre, sondern auch promovirt hätte.

Wor-

Worauf Dieselben, so gleich nach Dero Rückkunft, das Concessions-Decret ausfertigen und es unserm Gelehrten einhändigen ließen. Im Jahr 1708 begab sich also derselbe nach Eßnach. Seine erste Patientin war noch an eben demselben Tage, da Er ankam, eine etliche vierzigjährige Dienstmagd, welche an der Wassersucht krank lag. Diese erholte sich durch Gottes Gnade auf die verordneten Mittel so gut, daß sie binnen drey Wochen gesund war, und nachgehends etliche sechzig Jahr alt wurde.

So glücklich und rühmlich diese Cur unserm Gelehrten war: So unglücklich hätte Er darauf durch eine alte verlogne Hebamme bald werden können, wenn nicht die göttliche Vorsehung vor Ihn gewaltet hätte, (c) und eben diese Frau als denn von derselben zu einem Werkzeug gebraucht worden wäre, Ihm sehr viele Kranken zuzuweisen. Im Jahr 1709. wurde Er aufs neue von einem empfindlichen Hauscreuz heimgesucht, da Er sein erstgebornes Söhnlein an der Dysenterie dem Tode überlassen mußte. Nach diesem Leidenbegängnis blieb derselbe wohl vierzehn Tage ohne Patienten, und wurde deshalb sehr bekümmert. Aber Gott macht es iederzeit gut, wenn die Menschen an seiner Hülfe schon zweifeln. Er suchte die Stadt mit einer sehr gefährlichen Ruhr heim, daß auch Medici und Chirurgi sich fast

3 i 3

scheue-

(c) Besiehe unsers Gelehrten Tr. de Abortu. Cap. III.

scheueten die Kranken zu besuchen. Da aber Gott unserm Herrn L. Storch eine Dreistigkeit schenkte, sich vor nichts zu fürchten, und seine Curen segnete, so stieg die Anzahl seiner Patienten bis auf dreihundert, unter welchen nur fünfzehn dem Tode zu Theil wurden. Um die Zeit fing auch an der Meid aufs neue gegen den Herrn Storch aufzuwachen. Er hatte bisher mehrentheils die Arzneimittel selbst ausgegeben. Der Leib-Medicus war Besitzer der privilegirten Apothecke, und suchte es daher bey fürstl. Regierung dahin zu bringen, daß diese privat dispensation Ihm bey Strafe untersagt wurde. Weil sich aber einige gute Freunde, besonders die Herrn Geistlichen, denen sein Fleiß bekannt war, seiner annahmen, die privat dispensation auch bis dahin noch durch kein fürstl. Rescript verboten gewesen; So wurde Er von der Strafe losgesprochen. Der Leib-Medicus aber trieb doch endlich die Sache so weit, daß die Medici selbst nicht das geringste mehr ausgeben durften, gerieth aber dabey mit dem mehr gemeldeten Herrn D. Heinrich in einen weit aussehenden Proceß, daß auch dieser deswegen endlich bewoan wurde, die Ihm angetragne Profession in Coburg anzunehmen; und weil Er mit unserm Gelehrten in vertrauter Freundschaft stand, hinterließ er Ihm auf seine Recommendation eine gute Anzahl Patienten, damit Er vollkommen zufrieden seyn konnte.

Im

Im Jahr 1710. verstarb der D. Lofe, welcher, wie wir oben gedacht, unserm Gelehrten das Stahlsche Collegium geliehen hatte, am hüzigen Fieber. Dieser hatte bey der Miliz eine Bedienung gehabt, welche ohngefehr monatlich vier Thaler betrug. Um diese hielt unser Herr Storch an, erhielt solche auch ohne grosse Schwierigkeit; jedoch mit der Bedingung, daß Er der hinterlassnen Wittbe zwey Jahr die Besoldung lassen mußte. Und da Er ihr auch, auf ihr Bitten, das dritte Jahr überließ, so gab Sie ihm davor die Bibliothek ihres seel. Mannes, welche aus den besten medicinischen Schriftstellern bestand; wodurch Er denn vollends ermuntert wurde, alle Stunden, welche Er von den practischen Arbeiten entübrigen konnte, den Büchern zu widmen. Und so lebte der Herr L. Storch einige Jahre in vieler Zufriedenheit bis um das Jahr 1748, da Er aufs neue einige Ansehung hatte. Das Landphysicat wurde ledig, und seine Verdienste hatten Ihn längst hierzu würdig gemacht. Es mußte aber eben der Sohn des dasigen Vicekanzlers, der nunmehr seel. D. Kellner von Universitaeten nach Hause kommen, und diesem wurde izeitgedachtes Physicat zu Theile. Wie wohl sich nun unser Gelehrter dishalb beschwehrte, so erhielt Er doch damals weiter nichts, als die gnädigsten Versprechungen auf eine anderweitige vacanz. Inzwischen mußte sich es fügen, daß ein iunger Medicus von dem seel. Hofrat Wedel als Hof-Medicus bey dem Durchl. Herzog re-

Si 4

com-

commandiret, und Ihm eine neue Befoldung von funfzig Thalern ausgewürket wurde. Weil aber derselbe nicht daselbst subsistiren konnte, und in seinen Curen mehrentheils unglücklich war, suchte Er bey unserm Gelehrten in Bekanntschaft zu kommen, und bat Ihn um eine Anweisung zu einer glücklichen praxi mit dem Vorgeben, wie Er ohnedem nicht gesonnen sey, lange in Eisenach zu bleiben.

Unser Herr Storch war daher so aufrichtig und erzeigte Ihm alle Gutheit, und gab Ihm in allen recht gute Anweisung, nahm aber auch mittelweilte Gelegenheit, um seine Station und Befoldung anzuhalten, ehe es der D. Kellner gewahr wurde. Er erhielt auch sogleich von Serenissimo gnädigste Willfahung, bevor Er aber das Decret erhielt, mußte Er sich gefallen lassen, als ein alter Licentiatum dem jungen D. Kellner den Rang zu lassen. Da Ihm nun der Leib-Medicus, welcher Ihm damals nicht abgeneigt war, hinterbrachte, daß dieser Vorzug von dem großen D. herkäme, so wurde Er hierdurch bewogen, nach wenig Wochen, sich das Diploma doctoris von Erfurt schicken zu lassen.

Im Jahr 1720. kauften Serenissimus dem Leib-Medico die Apothecke ab, und unser Herr D. Storch ward bey der Übergabe und Formirung des Inuentarii zum Commissario mit ernennet. Da nun derselbe durch ein project binnen Zeit von drey Wochen alles zu Stande brachte, auch zugleich Serenissimo meldete, daß Sie
auf

aus diesem Kauf eine hinlängliche Reuenüe haben würden, so erhielt Er hierdurch so viel, daß Er nachgehends als ein beständiger Inspector dabey bleiben mußte. Eben dieses aber gab wieder Gelegenheit, daß Er unvermutheter Weise mit dem Leib-Medico aufs neue zerfiel, als welcher die von unserm Herrn D. Storch eingesehenen Vortheile, seinem Prouisori zugedacht hatte, welche Er, seiner Schuldigkeit gemäß, seinem gnädigsten Herrn auf die Art zugewendet, vor sich aber den Nutzen hatte, daß Er die Apothecke dadurch gründlich kennen lernte. In eben diesem Jahre 1720. starb noch der Stadtphysicus, welche Stelle denn unser Gelehrter, nebst einer jährlichen Befoldung von hundert Thalern, von Serenissimo zu erhalten das Glück hatte.

Nun würde derselbe, bey seiner ob wohl ziemlich starken praxi, in völliger Zufriedenheit haben leben können, der Neid aber, und der unruhige Geist seines Collegen, suchte dies durch allerhand Aergernisse zu hindern. Und ob wohl allen mehrern Klagen, die Er gerechter Weise gegen Ihn führen mußte, abzuhelfen, die Sache bey Hoffe entschieden, und zwischen beyden Physicis gewisse Grenzen gesetzt wurden; so entblödete Er sich doch nicht auch diese ofte zu überschreiten. Nach und nach brachten es seine angesehenen Verwandten dahin, daß der Leib-Medico unserm Gelehrten aufs neue zuwider und ienes Patron werden mußte. Die Gelegenheit hierzu äusserte sich, da der Herr D. Storch bey dem Absterben

des hochseel. Herzogs Joh. Wilhelms in prognosi lethali gegründeter waren als der Leib-Medicus, und da vollends das fürstliche Frauenzimmer von Ihm abging, und unsern Herrn D. Storch vor ihren Medicum erklärten: gerieth Haß und Neid in volle Flammen. Mit allen Anschlägen, die wider Ihn gemacht wurden, konnte aber doch nicht verhindert werden, daß Ihm der zur Regierung gekommene Herzog Wilhelm Heinrich, in Gnaden gewogen blieben, angesehen Dieselben bey der ersten Gelegenheit die Unbilligkeit des Ranges, welche der Landphysicus über Ihn hatte, aus eigner gnädigsten Einsicht zu ändern beliebten. Es sollte dieses durch den Character eines Leib-Medici geschehen, weil sich aber der Rath und Leib-Medicus dagegen setzte, als der keinen Leib-Medicum weiter neben sich leiden wollte, so mußte unser Gelehrter aufs neue das Decret eines Hof-Medici mit eingefügten Range auslösen. Inzwischen mußte sich es süßen, daß Ihre Hoheit, da Sie im Jahr 1731, eines gewissen Schadens halber, wobey einige Fehler vorgegangen waren, in Gefahr lagen, gegen den Leib-Medicum einen Widerwillen faßten, und unsern Herrn D. Storch nach Hofe beriefen. Da nun Gott die Anstalten und Cur desselben segnete, daß Er so glücklich war, Dieselben binnen wenig Wochen wieder an öffentlicher Tafel zu sehen: So nahm der Neid daher Gelegenheit, sich aufs neue gegen den Herrn Doctor aufzumachen. Im Jahr 1733. war also

also derselbe dermassen in Verdriesslichkeiten verwickelt, daß Er wünschte von diesem mühsamen Dienste entlediget zu seyn. Die göttliche Vorsehung, welche Ihm iederzeit die deutlichsten Proben ihrer Wachsamkeit über Ihn sehen ließ, verschafte auch hierzu eine Gelegenheit, daß sich derselbe durch eine glückliche Cur bey der Durchl. Fürstin von Schwarzburg Rudolstadt insinuirte, und die ihm daselbst angebotnen Dienste anzunehmen kein Bedenken trug. Er begab sich also mit seinem neuen Decret nach Hause, um mit den Seinigen von Eifnach abzureisen, da Er aber nach Hause kam, fand Er ein fürstl. Eifnach. Decret als Leib-Medicus mit zwey hundert Thaler Besoldung, und Verbefrzung der militärischen Einkünfte, welches zweyen Tage früher als das Rudolstädtische datiret war. Er mußte also wider seinen Willen in Eifnach bleiben, und den Rudolstädtischen Diensten wieder absagen. Hätten der Herr Hofrat nicht besondere Verdienste gehabt, so würde man sich nicht bemühet haben Ihn zu behalten. In Rudolstadt nahm man dieses auch gar nicht ungnädig auf, sondern Er erhielt die Vergünstigung sich des Ihm beygelegten Praedicats dem ohngeachtet zu bedienen. Der Herr Hofrat lebten nun zwar mit einem ansehnlichen Character, in guten Ansehen, aber die Verdriesslichkeiten dauerten noch beständig fort.

Im Jahr 1734. geschah es, daß Serenissimus an einer sehr schmerzhaften und langwä-

rigen

rigen Colic im Joachimsthal frank lagen, woben denn des ersten Leib-Medici Ansehn ziemlich zu wanken schien; weils nun Sr. Durchl. des Weimarischen Medici D. Fritschens Pillen und Krampfstillendes Pulver angepriesen wurde, Sie auch darauf sogleich Linderung und Besserung verspürten: trugen Sie Verlangen diesen Medicum selbst zu sehen, und nachdem Sie von seinen Umständen einige Information hatten, gaben Sie ihm sogleich den Character als Rath und Leib-Medicus, und behielten ihn bey sich.

Wie empfindlich dieser Vorfall unserm Herrn D. Storch wiederum müsse gewesen seyn, stelle ich einem jeden meiner unpartheyischen Leser zu überlegen anheim, zumal da dessen beständiger Aduersarius, der mehr gedachte D. Kellner, mit diesem neuen Rath und Leib-Medico die vertraueste Freundschaft aufrichtete, und beyde den dazumal berücktigten Plusmacher Ebelm an der Seite hatten. Da nun kurz vorher unserm Gelehrten in Meinungen Dienste angeboten wurden, so zog Er hiervon im Januario 1735. Kundtschaft ein, mußte aber erfahren, daß sich ihrer drey in die sonst honorable Besoldung daselbst getheilet hatten. Doch diesen Verdruf versüßte die göttliche Schickung den gleich darauf folgenden Morgen auf andre Art, indem Er von dem Ruffisch Kayserl. Leib-Medico D. Fischer einen Brief erhielt, in welchem er bey unserm Gelehrten anfrug, ob Er sich entschliessen wollte, als Hof-Medicus Ruffisch Kayserliche Dienste anzunehm-

zunehmen? Was kann wohl erfreulichers seyn, als wenn Gott uns in unserer Angst mit so augenscheinlicher Hülfe zur Seiten tritt? Eine jährliche beträchtliche Besoldung von zwey tausend Rubeln an Geld, freye Wohnung und Holz, und die Tafel bey Hofe, wären die Bedingungen, welche Ihm angeboten wurden. Er fand sich dahero sogleich willig und schrieb diese Meinung an den Herrn D. Fischer zurück, bat sich also, um seine Dimission desto leichter zu erhalten, eine förmliche Vocation aus. Weils aber hierauf sechs bis sieben Wochen verstreichen mußten, ehe Er Antwort erhalten konnte, so nahmen seine Feinde inzwischen daher Gelegenheit dem Durchl. Herzog zu hinterbringen, als ob es etwas erdichtetes sey, angesehen Er mit dem Leib-Medico in Correspondenz stünde, und diese Vocation leicht bestellet haben könnte. Gott aber machte durch den Ausgang der Sache diese falschen Ratgeber zu Schanden. Denn am Ostersfest 1735. erhielt unser Storch eine vom Graf Ostermann unterschriebene im Kayserlichen Cabinet ausgefertigte Declaration, mit zween Wecheln zu tausend Rubeln Reisegelder. Inzwischen hatte man sich durch viele Versprechungen Mühe gegeben, die Frau Liebste unsers Gelehrten dahin zu bringen, daß sie Ihm zuwider war, und der Durchl. Herzog ließen Ihm sagen, daß Sie Ihn durchaus nicht weglassen wollten. Weil sich aber unser Gelehrter nicht entschliessen wollte die Sache selbst abzuschreiben, so wurde die Fürstl. Regie-

Regie-

Regierung befehliget, an das Kaiserl. Cabinet zu schreiben, was massen man unsers Gelehrten nicht entraten könnte. In Ansehung aber dieses so gnädigen und grossen Anerbietens hatte man Ihn auch durch ein neues Fürstl. Decret distingürt, und Ihn das Praedicat eines Rats und Leib=Medici mit der gewöhnlichen Besoldung beygelegt, und diese Umstände mussten in das Decret mit hinein gesetzt werden. Da Er sich denn bewegen liess, die Wechsel wieder zurück zu schicken. Man zeigte Ihn das mundirte und untersiegelte Decret, die Unterschrift aber wurde verzögert, und Er musste inzwischen aufs neue allerhand Verdrüßlichkeiten ausgesetzt seyn, wie Ihn denn auch unter andern seine beyden Adversarii in Ansehung der Apotheker-Administration eines anzuhängen suchten, und die von der Braunschweigischen Laurentii Messe ankommende Waren versiegeln liessen, in Meynung einige Unterschleife zu entdecken. Diese Begebenheit konnte dem Herrn D. Storch nicht anders als höchst empfindlich seyn, und musste Ihn nothwendig zu etwas entschliessend machen. Er verfiel sich also mit hinlänglichen Reisegeldern, und trat den folgenden Tag die Reise nach Petersburg an. Dieses Unternehmen machte bey Hofe un-
gemein gross Aufsehen; das letzterwehnte Decret wurde noch in der Nacht aufgesucht, unterschrieben und Ihn in Leipzig durch solche Personen eingehändiget, denen Er die Rückreise nicht leicht abschlagen konnte. Er änderte also seinen ge-

habten

habten Vorsatz, welcher nun ohnedem vielen Schwürigkeiten unterworfen war, und kehrte nach Eifnach zurück. Er genoss aber wenig Vergnügen und Vortheil davon, welches unter andern nur daraus abzunehmen, weil von dieser Zeit an bis in Julium 1741. über zwey tausend Thaler Besoldungsresten aufgelaufen, worauf Er noch bis auf diese Stunde hoffen mus. Was Ihn vom Jahr 1735. an von seinen gleichsam privilegirten Widersachern vor Verdruß erwecket worden, läßt sich aus dem wenigsten, was wir erwehnet, leicht abnehmen, und ob wohl endlich durch den Tod des einen auch der andre ohnmächtig gemacht wurde, und einige Linderung zu hoffen war, so wurde doch bald darauf ein anderer berufen, welcher nicht viel anders gesinnet war. Inzwischen da der Herr Doctor in Eifnach viele Drückungen leiden musste, nahm Ihn die Römisch Kaiserl. Akademie der Naturforscher im Jahr 1739. mit Beylegung des Namens Erotiani II. in die Zal ihrer Mitglieder auf, und der Durchl. Fürst von Schwarzburg Rudolstadt war so gnädig und überschickten demselben im Jahre 1740. ein prore Praesent in einem Diplomate eines Comitatus Palatini Caesarei. So groß die Gnade war, welche dem Herrn Doctor hierdurch widerfuhr; So konnte man doch leicht aus den verächtlichen Minen ersehen, was davon geurtheilet wurde. Der plötzliche Tod des Durchl. Herzogs Wilhelm Heinrichs, zog endlich in
Eifnach

Eisnach eine solche Veränderung nach sich, welche dem ganzen Lande nicht anders als empfindlich seyn konnte. Wir haben in dem bisher angeführten viele widrige Schicksale, aber auch jetzt deutliche Spuren der Vorsehung Gottes anmerken können. Diese wachte auch nun nach dem Tode seines gnädigsten Herrn über Jhn. "Ein vornehmer guter Freund," schreibt der Herr Hofrat, "dessen triftige und in Exempeln bestehende Vorstellung mich am meisten überredete von der Petersburgischen Reise abzustehen, mußte kurz darauf die Bankelmuth des Hofglücks erfahren, und sich an dem Hochfürstl. Gothaischen Hofe in Dienste begeben, und mir daselbst den Weg bahnen, zu der Zeit, da ich ohne Dienst und Befoldung war, wieder neuen Unterhalt zu finden. Es mußte sich fügen, daß daselbst die Stadt durch den Tod eines der besten Practicorum beraubt wurde, deren Stelle ich gleich übernehmen konnte. Da nun vorgedachter guter Freund mir Nomine Serenissimi eine hinlängliche Befoldung antragen und die practischen Vortheile dabey eröffnen mußte, so konnte nicht anders als alles wieder vor einen göttlichen Beruf annehmen; beschleunigte also meinen Abzug von Eisnach, so viel mir möglich war, und zog zu Ende des Januarii 1742. in Gotha ein, fand auch gleich die nämliche Einnahme von der Praxi, wie in Eisnach, ob wohl nicht so viele Arbeit in Besuchen und mühsamen Landreisen. Ob ich nun auch wohl

hier abermal einen neuen Probiertestein meiner Geduld fand, so ließe mir doch denselben mehr, zu meiner Ruhe als Verdruß beförderlich seyn, bis mir den 28. November 1748. das Prädicat eines Hofrats beygelegt wurde."

Dis sind die besondern und merkwürdigen Schicksale unsers Herrn Hofrats. Wie wunderbar sind nicht die Wege des Herrn? und wie mancherley ist die Art seiner Führungen? Ein in den Wissenschaften geübter und durch eine ungeheuchelte Furcht Gottes geläuterter Verstand weiß sich aber in dieselben wohl zu finden. Unser Herr Hofrat Storch hat sich also niemals dadurch niederschlagen lassen. Er ist jederzeit in einem zuversichtlichen Vertrauen auf Gott aufgerichtet geblieben. Er hat den Ruhm eines rechtschaffnen, gewissenhaften und gelehrten Arztes erlangt. Seine Schriften sind insgesammt mit allgemeinem Beifall aufgenommen worden. Besonders zeigen seine medicinischen Jahrgänge von einer trefflichen Gelehrsamkeit, und von einer ungleich gemein gegründeten Beurtheilungskraft. Neue und geübte Practici werden sie nicht ohne Nutzen lesen. Und von eben der Art sind auch seine übrigen Schriften. Es ist aber Zeit, daß ich dieselben selbst erzehle. Ich wollte wünschen, daß ich bey allen Gelehrten, die ich zu beschreiben die Ehre habe, das Verzeichniß der Schriften mit ihrer jedesmaligen Geschichte begleiten könnte. Es giebt uns dieses oft ein heller Licht vom Buche selbst, und, wenn ich nach meinem Geschmack

urtheilen soll, so lieset man dergleichen Verzeich-
nis mit mehrern Vergnügen und Nutzen durch.
Soll ich aber dieses bey allen Verzeichnissen so
machen, so werde auch die Gelehrten, welche
mich ferner ihrer geneigten Aufsätze würdigen
wollen, ersuchen müssen, mir die Gewogenheit
zu erzeigen, dem Exempel des Herrn Hofrats zu
folgen, und mir dieselben selbst gütigst einzuschick-
en, oder die Quellen anzuzeigen, wo ich derglei-
chen Geschichtskunde hernehmen mus.

Es sind also die bishero vom Herrn Hofrat
Storch heraus gegebenen Schriften
folgende :

*Disp. Med. Inaug. de paucitate et delecta
medicamentorum. Praef. G. C. PETRI
ab Hartensfels. Erf. 1701. (d)*

*— de Phthisi pulmonali. Praef. J. A. FL-
SCHERO. Resp. L. Fac. Storch. ib. 1703. (e)*

**Medicinischer Jahrgang, oder obseruatio-
nes clinicae, darinnen Er zeigt, wie die Ihm
anvertrauten Patienten im Jahr 1721. von
Monat zu Monat, nach dem natürlichen oder
Stablschen Methodo curiret worden. Leipzig
1724. 4. (f)**

Medi

(d) Besiehe oben.

(e) Besiehe oben.

(f) Ich will iederzeit die Worte des Herrn Hofrats
selbst hersehen, worinnen Er mir von jedem Buche
Nach

**Medicinischer Jahrgang, oder obseruatio-
nes clinicae, von Pocken und Masern, dar-
innen gezeigt wird, wie solche vom Monat
Junio 1721. bis in den Julium 1722. grafi-
ret haben, und wie solche nach dem natürli-**

R F 2

chen

Nachricht giebt. Er schreibt aber : Nach erst ge-
nannten beyden Disputationen habe nichts zum
Druck befördert bis 1722. sondern habe beständig
Studia passiva getrieben, meine Diaria richtig ge-
halten, und viele Excerpta und Collectanea ge-
macht, deren Nutzen mir ohngefahr 1717, da eine
Schutzschrift gegen einen gewissen Officier in Puncto
Luis venereae aufsetzen muste, in die Augen
leuchtete. In diesem Jahre fing an, wie be-
kannt, die Breslauischen Sammlungen im Druck
zu erscheinen, welche mit besondrer Aufmerksam-
keit und Vergnügen las, da mir aber dieselben
nebst andern neuen Autoribus anzuschaffen zu
schwehr fallen wollte, so kam auf den Einfall ein
Duzent mir selbst vorgekommener Anmerkungen zu
beschreiben, welche auch der damalige Buchführer
Boetius in Eifnach zum Druck übernehmen woll-
te. Nachdem er sie aber vorher meinem bekann-
ten Aduersario zu lesen gegeben, und derselbe sie
verächtlich erkläret, so wendete mich nach Leipzig
an den dasigen Buchführer Eysel; dieser liesse sie
wieder durch einen Medicum censuren, rühmte zwar
den Vorsa; und Nutzen, wollte aber den Verlag
nicht eher übernehmen, bis er ein ganz Alphabet
könnte drucken lassen. Indessen fiel mir ein, mei-
ne Diaria zur Hand zu nehmen, und ein ganzes
Jahr auszuschreiben, da denn die Krankheiten in
gewisse Classen theilte, und sie nach den Monaten
hinsetz

chen oder Stahlmischen Methodo curiret worden, nebst einer Uebersetzung des Herrn Hofrath Stahls Disputation von Pocken und Masern. *ibid.* 1724. 4. (g)

Wohl-

hinsetzte, und den ersten Jahrgang von 1721. zur Probe überschickte, ohne dabey' an ein Honorarium zu gedenken. Diesemnach erschien 1723. der erste Jahrgang (à 1. Alpbah. 19. Bog.) und dabey ein Gratual von neuen Büchern à 20. Rthl. wurde auch zugleich ersucht, mit dieser Arbeit zu continuiren. Hier hätte nun mit meiner Bemühung leicht übel ankommen können, allermaßen mir der Verleger eröffnete, wie sein Handel nur in wenig Verlagsbüchern bestünde, außer der Messe keinen ofnen Laden hielte, und sich alles mit baaren Gelde bezahlen liesse, versprach mir aber doch die von mir verlangten Bücher zu überschicken und accordirte freywillig mir vor einen Druckbogen 1. Rthl. zu zahlen. Wieder Vermuthen fand dieser Jahrgang einen solchen Beifall, darüber der Verleger nicht wenig vergnügt war. Mittlerweile, da dieser Druck vollendet wurde, formirte ich den Tractat von Blattern und Masern.

- (g) Dies ist der zweyte Theil des ersten Jahrganges, weil ich die mehrsten Patienten in benannten Monaten in einer Crassation curiret hatte. Auswärts waren die Bücher angenehm, und der Verleger konnte damit zufrieden seyn. Zu Hause aber ging die Verfolgung darüber an. Mein Aduersarius suchte viel Patienten daraus zu erraten und hezte mir nicht allein eine ganze Pietisten Versammlung, sondern auch den Leib Medicum auf den Hals, als welchen ich in einer gewissen Obfer-

Wohlmeynender Unterricht, wie sich Kranke zu verhalten haben, daß sie ihrem vernünftig curirenden Medico eine glückliche Cur machen mögen. *ibid.* 1724. 8.

Rt 3

Anna-

Observation von Blattern sollte angegriffen haben, so daß er mir mit einem Proces ins Gesicht drohete. Nachdem ich mich aber mit meinem Diario legitimirte, und ihm den Namen eines andern Medici zeigte, so gab er sich zufrieden, und verwies hingegen meinem Aduersario seine unbillige Verläumdungen. Inzwischen machte mich doch derselbe bey vielen andern verhasst, so daß mir auch von guten Freunden die Arbeit aufzuheben geraten wurde. Weil aber schon das Manuscript zum zweyten Jahrgange unter der Presse war, auch sowohl der Verleger als geehrte Freunde mich durch Briefe zur Fortsetzung ermunterten, fuhr ich in Gottes Namen mit meiner Arbeit fort.

Consi schreibt auch von dieser Arbeit, der seel. D. Göze in Nürnberg, in seiner *Hist. Script. Stahl. Sect. II. p. 171.* folgendes: Simplex et naturae vestigia premens methodus medendi, (quam auctor proprie sequitur, et, quum Ill. *Stablinus* idem agat, *Stahlianam* inde vocat.) Scriptorum tum *Stahl*i, et *Stahlianorum*, tum aliorum celebriorum exacta notitia; prudens regiminis atque diaetae, potulentorum praesertim in morbis obseruatio, et neruosis medicamentorum pauciorum probatorum selectus; laborem hunc perutilem non possunt non cuilibet pergratum reddere. Cui accedit solida et erudita multorum fonticorum et necessariorum momentorum discussio, quae caeteroquin in vastis aliis voluminibus frustra quaesiueris.

Annales Secundi, das ist: Medicinischer Jahrgang oder observationes clinicae, darinnen Er zeiget, wie die Ihm anvertrauten Patienten im Jahre 1722. von Monat zu Monat nach dem natürlichen, das ist Stahlischen, Methodo curiret worden. Nebst angehängter Observation vom Liebensteiner Sauerbrunnen. *ibid.* 1725. 4. (h)

Annales Tertii, das ist: Medicinischer Jahrgang, oder observationes clinicae, worinnen Er zeiget, wie die Ihm anvertrauten Patienten im Jahre 1723. von Monat zu Monat nach dem natürlichen, das ist Stahlischen, Methodo curiret worden. *ibid.* 1726. 4. (i)

Praxis Stahliana, das ist: Herrn **George Ernst Stahls** Collegium Practicum, welches theils von ihm privatim in die Feder dictiret, theils von seinen damaligen Auditoribus

(h) Es beträgt 3. Alph. 8. Bogen, ist eben so wie das erste eingerichtet, und in der Vorrede dazu ist eine Verantwortung gegen meine Widersacher enthalten.

(i) Der alte berühmte Stuttgardische Leib- Medicus hatte die Praefation zum zweyten Jahrgange eingesehen, war dahero mitleidig und schickte mir eine freywillige Vorrede zu diesem dritten Jahrgange, darüber sich mein Aduersarius nicht wenig ärgerte. Indessen machten mich diese Verdrißlichkeiten doch stuzig, daß ich zwey Jahr damit ansetzte.

ribus aus dem Discours mit Fleiß nachgeschrieben, nunmehr aber aus dem lateinischen ins Deutsche übersetzt und mit vielen Anmerkungen und Raisonnemens aus 29. jähriger Praxi bekräftiget und erläutert. *ibid.* 1728. 4. Iter. editio secunda nach der Vorschrift des Herrn Autoris vermehret und verbessert. *ibid.* 1732. 4. (k)

K 4

Geor

(k) Wir haben dieses Werks bereits oben in der Geschichte des Herrn Hofrats erwehnet, und die Ursachen angezeigt, durch welche Er bewogen worden, solches heraus zu geben. Nachdem die erste Edition heraus gekommen, schrieb der sel. D. **Kanold** an unsern Gelehrten, wie Er ihm in dieser Arbeit zuvor gekommen, indem er den ganzen Cursum bey Stahlen gehöret und nachgeschrieben, und daher Willens gewesen wäre, es zu vertiren und zum Druck zu befördern; weil er nun fände, daß er mehr vom Discours angemerket, als der Herr Hofrat, so sende er an diesen unsern Gelehrten sein Manuscript, woraus denn die verbesserte zweyte Ausgabe entstand. Besiehe davon *Goezii Hist. Script. Stahl.* suppl. I. p. 190. 219. *Comm. Lit. Noric.* Vol. II. p. 134. Jure utique suo, heist es, locupletissimus praxeos medicae promus condus dici potest, in quem **Cl. Storch** omnia, quaecunque ad medicum pium, eruditum, solidum, dextrum et exercitatum formandum conferre, eumque in difficillimis etiam casibus instruere queant, e probatissimis cuiusvis aevi scriptoribus et ipsa sua diuturna et felici praxi, indefessa opera, limato iudicio et eleganti ordine colle-

George Ernst Stahls, Collegium Casuale Magnum, oder sechs und siebenzig practische Casus, welche er von Anno 1705. bis 1707. zu einem gewissen Numero studiorum lateinisch in die Feder dictirte, nunmehr ins deutsche übersetzt von D. J. St. Leipzig 1733. 4.

Annales Quarti, das ist: Medicinischer Jahrgang, oder observationes clinicae, worinnen gezeigt wird, wie Er die Ihm anvertrauten Patienten im Jahre 1726. zu curiret habe, nebst angehängter Abhandlung von der Ruhr und fortgesetzten Anmerkungen von Blättern und Masern. *ibid.* 1729. 4.

Annales Quinti et Sexti, das ist: Medicinischer Jahrgang, oder observationes clinicae, in welchen gezeigt wird, wie Er die Ihm anvertrauten Patienten in den Jahren 1727. und 1728. von Monat zu Monat curiret, zu. Nebst

collegit et concentravit, ut ita bibliothecae instar medico - practicae inseruire, et non solum veteranis practicis multo usui esse, sed et in limine constitutis vix ac ne vix quidem deesse queat. Mittlerweile hatte dem gelehrten und in der Medicin nicht unwissenden Herrn Hosprediger, der ein guter Freund vom seel. Stahl war, diese Übersetzung so wohl gefallen, daß er das Collegium Practicum Magnum Stahlis, welches er besaß, unsern Gelehrten zu seinem Gebrauch schenkte und Ihn zur Herausgabe desselben ermunterte.

Nebst beigefügter Abhandlung von der Ruhr. *ibid.* 1732. 4. (l).

Annales septimi et octavi, das ist: Medicinischer Jahrgang, oder observationes clinicae, worinnen Er zeigt, wie die Ihm anvertrauten Patienten im Jahre 1729. und 1730. curiret worden, nebst fortgesetzter Abhandlung von Blättern. *ib.* 1735. 4.

Theoretische Practische Abhandlung von vielerhand, sowohl innerlichen als äußerlichen Krankheiten, welchen erwachsne Personen, besonders Soldaten, unterworfen zu seyn pflegen. Leipz. 1735. 8. edit. sec. vermehrt. 1745. 8. (m)

R 5

Quin-

(1) *Bes. Comm. Lit. Nor. Vol. II. p. 286. sqq.* Tantum abest, heist es unter andern daselbst, ut illae observationes lateant, ut potius ubique gentium celebrentur, plurimisque placeant.

(m) Die Gelegenheit hierzu gab ein in Eisknach angeworhnes kaysersliches Regiment, welches in Campagne gehen sollte, und dessen Officirs unsern Herrn Hofrat um eine Instruction derer Feldscherers ersuchten. Der Herr Hofrat glaubten also dieses am besten zu bewerkstelligen, wenn sie etwas gedrucktes lieferten. Und dieses geschah durch diesen Tractat. Er ging so gut ab, und fand so vielen Beifal, daß er in zwey Jahren ganz vergriffen war. Die neue Ausgabe aber verzögerte sich bis 1745. *Bes. auch davon C. L. N. Vol. V. p. 159.*

Quinque partitum practicum, oder eine in fünf Classen eingetheilte Praxis Casualis Medica, welche Er als eine Continuation seiner bisher edirten Jahrgänge von 1731. zusammen getragen, nebst einem Anhang von verschiedenen Medicamentis euphoristicis und der ins Deutsche übersetzten und mit vielen Anmerkungen erläuterten Stahlischen Disputation vom Verhalten. (de Diaeta) Leipz. und Eifn. 1738. 4. (n)

Quinque partiti practici, oder der in fünf Classen eingetheilten Praxeos Casualis Clinicae Tom. II. vom Jahr 1732, nebst einer ins Deutsche übersetzten und mit vielen Anmerkungen erläuterten Stahlischen Disputation vom Verhalten, (de Regimine.) ibid. 1740. 4.

Nöthiger Unterricht, wie man sich bey grassirenden Fleck- und hitzigen Fiebern zu verhalten hat, damit man selbst nicht mehr, als die Krankheit an und vor sich, Ursache an seinem Ster-

(n) Der Herr Hofrat hatten anfänglich beschlossen, mit dem letzten Theile der Jahrgänge, dieses Werk zu beschließen, zumal auch der bisherige Verleger Engel in Leipzig gestorben war. Auf Bitte des Eifnachischen Buchhändlers Herrn Griefsbachs aber, setzte Er dieselben fort, änderte aber den Titel der Jahrgänge in Praxin Casualium. Des. das C. L. N. Vol. VIII. p. 243. Commendatione non indiget Cl. Autor, iam aliis ex scriptis vtilissimis clarus.

Sterben und Verderben werde, sondern vielmehr seinem vernünftigen Medico einen sichern Weg zu einer glücklichen Cur bahne, aus vielenjähriger Erfahrung zum algemeinen Nutzen entworfen. Eifn. 1741. 8. (o)

Practischer und Theoretischer Tractat, vom Scharlach-Fieber, wie solches von etlichen und zwanzig Jahren her, als eine etwas seltsame jedoch zuweilen grassirende Kinderkrankheit, aus vielen zur Hand gekommenen Casibus kennen gelernt, das merkwürdigste davon aufgezeichnet, und angehenden Practicis zum Besten zum Druck befördert 2c. Gotha 1742. 8.

Schuldige Pflicht eines Physici gegen seine Ihm anvertraute Patienten, wie Er dieselben in der Diaet unterrichten soll, damit ein vernünftiger Medicus zur glücklichen Cur bey ihnen gelangen könne. Gotha. 1744. 8. (p)

Disp.

(o) Der Herr Hofrat schreiben hiervon: wie ich iedergzeit bedacht gewesen, das Verhalten in Krankheiten bekannt zu machen, so übergab eben diesem Verleger die Tractaergen von Fleckfiebern, welche dazumal grassirend waren, hätte aber vor diese wohlmeynende Vorsorge beynahe Ungnade davon getragen, weil man besorgte, es möchte Eifnach dadurch verdächtig werden, und solches der Handlung Schaden bringen, daher ich denn in der Vorrede diesen Verdacht ablehnen mußte.

(p) Es ist dieses eine wiederholte und stark vermehrte Auflage des oben erwehnten wohlmeyn-

den

*Disp. de reuulsione et remediis reuellenti-
bus. Praef. H. P. IVCH. Resp. Io. F. Wilh.
Storch. Erf. 1743. (q)*

Unterricht vor Hebammen, nach den neuesten
Accouchers und selbst eigener Erfahrung ent-
worfen, mit vielen observationibus erläutert,
und durch nöthige Kupfer deutlich gemacht,
welcher als der erste Band zu dem bald fol-
genden opere casuali practico von Weiber-
krankheiten betrachtet werden kann; dem ein
Gebetbuch in Geburtsfällen und ein Unterricht
vor Wirthweiber beygefüget ist. Gotha. 1747. 8.
(r)

Von

den Unterrichts vom Verhalten, welcher
ganz vergriffen war.

- (q) Ist der älteste Sohn des Herrn Hofrats, und ha-
ben wir diese Abhandlung ebenfals der gelehrten
Feder desselben zu danken.
- (r) Hiervon schreiben der Herr Hofrat an mich folgen-
des: Anno 1745. kam in Collegio Medico die
Frage vor, auf was Art der alte Gothaische
Hebammen Unterricht zu verbessern sey? in-
massen nun schon über zwölf Jahre hochfürstliche
Befehle dazu vorhanden wären. Mir wurden
die Acta gegeben, und ich erklärte mich, weil ich
nicht nur dem Accouchement schon viele Jahre
mich unterzogen, sondern auch Collectanea da-
zu liegen hätte, die Arbeit zu übernehmen, gab
auch, nach Verlauf einiger Monate, das Mst. zur
Censur; Das älteste Membrum approbirte es
vollkommen; Das zweyte behielt es bey sich und
ausserte einsmals, es wäre an der Materie nichts
aus-

Von Krankheiten der Weiber zweyter Band,
darinne vornämlich solche Zufälle, welche den
Jungfernstand betreffen, auf theoretische und
practische Art abgehandelt und mit vielen An-
merkungen erläutert werden. Gotha. 1747. 8.
(s)

Von

auszusetzen, es schiene aber vor einfältige Heb-
ammen zu gelehrt. Und ob ich wohl dagegen ein-
wendete, es sey nicht gut, wenn das Gothaische
Fürstenthum solche Hebammen hegte, welche kein
deutlich Deutsch lesen, oder verstehen könnten;
So ging doch endlich das Mst. gar verlohren.
Nach zwey Jahren formirte auch hochfürstl. Re-
gierung mündlichen Befehl ein anders, welches
ein angesehner und gelehrter Minister in die Cen-
sur nahm, worauf denn Befehl zum Druck ge-
geben wurde, und nach vollendetem Druck wurde
auch durch fernere Befehle verfügt, daß jedes
Dorf beym Verleger ein Exemplar auslösen, und
es ihren Hebammen gratis geben sollte, auch
mussten die Herrn Geistlichen aus ihren Kirchen-
Revenüen ieder ein Exemplar anschaffen, um
denen Hebammen gehörigen Unterricht daraus
geben zu können. Ein angefügtes Gebetbuch,
welches vorher von Herrn General-Superinten-
dent Löwen censuret wurde, machte den Band
1. Alphabeth und 10. Bogen stark, und weil ein
Tractactgen die wohl unterrichtete Krankenwär-
terin parat hatte, so lies solches zugleich mit an-
hängen. Dieser Band aber animirte mich auf
einen ganzen Tractat von Weiberkrankheiten
zu denken, davon dieser den ersten Band abgab.
Vid. l. G. 3. 1748. p. 21.

(s) Vid. ibid. p. 87.

Von Krankheiten der Weiber dritter Band, darinne vornämlich solche Zufälle, welche die Schwangenen betreffen, auf theoretisch und practische Art abgehandelt, und mit vielen Anmerkungen erläutert werden. Gotha 1748. 8.

In Commercio Lit. Norib. Vol. I.

Stehen von dessen gelehrter Feder :

Spec. I. obs. circa partum difficilem. p. 137.

Spec. II. obs. de febribus pleuriticis et intermittentibus epidemicis; it. de cura vulnerati per medium sternum; et de sectione cuiusdam foeminae, quae, vnica percussione super costas recepta, illico expirauit. p. 287.

In Vol. II.

Observata circa febres epidemicas, priori quadrimestri h. a. Isenaci grassatas. p. 193.

— circa labium leporinum. p. 242.

Observatio de naeuis maternis et grauidarum imaginationis vi. p. 298.

In Vol. III.

— de febre catarrhali A. 1732. et 1733. grassante. p. 52.

— de laudabili salis amari Creuzburgensis effectu. p. 276.

In Vol. IV.

Observ. de morbis epidemicis Isenacensibus. p. 108.

VI.

Vltior relatio de vulnere pectoris eiusque tractatione. pag. 275.

In Vol. V.

Status epidemicus Isenacensis per primum semestre. A. 1735. p. 249.

Obs. de infuso tabaci loco infusi Coffee assumti. p. 249.

Obs. in sectione asthmatici et de calculis felles. p. 410.

In Vol. VIII.

Obs. epidemicae Isenaci annotatae. p. 201.

— de variolis. ibid.

— de dysenteria Februario mense obueniente. p. 202.

— de arthritide cum febre exanthematica ex regiminis vitio, lethali. p. 203.

— de gyris ex plumis intra se conuolutis et compactis in puluinaribus repertis, et pro causa febris epidemicae petechialis cum graui capitis dolore et delirio iunctis, ridicule habitis. p. 203.

In Act. Acad. Nat. Cur. Vol. V.

De abscessibus omenti et hepatis lethalibus.

De tussi conuulsua, cum rachitide complicata, lethali.

De morbis quibusdam consequentibus et in phthisin terminatis.

Obs. de Passione iliaca ex hemia incarcerata. p. 354.

Obs. de Passione iliaca ex calculo intestinali inducta eaque lethali. p. 356.

Obs. de hemia incarcerata lethali. p. 360. Eo

So ist auch ferner izeo von Ihm unter der Presse :

Von Krankheiten der Weiber vierter Band, worinnen vornämlich solche Casus, welche von Molis, falschen Früchten und Misgeburten oder Abortibus handeln, aufgeführt und mit Anmerkungen erläutert werden. 8.

Und zu erwarten haben wir noch:

Von Krankheiten der Weiber den fünften Band, von schwehren Geburten ic.

— den sechsten Band, von Kinderbetterinnen.

— den siebenden Band de lactantibus et nutricibus,

Zu denen die Mkt. bereits parat liegen.

Der VIII. Band aber dieses Werks, welcher von allerhand Weiber-Zufällen, die unter vorige von Schwängern und Geburten nicht können gerechnet werden, handeln wird, dürfte, so Gott Leben und Gesundheit verleihet, (welches ich dem Herrn Hofrat von Grund der Seelen anwünsche) den Beschlus machen, und diesen Sommer ausgearbeitet werden.

So liegt auch bey dem Buchhändler, Herrn Griessbach noch ein stark Mkt. von Kinderkrankheiten zum Druck fertig, welches Ihm der Herr Hofrat bereits 1741. gegeben hat.

Peter

Peter van Muschenbroeck.

Der Weltweisheit und Arzneikunst Doctor, der Philosophie und Mathematik Professor Publ. auf der Universität Leiden.

In diesen Geschichten habe ich bereits mehr als einmal das glückliche Holland angeführt, ich habe es als eine Mutter und Verpflegerin der geschicktesten Köpfe gerühmet, ich will izeo ein Beispiel davon aufführen, das diesem Sage den kräftigsten Nachdruck geben wird. Der rühmliche Fleiß und die ausbündige Gelehrsamkeit in natürlichen Dingen, welche der Herr v. Muschenbroeck besitzt, und mit welcher Er die physikalischen Wissenschaften bereichert, ist hiervon eine rühmliche Probe. Und ob wir wohl schon das Leben dieses geschickten und tiefschauenden Naturforschers von dem berühmten Herrn Pastor Bruker (a) in Augspurg erhalten haben, der beredte Gottsched in Leipzig dasselbe auch ebenfalls der vortreflichen deutschen Ausgabe der Muschenbroeckischen Naturlehre vorgezsetzt hat; so trage ich doch kein Bedenken, dasselbe auch in meinem Buche als ein Muster aufzustellen, und es damit auszugieren.

§1

§3

(a) Im Bildersaale izelebender berühmter Schriftsteller. Dec. III.

Es wurde derselbe zu Leiden, in der Provinz Holland, im Jahr 1692. geboren. Hatte Er nun eines theils von der gütigen Natur einen guten und eindringenden Verstand, eine ungemein feurige Lehrbegierde, und eine grosse Geduld, die Mühseligkeiten, welche der besondre Fleiß im Studiren erfordert, zu überwinden, im reichen Maasse empfangen, welche Ihn in den Stand setzten, sich dem Studiren zu widmen; so war es auch andern theils ein vortheilhafter Umstand für Ihn, daß sein ungemein feuriger Geist auf einer so berühmten hohen Schule, als in einem trefflichen Pflanzgarten aller freyen Künste und Wissenschaften, alle nöthige Pflege und Wartung erhalten konnte, die er nur nöthig haben mochte. Es können demnach meine Leser, ohne mein Erinnern, selbst urtheilen, mit welchen Vortheilen das Studiren des Herrn van Muschenbroeck werde eingerichtet worden seyn, und was vor geschickte Lehrmeister zu dem öffentlichen und besondern Unterrichte Desselben seine Aeltern werden erwählt haben. Und es wird nicht nöthig seyn, weitläufig zu erzehlen, was vor schnelle Schritte derselbe sowohl auf den niedern Schulen, in Erlernung der schönen Wissenschaften, und den Gründen der übrigen Theile der Gelehrsamkeit, als auch auf der berühmten hohen Schule seiner Vaterstadt gemacht habe. Er widmete sich vornämlich der Arzneikunst. Die nothwendige Verbindung dieser heilsamen Wissenschaft mit der Naturkunde veranlassete Ihn,

Ihn, sich zuvörderst mit dieser recht bekannt zu machen. Er sah aber auch gar bald ein, daß dieselbe ohne die Mathematik sehr seicht und unvollkommen sey. Beyde führten Ihn nunmehr auf die Experimental-Physik, die rechte Quelle neuer Entdeckungen in der Natur, und ohne welche alle übrige physikalische Lehrgebäude nur flüchtige Hirngespinnste sind. Herr Boerhaave, ein vollkommenes Muster der Arzneikunst, war sein Lehrer und Anführer. Und da sein jüngstverstorbenen Herr Bruder Johann van Muschenbroeck, welcher durch seine mechanische Erfindungen, besonders aber durch seine Luftpumpen, sich einen berühmten Namen gemacht hat, gleiche Neigung hegte, und die Erfahrungen der Naturlehre oft glücklich versucht und nachgemacht hatte, so wird man leicht erachten können, daß es auch unserm Gelehrten in diesen Wissenschaften überaus gelungen seyn müsse. Um eben diese Zeit brach auch die Schule des grossen Naturkündigers und Mathematici, des unsterblichen Ritter Newtons, in ihrer völligen Kraft aus, und dieser grosse Weltweise zeigte durch sein Exempel und seine Schriften, wie eine tiefsinnige algebraische Rechnung, und die Lehrsätze der höhern Geometrie, mit den Wahrnehmungen und Anmerkungen der Naturkündiger glücklich und zu Erlangung einer gründlichen natürlichen Gelehrsamkeit könnten angewendet werden. Ein so grosses Muster mußte nun allerdings in dem Gemüthe eines mit Lust und Feuer begabten Ver-

standes einen kräftigen Eindruck haben, und es zur Nachahmung ermuntern; Doch so gross dieser Eindruck bey unserm Gelehrten war, so weit war doch auch derselbe von einer Sclaverey entfernt. Er liess sich durch keine sectirerische Dienstbarkeit gefangen nehmen, sondern behielt sich die Freyheit vor, alles zu prüfen, und das beste zu erwählen. Und diese natürliche Erkenntnis liess Er nicht ein müßiges Wissen seyn, sondern Er wendete sie vornämlich zur Arzneykunst an, welcher Er sich gewidmet hatte. Mit was vor gutem Urtheil dieses geschehen seyn müsse, mögen unter andern seine Tagebücher von der Bitterung bezeugen, in welchen Er den vernünftigen schon vom Hippocrates behaupteten Satz; daß die epidemischen und ansteckenden Krankheiten ihren Ursprung aus der Luft haben, aus vielen Wahrnehmungen der Veränderungen der Luft erwiesen, und diesen Lehrsatz in Ordnung und gewisse Regeln, zum grossen Nutzen der Erkenntnis der Krankheiten, ihrer Quellen und Ursachen gebracht hat. Auf diese Art bauete Er seine Wissenschaft auf gute und richtige Gründe, und hatte also schon längst die Würde und Rechte eines Lehrers in der Arzneykunst verdient. Und dieser wurde Er auch in seiner Vaterstadt im Jahre 1715. theilhaftig, nachdem Er eine gelehrte Abhandlung, de aëris praesentia in humoribus animalibus vertebdiget hatte. Weil Er aber nicht nur Doctor heissen, sondern auch seyn wollte, und daher seine

erlang

erlangte schöne Wissenschaften andern mitzutheilen Willens war; So nahm Er auch im Jahre 1719. die Würde eines Lehrers der Weltweisheit an. Und Er fand gar bald Gelegenheit sein Vorhaben auszuführen. Seine grosse Wissenschaft in der Philosophie und Mathematik war an dem Berlinischen Hofe so bekannt und gerühmet worden, daß Er noch in eben demselbigen Jahre zum ordentlichen Lehrer der Philosophie und Mathematik nach Duisburg berufen wurde. Mit was vor Treue, Fleiß und Geschicklichkeit Er diesem Amte vorgestanden, wie viel Nutzen Er bey der studirenden Jugend verschafft, und wie der Hof zu Berlin solches angesehen, bedarf keines andern Beweises, als dieses, daß Er zwey Jahr darauf von Sr. Königl. Majest. in Preussen, nebst Beybehaltung des erstern Amtes, auch eine ausserordentliche Profession in der Medicin erhalten habe. Er blieb hier aber nur fünf Jahr. Denn im Jahre 1723. ward Er auf die Universität Utrecht zu eben dem Amte berufen, das Er in Duisburg bekleidet hatte. Er nahm auch diesen Ruf an, und hatte nicht Ursache sich diese Veränderung gereuen zu lassen. Der Wachsthum der Naturlehre, welcher durch die Bemühungen des Herrn von Muschenbroeck ganz ungemein befördert wurde, bewog die Vorsteher der Utrechtschen Universität, daß sie mit grossen Kosten, zum Dienste der studirenden Jugend, eine Naturalien-Kammer anlegten, welche sie mit allen Arten von Instrumenten,

Gau

El 3

auch

auch die Kostbarsten nicht ausgenommen, versehen liessen. Mit diesem grossen und seltenen Vortheile wurde nun der gelehrte Unterricht eines gründlichen Lehrers verknüpft, wie konnte es also anders seyn, als daß die Erforschung der Naturlehre unter dessen Anführung einen ganz besondern Wachsthum erhalten mußte. Hierbey ist der Herr van Muschenbroeck ein Feind von willkührlichen Sätzen, Er nimt nichts an, dessen Gewisheit nicht sonnenklar erwiesen werden kann; der Archimedes aus den alten, Galidäus aus den neuern, und Newton aus den neuesten Zeiten, sind die Muster, die Er sich iederzeit vorstellt, und nach deren Beispielen Er nur das vor wahr ausgiebt, was durch Versuche und mathematische Beweise erwiesen werden kann. Und nach dieser Art schrieb Er seinen kurzen Begriff der physischen und mathematischen Anfangsgründe, ein Buch, in welchem Gründlichkeit und Deutlichkeit herrschet, und welches den Lesern eben so viel Nutzen, als dem Verfasser Ehre bringet.

Auf diesem Wege schrittte dieser gründlich gelehrte Weltweise fort, und drang damit immer tiefer in die Natur der Natur ein. Er gab im Jahr 1729. davon eine neue vortrefliche Probe. Er stellte seine Versuche von der anziehenden Kraft der gläsern Har Röhrigen und flachen Spiegel aus Licht. Er untersuchte die Grösse der Erdkugel und den Zusammenhang der festen Körper mit dem größten Fleisse und Aufmerksamkeit, und

und vergaß dabey nicht den Nutzen dieser Wahrnehmungen in der Arzneikunst zu zeigen, Er vertheidigte darinne die Meynung des berühmten Suellen, gegen die Einwürfe des Herrn Cassini. Sonderlich aber ist merkwürdig, daß Er die Lehre von dem Widerstande und Zusammenhange der Körper auf unverwerfliche Gründe und sehr viele Experimente gebauet, sie zu einem besondern Stücke der mathematischen Wissenschaften gemacht, und ihren Nutzen augenscheinlich dargethan hat. Und von eben der Art war auch die schöne Frucht seines rühmlichen Fleisses und grossen Gelehrsamkeit, da Er im Jahre 1731. die Versuche der Florentinischen Academie, del Cimento genannt, aus der Italienischen Sprache in die Lateinische übersezte und mit viel neuen Versuchen bereicherte. Denn so groß auch die Einsicht und der Fleiß dieser Akademie gewesen, so hat doch der Herr van Muschenbroeck das Lob davon getragen, daß seine Zusätze die Versuche der Akademie selbst übertreffen. Wenn man auch die beygefügte Rede, von der besten Art Erfahrungen anzustellen erweget, so wird man sich darüber nicht wundern und bekennen müssen, daß es dem Herrn van Muschenbroeck nothwendig habe gelingen müssen. Nachdem Er sich auf diese Weise durch Erfahrungen einen gewissen Grund gebauet, setzte Er nun ferner auf denselben dasienige Gebäude, welches eine richtige Naturlehre darstellen sollte. Er entwarf nicht nur die Lehresätze derselbigen, sondern

bewies sie auch auf das schärfste; Er bediente sich einer ausserwählenden ungebundnen Freyheit, und behauptete nichts, von welchen Er nicht nach den vorsichtigsten Versuchen wäre überzeuget worden. So sehr die so schönen und nützlichen Wahrheiten, so darinnen vorgetragen werden, den Leser reizen, eben so sehr setzen ihn die tiefsinnigen Beweise in Verwunderung und Nachdenken. Es erhielt auch dieses Buch einen so allgemeinen Beifall, daß die erste Ausgabe davon bald aufgekauft, und bald darauf in die englische und deutsche Sprache übersetzt wurde. Und da Er diese gelehrte Arbeit so wohl aufgenommen sahe, so gab es Ihm einen Sporn auf eine andre zu sinnen, welche den Naturkundigern eben so angenehm wurde. Sein Ruhm, welchen Er in dieser Wissenschaft erlangt hatte, hatte seine Landsleute mit einer so vortheilhaften Meynung von Ihm eingenommen, daß auch diejenigen, welche der lateinischen Sprache nicht genug mächtig waren, wünschten, seine Anweisung in ihrer Muttersprache zu lesen, und ihm deswegen anlag, sie zu übersetzen. Weil aber dieselbe kürzer war, als daß sie alle, welche seine Unterweisung nicht genossen, hätten verstehen sollen, so bewog Ihn Dis, ein ganz neu Werk zu schreiben, welches ausführlicher wäre und alles nöthige in sich enthielt. Er that dieses in holländischer Sprache und zwar mit so glücklichem Erfolge, welcher seiner Gelehrsamkeit eigen ist. Er trug alles in einer deutlichen, ordentlichen und überzeugenden

Lehr-

Lehrart vor, alle Weitläufigkeit suchte Er zu vermeiden, und erwählte nur solche Exempel, welche die dunkeln Lehrsätze sehr glücklich und angenehm erläuterten. Sein Herr Bruder setzte demselben noch seine Erfahrungen und die Beschreibung seiner Luftpumpe bey, und diese Schrift wurde so wohl aufgenommen, daß sie im Jahre 1739. auch ins Französische übersetzt wurde.

Bey so vielen sich häufenden Verdiensten um die Gelehrsamkeit, konnte seine Vaterstadt nicht länger sehen, daß mit einer ihr eignen Zierde, eine andere hohe Schule prangen sollte. Er wurde also im Jahre 1740. nach Leiden zu einem ordentlichen Lehrer der Weltweisheit und Mathematick beruffen. Er trat dieses Amt mit einer feyerlichen Rede, von der sich selbst nicht Kennenden menschlichen Seele an, und wies in derselben, daß Er in andern Theilen der Philosophie eben so stark sey als in der Naturlehre, und daß eine lobenswürdige Bescheidenheit und Einsicht in die enge Schranken sein Nachdenken regiere. Eine Tugend, welche iederzeit den größten Weltweisen eigen gewesen ist, und dem Herrn van Muschenbroeck eine wichtige Stelle unter denselben einräumete! Wie grossen Ruhm sich derselbe übrigens hieselbst erworben, wie eifrig Er in Erweiterung der Naturlehre fortgefahren ist, ist so bekannt, daß es überflüssig seyn würde, wenn ich es noch weitläufiger erzählen wollte. Um aber nur noch ein einziges Zeugnis seiner rühmlichen Verdienste anzuführen, so be-

L 1 5

ruffe

ruffe ich mich auf denjenigen Theil der Naturwunder, welcher seit einigen Jahren der Gegenstand der größten Naturkündiger gewesen. Wer weiß nicht wie sehr sich unser Gelehrter um die Electricität verdient gemacht? Wie viel Er zu deren wahren Erkenntnis beygetragen? Wie besonders der Versuch, welchen Er mit eisernen Röhre angestellt, grosses Aufsehen in dieser Wissenschaft gemacht? (b) Und was ist denn daher Wunder, da der Herr van Muschenbroeck ein Muster der Gelehrsamkeit ist, daß die Gelehrten sich fast um die Wette bemühet, seine Sätze zu prüfen und anzunehmen. Der gründlich gelehrte Herr D. Krüger in Halle, dessen verdienstvolles Leben mein erstes Zehend in sich enthält, mag das Wort für alle reden. Ein Mann, der so geschickt etwas zu prüfen, der so fähig ein gründliches Urtheil zu sprechen, wie der Herr D. Krüger, ist alles Beyfalls würdig. Man lese daher seine schöne Naturlehre, so wird man

(b) Verschiedne Blätter berichten uns, dieser Versuch sey mit einer eisernen Canone angestellt worden; wer aber weiß, was Canon de fei heißt, und unter dem physicalischen Hausrath eben nicht Canonen zu suchen gewohnt ist; der mag das Urtheil über diesen Ausdruck sprechen. Mehreres hiervon anzuführen; leiden die Grenzen dieser Blätter nicht. Es wird aber in meiner Historie der Electricität, welche nächstens unter die Presse geben werde, mehr davon nachgelesen werden können.

man davon überzeuget werden. Das beste Zeugnis aber von der blindigen Gelehrsamkeit des Herrn Muschenbroecks geben dessen schöne Schriften. Diese sind folgende:

Disp. Inaug. Med. de aeris praesentia in humoribus animalibus, pro Gradu Doct. Lugd. Batav. 1715.

Epitome Elementorum physico-mathematicorum in usus academicos. Lugd. Bat. 1726.8.

Physicae Experimentales et Geometricae de magnetibus, tuborum capillarum vitreorumque speculorum attractione, magnitudine terrae, cohaerentia corporum firmorum Dissertationes, ut et Ephemerides meteorologicae Ultraiectinae. Lugd. Bat. 1729. 4. mai. c. fig. aen.

TENTAMINA Experimentorum naturalium, captorum in Academia del Cimento, sub auspiciis Ser. principis LEOPOLDI, Magnae Etruriae Ducis, ex Italico in Latinum sermonem conuersa, quibus commentarios, noua experimenta et orationem addidit P. v. M. &c. Lugd. Bat. 1731. 4to. (c)

ELE-

(c) *Bes. C. L. N. Vol. I. Spec. II. p. 390. die davor geleste Oration handelt de methodo instituenti experimenta physica. Er hielt sie 1730. zu Vtrecht, als Er das Prorektorat nieder legte.*

ELEMENTA *Physica* conscripta in vsu academico. Lugd. Bat. 1734. 8. (d)

Beginnels der Naturkunde, beschreeven ten dienste, der Landgenoten, waarby gevoegt is eene Beschryving der nieuwe en onlangs nit gefonden Luchtpompen, met haar gebruck tot vele proef nemingen door L. v. M. Leid. 1736. 4. (e)

Ora-

(d) Der berühmte Herr Prof. Gottsched in Leipzig hat sie uns in einem deutschen Kleide geliefert; Sie hat folgende Aufschrift: Grundlehrender Naturwissenschaft, nach der zweyten lateinischen Ausgabe nebst einigen neuen Zusätzen des Verfassers ins Deutsche übersetzt. Leipzig. 1747. 8. So wurde auch die lateinische Ausgabe im Jahr 1748. wieder aufgelegt, unter dem titel: *Institutiones Physicae &c.* aber um ein ansehnliches vermehret; welche Vermehrungen darinnen bestehen, daß Er ein ganz neues Capittel von Magneten beygefügt; Die übrigen Capittel aber alle mit den Entdeckungen der berühmtesten Naturlehrer unsrer Zeiten bereichert hat. Besonders beweiset dieses das Capittel von der Electricität. *Bef. Leipz. Gel. Zeit.* 1748. p. 524. *Nova Acta Erudit.* 1748. mens August.

(e) Die Französische Uebersetzung hiervon ist; *Essay de Physique par Pierre van Muschenbroeck*, avec une Description des nouvelles sortes de Machines pneumatiques et un Recueil d'Experiences par Jean v. Muschenbroek, traduit de Hollandois par Pierre Massuet. Tomes II. a Leiden. 1739. 4. Mai. avec. fig.

Oratio inauguralis, de mente humana semet ignorante, publice habita in Auditorio maiori Acad. Lugduno-Batauae cum ordinariam Philosophicae et Mathematicae Professionem auspicaretur. Lugd. Bat. 1740. 4.

Oratio de sapientia diuina. *ibid.* 1744. 4.

Institutiones Logicae, praecipue comprehendentes artem argumentandi, conscriptae in usum studiosae iuuentutis. Lugd. Bat. 1748. 8. (f)

Bernhard Siegfried Albinus,

Der Arzneikunst Doctor, der Anatomie und Chirurgie ordentlicher Professor zu Leiden, und des Chirurgischen Collegii daselbst Praeses.

So nützlich die Zergliederungskunst der Arzneiwissenschaft ist; so unentbehrlich dieselbe einem Arzte iederzeit gewesen, der in seiner Wissenschaft

(f) *Bef. L. G. 3.* 1748. p. 468. wo es eine etwas schärfere Censur erhalten, als man sonst von den Muschenbroeckischen Schriften gewohnt ist. *Nova Acta Eruditor. Iulius* 1748.

schaft mit gewissen Schritten gehen will: um so viel rühmlicher sind die Bemühungen derjenigen Gelehrten, welche dieselbe in ein heller Licht zu setzen suchen, und uns dadurch einen Weg bahnen zu einer unstreitigen Gewißheit in unsrer heilsamen Kunst zu gelangen. Deutschland pranget noch iezo, (Gott gebe, noch sehr lange!) mit zweien dergleichen Männern, deren Ruhm nicht vergehen kann, so lange die Welt stehet. Die Herrn Hofräte Zaller und Zeister haben sich um die Zergliederung unsterblich verdient gemacht. Beyder verdienstvolles Leben habe ich bereits oben erzehlet. Wir setzen denenselben aber billig den Herrn Albinus an die Seite, einen Zergliederer, der durch seine Verdienste nicht nur Deutschland, wo Er gebohren, sondern auch Holland, wo Er iezo lehret, berühmt gemacht; einen Gelehrten, welcher den von seinem grossen Vater erlangten Ruhm nicht nur behalten und fortgepflanzt, sondern auch vermehret hat, und dessen Verdienste ich gegenwärtig um so viel eher zu erzehlen, Recht zu haben glaube, da ich einmal in Leiden bin, das, außer dem grossen Muschenbroeck, auch einen berühmten Albinus einschließt. Die Umstände seines Lebens und seiner vortreflichen Schriften werden am besten beweisen, wie gros derselbe sey.

Herr Bernhard Albinus, (a) war Professor

(a) Bes. von Jhm. C. W. Bestners Medicinisches Gelehrten Lexicon. p. 20.

fessor der Medicin zu Frankfurt an der Oder, wie auch Königl. Preussischer Hofrat und Leib = Medicus. Er war ein Gelehrter, dessen grosse Verdienste niemanden unbekannt seyn können, welcher sich in den Geschichten der neuern Heilungskunst etwas umgesehen hat. Er war ein Arzt, welchen der gloriwürdige König von Preussen, der Grosse Friedrich, wegen seiner besondern Verdienste in Adelsstand erheben wollte, welches Er aber, weil seine Vorfahren wegen der in Italien bewiesenen Tapferkeit, bereits 1597. vom Kayser Maximilianus dem Ersten geadlet worden, von sich ablehnte. (b) Er war ein Gelehrter, welchen die Holländer anfangs lange vergeblich von seinem Könige gebeten, und welcher, da sie ihn endlich im Jahr 1702. erhielten, sich so bewiesen, daß ihn der grosse Boerhave würdig hielt nach seinem Tode, welcher 1721. erfolgte, als einen der größten und verdienstesten Aerzte, der Nachwelt anzupreisen. (c) Dieser berühmten Vater wurde unser Gelehrter im Jahr 1696, von Frau Catharina Susanna, einer Tochter Herrn Thomas Siegfried Kings, Prof. der Rechten zu Frf. an der Oder, gebohren. Er war unter elf Kindern der Erstgebohrne, und da sein gelehrter Herr Vater den Weg

31

(b) Vid. Aët. Med. Berol. Vol. XI. Dec. II. p. 1. sqq. & Beccmanni Histor. Anhalt.

(c) Ocar. in Obitum Bern. Albini. L. B. 1721. 4.

zu einer gründlichen Gelehrsamkeit selbst gefunden, und dadurch auf die Bahn eines unverwelklichen Ruhms gelangt war, so war es Ihm ganz leicht, seinen Sohn so zu erziehen, daß Er nicht anders als ein glückliches Ende davon hoffen konnte, zumal sich die Natur so freygebig in Austheilung mancherley schönen Gaben gegen Ihn erzeiget hatte. Denn Er hielt eine sehr genaue Kinderzucht, welche auch sehr glücklich ausgeschlagen war. Seine Kinder zierte die Schönheit des Leibes und die Tugend der Seelen, und seine Ernsthaftigkeit in der Erziehung war mit Sanftmuth, Liebe und Annehmlichkeit verbunden. Er bemühet sich also den fruchtbaren Verstand und feurigen Witz seines Sohnes so zu bilden, daß, so jung Er auch an Jahren war, Er dennoch so zunahm, daß man sich von seiner Jugend zeitige und wohlschmeckende Früchte versprechen konnte. Daher schrieb der beredte Boerhave: *Habit et Praeciari consilii in educandis liberis faustissimos euentus generosus parens: Domum eius qui ingrederetur, sacram honestae disciplinae aedem venerabatur, musis feueris iunctas decentes gratias, gratamque de pulcris venientem corporibus virtutem, admirabatur. Prodiit inde, qui vigesimo et secundo iuuentutis anno graue munus in hac academia digne potuit sustinere Bernardus Siegfried ALBINUS* exemplum dans, quid cultura faciat boni patris ad maturandum fertile ingenium dum cruda huius aetas et iuuenta viridis fructus

non

non acerbos, sed coctos et maturos profert. (d) Und an einem andern Orte schreibt Er von unserm Gelehrten; *Qui eruditus inuit in artes patrias, ingenio, doctrina, claritate, virtute, successibus ultra aetatem felix.* (e) Nachdem nun unser Gelehrter die Gründe der schönen Wissenschaften durch den Unterricht geschickter Lehrmeister gelehrt, nahm Ihn sein Herr Vater selbst in seine Unterweisung. Er führte Ihn zu den Anfangsgründen der Arzneikunst und der damit verbundenen Theile, der Erkenntnis natürlicher Dinge. Seltne aber um desto schätzbarere Glückseligkeit, wenn Wissenschaft, Einsicht und Erfahrung von den Vätern auf die Söhne fortgepflanzt wird! Doch setzte Er den Unterricht der übrigen Lehrer der Arzneikunst um so viel weniger bey Seite, je weltberühmter ihre Einsichten in dieselbe, und je größer ihre Namen durch dieselbe waren. Wer die berühmten Männer, Boerhaaven, Deckern, Rau, und Rükschen kennet oder da weiß, wie groß ihre Wissenschaft in der Zergliederungskunst, Chirurgie und Chymie gewesen, wer den Fleiß, Aufmerksamkeit und Eifer des jungen Herrn Albinus damit verbindet; der wird gar bald fähig seyn einen Schluß auf die Vortheile zu machen, welche unsern Gelehrten dadurch zugewachsen. Sei-

M m

ne

(d) Siehe angeführte Rede. p. 54.

(e) ibid. p. 7.

ne Hauptbemühung ging auf die Zergliederungskunst. Damals war der Herr Küysch ein Meister darinnen. Alle, die etwas rechtschaffnes hierinnen zu lernen suchten, gingen zu diesem Rafael. Dahero wählte Ihn auch unser junger Albinus zu seinem vornehmsten Lehrer in dieser Wissenschaft. Und da der Herr Küysch das Zutrauen seines Schülers gegen ihn, und dessen Fleiß merkte, ging er mit Ihm als dem Sohne seines Collegen vertraulich um, verheelte Ihm kein Geheimnis, und lehrte Ihn besonders das Ausspritzen der subtilsten Theile im menschlichen Körper, in welcher Kunst der Herr Albinus tezo eine besondre Stärke besitzt. In der Chirurgie hielt sich unser junger Gelehrter besonders zu Herrn Rau. Wir haben diesen Mann schon in der Geschichte des Herrn Zeisters kennen lernen. Er war zwar in seiner Aufführung etwas murrisch und sauertöpsfisch: Aber er war ein Gelehrter, der in grossen Ansehen stand. Er war ein geschickter und glücklicher Wundarzt, der wichtige und grosse Curen verrichtete, und insonderheit durch seine besondere Art in Hinwegnehmung des Blasensteins sich einen besondern Namen gemacht hat. Da er nun den Herrn Albinus bey seinen wichtigsten und seltensten Curen mitnahm, und Ihm seine Vortheile redlich zeigte, so nahm Er dadurch in Verbindung der Anatomie und Chirurgie überaus zu, so daß Er auch die Krausische Weise den Sten zu schneiden, welche apparatus lateralis genennet wird, und die

die dem so genannten apparatus mayro des Bruder Jacobs entgegen gesetzt ist, nachgehends hat beschreiben können. Nachdem sich der Herr Albinus also in den vorbereitenden Theilen fest gesetzt hatte, wandte Er sich zum Herrn Boerhaaven, welcher Ihn in den Gründen der vernünftigen Heilkunst unterrichtete. Ich habe an einem andern Orte (f) Gelegenheit gehabt, von den ausnehmenden Gaben dieses Mannes zu reden; ich habe schon damals die Folgen eines fleißigen Zuhörers des Herrn Boerhaaven erwehnet. Man stelle sich also bey dem Herrn Albinus eben so einen Schüler vor, so wird man von dem Wachsthum seiner Gelehrsamkeit in denen Tagen, da Er Boerhaaven gehöret, nicht anders als vortheilhaftig urtheilen können, und wenn man vollends das Lob- und merkwürdige Zeugnis damit verknüpfet, das Ihm sein großer Lehrer in der auf seinen Herrn Vater gehaltenen Gedächtnisrede gegeben, so ist offenbar, wie vortreflich Er zugenommen haben müsse. In der Zergliederung kann man sich nicht gehörig feste setzen, wenn man nicht selbst Hand anlegt, und sich so oft als möglich in Zerschneidung der todten Körper übt. Paris giebt hierzu ohne Zweifel die schönste Gelegenheit, als wo die Hospitäler durch die vortreflichen Anstalten der Zergliederern genug zu thun

M m 2

geben.

(f) Bes. besonders oben die Geschichte des Herrn Salers.

geben. Da nun der Herr Albinus etwas rechtschafnes hierinnen thun wollte, begab Er sich im Jahr 1718, nach dem Rath und Willen seines Herrn Vaters, an diesen Ort; Er brachte alles nöthige mit, was wir bey einem geschickten Zergliederer voraus setzen müssen; und daher geschah es, daß Er in Zeit von wenig Monaten mehr sahe und erfuhr, als von andern in vielen Jahren geschehen wäre. Er würde aber doch Paris, die Schatzkammer so vieler nützlicher Seltenheiten, noch nicht so bald verlassen haben, wenn Ihm nicht ein unvermutheter Ruf in sein Vaterland das Jahr darauf hierzu genöthiget hätte. Der Herr Rau wurde mit zunehmenden Jahren schwach und tiefsinnig, und man sahe sein Ende heran nahen. Da nun derselbe den anatomischen und chirurgischen Lehrstuhl bisher mit so viel Ruhm und Ehre verwaltet hatte, so war man in Zeiten darauf bedacht, Ihm einen würdigen Nachfolger im Amte zu wählen. Und hierzu ersah man den jungen Herrn Albinus am tüchtigsten, daher Er von den Herrn Pflegern der Universität zum ordentlichen Lectore der Anatomie und Chirurgie bestellet wurde. Gewis ein merkwürdiges Zeugnis großer Verdienste! Eines der wichtigsten Aemter auf einer hohen Schule, ein Amt, wozu viel Erfahrung und Übung gehöret, ein Amt, das bishero von einem so berühmten Lehrer geführt worden, mit einem jungen Gelehrten, der erst zwey und zwanzig Jahr alt, besetzt zu sehen!

Der

Der junge Herr Albinus nahm also diesen Beruf um so viel lieber an, da Er das Vergnügen hatte, seinem Herrn Vater und seinen berühmten Lehrern an die Seite gesetzt zu werden. Er verließ also Paris und kam in seine Vaterstadt zurück, wo Er den 2. October 1719. das Ihm angetragne Lehramt antrat, und von der Medicinischen Facultät, ohne vorher gegangener Prüfung und Disputation den Doctor-Hut erhielt, zum gültigen Beweis, was vor grosse und vortheilhafte Begriffe man von seiner Gelehrsamkeit habe, und wie gros das Zutrauen zu Ihm sey. Doch kaum war derselbe einige Wochen daselbst gewesen, so starb der Herr Rau; da Er denn zwar noch zwey Jahr Lector bliebe, aber eine ansehnliche Zulage seiner Pension erhielt. Im Jahr 1721. starb sein Herr Vater. So einbringend dieser Verlust war, den die Academie durch den Tod eines so grossen Lehrers erlitte; so gros war doch auch der Trost, den diese hohe Schule in desselben hinterlassnen Sohne fand, welcher diesen Verlust wieder ersetzen konnte. Jedermann wünschte, daß er zum öffentlichen Lehrer möchte bestellet werden, da Er bishero nur Lector gewesen. Herr Boerhaave trug diesen Wunsch aller redlich gesinnten in der Lob- und Leichenrede auf den ältern Herrn Albinus in öffentlicher Versammlung vor. Optant, schreibt Er, orant, expectant, illustres amplissimos sapientes academiae patres huic bene merenti de illa per soluturos breui summum quod habent pretium!

M m 3

tium!

tium! haec populi vox, bonorum hoc vota publica flagitant! Und das Urtheil eines so großen Mannes und so erfahrenen Arztes hatte auch bey den Curatoren ein solches Gewicht, daß gleich darauf der Herr Albinus zum ordentlichen Lehrer der Anatomie und Chirurgie bestellet wurde, welches Amt Er den 9. Novemb. dieses Jahres mit einer feyerlichen Rede antrat, in welcher Er den wahren Weg, der zur Erkenntnis des Baues des menschlichen Körpers führet, gründlich, gelehrt und beredt zeigte.

Diese Beförderung erweckte den ohnedem unermüdeten Herrn Albinus seinen Fleiß zu verdoppeln, damit Er die Ihm anvertraute zwiefache Profession zieren, vermehren und bereichern möchte. Herr Rau hatte seine anatomische Instrumente und andern Vorrath der Akademie testamentlich vermacht. So schön und beträchtlich dieses Vermächtnis war, so wäre es doch ein todter Schatz geblieben, wenn es nicht bekannt gemacht worden wäre. Niemand war hierzu geschickter, als der Herr Albinus. Er gab daher dis Verzeichnis davon heraus, welches aber nicht ein blosses Register war, sondern Er vermehrte es auch mit seinen Anmerkungen; Er fügte die Lebensgeschichte seines Lehrmeisters bey, wobey Er sich zugleich über den Steinschnitt, welchen der Herr Rau gebraucht, niemals aber davon etwas kund gemacht, und ihn nur dem Herrn Albinus oft sehen lassen, erklärte.

Da

Damit Er aber auch die Zergliederungskunst bereichern möchte, so beschloß Er das, was Er seinen Zuhörern bishero mündlich vorgetragen, noch mehr auszuarbeiten, und nach und nach ein ganzes anatomisches Lehrgebäude zu errichten. Diesem Fleiß haben wir also seine Betrachtungen über die Gebeine des menschlichen Körpers zu danken. Es haben zwar schon verschiedne vor Ihm diesen Gegenstand vor würdig gehalten, ihre Betrachtungen darauf zu wenden. Wenn man aber die Schrift des Herrn Albinus durchliest, so wird man darinnen Spuren finden, daß Er seine Vorgänger übertroffen habe. Von Gebeinen wendete Er sich zum Musculn. Das erste war etwas kurz gerathen, weil es besonders zu seinen Vorlesungen bestimmt war. Auf diese aber wendete Er noch mehr Fleiß, weil diese Lehre von Musculn in der Wundarzneikunst die vornehmsten Gründe darreicht, bishero aber ebenfals so nicht unternommen worden war, als die Wichtigkeit der Sache erfordert. Er legte also alles Ansehen der Personen bey Seite und bemühet sich diese wichtige Materie aus der Einsicht der Beschaffenheit des menschlichen Körpers selbst zu erklären. Zu dem Ende zerschnitt Er unglaublich viele Körper, gab auf die geringsten Umstände acht, untersuchte alles auf das genaueste, und traute sich mannmal selbst nicht, sondern wiederholte seine Versuche und Erfahrungen so lang und viel, bis Er gewis und überzeuget war, daß die Sache richtig

M m 4

tig

tig sey. Und von diesem unermüdeten Fleiße stammet seine vortrefliche Historie der Musculi des menschlichen Körpers ab, und welche Ihm den Ruhm eines der größten und berühmtesten Zergliederer zuwege gebracht hat. Alle diese Einsichten wendete Er nun ferner zur Verbesserung der Chirurgie an, in welcher seine Geschicklichkeit und Erfahrung so gros wurde, daß Er würdig geachtet wurde, dem chirurgischen Collegio zu Leiden fürgesetzt zu werden. Bey allen diesen Proben seiner eignen grossen Gelehrsamkeit, darf man aber nicht glauben, als ob der Herr Albinus für sich so eingenommen sey, daß Er andrer grosser Gelehrten Einsicht und Wissenschaft verachten sollte; vielmehr bemühet Er sich auch derselben Anmerkungen bekannter zu machen, und der Anatomie auch hierdurch ein heller Licht anzuzünden. Es bezeugen dieses seine Ausgaben der Harveianischen schönen Schrift vom Umlauf des Geblüts, und der Eustachianischen Tafeln; und wir haben billig Ursache zu wünschen, daß dieser grosse Zergliederer fortfahren möge, diese nützliche Wissenschaft ferner zu erklären und zu erweitern.

Die von Ihm bisher herausgegebenen Schriften sind folgende:

Oratio Inaug. de Anatome comparata. Lugd. Bat. 1719. 4.

— *qua in veram viam, quae ad fabricae cor-*

corporis humani cognitionem ducat, in-
quiritur. *ibid.* 1721. 4.

Index suppellectilis anatomicae, quam Aca-
demiae Batavae, quae Leidae est, legavit,
vir Clariss. Jo. Jac. Rau, confectus a B. S.
Albino, qui vitam eius et curationem, quam
calculosis adhibuit, instrumentorumque
figuras addidit. *ibid.* 1725. 4. (g)

De Ossibus corporis humani libellus. Leid.
1726. 8. rec. Viennae. 1746. 8. (h)

HISTORIA musculorum hominis. *ib.* 1734. 4.
c. fig. (i)

M m 5

Guil.

(g) *Bes.* *Leipz. Beytr. zum gel. Zeit.* I. Band. p.
822. 823.

(h) *Bes.* davon *Jen. Monatl. Nachr.* v. J. 1727.
deutsche Acta. Eruditor. Tom. 127. L. g. 3. 1727.
p. 802. *Der seel. Stolle hat es in seiner Medic.*
gelehrt. Historie fälschlich Bernh. Albino zuge-
schrieben.

(i) *Hieron schreibt Er unter andern selbst in der Vor-*
rede p. 4. Vellem eos, (lectores) saltem testes
et spectatores habuisse, quot corporum composi-
tionem, huius historiae, quantum in me esset,
perficiendae, gratia retexuerim, et quam scrupulose
omnia in iis explorauerim, quamquam
lente probauerim, dubitans semper et mihi ipsi
diffidens; und p. 5. Auctorem nullum vlla in
re, praeterquam in iis musculorum, quae retinui,
nomibus fecutus sum: neque vllius in ipsa de-
scriptione feci mentionem, quoniam neque ali-
unde, quam ex ipsis hominum corporibus, aucto-
ritatem ei quaerere volo, neque mihi tamen est
otii,

Guil. HARVEI Angli, Exercitatio Anatomica, de motu cordis et sanguinis in animalibus. Cui accedunt eiusdem exercitationes duae anatomicae de circulatione sanguinis ad *Jo. Riolanum* filium, atque hinc praefationem addidit. B. S. *Albinus*. ibid. 1736. 4.

Diss. de arteriis et venis intestinorum hominis. accedit Icon coloribus distinctus. ibid. 1736.

Icones ossium foetus humani cum XVI. tabb. et totidem singul. sciagr. accedit osteogeniae brevis historia. Lugd. Bat. 1737. 4. (k)

Hier. Fabricii ab AQPAPENDENTE &c. Opera omnia anatomica et physiologica, haecenus variis locis ac formis edita; nunc vero certo ordine digesta, et in vnum volumen redacta. Accessit index rerum et verborum locupletissimus vna c. praef. B. S. *Albini* &c. L. B. 1738. Fol. (l)

Explicatio Tabularum anatomicarum B. *EYSTACHII*, Anatomici summi. Acc. tabb. editio noua. ibid. 1744. Fol. (m)

Johann

otii, quantum in auctoribus expendendis esset confumendum.

(k) Vid. *Comm. Lit. Noric.* Vol. VIII. p. 414. et 421.
(l) Conuenit haec editio omnimode cum ea, quae Lipsiae 1687. prodiit, praeter praefationem *Nesleri*, quae Auctoris vitae et meritorum sistit historiam. *Hes. C. L. N.* Vol. IX. p. 26.

(m) Vid. *Leipz. gel. Zeit.* v. J. 1744. p. 620.

Johann Jacob Janthe.

Medic. Doctor, Pfalzgräf. Sulzbach. Rath und Leib-
Medicus; Professor Med. Primar. zu Altdorf; Der
Römisch Kaiserl. Academie der Natur-
forscher Mitglied.

Schlesien, das unter der weisen Regierung des grossen **FRIEDRICH** so glückliche Schlesien, hat schon seit vielen Jahrhunderten her Ursache, sich wegen seiner berühmten Söhne Glück zu wünschen. Alle Gattungen von Gelehrten können Männer aufweisen, welche von Geburt Schlesier sind, und sowohl Ihnen als ihrem Vaterlande Ehre bringen. Gottesgelehrte, Rechtsverständige, Aerzte, Weltweise, Dichter und Redner könnte ich in einem zahlreichen Verzeichnis aufführen, wenn es der Raum dieser Blätter erlaubte. Ich habe oben bereits einen gebornen Schlesier beschrieben, der meinen Satz bestätigt; gegenwärtige Geschichte kann davon auch einen untrüglichen Beweis abgeben, wenn ich sage, daß der Herr D. Janthe Schlesien zu seinem Vaterlande habe.

Der 30. Januar. des Jahres 1687. war es, welcher Ihn der Stadt Brieg durch eine glückliche Geburt schenkte. Sein Vater, Herr Johann Janthe, war ein angesehener Bürger und Stadthauptmann daselbst, die Frau Mutter aber eine

eine gebohrne Sterzin. Den Grund seiner Studien legte Er im väterlichen Hause unter Anweisung einiger Privatlehrer, worauf Er denn das Gebäude derselben in dem Gymnasio seiner Vaterstadt Brieg fleißig fortzuführen suchte, welches um desto glücklicher geschehen konnte, da Er den Unterricht des Römisch Kayserl. Rats, Gottfried Thilo von Thielau und Steinberg, des Gymnasii Rectorn, zu genießen das Glück hatte. Er wendete seine Zeit alhier so wohl an, daß Er sich im Jahr 1706. nach Leipzig auf die hohe Schule begeben konnte. War Er vorhero fleißig gewesen, so sparte Er nun auch um destoweniger Mühe, sich den Unterricht der grossen Aerzte dieses Jahrhunderts, Johann Bohms, und Aug. Qvir. Rivinus, recht zu Nuze zu machen. Er hörte bey Ihnen alle Theile der Arzneikunst, dabey vergaß Er aber nicht, dieienigen Wissenschaften sich bekannt zu machen, ohne deren Erkenntnis alles übrige dunkel bleibt, ich meine die Weltweisheit. Sein Fleiß in Leipzig wurde aber plötzlich unterbrochen. Mars und Apollo können sich selten zusammen vertragen, und wo iener sein Schwerdt zucket, da legt dieser die Feder nieder.

Der Krieg macht den Musen iederzeit schmerzhafteste Stunden. Eben so ging es damals in Sachsen. Wem sind wohl die Einfälle der Schweden in dieses Land unbekannt. Sachsen kann sich ohne Thränen derselben noch izo nicht erinnern. Und eben dadurch geschah es auch, daß

daß ganz Leipzig in Furcht gesezet wurde. Die meisten Studirenden flohen zu andern Hügeln, Schutz zu finden, und unser Gelehrter war auch unter denselben. Es durfte Ihm auch nicht gezeu. Er begab sich nach Halle. Sind zu irgend einer Zeit in Deutschland Aerzte gewesen, die ihrem Vaterlande Ehre gebracht, so waren es damals in Halle die beyden grossen Gelehrten, Hofmann und Stahl, deren Ruhm unsterblich ist. Und unter diesen beyden Gelehrten setzte der Herr Janthe seine Gelehrsamkeit fort. Leipzig aber schien Ihm doch vortheilhafter zu seyn. Die Linden gefielen Ihm, und die dasigen Musen lockten Ihn, so bald sich die Unruhen gelegt hatten, wieder zu sich. Er kam also nach Leipzig zurück. Wie aber der Krieg selten gestillet wird, ohne daß man davon keine Merkmale in nachfolgenden Zeiten sollte spüren können; So ging es damals auch noch in diesem Musensize zu. Der Friede war zwar wieder hergestellt, aber die Collegia wurden noch ganz sparsam wieder angefangen. Er begab sich also gegen Ende dieses Jahres, auf Anraten des Herrn D. Zerings, nach Altdorf. Hier fand Er alles, was Er in Leipzig zurück gelassen, wieder ersetzt. Und ie befre Gelegenheit sich Ihm hieselbst anbot, etwas rechtschafnes zu lernen, desto fleißiger war Er seinen Entzweck zu erreichen. Der seel. D. Johann Wilhelm Baier unterrichtete Ihn in der Weltweisheit und Naturlehre. In seiner Hauptwissenschaft aber hörte Er vier Jahr lang,

lang, den seel. D. Joh. Pancr. Bruno, und Joh. Moriz Hofmann, zween Aerzte, welche die Altdorfsche hohe Schule ganz besonders berühmt gemacht. Diese seine Lehrer aber unterrichteten Ihn nicht nur, sondern sie gewonnen Ihn auch so lieb, daß sie Ihn einer genauen Freundschaft würdigten. Er besuchte fleißig die öffentlichen Vergliederungen; Er legte selbst Hand an, sich darinnen zu üben. Er betrat zu mehreren malen den Catheder, und ließ seine Fertigkeit, gute Beurtheilungskraft und ausnehmende Gelehrsamkeit auf verschiedne Art spüren. Bey Herrn Hofmann aber hatte sein Fleiß und übriges Bezeigen so viel ausgerichtet, daß er Ihm seine Kranken, wenn er abwesend war, anvertraute, Ihn oft auswärts verschickte, und manches Geheimnis in seiner Kunst offenbarte, das Ihm vielleicht sonst damals verborgen geblieben wäre. Mitten unter diesen Bemühungen bekam Er von seinen Aeltern Befehl, die akademischen Jahre zu endigen, wenn Er vorher die höchste Würde in der Medicin würde angenommen haben. Es geschah dieses auch, und der seel. D. Baier ertheilte Ihm selbige mit algemeinen Befehl der medicinischen Facultät. Herr D. Janche gehöret unter dieienigen Gelehrten, welche mit dem Doctorhute nicht aufhören zu lernen, sondern in fleißigen Bemühungen fortfahren. Er bezeugte dieses zuvörderst mit einer kleinen Reise. Wir pflegen unsre Reisen anzustellen, gelehrte Männer kennen zu lernen, und die Merkwürdig-

keiten

keiten der Natur um desto besser beobachten zu können. Unser Gelehrter reiste also zuvörderst nach Frankfurt, von dar Er die warmen Bäder zu Wisbaden und Embs, wie auch die Schwabacher Wasser besuchte. Er ging nach Mannz, Er besahe Duderstadt, Heidelberg, Stuttgart, Tübingen, Ulm, Regensburg und andre wichtige Verter, Er lernte die Gelehrten daselbst kennen. Wenn ich sage, daß Er mit einem Herztio, Zeller, Camerarius, Schroeck, Mezger und andern bekannt geworden, daß Er nichts vorbeigelassen, was man nur auf Reisen nütliches finden kann, sondern alles angemerkt: So werden meine Leser sich einen Begriff machen können, wie vortheilhaftig auch diese Beschäftigung unserm Gelehrten müsse gewesen seyn. Hierauf kehrte Er nach Altdorf zurück und genoß noch eine Zeitlang des berühmten Hofmanns Unterweisung, um sich dessen Curmethode recht bekannt zu machen. Er wurde von ihm in dieser Zeit nach Sulzbach geschickt; die Durchlauchtige Pfalzgräfin lag an einem gefährlichen Fieber; das mit einem Seitenweh verknüpft war, krank, und Er war so glücklich, Dieselben durch Gottes Gnade wieder herzustellen. Er mußte hierauf auf Befehl seines Vaters nach Hause kommen. Und Er gehorsamte auch und übte seine erlangte Wissenschaft mit glücklichem Erfolge bey dem Krankenbette aus. Vielleicht hätte Er hier der einst sein Glück machen können. Er fand aber Altdorf vortheilhafter vor sich und kehrte also

Dahin

dahin zurück. Er hatte sich auch nicht geirret. Denn ob Er wohl anfangs in verschiedne Berdrüßlichkeiten verwickelt wurde, welche Ihm auch eine gefährliche Krankheit zuzogen, so änderte sich doch sein Glück gar bald. Denn Er erhielt nicht nur seine vorige Gesundheit wieder, sondern auch ein ansehnliches Amt. Der Durchl. Herr Pfalzgraf zu Sulzbach, Theodor, ernannte Ihn im Jahr 1713. auf Vorschritt des Herrn Hofmanns, seines Lehrers, zu Dero Leib-Medico und Rat. Kurz darauf wurde dieser sein Lehrer zu eben dieser Würde an den Marggräflichen Hof nach Anspach beruffen. Und da unser Gelehrter eine Neigung und Geschicklichkeit hatte, den Cathedraler zu zieren, hielt Er um die durch die Beförderung des Herrn Hofmanns erledigte Stelle wieder an. Er wurde also nach Altdorf zurück beruffen, und Ihm zwar anfänglich nur eine ausserordentliche, zu Anfange des folgenden Jahrs aber die ordentliche Profession der Physiologie und Pathologie aufgetragen, welche Er mit einer feyerlichen Rede, von den Ursachen, warum das menschliche Leben in unsern Tagen kürzer als ehemals sey, antrat. Nach Herrn Hofrat Zeisters Ruf nach Helmstädt bekam Er die zweyte Stelle in der medicinischen Facultät daselbst, und nach dem seel. Hintritt des Herrn D. Baiers wurde Er Professor Primarius. Wie Ihn dem auch 1725. der Durchl. Pfalzgraf zu Sulzbach, Johann Christian, aufs neue in der Würde eines Rats

Rats und Leib-Medici bestätigten, und im Jahre 1728. die Kaiserliche Akademie der Naturforscher unter ihre Mitglieder aufnahm.

Dis ist ein kurzer Entwurf der Geschichte unsers Gelehrten; Von dessen Verdiensten, und grosser Gelehrsamkeit werden sich meine Leser den besten Begriff aus dessen schönen Schriften machen können. Hier ist das Verzeichnis derselben:

Disp. de Turundis. Praef. J. J. BAIERO.
Ald. 1707.

— *inaug. Med. de colligatione. Pro Gr.*
D. ibid. 1710.

Kurzer und notwendiger Unterricht, wie sich jedermann bey der an vielen Orten einreissenden pestilenzialischen Seuche verwahren und davon befreyen möge. Sulzb. 1713. 8.

Disp. de fudoribus nocturnis. Resp. C. J. Trew. 1714.

— *de Atrophia infantili. Resp. A. de Clericis.*

— *de Nephritide. Resp. J. J. Grambs.*
ibid. 1716.

Selectus materiae medicae, Tabulis LXVI. exhibitus, cum appendice compositionum quorundam hactenus ignotarum. Norib. 1720. 8. rec. secundum. ib. 1731. 8. (a)

N n

Joh.

(a) Vid. C. L. N. Vol. I. Spec. II. p. 245.

Joh. Dan. Gohls, M. D. etc. Compendium,
oder kurze Einleitung zur Praxi clinica etc.
verbessert, vermehrt und mit einer Vorrede
herausgegeben. Nürnberg. 1733. 8. (b)

Disp. de sanguificatione. Resp. J. C. Selig.
1723.

Manuductionis ad veram theoriam morbo-
rumque praxin clinicam Spec. I. II. III.
IV. V. VI. Altd. 1734. 8. sqq.

Disp. de Memoriae laesione. 1733.

— de epilepsia. Resp. J. F. Bebling. 1736.

— de sudore sanguineo. Resp. C. W.
Baier. 1737.

— de apoplexia.

— de ophthalmia. Resp. C. B. Hasenest.
1743.

In Comm. Lit. Nor.

Vol. I.

Obs. de felici euentu curationis sympatheti-
cae in hernia scrotali tentata. p. 356.

Gottlieb

Gottlieb Heinrich Kannegiesser.

Medic. Doctor, Großfürstl. Ruffischer Justiz-Rath,
Med. Prof. Primarius zu Kiel der Facultät z. Z. Decanus
und der Universität Pro-Rektor, des Collegii Chirurgici
daselbst Praeses. Der Römisch Kaiserl. Akademie
der Naturforscher Mitglied.
Telamon II.

Zu merkwürdiger die Stiftung der hohen Schu-
le zu Kiel ist, da sie mitten unter den größten
Unruhen von ihrem Durchlauchtigen Stifter,
dem Hollsteinischen Herzog Christian Albrecht
glorwürdigen Andenkens, im vorigen Jahrhun-
dert angelegt wurde: Zu desto grössern Ruhm
gereicher es derselben, daß ihre Lehrer jederzeit
das Andenken ihres weisen Stifters verewigen
haben. Ich will aber in den neusten Zeiten bey
der medicinischen Facultät stehen bleiben, und nur
die Namen Waldschmied, Luther, und Lischwitz
nennen, so werden mir meine Leser gewis Beyfal-
geben. Und wenn ich sage, daß der gelehrte
Herr Justiz-Rat Kannegiesser izeo daselbst die
Arzneikunst vortragen, so wird blos durch den
Namen dieses Mannes mein Satz bestätigt. Wer
sich nur etwas in den neusten Geschichten der Arz-
neikunst umgesehen, der kennt diesen Gelehrten,
als eine Zierde dieses Jahrhunderts. Ich glaube
also bey meinen Lesern einigen Dank zu verdienen,

N n 2

wenn

wenn ich dessen ruhmvolle Geschichte meinen Blättern gegenwärtig einverleibe.

Er wurde zu Gotha geboren den 22. Julii, im Jahr 1712. Sein Vater war Herr Bartholomäus Kannegiesser, die Mutter Frau Maria Margaretha, eine geborne Meisemannin.

Die ersten Gründe der Religion und guter Wissenschaften hat Er privat Lehrern zu danken, und nachdem Ihm diese hiervon eine völlige Kenntniss beigebracht, begab Er sich auf das dasige berühmte Gymnasium. Wer da weiß, was vor vortrefliche Männer iederzeit dieser schönen Pflanzschule vorgestanden haben, der wird sich gar bald einen vortheilhaften Begriff von den Bemühungen unsers Gelehrten machen können, zumal wenn Er den Fleiß desselben mit dem getreuen Unterrichts seiner Lehrer verbindet. Der große Vokeroth, ein Vater so vieler Gelehrten, Löscher, Reinhard, Fischbeck, Hildebrand, und Heusinger, waren diejenigen vortreflichen Männer, deren Unterricht der junge Herr Kannegiesser zu genießen das Glück hatte. Nachdem aber der gelehrte Vokeroth gestorben, der Tod auch unsern Gelehrten seiner beyden Aeltern beraubet hatte, begab Er sich in das Paedagogium nach Eisenach, wo Ihn der dasige Archidiaconus Herr M. Dietmar ins Haus und an Tisch nahm. Diesem redlichen und gelehrten Manne hat Er seine fernere Erziehung, und einen grossen Wachsthum seines Studierens zu danken. Hierbey genoss Er den Unterricht des gelehrten Herrn Sum-

mels,

mels, Inspectoris des Gymnasii zu Eisenach, welcher Ihn nebst einigen jungen Herrn von Adel, als einem Herrn von Hopfgarten, Herrn von Eschweich, und andern wohlgearteten Jünglingen zu den höhern Wissenschaften ferner zubereitete. Und dieses geschah mit so glücklichem Erfolge, daß Er sich, auf Anraten seines Lehrers, im Jahr 1727, als Er erst das funfzehnte Jahr seines Alters erreicht hatte, zu den höhern Musen wenden konnte. Er begab sich also in diesem jetzt erwähnten Jahre nach Jena. Viele werden, wenn sie in so jungen Jahren auf hohe Schulen gehen, in verschiedene Ausschweifungen verwickelt, und glauben durch ihre Jugend berechtigt zu seyn, sich der so genannten akademischen Freyheit zu bedienen, und den Endzweck ihres Aufenthalts aus den Augen zu setzen. Nur gesetzte Gemüther, und welche ein höherer Trieb bewegeet sich in die Höhe zu schwingen, gehn von diesem Wahn ab. Sie thun sich vor andern überall hervor. Der Adel ihrer Seelen zeigt sich in allen Handlungen. Und so war auch der Herr Kannegiesser gesinnet. Er hatte sich der Arzneykunst gewidmet, und da Er so schöne Gelegenheit fand, sein lehrbegieriges Gemüt aus dem Unterrichts so gelehrter Männer, als womit Jena prangte, zu stillen, so sparte Er auch keinen Fleiß und Mühe etwas rechtschafnes zu lernen. Er hörte demnach in allen Theilen der Weltweisheit und der Arzneykunst die grossen Gelehrten, Reuschen, Zeichmeyern, Wesseln, Hambergern, Hilschern, und andre Leh-

N n 3

rer,

rer, deren Schulen Er niemals, ohne vollkommener geworden zu seyn, verließ. Und so erndtete Er fleißig ein und erwarb sich in kurzen einen reichen Schatz der schönsten Wissenschaften. Oft werden die Pflanzen noch vollkommener und besser, wenn sie versezt werden und in eine andre Pflege kommen. Lehrbegierige Gemüther gelangen zu einer weit grössern Erkenntnis, wenn sie mehr als eine hohe Schule besuchen. Oft wegen sie auch dringende Umstände dazu. Das durch das Band der Saale mit Jena vergeschwiferte Halle lockte also unsern Gelehrten auch zu sich. Der unsterblich verdiente Friedr. Hofmann reizte Ihn, unter seiner Anführung sein Studieren fortzusetzen. Und Er begab sich daher durch einen höhern Zug getrieben nach Halle. Ist gemeldeter Herr Geheimterat Hofmann, der Herr Hofrat Alberti, und Juncker, waren hier besonders dieienigen, welche auf den schon gelegten Grund glücklich fortbaueten. Es würde eine vergebliche Arbeit seyn, wenn ich meinen Lesern diese Lehrer abschildern wollte, da sie ihre Schriften, ihre Verdienste, ihre wohlgerathnen Schüler längst verewiget haben. Ich will also weiter nichts sagen, als daß der Herr Kannegiesser seine Studia auf dieser hohen Schule glücklich zu Ende brachte, und im Monath October 1730, diese hohe Schule verließ. Er begab sich zuörderst nach Hause und besuchte seine Vaterstadt, reiste aber in eben diesem Monath über Erfurt, Wolfenbüttel, Braunschweig und

und Lüneburg nach den Weltbekannten und schönen Hamburg. Hier machte Er sich nicht nur mit verschiedenen grossen Gelehrten bekannt, sondern besahe auch alles merkwürdige, womit diese schöne Stadt ausgezieret ist, und unterließ nichts, was Ihm Vergnügen und Nutzen bringen konnte, anzumerken. Nachdem Er sich auf diese Art vier Wochen in Hamburg aufgehalten, begab Er sich nach Kiel. Dis war der Ort, dessen Zierde Er iezo ist, den die Vorsehung Ihn bestimmet, wo Er die Früchte seiner eingeerndeten Wissenschaften genießten sollte. Er fand daher bald anfangs die deutlichsten Merkmale eines höhern Winks. Demu kaum hatten sich der Herr Kannegiesser hier einige Wochen aufgehalten, so wurde demselben auf eine sehr vortheilhafte Art angetragen, ob Er gesonnen sey in der Königl. Dänischen Stadt Appenrode sich als Medicus Practicus niederzulassen? Er reiste daher mit einem seiner vertrauten Freunde im Januario 1731. über Eckernförde, Schleswig, und Flensburg dahin ab; Da es Ihnen aber, aller wiederholten vortheilhaften Vorschläge ungeachtet, hier nicht recht gefallen wollte, so lehnte Er diesen Ruf von sich ab und begab sich nach Kiel zurück, wo Er sich unter Anführung der beyden Herrn Leib-Medicorum, des Etatsrats und Prof. Med. Prim. Herrn Carl Friedr. Luthers, und Justiz-Rats Herrn D. Nitschii in praxi medica zu üben anfang, und die schönsten Proben seiner Gelehrsamkeit durch öfters disputiren

tiren jedermann vor Augen legte; Im Jahr 1732. ließ Er sich von der medicinischen Facultät prüfen, die höchste Würde in der Arzneikunst aber nahm Er noch nicht an, sondern fuhr vielmehr fort, die Größe seiner Gelehrsamkeit bekannt zu machen, da Er sich bey dem Krankenbette fleißig einfand, die Ihm anvertrauten Patienten nie ohne Hülffe von sich lies, und dadurch bey jedermann Liebe, Hochachtung und Zutrauen erwarb; Ja sein Ruhm ging bereits bis in die fürstlichen Zimmer, da denn Ihre Königl. Hoheit, Herzog Carl Friedrich, denselben als Medicum ordinarium über die Aemter Neumünster und Bordisholm zu bestellen geruheten. So rühmlich dieses unserm Gelehrten, und so deutlich dieses Zeugnis war, welches man von der Gelehrsamkeit desselben ablegte: So ein starker Sporn war es auf seiner Seite, desto eifriger in seinen Bemühungen fortzufahren. Mitten aber unter seinen Geschäften mußte Er auch die Bitterkeit des Schicksals erfahren. Seine Treue, Fleiß und Unverdroßheit, welche Er bey denen Ihm anvertrauten Patienten sehen ließ, warf ihn selbst aufs Krankenbette. Es griffte damals ein sehr schlimmes Fleckfieber und Friesel, und riß sehr viele Bürger aus der Welt in die Ewigkeit. Hiervon wurde auch unser Gelehrter angesteckt, Er lag so harte daran nieder, daß die geschicktesten Aerzte an seinem Leben zweifelten. Aber der Herr über Tod und Leben hatte ein anders beschloffen, Er hatte diesen jungen Gelehr-

lehr

lehrten zu einem noch weit heilsamern Werkzeuge bestimmt; Daher segnete Er die angewendete Mühe und vorgeschlagenen Mittel dergestalt, daß derselbe zu seiner völligen Gesundheit wieder gelangete. Da nun demselben die böse Art dieser Krankheit leider durch eigne Erfahrung am besten bekannt worden; So gab Er kurz darauf eine Untersuchung derselben in Druck, welche den Gelehrten nicht anders als angenehm seyn konnte. So fuhr Er auch nach völliger Wiedergenesung fort, sich fleißig auf dem Catheder zu zeigen, und erhielt davor im Jahr 1733. die Freyheit zu lesen, und die Würde eines Licentiaten, in welchem Jahre Er sich auch mit des Herrn Hof- und Landgerichts Aduocati, Herrn Detlev Gerhard Zonerträgers, zweyter Jungfer Tochter, durch eine glückliche Verbindung, verehelichte. Ob sich nun wohl bald darauf viele vortheilhafte Gelegenheiten vor ihm zeigten, zu weiterer Beförderung zu gelangen, wie ihm denn im Jahr 1735. das auf der Insul Fehmern erledigte Stadt- und Land-Physicat mit einem ansehnlichen Gehalte angetragen wurde, so konnte Er doch von Er. Königl. Hoheit glorio. Andenkens seine Erlasung als Medicus ordinarius über Neumünster und Bordisholm nicht erhalten, sondern erhielt vielmehr von Demenselben die gnädigsten Versicherungen zu fernerer Beförderung. Und diese kam auch gar bald in Erfüllung, so daß derselbe diesen Ruf gar wohl vergessen konnte. Im Jahr 1736. wurde der bisherige Prof. Med.

N n 5

Ex-

Extraord. Herr D. George Franke, als Leib-Medicus nach Eutin berufen. Da denn kein würdigerer Nachfolger desselben seyn konnte, als eben unser Herr Kannegiesser. Er trat also dieses Amt den 2. May iezgedachten Jahres an, und den 16. darauf übernahm Er die höchste Würde in der Arzneikunst. Er trat sein Amt mit einer Rede von der einem Arzte so nöthigen Gottesfurcht an, und legte hierdurch ein Zeugnis ab, daß Er nicht nur ein Gelehrter und geschickter, sondern auch ein frommer Arzt sey. Dieser Lehrstuhl erweckte nun auch bey dem Herrn Doctor noch mehr Begierde, dieser hohen Schule recht nützlich zu werden, und ob Er wohl im Jahr 1740. aufs neue einen anderweitigen Beruf erhielt, und von dem Durchl. Fürsten der Walsachen als Leib-Medicus mit einem jährlichen Gehalt von tausend Species Ducaten, und zweyhundert Ducaten Reisegeldern verlangt wurde, so fand Er doch bey dem Kielischen Musensize so viel angenehmes und reizendes, daß Er lieber diesen vortheilhaften Antrag von sich ablehnte, als Kiel verlassen wollte. Hieraus können sich meine Leser einen Begriff von den Verdiensten dieses Gelehrten machen, welche denn auch nicht unbezahlt blieben. Denn so nahm Ihn die Römisch Kayserl. Akademie der Naturforscher in izt erwähnten Jahre in die Zahl ihrer Mitglieder auf. Im Jahre 1743. erhielt derselbe die dritte Profession in der Medicinischen Facultät, und eben dieses Jahr gab Ihm den Character eines Herzogl. Canz-

Canzley-Rats. Im darauf folgenden Jahre erhielt derselbe die zweyte ordentliche Profession in der Medicinischen Facultät, nebst einem jährlichen Gehalt von dreyhundert Thalern. Alles dieses waren deutliche Merkmale der Gnade seines Durchl. Herzogs! Alles dieses waren untrügliche Zeugnisse seiner Verdienste! Nicht nur aber der Durchl. Erhalter und Schutz-Gott der Kielischen Musen wußte die Gaben unsers Gelehrten zu schätzen: Auch die Väter dieser hohen Schule erkannten die Zierde, welche dieser Mann derselben brachte; Sie wehlten Ihn dahero in ietzt erwähnten Jahre 1744. am 5. October einmüthig zu ihrem zeitigen Oberhaupte, welches Amt Er mit einer Rede antrat de modernorum studiis altioribus, non altioribus. Und als Er dasselbe wieder nieder legte, redete Er mit eben der beredten Zunge de probabili mentis cum corpore unione. Wie glücklich, mit wie vieler Zufriedenheit seiner Herrn Collegen, und wie weislich Er dieses Regiment müsse geführt haben, läßt sich leicht daraus abnehmen, weil Er im Jahre 1747. am 5ten October abermals dasselbe erhielt, da Er denn bey dem Antritt desselben de veterum in rem medicam laude et meritis plane singularibus, und bey der Ubergabe desselben an seinen Herrn Collegen am 5. Febr. 1748. de temperamentorum formalitate zwey schöne Reden hielt. In eben diesem Jahre wurde die Regierung am 1. Octobr. zum dritten mahle auf seine Schultern gelegt, welche Er mit einer

einer Rede de naturali et praeternaturali bilis efficacia antrat. Es wäre wohl zu wünschen, daß es demselben gefallen möchte, diese schönen Reden durch den Druck gemeinnütziger zu machen, da man nichts als Meisterstücke von Ihm hoffen kan. So untrügliche Zeugnisse dieses öfters wiederholte akademische Regiment von seinen Verdiensten um diese hohe Schule giebt; Eben so gewisse Beweisthümer kann auch derselbe von der grossen Gnade Sr. Kayserlichen Hoheit, Peters, Großfürsten aller Reußen, regierenden Herzogs zu Schleswig Hollsteins, als seines gnädigsten Herrn, aufweisen, da Dieselben Ihn zu Anfange dieses ietzlaufenden Jahres zu Dero würllichen Justitz-Rat, und, nebst einem jährlichen Gehalt von vierhundert Thalern, zum Professore Med. Primario zu ernennen geruhten. Dis ist also ein kurz gefaßter Entwurf von dem ruhmvollen Leben des Herrn Justitz-Rats, welcher zu einem Beweisthum meines zu Eingang dieser Geschichte gesetzten Satzes dienen kann, daß derselbe den alten Ruhm dieser hohen Schule bestätiget und vermehret. In seinen Schriften herrschet Gründlichkeit und sie zeugen von einer grossen Wissenschaft. Sie sind alle nach einer strengen mathematischen Lehrart abgefasset, dem ohngeachtet aber gehet ihnen an Deutlichkeit nichts ab. Diejenigen, welche wir bishero von seiner geschickten Feder erhalten, sind folgende:

Disp.

Disp. de excretionem cutanea. Praef. Georg. Franckio. Kilon. 1731.

— de causis morborum ex influxu siderum pendentibus. Praef. Eodem. ibid. 1732.

Observationes Medico-clinicae de febre catharrhali maligna Anno 1733. Mense Aprili Chilonium-Holsatorum obsidente. ibid. 1733.

Disp. Inaug. de praecipuis cautelis praxin ad-eunti clinicos iuxta probe attendendis. Praef. Carolo Frid. Luthero pro Licentia. ibid. 1733.

Progr. de spinae dorsalis praeternaturali flexu, praelectionibus suis physiologicis praemissum. ibid. 1734.

Oratio de pietate medico in primis necessaria, cum munus Professoris Med. Extraord. auspicaretur. ib. 1736.

Progr. de felicium pharmacorum infelici saepe usu, praelectionibus publicis praemissum. ib. 1736.

Vollständige Beschreibung der Hällischen Medicamente. ib. 1737.

Progr. de spasmo ex calore et frigore altero alterum immediate excipiente, cum munus Prof. Med. ord. auspicaretur. ib. 1743.

Disp. de sudoriferorum abusu. Resp. I.H.H. Ahrens. ib. 1744.

Progr.

Progr. de adstringentium efficacia diaphoretica. ib. 1744.

Disp. de lapidis microcosmici genesi. *Resp.* I. C. *Martinsen.* ib. 1745.

Progr. de indefinito morborum numero, ad praec. disp. ib. 1745.

Unterricht von der im Hollsteinschen grassirenden Hornviehseuche. ib. 1745.

Disp. de spiritu ardente eiusque operandi modo. *Resp.* C. W. F. *Struve.* ib. 1747.

— de pneumatosi. *Resp.* I. *Walther.* ibid. 1748. (a)

— de pleuritide. *Resp.* H. F. *Petersen.* ibid. 1749.

Progr. de tubulosa neruorum structura, ad praec. disp. ib. 1749.

In Actis Acad. Nat. Curios. lesen wir
von Ihm

In Vol. VI.

Obs. de calculo in principio oesophagi concreto, solis tandem digitis extracto.

Obs.

(a) Das Wort pneumatosis wird hier in physiologischen Verstande genommen, und da ist es: Secretio spirituum animalium ab arterioso sanguine intra cerebrum facta. *Bes. Samb. Gel. Ber.* v. d. Jahre. p. 521.

Obs. de calculis felleis ex ulcere dextri hypochondrii productis, sanatoque ulcere cystidis felleae et ventriculi.

Obs. de herniis incarceratis et exulceratis.

Concrementi carnosii, vteri orificium externum claudentis, menstruique sanguinis transitum, et matrimoniale congressum impediens, sublatio.

De tumore abdominis insigni copiosa hydatidum ex utero exclusione, curato.

Angina ex leui processuum cartilaginis scutiformis dimotione oborta, repositione digitis facta, feliciter curata.

Notanda quaedam de frigoris anni 1749. effectu.

In Vol. VII.

Observata quaedam singularia circa variolas Anno 1740. in Holsatia epidemice grassantes. p. 36.

Innoxia carcinomatis, palpebrae adnati, exstirpatio. p. 40.

Calculus per biennium in vrethra haerens, sectione feliciter sublatus. p. 41.

Renunciatio super vulnus bregmati inslictum et praegressam insignem cranii fracturam, sponte iam coalescentem. p. 42.

De morbo quodam conuulsivo epidemice per Holsatiam grassante. p. 108.

De

De cestra ex lapidicina prope praedium Noer
ruperrime effossa. p. 123.
Singularis effectus et notabile ex terrore
damnum. p. 124.

In Vol. VIII.

Obs. de adstringentium efficacia diaphoretica.
p. 177.

Johann Christian Stock,

Der Weltweisheit und Arzneikunst Doctor, und dersel-
ben öffentlicher Lehrer auf der Universität Jena, der
Königl. Kaiserl. Akademie der Natur-
forscher Mitglied.

Diejenigen Aerzte, welche ihre Kunst, der sie
sich gewidmet, nicht nur dazu anwenden,
daß sie damit heilsame Werkzeuge des menschl-
chen Geschlechts, durch Heilung der Krankheiten,
werden; Sondern auch dadurch Gelegenheit neh-
men, zugleich vor die Seele zu sorgen, und
aus der Erkenntnis natürlicher Dinge, die Men-
schen zur Bewunderung und Verehrung der
Macht und Weisheit eines allervollkommensten
Wesens führen, sind gewis vor vielen andern
einer besondern Hochachtung würdig. Und ist
irgend etwas in der Welt von natürlichen Din-
gen fähig dieses zu bewerkstelligen, so ist es der
Bau

Bau unsrer zerbrechlichen Hütte. Glückselige
Aerzte! die sich die müßliche Mühe geben, das
Daseyn eines allweisen Wesens daraus zu bewei-
sen. Ich könnte hier ein zahlreich Verzeichnis
derselben anführen, wenn es der Raum gegen-
wärtiger Blätter verstattete. (a) Ich habe hier
das Vergnügen nur einen Gelehrten von dieser
Gattung zu nennen, den in der Weltweisheit,
Naturlehre und Arzneikunst gründlich geübten
Herrn D. Stock, dessen Verdiensten ich ein paar
Blätter zu widmen die Ehre habe. Er erblickte
das Licht der Welt zu Jena, den 27. Febr. im
Jahr 1707. Sein Herr Vater war der berühm-
te Lingvist und Philologus, Herr Christian
Stock, ordentlicher Lehrer der orientalischen
Sprachen auf dieser hohen Schule, welcher aber,
ehe Er dieses Amt noch recht antreten konnte,
bereits durch einen frühzeitigen Tod der gelehr-
ten Welt entrissen wurde. Den Grund seiner
Wissenschaften legte Er bey besondern Lehrmei-
stern, und unter der Anführung seines seel. Herrn
Vaters. Hier eilte Er mit so muntern Schrit-
ten fort, daß Er sich gar bald auf die hohe Schu-
le seiner Vaterstadt wenden konnte. Er widme-
te sich der Arzneikunst, und verband mit dersel-

Do

ben,

(a) Ich verspare dieses bis zu andrer Zeit, da ich,
wenn meine Bemühungen gütig aufgenommen
werden, dieselben in einer ganzen Sammlung,
unter den Titul Anatomia Θεοδικτος zu ediren
gedenke.

ben die zu einem Arzte so nöthigen als nützlichen Wissenschaften, die Mathematick und Naturlehre. Lehrbegierige Gemüther pflegen ihre Stunden so einzutheilen, daß sie bald und glücklich zu dem ihnen vorgesezten Ziel gelangen mögen. Sie verbinden ihren Fleiß mit dem treuen Unterrichte ihrer Lehrer, sie machen in allen ihren Handlungen jedermann Hofnung von einer reichen Erndte. Unser Gelehrter war von der Art; Er hörte seinen berühmten Lehrern, welche Jena eine immerwährende Zierde machen, mit großem Fleisse zu; Er laß selbst fleißig nach; Er forschte genau in der Natur und ihren Wirkungen, und erhielt im Jahre 1729. zur Belohnung seines Fleißes die höchste Würde in der Arzneikunst. Da Er denn unter des Herrn Hofrat und Senioris der Medicinischen Facultät Joh. Adolph Wedels Praesidio seine Inaugural-Dissertation de morbis humorum gehalten, damit Er aber nicht nur Doctor heißen, sondern auch seyn möchte, so nahm Er das Jahr darauf auch die Magister-Würde an. Nachdem Er nun mit diesem Lorber in beyden Facultäten so rühmlich als würdig gekrönet worden, betrat Er den öffentlichen Lehrstuhl, Er disputirte, Er laß Collegia, und erwarb sich nicht nur große Liebe und Beyfal bey dasiger Universität; Sondern auch die Achtung andrer Gelehrten. Und daher kam es, daß Er im Jahre 1732. in die Römisch Kaiserl. Akademie der Naturforscher als ein würdiges Mitglied aufgenommen wurde; So wie Ihn die Durchlauchtig-

tigsten Erhalter der Jenaischen hohen Schule 1734. zum außerordentlichen Lehrer in der Weltweisheit zu ernennen geruheten, da Er kurz vorher in eben diesem Jahre von der philosophischen Facultät bereits in die Zahl der Adjunctorum war aufgenommen worden. Er trat dieses Amt mit einer feyerlichen Rede an, worinnen Er die Naturlehre als ein Mittel gegen die Atheisterey und den Aberglauben anpries. Er fuhr mit eben dem rühmlichen Eifer fort, der hohen Schule durch seine Gelehrsamkeit zu dienen, daß die Durchl. Erhalter bewogen worden, Ihn im Jahre 1747. eine ordentliche Professio in der Arzneikunst bezulegen.

Die von Ihn bisher heraus gegebenen Schriften sind folgende:

- Disp.* de emendatione temperamentorum. Resp. J. W. Haag. Jenae 1731.
 — de Coxagra, siue passione Ischiadica. Resp. C. F. Koppe. ibid. 1731.
 — de cadaveribus sanguifugis, von den sogenannten Vampyren oder Menschenaugern. Resp. J. W. Noebling. ib 1732. b)
 — de partibus hominis essentialibus. Prior, de anima rationali. ibid. 1732.
 — de partibus hominis essentialibus. Posterior, de corpore humano. ibid. 1732.
 — de homine DEI conditoris teste. Resp. J. F. Hartlieb. ibid. 1733.

D o z

Disp.

- Disp. de fulgure, tonitru, et fulmine pro loco,*
in Fac. philof. Resp. J. F. Waldsgott. 1734.
- Progr. de ratione odorum et saporum speci-*
ficorum in vegetabilibus, orationi de scien-
tia physica remedio contra Atheismum et
superstitionem, praemissum. ibid. 1735. (c)
- Exercitationes physicae, distributae in capita,*
quibus Philosophiae Naturalis principia
concise pertractantur, Jenae 1735. 4.
- Progr. de ideis et iudiciis, ex sensationibus*
et imaginationibus in se spectatis originem
trahentibus, praemissum disputationibus
publicis. quae 1739. et 1740. in vniuer-
sum cursum philosophicum instituebantur.
ibid. 1739. 4.
- Disp. de reductione polygonorum irregula-*
rium ad polygona regularia. ibid. 1740.
- de Consuetudine. Resp. G. L. Wey-
land. ibid. 1740.
- de exhalationibus siue effluuiis. Resp.
J. J. Algoewer. ibid. 1744.
- de lienis humani fabrica, et funda-
mento lethalitatis violentarum laudati vi-
sceris laesionum. Resp. J. C. Wogau. ibid.
1748.
- In Act. Acad. N. Cur. Vol. IV.*
- Obs. de vidua, per nouem annorum spatium,*
coecitate afflicta, et tandem diuinitus re-
stituta. pag. 82.

Anhang.

(c) Vid. ibid. Vol. V. p. 289.

Anhang.

Ich glaube es werde vielen meiner Leser nicht unangenehm seyn, wenn ich, zuweilen bey einem und den andern Zehend meiner Lebensbeschreibung, nach dem Muster meiner Vorgänger, in einem Anhang von den berühmten Collegiis, welche die Aufnahme der Medicin und Naturlehre befördern, Nachrichten ertheile. Ich mache gegenwärtig den Anfang mit einer Nachricht von den medicinischen Anstalten in Braunschweig Wolfenbüttelischen Landen; eines Theils, weil mir dieses Land iezo am nächsten, und mein ander Vaterland ist; andern Theils aber weil mich verschiedne Gelehrte ersucht, Ihnen hiervon eine schriftliche Nachricht zu ertheilen.

Die ganze Welt weiß, wie glücklich diese Lande gewesen, da sie unter der Regierung lauter weiser Fürsten iederzeit gestanden haben. Friede und Gerechtigkeit küssen sich, Gott sey Dank, darinnen; Und ein ieder kann unter seinem Feigenbaume die Früchte eines vergnügten Lebens genießen. So groß aber die Verdienste der vorhergehenden Durchlauchtigsten Fürsten iederzeit gewesen: So rühmlich vermehret solche noch täglich unser ieziger, Gott gebe bis auf die späteste Zeiten, regierender Salomo, ein Muster weiser Prinzen, unser Durchlauchtigster CARL. Ich schweige von den weisen Anstalten, welche dieser HERR, seit dem glücklichen

D O 3

Antritt

Antritt seiner Regierung, seinen Bürgern, und besonders auch den Mäusen erwiesen; ein besondres Buch würde auch nicht hinlänglich seyn, solche alle zu fassen. Nur ein paar Worte mus ich izeo von denen erwehnen, welche die Gesundheit Dero Unterthanen betreffen. Es ist bekannt, daß izeo auch in Braunschweig ein Fürstliches Collegium Medicum blühet, welches vor die Gesundheit des gesammten Landes sorget, von welchem alle medicinische Streitigkeiten decidiret werden; und welches mit den erfahrensten Männern besetzt ist. Es ist auch nicht weniger bekannt, daß sich außer demselben alle vierzehn Tage, die an jedem Orte sich befindenden Medici zusammen verbinden müssen, um von den dormaligen im Schwange gehenden Krankheiten Beratschlagungen zu halten. Glückselige Länder, die ein Braunschweigischer CARL regieret!

Es wurden dieselben im Jahre 1747. gegen Ostern eröffnet. Das Collegium Medicum bestehet aus einem Directore, Vicedirectore, Decano, Assessoribus und Secretario. Der dormalige und zu Ende vorigen Jahres verstorbene Decanus, D. Rudolph Aug. Behrens, eröffnete es am 23. Merz izeobenannten Jahres, mit einer sehr erlichen Rede de fortuna medica in terris Brunsvicensibus aucta, welche im vorigen Jahre im Druck erschienen; und ich nahm damals Gelegenheit, zu dieser so wichtigen und nützlichen Anstalt, dem ganzen Lande in einem geringen Specimine. Glück

Glück zu wünschen. Seit dem sind die ansehnlichen Mitglieder desselben alle Wochen in Braunschweig zusammen gekommen. Zu Ende vorigen Jahres aber verlorb dasselbe, wie gedacht, ihren Decanum, durch einen frühzeitigen Tod, an dessen Stelle der bisherige gelehrte Hof-Medicus, Herr D. Heinrich Johann Meibom, in Hannover wieder beruffen worden, welcher dieses Amt nächstens antreten wird.

Die Societates Medicae, welche alle 14. Tage zusammen kommen, haben einen Praesidem, welcher dieselben dirigiret, und die Protocolle alle Vierteljahre an das Collegium Medicum einschickt. Die Einrichtung von beyden ist aus den gnädigsten Reglements, als auch aus der angeführten Rede, bekannt; Es mag mir vorizeo genug seyn, die Mitglieder derselben anzuzeigen.

I.

Das Collegium Medicum in Braunschweig formiren folgende Personen:

Director.

Herr Anton Ulrich von Volcker, Hochfürstl. Braunsch. Lüneb. Cammer-Director, und des Stifts St. Blasii zu Braunschweig Vice-Decanus etc.

Vice-Director.

Herr Johann Ahrens, Hochfürstl. Br. Lüneb. Cammerrat ic.

D o 4

Ehren-

(*) De adoranda Dei Maestate in mirabili narium structura. Brunsv. 1747. 4.

Ehren = Mitglieder.

Herr D. Peter Reck, Hochfürstl. Braunschweig.
Lüneb. Hofrat und Leib = Medicus.

Herr D. Ulrich Zeller, Hochfürstl. Br. Lüneb.
Rat und Leib = Medicus.

Herr D. Johann Wilhelm Spies, Hochfürstl.
Br. Lüneb. Leib = Medicus.

Herr D. Joh. Andreas Cramer, Hochfürstl.
Br. Lüneb. Cammerat und Leib = Medicus.

Assessores.

Herr D. Franz Ernst Brückmann.

Herr D. George Christian Gottlob Zöfer,
Hochfürstl. Br. Lüneb. erster Garnison = Medi-
cus zu Braunschweig.

Herr D. Johann Julius Schläger.
Adiunctus.

Herr D. Joh. Gottfried Byscher.
Secretarius.

Herr D. Philipp Wilhelm Friedr. Schröter.
Auditor.

Herr D. Christian Esaias Seebode.

II.

Societates Medicae.

1) In Braunschweig.

Praeses.

Herr D. Christian Gottfried Schöpfer,
Hochfürstl. Sächs. Weissenfels. Hofrat und
Leib = Medicus, studirte zu Halle, und promov.
daselbst

daselbst sub Praef. b. *Coschwitzii*, de Venae
sectione post quinquagesimum annum in
vtroque sexu, praefertim sequiori maxime
proficua. 1725.

Mitglieder.

Herr D. Ulrich Zeller, Fürstl. Br. Rat und
Leib = Medicus, geb. von Tübingen, wo Er
auch studiert, und gelehrte Reisen nach Frank-
reich gethan, promov. am ersten Orte unter
dem seel. N. J. Camerario. Theses inau-
gurales Medicae. 1711.

Herr L. August Friedrich Pott, promov. zu
Halle, sub Praef. *Alberti*, de Auri pigmen-
to. 1720.

Herr D. George Christian Gottlob Zöfer,
Hochf. Br. Lüneb. erster Garnison = Medicus
und des Collegii Med. Vensiger, promov.
zu Jena sub Praef. b. *Hilfscheri*, de Loque-
la. 1729.

Herr D. Joh. Julius Schläger, Sen. von
Braunschweig, des Collegii Medici Assessor,
studiert zu Jena und Halle, und prom. am
letzten Orte sub Praef. *Alberti*, de Venae se-
ctionis salutari intermissione. 1735.

Herr D. Joh. Zacharias Persche, von Braun-
schweig prom. zu Halle sub Praef. *Alberti*,
Disp. sist. syllogon observationum selectio-
rum Anatomicarum. 1736.

Herr D. Johann Michael Witt, von Königs-
berg, Prof. Med. am Collegio Carolino

- zu Braunschweig, prom. zu Erfurt, disp. de obsessis veris et falsis. 1739.
- Herr D. Joh. Gottfried Byscher, von Nordhausen, studiert zu Halle und Helmstädt, prom. am letzten Orte sub Praef. Heisteri, de perturbatione animi atque corporis. 1738.
- Herr D. Philipp Wilh. Friedr. Schröter, Colleg. Med. Secretarius, prom. zu Halle sub Praef. b. Schulzii, de auditu difficili. 1741.
- Herr D. Christian Esaias Seebode, prom. zu Halle sub Praef. b. Schulzii, de febre lenta atque hectica. 1742.
- Herr D. Wilhelm Heinrich Helmkamp, prom. zu Helmstädt sub Praef. Heisteri, de vulneribus machinarum igniuomarum. 1744.
- Herr D. August Wagner, Hochf. Br. Lüneb. zweyter Garnison = Medicus in Braunschw. prom. zu Erfurt, de morbis castrensibus, sub Praef. Fuchii. 1747.
- Herr D. Joh. George Simon Schläger, iun. prom. zu Halle. Praef. Buchnero. de Gangliis. 1748.

2) In Wolfenbüttel
Praefes.

Herr D. Peter Keck, Hochfürstl. Br. Lüneb. Hofrat und erster Leib-Medicus. prom. zu Tübingen. sub Praef. R. I. Camerarii, de Clauo 1703.

Mitglieder.

Herr D. George Dietrich Hieronymi, Sen. Hochf.

- Hochfürstl. Br. Lüneb. Garnison = Medicus und Stadtphysicus zu Wolfenbüttel. prom. zu Jena sub Praef. b. G. W. Wedelii de vita longa. 1707.
- Herr D. Joh. George Kunze. prom. zu Jena. sub Praef. b. I. A. Schlegoviti, disp. sist. Theses ex vniuersa medicina. 1709.
- Herr D. Joh. Wilhelm. Spieß, Hochf. Br. Lüneb. Leib-Medicus. prom. zu Helmstädt. sub Praef. b. Brand. Meibomii de vomitoriorum natura et vsu. 1719.
- Herr D. Franz Ernst Brückmann. Coll. Med. Assessor. dessen ruhmvolles Leben ich oben p. 31. sqq. beschrieben. prom. zu Helmstädt. sub Praef. b. Io. Caroli Spießii de auellana mexicana. 1721.
- Herr D. Ernst Heinrich Keck, ein Sohn des Herrn Hofrats, Hochfürstl. Br. Lüneb. Hof-Medicus. prom. zu Straßburg, f. praef. de dolorum praecipue ad partum causis, illorumque cura rationali. 1740.
- Herr D. Michael Anton Kayser, prom. zu Helmstädt. sub Praef. Heisteri de Medicinae sectae empiricae veteris atque hodiernae diuersitate. 1741.
- Herr D. Joh. George Hieronymi, iun. ein Sohn des oben erwähnten. prom. zu Helmstädt. sub Praef. b. Crellii de frequenti sanguinis iactura plethoram sustentante. 1743.
- Herr D. Joh. Ludewig Kortum. prom. zu Halle. Disp. de exanthematis februm acuta-

tarum retrogressis per Venae sectionem restituentis. 1742.

Herr D. Joachim Vincenz Strisser, prom. zu Helmstädt. sub. Praef. *Gerike* de medicamentis attenuantibus. 1745.

D. Friedrich Börner, prom. zu Helmstädt. sub. Praef. *Heisleri*. de arte gymnastica noua. 1748.

3) Zu Helmstädt. (a)

Herr D. Lorenz Zeisler, Hochfürstl. Br. Lüneb. Hofrath und Leib-Medicus Med. Prof. Prim.

Herr D. Peter Gerike. Hochfürstl. Br. Lüneb. Hofr. und Leib-Med. Med. Prof. Publ.

Herr D. Philip Conrad Fabricius, Anat. et Pharmac. Prof. Publ.

Herr D. Joh. Brandan Voss, Stadt-Physicus daselbst. prom. ibid. f. Praef. b. *Meibomii* de cruditatibus ventriculi. 1735.

4) Zu Blanckenburg.

Herr L. Joh. Zeinr. Blume, omnium Medic-

co-

(a) Die Universität Helmstädt habe ich hier in ihrer Ordnung einrücken müssen. Ubrigens aber ist sie in allen ausgenommen, und hat mit dem Collegio Medico keine Gemeinschaft. Das Leben des hochberühmten Herrn Hofr. Zeislers habe in meinem zweyten Zehend beschrieben, und ich hoffe von dem Herrn Hofr. Gerike, und Herrn Prof. Fabricius, dergleichen nächstens bemerkstelligen zu können. Weßhalb dieselben beyversets hier öffentlich um eine kleine Nachricht von dem ruhmvollen Leben ersucht haben will.

corum in terris Brunsvicens. Senior. prom. zu Helmst. sub. Praef. b. *Schraderi*. de Praefidiis senectutis. 1699.

Herr D. Joh. Andreas Cramer, Hochf. Br. Lüneb. Cammerrat.

Herr D. Detlev George Zummel, prom. zu Helmstädt. sub. Praef. *Gerike*. de vulnerum renunciatione. 1731.

Herr D. Egidius Crato Keck, ein Sohn des Herrn Hofrats in Wolfenb. Hochf. Br. Lüneb. Leib-Medicus. prom. zu Tübingen, sub. Praef. b. *Zelleri*, de Ectropio, (vom überstülpten oder ungekehrten Augentlid, oder Blarr-Auge) 1733.

5) In Weser Districte zu Holzmünden.

Herr D. Joh. Zeinr. Wachsmuth, Physicus. prom. zu Halle. sub. Praef. *Alberti*, de haemorrhoidariorum prudenti therapia per acidulas et thermas. 1719.

6) Zu Schöningen.

Herr D. Joh. Centner, Leucouia-Hungarus. prom. zu Halle, sub. Praef. *Alberti* de sudoris ambulatorii salubritate et insalubritate. 1740. Physicus.

7) Zu Gandersheim.

Herr D. Conrad Zartwig Blume, Phys. Provinc. prom. zu Helmstädt. sub. Praef. *Gerike*, de causis ischuriae. 1736.

Herr D. Joh. Christoph Scheller, prom. zu Helmst. sub. Praef. b. *Crellii* de causis respirationem vitalem cientibus. 1743.

Nach

Nachstehende Druckfehler werden meine Leser
gütigst verbessern, also, daß gelesen werde:

Pag. 148.	lin. 11.	Birckhaus	an statt	Birckhaus.
- 151.	- 11.	Sahn.	- -	Hehn.
- 152.	- 9.	Sannemann.	- -	Henneman.
- ead.	- 18.	Oporins.	- -	Operins.
- ead.	- 25.	Kau.	- -	Nau.
- 153.	- 20.	Sasaens	- -	Husaens.
- 155.	- 9.	Sollicitare.	- -	Sollicitare.
- 157.	- 31.	Meudon u.S. Cloud.	-	Meujou und Cloud.
- 158.	- 16.	du	- -	dy.
- ead.	- 20.	Tournemine	- -	Trumemine.
- ead.	- 25.	Buffier.	- -	Beuffier.
- ead.	- 27.	Oliua.	- -	Oliou.
- ead.	- 28.	Sallier.	- -	Saltier.
- 159.	- 7.	Winslow.	- -	Wieslon.
- ead.	- 32.	Sraats,	- -	Saats.
- 164.	- 30.	Polygraphos	- -	Polygraphes.
- 168.	- 15.	meta.	- -	metu.
- 169.	- 2.	ambiguos	- -	antiquos.
- 170.	- 26.	unter andern	- -	mit wandern.
- 171.	- 11.	duplici.	- -	dublici.
- 193.	- 8.	botanicas	- -	botanicos.
- 195.	- 4.	porcini	- -	poccini.
- 197.	- 6.	oesophageis	- -	æsofphagiis.
- 207.	- 34.	in yenis.	- -	inuenis.
- 208.	- 19.	mammillaribus.	- -	nummiliaribus.
- ead.	- 32.	canibus.	- -	cauibus.
- 212.	- 8.	astragalus.	- -	astragulus.
- ead.	- 21.	succo.	- -	succo.
- 213.	- 16.	Amethystina,	- -	amethys stina.
- 216.	- 2.	sie	- -	er.
- ead.	- 26.	iezige	- -	einzige.
- 220.	- 17.	partitione	- -	portione.
- ead.	- 20.	globularum	- -	globularum.
- 223.	- 3.	Rorherin.	- -	Rorherin.
- 225.	- 20.	unvergleichlichen	- -	unvorgleichlich.
- 226.	- 5.	befehen	- -	befigen.

Pag

Pag. 229.	lin. 32.	Gold	an statt	Geld.
- 231.	- 5.	bekannt,	- -	bekannt.
- 236.	- 14.	bevgesezt	- -	abgesezt.
- 237.	- 16.	ossilium	- -	deleatur.
- 239.	- 21	Brunschwitz.	- -	Brunschwig.
- 242.	- 5.	Brunschwitz.	- -	Brunschwig.
- 256.	- 5.	interno.	- -	intermo.
- 259.	- 30.	Et.	- -	si.
- 269.	- 13.	Institutionum,	- -	Institutum,
- 270.	- 15	arnicae.	- -	amicae.
- 271.	- 6	Ipecacuanhae	- -	specacuanhae.
- ead.	- 14.	diureticis,	- -	diareticis.
- ead.	- 20.	Koetschke	- -	Roetschke.
- 272.	- 26.	Niesfeld.	- -	Niisfeld.
- 273.	- 9.	Nasse	- -	Nosse.
- 274.	- 24.	curcuma.	- -	curcuma.
- 278.	- 4.	peripneumoniis,	- -	teripneumo- niis.
- 286.	- 23.	Weigels.	- -	Heigels.
- 288.	- 17.	conantium	- -	curantium.
- 291.	- 30.	meritas.	- -	meritus.
- 293.	- 29.	iunctam	- -	iunctum.
- 294.	- 23.	defenduntur.	- -	defendentur.
- ead.	- 30.	oben	- -	eben.
- 296.	- 20.	ischoria,	- -	ischaria.
- 297.	- 10.	putridis.	- -	patridis.
- ead.	- 28.	lumbrico lato.	- -	lumbricolato.
- 316.	- 2.	Volkammer	- -	Volkammer.
- 326.	- P.	D.	- -	P.
- 327.	- 3.	Enteroraphe,	- -	Enteroruphe.
- 332.	- 21.	Piperodendri	- -	Riperodendri.
- 335.	- 2.	ist das Wort de	- -	ausgelassen.
- 343.	- 25.	azygos an statt	- -	afygos.
- 351.	- 23.	μελλει	- -	μελλαι.
- ead.	- 24.	αρμοζεσαι	- -	αρμοτεσαι
- ead.	- 26.	παιδομαθιης	- -	καδομαθιης
- ead.	- ead.	Φιλοπονιης	- -	Φιλοπινιης
- 352.	- 21.	Leitfaden,	- -	Leitfaden.
- 253.	- 18.	Iantke	- -	Iaurher.
- 355.	- 10.	Gregorier	- -	Gregoier.

Pag

Pag. ead.	13.	Geofroy	an	statt	Grefoy
- 362.	- 9.	pure	-	-	pare
- 363.	- 12.	sphacelata	-	-	spacelata
- 367.	- 25.	Schaper	-	-	Scheper.
- 368.	- 14.	Herrmann	-	-	Herr.
- 375.	- 25.	sich	-	-	deleatur.
- 376.	- 6.	Iohrenii	-	-	Ichrenii.
- 382.	- 18.	Niechen	-	-	Nirthen.
- 385.	- 16.	Kirse	-	-	Kirse
- ead.	- 22.	Kazenfugeln.	-	-	Kuzefugeln.
- 386.	- 14.	cardialgia	-	-	cordialgia
- ead.	- 15.	cortice.	-	-	corticae.
- 392.	- 25.	Cyprino.	-	-	Cypriano.
- 396.	- 14.	Surinamisch	-	-	Surinamisch
- 398.	- 24.	Latinitate	-	-	Latinitati
- 400.	- 13.	Akademie.	-	-	Akademie.
- 410.	- 32.	iener.	-	-	einer.
- 417.	- 12.	Papai	-	-	Papoi
- 419.	- 24.	acidulas	-	-	acidulos
- 421.	- 17.	Squilla.	-	-	Syvilla
- 422.	- 5.	Torkos	-	-	Iorkos
- 429.	- 7.	Fermentatione	-	-	vermentatione
- ead.	- 13.	venosi.	-	-	vinosi.
- 433.	- 23.	ieiunii.	-	-	ieiunci.
- 438.	- 26.	Medico	-	-	medica
- 452.	- 29.	Wedel	-	-	Wedel
- 454.	- 3.	nacti	-	-	nocti
- 461.	- 22.	medicas	-	-	medicos
- 491.	- 27.	trägt	-	-	trug.
- 493.	- 24.	wurden	-	-	wurde.
- 494.	- 14.	eit	-	-	den
- ead.	- 31.	erlangte	-	-	verlangte
- 503.	- 19.	1718.	-	-	1748.
- 527.	- 29.	hernia.	-	-	hemia
- 534.	- 12.	Galilaeus.	-	-	Gelidaeus
- 538.	- 25.	fer	-	-	fei.
- 547.	- 2.	magno	-	-	mayro
- ead.	- 28.	den	-	-	der
- 561.	- 27.	quarundam	-	-	quorundam
- 575.	- 15.	1740	-	-	1749.
- 555.	-	u. f. ist der Dame des Hn. Prof.	-	-	lantke falsch

gedruckt, welches hochgeneigt zu entschuldigen bitte.

Nachrichten
 von den
vornehmsten Lebensumständen
und Schriften
 Setzlebender berühmter

Merzte
 und
Seaturforscher

in und um
Deutschland
 mit Fleiß gesammelt und zum Druck befördert
 von

Friedrich Börnern
 der Weltweisheit und Arzneikunst Doctor.

Viertes Sehend.

Wolfenbüttel,
 verlegt Johann Christoph Meißner. 1749.

Den
Wohl- und Hochedel-gebohrnen
Hoherfahrenen und Hochge-
lahrten Herrn,

Den
Sehen berühmten
Ärzten
und
Naturforschern,

Deren
Verdienstvolle Lebensbeschreibungen
in
gegenwärtigem vierten Theil
enthalten,
wiedmet

diese Nachrichten
zum
untrüglichen Zeugniß seiner wahren
Hochachtung
gegen

Diese Hochverdiente
Männer,

mit
dem herzlichsten Wunsche,
daß SZE der Höchste mit allen geistlichen
und leiblichen Wohlergehen
überschütten,
alle DERN Anschläge und Arbeiten,
die SZE zum Besten der Sterblichen
unternehmen, mit seinen Segen,
unterstützen,
und in einer unverrückten Dauer einer
beständigen Gesundheit, bis in die
spätesten Zeiten gnädig
erhalten wolle,

der
Herausgeber.

Hoch



Hochgeehrteste Leser,



Ihnen selbst haben
Sie es zuzuschrei-
ben, daß ich mich un-
terstehe, mit gegenwärtigen vier-
ten Jahrend, ehe ich es selbst ge-
glaubt, zu erscheinen. Sie haben
meine geringe Bemühungen, eines
unverdienten gütigen Beifalls ge-
würdigt. Ich sage Ihnen davor
den verpflichtesten Dank, und nehme

* 3

es

es als eine Triebfeder an, die mich beweget fleißig mit meiner Arbeit fortzufahren. Ich nehme mir also die Ehre, Ihnen in dieser meiner fortgesetzten Sammlung wiederum zehn Gesundheits-Gelehrten darzustellen, welchen man den Ruhm einer gründlichen Gelehrsamkeit nicht abzuspreehen im Stande ist, und die eben sowohl, wie die vorhergehenden großen Männer, als Muster anzupreisen sind. Die Nachrichten werden mehrertheils allen neu seyn. Zwo, nämlich die Lebensbeschreibung des Herrn Rat Löbers, und Herrn D. Junkers sind aus meinen eignen Papieren entstanden; doch getraue ich mir iederzeit von deren Gewisheit Rechenschaft zu geben: wie ich denn auch, was besonders den Herrn Junker betrifft, von Ihm dishalb Verzeihung zu erhalten hoffe. Ich habe Denselben um eine kleine Nachricht

richt von seinem Leben und Schriften gehorsamst ersucht. Seine Demut schlug es mir ab. Ich glaubte aber doch berechtiget zu seyn, diesem ehrwürdigen Greis, der in einem von Gott gesegneten und muntern Alter von siebenzig Jahren stehet, der sich durch seine gründlich gelehrte Schriften schon längst einen Weg zur Unsterblichkeit gebahnet, diese Pflicht zu erweisen. Die übrigen sind aus Derselben eigenhändig an mich gütigst übermachten Aufsätzen entstanden, weshalb Denselben insgesammt meinen verbundensten Dank abstatte, und mich dero fernern Gewogenheit gehorsamst empfehle.

Wie ich mich nun übrigens bemühet habe, auf dem mir vorgesezten Wege fortzugehen, und diese Nachrichten den vorhergehenden in allen

ähnlich zu machen: so schmäuchle mir auch mit der Hofnung, diese Nachrichten werden von Ihnen eben so geneigt aufgenommen werden, als die vorhergehenden.

Fleiß, Unparthenlichkeit und Wahrheitsliebe, als die nöthigen Eigenschaften eines redlichen Geschichtschreibers, sind auch hier, ohne mich zu rühmen, meine Befehrten gewesen. Ich habe mich deswegen aller schmäuchlerischen Lobeserhebungen entschlagen. Diese große Gelehrten sind längst über meine Lobeserhebungen gesetzt. Man darf Sie also nur nennen, so ist es schon Lobes genug. Eben so wenig habe ich mich in Beurtheilung der etwa vorkommenden Streitigkeiten eingelassen. Denn wie ich mir dieses gleich bey dem ersten Entschlus dieser Arbeit vorgenommen, so verbietet es mir auch die Hochachtung, zu welcher ich mich in mei-

meinem Herzen gegen alle Gelehrten von dieser Art verpflichtet finde, und von der ich iederzeit wahre Merkmale ablegen zu können wünsche; ich geschweige, daß es ein Zeichen einer großen Kühnheit von mir seyn würde, (welches ich von mir nicht gesagt wissen will,) und daß es oft zu mehrern Verbitterungen Anlaß giebt. Ich finde mich fast verbunden, mich dieserwegen gegenwärtig nochmals zu erklären, und alle Beschuldigung von mir abzulehnen, weil ich zu muthmaßen Ursache habe, daß ich in einem der vorhergehenden Zehenden, durch Erzählung einer Controvers, einen Gelehrten beleidiget haben muß, welches mir doch herzlich leid seyn sollte. Die Triebfedern meiner Arbeit sind meinen Brüdern zu Nutzen, denn dishalb bin ich in der Welt. Da ich mir nun, einen Nutzen zu schaffen, zuversichtlich überrede, so wollte ich lieber sogleich die Feder

niederlegen, wenn ich wüßte, daß niedrige Folgen daraus entstehen sollten. Es wäre zwar nicht zu verwundern, wenn ia einer oder anderer hier oder da meine Wahrheitsliebe nicht nach Wunsche aufnahm. Die Arbeit ist so leicht nicht, als mancher sich vielleicht einbildet. Es allen recht zu machen, keinen vor dem Kopf zu stoßen, und doch von dem Wege der Wahrheit nicht abzuweichen, ist leichter gesagt als geschrieben. Jedoch magna ars est veritas et prævalebit; ich freue mich, daß ich noch geneigte Gönner habe, die mich auf mehr als eine Art ihrer Gewogenheit würdigen, und der ich mich auch ferner gehorsamst empfehle. Die Zusätze habe ich vor diesmal weggelassen; sie sollen aber g. G. den fünften Zehend beygefüget werden. Dishalb ersuche auch alle, die ich bishero beschrieben habe, mir die Gewogenheit zu erzeigen, und was die-

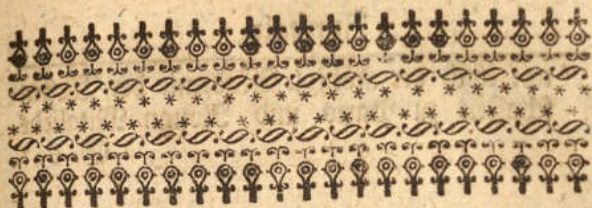
sel.

selben in ders Lebensbeschreibung, verbessert zu haben, wünschten, oder zuzusetzen belieben sollten, in Zeiten gütigst an mich zu melden, und die Ehre ders Handschriften zu gönnen. Besonders wünschte ich von dem Verzeichnis der Schriften dergleichen Nachrichten zu haben. Denn da sehr vielen an dergleichen vollständigen Verzeichnissen gelegen: bishero aber aus der nicht alzulänglichen Nachricht, obwohl keine Mühe gespartet, dergleichen hier und da nicht geliefert werden können: So will darum ganz innständigst bitten, und auch darum instünftigste gehorsamst ersucht haben. Weiln ich aber noch vor Ende des Jahres gedachtes Zehend, so Gott will, in Druck zu geben gedenke, so will um die Beschleunigung dieser Nachrichten schuldigst bitten. Dieses fünfte Zehend welches den ersten Band beschließt, sollen denn auch gute und nutz-

nuzbare Register begleiten. Den
zweiten Band denke ich aber mit
Gott gleich zu Anfange des folgenden
Jahres anzufangen, und damit fleißig
fortzufahren. Hingegen liefere
hier an statt der Zusätze, wiederum in
einem Anhang ein Verzeichnis aller
gegenwärtigen Mitglieder des Hoch-
löbl. Collegii Medici zu Strassburg,
welches mir von geneigten Händen
eines meiner verehrungswürdigsten
Freunde ist mitgetheilet worden, in
Hoffnung es werde Ihnen nicht
ganz unangenehm seyn, und em-
pfehle mich übrigens zu meiner ge-
ehrtesten Leser fernern geneigten
Wohlwollen. Geschrieben zu Wol-
fenbüttel den 31. Julius 1749.

Friedrich Börner D.

Inhalt



Inhalt

des

vierten Theils.

Hierinnen werden beschrieben die Geschichte:

Herrn D. Johann Jacob Zubers, Königl.
Schwed. und Landgräfl. Hessisch. Hofrats
und Leib-Medici, wie auch Marggräfl. Ba-
den. Durlach. Hof-Medici, der Anatomie
und Chirurgie bey dem Collegio Chirurgico
zu Casel Professoris Publici, und der Römisch-
Kaysrl. Akademie der Naturforscher Mit-
glieds. C. 591.

Herrn D. Justus Gottfried Günz, der Ana-
tomie und Chirurgie Prof. Publ. zu Leipzig,
wie

Innhalt.

wie auch der Königl. Akademie der Wissenschaften zu Paris und Rouan Mitglieds.
S. 621.

Herrn D. Christian Stephan Scheffels, der Arzneikunst Profess. Primarii auf der Königl. Universität Greifswalde und der Deutschen Gesellschaft daselbst Mitglieds. S. 634.

Herrn D. Carl Friedrich Zundertmarks, der Arzneikunst öffentlichen außerordentlichen Lehrers zu Leipzig, der Römisch Kaiserl. Akademie der Naturforscher, und der Königl. Schwedischen Akademie der Wissenschaften zu Stockholm, wie auch des Instituti der Künste und Wissenschaften zu Bologna Mitglieds. S. 646.

Herrn D. Emanuel Christian Löbers, Hochfürstl. Sächsl. Eifnach. Rats und der Arzneikunst außerordentlichen Lehrers zu Jena. S. 667.

Herrn D. Johann Heinrich Schürte, des Königl. Preuß. Provincial-Collegii Medici zu Cleve Mitglieds, wie auch dieses Her-

Innhalt.

Herzogthums, und der Grafschaft Mark, Land-Physici und Brunnen-Medici zu Cleve. S. 672.

Herrn D. Johann Junkers, der Arzneikunst öffentlichen Lehrers auf der Königl. Friedrichs-Universität zu Halle, des Pädagogii Regii und Waisenhauses daselbst Medici Ordinarii. S. 704.

Herrn D. Christian Ludwig Möglings, Marggräfl. Baden-Durlach. Rats und Leib-Medici, der Arzneikunst außerordentlichen Lehrers zu Tübingen, wie auch Stadt- und Amt-Physici daselbst, der Akademien der Wissenschaften zu Bologna und Lyon Mitglieds. S. 716.

Herrn D. Nicolai Börners, Physici zu Neustadt an der Orla, und der Römisch Kaiserl. Akademie der Naturforscher Mitglieds. S. 732.

Herrn D. Conrad Philipp Fabricii der Anatomie, Physiologie und Pharmaceutik öffentlichen

Innhalt.

lichen Lehrers auf der Herzogl. Julius-Carls-
Universität zu Helmstadt. S. 751.

Der Anhang enthält ein Verzeichnis der sämt-
lichen gegenwärtigen Mitglieder des Hoch-
löblichen Collegii Medici zu Straßburg.
S. 762.



Johann Jacob Tuber

Der Weltweisheit und Arzneikunst Doctor, Königl.
Schwed. und Landgräfl. Hessen-Casselscher Hofrat und
Leib-Medicus, wie auch Marggräfl. Baden-Durlach-
scher Hof-Medicus, des Königl. Collegii Chirurgici zu
Cassel Anatomiae & Chirurg. Prof. Publ. und der
Römisch Kaiserl. Akademie der Natur-
Forscher Mitglied.



ann ein Medicus und Chirurgus
ohne genauer Kenntniss des mensch-
lichen Körpers seinem Amte nicht
gebühlich vorstehen; so verdie-
nen ja diejenigen Gelehrten bil-
lig einen besondern Dank, welche sich die nüt-
zliche Mühe geben, denselben einer weitem Unter-
suchung zu unterwerfen, und dadurch den
Wachstum der Anatomie mehr und mehr zu
befördern. Es hat daher zum größten Nutzen

P p

der Gesundheitsgelahrtheit noch nie an solchen Männern gefehlet, welche sich mit dem anatomischen Meßer, in Zerschneidung menschlicher und thierischer Körper beschäftigt, und dadurch schon manches entdeckt, was den Stiftern unsrer Kunst verborgen geblieben. Besonders haben wir dem Jahrhunderte, worinnen wir gegenwärtig leben, dishalb Glück zu wünschen, als welches es noch allen vorhergehenden hierinnen zuvorgethan.

Der gelehrte Herr Hofrat Heister hat es in seiner Antritts-Rede, bey seinem öffentlichen Lehramte in Helmstädt, im Jahre 1720. bereits satzsam erwiesen. (a) Aber, mein Gott! wie viel herrliche Dinge sind in den nachgehends verfloßnen beynabe dreyßig Jahren nicht noch erfunden worden? Gegenwärtige Nachrichten haben schon mehr als einen großen Gelehrten aufgestellt, dem die Anatomie einen ganz besondern Wachstum zu dancken hat. Wenn wir uns nur erinnern, wie in dem ersten Zehend, der Herr von Bergen, und der Herr D. Vater; in dem zweyten, der Herr Hofrat Haller, und Zeister und Herr Albinus im dritten Zehend als Muster sind angepriesen worden; so wird man bald erkennen, wie viel diese Männer zur Auf-

(a) Vid. Ej. Orationem de incrementis Anatomiae Sec. XVIII. Guelpherb. 1720. Des. oben p. 329. Man kann aber auch nachlesen. Jo. Andr. Schmidt's Orat. de Germanorum in Anatomiam meritis, Helmsl. 1723. 4.

Aufnahme dieser Wissenschaft beygetragen haben. (b)

Gegenwärtig habe ich die Ehre wiederum einen Gelehrten zu beschreiben, der sich in dieser Wissenschaft besonders hervorgethan; welcher der Universität Göttingen eine zeitlang die erfrischlichsten Dienste geleistet, und der gelehrten Welt die trefflichsten Früchte seines Fleißes geliefert. Männer von dieser Gattung darf man nur nennen. Ich werde also dessen bisher rühmlich geführtes Leben erzählen.

Der Herr D. Joh. Jacob Zuber erblickte das Licht dieser Welt am 11. September des Jahrs 7-7. zu Basel, einer berühmten Stadt in der Schweiz. Er stammet sowohl von väterlicher als mütterlicher Seite aus einem sehr berühmten Geschlechte her, wie sich denn dessen Vorfahren seit langen Jahren vom Vater zum Sohn um die Republik bey dem innern Rat Kirchen und Schulen verdienet gemacht haben. Sein Vater, welcher izeo in einem von Gott gesegneten Alter von sieben und siebenzig Jahren stehet, ist Herr Joh. Jacob Zuber, vor dem Apotheker zu Basel, izeo aber Rathherr daselbst und Landvoigt zu Nieren, dessen Vater und Großvater ebenfalls Rathherr und der letztere auch Scholarche, der Herr Urgroßvater aber Bur-

P p 2

(b) Ich werde dieses noch klärlicher darthun, wenn meine vermehrte Ausgabe ickgedachter heister'scher Rede, versprochen maßen, zum Vorschein kommen wird.

germeister gewesen ist. Seine Frau Mutter war Catharina Weiß, eine Tochter Herrn Hauptmann Weiß, und Groß-Tochter mütterlicher Seite des Herrn Bürgermeister Emanuel Docin, dessen Andenken nicht nur wegen seiner der Stadt Basel und dem Vaterlande geleisteten treuen Dienste und annoch bey allen redlichen Schweizern in frischen Gedächtnis stehenden besondern Leibes und Gemüths Gaben, auf die Nachwelt verdienet fortgepflanzt zu werden, sondern den wir auch wegen seines sonderbaren Nachkömmlings Seegen, hier anzuführen vor würdig halten, da unser Gelehrter einer von den so selten vorkommenden hundert und zwey und sechzig Nachkömmlingen ist, die aus einer Ehe durch neun Kinder, neun und funfzig Enkel, und vier und neunzig Urenkel gekommen, und welche dieser ehrwürdige Greiß alle gesehen, und bey seinem im neunzigsten Jahre seines Alters erfolgten Absterben, hundert und zwölf lebend hinter sich gelassen. Seltmes, aber um desto schätzbarer Glück! ie gewisser wir daraus die Schlussfolge machen können, daß die reiche Seegens Hand Gottes ganz besonders über das Geschlecht unsers Gelehrten ie und ie gewaltet habe. Doch wir kommen wieder auf unsern Herrn Hofrat Huber selbst.

Den Grund seiner Gelehrsamkeit legte Er anfänglich durch den treuen Unterricht einiger Privatlehrer und darauf in dem berühmten Gymnasio seiner Vaterstadt. Im Jahr 1722. aber wurde Er vermittelst des ausgestandnen ge-

wöhn-

wöhnlichen Examinis in das Studenten-Register zu Basel eingetragen, und fing an, sich mit einem löblichen Eifer auf die Weltweisheit zu legen, und sich so wohl öfentlich als besonders von dem Herrn D. Emanuel König, einem würdigen Sohne des berühmten Medici gleiches Namens, dem weltberühmten Herrn Joh. Bernoulli, und Nicol. Harscher darinnen unterrichten zu lassen. Im Jahr 1725. erndete Er die ersten Früchte seines auf diese Wissenschaft angewendeten Fleißes ein, und wurde, nach vorhergegangener Prüfung, zum Magister Philosophiæ angenommen, und das Jahr darauf, ob er wohl abwesend war, öfentlich dazu creiret.

Denn noch vor Ende des ersterwehnten Jahres 1725. reiste Er auf Befehl seiner Aeltern nach Mömpelgard, zu einem dasigen geschickten Apotheker, Herrn Kaisin, um sich daselbst in der französischen Sprache noch vollkommner zu machen. Und wie Er sich bereits vorher noch in Basel unter Anführung seines Herrn Vaters mit rühmlichsten Fleiß auf die Pharmacie geleeget, so war auch eben dieses iezo eine seiner vornehmsten Bemühungen zu Mömpelgard bey dem Herrn Kaisin, weil Er noch nicht wußte, ob Er nicht etwa mit der Zeit die Apotheke seines Herrn Vaters würde annehmen müssen. Zu Ende des Jahrs 1726. kehrte Er nach Basel zurück, und wiedereumte sich der Arzneikunst. Erstgelobter Herr D. König, und der Professor Anatomix Herr D. Mieg, hatten einen so fleißigen Zuhörer an

Ihm in ihren öffentlichen sowohl als besondern Vorlesungen, daß man sich von Ihm nichts anders als den glücklichsten Ausgang prophezeien konnte. Im Jahre 1730. verließ Er die Universität und seine Vaterstadt wieder, und begab sich nach Bern. Diese Stadt hatte damals noch einen ihrer berühmtesten Söhne, den berühmten Herrn Hofrat Zaller in ihren Mauern. Dieser große Mann, welcher schon zu der Zeit, da Er noch als Professor und Lector der Anatomie in seiner Vaterstadt war, wegen seiner außerordentlichen und mannigfaltigen Wissenschaften von jedermann bewundert wurde, wurde unserm Gelehrten von zweien seiner Freunde, dem Herrn Prof. Stähelin, und mehrgedachten Herrn D. König vorgeschlagen, und auf deren Rat, ließ Er sich von Ihm die Institutiones Medicas des Herrn Boerhaave erklären, fand auch an Ihm nicht nur einen getreuen und geübten Lehrer, sondern auch einen guten Freund, wie Er denn in den sechzehn Monathen, die Er sich zu Bern aufhielt, dessen öftern und vertrauten Umgang zu genießen das Glück hatte, und dabey mit Ihm öftere botanische kleine Spaziergänge, als auch weitläufige Reisen auf die Alpen zu machen, und dadurch von dessen großen Kräuterkennntnis vieles zu profitiren Gelegenheit hatte. Und so wie der Herr Zuber an den Hallerischen Gaben viel reizendes fand, so nahm auch dieser das Gemüt des Herrn Zubers vollkommen in Besitz, daß Er von Ihm von

der

der Zeit an seiner beständigen Freundschaft und Briefwechsels gewürdiget wurde.

Große Geister, welche ein löbliches Plus ultra zu ihren Wahlspruch erwehlen, haben selten an ein oder anderer hohen Schule genug, ihre Gelehrsamkeit zu erweitern; sie lassen nicht gerne mit Willen eine Gelegenheit vorbehey, die zu ihrem Vortheil gereichet. Wir dürfen uns daher nicht wundern, daß wir den Herrn Zuber wiederum Bern verlassen sehen. Unser Gelehrter fand so viel reizendes an der Zergliederungskunst, daß Er, sich derselben ganz zu widmen, durch einen süßen Trieb bewogen wurde. Straßburg, das prächtige Straßburg, hat seit langen Jahren her hierzu die schönste Gelegenheit gegeben, daß man was rechtschaffen in der Zergliederungskunst und Wundarznei daselbst erlernen können. Er besgab sich also im Jahr 1731. dahin, und wohnte den Lectionibus des Herrn Nicolai fleißig bey, Er besuchte Ihn, wenn die Körper zu den öffentlichen Demonstrationen präpariret wurden, und legte selbst fleißig mit Hand an: Hierbei aber suchte Er sich auch durch Unterricht, und fleißige Uebung in der Hebammenkunst vollkommen zu machen.

Da Er nun auch hier seine Zeit nicht ohne Nutzen zugebracht hatte, kehrte Er in seine Vaterstadt Basel zurück. Hier war nun seine vornehmste Beschäftigung, sich in der ausübenden Arzneikunst eine gründliche und in der Erfahrung gegründete Wissenschaft zu erwerben. Er wählte

te hierinnen zu seinem Lehrer den berühmten Herrn Prof. Zwinger, einen Gelehrten, welcher den ihm von seinen berühmten Vorfahren angeerbten Ruhm, durch seine grosse Verdienste noch täglich erweitert, und war so glücklich, daß Ihm der Unterricht dieses Gelehrten eben so grossen Nutzen brachte, so grosse Ehre der Herr Huber iezo dem Herrn Zwinger bringt, daß Er ehemals dessen Schüler gewesen ist.

Noch vor Ende des Jahrs 1732. wurde der Herr Huber, nach vorhergegangenen besondern und öffentlichen Prüfungen, zum Candidato Medicinæ erklärt. Da nun im Jahre 1733. das Amt eines Professoris Anatomix und Botanicæ, durch Absterben des Herrn Prof. Mieg, erledigt wurde; meldete sich unser Gelehrter auch, nachdem Er vorher sowohl pro gradu als pro loco disputiret, einige specimina anatomica und botanica abgeleget, und nach dasiger Gewohnheit den Candidatis opponiret hatte.

Bei der Bestellung dieses Amtes hatte der Herr Huber das Glück der zweyte in der Wahl zu seyn. Auf der Universität Basel ist die Gewohnheit, daß bey Erledigung eines akademischen Amtes jederzeit drey Candidati ernannt werden, von welchen alsdenn einer durch das Loos das Amt erhält. Zwar mußte unser Gelehrter bey dieser Gelegenheit einige Widerwärtigkeiten erfahren, weil bey dessen Wahl eine ungewöhnliche Protestation erfolgte. Es mußte aber dieselbe doch zu seinem Vortheil ausschlagen, weil
Er

Er dem ohngeachtet durch einen obrigkeitlichen Spruch von dem grossen Rat mit aller Ehre in seiner zweyten Wahl erhalten und bekräftiget wurde. Die Vorsehung hatte aber den Herrn Huber nicht vor sein Vaterland bestimmt, denn das Loos fiel dismahl vor den berühmten Herrn Daniel Bernoulli aus. Zu Ende ietzt erwehnten Jahres ertheilte Ihm der Herr D. König die höchste Würde in der Arzneikunst. Das Jahr darauf aber wurde Er zum Mitglied in dem Collegio Medico bey dasiger Universität auf und angenommen. Sein mehr erwehnter Lehrer und Unverwandter, der Herr König, besorgte die Kranken im Hospital daselbst; weil nun demselben die Geschicklichkeit unsers Gelehrten nicht unbekannt war, so übergab er Ihm dieses Amt, und Er verwaltete es eine zeitlang mit dem erwünschten Erfolge, den man sich schon längst von Ihm versprochen hatte. Gelehrte Reisen sind jederzeit eine der rühmlichsten Beschäftigungen grosser Geister gewesen. Es würde eine unnütze Arbeit seyn, wenn ich dieses iezo weitläufig beweisen, oder mich bemühen wollte, ihren Nutzen mit vielen Beweiskümern zu unterstützen. Ich sage daher nur so viel, daß unser Gelehrter im Jahre 1735. in Gesellschaft seines Herrn Vettern, des iezigen berühmten Herrn Professoris der Rechtsgelahrtheit zu Leiden, Herrn Weiff, nach Paris gereiset, und in Willens war, von dar weiter nach Holland zu reisen. Verschiedne Geschäfte aber hinderten Ihn an die-

sein löblichen Vorhaben, und nöthigten Ihn im folgenden Jahre nach Hause zurück zu gehen. So bald Er hier wieder angelanget, erhielt Er die Würde eines Hochfürstl. Baden-Durlach Leib-Medici. Doch that Er auch noch in eben diesem Sommer eine Botanische Schweizer-Reise nach dem Leucker Bade im Walliser Lande.

Im Jahre 1736. ging der Herr Hofrat Haller als Professor Anatomiae und Botanices durch Basel nach Göttingen. Da nun unser Gelehrter bey sich ein sehnliches Verlangen verspürte, um und bey diesem Gelehrten zu seyn, und von dessen ausnehmenden Wissenschaften vornämlich in Anatomicis noch mehr zu profitiren, um dereinst mit desto grössern Ruhm und Nutzen seinem Vaterlande dienen zu können: so ersuchten seine Anverwandte und guten Freunde, durch den Herrn König und Stäbelin, den Hrn. Haller, vor unsern Gelehrten in Göttingen Sorge zu tragen, daß Er daselbst mit einer Bedienung möcht: bedacht werden. Wie nun der Herr Haller nicht nur sehr wohl wuste, daß dieser sein Landsmann der hohen Schule zu Göttingen Nutzen und Ehre bringen würde, sondern auch überdem durch den süßen Zug der Freundschaft angereizet wurde, seinem Mitbürger zu dienen, so erbot er sich auch sogleich unter sehr liebreichen Bedingungen Ihn mitzunehmen; dis gürtige Anerbieten aber mußte der Herr Huber verschiedner Umstände vors erste noch verbitten. Wie aber der Herr Hofrat Haller bald darauf

sein

sein Versprechen redlich erfüllte, und seinem Freunde, unserm Gelehrten, bey dem Hrn. Geheimten Rat von Münchhausen, Hochwohlgeb. Excellenz, einem wahren Mæcenas unsrer Zeiten, und verehrungswürdigen Minister eines der größten Könige dieses Jahrhunderts, die ordentliche Stelle eines Professoris mit Besoldung und angehegender Versicherung, künftighin noch größre Vortheile zu genießen, treulich auswürkte: So ging unser Herr D. Huber diesem an Ihn ergangnen gnädigen Ruf nach, und kam in diesem Jahre glücklich zu Göttingen an.

Der Grund dieses Rufs war eine aufrichtige Freundschafts Bezeugung des redlichen Zälers, und ein gnädiges Zutrauen, des erlauchten Münchhausens: Was konnte die Folge anders seyn, als daß der Herr D. Huber diesem Amte mit der vollkommensten Freundschaft und Vertraulichkeit, folglich mit eben so grossen Nutzen als Vergnügen, vorstanden. Ja die Liebe zur Anatomie, und der Dank vor das gnädige Zutrauen zu seiner Person, zu welchen beyden Er sich in seinem Herzen verpflichtet fand, war so groß, daß, da Ihm auch eine ausserordentliche Profession in der Arzneykunst im Jahr 1739. gnädigst ertheilet wurde, Er dennoch die Stelle eines Professoris noch beybehielt, und nach Keinen höhern Aemtern oder Tituln strebte. Doch verwaltete Er das Amt eines ausserordentlichen Lehrers in der Arzneykunst, welches Er mit einer feyerlichen Rede de sexu plantarum antrat, zu gleich

gleich mit, und stund beyden Aemtern in die sieben Jahre, so lange Er sich nämlich zu Göttingen aufgehalten, mit so grosser Treue, Achtbarkeit und Geschicklichkeit vor, daß sich die Universität Göttingen noch iezo gegen Ihn besonders verpflichtet siehet.

Wir haben bisher verschiedne wichtige und ganz untrügliche Proben, von der Redlichkeit, aufrichtigen Freundschaft und uninteressirten Dienstfertigkeit des berühmten Hallers in dieser Geschichte angetroffen. Fürwahr man sollte kein Bedenken hegen, einen dergleichen Freund auf den Händen zu tragen. Denn leyder giebt es wenig Haller heut zu Tage, zumal der Herr Huber nicht der einzige sind, gegen den sich der gelehrte Mann so redlich und dienstfertig bezeigt. Wir werden aber noch mehr Proben der Hallerischen Freundschaft anzutreffen das Vergnügen haben.

Dem Herrn Haller findet und bekennet sich der Herr Hofrat Huber verpflichtet, daß Er, als Er noch in Göttingen war, das Glück gehabt, bey damals noch schlechter Einnahme, die einzige Tochter des Herrn Professor Gessners, eines eben so redlichen als gelehrten Mannes, und dessen Ruhm, Wissenschaft, und gründliche Gelehrsamkeit, meine Feder zu schwach ist zu beschreiben, als seine Gemahlin zu küssen.

Herrn Hofrat Haller bekennet sich auch unser gelehrter Huber verbunden, daß Er in den iezo ehrenvollen Umständen stehet. Denn auf dessen

dessen sehr vortheilhafte und gütige Recommendation geschah es, daß unser Herr D. Huber am Ende des Jahrs 1742. nach Hessen Cassel, als Professor Anatomiae & Chirurgiae practicae an das dasige Collegium Carolinum berufen wurde, welchen Ruf auch derselbe um so viel williger folgte, ie ein untrügliches Zeugnis Er von den Verdiensten desselben ablegte.

Ehe aber dieses noch geschah, nämlich bereits im Jahre 1738. fand der Herr D. Huber eine erwünschte Gelegenheit, dem Herrn Hofrat Haller einigermaßen seine Erkenntlichkeit zu bezeigen. Denn wie derselbe nicht nur von Natur einen starken Trieb bey sich empfand, sich der Botanik zu wiedmen, so wurde derselbe durch den täglichen Umgang eines der größten Botanorum unsrer Zeiten nicht wenig genähret. Auf dessen Anraten, unternahm nun unser Gelehrter in iezt erwehnten Jahre eine große botanische Schweizer-Reise, und trat sie von Basel an zu Fuß, über Zürich durch ganz Graubünden, über die höchsten Gebürge bis nach Weiland über den Comersee, und über die Boromeischen Inseln, den Gotthardusberg, das Urseler Thal, die Albulam, an den Gletschern oder Eisbergen vorbei, über die Grünsel und andre hohe Berge mehr nach Bern und Basel wieder zurück. Da nun des Herrn Hallers zu der Zeit vorhabende, vortrefliche Beschreibung aller Schweizerischen Kräuter, die wir oben p. 202. angemerkt, den Anlaß hierzu gegeben, Er selbst aber dis Graubün-

bünden noch nicht bestiegen hatte, so nahm der Herr D. Huber die nützliche Mühe über sich, alle auf diesen Gebürgen wachsende Kräuter zu sammeln, und dem Herrn Hofrat Haller zu Vollendung dieses Werks zu übergeben. Es dürfte vielleicht meinen Lesern ein nicht unangenehmer Gefalle geschehen, wenn ich, was bishero erzehlet, mit den Worten des Herrn Hallers wiederhole, zumal obgedachte *Enumeratio plantarum Helvetiæ*, ein kostbar Buch ist. Es schreibt aber der Herr Hofrat daselbst in der Vorrede. §. 47. p. 10. JOHANNES JACOBUS HUBERVS, in hac ipsa Academia Med. P. postquam cum STAEHELINO & KOENIGIO, per agrum Basileensem stirpium causa frequententer excurrerat, anno vero 1731. mecum M. Chasseral, Neuenen, Stockhorn & Gemmium, & hunc montem iterata 1736. superaverat, anno 1738. vastissimum iter perfecit, Goettinga enim profectus, per patriam Basileam, *Rhetos* petiit, montesque *Lune*, *Altulam*, & *Malojam*, deinde vero *Mediolano*, *Gotthardum*, *Furcam*, *Grimfulamque* adiit; Bernaque salutata, absoluto per plerosque *Rhetos* alpiumque Bernensium partem itinere, in Germaniam rediit, rarissimis plantis onustus, quæ omnes in collectionem meam & hoc ipsum opus transferunt. Man wird aber auch die Verdienste des Herrn Hubers hier und dar im Buche selbst

selbst finden, und wir haben Ihm allerdings einen großen Theil desselben zu danken.

Zeitgedachte Reise in der Schweiz, und noch einige andre, welche der Herr Hofrat unternommen, hatten nun zwar eine Untersuchung der hieselbst wachsenden Kräuter zum Entzweck: Man würde sich aber sehr irren, wenn man glauben wollte, daß sich Derselbe sonst weiter mit nichts beschäftigt habe. Erhabne Seelen lassen sich an einem nicht genügen. Alles was in ihrer Wissenschaft, der sie sich gewidmet, einigen Nutzen schaffen kann, erwehlen sie sich zu dem Gegenstand ihrer Bemühungen; und die edle Schweiz hat auch so viel reizendes in sich, und bietet uns so viele Arten heilsamer Bemühungen dar, daß man sich einer Unachtsamkeit auf die Wunder der Natur verdächtig machen würde, wenn man sich mit denselben nicht beschäftigen wolte.

Unser Gelehrter unterließ daher nicht, bey vorfallender Gelegenheit, die vornehmsten Bäder und mineralischen Quellen mit zu besuchen. Er besahe also die Bäder und Brunnen zu S. Moriz, und Leuk, ferner das Pfeffers Gureigel, Weissenburger und Badner Bad, wie auch viel andre mehr. Da nun unser Herr Huber noch in eben diesem Jahre nämlich 1738, glücklich und reich wieder in Göttingen angekommen, wurde vom Herrn Hofrat Zaller zum Besten des neuangelegten Horti Medici und zur Aufnahme der Universität, eine weit größte Botanische Reise in

Vor-

Vorschlag gebracht, und unser Herr Zuber abermal dazu erwehlet solche anzutreten. Sie sollte nach neu Georgien und die Antillischen Inseln gehen, und der botanische Eifer, nebst der grossen Stärke in dieser Wissenschaft, welches beydes bey dem Herren Huber verbunden war, überwog die mit dieser Reise verknüpften Beschwernlichkeiten, daß Er sich sogleich willig finden ließ, sie zu übernehmen. Der Herr Zaller machte hierüber einen sehr weitläufigen Aufsatz, welcher auch von dem Königl. Ministerio zu Hannover, mit Zuziehung der Herrn Leib-Medicorum völlig gebilliget wurde, und es war schon an dem, daß diese Reise ihren Anfang nehmen sollte, da sich solche Hauptschwierigkeiten zeigten, welche verursachten, daß sie nachgehends zum größten Misvergnügen beyder Gelehrten ganz unterbleiben mußte.

Aus dem, was wir bishero von Herrn Zaller und Herrn Zuber angeführt haben, und aus vielen Freundschafts-Bezeugungen des erstern gegen unsern Gelehrten mehr, aus dem jetztzeit demselben vom Herrn Zaller ertheilten guten Rat und aus deren vertrautesten Umgange, da sie in dem ersten Wittwerstande des Herrn Hallers nicht leicht eine Stunde ohne einander zu sprechen zugebracht; ist leicht zu erachten, wie groß des Herrn Hallers Liebe gegen unsern Herrn Zuber, und wie nützlich und angenehm diesem, jenes tägliche Unterredungen, von gelehrten meistens botanischen und anatomischen

Begebenheiten gewesen seyn müssen, so daß der Herr Zuber gewis zu wünschen Ursache gehabt, bey diesen gemeinschaftlichen Vertrauen, das keine öconomischen, keine Familien, ja keine Gewissens Geheimnisse uneröffnet ließe, und bey diesen angenehmen, und erspriesslichen Umgange zu verbleiben. Die Vorsicht aber fügte es anders, und zertrente diese beyden Freunde, wie wir bereits erwehnet haben, von einander, da der Herr Zaller hierzu selbst Anlaß gab, und durch seine Recommendation unsern Gelehrten nach Casel zu seinen izeigen Bedienungen brachte. Und also hat das Glück unsern Gelehrten auf zwey königliche Theatra anatomica geführt, welche hinlänglich im Stande waren, dessen Begierde zur Zergliederungskunst reichlich zu unterhalten und zu beschäftigen; wie denn derselbe auf der Göttingischen Schaubühne bey die neunzig, in Casel aber schon wirklich über siebenzig menschliche Körper zerschnitten hat. Beyde Theatra weisen hiervon verschiedne schöne Præparata als Zeugnisse seines unermüdeten Fleißes auf, ohne die einzigen, welche derselbe zu seinen eignen Gebrauch verfertigt, und in seiner schönen Sammlung aufbehält.

Wir dürfen nicht unangezeigt lassen, wie unserm Gelehrten bey dessen Aufenthalt in Deutschland auch von seinem Vaterlande und besonders der Universität seiner Vaterstadt, so viele Merkmale einer großen Achtung gegen seine Verdienste gegeben worden, die wir nicht anders als

rühmen müssen, und deren sich wenige werden erfreuen können. Denn, bey der Inauguration der Academiae Georgiæ Augustæ zu Göttingen, leicht keine hohe Schule in Deutschland und dessen benachbarten Provinzen war, welche nicht ihre Freude, Vergnügen, Zufriedenheit und Glückwünschungen hierbey bezeuget hätte, so that dieses auch die Schweizerische Universität zu Basel. Sie ernannte einen ihrer berühmtesten Söhne, der ihr wahrhaftige Ehre bringt, unsern Gelehrten Herrn Zuber zum Deputirten, ihre Theilnehmung an Errichtung dieses neuen Pflanzgartens zu bezeugen; und wo hätte sie wohl einen würdigeren Gesandten finden können? ich glaube berechtigt zu seyn, diejenigen Worte des Empfängungs-Schreibens hier anzuführen, welches letztgedachte Basler Universität der Göttingischen hohen Schule einhändigen lies, mit welchem sie ihre Achtung für unsern Gelehrten zu erkennen giebt. Wir lesen dasselbe in den Actis Academiae Georgiæ Augustæ, und die hierher gehörige Stelle ist diese: *Hasce literas nostras, viri EXCELLENTISSIMI, Civem nostrum Ioannem Iacobum Huberum, Medicinæ Doctorem, VOBIS tradere volumus. Quem virum nobis carissimum ex nobilissima familia, de Universitate juxta ac civitate optime semper merita oriundum, apud VOS studia sua promovendi profitendique causa morantem, de meliori nota VOBIS commendatum esse cupimus. Eidem quoque injunxi-*

mus,

mus, ut die solenni Dedicacionis uniuersitatis VESTRÆ nostro nomine applausus & vota nostra sincera VOBIS persolveret atque offerret. So rühmlich und ehrenvoll dieses vor unsern Gelehrten war, und so ein deutliches Zeugnis das edle Canton Basel hierdurch von der Achtung gegen seinen Bürger ablegte; so ein großes Vergnügen mußte es dem Herrn Zuber bringen, da er diese Merkmale der Gewogenheit seiner Vaterstadt nachgehends zu wiederholten malen verdoppelt sahe. Denn so ließ erwehntes Canton nicht nur gleich bey dem Antritt seiner neuen Bedienungen in Casel, im Jahr 1743. ein Recommendationsschreiben an Ihro Hochfürstl. Durchl. den königl. Herrn Stadthalter in Casel abgehen, worinnen es seinen Sohn der Gnade Ihro Durchl. bestens empfahl, und welches die Wirkung hatte, daß Bürgermeister und Rat in Basel ein sehr gnädiges Antwortschreiben von Ihro Hochfürstl. Durchl. erhielten, welches dem Herrn Hofrat zu besonderer Ehre gereicht, und seine Verdienste bestätigt: Sondern als derselbe auch vor einigen Jahren seinen Herrn Vater, einen ehrwürdigen Greis von sieben und siebenzig Jahren, besuchte, wurde Er auch gegenwärtig mit sonderbaren und sonst ungewöhnlichen Ehrenbezeugungen vom Hochlöbl. senatu academico empfangen und beehret.

Aus vorgesezter kurzen Abbildung des Herrn Hofrat Zuber's werden meine Leser sattfam überzeuget werden, wie groß dieser Gelehrte

Dq 2

sey.

sen. Die vielen Zergliederungen, denen derselbe theils beygewohnt, theils aber, die er selbst, wie wir oben gehört, bereits angestellt, sind untrügliche Zeugnisse von seiner Liebe zu dieser Kunst, und von der Stärke, die sich derselbe darinnen mus erworben haben. Noch gewisser aber überführen uns davon seine vortreflichen Schriften, die er der gelehrten Welt, von verschiedenen Theilen des menschlichen Körpers, vor Augen geleet. Denn wie sich hierinnen Gründlichkeit und Erfahrung iederzeit die Hand bieten, wie sie ein Innbegriß neuer Entdeckungen sind, so sind sie auch iederzeit mit großer Begierde von den Gelehrten aufgenommen und gelesen worden. Dem Herrn Hofrat haben wir die wahre Abbildung desienigen Behältnißes zu danken, welches unsre erste Wohnung in der Welt ist, ehe wir noch das Licht derselben sehen können. Der Herr Hofrat hat sich die nützliche Mühe gegeben, das Rücken-Mark zu untersuchen, und dadurch alle seine Vorgänger übertroffen. Ihm haben wir eine Untersuchung des eyförmigen Lochs zu danken. Kurz, Herr Zuber hat sich unsterblich verdient gemacht, und ich werde nicht in den Verdacht einer Schmeicheley kommen, wenn ich sage, daß ein Zuber nicht alle Tage gebohren werde. Außer denen Schriften, welche wir einzeln von der gründlich gelehrten Feder des Herrn Hofrats erhalten haben, hat Er auch an den vortreflichen und prächtigen anatomischen Werke des Herrn Hofrat Hallers mit gearbeitet, und

und die beyden Artikul de medulla spinali und de utero muliebri, welche in dessen ersten fascicul zu lesen, demselben geliefert.

Ein Gelehrter von dieser Art, als Herr Zuber ist, wird selten von Segnern frey seyn. Die eine hat Er mit einem Gelehrten von dem foramine ovali gehabt. Wir finden dieselbe in den Hamb. freyen Urtheilen. (c) Hiernächst aber hat Er auch mit dem Herrn Zaller einige streitige Schriften gewechselt. Der Herr Zuber hegt an einigen Orten andre, Gedanken als sein Lehrmeister. Man möchte vielleicht glauben, daß dieses mit dem, was wir oben gesagt, widersprechend sey. Aber wir werden unserm Gelehrten zu viel thun, wenn wir dieses von Ihm meynen. Der Herr Zuber begegnet deswegen seinem Lehrer doch mit der größten Ehrerbietung, und läßt die Dankbegierde, die Er Ihm schuldig ist, nie aus den Augen. Wir haben davon die deutlichsten Proben. Ein Gelehrter, der sich von den Brodgelehrten unterscheidet, hat zu seinem Wahlspruch Amicus Plato, amicus Aristoteles, sed magis amica veritas. Ich kann mich nicht entbrechen, nachfolgende zween Briefe mitzutheilen, wie sie in den öffentlichen Blättern zu finden sind. Sie können einen Beweis geben, wie sehr der Herr Zuber einen Hochschätzbaren Schwiegervater verehren. Hier sind sie:

D. 9 3

Meine

(c) Vom Jahr 1746. Num. XXIII. XXV. und XLV.

Meine Herren warten vielleicht, was ich aus dasjenige, was in den Erlangischen gelehrten Anmerkungen Nr. 40. und 41. dieses Jahres gegen mich geschrieben worden, antworten werde. Ich habe die Ehre Ihnen zu sagen, daß Sie vergebens warten werden. Ich hätte allerdings vieles dabey zu erinnern, und habe eine Antwort aufgesetzt, wie ich glaubte, daß die Schrift, und deren erster Urheber es verdienet. Allein es werden mir solche Fesseln angelegt, welche mich hindern, diese Schrift bekannt zu machen. Lesen Sie diesen Brief, und fragen hernach ihre eigene Empfindung, was ich thun soll. Ich habe mich wenigstens entschlossen, noch diese Probe zu wagen, und zu sehen, ob mein Stillschweigen den gehofeten Entzweck erreichen kan. Sie werden wohl denken, es brauche keines grossen Ueberlegens oder Zauderns, um eine solche Eigenliebe seinem Eifer vorzuziehen. Meines Geehrtesten Herrn Schwieger-Vaters grosser Liebe gegen mich hat ihn zwar mehr sagen machen, als ich selber solte zum Druck befördern, allein ich hielt auch nicht für anständig und schicklich das geringste daran zu ändern, sondern den Brief, so wie er ist, dem Publico zu übergeben.

Cassel den 26. Octob. 1748.

Huber. Dr.

Mi Carissime Hubere!

Vidi, quae ad repellendam iniuriam Erlangensi

genfi folio sparlam animosus vltor in chartas coniecisti: sed, vt verum dicam, quid enim apud te dissimulem? non vidisse vt alia quaedam in eo genere, malim. Hoc votum non eam tantum vim habet, vt optem, nihil vnquam concertationis inter te ac tuum aliquando praeceptorem, meum collegam existisse; illud enim optare te ipsum quoque, omnium optime noui: sed hanc etiam, vt si, quod omen Deus auertat, non possim tibi persuadere, vt plane deponas illud certamen, in quo gloriam nec triumphus habet, certe ego nec videam nec audiam pugnas illas, quibus vtrunque meum quasi latus, si non peti, at feriri et vulnerari, sentio. Sed videbo, an persuadere tibi, dulcissime rerum, possim, vt libenter interim mea causa facias, quo non ita multo post, vbi resederit aestus ille indignationis, quem damnare plane non possum, tibi etiam consultum non male intelliges. Quid possis mea causa facere, quid possim ego meis precibus et adhortationibus a te impetrare, nuper fati intellexi, eaque re ita sensi amorem in te meum auctum esse, vt ipse mirer, tanta incrementa habere potuisse; quem summum olim esse putaram. Sed ea ipsa re audacior ad rogandum, quia ad sperandum, abs te vt beneficium peto, quod neque putarem beneficium, neque peterem, nisi tibi vel maxime existimarem profuturum. Verbo dicam, peto, vt nihil plane respondeas.

deas. Video quid dicas, cum ista legis. Visne tu, Socer, habere generum contumeliis indignis obrutum? Ego vero indignus tua mihi affinitate videar, nisi viciscar contumelias — — et quae alia generosus tibi animus subiiciet. Quasi vero ego possim credere ei, qui te ingratum dicit (nam huc tandem eadunt crimina, quae molesta tibi esse possint) quem expertus ego sum hominem in praeceptorem quam diu ullo modo licuit gratum, in me meosque gratissimum, cuius in me, meam vxorem et liberos nostros, iisdem gradibus adhuc pietas aucta est, quibus Honos, Virtutis tuae comes et coniux, quibus fortunae tuae auctae sunt: quasi aliud animi tui vitium mihi persuaderi possit, in quo ego plura subinde bona, totidem felicitatis meorum liberorum pignora, laetus et gratulabundus deprehendam. Sed ne apud alios tibi obsint iniuriae, metuis? Apud hos ne, quibuscum viuis? At hi, quod immortaliter gaudeo, te norunt, bona tua intelligunt, virtuti tuae honorem habent. Non tibi Princeps tuus, cuius sapientiae Europa testis est, pro centies millenis testibus? Huius indulgentiam et beneficia meruisse; Huius Serenissimis Fratibus, toti Domui Augustae atque Principali ita commendatum esse, vt quotidiana prope propitiae illorum voluntatis signa habeas: quidquid est in vrbe vestra generosum, nobile, eruditum, fortunatum, tibi

tibi fauere: haec non possunt sufficere? Fuiisti nuper demum in hac vrbe nostra, cum iam postulatus esses publice ingrati animi! An sensisti vnum de collegio nostro, si ab vno illo, qui cum mala te fortuna commisit, discedas, aliter quam ante de te sentire? Nonne omnes te appetere, salutare, gratulari, tecum consistere, asidere, retinere te velle, pristinam familiaritatem vsurpare? In cuius vultu vel minimum animi alienati vestigium deprehendisti? Sed habes pignora voluntatis illorum multo maiora, quae lubens praeter eo. Quid patria tua, quid reliqui, ad quos tuum peruenit nomen, de te existiment, non opus est, vt tibi commemorem. Sed fac esse quosdam, qui abripi se ad sinistram de animo tuo vel ingenio et doctrina opinionem patiantur: illi sibi nocebunt, non tibi, si Claudiana iudicia exerceant, et altera parte non audita iudicent. At minatur mihi, dices, Berolinensis ille, quisquis est: quas minas metuere videar, si taceam. At tu contemneres illas minas tacendo etiam potes, qui habeas arma, illis retundendis aptissima, quae depromere tum tempestiuum erit, cum te non laedendi causa, sed defendendi ea fumere ita apertum erit, vt nemo possit dubitare. Homini, qui nomen suum non profiteatur, qui velut ex occulto fundo te petat, hunc te habere honorem nolim, vt apologiam scribas. Crede mihi, mi iucundissime Hubere, quod

quod ad quaestionem de moribus tuis pertinet, pro quibus ego gratias agere Deo soleo, multo rectius feceris, si tacendo et agendo (vt contra eum, qui motum negaret, Diogenes) disputaueris. Neque vero reliqua causa responsione indiget, si quid video. Quid enim tu dixeris? Et rectene an secus dixeris? Illi soli iudicare possunt, quibus libellus tuus ad manus est, et iudicare, te tacente, possunt. Reliqui fatagere vos et tumultuari vident, aliud vident nihil. Si ergo potes aliquid tribuere homini, cuius tibi consilia non incommode euenisse, alias commemoras, si fas esse putas me impetrare abs te magnum quiddam, et alii non temere tribuendum, vince animum iniuria commotum, et illam vel contemne, vel condona. Noli occasionem dare, si qui forte nos non amant, in sinu gaudendi, mihi vero, et qui mecum sapiunt sentiuntque, dolendi. Hoc ipso te non ingratum esse doce, vt voluntaria paulatim obliuione conteras, si quis etiam superiora sua beneficia ipse destituat, et quo minus beneficia sint efficiat. Debes hoc muneri, quod ornas, debes tot aegrotis, qui leuamentum a te exspectant, debes tuae gloriae, vt ignobiles artes relinquant his, qui se iis carere non posse sentiunt, tu prodis quam plurimis, noceas nemini. Quod potentissimum est, ultimo loco ponam. Debes hoc Auctori vitae nostrae, vt nemini homini, quantum cauere potest, vita tua molesta sit;

De-

Debes Seruatori nostro, vt pro quibus ille acerbissimam mortem appetere non dedignatus est, his tu iniurias condones potius quam exigas. Mihi quidem quidquid egeris, semper amare te necesse erit; sed tu, quod adhuc cumulate praestitisti facies, vt libenter et cum iucunditate, quam nihil plane incommodi turbet, amare te possim. Vale, mi carissime gener, et, quod facis, me tuamque focrum, quam diu superstites erimus, tua virtute et felicitate felices praesta.

Tuus aeterno tibi amore
deuinctus Socer

JO. MATTHIAS GESNERVS.

Gottingae a. d. xxii. Octob. xxxviii.

Wir kommen nun auf die Schriften unsers Gelehrten. Hier ist das Verzeichnis davon:

Diff. inaug. med. de *Bile* pro Gradu Doct. *Basileae*. 1733.

Positiones *Anatomico - Botanicae* pro vacante cathedra anatomico - botanica defensionae. *ibid.* eod.

Progr. inaug. de *Medulla spinali*, orationi de *sexu plantarum*, qua munus Profess. Med. Extraord. adiit, praemissum. *Goetting.* 1739.

— de *partu difficili ex prolapsu brachii*, lectionibus de arte obstetricia habendis praemissum. *ibid.* 1740.

Com-

Commentatio de *Medulla spinali*, speciatim
de *nervis ab ea provenientiibus* ibid. 1741.
c. icon.

— de *Vagina uteri structura ruyssa*, nec
non de *Hymene*. ibid. 1742. c. icon.

Progr. de *miris vis externae ac inprimis ima-*
ginationis in mulieres gravidas indeque in
embryones effectibus. Cassel 1743.

Epistola de *nervo intercostali deque nervis*
octavi et noni paris et de accessorio ad D. D.
W. Wigand. ibid. 1744.

Progr. de *foraminis ovalis arteriosique cana-*
lis structura & usu. ib. 1745.

Cogitationes tumultuariæ, de *Aere atque*
Electro oeconomiae animali famulantibus et
imperantibus. ibid. 1747.

Progr. sistens observationes de *monstris*. ibid.
1748. c. icon.

In Fasciculo I. Icon. Anatom. HALLERI,
Medullæ spinalis et uteri muliebris iterata
explanatio.

In Actis Acad. Nat. Cur.

Obf. de *Hymene*.

— de *foetus ano præclusa, ex suspecta*
gravidæ matris imaginatione ita concreto.
Vol. VIII. p. 64.

Zustus

Zustus Gottfried Günz.

Der Weltweisheit und Arzneikunst Doctor, der Anato-
mie und Chirurgie Professor Publicus zu Leipzig, wie
auch der Königl. Akademie der Wissenschaften zu
Paris und Rouan Mitglied.

Segegenwärtiger Gelehrter, dessen Verdien-
sten nachstehende Blätter gewidmet sind,
ist auf mehr als eine Art unter den Gelehrten be-
kannt geworden. Wer des seel. Herrn Hofrat
Platners, eines Gelehrten, dessen grosse Ver-
dienste die Arzneikunst verehret und bewundert;
dessen frühzeitigen Hintritt ich noch jezo beweine;
und dessen Tod, sowohl der hohen Schule zu
Leipzig insbesondre, als auch den schönen Wis-
senschaften und der Gesundheitsgelahrtheit über-
haupt eine desto tiefere und schmerzhaftere Wun-
de geschlagen; jemehr Er sich um dieselben ver-
dient gemacht hatte; ich sage, wer dieses grossen
Arztes Chirurgie gelesen, (und wer, der ein Lieb-
haber der mit den schönen Wissenschaften ver-
knüpften Arzneikunst ist, wollte dieses Buch nicht
täglich lesen, und es in dieser Wissenschaft zu
seinem Handbuche machen?) dem wird auch
unser Gelehrter nicht unbekannt seyn. Ich will
die Worte des schätzbaren Platners selbst herse-
zen, die Er in der Vorrede schreibt.

Sed

Sed vero eo ipso tempore, schreibt Er, nämlich da Er dieses Buch bald zu Ende gebracht hatte, in miserum diuturnumque morbum incideram, quo per plures menses adeo intabui, vt mihi, ad omnem rem, omneque studium minus idoneo, magis de vita, quam de huius libelli exitu atque fine fuerit cogitandum. Cum vero tamen promissa exigerentur, iisque satisfacere cuperem, petii a viro Excellentissimo, et omni eleganti doctrina perpolito, IVSTO GODOFREDO GVNZIO, in Academia nostra Anatomiae et Chirurgiae Professore Extraordinario, vt summam manum opusculo imponeret, idque sibi, si parente suo orbaretur, adoptaret, id quod ab EO, QVI semper mei amantissimus fuit et me singulari benevolentia profecutus est, facile impetravi. Huic debes, Lector, quae ad varias calculosos curandi vias, et ad omnem hujus curationis historiam, quam longam accuratamque praemisit, attinent. Haec magno labore ex optimis auctoribus composita, quam pulcra sint, ipse legendo deprehendere poteris.

Ein um desto vortheilhafter Urtheil vor unsern Gelehrten; ie geschickter dieser seel. Mann das wahre oder falsche der Gelehrsamkeit zu beurtheilen, und ie weiter Er von allen schmeichlerischen Lobeserhebungen entfernt war.

Doch dieses sind nicht die einzigen Verdienste unsers Gelehrten. Sie sind so mannigfaltig und

und so vortreflich, daß man sie mit einem Blicke nicht übersehen kann. Ich will sie beschreiben:

An dem Fusse der vortreflichen und berühmten Berg = Festung Königstein, liegt ein Städtgen gleiches Namens. Dis ist der Geburtsort unsers Gelehrten. Denn hier erblickte Er das Licht der Welt am 1. Merz im Jahre 1714.

Herr M. Gottfried Günz, treubestizner Seelsorger einer christlichen Gemeine dieses Orts, war der Vater des Herrn Doctoris, die Frau Mutter aber Frau Maria Magdalena eine gebohrne Wernerin. bis in sein funfzehntes Jahr war Er im väterlichen Hause und genos das Glück einer treuen und sorgfältigen Erziehung, wobey es Ihm an einer guten Unterweisung in den Anfangsgründen guter Künste und Wissenschaften nicht mangelte. Herr M. Anzger war sein Lehrer, dieser machte Ihn geschickt, daß Er zu Anfange des Jahres 1729. sich auf das berühmte Gymnasium der Sechs = Stadt Göbelz in der Niederlausniz begeben konnte. Die dasigen geschickten Lehrer, Mylius, Müller, Zichler, insbesondre aber der Rector Grosser unterrichteten Ihn bis in das Jahr 1732. mit aller Treue. In tezt erwehnten Jahre aber verließ Er Göbelz wieder, und nachdem Er von der Schule mit einer Rede de Medico erudito Abschied genommen hatte, begab Er sich nach Leipzig. Der D. Börner, als damaliger Rector Magnificus, ertheilte Ihm das akademische Bürgerrecht. Und da Er nicht nur bereits auf

der

der Schule einen schönen Grund gelegt hatte, sondern auch das Vermögen und den Willen mit brachte mit munterm Schritten auf dem angetretenen Wege fortzugehen: so folgte nothwendig, daß Er sich dieses Recht auch wohl zu Nutz zu machen suchen würde. Er widmete sich der Arzneigelahrtheit. Hierzu suchte Er sich um destomehr vorzubereiten; ie rühmlicher sein Vorhaben war, der Welt dereinst recht ersprießliche Dienste zu leisten. Er besuchte daher die Vorlesungen des seel. Herrn Prof. Richters und Zaufens in der Weltweisheit und Mathematik; die Naturlehre trug Ihm Herr Prof. Menz vor; bey eben demselben und bey Herrn Prof. Christ übte Er sich in den schönen Wissenschaften, und Herr D. Jöcher unterrichtete Ihn in den Geschichten. Mit dieser Vorbereitung wendete Er sich zur Gesundheitsgelahrtheit. Der seel. D. Crell, Platner, Walcher, Oellmalz, Pezold, Zeinichen, und Zebenstreich unterwiesen Ihn in allen Theilen derselben, und sie konnten die Früchte ihres Unterrichts in den nachfolgenden Zeiten mit besondern Vergnügen wahrnehmen, da sie Ihn an ihrer Seite bald darauf als ihren Collegen sahen, und zum Theil noch sehen. Diese legten bey Ihm den Grund zu seiner schönen Gelehrsamkeit, und wie sie es mit aller Treue und Geschicklichkeit verrichteten, so waren auf seiner Seite Fleiß und Unverdorrenheit seine beständigen Gefährten. Bey dem seel. Herrn D. Crell übte Er sich am Ende sei-

ner

ner akademischen Bemühungen noch besonders fleißig im disputiren, und brachte auch unter dessen Vorsiz eine öffentliche Streit-Schrift zu Catheder. Im Jahr 1736. reiste Er in das berühmte Kaiserliche Carlsbad, nicht nur den Brunnen daselbst zu untersuchen und die Curen mit anzusehen, sondern auch die iederzeit daselbst häufig anwesenden Medicos kennen zu lernen. Hierauf kehrte Er nach Leipzig zurück, und wurde am Ende dieses Jahres anfangs in der Arzneikunst und bald darauf auch in der Weltweisheit Baccalaureus. Im nächst darauf folgenden Jahre erhielt Er die höchste Würde in der Weltweisheit, und erwarb sich darauf durch eine gelehrte Abhandlung, die Er als Praeses zu Catheder brachte, die Freyheit Collegia zu lesen. Im Jahre 1738. ertheilte Ihm der seel. Herr Hofrat Platner den medicinischen Doctor-Hut, zum Zeugniß seiner Gelehrsamkeit, und als eine Belohnung seiner bisherigen Bemühungen, nachdem Er vorher unter dem Vorsiz des seel. Herrn Hofrat Walthers eine gelehrte Abhandlung vertheidiget hatte. Das ungeschminkte Lob, das der seel. Platner unserm Gelehrten in dem gewöhnlichen Programmate zu seiner Inaugural-Disputation beylegt, ist werth, daß es meine Leser auch hier lesen mögen. Ita studuit, schreibt Er, ut ejus diligentia exemplum sit, quod aliis ad imitandum proponitur. Maxime animus advertit ad antiquitates medicas, quas singulari studio coluit. Wie gegründet dieses

Rv

Ur

Urtheil müße gewesen seyn, können wir unter andern auch daher sehen, weil Ihm noch in eben diesem Jahre das Amt eines außerordentlichen Lehrers der Anatomie und Chirurgie auf der hohen Schule zu Leipzig gnädigst aufgetragen wurde. So vortheilhaft dieser Ruf vor dem Herrn D. Günz war; So war Er doch viel zu demüthig, als daß Er sogleich diesen Lehrstuhl sollte betreten haben. Er nahm es zwar an, und weyhete es mit einer feyerlichen Rede de Chirurgo immisericorde ein, weil Er aber noch einen Vortheil aus einer gelehrten Reise zu erhalten glaubte, so bat Er sich die Erlaubnis aus, dieselbe vorher zu Ende zu bringen, welche Er auch erhielt. Bevor Er aber noch dieselbe antrat, vertheidigte Er nochmals eine gelehrte Abhandlung, um dereinst eine Settle in der medicinischen Facultät zu erhalten. (a)

Viele, wenn sie erst das große D. ihrem Namen vorsetzen können, glauben schon damit alle Schätze gesammelt zu haben. Sie sehen andre mit großmütigen Minen über die Achseln an, ja wenn man ihnen zumuthen wollte noch Col-

(a) Die Assessur in der medicinischen Facultät zu Leipzig ist eine ganz ansehnliche und einträgliche Stelle. Welche dieselbe dereinst erlangen wollen, müssen Magistri Philosophiæ geworden seyn, und sich durch eine Disputation habilitirt haben. Wenn sie als denn Doctores werden, so disputiren sie sine Præside, oder wenn sie sub præsidio disputirt haben, müssen sie alsdenn als Præsides noch eine Disputation pro Loco vertheidigen, und denn werden sie, wenn ihnen die Reihe trifft, Assessores.

Collegia zu besuchen; ich wette, sie fingen einen Injurien-Proceß an. Nur ächte Schüler des Hippocratis erwehlen dessen Worte zu ihrem Wahlspruch: Ars longa, vita brevis, tempus fugiens. Nur erhabne Seelen wissen, daß man die heilsame Lehre der Arzneykunst nicht würde erschöpfen können, wenn man auch Methusalems Jahre erreichte, und daß man täglich noch etwas zu lernen findet. Eben so war auch der Herr D. Günz gesinnet. Er hatte nicht nur die höchste Würde erlangt; sein allergnädigster König hielt Ihn auch vor würdig, das Wachsthum und die Ehre der hohen Schule zu Leipzig zu befördern; seine Lehrer, zu deren Füßen Er noch vor kurzer Zeit gesessen, schätzten sich glücklich, Ihn als ihren Collegen zu umarmen: Aber Er als ein ächter Schüler Hippocratis wollte noch mehr einsamlen. Er trat also im Monath September oben berührten Jahres 1738. eine gelehrte Reise an. Er reiste durch Thüringen, Hessen, Maynz und die Pfalz nach Straßburg. Es würde eine überflüssige, wo nicht gar unnöthige Arbeit seyn, wenn ich gegenwärtig in Erzählung dessen sehr weitläufig seyn wollte, wie der Herr Doctor diese Reise angestellt. Gelehrte reisen nicht, daß sie gereist haben: Sie reisen zum Nutzen des Vaterlandes, zum Nutzen derienigen Wissenschaft, der sie sich gewidmet haben, ich sage daher nur so viel, daß Er besonders auf den Universitäten, auf die Er zukam, sich eine kleine zeitlang aufhielt, ihren Zustand sich bekannt machte

machte und die Gelehrten kennen lernte. Von Straßburg setzte Er seine Reise durch Lothringen fort, und kam nach Paris. Diese schöne Pflanzschule aller guten Künste und Wissenschaften war so glücklich Ihn zehen Monate in ihren Mauern zu sehen. Der Herr D. Günst hatten sich vornehmlich der Zergliederungskunst und Wundarznei gewidmet: Wie hätten Sie wohl die vor treffliche Gelehrsamkeit, die sich Ihnen zu Paris in beyden darbot, sich hervor zu thun und durch den Umgang mit den gelehrtesten Männern noch vollkommner zu machen, ver säu men sollen? Er hielt es sich daher vor keine Schande die Vorlesungen der dasigen Gelehrten wieder zu besuchen. In der Anatomie hörte Er den Herrn Haumalt und Berrin, in der Chirurgie den Herrn le Dran und Guerin, in der Hebammenkunst den Herrn Gregoire, und in der Lehre von Krankheiten der Augen den Herrn St. Yves. Dabey übte Er sich auch selbst fleißig in Zerschneidung menschlicher Körper. Hier auf reiste Er durch Flandern und die Niederlande weiter nach Holland. Alle sehenswürdige Städte, womit diese Provinz pranget, waren der Gegenstand seiner Aufmerksamkeit. Und wo Er hinkam, erwarb Er sich die Achtung und Liebe der angesehensten Männer. Albinus, van Swieten, und Schacht, öfneten Ihm ihre Studierstuben und Herzen. Endlich nöthigte Ihn der seel. Hintritt seines Herrn Vaters nach Hause zurück zu kehren, und Er kam durch Westphalen ferner über Hannover, Helm städt

stätt und Wittenberg, im Monat October 1739. glücklich in Leipzig wiederum an. So bald Er hier wieder angelanget, machte Er, durch eine vorläufige Einladungs-Schrift, seine künftige Lectionen bekannt, und fing an durch die nützlichsten Bemühungen, dem Ihm aufgetragnen Amte ein Genüge zu thun. Er zeigte sich auf den Catheder durch mündlichen Vortrag, und bereicherte die Arzneikunst mit den vortreflichsten Schriften.

Wie hätten nun wohl seine rühmlichen Bemühungen unbelohnet bleiben können? Im Jahr 1744. wurde Er von der königl. Akademie der Wissenschaften zu Paris anfangs zum Correspondenten aufgenommen. Bald darauf aber wurde Er von derselben zum ordentlichen Mitglied erwehlet. (b) Und im Jahre 1746. nahm Ihn

Nr 3

auch

(b) Aus einem eigenhändigen Sendschreiben aus Paris kann ich erweisen, daß sich viele den Namen eines Mitglieds der Akademie beylegen, welches sie doch nicht sind. Die Akademie hat nicht mehr als 8. Stellen vor auswärtige Mitglieder. Wenn davon einer mit Tode abgethet, so erwehlet sie, durch die Mehrheit der Stimmen, zween Subjecta, und schläget sie dem Könige vor. Ihro Maj. lesen davon einen aus, und der Staats Minister, der das Departement der auswärtigen Affairen hat, notificiret solches dem neu erwählten Mitgliede eigenhändig. Diese ordentlichen Mitglieder sind voriezo, 1) der Herr Crouzas in Cassel. 2) Der Herr Morgagni. 3) Der Herr Baron von Wolff. 4) Der Marquis Poleni. 5) Der Ritter Folckes. 6) Der Ritter von Sloane. 7) Der Herr D. Günst. 8) Der Herr Horrebor. Die übrigen alle sind Correspondenten.

auch die königliche Akademie der Wissenschaften zu Rouan zu ihrem Mitgliede an. In jetzt erwehnten Jahre trat Er noch in Ehestand durch eine glückliche Verbindung mit Jungfer Johanna Charitas Hochheimerin, welche Ehe Gott nicht ohne Früchte gelassen. Denn im Jahr 1747. erhielt Er einen Sohn, Johann Wilhelm, und das folgende Jahr eine Tochter, Friederica Charitas.

Nach dem Tode des seel. Herrn Hofrat Walthers 1747. erhielt Er die ordentliche Professur der Physiologie, und kaum hatte Er dieselbe angetreten, so öfnete Ihm der seel. Hintritt des Herrn Platners die Thüre zu dem Amte eines Professoris der Anatomie und Chirurgie.

Dies ist ein kurzer Abriss von dem bishero rühmlich geführten Leben unsers Gelehrten. Die Ihm aufgetragnen Aemter verwaltet Er mit großer Geschicklichkeit und Treue, und Leipzig hat sich in der That Glück zu wünschen, daß es Ihn in seinen Mauern hat. In der Anatomie, Chirurgie und Hebammenkunst, hat Er es sehr weit gebracht, und keine Kosten gespart, sich darinnen recht vollkommen zu machen. Von seiner tiefen Einsicht und großen Erfahrung in diesen Wissenschaften zeugen seine vortreflichen Abhandlungen. Sein Buch von der Art den Stein glücklich zu heben, und das von eben diesem Inhalte in der Matnerischen Chirurgie veröffentlichte Capittel, die Schrift, wie eine kreisförmige Hand-
hand-

handlung von Brüchen, und andre mehr sind so wohl aufgenommen worden; daß man noch mehr dergleichen Schriften von Ihm zu wünschen Ursache hat. Er kennt die Alten sehr wohl und in den Alterthümern und Geschichten unsrer Kunst ist Er ein Meister. Das Buch des Hippocratis, de humoribus purgandis, dessen neue und nette Ausgabe wir seiner geschickten Feder zu danken haben, die Abhandlungen de facibus in templo Aesculapii, de Plinio Valeriano, und andere werden so begierig gelesen, daß die gelehrte Welt seinem Celso, und Aetio Amideno, die Er uns zu liefern versprochen, mit Verlangen entgegen siehet. Doch ich will dessen heraus gegebene Schriften selbst erzählen. Auffer sehr vielen gelehrten Recensionen, in den Leipziger Novis Actis Eruditorum, haben wir bishero von Ihm erhalten:

Disp. de mammarum fabrica & secretione lactis, Praeside. J. F. CRELLIO. Lips. 1734.

De Auctore operis de re medica, vulgo PLINIO VALERIANO adscripti libellus, ad Virum Pl. Reverend. Dn. M. Godofredum Gunzium &c. Patrem, natalem sexagesimum quintum celebrantem. ibid. 1736.

Disp. sistens $\Delta\alpha\delta\gamma\gamma\iota\alpha\varsigma$ in sacris Aesculapii. Resp. A. F. G. Richter ibid. 1737.

Disp. inaug. de Oscitatione. Praes. A. F. WALTHERO pro Gradu Doct. ibid. 1738.
Nr 4
Progr.

- Progr. de *libello* HIPPOCRATIS, qui agit de dissectione, orationi præmissum, qua munus Prof. Anat. & Chirurg. Extraord. auspiciatus est. *ibid.* 1738.
- Diff. qua *derivationem puris ex pectore in bronchia*, ad GALEN. de Loc. affect. LIB. V. Cap. III. pro Loco in facultate Med. exponit. Resp. I. H. Schmid. *ibid.* 1738.
- Progr. sistens *novam sententiam de respiratione* prælect. publ. præmissum. *ibid.* 1739.
- Observationum Chirurgicarum de CALCULVM CURANDI VIIS*, quas Foubert, Garengéot, Perchet, le Dran, & le Cat, chirurgi galli repererunt. Liber unus. *ibid.* 1740. 8.
- Commentatio medico-chirurgica de *Commodo parturientium situ*. *ibid.* 1742. 4.
- Comment. de *Arteria maxillari interna*. *ibid.* 1743. 4.
- Disp. sistens observationes medico-chirurgicas de *Herniis*. Resp. I. E. Geisler. *ibid.* 1744.
- Observationum Anatomico-chirurgicarum de Herniis*, *Libellus*. *ibid.* eod. 8. (c)
- HIPPOCRATIS COI de *Humoribus purgandis* Liber, & de *Dieta acutorum* Libri III. cum commentariis integris Ludovici Duretii Segusani, accessit continuatio prima Libri secundi Epidemion, cum ejusdem aucto-

(c) Siehe. L. G. 3. 1744. p. 469.

- auctoris interpretatione. *Petrus Girardetus*, facultatis med. parisi. Doctor. emendavit, in ordinem distribuit ac primum in lucem protulit, iterum recensuit, emendavit, paraphrasin, notas, præfationem & indicem novum adjecit I. G. G. Lipsiæ. 1745. 8. maj.
- Progr. de *Sanguinis motu per durioris cerebri membranae sinus*, muneri Professoris Physiologiae ordinarii præmissum. Lipsi. 1747.
- Disp. inaug. de *Staphylomate*. Resp. I. M. Barth. *ibid.* 1748.
- Progr. de *maxillæ articulo & motu*, muneri Profess. Anat. & Chirurg. ordin. præmissum. *ibid.* 1748.
- Disp. inaug. sistens observationes anatomico-physiologicas circa *hepar* factas, Resp. J. G. Thilo. *ibid.* 1749. (d)
- Progr. de *Entero-Epiploocèle*, quo ad anatonien cadaveris foemin. invitatur. *ibid.* 1749.

Zu hoffen haben wir noch von Ihm
Celsi de Medicina Libros VIII. c. annotat.
Aetium Amidenum integrum græco-lat.
Nonnulla de nervis et arteriis.

Nr 5 Chri-

(d) Die hierinnen angezeigten Erfahrungen gehen erst die Leber überhaupt, und dabey insonderheit die Gurchen derselben, alsdenn aber insbesondre das mit der Leber verbundene kleine Netz; und die Kapsel des Blissons an.

Christian Stephan Scheffel

Der Heilungsgelahrtheit Doctor, und derselben Professor Primarius auf der Königl. Universität Greifswalde, und der deutschen Gesellschaft daselbst Mitglied. (a)

Das Geschlecht dieses Gelehrten hat über zweyhundert Jahr in der Stadt Wismar geblühet, und derselben in den meisten ansehnlichen Aemtern redliche Bürger geliefert. Herr D. Martin Scheffel war fast der erste, der diesen Sitz seiner Vorfahren verließ, und sich nach Meldorf, einen feinen Ort in dem Lande der Dismarsen, im Jahr 1692. begab, wo Er bis 1697. das Landphysicat mit vielen Ruhme verwaltete, in jetzt gedachten Jahre aber, wegen der im Schleswig-Hollsteinischen zu befürchtenden Kriegstroubeln, wieder nach Wismar zurück kehrte. Dieser Herr D. Scheffel ist der Vater desjenigen Gelehrten, von dessen verdienstvollen Leben ich gegenwärtig einen kurzen Abriss zu machen

(a) Eine Nachricht von seinem Leben, giebt uns D. Phil. Balth. Herdes in dem Progr. bey dem Antritt des Hrn. D. Scheffels Gryphisw. 1727. und Herr Prof. Ludovici im grossen Universal-Lexico.

den die Ehre habe. Seine Frau Mutter war Zacharina Kellerin, und diese gebahr Ihn am 12. des Weinmonats 1693. Da sein Herr Vater noch zu Meldorf war. Er hatte das Vergnügen diese seine Eltern bis in die spätesten Jahre zu küssen, welche alle Sorge und Mühe angewendet, Ihn zur Ehre Gottes zu erziehen, und in allen guten Wissenschaften unterrichten zu lassen. Den ersten Grund hierzu legte Er unter der Anführung der redlichsten Männer in der Schule zu Wismar, und darauf in dem berühmten Gymnasio zu Lübeck. Seine Munterkeit und vortrefliche Gaben, mit denen Ihn die Güte des Herrn ausgeschmücket, machten Ihn gar bald fähig die Schule zu verlassen, und sich zu den höhern Wissenschaften zu wenden. Im Jahre 1714. begab Er sich auf die Akademie zu Kiel, wo Ihn der damalige zeitige Prorektor, D. Heinrich Muhlusius in die Zahl der Studirenden eintrug. Hieselbst legte Er sich nach dem väterlichen Beyspiel unter der Anführung Günther Christoph Schelhammers, Wilhelm Zulder. Waldschmids, und Christoph Martin Burkhardts auf die Heilungsgelahrtheit mit dem glücklichen Erfolge, welcher der hohen Schule zu Greifswalde, der gelehrten Welt, und der Arzneikunst izeo so theilhaftig ist. Man darf aber nicht glauben, als ob der Herr Scheffel nur dieser Lehrer Stunden alleine besucht habe. Auch die schönen Wissenschaften, die Weltweisheit, die Mathematik,

matik, die Naturlehre hielt Er eben vor so einen würdigen Vorwurf seines Fleisses, als iene. Er besuchte dahero die öffentlichen und besondern Vorlesungen Joh. Burchard Mays, Friedr. Genzkens, Samuel Keyhers und Friedr. Koesens, mit eben so grossen Eifer, als Er der Heilungsgelahrtheit widmete. Er betrat ofte das akademische Catheder, wo seine beredte Junge schöne Reden hielt, Er liess seine gute Beurtheilungskraft in öffentlichen Wettstreiten sehen, und vertheidigte auch selbst unter dem Beystand obengedachten Herrn Waldschmids eine Abhandlung de morbo epidemio convulsivo per Holsatiam grassante, zum Beweis, wie fruchtbar seine Bemühungen gewesen. Nach dieser abgelegten Probe verliess Er die hohe Schule zu Kiel, und begab sich nach den angenehmen und lehrreichen Leipzig, wo Ihn der D. Chr. Fr. Börner als zeitiger Rector in das Studenten-Buch eintrug. Joh. Bohn, Aug. Ovir. Rivinus, Joh. Wilh. Pauli, Polyk. Gottlieb Schacher, und Mich. Ernst Ertmüller waren zu der Zeit die Lehrer der Arzneikunst daselbst, und da sich ein ieder von Ihnen den Ruhm eines grossen Gelehrten erworben, da sie alle ganz ausnehmende Verdienste hatten, so wußte auch unser Gelehrter keine Wahl unter Ihnen zu treffen, (und es würde Ihm auch nicht leicht geworden seyn,) sondern er hörte sie alle, er hörte sie mit grosser Achtsamkeit, und erhielt dadurch das Vergnügen und den Vortheil, niemals

aus

aus ihrer Schule als gelehrter zu gehen. Besonders aber würdigten Ihn der grosse Bohn, und unsterbliche Rivinus ihrer Freundschaft und Gewogenheit, er hatte einen freyen Zutritt zu ihnen, und besuchte unter ihrer Anführung die Kranken, welche von öffentlichen Kosten geheilet wurden, in dem Waisen- und Zuchtthause, und in den Vorstädten. Eine Bemühung die uns mehr Vortheil bringt, als ein Collegium Practicum, das auf das sorgfältigste gelesen wird! Nachdem Er sich also auch hier, mit dem glücklichsten Erfolge, auf die Wissenschaften gesetzt: trat Er eine gelehrte Reise nach Holland an. Der Herr Scheffel reiste gelehrte Männer kennen zu lernen, und seine Gelehrsamkeit noch mehr zu erweitern, und dieses hat Er auch wirklich erlangt. Im Sommer des Jahres 1720. verliess Er Leipzig, und kam über Jena, Erfurt, Gotha, Frankfurt am Mayn, Maynz, Coblenz, Bonn, Cölln, Nimwegen, Dordrecht und Rotterdam, am 21. September in dem berühmten Leiden glücklich an. Wenn ich sage, daß der vergötterte Herrmann Boerhaave, Bernhard und sein Sohn, Bernh. Siegfried Albinus, Wolferd. Sengferd, und Wilhelm Jac. St. Grauesande hieselbst seine Lehrer gewesen, und wenn meine Leser dem treuen Unterricht dieser grossen Männer den Fleiß des Herrn Scheffels zuzusehen belieben; so werden sie sich selbst einen Begriff von den ungemeynen Vortheilen machen können, welche der Herr Scheffel erhal-

erhalten. Er würde auch gewis Leiden so bald nicht verlassen haben, da Er die schönste Natur vor seinen lehrbegierigen Geist hieselbst fand; wenn Ihn nicht sein Herr Vater nach Hause berufen hätte. Nachdem Er sich also zuförderst mit einer von Ihm selbst ausgearbeiteten, und ohne eines andern Vorfiz vertheidigten vortreflichen Probefchrift de Lithiasi fellea, die höchste Würde in der Arzneykunst erworben, und dadurch von seiner bündigen Gelehrsamkeit ein untrügliches Zeugnis abgelegt, verließ Er Leiden, und kam über Amsterdam, Amersfort, Amheim, Münster, Osnabrück, Hamburg und Lübeck, am 6. August 1721. glücklich, gelehrt, und vergnügt, wiederum bey den Seinigen in Bismar an. Nunmehr besuchte Er die höchste Schule in der Arzneykunst, die Krankenstuben, und der glückliche Erfolg seiner Curen, zu denen die reiche Hand Gottes ihren Segen gab, zeigte ganz klar, daß Er seine bisherige Zeit nicht mit müßiggehen zugebracht. Seine gründliche Wissenschaft erwarb Ihm bey den Bismarschen Bürgern grossen Beyfall, Zulauf und das zuversichtlichste Vertrauen: Seine vorzüglichen Gaben, sein angenehmer Umgang, und dienstfertiges Herz aber, das von keinem falsch etwas weiß, eine allgemeine Liebe und Hochachtung. Die Nebenstunden, welche Ihm seine practische Uebung übrig lieffen, wendete Er auf Verbesserung des Lebenslaufs, seines ehemaligen treuen Lehrers, des grossen Schelhammers, und wie

der

der Herr D. Scheffel zu Ausarbeitung lesenswürdiger Lebensbeschreibungen und anständiger Lobschriften gebohren sind, so konnte diese Beschreibung des vortreflichen Schelhammers, welche Er mit den auserlesensten Sendschreiben, die gelehrte Männer an diesen seinen ehemaligen Lehrer abgehen lassen, heraus gab, der gelehrten Welt nicht anders als höchst angenehm seyn. Nachdem Er hier in das sechste Jahr rühmlich und vergnügt gelebet, fügte es die göttliche Vorsehung, daß Er im Jahre 1726. nach Greifswalde, an die durch den Tod des seel. D. Joh. Abrah. Meyers erledigte Stelle in der medicinischen Facultät berufen wurde. Er nahm diesen Ruf auch um desto williger an, ie geneigter und geschickter Er war, seine Bemühungen der studirenden Jugend zu wiewden, und trat dieses Amt mit einer feyerlichen Rede de hypothesium et subtilitatum in medicina vanitate et noxa, zum Nutzen der dasigen hohen Schule und der ganzen gelehrten Welt an. In diesem Amte stehet der Herr D. Scheffel auch noch jezo, und giebt durch seinen treuen Unterricht, dessen sich die studirende Jugend daselbst zu erfreuen hat, und durch seine gelehrte Schriften, mit denen er das Reich der Wissenschaften bisher bereichert hat, aufs deutlichste zu erkennen, daß Er einen der ansehnlichsten Plätze unter den jetztlebenden berühmten Aerzten schon längst eingenommen hat. Seine bishero herausgegebenen Schriften, welche an Wichtigkeit des Inhalts,

halts, bündigen Ausführung und netten Schreibart, einen grossen Vorzug verdienen, sind in folgenden Verzeichniss enthalten.
Es sind aber:

I. Disputationes.

Inaug. med. de *Lithiasi fellea, sive calculo vesicae biliaria*, cuius occasione traditur simul brevis historia *lapidis porcini Malacensis, et fellis bovis*. pro Gradu Doct. Lugd. Bat. anno FELICITER sVEDIS restitutae Laetantibusq. Ve. p. Meranlae. hoc est 1721.

— med. de *lue venerea, ex atomis semilibus oriunda*, ibid. eod. ab alio habita.

— de *dysenteria*. ib. eod. ab alio habita.

De *noxis in corpus humanum ex abusu mercurialium harumque remediis*. Resp. I. A. Horn Gryphisw. 1728.

* Inaug. med. de *Singultu* Resp. autore I. G. W. Cavan. ibid. 1730.

De *Exoticomania, sive, de eo, quod nimium est, circa usum medicamentorum exoticorum*. Resp. I. A. Gadebusch. ibid. 1733.

De *Micthopharmacomania*, Prior, deque maiori medicinae certitudine, ex usu simplicium medicamentorum praecompositis acquirenda, Resp. I. A. Gadebusch. ibid. 1735.

De *Micthopharmacomania* Posterior, Resp. B. H. Behrens. ibid. 1736.

De *Micthopharmacomania* Postrema, Resp. T. Pyl. ibid. 1738.

De

De *Pyromania*. I. Resp. C. L. Willich. ib. 1741.

De *Pyromania*. II. Resp. C. I. Hinze ib. 1742.

* inaug. med. de *praestantia sius parturientium in lecto, prae reliquis alias consuetis*. Resp. aut. T. Pyl. ibid. 1742.

De *Pyromania*. III. Resp. C. I. Hinze ibid. 1743.

De *Pyromania*. IV. Resp. H. B. L. Lembke. ibid. 1745.

* inaug. med. de *malo hypochondriaco* Resp. aut. B. N. Weigel. ibid. eod.

* — med. de *Pedatrophia*. Resp. aut. I. M. Mehlen. ibid. 1747.

* — med. de *chlorosi ab uterinae purgationis obstructione*. Resp. aut. I. D. Nallinger ibid. eod.

* — med. de *sanguinis missione in Pleuritide*. Resp. aut. J. C. Scheuring. ibid. eod.

* — med. de *Haemoptysi* Resp. aut. I. G. Odebrecht. ibid. eod.

* — med. exhibens *olfactum deficientem*, Resp. aut. C. E. Charifius. ibid. eod.

* — med. de *passione iliaca*. Resp. aut. H. C. Nurenberg. ibid. 1748.

* — med. de *calculo renali*. Resp. aut. H. B. L. Lembke. ibid. eod.

* — med. de *torminibus infantum praecipue lactantium*, Resp. aut. C. F. Zand. ibid. eod.

C 8

II. Pro-

II. Programmata.

De Spiritu Sancto tanquam aqua coelesti, vbi simul disquiritur an aqua sit elementum vniuersale? in fest. Pentecost. 1730.

De Providentia DEI, circa reformationis negotium, ad audiendam orationem iubilaeam |Dn. Alb. Ioach. de Krackewiz ipso Reform. Evang. festo anniversario sacro. 1730. fol.

Ad orationem iubilaeam Dn. Mich. Chr. Rummeyeri audiendam invitatorium, eodem die festo. fol.

De Luthero in morbis ecclesiae medendis veri medici munere functo, ad audiendam orationem iubilaeam Dn. Io. Lembke Med. P. P. eodem die festo. fol.

De arte athletica sacra, vbi simul agitur de medicina arteque veterum gymnastica. in festo Mich. 1730. 4.

De peregrinationibus Philiatorum earumque utilitate, ad disp. inaug. Dn. Cauan. ibid. eod.

De providentia DEI circa CHRISTVM in utero Mariae inclusum et ex eo egressum, in festo Nativit. Christi. 1730.

De seminibus plantarum earumque morte et germinatione, occasione verborum CHRISTI Ioh. XII, 24. in festo Refurr. Chr. 1731.

In obitum BALTHASARIAE. ibid. eod. fol.

In obitum CORSVANTIAE. ibid. eod. fol. De

De Linguae ad loquelam perficiendam necessitate rectoque ejus usu. in festo pentec. 1738. 4. Quo ciues academici admonentur, vt scandala, quae pedibus manibusque patrari possunt, fugiant, DEI potius sapientiam exborum membrorum artificio discant, eoque ad veram poenitentiam se duci patiantur. in festo Mich. eod.

In obitum Dan. Georg. GERDESII Confiliarii Provincialis Pomerani. eod. fol.

In obitum Timoth. LVTKEMANNI Superintend. General. Pomeraniae et Rugiae eod. fol.

In obitum Nicol. KOEPPENII Lingu. Orient. P. P. ibid. eod. fol.

De DEO Φιλαν θεωπω, eiusque potentia, sapientia et providentia ex utero partibusque huc spectantibus cognoscenda in festo Nat. Christi. eod. 4.

De Apostolis, resurrectionis CHRISTI per oculos suos, in nostram salutem convictis, deque recte oculorum nostrorum usu. in festo Paschat. 1739.

De varii generis praesagationibus, et in primis de ancilla Wismariensi praesaga, ad Disp. inaug. Dn. Pylii. ibid. 1742. 4.

De fatis medicamentorum roborantium, ad disp. inaug. Dn. Weigeli. ibid. 1745.

In obitum Io. Wernh. de NEGENDANCK, Nobilis Megapolitani et S. R. I. Equitis, in quo simul de antiquitate et gloria Gen-

ris NEGENDANKIANAE agitur. ib. 1746. fol.

De *situ naturali ac spirituali*, in fest. pentec. eod.

In obitum *Io. LEMBKE*. med. P. P. ibid. eod. fol.

De *oculis, non ad peccata perpetranda, sed gloriam DEI, nostramque salutem promovendam*, adhibendis, ubi simul a *coecitate et nyctalopia spirituali* dehortatio in festo Mich. eod. 4.

De *fiducia aegrotantium in Medicum*, eaque longe maiori *CHRISTO Medico* praestanda. in festo Nativ. Chr. eod. 4.

In obitum *Io. PANSOVII*. ibid. 1747. fol.

De *Somno mortis CHRISTI triduo*, hinc morte nostra, somno aeternali minus dicenda nec metuenda. in festo resurr. Christi. eod. 4.

In obitum *Andr. WESTPHALI*, ibid. eod. fol.

De *necessitate diagnoseos, causarum morbificarum, deque ructibus patridis nauseaeque cruditis in ventriculo acidae saepe signis*, ad disp. inaug. Dn. Mehlen. ibid. eod. 4.

De *fatis medicamentorum in genere, et in specie vomitoriorum, purgantium, lapidosorum et martialium, ex supposita illorum vi absoluta*, ad disp. inaug. Dn. Nallingeri. ibid. eod.

De

De *hostibus venesectionis* ad disp. inaug. Dn. Scheuringii. ibid. 1747.

de *Methodo quorundam medicorum tentativa*, ad disp. inaug. Dn. Odebrecht. ibid. eod.

de *Crisi morborum ac pulsu tanquam signo critico*, ubi simul *praecipua signa ac leges, pro variarum crifum praedictione ex pulsu* juxta Franciscum Solanum de Luquere recensentur, itemque de *partu instante ex pulsu praenoscendo* quaedam adduntur, ad disp. inaug. Dn. Charifii. ibid. eod.

de *Ufu silentii medico*, ad disp. inaug. Dn. Nurenberg. ibid. 1748.

de *Praejudicio autoritatis novorum eorumque utilium inventorum in medicina obice*, ad disp. inaug. Dn. Lembke. ibid. eod.

de *Diversa praxi medica, ex diverso medici temperamento, hincque variis variorum remedium fati*, ad disp. inaug. Dn. Zand. ibid. eod.

Tria Programmata invitatoria ad sectiones anatomicas, in forma patente.

III. Libri.

VIRO RVM CLARISSIMORVM, ad *Gunth. Christophorum Schelhammerum* EPISTOLÆ selectiores, rem literariam, Philosophiam naturalem ac Medicinam potissimum spectantes. Recensuit, simulque vitam *SCHELHAMMERI*, cum Indice scriptorum *Ejus* tam editorum, quam prelo destinatorum & promissorum, quorum occa-

sione simul controversiæ, quæ illi cum J. C. Sturmio, & B. Ramazzini obtigere, breviter enarrantur, variaque Eruditorum de iis judicia inferuntur, una cum Programme celeb. I. B. Maii invitatorio, præmissa.
C. S. S. Wismaria & Sundi. 1727. 8.

Carl Friedrich Hundertmark.

Der Weltweisheit und der Arzneikunst Doctor, und derselben außerordentlicher öffentlicher Lehrer auf der Universität Leipzig, der Römisch Kayserl. Akademie der Naturforscher, wie auch der Königl. Schwed. Akademie der Wissenschaften zu Stockholm, und des Instituti der Künste und Wissenschaften zu Bologna Mitglied.

Man müste nicht Wahrheit und Billigkeit lieben, wenn man nicht erkennen, und öffentlich gestehen wollte, daß gegenwärtiger Gelehrter, dessen verdienstvolles Leben ich hier zu entwerfen das Vergnügen habe, schon längst, eine der ansehnlichsten Stellen, unter den jetzt lebenden berühmten Gesundheitsgelehrten behauptet und eingenommen habe. Die von demselben zum Dienste der Arzneikunst ausgefertigten vortreflichen Schriften, sind zwar nicht in Ansehung ihrer Menge, aber wohl ihrem Inhalte und Ausarbeitung nach, so beträchtlich, daß sie

von

von der ganz ausnehmenden Gelehrsamkeit desselben ein schönes Zeugniß ablegen, und die größten Gelehrten haben sich auch iederzeit eine besondere Ehre daraus gemacht, mit Ihm bekannt zu seyn. Ich hoffe also meinen Lesern keinen unangenehmen Dienst zu erweisen, wenn ich dessen Verdiensten einige Blätter widme, und ihnen von dessen Leben einen kurzen Abriss mache.

Es wurde derselbe am 11. April des Jahrs 1715. in der Fürstl. Sächsischen Residenz und Stiffts-Stadt Zeitz geboren. Sein Herr Vater war der durch seine glückliche Curen, gelehrtte Schriften, und erfundene vortrefliche Arzneimittel, in der gelehrten Welt ganz bekannte Herr D. Heinrich Elias Hundertmark, Fürstl. Sächß. Medicus und Physicus Ordinarium Senior daselbst, die Frau Mutter aber, welche noch am Leben, Frau Maria Magdalena Geblerin, eine Tochter des Fürstl. Rats und Amtmanns zu Suhl im Hennebergischen. Diese seine redlichen Aeltern erfüllten an Ihm alle Pflichten, die wir von ihnen erwarten können. Sie selbst sparten nicht nur keine Mühe und Sorgfalt, ihren Sohn getreulich zu erziehen; sondern so bald Er nur die gehörigen Jahre erreicht, übergaben sie Ihn auch der Unterweisung getreuer Lehrmeister, unter welchen der Herr Doctor noch izeo den Fleiß des Herrn Wagners und Herrn Tellens, welcher izeo Prediger zu Deschwitz im Stiffts Zeitz ist, mit Danke zu rühmen weiß.

Es 4.

Beson-

Besonders brachte es der Letztere durch seine redliche, treue und gute Bemühung so weit, daß er seinen Schüler, da er erst zwölf Jahr alt war, bereits den Lehrern des daselbst blühenden berühmten Gymnasii übergeben konnte. Dieses Gymnasium hat noch allezeit solche Lehrer aufzuweisen gehabt, die ihm wahrhaftige Ehre und Nutzen gebracht, und die in den schönen Wissenschaften Meister gewesen sind. Ich darf nur den großen Christoph Cellarius nennen, ich darf nur eines Herzogs Erwähnung thun, so habe ich schon Zeugnis genug vor mir, meinen Satz zu bestätigen. Damals stand bey demselben der ebenfals berühmte und in den schönen Wissenschaften geübte Herr M. Dav. Bernard als Rector. Bey diesem kam unser Gelehrter in die Pflege, und hatte das Glück nicht nur einen Lehrer in ihm zu finden, sondern auch besonders den Vortheil von ihm zu erhalten, daß Er sowohl einen wahren Geschmack von den schönen Wissenschaften bekam, als auch den Grund zu der großen Kenntnis und tiefen Einsicht in diesem Theil der Gelehrsamkeit legen konnte, welche wir iezo an dem Herrn Doctor bewundern. Dieser gelehrte und brave Schulmann machte den Herrn Zundermarkt durch seine treue Unterweisung geschickt, daß Er in seinem 18ten Jahre auf die hohe Schule nach Leipzig gehen konnte. Die weise Vorsehung pflegt oft gleich in den ersten Jahren einen süßen Trieb zu derienigen Wissenschaft in uns zu legen,

in welcher wir dereinst einmal ihre Ehre und den Nutzen unsrer Brüder befördern sollen. Diese Neigung wird oft dadurch nicht wenig unterstützt, daß sie uns so zu sagen angeerbt wird, und wir mit Lust und Nutzen in die rühmlichen Fußtapfen unsrer Vorfahren treten. Daher können wir ganze Familien von Gelehrten einerley Gattung aufweisen. Fände ich es hier vor nöthig, und erlaubte es der Raum dieser Blätter, so sollte es mir nicht schwehre fallen, in allen Theilen der Gelehrsamkeit ein zahlreiches Verzeichnis aufzuführen, sowohl von denen Gelehrten, die dem Beyspiel ihrer Väter gefolget, und den von ihnen erworbenen Ruhm ungemein vermehret haben; als auch von solchen, welche den süßen Trieb, den sie in ihrer Jugend zu derienigen Wissenschaft, die sie nachgehends so ansehnlich bereichert, empfunden haben, nicht haben widerstehen können. Von beyden soll uns der gelehrte Herr D. Zundermarkt einen Beweis geben, welcher um so viel trüfftiger seyn wird, da er uns ein so herrliches Beyspiel zur Nachahmung darbietet. Denn da Er von seinen zartesten Jahren an die vollkommenste Neigung zur Heilungsgelahrtheit bey sich verspürte, welche durch die weisen Absichten und Verfügungen sowohl, als auch durch das rühmliche Beyspiel seines nunmehr in die selige Ewigkeit gegangenen Vaters sehr unterhalten und gestärket wurde; So wurde Er von diesem süßen Triebe geleitet, sich dieser Wissenschaft mit vollen Eifer zu widmen. Die

Vorsehung, die Ihn dazu bestimmt, wußte es daher auch so zu fügen, daß Er bald bey dem Anfange seiner akademischen Beschäftigungen dieienigen Vortheile genießen konnte, welche sie nur ihren Lieblingen mitzutheilen pfelet. Ein treuer und erfahrner Ratgeber ist uns auf dem Wege zur Gelehrsamkeit so nöthig, als die Unterweisung selbst. Und ein uns vergönnter Zutritt zu geübten Gelehrten, und eine öftere Unterredung mit denselben ist uns oft nützlicher als noch so viele öffentliche Vorlesungen. Bendes konnte der Herr Doctor genießen, denn so lenkte die göttliche Vorsehung die Herzen zweener nunmehr schon in die Ewigkeit gegangener großen Lehrer, in dem angenehmen Leipzig, zu Ihm, daß sie mit Ihm nicht als einem Zuhörer, sondern als ihrem Sohne umgingen. Es war der damalige Decanus der medicinischen Facultät, Herr D. Polyc. Gottl. Schacher, und der Herr Hofrat und Leib-Medicus, D. Aug. Friedr. Walter. Diese zween große Gelehrte, deren verdienstvolles Andenken bey der hohen Schule zu Leipzig unverweßlich bleibt, und deren Gewogenheit sich unser Gelehrter iederzeit mit ehrerbietiger Dankbarkeit erinnert, würdigten Ihn einer recht väterlichen Vorsorge, und stunden Ihm iederzeit, sowohl wegen Einrichtung seines Studirens, als auch bey andern Vorfällen auf das redlichste bey.

Hierzu kam auch noch, daß der Herr D. gleich vom Anfange dero Aufenthalts in Leipzig, und

und denn so lange Sie studirens wegen daselbst geblieben, mit dem um die dasige hohe Schule ganz ungemein verdienten Herrn Prof. Menz in einem Hause zu wohnen kamen, und mit ihm an einem Tische speisen konnten. Wer die große Gelehrsamkeit und tiefe Einsicht auch in die verborgensten Winkel der Wissenschaften des Herrn Prof. Menz kennet, wer da weiß, wie durchdringend seine Beurtheilungskraft ist, und mit wie ungemeiner Deutlichkeit er auch die dunkelsten Räzel aufzulösen weiß; der wird leicht erkennen, wie vortheilhaft unserm Gelehrten ein fünfjähriger vertrauter Umgang mit dieser Zierde der Leipziger hohen Schule müße gewesen seyn. Zumal der Herr Doctor das Glück genoss, schon damals einen treuen Lehrer und Ratgeber an ihm zu finden und sich seiner schönen und auserlesnen Bibliothek als seiner eignen bedienen zu dürfen, so wie Er iezo in dessen Person seinen besten alten Gönner und Freund zu haben sich rühmen kann, und ihm deswegen mit mir ein ruhiges, gesundes und vergnügtes Alter von Herzen anwünscht.

Es war also das Jahr 1733. in welchem unser Gelehrter die Universität Leipzig bezog, und von dem damaligen Rectore Magnifico, dem nunmehr seel. verstorbenen Herrn D. Klausing, in das Register der Studirenden eingetragen wurde.

Ehe Er aber in das Heiligthum der Arzneikunst selbst ging, suchte Er sich dazu gehörig vor-

vorzubereiten. Deshalb besuchte Er die besondern Vorlesungen des damals noch lebenden und beliebten Herrn M. Strüblers, in der Vernunftlehre und Metaphysik, nach den Wolffischen Lehrsätzen. Bey dem Herrn D. Müller aber hörte Er alle Theile der Weltweisheit über dessen eignen Compendium. An dem seel. Herrn Prof. Richter hatte Er in den Anfangsgründen der Mathematik einen so geübten als sorgfältigen Anführer; der ebenfalls bereits verstorbene Herr Prof. Hausen aber, führte das Gebäude derselben bey Ihm getreulich fort, und unterrichtete Ihn sowohl in der höhern Mathematik und Algebra, als auch in der Naturkunde, und gab Ihm durch mehr als eine Probe alle Merkmale einer wahren Freundschaft zu erkennen. Des obengelobten Herrn Prof. Menz übte Er sich in Lesung der alten Lateinischen und Griechischen Schriftsteller, und hörte bey eben demselben die Experimental Physic. Der hochberühmte Herr D. Jöcher aber erklärte Ihm die Geschichte der Reiche und Staaten in Europa. Wir fordern heut zu Tage von einem Gelehrten billig, daß Er nicht nur die Sprachen der Alten kenne und verstehe, sondern sie auch in den noch Lebenden geübet habe. Die Erfahrung bestätigt es, daß zu unsern Zeiten iedermann gerne in seiner Muttersprache schreibt. Es ist auch billig, die Liebe zu dem Vaterlande befielet es uns, und die Alten haben uns auch selbst hierinne schon ihr Beispiel gelassen. Wie viel vortrefliche Schriften kom-

men

men nicht zu unsern Zeiten in andern Sprachen, als der Gelehrten ihrer Muttersprache, heraus. Auf Übersetzungen ist nicht allezeit zu bauen, und verstehet man sie also nicht selbst, so mus man entweder derselben entbehren, oder man bekommt oft aus Schuld des Übersetzers, einen dunkeln oder wohl gar unrichtigen Begriff von der in denselben vorgetragenen Wahrheit. Ja ich getraue mich fast zu behaupten, daß die Kenntnis fremder Sprachen einem Arzte unter allen Gelehrten am nothwendigsten sey. Dieses erkannte auch unser Gelehrter vor wahr und verknüpfte daher mit Erlernung oberwehnter Wissenschaften auch die Kenntnis der ausländischen noch lebenden Sprachen, der Französischen, Italienischen, Englischen und Spanischen, mit dem glücklichsten Erfolge. Und mit dieser Zubereitung begab Er sich nun zu seinem Hauptstudio, der Arzneikunst selbst. Und auch hier fand Er in dem angenehmen Leipzig die trefflichste Nahrung vor seinen lehrbegierigen Geist. Die beyden zu ihren Vätern versammelte Herren Hofräte, A. F. Walter, und J. J. Platner, welcher letztere damals noch die Anatomie öffentlich lehrte, unterrichteten Ihn in der Zergliederungskunst, und der letztere auch nachgehends in der Chirurgie und arte obstericia, wie auch, in einem besondern Collegio mit einigen guten Freunden, in der doctrin de morbis ossium; der erstere aber, dessen wir bereits oben gedacht, führte Ihn in einzeln und besondern Vorlesungen durch alle

Theile

Theile der Medicin, und lehrete Ihn die Anatomie, Physiologie, Pathologie, die Lehre von den Arzneimitteln, die gerichtliche Arzneikunst, die Lehre von der Kunst Recepte zu verschreiben, und die Therapie. Der seel. Herr D. P. G. Schacher unterwies Ihn in Therapia tam generali quam speciali, wie auch nochmals in artificio præscribendi formulas medicas. Der Herr D. Zebenfreit, ieziger Zeit der Medicinischen Facultät Decanus, führete Ihn nochmals durch die Physiologie und Materiam medicam, und lehrete Ihn die Kräuter kennen; der Herr D. Ovelmalz gab Ihn eine Anweisung zur Chymie: Der jüngst in Helmstädt verstorbene Herr D. Crell aber, der sich damals noch in Leipzig aufhielt, wiederholte nicht nur mit Ihm die Anatomie und Physiologie in einem besondern Collegio, examinando und disputando; sondern er hielt Ihn auch seiner genauen Freundschaft würdig, führte Ihn bey seiner ziemlich häufigen Praxi, die er sowohl als Almosen-Medicus, als auch sonst hatte, sorgfältig an, ia, da er ofte einige Wochen und ganze Monate das Bett selbst hüten mußte, überließ er die ihm anvertrauten Patienten der Vorsorge unsers Gelehrten alleine. Dis sind die rühmlichen Wege, welche der Herr D. Zundertmarkt in seinen akademischen Jahren gegangen ist. Ehe ich zu den Früchten und Belohnungen seines Fleißes weiter gehe, darfich einen Umstand nicht vorbeplassen, welche von der großen und zärtlichen Sorgfalt

seis

seiner, Gott gebe! bis in die spätesten Jahre, noch lebenden Frau Mutter gegen Ihn einen lebhaften Beweis ablegt. Es trug sich nämlich gleich zu Anfange seiner akademischen Jahre der betrübte Zufall zu, daß sein seel. Herr Vater durch verschiedne Unglücksfälle um alle sein Vermögen kam, und daher auffer Stand gesetzt wurde, Ihm behörig unter die Arme zu greifen: Und da war dessen liebste Frau Mutter so gütig, und bezeigte Ihm dadurch ihre mehr als mütterliche Huld, daß Sie nicht nur zu seinen sämmtlichen Studiis alles nöthige aus ihren eignen Mitteln hergab, sondern auch noch überdis, zu Erlernung andrer anständigen Wissenschaften, als zeichnen ic. und der gewöhnlichen einem iungen Menschen so nothwendigen Exercitorum die Kosten willig und gerne übermachte, welches alles ohne ihre würlliche Beyhülfe zu erlangen, Ihm größtentheils sehr schwehr, ia vieles unmöglich würde geworden seyn. Weswegen Er Ihr denn nicht nur besonders von Gott ein ruhiges, gesundes und vergnügtes Alter von Grund der Seelen anwünscht, sondern Ihr auch hier öfentlich, durch Erzählung der Ihm erzeigten Wohlthaten, ein Dank und Ehrendenkmal stiftet, und sich glücklich schäzet, Ihr nunmehr seine besondere Dankbegierde werfkthätig an den Tag legen und bezeugen zu können.

Doch ich komme nun wieder auf die gelehrten Bemühungen unsers Gelehrten. Im Jahre 1735. legte Derselbe die erste Probe seiner erlang-

langten vortreflichen Wissenschaft der gelehrten Welt vor Augen, durch Bekanntmachung einer gelehrten Abhandlung, *de principibus Diis artis medicæ tutelaribus apud veteres Græcos & Romanos*. Diese erste Schrift, welche ganz füglich und mit allem Recht als eine Ergänzung zu des berühmten Meiboms Commentario in iusiurandum Hippocratis angesehen werden kann, wurde mit so algemeinen Beyfall aufgenommen, daß man dergleichen schöne Schriften mehr von dieser geschickten Feder zu erlangen, billig ein Verlangen tragen mußte. Und der Herr Doctor sind auch bisher so gütig gewesen, und haben dis algemeine Verlangen, auf mehr als eine Art, zum Nutzen der gelehrten Welt erfüllt.

Im Jahre 1736. wurde Er Baccalaureus Medicinæ, und zu Ende eben desselben Jahres erhielt Er auch diesen Lorbeer in der Weltweisheit. Hierauf zeigte Er sich auf dem Catheder, und noch in eben diesem Jahre hielt Er am ersten Benhuachts Fevertage die in der Pauliner Kirche gewöhnliche Festrede in einem vortreflichen lateinischen Helden-Gedichte: *de iis, quæ in CHRISTI nativitate, secundum naturæ leges, & quæ præter easdem acciderunt*, welche wohl verdiente durch den Druck bekannter gemacht zu werden. Gleich zu Anfange des darauf folgenden Jahres 1737. aber, wurde Ihm die Würde eines Magistri Philosophiæ ertheilet. Auf diese Art hatte nun unser Gelehrter seine akademischen Jahre

Jahre glücklich vollendet. Da aber das wesentliche und wirkliche eines rechtschafnen Medici, nicht in leeren Speculationen, und weithergeholtten Vernunftschlüssen bestehet, sondern vielmehr von ihm erfordert wird, daß er die Krankheiten genau kenne und gründlich zu heilen wisse, hierzu aber eine lange Erfahrung und Übung gehöret; So sahe auch unser Gelehrter dieses wohl an, und war dahero darauf bedacht, dieses zu erlangen. Wo hätte Er aber wohl hierzu bessere Gelegenheit finden können, wo würde Er wohl einen geschicktern und getreuern Lehrmeister angehoffen haben, als in der Person seines Herrn Vaters. Dieser hatte sich durch seine über funfzig Jahre behutsame und geübte Praxin einen guten Namen erworben. Er war weit und breit berühmt, und besonders in Hebung der morborum chronicorum ungemein glücklich. Er war ein guter Chymicus, und sein Fleiß hat manches vortrefliches Mittel erfunden. Deswegen begab sich unser Gelehrter zu Ende des Jahres 1737. nach Hause, um sich bey diesem seinem verehrungswürdigen Vater noch vollkommner zu machen und ihm bey seinen überhäuftten Arbeiten mit an die Hand zu gehen. Und hier fand Er auch was Er gesucht. Denn da izegedachter sein Herr Vater, wegen hohen Alters und Abnahme der Leibeskräfte, dem Besuch seiner Patienten, der auswärtig zu führenden Correspondenz, und der Direction seines Laboratorii nicht mehr so obliegen konnte, wie ehemals; an Gemüths-

müthskräften aber noch eine besondre Munterkeit verspürte; So war er zwar im Stande seinem Sohne die besten Lehren zu geben, und bey seiner weitläufigen einheimischen und auswärtigen Praxi getreulich anzuführen, auch mit täglichen Experimenten in der Chymie zu üben: die übrigen Arbeiten aber blieben diesem allein zu besorgen übrig. Und auf diese Art hat auch der Herr Doctor seine große Wissenschaft in der Arzneikunst und Chymie der treuen Anweisung seines Herrn Vaters größtentheils und vorzüglich zu danken.

Das schöne Leipzig hat so viel reizendes und anziehendes in sich, daß, wer dessen Annehmlichkeiten einmal geschmecket, in dessen Mauern beständig zu wohnen wünschen wird. Unser Gelehrter giebt auch hiervon einen deutlichen Beweis. Er war zu Hause, und genoß den vorzüglichen Rath seines Herrn Vaters in seinen Bemühungen, Er konnte auch hoffen, dereinst einmal sein volkommenes Glück in seiner Vaterstadt zu machen. Leipzig aber hatte mit seinen Vortheilen und Reizungen so tiefe Wurzeln in den Herzen desselben geschlagen, daß Er seinen Trieb, sich dahin zu begeben, folgen mußte und das väterliche Haus wieder verließ. Er begab sich also nach Verlauf eines Jahres, nämlich zu Ende des Jahres 1738. hierher zurück und zwar nicht ohne göttlichen Willen. Denn Er fing hier an mit sehr gut und glücklichen Fortgange zu practiciren, worinne Ihm im Anfange der weise Beyrat sei-

nes

nes Herrn Vaters, mit dem er Ihm fleißig durch Briefe zu statten kam, nicht wenig unterstützte, und dis bis zu Ausgang des 1739sten Jahres, als da sein seel. Absterben erfolgte. Der Herr Zundertmarkt aber zeigten sich nicht nur in den Krankenstuben; sondern Sie fuhren auch fort die schönsten Früchte dero Gelehrsamkeit der gelehrten Welt mitzutheilen. Im Monat October ietz bemeldeten Jahres 1739. erhielt unser Gelehrter die Rechte eines Magistri Lipsiensis, nachdem Er sich hierzu mit der vorzüglichen Abhandlung habilitiret hatte, welche Ihm so viel Ehre bringet, de Incrementis artis Medicæ per expositionem agrotorum, apud veteres in vias publicas et templa, und bey welcher der izeige beliebte und gelehrte Herr Prof. Carpov in Helmstädt die Stelle eines Respondenten bekleidete. Es erkläret dieselbe hauptsächlich eine alte und in dieser Art aus dem grauen Alterthum allein übrig seyende, dabey auf einen Kupfer vorgestellte tabulam votivam marmoream in templo Aesculapii quondam suspensam, und werden wir sie nächstens von der gelehrten Feder desselben vermehret und in Form eines Tractats zu erhalten das Vergnügen haben. Das Jahr darauf, 1740. und zwar der 12. Febr. gab Ihm die Würde eines Doctoris nostri und ad facultatem promoti, nachdem Er eine schöne Disput. vom Nutzen des Reizens und Salvens in Heilung der Krankheiten ohne Vorfiz vertheidiget hatte. Hierauf

Et 2

fing

sing sich nun der Herr Doctor an der Praxi und Excolirung der Chymie vollkommen zu widmen. Wie Er nun in Ansehung der ersten nicht nur in Leipzig selbst einen beträchtlichen Zugang erhielt, sondern auch dadurch sein Briefwechsel mit auswärtigen Gelehrten und Kranken um ein ansehnliches erweitert wurde, welcher noch täglich zunimmt: So wurden auch dessen Vorlesungen, mit algemeinen Beifal von den daselbst Studirenden besucht. Und so führen der Herr Doctor fleißig und rühmlich fort beyden Republiken nützlich zu seyn. Im Jahre 1741. gab derselbe die schöne Abhandlung von dem vortreflichen Nutzen des innerlichen Gebrauchs des Bleyzuckers heraus. Dieweil wird bey dem ersten Anblick der Titel etwas hart vorkommen, und vom Herrn Doctor die Meinung beybringen, als ob er zu harten und oft gefährlichen Mitteln geneigt sey: Wird man sich aber die nützliche Mühe geben, und diese Schrift selbst durchlesen, so wird man nichts weniger als dieses finden; sondern vielmehr sehen, wie der Herr Doctor nur mit einigen Exempeln aus dero eignen Erfahrung gewiesen habe, daß bey den desperatesten Zufällen, da oft alle Hoffnung schlechterdings hat aus zu seyn geschienen, dennoch mit diesem desperaten Mittel etwas ausgerichtet gewesen sey. Vernünftige Gelehrte sahen dieses auch wohl ein, und fanden den Herrn D. ihrer Freundschaft und Achtung würdig. Der seel. Herr Geheimte Rat Hofmann in Halle,

bezeigt

bezeigt Ihm nicht nur seinen Beyfal, über die in letztgedachter Abhandlung ausgeführten Sätze, in den höflichsten und verbindlichsten Handbriefen, sondern Er wurde auch dadurch bewogen, Ihm zu verschiedenen malen auswärtige sehr gute Versorgungen anzubieten, welche Er aber allezeit verbeten hat. Noch ehe Er aber diese Abhandlung in Druck gab, wurde Er von dem zeitigen Präside der Römisch Kayserl. Akademie der Naturforscher, Sr. Hochwohlgeb. Magnificenz dem Herrn Geheimterat von Büchner, in dieselbe aus eigener Bewegniss und nach dessen Verdiensten aufgenommen.

Wie nun der Herr Doctor keine Mühe noch Kosten sparten, durch dero chymische Vorlesungen, der hohen Schule zu Leipzig nützlich zu seyn, auch dishalb ein sehr schönes und mit allen Zubehör reichlich versehenes großes Laboratorium errichtet haben: so geschah es, daß aus allernädigster Milde Ihro Königl. Maj. in Pohlen demselben eine Stelle eines ausserordentlichen Lehrers der Arzneikunst auf dasiger hohen Schule im vorigen Jahre aufgetragen wurde. Er trat dieses Amt auch am 10. Julius ietz gedachten Jahres bey einer fast ungewöhnlichen vornehmen Versammlung mit einer feyerlichen Rede: de miris in arte medica vicissitudinibus, arti gloriosis an, nachdem Er zuvor zu Anhörung derselben in einer vorläufigen gelehrten Abhandlung, von einer Art eines schmerzstillenden Schwefels, eingeladen hatte. Diesem Amte ist nun der Herr Doctor, nach aller Möglichkeit Genüge zu thun,

bisher rühmlich bemühet gewesen. Wie er sich denn auch durch seine letzterwehnte gelehrte Schrift, nicht nur in dem berühmten Instituto der Künste und Wissenschaften zu Bologna, sondern auch in der Königl. Schwedischen Akademie der Wissenschaften zu Stockholm, so wie dessen Verdienste es erforderten, eine Stelle erworben hat, zum untrüglichen Zeugniß, wie hoch man Ihn zu schätzen weiß. Meine Leser werden, ohne mein Erinnern, aus dem bishero ausgeführten, leicht sehen, wie viel wir diesem Gelehrten zu danken haben, was vor große Vortheile wir uns noch von Ihm versprechen können, und wie ausnehmend dessen Gelehrsamkeit ist. Die schönen Wissenschaften sind seine Lieblinge. In den Geschichten unsrer Wissenschaft ist Er so bewandert als in allen Theilen derselben. In der Chymie ist Er ein Meister, und seine Krankenbesuche und bey den Patienten verordnete Mittel krönet iederzeit ein glücklicher Erfolg. Der Inhalt seiner Schriften ist iederzeit ausserlesen, und die Schreibart unterscheidet sich von vielen andern Aerzten ganz merklich. Lebhaftigkeit, Deutlichkeit, Fleiß, ausgesuchte Worte, und Sachen, ein römischer Styl, herrschet auf allen Blättern. Sollten wir Ihm nicht deswegen von Gott ein gesundes und langes Leben erbitten? Die Vorsehung erfülle das Ziel unsrer Wünsche und gebe Ihm die höchste Zahl menschlicher Jahre. Sein Umgang ist angenehm und beliebt; Sein Betragen gegen jedermann höflich und reizend. Ich mus noch erinnern, daß bey Ihm iederzeit

die

die von seinem seel. Herrn Vater zum Heil der Sterblichen erfundene Arzneimittel wahr und unverfälscht zu haben sind. (a)

Jetzt sind der Herr Doctor, wie wir bereits erwehnet, beschäftigt, dero schöne oben berührte Disputation de incrementis artis medicae &c. vermehret und in Form eines Tractats herauszugeben, mit einer Zuschrift an einen der größten Mäcenaten unsrer Zeiten, Sr. Hochwürdigsten Eminenz, den Herrn Cardinal Quirini, mit dem der Herr Doctor in Correspondenz zu stehen die Ehre hat. So haben auch dieselben eine Anatomie vitrioli repetitam unter der Feder, welche wir auch noch vielleicht in diesem Jahre erhalten werden.

Et 4

Ehe

- (a) Man findet davon einige Nachricht im folgenden Buche: D. H. E. Zundertmarks Delecta delectamenta Medica, oder auserlesen schöne und sonderbare kräftige Arzneien, deren Er sich in seiner funfzig jährigen weitläufigen, nicht nur in Deutschland, sondern auch vielen andern auswärtigen Königreichen und Ländern, treibenden, aller Orten satzsam bekannnten Praxi täglich bedienet. 8. Und eine weitläufigere und genauere Beschreibung davon findet man in eben derselben gründlichen Abhandlung, einiger sehr großen und bisher mehrentheils unheilbar gehaltenen Krankheiten, in welcher sowohl der Ursprung, Zeichen und Fortgang einer jeden von diesen Krankheiten deutlich gewiesen, als auch die Art und Weise, wie selbigen gar bald, ganz sicher und ohne Beschwerden könne abgeholfen werden, gelehrt wird. Leipzig, 1741. 8.

Ehe ich dessen Schriften anzeige, habe ich noch zweyerley zu erwehnen. Das eine betrifft dessen Ehestand. In diesen trat Er im Jahre 1745. mit des Weyland Hochwürdigem und Wohlgebohrnen Herrn D. Gottfried Leonhard Baudisens, gewesenen wirklich Königl. Polnischen und Churfürstl. Sachsl. Appellation-Rats, des hohen Stiffts zu Merseburg Domherrn, und Canonum Prof. Publ. zu Leipzig. hinterlassnen Jungfer Tochter, Christianen Henriette, und in welchem Er 1746. eine Tochter erzeuget, die aber auch in dem darauf folgenden Jahre wieder seelig verstorben. Hiernächst aber mus ich auch noch anzeigen, wie sich der Herr Doctor besonders einen verehrungswürdigen und um die ganze Republik der Gelehrten, vornehmlich aber um die hohe Schule zu Leipzig, hochverdienten Manne höchst verpflichtet halten und desselben mit aller Ehrfurcht und Respekt dishalb gegenwärtig Erwähnung thun. Es ist derselbe, der Hochwürdige und Wohlgebohrne Herr, Carl Otto Rechenberg, des hohen Stiffts zu Merseburg Domherr, und Praepositus zu St. Sixti daselbst, Sr. Königl. Maj. in Pohlen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen hochbestaltten Hofrat, der Juristen-Facultät Ordinarius und Prof. Publ. zu Leipzig. v. ein Mann, dessen verdienstvollen Namen nur genannt zu haben, schon genug ist, alle Ehrerbietung und Devotion gegen Ihn zu erwecken. Dieser hat den Herrn Doctor, als einen Frem-

den

den und Unbekanntem, nach der Ihm eigenen Edelmüthigkeit, vor einigen Jahren, so geneigt in seine Protection und Freundschaft auf- und angenommen, und Ihn so werththätig in allen Unternehmungen mit Rat und That unterstützet, daß Er demselben, nächst Gott, alles Glück und Fortgang in Leipzig zu danken hat, auch Ihn, wegen der ihm allezeit mehr als väterlich erwiesenen Affection Zeitlebens mit den vollkommensten Respekt und kindlicher Devotion erkenntlich zu seyn sich verpflichtet, und Ihn ein gesegnetes, gesundes, ruhiges und vergnügtes hohes Alter von Grund der Seelen anwünschet, mit welchem Wunsche ich denn auch den meinigen in wahrer Aufrichtigkeit und vollkommenster Hochachtung vereinige. Die vom Herrn D. Zundermark bisher herausgegebenen vortreflichen Schriften sind folgende:

Exercitatio de principibus Diis artis Medicæ tutelaribus apud veteres Græcos atque Romanos ad virum clariss. Josephum du Pont. &c. Lips. 1735. 4.

Theses ex omni Philosophia decerptæ, Resp. Henr. a Stein. ibid. 1736. 4.

Disp. de Incrementis artis medicæ, per expositionem ægrotorum apud veteres in vias publicas et templa, pro Loco in facult. philosoph. Resp. I. B. Carpzovio. Lips. 1739.

4. (b)

Et s

Disp.

(b) Des. Auszüge aus den neuesten Philos. und Philolog. *Dispp.* 1740. III. Et.

Disp. de *Singulari usu frictionis et unctio-
nis in curatione morborum* Prior inaug. pro
Gradu Doctoris. Lips. 1740. 4. (c)

Exercitatio academica de *Sacchari Saturni usu
interno salutari*, in qua simul varia Che-
miæ capita illustrantur. Lips. 1741. 4. (d)

Progr. de *Sulphuris anodynii specie ex vini-
triolique oleis commixtis oriunda*, quo ad
orationem, qua munus artem medicam
extra ordinem docendi, auspiciabitur, in-
vitat &c. Lips. 1748. 4. (e)

Emanu-

(c) Def. Nützliche Nachrichten von den Bemühun-
gen der Gelehrten in Leipzig 1740. p. II. der 2ten
Hofrat Walter schrieb hierzu ein Progr. de plas-
tarum structura.

(d) Def. Hamb. Ber. von Gel. Sachen. 1741. p.
368. es ist auch diese Schrift zu finden, in den
AA. Acad. Imper. Nat. Cur. Vol. VII. App. p.
95.

(e) Def. Hamb. Ber. 1748. p. 548.

Emanuel Christian Löber.

Der Weltweisheit und Arzneikunst Doctor. Hochfürstl.
Sächs. Eisenachischer Rat, und Professor Medicinæ
Extraordinarius zu Jena. (a)

Dieser Gelehrte ist ein ächter Schüler des groß-
sen Boerhaave. Er hat denselben mit
großen Fleiße gehöret, und auch seine Cur-
methode ganz angenommen. Es ist nur zu bedau-
ern, daß Ihm das Schicksal kein größeres Glück ge-
gönnet. Doch vielleicht ist Ihm noch dasselbe
inständige günstiger. Wir wollen es Ihm von
Herzen wünschen, und gegenwärtig einen kurzen
Abriss von seinem Leben machen.

Er ist geboren zu Orlamunda, im Jahre
1696. Sein Vater war Herr Christoph Hein-
rich Löber, Steuer-Einnehmer daselbst. Den
Grund seiner Wissenschaften legte Er in der
Schule zu Rudolstadt, mit so großen Fleiß
und glüklichen Erfolge, daß Er im Jahre 1714.
die Universität Jena beziehen konnte. Er wiede-
mete sich der Gesundheitsgelahrtheit, und nach-
dem Er sich hierzu in den Philosophischen und
Mathematischen Schulen gehörig vorbereitet hat-
te, wendete Er sich zur Arzneikunst selbst, und
eilte darinn unter Anführung der angesehensten
Lehrer G. A. Hambergers, H. F. Teichmei-
ers,

(a) Siehe Nylus 2tes lebendes Jena. 1743. S.
p. 160.

ers, G. W. und J. A. Slevogts, mit muntern Schritten fort. Im Jahre 1718. aber begab Er sich nach Halle. Die beyden großen Gelehrten Hofmann und Stahl führten Ihn auf den angetretenen Wege fort. Und er besuchte ihre Schulen ein Jahr lang nicht ohne Nutzen. Der Baron von Wolf aber unterrichtete Ihn in der Weltweisheit und Mathematik. Nach Verlauf eines Jahres aber trat Er eine gelehrte Reise nach Holland an. Die Lehren des großen Boerhaave reizten Ihn an, diesen Gelehrten selbst kennen zu lernen. In der Absicht begab Er sich nach Leiden. Er hörte diesen großen Arzt selbst, und seine Lehren schlugen so tiefe Wurzeln in dem Herzen unsers Gelehrten, daß Er sich ihm ganz zu wiedmen kein Bedenken trug. Nachdem Er ihn ein Jahr mit vielen Fleiß gehöret, und auſſer dem auch die Vorlesungen des Herrn Albinus besucht hatte, kehrte Er wieder nach Hause, um das, was Er bishero gehöret, in Übung zu bringen, und zu practiciren. Der große Boerhaave aber lockte Ihn durch seine gründliche Gelehrsamkeit nochmals nach Holland. Er reiste also im Jahre 1721. zum zweytenmale nach Leiden, und dieser holländische Hippokrates gab Ihm in der ausübenden Medicin den schönsten Unterricht, und Er fand hierdurch die trefflichste Nahrung vor seinen lehrbegierigen Geist. Im Jahr 1722. verließ Er Holland wieder. Er begab sich wieder nach Halle, und nahm daselbst den Gradum Doctoris an, nachdem Er vor-

her seine gelehrte Abhandlung von den Entzündungen ohne eines andern Beystand vertheidiget hatte. Er wäre vielleicht in Halle geblieben, wenn Ihm nicht die Vorsehung einen andern Weg gewiesen hätte. Denn im Jahre 1723. erhielt Er das Camburgische Physicat. Deshalb wendete Er sich auf die Universität Jena, und ließ sich daselbst noſtrificiren, oder in die Sal der Privat-Doctorum Medicinæ aufnehmen. Hierauf fing der Herr Doctor an, nicht nur das Ihm aufgetragne Physicat mit aller Treue zu verwalten, sondern auch seine erlangte Wissenschaften der hohen Schule zu Jena ganz zu wiedmen. Er diente den daselbst Studirenden mit gründlichen Vorlesungen in allen Theilen der Gesundheitsgelartheit, und brachte die schönsten Abhandlungen aufs Catheder. Die Jenaischen Bürger aber fanden an Ihm, bey niedrigen und ihrer Gesundheit anstößigen Zufällen, einen auſſer richtigen und gewissen Helfer. Dis bewog denn die hochfürstlichen Erhalter der dasigen hohen Schule, daß Ihn der Durchl. Herzog zu Sachsen Eisenach, im Jahre 1725. zu dero Rat ernannten. Von denen sämtlichen fürstlichen Höfen aber erhielt Er 1731. zum Zeugnis dero fürstl. Gnade über seine Bemühungen eine auſſerordentliche Profesion in der Medicin. Von der Zeit an hat der Herr Rat Löber eifrig fortgefahen, das Beste dieser hohen Schule zu befördern, und der gelehrten Welt manche nützliche Schrift zu liefern. Er hat zwar verschiedne mal

mal einen Ruf an auswärtige Orte erhalten; aber nichts hat Ihn dazu bewegen können, Jena zu verlassen. Jena hat gewis viele vorzügliche Annehmlichkeiten in sich, daß es einen Gelehrten schon fesseln kann, seine Tage daselbst in Ruhe zubringen. Es ist selbst mit allen nöthigen Hülfsmitteln versehen, die ein Gelehrter zu Fortsetzung seines Studirens wünschen kann. Eine Anzahl der angesehensten Gelehrten, mit denen man einen ersprießlichen Umgang haben kann; die schöne und wohl eingerichtete Bibliothek der Akademie, die vortreflichen Büchersäle der dasigen Gelehrten, eine angenehme und zum Studiren von der gütigen Natur mit Fleiß eingerichtete Gegend, die benachbarten hohen Schulen, Leipzig, Halle und Erfurt; die in der Nähe sich befindenden Durchl. Sächs. Höfe, als Freystädte der Gelehrten, sind Reizungen, die Jena verehrungswürdig machen. Und doch will es 1730 fast scheinen, als ob der Rat Löber ihren bishero gefaßten Schluß verändern und Jena verlassen wollten. Denn wie man sagt, so werden der Herr Doctor nächstens nach Amerika gehen. Sollte es sich der Wahrheit gemäß befinden; so wollen wir Ihm ein günstiger und seinen Verdiensten würdigeres Schicksal von Herzen wünschen, und auch in Deutschland nicht nachlassen, Ihn zu schätzen und auf die Nachwelt fortzupflanzen.

Er hat bishero herausgegeben:

Historiam Inflammationum ex principiis mechanicis et anatomicis deductam, pro Gradu Doct. Halæ. 1722. 4.

Commentationem de Sanguinis missione ejusque utilitate in morbis infantum acutis prælectionibus publicis præmissam, Jenæ 1723. 4.

Disp. medico-practicam. exhib. historiam morborum ex acido ibid. 1724.

Disp. medico-practicam. exhib. historiam contusionum. Resp. I. P. Wolf. ibid. 1726.

Disp. medico-pract. sist. Plethoræ naturam, ortum atque effectus Resp. C. F. Loeber. ibid. 1728.

Gründliche Anweisung zu einer glücklichen Blatter=Cur, nebst einem Anhang derer Schriften, die von dieser Seuche und deren Inoculation gehandelt haben, nach den mechanischen Lehrsätzen verfertiget. 2c. Jenæ 1730. 8.

Solida manufactio ad felicem variolarum curationem, cum app. Autorum, qui de hac lue et seorsim de inoculatione scripserunt, recensente, ex mechanicis principiis adornata. Jenæ. 1731. 8. (b)

Kurze und gründliche Anführung zu einer heilsamen Lebens=Art zum Gebrauch der Speisen, durch welche man die Gesundheit erhalten,

(b) Vid. C. L. N. Vol. I. p. 44.

ten, den Leib zum langen Leben geschikt machen, die anwandelnden Krankheiten in Zeiten abwenden, und den überhand genommenen begeben auch die verlohrenen Kräfte geschwind und sicher wieder ersetzen könne, nach den Boerhaavischen Lehrsätzen aus der Erfahrung bewiesen. I. und II. Theil. Jena. 1745. 8.

Wahrhafte Erzählung der heftigen Krankheit, die ihn befallen, und wie Er davon durch göttlichen Segen wieder befreyet worden. 2c. Jena 1746. 4.

Johann Heinrich Schütte.

Der Arzneikunst Doctor, Mitglied des Provincial-Collegii Medici zu Cleve, wie auch dieses Herzogthums und der Grafschaft Mark Land-Physicus.

Wie merkwürdiger die Wirkungen sind, welche die mineralischen Wasser, vermöge der in dieselbe von Gott gelegten sonderbaren Kräfte, in den menschlichen Körpern, durch ihren vernünftigen Gebrauch hervorbringen; und wie groß die Wohlthat ist, welche uns der gütige Herr über alles guten hierdurch erweist; um desto mehr Achtung verdienen gewis diejenigen Gelehrten, welche sich die nützliche Mühe geben, diese heilsamen Wasser zu untersuchen und zu beschreiben. Der selige Herr Geheimrath Hofmann in Halle

Halle, ein Gelehrter, der mit Recht den Namen eines deutschen Hippocrates verdienet, hat, wie bekannt, keine Zeit, Arbeit, Mühe und Kosten gespart, unter andern heilsamen Bemühungen, welche er zum Besten des menschlichen Geschlechts unternommen, auch diese unterirdischen Quellen, besonders in Deutschland auf das genaueste zu untersuchen. (a) Und durch dessen rühmliches Beispiel sind viel wackere Männer ermuntert worden, in dessen Fußtapfen zu treten und die hin und wieder entspringende Brunnen zum Gegenstande ihrer nützlichen Bemühungen zu wählen. Ich habe gegenwärtig die Ehre, meinen Lesern einen kurzen Abriss von dem verdienstvollen Leben eines Gelehrten zu machen, der mit unter diese merkwürdige Aerzte gehört. Der Herr D. Schütte hat nicht nur den Schwelmer Gesundbrunnen aufs neue untersucht, sondern auch selbst eine neue mineralische Quelle zu Cleve entdeckt und bekannt gemacht. Wir werden hiervon unten mehreres anführen können: vorerst

mus

- (a) Es zeugen hiervon die vielen und mancherley herausgegebenen schönen Schriften dieses seel. Mannes. Besonders aber ziehe ich hier auf die gelehrte Disputation *de Principis medicatis Germaniæ a fontibus eorumque examine chymico*. Halæ 1729. welche wohl verdiente, daß sie wieder aufgelegt, und, da nach der Zeit viel andre dergleichen Quellen entdeckt worden, damit vermehret würde. Man würde sie alsdenn ganz füglich als eine *Historiam Naturalem fontium Medicatorum Germaniæ* gebrauchen können.

mus ich den Weg zeigen, den Er vom Anfang seines nützlichen Lebens gegangen.

Der Herr D. Johann Heinrich Schütte und sein Bruder Herr Johann Wilhelm wurden als Zwillinge zu Soest in Westphalen den 11. Junius im Jahr 1694. in einer Stunde geböhren. Herr Heinrich Schütte, Groß-Richtmann (Tribunus Plebis) und ein vornehmer Kaufmann in izehtgedachten Soest und Frau Elisabeth Kopstadt, waren die Aeltern dieses Gelehrten. Er war so unglücklich dieselben von Person nicht zu kennen. Denn zwo Stunden nach seiner Geburt, starb seine Frau Mutter, und da Er noch nicht völlig zwey Jahr alt war, verlohr Er auch seinen Herrn Vater; Gott aber, der Vater der Waisen lebte noch, und dieselben lenkte das Herz seines Vatern Bruders, Herrn Herrmann Schützens, eines Kaufmanns zu Soest, daß er unsern jungen Schütten zu sich in sein Haus nahm, ihn mit seinen Kindern erzog und nichts ermangeln ließ, was zu einem guten Unterricht in den Sprachen und Wissenschaften, und zu einer treuen Auferziehung nöthig war. Doch Er war noch einem Schicksal von der Vorsehung ausgefetzt, das Er nicht vermeiden konnte. Er wurde in seinem achten Jahre mit den Kinderpocken befallen. Dieß waren damals so bößartig, daß die meisten Kinder, welche daran krank lagen, starben, viele aber blind oder contract wurden, und unsern jungen Schütten selbst hinterließen sie eine

eine Steifigkeit in beyden Ellenbogen, welche dieser Gelehrte noch bis dato verspüret.

Was die Schulaahre des Herrn Schütten betrifft, so hat er solche auf dem Gymnasio in seiner Vaterstadt Soest, unter Anführung des Herrn D. Rumpæi seines Bettern als Rectoris, des Herrn Conrect. M. Marci, und Subrectoris M. Sybels angefangen; in Gotha aber bey dem berühmten Gotfried Vockerodt, bey dem Er im Hause war, vollendet. Nachdem Er nun in den schönen Wissenschaften einen guten Grund gelegt, begab Er sich im Jahre 1714. auf die Universität nach Jena. Hier war Er vier Jahre ein fleißiger Zuhörer der redlichsten Männer. Der seel. Buddaeus, Hamburger, und Syrbius lehrten Ihn die Philosophie; der Adjunctus Grischow unterrichtete Ihn in der Mathematik; die beyden Herren Wedel aber, Vater und Sohn, Slevogt, Sief, und Teichmeyer, waren seine Lehrer in der Arzneikunst. Während dieser Zeit aber, daß Er in Jena so fleißig studirte, war doch Jena alleine nicht im Stande seinem lehrbegierigen Geiste genug zu thun. Viele von den Studirenden pflegen gemeiniglich die auf den hohen Schulen einfallende Ferien, entweder mit unnützlichen, oder mit unnöthigen, wo nicht gar sündlichen Arbeiten hinzubringen. Nur erhabne Seelen gehen von diesem Wege ab. Entweder sie suchen, was sie bisher gehöret und gelernet, zu wiederholen und dem Gedächtniß noch besser einzuprägen,

und auf ihren Studierstuben mit den Büchern umzugehen; oder wenn sie diese Zeit auch zu einer erlaubten Gemüths-Veränderung und gleichsam Interregno, wozu sie eigentlich gesetzt ist, anwenden: So wissen sie es doch so einzurichten, daß es eben so großen Nutzen hat, wie die erstgedachte Art. Diesen letzten Weg erwählte der Herr Schütte; denn so reiste Er in den Michaelis Ferien 1716. nach Leipzig, und machte sich mit den dasigen Gelehrten, besonders den Herrn Bohn, Rivinus, Schacher, und dem Herrn Prof. Menz bekannt. Ein andermal begab Er sich nach Halle, und erwarb sich einen freyen Zutritt bey den Herrn Hofmann, Alberti und Coschwis. Im Jahr 1717. besuchte Er die Universität Erfurt, wo Jhn Herr Petri von Hartenfels, Eysel, Fischer, de Pree, und Ludolf ihre Studir-Stuben und Herzen eröfneten, und woselbst Er sich einige Wochen bey seinem Vetter, dem Herrn Heinrich Melchior Schürten, Professore der Rechte, aufhielt. Zu andrer Zeit besahe Er die Bergwerke im Schwarzburgischen und Saalfeldischen, und besuhr die Gruben, hätte aber hier bald einmal das Unglück gehabt von der Farth zu stürzen und ums Leben zu kommen, wenn Jhn die Hand des Herrn nicht behütet hätte. Da nun der Herr Schütte die Zeit der Ergözungen so nützlich und löblich zugebracht; wie rühmlich mus Er nicht in den bestimmten Stunden seines Studirens gegangen seyn? Schon damals äußerte sich beson-

son-

ders bey Jhm ein Trieb zur natürlichen Historie. Er beschäftigte sich auf den Bergen und zwischen den Klüften mit Auffsuchung seltner Erze. Mit dem seel. Herrn Rupp, dem geschickten und bekanten Kräuterkenner, durchstreich Er Wälder und Wiesen, besuchte die herum liegenden Gärten, und machte sich die daselbst wachsenden Pflanzen und Kräuter bekant. Wie nützlich diese Arbeit gewesen, davon zeugen die unten zu nennende Oryctographia Jenensis, und die Ausgabe des Ruppil Flora Jenensis.

Nachdem Er also auf diese Art vier Jahre in Jena zugebracht, begab Er sich im Jahre 1718. nach Altdorf. Bey dem seel. D. Baier kam Er ins Haus und an Tisch, und übte sich unter seiner Anführung in der Botanic, Chemie und practischen Medicin. Der izeo zu Helmstädt lehrende berühmte Herr Hofrat Zeister aber unterwies Jhn in der Zergliederungskunst und Wundarznei, unter dessen Voritz Er auch im Jahre 1719. eine Abhandlung, de *superfluis et noxiis quibusdam in chirurgia*, disputirte, gegen welche Disputation unter andern damals der ebenfals izeo zu Helmstädt mit Ruhm lehrende Herr Hofrat Gericke, und der Herr Mauchard in Tübingen, seine beyden Freunde, Opponenten abgaben. Nach diesem abgelegten Zeugniß seines Fleißes und seiner Geschicklichkeit, verließ Er Altdorf wieder, und nachdem Er vorhero eine Reise nach Nürnberg gethan, und sich mit den damals daselbst lebenden beson-

Uu 3

rühm-

rühmten Aertzen Thomasius, Lochner, und Volkammern, dem vortreflichen Rathsherrn und Bürgermeister von Imhof, und den beyden großen Mathematicis, dem Herrn von Würzelbau und Kost, bekannt gemacht, kehrte Er über Jena und Erfurt in seine Vaterstadt Soest zurück.

Dies ist der Weg, den der Herr Schütte in seinen Universitäts Jahren gegangen: nichts war nunmehr übrig, als daß Er mit dem Vorber der höchsten Würde in der Medicin, den Er schon längst verdienet hatte, belohnet würde. Jedoch Er war willens Ihn aus Holland zu holen, und vorher in diese mit so bündigen Gelehrten versehene Provinz eine Reise zu thun. Noch in eben diesem Jahre 1719. zu Anfange des Monats Septembers trat Er diese gelehrte Reise an. Er begab sich zuerst nach Leiden, wo Er von dem großen Boerhaave, Albinus, Schacht, Sengverd, und Gravesand mit den größten Höflichkeiten aufgenommen wurde, und einen freyen Zutritt zu Ihnen erhielt. In Utrecht, als wohin Er seinen Fuß weiter setzte, gaben Ihm die daselbst lehrenden geschickten Aertze Vallant, Leusden, Server, und Barchusen, wie auch der unsterbliche Lehrer der Beredsamkeit Ducker, durch mehr als einerley Merkmale zu erkennen, wie hoch sie Ihn schätzten. Und dieses war auch diejenige hohe Schule, welche Ihm am 23. October den längst verdieneten Doctorhut gab, nachdem Er vorhero eine gelehrte

Abhandlung *de cautelis quibusdam in Chirurgia observandis*, ohne eines andern Vorsetz, vertheidiget hatte. Hierauf setzte Er seine Reise nach Amsterdam fort, wo Er das Vergnügen hatte, mit den Herrn Küysch und Commelin, mit dem Herrn D. Bronkhorst, und mit dem tiefsehenden Naturforscher, dem Herrn Seba, in eine genaue Freundschaft zu kommen. Von Amsterdam begab Er sich nach Delft, wo Er so glücklich war, mit dem berühmten Leuwenhoeck bekannt zu werden, der Ihn sehr wohl aufnahm, und Ihm die durch seine besten Vergrößerungsgläser gemachten Entdeckungen zeigte. Im Haag besuchte Er den Herrn Reyerhorst, Lehrer der Anatomie daselbst, bey dem Er einige Zeit verweilte und viel Liebe genoß; und der Herr Auditeur der Rechenkammer, Lavallie, der wegen seines vortreflichen Muschelcabinets bekannt war, erzeigte Ihm alle Hochachtung und Höflichkeit. Und hierauf kehrte Er im Februar 1720. nach Soest zurück. Er war aber kaum ein Jahr hieselbst gewesen, so beriefen Ihn der damals regierende erlauchte Graf Heinrich Adolph von der Lippe zur Lippe als Stadt-Physicum nach Bienen, welches Amt Er auch annahm, und daselbst die Medicinal-Ordnung mit Anmerkungen in niederdeutscher Sprache ans Licht gab. Bienen liegt nur anderthalb Stunden von Utrecht, und alle Stunden des Tages gehet eine Treckschüyrt zwischen beyden Städten hin und her. Was hätte sich der fleißige Herr

Herr D. Schütte wohl beßers wünschen können? Er besuchte zum östern diese hohe Schule, besonders versäumte Er keine öffentliche Disputation, und so oft der Herr Prof. Leusden anatomirte, reiste Er auch dahin. Nachdem aber der Herr D. Schütte dieses Physicat drey Jahre lang mit vielen Ruhme verwaltet hatte, bat Er um seine Erlasung, weil Er sich wieder nach Deutschland begeben wollte, die Er auch von hochgedachten erlauchten Herrn Grafen erhielt. Er nahm also seine Reise über Amsterdam auf die Universität Harderwyck, wo Er besonders mit dem Herrn Meyer, Professore Theologiae, und mit dem berühmten Arzte, Herrn de Moor, in eine vertrauliche Bekanntschaft gerieth, und kam von da über Deventer, Arnheim, Cleve, Wesel, u. s. f. glücklich in seiner Geburtsstadt Soest wiederum an.

Doch Soest war nicht der Ort, welchen die Vorsehung zu seinem Aufenthalte ausersehen hatte. Denn im Jahre 1725. begab sich unser Herr Doctor nach Cleve, um daselbst festen Fuß zu setzen, welchen Ort zwar der Höchste für Ihn bestimmt hatte, ob er wohl voriezo daselbst noch nicht blieb. Im Monat Junius iezgedachten Jahres brach Er dahin auf, und verheyrathete sich einige Monate darauf, mit Junifer Sophia Beatrix, einer Tochter Herrn Reinhard Heremann Woeske, Hofgerichts Procuratoris daselbst, mit welcher Er bis dato durch Gottes Güte in geseegneter und vergnügter Ehe lebet,

bet, und davon sieben Söhne und drey Töchter als Zeugnisse aufstellen kann, von denen aber nur ausser den drey Töchtern noch zweien Söhne am Leben sind.

Im Jahre 1731. wurde der Herr D. Schütte von Sr. Königl. Maj. in Preußen, Friedrich Wilhelm, gloriwürdigsten Gedächtnisses, zum Brunnen-Medico des Schwelmer Gesundbrunnens in der Grafschaft Mark allergnädigst ernennet, wohin Er jährlich von Cleve ausreisen und die Brunnen-Curen daselbst abwarten mußte. Um nun zu zeigen, daß Er dieser Königl. Gnade vollkommen würdig sey, untersuchte Er den Ihm anvertrauten Brunnen aufs neue mit mancherley Experimenten und gab davon eine neue Beschreibung heraus. In dem darauf folgenden Jahre wurde Er von dem Königl. Preuß. Waldauischen Infanterie Regimente, welches in der Stadt Zamm in Guarnison lag, als Guarnison-Medicus berufen; welchen Ruf Er auch folgte und sich mit seiner Familie dahin begab. Weil es Ihm aber eines theils in Hamm nicht gefallen wollte; theils aber auch verschiedene vornehme Herren in Cleve Ihn wieder bey sich zu sehn wünschten, kehrte Er dahin zurück. Wir würden wieder die Spuren göttlicher Vorsehung, Regierung und Weisheit sprechen; wir würden das läugnen wollen, was die tägliche Erfahrung durch tausend Vorfälle bestätigt; wenn wir daran zweifeln wollten, daß der weise Schöpfer nicht nur einem iedweden Menschen,

U u 5

ben

bey seinem Eintritt in die Welt, einen gewissen Entzweck vorseze, den er zu erhalten suchen soll; sondern auch bey allen seinen Handlungen alsdenn eine Ursache, einen uns oft geheimen Bewegunggrund habe, warum er eben so und nicht anders handeln müsse.

Der Herr D. Schürte wohnte nun zum zweyten male in Cleve, ohne noch zu wissen, zu welchem Entzwecke Ihn die göttliche Vorsehung dahin wieder geführt hatte. Es zeigten sich aber bald darauf zwey Ursachen, bey denen Er, und ein ieder, der es liest, billig ausruft: *Zier ist Gottes Finger!*

Die Hälfte der Stadt Hamm, worunter auch das Haus mit begriffen war, worinnen der Herr D. Schürte gewohnt hatte, wurde bald nach der Abreise unsers Gelehrten durch eine entsezliche Feuersbrunst in die Asche gelegt. Wie konnte Er Gott anders als mit heiligem Händeaufheben danken, daß Er Ihn auf diese Art dafür bewahret! Der andre Entzweck wird aus dem folgenden deutlicher werden. Ich sage nur voriezso so viel, der Herr wollte Ihn zu einem Werkzeuge machen, seine Macht, Weisheit und Güte auszubreiten, da Er Ihn den Clevischen Gesundbrunnen entdecken ließ. Doch ich komme wieder auf die Geschichte dieses Gelehrten. Da Er zu Cleve wieder angelanget war, so war Er bedacht, wie Er ferner den wegen vieler vorgegangener Mißbräuche und Fehler in Der-

sal und Verachtung gerathenen Schwelmer Gesundbrunnen wiederum in guten Ruf bringen möchte, welches unter Gottes Seegen binnen zwey Jahren von Ihm so glücklich ausgeführt wurde, daß bereits im andern Jahre 283. Brunnen-Gäste sich bey Ihm zur Cur einfanden; und um diesen Brunnen auch zu verbessern und angenehmer zu machen, so ließ Er nicht nur den Trink- sondern auch den scharfen Brunnen aufs neue einfassen, und pflanzte dabey drey Alleen, von Linden, Büchen, und Eichbäumen. Weiln aber die Reise dahin von Cleve aus, vierzehn Meilen weit, wegen seiner von Gott gesegneten Praxi in Cleve vor Ihn zu beschwehrlich fallen wollte, so legte Er diese Bedienung mit gnädigster Bewilligung seines Königes wiederum nieder, da denn an seine Statt der Herr D. Dalkeus zu Altena zum Brunnen-Medico ernennet wurde. Hierauf lebte der Herr D. Schürte einige Jahre vergnügt und in der Stille; der Herr segnete seine Praxi mit erwünschten Erfolge und darneben arbeitete Er verschiedene nützliche Abhandlungen aus. Im Jahre 1741. aber unternahm Er unter Gottes Seegen die Entdeckung des Clevischen Gesundbrunnens, zu welcher Ihm folgendes Anlaß gab. Man hatte im königlichen Thier-Garten bey der Haupt- und Residenz-Stadt Cleve, seit 40. bis 50. Jahren, bey der untersten Spring-Fontaine, wo der Adler Wasser giebt, aus der Röhren in der Grotten, unten zur linken Hand ein besonderes

Waf-

Wasser mit wenigen Tropfen herausquillen sehen, welches auf den Boden eine gelbe Erde zurück ließ, niemand aber wußte, oder bekümmerte sich wenigstens nicht darum, von welcher Art dieses Wasser, und wozu es nützlich sey, deswegen man auch darauf bishero nicht besonders Acht gehabt. Ob nun wohl der Herr D. Schütte bereits im Jahre 1725, da Er sich zu Cleve zum ersten male häufiglich nieder gelassen, aus der niedergeschlagenen gelben Erde urtheilte, daß dieses Wasser mineralisch und zwar eisenhaltig seyn müsse; so schob Er doch die Entdeckung desselben zu unternehmen und bekannt zu machen (weil von demselben binnen vier Minuten kaum ein halbes Ort oder Nöfel von einem Maas heraus tröpfelte, Er auch noch nicht versichert war, daß hinter dem Berge eine starke Quelle dieses mineralischen Wassers verborgen sey) noch eine Zeitlang auf.

In oben gedachtem Jahre 1741. aber begab es sich, daß Er, als des Fontainen-Meisters Haus im Thiergarten gebauet werden sollte, und das Fundament zu demselben gegraben wurde, die Arbeiter fragte: ob sie Ihm nicht sagen könnten, welche Arbeiter das Fundament der Gallerie oder Amphitheatere geletet hätten? Als sich nun zween unter diesen Arbeitsleuten fanden, welche selbst dabey gewesen: forschte Er ferner nach, ob sie bey dem Ausgraben desselben Fundaments einiges Wasser, welches eine gelbe

Erde niedergeschlagen, wahrgenommen hätten? da sie Ihn nun versicherten, daß ein gar häufiges Wasser aus dem Berge gequollen sey, und daneben sich erinnerten, wie die Erde, worinnen das Fundament geletet worden, roth gewesen: So muthmasete unser Gelehrter nicht unbillig, daß in dem Berge hinter der Gallerie eine Mineralquelle verborgen seyn müsse, in welcher Muthmassung Er noch mehr besterket wurde, als Er an ize gemeldeten Orte eine Menge Binsen oder Biesen aus der Erden wachsend antraf, welche nach Kircheri Bericht und vermöge täglicher Erfahrung eine gewisse Anzeige sind, daß daselbst, wo sie wachsen, Wasser verborgen seyn müsse. Zu eben dieser Zeit fügte es sich, daß sich einige Bergknappen, welche nach Pensilvanien reisen wolten, in dassiger Gegend aufhalten musten, weil man das Schiff, auf dem diese Emigranten waren, durch Holland noch nicht passiren lassen wollte. Unser Herr D. Schütte nahm daher drey dieser Bergleute in Arbeit, und fing in Gottes Namen, mit dem gewöhnlichen bergmännischen Wunsch: Glück auf! das Werk an. Sie schlugen an dieienigen Derter ein, welche Er Ihnen zeigte und gruben einen ziemlichen Strich fort, allwo sie eine schwarze Erde fanden, die sie eine Anzeige der Steinkohlen zu seyn versicherten, und Ihm deswegen riethen, sein Vorhaben aufzugeben; weiln hier, nach ihrer Meynung, kein Mineral Wasser vorhanden sey, und Er nur hernach von jedermann würde verspottet werden. Unser Gelehrter

lehrter aber ließ sich hierdurch im geringsten nicht abschrecken, sondern sie mußten vielmehr an einem andern Orte einschlagen, und der Röhre der Spring-Fontaine, aus welcher das Mineral-Wasser tröpfelte, folgen, da sie auch dasselbe bald antrafen. Dieser Spur folgte Er, und ließ sie derselben nach in den Berg hinein graben, alwo sie einen Stollen baueten, und der Quelle ferner nach gingen. Es quoll aber auch ein heisses wildestes Wasser aus dem Berge, welches nahe bey dem Mineral-Wasser gestochen kam, und das Ihm daher viel Mühe machte, sie beide wohl zu unterscheiden, und dahin zu sehen, daß selbige nicht mit einander vermengt wurden. Er mußte deswegen den ganzen Tag in der einen Hand mit einer Kerzen, und in der andern mit einem Glase bey den Arbeitsleuten in dem Stollen stehen, und die Wasser beständig probiren und schmecken, damit diese beyden Wasser nicht vermischt, und die Mineral-Quelle gar verdorben würde: welche Arbeit denn voller Sorgen und überaus mühsam war. Nachdem also hierzu über bey nahe vier Monat gearbeitet worden, ließ Er den Behälter zur Quelle in dem Stollen setzen; weil aber seine Bergleute zu Fortsetzung ihrer Reise abgerufen wurden, ließ Er im May 1742. drey andre Bergknappen zu Fortsetzung ihrer Reise abgerufen werden, mit welchen Er an einigen Orten denen Spuren eines Mineral-Wassers ferner nachsuchte. Endlich fand Er auch noch eine lebendige Quelle im Spaziergange,

die Er mit einem Behälter einfassen ließ und zum Bade-Wasser verordnete. Während dieser Zeit fehlte es nun zwar nicht an mancherley Beurtheilung und Bespottungen, weil niemand glauben konnte, daß in den Bergen bey Cleve eine Mineral-Quelle verborgen sey; Endlich aber vollendete Er durch Gottes Segen sein Unternehmen wieder aller Vermuten, leitete die Quelle aus den Stollen durch eine Röhre hundert und zehn Fuß lang in das Brunnen-Haus, in Form einer Spring-Fontaine, und versah sie mit einem Kranne, wodurch das Wasser in die Gläser der Brunnen-Gäste gezapfet wird. Am 17. Julius letztbenannten Jahres 1742. fing Er unter Gottes Segen die erste Brunnen-Cur an, und endigte sie den 15. September mit erwünschter Wirkung. Über die Brunnen-Fontaine im Brunnen-Trinkhause, wurde zum Andenken folgende Inscription aufgerichtet:

CREATORI.
DEO. TER. OPT. MAX.
OMNIS. BONI.
VNICAE. AC. VIVAE. SCATURIGINI.
SACRVM.

* * * *

SUB. IMPERIO.
CELISSIMI. ET. AUGUSTISSIMI.
PRINCIPIS.

FRI-

FRIDERICI II.
MAGNI. BORUSSORUM. REGIS.
ANNO. MDCCXLI.
TEMPORE. BELLI.
IN. SILESIA. FELICITER. GESTI.
HIC. FON. MINERALIS.
EST. DETECTUS.

ET.
ANNO. SEQVENTE.
POST.
BINAS. VICTORIAS.

AC.
PACEM. WRATISLAVIENSEM.
IN. SALIENTIS. AQVAE. FORMAM.
REDACTUS.

ET.
DEI. CLEMENTIA.
IN. LANGUENTIUM.
SALVTAREM. USUM. MEDICUM.
OPTATO. EFFECTU.
COLLOCATUS.

AB. INVENTORE.

JO. HENR. SCHÜTTE.

MED. DOCTORE.

Wie nun der Herr D. Schütte, nicht nur diesen Brunnen glücklich erfunden, ihn nachgehends beschrieben, und durch Gottes Segen gute Curen mit demselben verrichtet; sondern auch, wie wir bereits erwehnet, den Stollen ange-

gelegt, die Quelle eingefaßt, und sie in Form einer Fontaine ins Brunnenhaus geleitet, das Brunnen- Wirths- und Bade- Haus mit seinem Bade, wie auch die Leitung des Wassers in das Bad und Kessel angeordnet; So hat Er sich auch dadurch nicht nur einen ansehnlichen Nuz unter den iestlebenden berühmtesten Naturforschern erworben: sondern auch gezeigt, daß Er im Stande, einen geschickten Baumeister abzugeben.

So bald nun diese Quelle etwas ruckbar worden, kamen verschiedne Medici, von Amsterdam, Leiden, Rotterdam, Zütphen, Haag, und Nimmwegen, dieselbe zu untersuchen, und befanden sie hierauf stark mineralisch, deswegen sie auch ihre Patienten dahin verwiesen. Wie aber auch die besten Anstalten von dem Reide nicht unangestastet blieben: So erweckte auch dieser neuentdeckte Brunnen-Schatz unter vielen Aerzten in und um Cleve eine starke Jalousie. Der Mensch ist oft so gesinnet, daß, was er nicht selbst gefunden oder entdeckt, gemeiniglich auch nicht vor gut halten oder andern anpreisen will. Es kam daher auch hier, daß viele diesen Brunnen verächtlich hielten und demselben andre mineralische Quellen vorzuziehen trachteten. Dieses alles aber hinderte dem ohngeachtet nichts an dem guten Ruf des Clevischen Brunnens, vielmehr sahe man, daß er hierdurch nur destomehr ausgebreitet, und nicht nur in Deutschland, und den benach-

Er bar-

barten Niederländischen Provinzen, sondern auch so gar in England bekannt wurde.

Im Jahre 1745. kam von einem Medico Herrn Diderich Wessel Linden, in London eine ins deutsche übersezte gründliche historische Nachricht vom Theer-Wasser, des Bischofs George Berkeley, zum Vorschein. (b) Hierinnen wurde des Herrn D. Schützens und des Clevischen Gesundbrunnens mit vielem Ruhme gedacht: Nur eins konnte der Verfasser nicht gut finden, daß nemlich gemeldetets Mineral-Wasser durch eine bleyerne Röhre aus den Stollen geleitet würde; weils es aus diesen Röhren ein Saccharum saturni ziehen, mithin ein heimliches Gift, und also gar schädlich seyn würde; deswegen Er Röhren entweder von Eisen oder von starken Thon, die wohl, aber ohne Bley verglaset seyn sollten, in Vorschlag brachte. Dis gab also zu einem kleinen Streite zwischen dem Herrn D. Schützen und Herrn Linden Anlas, und ich glaube bey meinen Lesern Dank zu verdienen, wenn ich denselben nicht unberührt lassen werde.

Auf izegedachtes gab daher der Herr D. Schütte ein Schreiben an Herrn Linden heraus, worinnen Er meldete: 1) Daß Er in der Duelle ein ganzes Jahr eine Bleyplatte

(b) Amsterd. s. bey Mortier.

liegen lassen, und als Er selbige wieder heraus genommen, im geringsten nicht wahrnehmen konnte, daß eine Veränderung auf der Oberfläche der Platte vorgegangen, dieselbe aber etwas von der Eisen-Erde angeschlagen gewesen sey. 2) Bewies Er, daß das Clevische Wasser eine so starke Säure nicht bey sich habe, daß das Bley davon aufgelöset, und ein Saccharum saturni daraus gezogen werden könne; sondern vielmehr 3) daß die Ocher gelbe Erde in der Röhre ansetze, und sie überzöge, an statt daß es selbige angreifen sollte. 4) So erwehnet Er, daß das Mineral-Wasser in den bleyern Röhren niemals stille stehe, sondern immerhin seinen Ablauf hätte, mithin wäre alle Furcht von einem Saccharo saturni vergeblich. Nächst dem fügte Er noch hinzu, daß Er die Röhren nothwendig von Bley hätte verordnen müssen, damit selbige dichte in einander soldiret werden, in der Erde kein wildes Wasser durch dieselbigen dringen und vor der Fäulnis bewahret werden könnten. Dagegen die von Eisen in Vorschlag gebrachte Röhren in wenig Jahren gar verrosteten, und die von Thon gebackne, eben so wohl als die eiserne, durch die vielen Fugen ein wildes Wasser durchflaßen, mithin das Mineral-Wasser verderben, und einen Geschmack nach Erde bekommen würden.

Im darauf folgenden Jahre 1746. gab der Herr D. Linden seine so genannte gründliche chymische Anmerkungen, über Herrn D.

Schüttens physikalische Nachricht vom Ursprunge der mineralischen Wasser und den Bestandtheilen, in den Clevischen Sauerbrunnen-Wasser. Amsterd. 8. bey Pet. Morrier, ans Licht, und sendete sie dem Herrn D. Schürten durch den Verleger zu. Da Er solche nun durchgelesen, und besunden, wie der Herr D. Linden einmal in seinem Vornehmen sehr unbeständig; hiernächst zum critisiren sehr geneigt und kühn; und endlich mit keiner gründlichen Wissenschaft und Einsicht begabt seyn müsse; so achtete Er es der Mühe nicht werth, die Feder dagegen anzusetzen, zumal er auch versichert war, daß in der Natur, Chemie und mineral Wasser-Erkenntnis erfahrne Kenner ein unpartheyliches Urtheil fällen würden. Wir wollen sehen, ob wir dem Herrn D. Linden zu viel gethan, da wir oben drey Eigenschaften von Ihm angemerket, und darauf den ganzen Streit beleuchten.

Wir haben gesetzt, der Herr D. Linden sey in seinem Vornehmen sehr unbeständig. Man lese die Theer-Wasser Vorrede, (c) wo Er den Herrn D. Schürte nebst den Herrn Hofmann in Halle, vor den allergeschicktesten Brunnen-Kenner in Deutschland hält; und lese nur dagegen seine Anmerkungen, so wird man darinnen das Gegentheil angemerket finden. So be-

(c) pag. 7.

beweiset auch seine Unbeständigkeit ferner, daß Er in letztgedachter Vorrede zur Abhandlung vom Theer-Wasser mit dem Herrn D. Schürten im Clevischen Brunnen ein Sal alcali und Sulphur angegeben, und in den bemeldeten Anmerkungen, pag. 18. will Er gar kein Sal alcali in der Natur erkennen, und den mineralischen Wasser spricht Er eben daselbst allen Sulphur ab.

Wir haben den Herrn D. Linden beschuldiget, daß Er zum critisiren sehr geneigt, und mit keiner gründlichen Wissenschaft begabet sey. Beides erhellet aus seinem Vortrag ganz deutlich, wenn man ihn mit Aufmerksamkeit durchlesen will.

Was nun den Streit selbst betrifft, so behauhet er eigentlich auf zwey Stücke: 1) daß es in der Natur gar kein Sal alcali gebe, sondern daß dasselbe ein artefactum oder compositum sey; 2) daß in den Mineral-Wassern kein Sulphur anzutreffen.

Was das erste betrifft, so ist es durch das Zeugniß der größten Naturforscher, Boerhaavens, Hofmanns, Bergers, Barchusen, Muschenbroecks, und anderer längst bestätigt, und durch die Erfahrung ausgemacht, daß es ein solch alcalisches Salz in der Natur, und, obwohl sehr sparsam, im Mineral-Reiche gebe. Ich berufe mich auf das Nitrum der Alten, welches in den Brunnen am Berge Vesuvius,

auch hin und wieder in Egypten, besonders an den Ufern des Nili, wie der Herr Barchusen berichtet, angetroffen worden. Selbst die Erfahrung und die oft angestellten Versuche bekräftigen, daß ein alcalisches Salz in den Mineral-Wässern befindlich seyn müsse; und daß es, wenn es nicht schon in der Erde befindlich wäre, durch das Feuer einzig und allein nicht würde hervorgebracht werden können.

Wenn man auch des Herrn Stahls Satz annehmen wollte, daß nämlich ein alcalisches Salz durch das lange anhaltende Feuer gezeuget würde; weiln alle alcalische Salze durch Einäscherung und starke Reverbération hervorgebracht würden: So könnte man doch nicht läugnen, daß in den feuersteyenden Bergen, desgleichen durch die hin und wieder in der Erde große und lange anhaltende ja beständige Hitze ein alcalisches Salz geböhren werden könnte. Man betrachte nur das Carls-Nacher und andre heiße Bäder.

Wollte man des Herrn Geofroy Satz annehmen, daß ein fixes alcalisches Salz entstehe, wenn zu einer Erde ein *acidum* hinzugehan wird: So müste man doch ohne allen Widerspruch bekennen, daß in den Mineral-Wässern ein *Acidum vitrioli* und eine alcalische Erde, sie sey eine Kalk- oder andere alcalische Erde, gefunden und daraus geschieden werde.

Will

Will man dem Herrn Prof. Ludolph beistimmen, daß nämlich, wenn die erdigten Theilgen in allen ihren *poris* mit vielen Feuerheilgen angefüllet worden, man durch Zufezung eines *acidi* nicht alleine die Erde in ein Feuerbeständiges Salz auflösen, sondern daran eine genugsame Menge Feuerheilgen figiren könnte, daß ihm alle Eigenschaften eines fixen alcalischen Salzes zuerkannt werden müssen: So geschieht dieses ebenfalls unter der Erden.

Ja man nehme die beyden Sätze des Herrn Stahls und Geofroy zusammen, daß nämlich das Feuer und das *acidum* als höchst nöthige Dinge zu einem aus dem erdigten Theile zu erhaltenden fixen Salze erfordert werden: so findet man dieses alles zusammen in der Erde.

Der zwoyte Satz beruhet darauf; ob in den Mineral-Wässern ein Schwefel angetroffen werde: Und dieses bestätigt die tägliche Erfahrung, da man in einigen warmen Bädern, insonderheit im Nacher Bade Körner und große Klumpen zusammen geronnenen Schwefels antrifft, daß man auch, wenn der Nieder-schlag oder *Erocus Martis* in einem Schmelztiegel ausgeglüheth würde, den Schwefel-Geruch gar wohl empfinden kann. Ja der Herr Linden widerspricht sich hierinnen auch an einem andern Orte selbst, da Er bekennet, daß das

K 4

Ele

Clevische Mineral-Wasser aus etwas weniger principio inflammabili vel sulphureo bestehet. Was brauchen wir also weiter Zeugniß?

Der Herr D. Linden hat sich auch schon in etwas eines bessern besonnen; denn in letzterwähnten Jahre 1748. gab Er in Englischer Sprache eine ausführliche Beschreibung von den Mineral-Wässern in England und insbesondere von dem Clevischen Stahl-Wasser heraus. Sie führet diese Aufschrift: *et Treatise on the Origin, Nature, and Virtutes of chalybeate Waters, and Natural hot baths. With a Physico-chymical Analysis, and Medicinal Description of the Mineral Waters at Tunbridge in Kent, Islingdon and Shadwel, near London; faint Winifreds Well in Flintshire; with others of the most famous Waters in England: And the celebrated Waters at Cleves in Germany. Likewise, Directions for the Preparation and Use of Artificial, Hot, Mineral-Water-Baths. to which is added, an Appendix, on the Selter-Water, with many Remarks, especially on its Mixture With Tar-Water. And also a Dissertation ou Baron Schwanberg's Liquid Shell; with the Process, for preparing the same. By Diderick Wessel Linden, M. D. London printed for T. Osborne. 1748. 8. maj.*

In dieser Beschreibung handelt der Herr Verfasser in den fünf ersten Capitteln von den Englischen, in den fünf letztern aber von den Cle

Clevischen Mineral-Wasser ausführlich, ziehet es denen Wässern zu Spaa vor und empfiehlt es darneben seinen Landsleuten aufs nachdrücklichste. Sonst ist der Herr D. Schürte in keine Streitigkeiten verwickelt worden. Man mus Ihn das Recht lassen, daß Er ein großer Naturforscher und, wie Ihn der Herr D. Linden nennt, nach dem seel. Herrn Geheimterat Hofmann einer der geschicktesten Brunnen-Kenner in Deutschland sey. Er hat sich aber nicht nur mit genauerer Untersuchung der mineralischen Wasser beschäftigt; Sondern Er hat auch eben diesen rühmlichen Fleiß in dem Stein- und Kräuter-Reiche gewiesen. Seine übrigen Verdienste werden meine Leser aus dem Verzeichnis seiner Schriften beurtheilen können, außer welchen Er eine Historie des Herzogthums Cleve, und eine Oryctographiam Susatensem ausgearbeitet und zum Druck fertig liegen hat. Bishero hat Er heraus gegeben:

Herr. Bernh. RUPPII *Flora Jenensis, sive Enumeratio plantarum, tam sponte circa Jenam, et in locis vicinis nascentium, quam in hortis obviarum, methodo conveniente in classes distributa, figurisque rariorum æneis ornata, in usum Botanophilorum Jenensium edita. &c. Frf. & Lips. 1718. 8.*

Disp. Med. de superfluis et noxiis quibusdam in Chirurgia. Præl. L. Heistero. Altorf. 1719. X r 5 Disp.

Disp. Med. Inaug. de cautelis quibusdam in
chirurgia observandis. pro Gradu Doct.
Traject. 1719.

Ορυκτογραφία Jenensis, sive fossilium et mi-
neralium in agro Jenensi brevissima de-
scriptio, in qua de situ et natura agri, aeris
salubritate, aquis curiosis et medicamento-
sis, terris medicis et mechanicis, lapidibus
ἀμορφοῖς et figuratis, tam ex naturæ lusu,
quam petrificatione, salibus et metallis,
brevissime agitur. c. fig. æn. Accedit ad Il-
lustr. et Exper. Georg. Wolffg. Wedelium de
Vino Jenensi Epistola. Lipsiæ et Sufati. 1720. 8.

Ordonnantie op de Oeffening der Genees Kun-
de in de stad Vianen, en de vryheyd van dien,
met genees - stats - regs - kundige Aen-
teykeningen. &c. Te Utrecht. 1723. 4. (d)

Die Nothwendigkeit und der Nutzen der
Anatomie in der Republic, oder Beweis,
daß die Anatomie nicht allein Medicis, Chi-
rurgis, Operateurs und Hebammen, abso-
lute zu wissen nöthig, sondern auch denen
Doctoribus Theologiæ und Predigern, de-
nen Professoribus Juris, Fiscalen, Richtern,
Schöpfern, Amtsleuten und Advocaten, de-
nen Philosophen, Kunstmalern, Kupferste-
chern

(d) Dieses ist oben erwähnte Medicinal-Ordnung des
Herrn Grafen von der Lippe zur Lippe Excellenz,
als damaligen Souverain von Vianen, welcher der
Herr D. Schürte medicinische, politische und in-
dustrielle Anmerkungen beygefüget hat.

chern und Bildhauern, in einem jeden ver-
nünftigen Manne höchst nöthig sey. Nebst
einem unvorgreiflichen Vorschlage, wie eine
jede hohe Landesobrigkeit in Deutschland, die
anatomische Sectiones zu dero Unterthauen
Wohlfeyn und des Medicinal-Besens Auf-
nahme in einer jeden Provinz dero Landen an-
ordnen könne. Leipz. und Duisb. 1726. 8.

Medicinischer Unterricht von den Ursachen
der Krankheiten und des Todes; von den
glücklichen und unglücklichen Curen; von der
Arzneikunst; von den christlichen wahren Ärz-
ten und von den Schein-Ärzten oder Medici-
nischen Mietlingen; von der Gesundheits-
Bewahrung und Präservativ-Mediciniren;
von den Pflichten eines christlichen Patien-
ten, sowohl gegen Gott und sich selbst, als
gegen den Arzt und umstehende Auf- und
Kranken-Wärter; von den aufwartenden
Anverwandten, Kranken-Wärtern und Wär-
terinnen, sammt ihren Pflichten: Zur heilsa-
men Anweisung vor Gesunde, Kranke, deren
Anverwande und Kranken-Wärter, Begräu-
mung vieler Vorurtheile, verkehrten Begriffe,
schädlicher Mißbräuche und Fehler, und zu ie-
dermanns Nutzen entworfen. Soest 1732. 8.

Neue Beschreibung des Schwelmer Ge-
sund-Brunnens, worinne desselben eigent-
liche Historie, eine Naturgemäße Untersu-
chung des wahren mineralischen Gehalts, die
Wirkung mit besondern Curen nebst Anwei-
sung

sung zum nützlichen Gebrauch in Trinken und Baden, und Warnung für dessen schädlichen Mißbrauch enthalten ist, umständlich und deutlich entworfen. 2c. Iserlohe. 1733. 8.

Beschreibung des neu entdeckten Clevischen Gesundbrunnens, worinnen von der sehr angenehmen Gegend um diesen Brunnen, vom Ursprung und Erfindung des Gesundbrunnens, von dessen mineralischen Gehalt, Kraft und Wirkung, wie auch von desselben Gebrauch in Trinken und Baden gehandelt wird. Cleve und Dortmund. 1742. 8. (e)

Die kräftige Wirkung des Clevischen Gesundbrunnens, oder kurze Erzählung einiger im verwichnen Sommer 1742. durch Kraft dieses Wassers unter Gottes Segen glücklich geschehener besondern Curen. Cleve. 1743. 8.

Der rechte Gebrauch und die kräftige Wirkung des Clevischen Gesundbrunnens, das ist, nützliche Anweisung, wie dieses Mineral-Wasser im Trinken und Baden Curmäßig

- (e) Besiehe davon Republyk der Gelarden. N. X. M. Merz p. 312. Es kam auch diese Beschreibung noch in eben diesem Jahre in niederdeutscher Sprache unter folgendem Titul heraus: *Beschryving, von de Nieuw uitgevondene Cleefse Gezond-Bron*, waarin verhandelt word van de zeer aangename Land-streock dezer Bron, derzelven Oorsprong en Ontdekking, als ook de Kracht en uitwerking der Mineralien, en 't egebruik der Wateren van die *Bad. &c. te Amsterdam. 1742. 8.*

sig zu gebrauchen, nebst Erzählung einiger besondern Curen, welche unter Gottes Segen, durch Wirkung dieses Wassers in den Jahren 1742. 1743. geschehen. Cleve. 1744.

8. (f)
Amusemens des Eaux de Cleves, oder die Vergnügungen und Ergötzlichkeiten bey den Wasserern zu Cleve, zum Nutzen derjenigen, welche die angenehme Gegenden und Merkwürdigkeiten befehen, oder die Mineral-Wasser gebrauchen wollen, entworfen von einem Mitglied der Brunnen-Gesellschaft. Lemgo. 1748. 8. (g)

In

- (f) Auch dieses Buch ist in holländischer Sprache übersezt unter folgendem Titul heraus gekommen: *Het recht Gebruik en Krachtige Werking, der Cleefse Gezond-Bron, of Nuttige Aaanwyzing, hoe die Mineral-Water int Drincken en Baden te gebruiken; en Vertoog van vercheide byzondere Curen, die door kracht dees Waters onder Gods Zegen geschied zyn. Te Cleef. 1746. 8.*

- (g) In diesem lesenwürdigen Buche findet man, anstatt erdichteter und Romanischen Lebensbeschreibungen, (womit man andre dergleichen Amusements anzufüllen pflegt) eine ausführliche Beschreibung der Stadt Cleve, und der schönen Gegenden um dieselbe, Alterthümern, Lebensart derer Cur-Gäste, Geschichte dieses Brunnens, und was man sonst in den benachbarten Orten befehendswürdiges antrifft. Hierbey sind verschiedene sehr rare Alterthümer dieser Orte, die man anderswo nicht leicht antreffen wird, und den Gelehr-

ten,

In den öffentlichen Duisburgischen Intelligenz-Nachrichten siehe von Ihm:
Vom Jahre 1739.

Gedanken über den in der Herrschaft Erdenburg ohnweit Wesel befindlichen Wunder-Sprünge, die Kummer-Breck genannt.

Gedanken von dem schädlichen Gebrauche der Säug-Ammen.

Von der Alraun-Wurzel, womit viel Aberglauben getrieben worden.

Vom Jahre 1740.

Von demjenigen, was in der Menschen Krankheiten und Tode göttlich ist.

Physicallische, Historische und Moralische Betrachtungen über die Blumen, Tulipanen genannt.

Gedanken über die Feuersbrünste, wie man denselben vorkommen, oder sie abwenden, und wie man dieselben am sichersten löschen könne.

Im

ten, nicht anders als angenehm seyn können, auch verschiedene Moralische Gedanken über mancherley Vorfälle und Begebenheiten angebracht worden. Man siehet aber überhaupt aus diesem beliebten Amusements, daß die Gegend bey den Eleyischen Gesundbrunnen, im Königl. Thiergarten, sehr reizend und eine der angenehmsten in Europa sey, wo man Vergnügen und Nutzen vergesellschaftet findet. Tezo werden diese Amusements ins holländische übersezt, und nächstens zu Amsterdamb ans Licht treten.

Im Jahr 1741.

Von der Wichtigkeit der Arzneikunst.

* * *

Ob auch nachstehendes Buch gleichfalls von der Feder des Herrn D. Schürtens herkomme, will zwar vor keine geometrische Wahrheit ausgehen, doch habe Ursachen zu glauben, es habe demselben beliebt sich in dem untergesetzten lateinischen Namen zu verstecken, es ist dieses:

Dreyfacher Beweis: 1) daß die Promotion eines Juden zum Doctore Medicinæ gegen die christliche Religion, geist- und weltliche Rechte, bürgerliche Erbarkeit streite, mithin null und nichtig, ja eine Schande der Arzneikunst sey: 2) daß die iudischen Medici sehr schädlich und unter Christen nicht zu dulden seyn: 3) daß ein Christen-Patient ohne Verletzung seines Gewissens und Begehung schwerer Sünde, in eines iudischen Medici Cur sich nicht begeben könne. Aus der Juden Lehren, geist- und weltlichen Rechten, theologischen Bedenken großer Theologorum, medicinisch- und politischen Gründen und der Historie dargethan, von Ioh. Helfr. Sagittario A. C. P. Frankfurt und Leipz. 1745. 8.

Johann Junker.

Der Arzneikunst Doctor und Professor Publicus auf der Königl. Friedrichs Universität zu Halle, des Wapfenhauses und Königl. Pädagogii zu Glaucha vor Halle Physicus Ordinarius.

Ob ich mir gleich alle Mühe gegeben, auch diesen Gelehrten selbst schriftlich ersucht, um einige Nachricht von dessen Leben zu erhalten; so bin doch nicht so glücklich gewesen, daß ich meinen Lesern eine umständliche Erzählung liefern kann. Seine Demut ist zu groß, und Er will lieber, daß sein Gedächtnis untergehen, als unter der Zahl gelehrter Männer fortgeführt werden solle. (a) Da Er sich doch aber durch seine gelehrte Schriften, schon längst den Weg zur Unsterblichkeit gebahnet, daß sein Gedächtnis niemals verlöschen wird; da Er durch seinen Unterricht der Welt manchen geschickten Arzt geliefert; da Er schon längst über meine Lobeserhebungen gesetzt ist; So achte ich mich verbunden, eine Nachricht von Ihm diesen Blättern einzuwerfen. Ich liefere sie auf meinen Pappieren; Der Herr D. Junker werden es also nicht mir zuschreiben, wenn sie nicht so vollständig ist, als die übrigen, die ich beschreibe. Er

(a) Dis sind seine selbst eigne Worte in einem an mich abgelakuen geehrtesten Schreiben.

Er ist von Lehdorf bey Gießen gebürtig, und erblickte das Licht der Welt im Jahr 1680. Nach gelegten Grund auf Schulen, begab Er sich zu Anfang dieses Jahrhunderts auf die neu angelegte Universität Halle. Und war einer von den ersten Informatoribus des Pädagogii Regii zu Glaucha vor Halle und zwar zu zweien malen, nämlich vom Junio 1701. bis zum May 1702, und zum zweyten male 1707. (b) Er widmete sich darauf der Arzneikunst, und hörte besonders in derselben den seel. Hofrat Stahl und den Herrn Alberti. Er fand die Stahlsche Lehrart in der Vernunft und Erfahrung so fest gegründet, daß Er sie zur Richtschnur seiner medicinischen Wissenschaften setzte, und wir können Ihn daher als einen strengen und würdigen Nachfolger dieses großen Mannes betrachten. Nachdem Er die Lehren dieser heilsamen Wissenschaft glücklich begriffen, wurde Er ordentlicher Medicus des Pädagogii Regii und Wapfenhauses zu Halle, und am 27. Januar des Jahrs 1717. setzte Ihm der Herr Hofrat Alberti den medicinischen Doctorhut auf. Im Jahr 1730. aber wurde Er zum Professore Ordinario Medicinæ auf dasiger Universität ernannt. Sein Herr Bruder ist der ebenfals glückliche und berühmte Medicus zu Halle, Herr D. Johann Eberhard Junker. Mehrere

Nach

(b) Besiehe Freyers Programmata Latino-Germanica. Halæ 1737. 8. in Append. p. 696.

Nachricht weiß von Ihm nicht zu geben; das aber weiß ich gewis und zu verläßig, daß Er ein aufrichtiger, frommer und redlicher Mann ist, der seinen Schöpfer in ungeheuchelter Gottesfurcht und mit unverfälschten Herzen verehret, und seinem Nächsten mit Rat und That gerne dienet. In seiner Kunst ist Er ein erfahrener und geschickter Arzt, und aus seinen Schriften, worinnen mir die Sachen sehr wohlgefallen, habe ich den Begriff von Ihm gefaßt, daß Er sich den unreißenden Verderbnissen in die Medicin widersetze, daß Er mit Überlegung und aus der Erfahrung schreibe, und daß Er ausser einer gründlichen Wissenschaft in der Medicin eine gesunde Philosophie besitze; Mit einem Worte, daß Er unter den leztlebenden verehrungswürdigen Ärzten eine ansehnliche Stelle behaupte.

Was Er bishero heraus gegeben, sind Disputationes und Bücher. Es kommen also vor:

I. Disputationes.

Medica Inauguralis, observationes practicae sistens de Medicina quadam efficaci in moribus naturæ exacerbatis. Præf. M. ALBERTI. Halæ 1717. (c)

Evolvens quæstionem, num Venæsectio in calidis an in frigidis regionibus frequentius sit ad-

(c) Vid. Biblioth. Acad. Sect. VI. Num. LIV. pag. 233. 199.

administranda? Resp. D. A. Hancke. ibid. 1730.

De Myologia usu medico. Resp. G. D. Boessel. ibid. 1730.

De legitima febrium corruptarum tractatione. Resp. A. C. Mallinkrott. ibid. 1731.

De variolarum pernicie in hypochondriacis observanda. Resp. A. A. Zeiz. ibid. 1732.

De Dyssenteria Panonica Resp. I. C. Seyffert. ibid. 1732.

De Calce viva Resp. I. G. Classen. ibid. 1733.

Sistens generalia monita circa prognosin rite instituendam Resp. I. Schanckebanck.

De Vertigine Resp. I. N. Hoff.

De Commotionibus patheticis corpori interdum proficuis Resp. C. G. Herrmann.

De arcano tartari Resp. A. R. Reusf.

De Prognosi Hippocratis: quod febris solva-apoplexium Resp. D. C. Langhamet. ibid. 1734.

De motuum augmento post hæmorrhagias tam naturales quam artificiales sæpe observando Resp. I. H. Reissmann.

De ignobili mucositate, ingrato multorum nobilium hospite. Resp. C. H. Hoffbauer.

De confortativo Archæi. Resp. A. E. Carl. ibid. 1735.

De fistula thoracis Resp. I. C. Schatter. ibid. 1736.

De nonnullis ad syncretismum medicum facientibus. ibid. 1737.

- De fermentatione putredinosa, five putrefactione, Resp. H. N. I. Schaaf.
- De pectoris inflammationibus internis Resp. I. T. Walch.
- Quod bonus medicus bonus quoque sit practicus, exemplo plethoræ demonstratur. Resp. E. L. Huttel. *ibid.* 1738.
- De humorum spissitudine multorum morborum causa. Resp. J. Lanzius.
- De purpura alba maligna et benigna five chronica Resp. I. C. Becker.
- De cacochymia discreto et limitato sensu accipienda. Resp. A. L. Lorenz. *ibid.* 1739.
- Siftens meditationes nonnullas de morbis spasmodico convulsivis. Resp. I. F. Junius.
- De rachitide.
- De hæmorrhagiis naturalibus generatim consideratis. Resp. W. F. J. Walter.
- De vixis artis medicæ præcipuis Resp. E. R. Muller. *ibid.* 1740.
- De affectibus dentium. Resp. J. F. Neidhard.
- De gangliis generatim consideratis Resp. J. F. Bolten.
- De prolapsu intestini recti, pro tuberatis hæmorrhoidibus perperam habito. Resp. C. A. Adeling.
- Siftens specimen pathologico-therapeuticum, in casu quodam terrificis motibus complicato.
- De puerperio infelici ulceris uterini frequentiori causa. Resp. I. C. Hoffmann. *ibid.* 1741.

- De ictero Resp. J. Hartemann.
- De nova methodo curandi epilepsiam sine specificis Resp. A. ab Heimbach.
- De Doloribus capitis scandalo medicorum difficulter removendo. Resp. J. C. Unzer.
- Qua motus in morbis ut cynosura therapeutica commendatur et casu quodam memorabili demonstratur.
- De Laetationis sine, atrophie initio, Resp. P. C. Ambders. *ibid.* 1742.
- De vena portæ, vena salutis Resp. I. C. Schaffner.
- De Septicis eorumque usu et abusu Resp. G. D. Lembke.
- De rationali motuum therapia.
- De rationali expectatione et irrationali festinatione in febrium intermittentium curatione. Cur acutarum febrium excretiones diebus tantum criticis sint salutares. *ibid.* 1743.
- De defensione alterius oculi, quando alter visu privatus est.
- De dysuria senili ex hæmorrhoidalibus motibus oriunda.
- De sinibus duræ matris, sinibus multorum morborum Resp. N. Martini.
- De acidis dulcificatis Resp. I. A. Schæffenberg.
- De arte pharmaceutica medico admodum necessaria. Resp. H. Otto. *ibid.* 1744.
- De viperarum usu medico. Resp. C. J. Kuzschin.

- De masticatione foliorum tabaci of chewing
Tobacco in Anglia usitata. Resp. J. G.
Schulze.
- De chirurgia chirurgie necessariae.
De certitudine medicinae in genere.
De differentiis symptomatum.
De ophthalmia Resp. G. A. Hassle.
- Sistens disquisitionem: cur in phthisi consum-
mata interdum nulla tussis sit.
- De nonnullis, quae vulgo contemni solent in me-
dicina. Resp. J. F. Quitmann. 1745.
- De motu post pastum Resp. J. E. Gruel.
- De abscessuum et ulcerum indole perversa. Resp.
F. G. Lembke.
- De dentitione difficili.
De diarrhoea plurimorum annorum.
De morbis autumnalibus.
De morbis vernalibus.
- De nitroforum modo agendi, usu et abusu,
Resp. Henrici.
- De Zona serpigiosa. Resp. Schwarz.
- De noxa atque utilitate animi pathematum
sive affectuum in medicina.
- De obstetricum imperitia et erroribus.
De pernionibus.
- Sistens singularia quaedam ad vesiculam felle-
am ejusque bilem spectantia.
- De vatis et gutta rosacea. Resp. Eichrod.
- De virium in-et a morbis instauratione.
Cur aurora musis sit amica. Resp. Regius.

- Sistens moderatam disquisitionem canonis
istius juridici, quod non sit homicida, quae
abortum procuret, antequam anima corpori
sit infusa. Resp. J. Bertuch. ibid. 1746.
- De odontalgia. Resp. J. F. A. Schulze.
- De Salutari excretionum promotione. Resp. J.
A. Reich.
- De natura robusta optima sanitatis longae con-
servatrice. Resp. C. F. Bauer.
- De morbis infantum. Resp. I. W. Müller.
- De morbis puerorum. Resp. C. F. Isaac.
- De differentiis Germanorum et Gallorum præ-
cipuis ratione medendi methodi. Resp. I. G.
Ericus.
- De quadruplici hæmorrhagiarum naturalium
respectu, Resp. C. L. Meckelburg.
- De morbis Juvenum Resp. G. B. Thießlen.
- De Dyssenteria hepatica ibid. 1747.
- De Emmenagogis eorumque operandi modo et
usu Resp. C. S. Brunschwiz.
- De vermibus dyssenteriam et hæmorrhoides
mentientibus. Resp. I. C. Weinschenck.
- De hæmorrhoidibus vesicæ Resp. G. W. Ha-
gen.
- De hydropo non semper medicorum scandalo.
- De ictero gravidarum circumspicere tra-
ctando.
- De variabili hypochondriacorum mente.
- De hemicrania horologica Resp. Oppermann.
- De specificis eorumque operandi modo et usu.
Resp. Milde.

De *Diarrhoeis abstergentibus tam simplicibus quam compositis*. Resp. J. A. Grilchov. ibid. 1748.

De *acidorum dulcificatorum respectu ad sanitatem morbos et eorum sanationem*. Resp. Willius.

De *vitiis motuum in morbis*. Resp. Leyser.

De *congestionibus vulgo catarrhis et rheumatismis*. Resp. Müller.

De *morbis virorum* Resp. Pillich.

Exhibens nonnullas observationes circa *tunicam retinam et nervum opticum* Resp. I. H. Moeller. ibid. 1749.

Evolvens rationem, cur *fluxus hæmorrhoidalis laboriosus plerumque sit lethalis*. Resp. H. H. Borgstedt.

Progr. de *sensu discreto circa studium anatomicum*. ibid. 1730.

II. Libri.

CONSPECTUS *Medicinæ Theoretico-Præcticae*, Tabulis CXVI. omnes primarios morbos methodo *Stahlia* tractandos exhibens. Halæ. 1718. 4.

Editio. II. auctior. Tab. CXXXVIII. cum Indice et præfat. *Stahlîi*. ibid. 1724. 8. Illria. ib. 1734. 4.

CONSPECTUS *formularum medicarum* exhibens Tab. XVI. tam methodum rationalem, quam remediorum specimina ex praxi

praxi *Stahlia* desumpta, et Therapiæ generali accommodata Halæ. 1723. 4. ibid. 1730. 4.

CONSPECTUS *Therapiæ generalis* c. not. in materiam medicam Tab. XX. methodo *Stahlia* conscriptus. Halæ. 1725. 4. iter. 1736. 4.

CONSPECTUS *Chirurgiæ medicæ et instrumentalis* Tab. CIII. repræsentatus. ibid. 1721. 4. iter. 1731. 4.

Sam auch Deutsch unter folgender Aufschrift heraus:

D. Joh. Junkers ꝛc. Chirurgie, worinnen alles, was zur Wund=Arznei gehöret, sowohl die wahren Grundsätze, nach der *Stahli*schen Lehr=Art, als auch die chirurgischen Operationes, nach den besten Autoribus in CIII. Tabellen abgehandelt werden. Halle. 1722. 4.

CONSPECTUS *chemiæ theoretico-præcticae* in forma tabularum repræsentatus, in quibus physica inprimis subterranea et corporum naturalium principia, habitus inter se, proprietates, vires et usus itemque præcipua chemiæ pharmaceuticæ et mechanicæ fundamenta e dogmatibus *Beccheri* et *Stahlîi* potissimum explicantur, eorundemque et aliorum celeberrimorum chemicorum

D 5 expe-

experimentis stabiliuntur. Tom. I. Halæ 1730. 4. Tom. II. *ibid.* 1734. 4. (d)

Joh. Daniel Gohls aufrichtige Gedanken über den von Vorurtheilen franken Verstand, besonders in der Materie von spiritibus animalibus oder so genannten Nerven-Geistern. Halle. 1733. 8.

CON-

- (d) Der seel. Stolle nennt es eine sehr mühsame und gelehrte Arbeit. Wie viele Hochachtung aber der Herr D. Junker vor den Herrn D. Becher und Herrn Hofrat Stahl hege, mögen dessen eigene Worte anzeigen. Er schreibt aber in der Vorrede: *Paracelsi* principia impugnarunt quidem *Helmontius* et *Boyleus*, sed ipsi vix meliora substituerunt; *Tachenii* placita de aleali et acido eodem statim amiserunt; *Willisi* denique et aliorum dogmatibus effectum est, ut principiorum physicorum scientia profus desperanda sit, nisi hæc e purioris theoriæ fontibus hauriatur. Atque hos profecto reclusit eo tempore J. J. *Becherus*, cum ex ipsa praxi chemica intricarum mixtionis negotium expedire niteretur, et ejusmodi res proferret, quibus non mediocris lex ad principia corporum physica melius dispicienda accederetur. *Primus* ergo in his, licet de cætero nemini suam laudem detractam velim, *Becherus* fuit, in eo etiam felicior, quod novæ doctrinæ suæ interpretem acutissimum nactus sit *Stahlum*, utpote qui illum sub initio minus promerito æstimatum dignitati suæ asseruit, contexit multisque inventorum augmentis locupletavit, ut novo velut habitu vestita ad intelligendum planior, ad scientiam physicam plenior et jucundior, ad usum denique practicum uberior et fructuosior evaderet.

CONSPECTUS *Physiologiæ Medicæ* et *Hygienæ* in forma tabularum repræsentatus et ad dogmata *Stahliana* potissimum adornatus. Halæ. 1735. 4. (e)

CONSPECTUS *Pathologiæ* ad dogmata *Stahlii* præcipue adornatæ et *Semiologiæ* potissimum *Hippocratico-Galenicæ* in forma tabularum repræsentatus. *ibid.* 1735. 4. (f)

INSTITUTIONES *Physiologiæ* et *Pathologiæ* medicæ, quibus accedit *Hygieine* et *Semiologiæ*, recensuit et ex forma tabularum in quaestiones et responsiones redegit. T. C. *Urstinus*. *ibid.* 1745. 8.

Chri

- (e) ob servatum ordinem perspicuumque dicendi genus utiliter legi potest *KESTN. Bibl. Med. Sel. p. 442.*
- (f) Siehe L. G. Z. 1735. p. 917. Ideo commendari meretur, quia non solum dogmata Medici utriusque Græci *Semiologica*, magna cura sunt congesta, sed simul ostenditur, quando et ubinam nostrorum temporum experientia, ab iis nos discedere cogat.

Christian Ludwig Mögling.

Der Arzneikunst Doctor und Prof. Publ. Extraord. zu
Tübingen, Hochfürstl. Baden. Durl. Rat und Leib-Me-
dicus, der Akademien der Wissenschaften zu Bologna
und Lyon Mitglied und Stadt- und Amts-Physi-
cus zu Tübingen.

Fluge Aerzte haben noch allezeit und mit
Recht davor gehalten, daß man sich, in
glücklicher Heilung der Krankheiten, vor allen
Dingen müsse angelegen seyn lassen, dieselben
erst genau kennen zu lernen. Die Vernunft be-
stätiget dieses, und die Erfahrung lehrt leider
mehr als zu ofte durch mehr als zu betrübte Be-
gebenheiten die unglücklichen Folgen, welche
die Cur eines unwissenden Arztes nach sich zie-
het. So unwidersprechlich, ja so unerseßlich
aber der Schade ist, der hieraus entsteht; um
destomehr Dank verdienen diejenigen Gelehrten,
welche sich die nützliche Mühe geben, und diese
an sich schwehre Lehre von den Unterscheidungs-
zeichen zu erklären, und ihre Schwürigkeiten
aus einander zu wickeln bemühet sind.

Einen dergleichen Gelehrten treffen wir ge-
genwärtig in der Person des Herrn Prof. Mög-
lings an, dessen Verdiensten nachstehende
Blät

Blätter gewiedmet sind. Dieser Gelehrte stam-
met aus einer uralten und ansehnlichen medicin-
schen Familie her, und hat den Ihm angeerbten
Ruhm auf so verschiedene und ehrenvolle Art
vermehrhet, daß Er den größten lebenden Ge-
sundheits Gelehrten verdienet an die Seite gesetzt
zu werden. Wenn wir zweyhundert Jahr zu-
rück gehen, so finden wir von der Zeit an den
Möglingischen Namen in der medicinischen Ge-
schichte aufgezeichnet. Im sechszehenden Jahr-
hunderte tritt bereits Daniel Moeglinus oder
Moeglingius, als Württembergischer Leib-Me-
dicus und Professor Medicinæ zu Tübingen,
(wo Er auch 1546. geböhren und 1596. sein
rühmliches Leben beschloßen) auf den gelehrten
Schauplaz. Und seit der Zeit hat die Universi-
tät Tübingen, in einer unzertrennten Reihe, die
medicinische Facultät mit den Herrn Möglingen
besetzt gesehen; einige wenige ausgenommen,
welche theils die Rechtsgelahrtheit gelehrt, theils
aber unter den Welt-Weisen als Mathematici
und Physici zu suchen sind. Alle diese stammen
von erstgedachten Daniel Mögling und dessen
zween Brüdern, Wilhelm, und Nicolaus
Mögling, die ebenfals geschickte Medici waren,
ob; und man mus sich daher wundern, warum
der Herr Zempel in seiner 1742. zu Halle her-
ausgegebenen Abhandlung von berühmten Fa-
milien der Aerzte, diese über zweyhundert
Jahr fest stehende berühmte Möglingische Fa-
milie übergangen habe. Jedoch ich lasse voriez
die

die herrlichen Beyspiele, welche diese großen Gelehrte unserm Herrn Møgling gegeben, zurück, weil dessen Eigenschaften nicht nöthig haben damit zu prangen, ob wohl zu muthmaßen, daß sie frühzeitig in seinem Gemüte einen kräftigen Eindruck mögen gemacht haben, sich ihres Ruhms würdig zu machen.

Der Vater unsers Gelehrten war Herr Jacob David Møgling, ein berühmter Rechtsgelehrter und öffentlicher Lehrer der Jurisprudenz zu Tübingen, wie auch Württembergischer Rat, dessen Gedächtnis bey dafiger hohen Schule unverweklich bleibt; die Frau Mutter war Justina Tabith, eine gebohrne Gräfin, und Tochter des berühmten Juristen Michael Grafens. Diese brachte unserm Herrn Møgling am 12. Julius des Jahrs 1715. durch eine glückliche Geburt zur Welt. Da in seinen Kindheits Jahren nichts erhebliches zu erwehnen vorgefallen; so sage ich nur so viel, daß Er seinen rechtshafnen Aeltern eine sorgfältige Erziehung zu danken hat, und unter dem treuen Unterricht einiger Privat-Lehrer, und hiernächst des dafigen Rectoris Herrn Zerbers auf der öffentlichen Schule, tüchtig gemacht worden, im Jahre 1729. die hohe Schule seiner Vaterstadt zu besuchen. So frühzeitig dieser Gelehrte sich den höhern Wissenschaften widmete, da Er noch nicht weit über vierzehn Jahr war, so gesetzt war schon dessen Gemüth, daß Er ohne Hindernisse und mit

munttern Schritten die schönsten Früchte einsammeln konnte, welche die hohe Schule zu Tübingen izeo täglich einzusammeln das Glück hat. Er widmete sich nach dem Exempel der meisten seiner großen Vorfahren der Gesundheitsgelahrtheit. Um sich aber hierinne nach Art der Adler empor zu schwingen, und nicht den gemeinen Ehlendrian mit zu machen, welcher leider zu unsern Zeiten mehr als zu stark nur einzureißen scheinet, und dadurch dem Verfall der Medicin Thür und Thor öfnet, so suchte Er sich vorher in den Schulen der Weltweisen hierzu gehörig vorzubereiten, und die berühmten öffentlichen und besondern Lehrer, welche die Ehre der Tübingischen hohen Schule beförderten, Scholle, Steinhöfer, Koestlin, Reus, Creiling, Köflet, und Bilfinger, sahen Ihn täglich zu ihren Füßen sitzen, und versprachen sich von dem munttern und unermüdeten Fleiße ihres Schülers, den Er bey ihren Unterriechte von sich blicken ließ, die schönsten Früchte. Nachdem Er also das Feld der vorbereitenden Wissenschaften gründlich durchgegangen, betrat Er das Heiligthum der Arzneykunst selbst. Tübingen ist darinnen besonders nderzeit ungemein glücklich gewesen, daß es mit gelehrten Familien gepranget. Unter diese gehöret auch das berühmte Geschlecht des Herrn Camerer. Wie viel große Männer hat dasselbe nicht dieser hohen Schule geliefert? Wie viel berühmte Aerzte sind nicht daraus entsprossen? Es ist dieses so bekannt, daß ich meine in der gelehrten Geschichte

geübte Leser mit Erzählung derselben nicht aufhalten will. Ich sage daher nur so viel, daß auch damals, als der Herr Nögling sich auf die Gesundheitsgelahrtheit zu legen anfang, noch Männer aus dieser Familie vorhanden waren, welche den alten Ruhm ihrer Vorfahren, durch lobenswürdige Thaten, befestigten. Elias und Alexander Camerarius lehrten zu der Zeit auf dieser hohen Schule mit großen Nutzen, und diese waren auch die Lehrer unsers Herrn Nögling's. Jener erklärte Ihm die Chomie nach den Lehrsätzen des großen Boerhaave und unterrichtete Ihn in der ausübenden Medicin. Nächst dem aber würdigte er Ihn auch einer recht väterlichen Liebe und Vorsorge, und führte Ihn ganz besonders das ganze Feld der Gesundheitsgelahrtheit durch. Alexander Camerarius aber gab Ihm in der Materia Medica und Botanik sorgfältigen Unterricht. Außer ietz benannten berühmten Männern, hörte Er auch seine nunmehrigen Herrn Collegen, den hochverdienten Herrn Leib-Medicus Nauchard, und Herrn Hofmann; Ersterer unterwies Ihn in der Zergliederungskunst und Chirurgie, und zeigte Ihm zu verschiednen malen die Lage und den Bau der Theile unsers Körpers an Cadaveribus selbst; Letzterer aber führte Ihn wider die ganze Medicin durch und lehrte Ihn die Krankheiten heilen. Herr D. Backmeister zeigte Ihm endlich die gerichtlichen Fälle, die aus medicinischen Lehrsätzen entschieden werden

miß-

missen. Hierauf begab Er sich im Jahre 1733. auf einige Zeit nach Straßburg, hörte den berühmten Salzmann in der Anatomie, besuchte fleißig die Hospitäl, besah die kostbare Sammlung von preparatis anatomicis des vortreflichen Anatomici Herrn Mayens, und lehrte darauf wieder über Rastatt, Carlsruh, und Pforzheim nach Tübingen zurück, wo Er seine Studia mit dem vorigen Eifer fortsetzte. Im Jahre 1735. ließ Er sich von seinen Lehrern prüfen, und vertheidigte unter dem Beystande des Herrn Alexander Camerarii eine akademische Abhandlung de peste, zu Erlangung der höchsten Würde in der Arzneikunst, wodurch Er zugleich, da es eben hundert Jahr, daß die Pest in Tübingen gewüthet, und der große Gott diese Stadt davon befreyet, das Jubiläum dieser Befreyung feyerte. Nachdem Er nun auf diese Weise einen sichern Grund seiner Studien gelegt hatte, so gedachte Er nun darauf, durch gelehrte Reisen dieselbe vollkommener zu machen, gelehrter Männer Umgang zu suchen, und dadurch Klugheit und Gelahrtheit zu befestigen. Er trat demnach eine Reise durch Deutschland, Holland, Frankreich und Italien an, und versäumte nichts, was Ihm in diesen Landen seinen Zweck zu erhalten behülflich seyn konnte. Die Vorzüglichkeiten die unser Gelehrter bey dieser Reise hatte, machten, daß Er allerdings mehr zu sehen und zu hören bekam, was vielen andern verborgen bleibt. Denn so war Er nicht nur so

glücklich, von dem Durchl. Herrn Herzog zu Württemberg Neustadt, an den Königl. Dänischen Herrn Gesandten in Paris, den Herrn von der Schulenburg die gnädigsten Recommendations-Schreiben zu erhalten, sondern Er bekam auch dergleichen von dem berühmten Herrn Geheimterat Bilfinger und andern Gönnern mehr, die Ihm den Zutritt zu den größten Gelehrten und angesehensten Männern öffneten. Wir wollen Ihn auf seiner Reise begleiten. Er begab sich also vom Neckar am Rhein, und ging über Heidelberg, Frankfurt, Gießen, Marburg, wo Er an beyden Orten, besonders die daselbst befindlichen hohen Schulen besah, und am letztern Orte den großen Wolf besuchte, am erstern aber sich mit dem gelehrten Verdriß bekannt machte, ferner über Wezlar, Coblenz, Nimwegen, und Rotterdam nach Leiden. Gegenwärtige Nachrichten haben schon zu mehrern malen die Vortheile erzehlet, welche diese schöne Stadt durch ihre Merkwürdigkeiten Reisenden verschafft haben, die mit Aufmerksamkeit reisen. Es werden also meine Leser auch voriezo ohne mein Erinnern leicht ermessen können, wie viel Nutzen der Herr Mögling hier geschöpft habe, da Er sich einige Zeit daselbst verweilte, und diesen Aufenthalt zu seinem Wachstume in den Wissenschaften anzuwenden suchte. Er hörte daselbst nicht nur auf neue die großen Männer, Boerhaaven, Gaubius, Gravesande und Royer, in ihren medicinischen und philosophischen Vorlesungen, son-

dem

dem Er erwarb sich auch derselben Freundschaft, und machte sich mit dem Herrn Gronovio, Museo, Linnaeus, und dem dormaligen berühmten Kayserl. Leib-Medico dem Herrn von Swaen, die sich beyde damals noch zu Leiden aufhielten, bekannt, und wurde von Ihnen mit den deutlichsten Merkmalen einer zärtlichen Freundschaft aufgenommen. Hierauf setzte Er seine Reise über Haag, Utrecht, Rotterdam, Antwerpen, Löwen und Brüssel fort, und kam glücklich nach Paris. In dieser kleinen Welt blieb Er ein ganzes Jahr. Die vortreflichen Gärten, die daselbst befindliche und benachbarte prächtige Königl. Palläste, die schönen Sammlungen allerhand Seltenheiten der Natur und Kunst, und was nur menschlicher Biz erdenken kann, oder womit die gütige Natur diese Gegenden bereichert hatte, erwählte Er hier zum Gegenstande seiner Bemühungen. Am meisten aber reizten Ihn die Verdienste der dasigen Gelehrten, sich mit Ihnen näher bekannt, und sich ihre Lehren zu Nuzen zu machen. Herrn Zuanke besuchte Er also in anatomischen Vorlesungen und Zergliederungen; den jüngern Lemery hörte Er in der Chymie; die Botanick bey den beyden Herrn de Jussieu; in der Chirurgie übte Er sich, unter Anführung des Herrn de Mairan, in den Hospitälern de Dieu und de la Charité. Hiernächst legte Er in Zergliederungen selbst Hand an, und übte sich nicht weniger in der Hebammenkunst; bey Herrn du

Verney aber hörte Er nochmals die ganze Zergliederungs- und Bundarzneikunst durch, und kam nächst dem mit dem berühmten Windlow, und Herrn Grossen in Bekanntschaft. Dieser Herr Grosse war Medicinæ Practicus und Chymiste Royal daselbst, aus Ovedlinburg gebürtig, und Lutherischer Religion. Er hat sich den Ruhm nicht nur eines geschickten, sondern zu seiner Zeit des besten Medici in Paris erworben. Wie Er denn in die dreyßig Jahr daselbst beständig practiciret, und daher das Temperament der Fremden mit dem französischen Climate, in seinen Curen wohl zu überlegen wuste. Er war ein sehr fleißiger und angenehmer Mann, und der vor seine Patienten ungemein große Vorsorge trug. Ausser ietzt erwehnten Gelehrten, fand Er auch so wohl bey oben genannten Dänischen Herrn Gesanden, als auch andern Großen des Reichs einen freyen Zutritt und genoß von Ihnen alle Gnade und Höflichkeit, ia er brachte sich, durch seine im ersten Umgange sich aufsernden schönen Eigenschaften, bey dem damaligen Präsidenten der königl. Akademie der Wissenschaften, dem erlauchten und hochwürdigsten Herrn Cardinal von Polignac, einen beständigen Zutritt zu Wege. Und dieser große Minister würdigte Ihn so gar zu Bezeugung seiner besondern Freundschaft der Gewogenheit, daß Er Ihn antrug in Paris zu bleiben, woben Er Ihn soaleich eine ausserordentliche Stelle in der Akademie der Wissenschaften anbot. Da aber der Herr

M^ogling sich zu bleiben nicht entschließen konnte, sondern, weil Er sich seiner Vaterstadt gewidmet, den gnädigen Antrag verbat, und seinen Vorsatz nach Italien zu gehen, gedachten Minister eröfnete; gab Ihm derselbe die gnädigsten Schreiben nach Italien mit, wodurch Er sich denn an allen Orten einen freyen Zutritt verschaffen konnte. Er reiste daher nach Verlauf eines Jahres von Paris weiter, und setzte seine Reise über Lyon nach Italien fort. In Lyon fand Er wieder die deutlichsten Merkmale, wie angenehm den Gelehrten sein Umgang sey. Denn hier erwehlte Ihn nicht nur die dasige königliche Gesellschaft der Wissenschaften von freyen Stücken zu ihren Ehren-Mitglied, sondern sie gab Ihm auch nächst dem die Vollmacht, ins künftige alle, die Er vor tüchtig befinden würde, und von denen Er wüste, daß sie der Akademie Ehre bringen könnten, dreiste vorzuschlagen. Eine Ehre, der sich wenige rühmen können! Inzwischen hat Er dieses bisher fleißig ins Werk gesetzt, und wie vollkommen die Societät mit denen Ihr vorgeschlagenen Mitgliedern müsse zufrieden gewesen seyn, läßt sich daher abnehmen, da sie dieselben alle als schon gewehlet, zu Membris honorariis auf und angenommen hat. Von Lyon setzte Er seine Reise fort und kam nach Turin, wo Er sich mit dem berühmten Fantoni bekannt machte, und den gelehrten Bianchi kennen lernte, auch von Ihnen nicht nur mit aller Höflichkeit empfangen wurde, sondern auch

beym letztern besonders dessen vortrefliches Kunst- und Naturalien-Cabinet, und die präparata anatomica, welche nach Art des Herrn Rüksch zubereitet waren, besehen und bewundern konnte. Und nachdem Er auch noch sonst alles übrige, was der Hof prächtiges, und die Stadt merkwürdiges aufweist, in Augenschein genommen, setzte Er seine Reise weiter fort, und ging über Meyland und Modena nach Bologna und Florenz. Am erstern Orte fand Er auffer den vortreflichen Gebäuden, und der schönen und zahlreichen Universität, auch die vom Herrn Grafen von Marsigli angelegte glehrte Societät der Wissenschaften, und machte sich daselbst mit dem Herrn Pasani, Manfred und Quincy bekannt. Zu Florenz aber wurde Er vom Herrn Marchese und Abt Nicolini ungemein gnädig empfangen, und vieler Gewogenheit gewürdiget, und nachdem Er sich auch hier alles merkwürdige zeigen lassen, ging Er ferner über Sienna nach Rom. Hier fand Er nun alles, was er suchte, und vorhero einzeln gesehen, beyssammen vereiniget. Die kostbarsten Gebäude, die prächtigsten Überbleibsel des grauen Alterthums, die vortreflichsten Kunst- und Naturalien-Cabinetter, die angesehensten Gelehrten, kurz was man schön nennen kann, hat dieser prächtige Siz des Oberhaupts der Catholischen Kirche in reichen Überflusse beyssammen. Der Päpstliche iüngst verstorbene Leib-Medicus Herr Leporetti, öffnete Ihm sogleich sein Herz, und Zimmer, und gab

Ihm die untrüglichen Proben seiner Gewogenheit, er machte Ihm an den wichtigsten Orten einen freyen Zutritt, und erweckte Ihm durch sein Vorwort viele Gönner. Er führte Ihn in den Pallast der Durchlauchtigsten Herzogin von Corfini, wo Er sich nicht nur die Gnade des Hochwürdigsten und erlauchten Herrn Cardinals Corfini, und anderer fürstlichen Prälaten und Cardinäle erwarb, sondern auch das Glück hatte, Sr. Päpstl. Heiligkeit, Clement. XII. allerwürdigsten Andenkens selbst vorgestellt zu werden, wie Ihn denn auch der königl. französische Gesandte, der Herzog von St. Aignan seiner Gnade und Freundschaft würdigte. So kam Er hier ferner nicht weniger in die Bekantschaft der größten und angesehensten Gelehrten, mit denen diese schöne Stadt pranget. Besonders aber trat Er mit dem gelehrten Herrn le Soeur und Jaquier in ein genaues Bündnis der Freundschaft. Er besuchte ferner die dasigen Hospitaller, und daß ich es kurz fasse, alles was Rom prächtiges und nütliches in sich schließt, war der Vorwurf seiner Bemühungen. Während der Zeit da Er sich zu Rom aufhielt, that Er eine Reise nach Neapolis, wo Er an den Hochwürdigen Bischof Galeani recommandiret wurde, und von Ihm mit den größten Zeichen einer unverfälschten Freundschaft und Gewogenheit aufgenommen ward, und durch Ihn die drey Gebrüder Martin, welche die Physik und Medicin öffentlich lehrten, und den gelehrten Pater

Orlandi kennen lernte. Er bestieg ferner den Gipfel des Bergs Vesuvii, und nachdem Er alles übrige merkwürdige, in und um Neapolis betrachtet, reiste Er nach Rom zurück. Er hielt sich daselbst noch einige Zeit auf, endlich aber verließ Er das weltberühmte Rom, und reiste über Loretto wieder nach Bologna, wo Er einer öffentlichen Zergliederung, die eben damals angestellt wurde, beywohnete, und in die Societät der Wissenschaften aufgenommen ward. Von da setzte Er seine Reise über Ferrara und Venedig nach Padua fort. An allen jetzt erwähnten Orten fand Er wieder große Gelehrts und merkwürdige Gegenstände seiner Betrachtungen. Zu Venedig lernte Er besonders den Herrn Michellotti kennen, zu Padua aber den Herrn Poleni und Morgagni. Endlich trat Er seine Rückreise wieder an, und nachdem Er auf diesem Wege Trident und Augsburg gesehen, traf Er im Monat Merz 1738. bey den Seinigen glücklich und gelehrt wieder ein.

Wie nun der Herr Møgling schon längst im Stande gewesen, mit seinen erlangten vortheilichen Wissenschaften der gelehrten Welt zu dienen, so widmete Er sich nunmehr seiner Vaterstadt mit vollem Eifer, durch getreuen Unterricht bey dasiger hohen Schule, und durch seine practische Übungen bey der Burgerschaft daselbst. Es konnte Ihm auch daher an Belohnungen seiner Bemühungen nicht fehlen. Denn nach

nachdem Er das Jahr darauf nebst sieben andern Candidaten die höchste Würde in der Arzneikunst erhalten, wurde Er im Jahre 1741, durch einhelligen Schluß, zum Physicus seiner Vaterstadt erwöhlet und bestätigt. Im Jahr 1743. aber wurde Er zum Medico Ordinario des dasigen Stipendii Theologici, und des benachbarten Klosters Bebenhausen, von seinem gnädigsten Herzog bestellt. Von der Zeit an verdoppelte Er seinen Eifer, vor das Wachstum der dasigen hohen Schule, durch seinen sorgfältigen Unterricht, und erwarb sich durch seine glückliche Curen überall Liebe, Beifall und Hochachtung. Seine gelehrten Schriften, die Er theils einzeln heraus gegeben, theils in verschiedene gelehrte Tagebücher einrücken lassen, zeugen von seiner gründlichen und ungemeinen Gelehrsamkeit. Ich beruffe mich voriezo nur auf seine schönen Tentamina Semiotica. Gewis, wer dieselben gelesen, mus mit Ueberzeugung bekennen, daß Gründlichkeit und eine durch Erfahrung geübte Feder dieselbe zu Papier gebracht. Um nun, daß Zübingen diesen großen Gelehrten nicht verlihren möchte, ertheilten der Durchl. Herzog von Würtemberg demselben im Jahre 1746. ein außerordentliches Lehramt in der Medicin, welches Er am 28. Merz jetzt benannten Jahres mit einer feyerlichen Rede antrat, furz vorher aber nach dasiger Gewohnheit eine schöne Streitscheift pro loco Professorio vertheidigte. Der Herr Doctor fahren noch beständig fort, der dasigen hohen Schule

Schule, der gelehrten Welt, und ihrer Vaterstadt mit ihrer Geschicklichkeit und gesegneten Tugenden zu dienen. Und diese letztern brachten es auch zu wege, daß der Durchl. Herr Marggraf von Baden-Durlach denselben aus eigner gnädigsten Bewegnis, da Er einen derselben Ministers von einer schwehren Krankheit glücklich befreiet im Jahr 1748, durch ein gnädigstes Rescript zu dero Rat und Leib-Medico ernannt. Da nun der Herr Doctor durch dero treuen und ununterbrochnen Unterricht der dasigen hohen Schule beständig dienen; da Sie eine sehr starke Praxis haben; und ausser den ordinären practischen Übungen, auch das Physicat bey der Stadt, und zwey Aemtern, die über vierzig Dorffschaften ausmachen, nebst zwey Clöstern, versehen, da sie in einer sehr weitläufigen Correspondenz nach Italien, Frankreich und Deutschland stehen; so bleiben Ihnen wenig Stunden übrig, der gelehrten Welt mit ihren Schriften zu dienen. Was wir von Ihm bishero erhalten, ist folgendes:

Disp. inaug. med. de peste. pro Licent. Praef. Alex. CAMERARIO. Tubing. 1735.

— de saluberrimo aeris moderate calidi et sicci in microcosmum influxu. pro loco. Resp. E. F. Blanchot. ibid. 1746.

Oratio exhibens Dilucidationes principiorum chymicorum, qua munus Profess. Extraord. auspiciatus est. ibid. 1746.

Tentamina Semiotica exhibentia methodum
1. cognoscendi morbos in genere. 2. caute
dijudicandi urinas in morbis. 3. crises.
Pars. I. ibid. 1747. 4.

— — exhibentia methodum 1. caute
dijudicandi sudores in morbis. 2. vomitus
et diarrhoeas. 3. salivam et sputum. 4. pul-
sum. 5. sanguinem. Pars. II. ibid. 1748. 4.

— exhibentia methodum 1. eruendi signa
et genuinos morborum characteres. 2.
cognoscendi morbos ab aucto æque ac im-
minato spirituum animalium e latere proma-
nantes. 3. cognoscendi morbos a corru-
ptione lymphæ ortos. Pars. III. ibid. 1749. 4.

— exhibentia methodum caute instituendi
prognosin Medicam. Pars. IV. ibid. 1749. 4.

Der Akademie zu Lyon und Bologna hat Er
nachstehende Artikel überschiekt, die theils
dem Journal Helvetique, theils dem Mer-
cure de France einverleibt sind. als:

De ortu generis humani.

Comment. de aurora boreali. M. April. 1738.
observata.

De diverso frigoris anni 1740. in Nicrum
effectu.

De globis igneis ex aere ad terram delapsis.

Im MSt. liegen noch:

Orat. de excellentia Medicinæ in promovenda
humana felicitate.

Memorabilia circa Neapolin pro scopo
physico-medico observanda.

Nicolaus Börner,

Der Arzneikunst Doctor, Practicus zu Neustadt an der Orla, und der Römisch Kaiserl. Akademie der Naturforscher Mitglied.

Es ist eine nicht unnütliche Bemühung der Gelehrten, wenn sie die wahre Bedeutung der Namen, ihren Ursprung, und andre hierzu gehörige Nachrichten untersuchen. Unser seel. Lutherus hat sich schon die nützliche Mühe gegeben, und verschiedene deutsche Namen seiner Untersuchung würdig gehalten. (a) Und viel andre Gelehrten haben dergleichen gethan, welche mir aber der Raum dieser Blätter nicht erlaubt anzuführen. Ich glaube also iezo die Zeit nicht vergeblich anzuwenden, wenn ich dem Namen Börner einige Blätter widme, da ich das Vergnügen habe einen Gelehrten dieses Namens gegenwärtig aufzustellen, und dieses um desto mehr, da so glücklich bin, mit Ihm einen Namen zu führen.

Der

(a) Das hierher gehörige Buch ist ohne seinen Namen, unter dem Titel: *Aliquot nomina propria Germanorum ad priscam etymologiam restituta*. Viteb. 1537. 8. heraus gekommen. M. Gottfried Wegner hat es ins deutsche übersetzt und hin und wieder mit einigen Anmerkungen vermehrt ans Licht gestellt.

Der Name Börner kommt sonder Zweifel von dem Worte Born her, welches an einigen Orten, besonders in Sachsen, so viel als Brunnen bedeutet.

Es bestärket mich darinnen der gelehrte Caspar Börner, dessen Verdienste die gelehrte Welt, und besonders die Universität Leipzig noch iezo in seiner Asche verehret. (b) Und wenn man

(b) Dieser Caspar Börner war Professor Theologia Prim. zu Leipzig, und alle Schriftsteller, die von dafiger Universität und der Stadt Leipzig geschrieben, bezeugen die großen Verdienste dieses Mannes um dasige hohe Schule einhellig. Besonders hat sich der gelehrte Herr Joh. Aug. Ernesti, Prof. Lit. Hum. und Rector an der Thomas Schule um Ihn verdient gemacht, welcher dessen Andenken vor einiger Zeit von einigen seiner Untergebenen in einem Actu Oratorio erneuern lassen, und dazu mit einem schönen Programme eingeladen, welches Er *Elogium CASPARIS BORNERI, grammatici, Philosophi, Mathematici et Theologi Lipsiensis Clarissimi*, nennet, Lips. 1740. 4. Er lebte zur Zeit der Reformation und war ein guter Freund Lutheri, Melancthonis und anderer damaligen Gelehrten, und starb 1547. Sein Körper liegt in der Pauliner Kirche zu Leipzig begraben, und findet man auf dessen Leichenstein folgende Grabchrift: *Hoc loco ossa S. S. Viri opt. et pietate ac fide præst. CASPARIS BORNERI Theologi de omni Acad. B. M. Q. ob. D. S. An. Christi M. D. XLVII. III. Non. Maji. I. M. E. I.* Und an einem Orte in dieser Kirche liest man folgendes Epitaphium:

man die alten Tauf-Register, besonders der Pfarrochie Weltrwis in Thüringen, wo sich viele Börner aufgehalten, von Jahren 1575. 1577. 1579. und so ferner ausschlägt; so findet man

xp.

II. ΣΩΤΗΡΙ

CASP. BORNERO. Theol. vera pietate, fide. doctrina. virtute. sapientia. præstant. Acad. Lipsiæ. de S. opt. M. ex. de. Aer. publ. M. H. P. C.

Aucta quod est istis, Schola Lipsidos ædibus urbis
Coenobiique pium continuatur opus
Quodque viris vario hæc Doctrinæ nomine claris
Palladium renovat multiplicata Decus
Principis hoc præstat bonitas: Tua cura laborque
CASPAR in hac qui nunc mortuus æde iaces.
Donec in hac igitur remanebunt sede sorores
Quas est Doctrinæ ius penes omne, novem,
Fama etiam Tua, Caspar, erit nomenque celebre
Et veniet tantis dignus honor meritis.
Grata fidem neque Lingua tuam studiumque silebit
Atque eadem ingratum causa doloris erit
Opt. Vir, Caspar Sacrorum docte librorum
Et patriæ et studiis, non Tibi, nate bonis.
Spiritus in coelis Tuus. Hac terra ossa quiescant
Hæc dum illi extremo iungat, ut ante, DEUS.

Und auf der Universitäts Bibliothek findet man auch dessen Bildnis. Vielleicht habe zu andrer Zeit mehr Gelegenheit, das Andenken dieses hochverdienten Mannes zu erneuern, wenn ich mich noch entschließen sollte, die Vitas Professorum Academia Lipsiensis, ab eius initio hucusque in ea docentium, woran seit einigen Jahren schon gesammelt habe, und meine Historiam Academia Lipsiensis, in Druck zu geben.

diesen Namen vielfältig darinnen aufgezeichnet. Ob nun wohl dieser Name nachgebends vielfältig verfälschet worden, da sie sich theils Birner, Berner, (c) Bürner, theils gar Perner, Pirner, (d) Börner, auch Bärner (e) geschrieben: So ist doch kein Zweifel, daß die damaligen Kriegesläufe, wie zu anderer Unwissenheit, also auch hierzu Anlaß gegeben. Denn da dieselben gehindert, daß man die Kinder nicht gehdrig zur Schule halten können, so haben viele nicht einmal lesen, geschweige denn schreiben lernen; Ja auf den Dörfern hat man gar keine Schulen gehabt, die nach der Zeit erst angeleget worden. Hierzu scheint nicht wenig beyzutragen, die Mundart meiner Herrn Landsleute die das B. und P. im Sprechen eben nicht allzu deutlich unterscheiden. Ich bin also noch der Meynung, daß der Stammvater aller dieser Geschlechter gewis an Börner gewesen. Von denen aber, die sich

so

- (c) So schreibt sich der berühmte Dünsburgische Arzt, Herr D. Gottlieb Ephraim Berner, welcher anfänglich zu Halle Prof. Med. Extraord. war, und sich durch verschiedene gelehrte Schriften, und besonders den Tract. de applicatione mechanismi ad Medicinam, hervor gethan hat.
- (d) Von diesem Nahmen ist mir auch ein Medicus, Mich. Pirner, vorgekommen.
- (e) Dieses ist ein adliches Geschlecht im Mecklenburgischen, und ist vor einigen Jahren ein General dieses Namens in Königl. Pol. Diensten gewesen: auch blühet dasselbe an Herzogl. Braunsch. Wolfenb. Hofe.

so geschrieben, ist mir auffer meinen seel. Vorfahren, (f) und einen ehemaligen Canzler im Schwarzburgischen M. Johann Börner, (g) und einen Prediger auf dem Lande, dessen Ort mir jezo nicht beysfallen will, keiner bekannt als gegenwärtiger Herr D. Nicolaus Börner, dessen Verdienste ich gegenwärtig zu entwerfen die Ehre haben werde. Er erblickte aber das Licht der Welt zu Schmierz, welches ein Dorf in Thüringen und Jilial der Parochie Weltwitz zur Inspection Neustadt an der Orla gehörig ist, den 27. Januar im Jahr 1693. Seine Aeltern waren christliche und erbare Einwohner dieses Dorfes. Der Vater Nicolaus Börner, Meister des ehrbaren Schneider-Handwerks, der aber auch zugleich bey damaligen Mangel einer öffentlichen Schulen zu Weltwitz, die Jugend in nöthigen Grücken des Christenthums,

(f) Diese haben sich alle, soweit ich denken kann, Börner genennet und geschrieben; wie denn mein seel. Großvater, der Königl. Pol. Hof, und Consistorial-Rat, Joh. George Börner, der Aelter Vater, D. George Börner Syndicus in Dresden, und der Ur-Großvater Martin Börner Bürgermeister zu Wilba in Thüringen gewesen. u.

(g) Dieser M. Johann Börner hat die Reformation der seligmachenden evangelischen Lehre 1530. im Schwarzburgischen mit zu Stande gebracht. Besiehe M. H. Resnardi disp. de formula Concordia in Schwarzburgia omnino approbata, Visib. 1732. wo vieles zum Ruhme dieses wackern Mannes beygebracht wird.

thums, wie auch im Schreiben unterrichtete. Die Mutter hieß Martha und stammet aus der Posner- und Lutherischen Freundschaft her. So bald Er zur Welt geböhren war, sorgten seine wackern Aeltern auch vor die geistliche oder Wiedergeburt, und beförderten Ihn zur Heil. Taufe, in welcher Er den einzigen Namen seines Vaters bekam. Ob ihm nun wohl dieser im Vater durch einen sehr zeitigen Tod, da er kaum zehen Wochen alt war, entzogen wurde; so unterließ doch seine nunmehr ebenfals seel. Frau Mutter nach ihren Wittwen Umständen nichts ermangeln, was zu einer christlichen und rechtschafnen Erziehung von nöthen war. Denn so bald sie bey Ihm nur einige Fähigkeit erwas zu fassen vermerkte, hielt sie Ihn nicht nur häufig zur Kirchen und Schulen an; sondern beugte mit Ihm auch ofte zu Hause, wie immer rechtschafnen Wittve eigen ist, für Gott ihre Knie, und prägte seinem zarten Gemüte eine beständige Übung in Gebeth und Flehen zu Gott, auf das sorgfältigste ein. Glückselige Erziehung, wenn auf diese Art der Grund geleyet wird! Gesegnetere Aeltern, die ihre Kinder auf eine so einfältige und Gott gefällige, aber auch im ganzen Leben gesegnete, ja in der seel. Ewigkeit noch hundertfältige Frucht bringende Weise erziehen! Glückselige Kinder, die so ein Glück genießen, es aber auch so zu gebrauchen wissen, wie wir in dem Exempel des Herrn D. Börners werden anmerken können! Doch hiebey ließ es die gottselige Mutter Unfers

Gelehrten nicht bewenden. Denn obwohl die wahre Gottesfurcht der Grund zu einem glüklichen Leben in dieser und iener Welt ist: so will doch auch Gott, daß, da Er uns einmal, nach seiner heiligen Weisheit und Vorsehung, in diese Welt gesetzt, wir auch in guten Künsten und Wissenschaften etwas rechtschafnes lernen, und ein Werkzeug seiner Ehren, zum Nutzen unsrer Brüder werden mögen. So bald also unser Herr D. Börner die erforderlichen Jahre erreicht, ließ es seine redliche Mutter ihr angelegen seyn, Ihn was rechtschafnes lernen zu lassen. Und ob es wohl das Ansehen hatte, daß sie Ihn, weil es ihre Umstände, wegen der dazu benötigten Kosten, nicht zu verstaten schienen, nicht dem Studiren gewidmet, sondern nur einen redlichen Bürger aus Ihm ziehen wollte, und Ihn deshalb auch nur in Rechnen und Schreiben und dabey, so viel als nöthig seyn würde, in den Anfangsgründen der lateinischen und griechischen Sprache unterrichten ließ: so hatte Ihn doch die göttliche Vorsehung dazu ersehen, und schenkte Ihm dahero eine besondere Neigung und Fleiß zu den Studiis, daß, wenn es seine Umstände zuließen, Er völlig entschlossen war, sich denselben zu wiedmen. Die Wege unsers alweisen Gottes sind so mancherley und wunderbar, und die Tiefe seiner Weisheit so unerforschlich, daß, wenn es der Mensch am wenigsten denkt, Gott Mittel genug weiß seine heiligen Ratschlüsse zu erfüllen. Gott fügte es also, daß Er zuerst bey Herrn Bern-

hardi,

hardi, einem erfahrenen Apotheker zu Frankenhäusen und sehr christlichen Mann kam, um bey ihm die Apothekerkunst zu lernen. Diesem redlichen und noch lebenden alten Greiß von fünf und neunzig Jahren hält sich unser Gelehrter sehr verpflichtet; und bey ihm stand Er die gewöhnlichen Jahre aus, suchte was gründliches in dieser Kunst zu lernen, und nachdem Er seine Zeit wohl und nüzlich angewendet, kam Er nach Jena zu dem damals berühmten und erfahrenen Hof- und Universitäts-Apotheker, Herrn Voigt, in Condition, in welcher Er drey Jahr verblieb.

Ist irgend ein Sprichwort war, so ist gewis dieses: Der Mensch denkt es: Gott lenkt es. Der Herr D. Börner stand nun in der Meynung und gedachte, als Apotheker einmal Gott rechtschaffen zu dienen. Er kam aber hier in Jena mit einem geschickten Studioso Theologiae, Namens Kießling, von Dettingen gebürtig, unvermuthet in Bekanntschaft. Weil nun dieser in Schulsachen sehr wohl versetzt war, so bekam Er dadurch Gelegenheit, sich bey demselben noch täglich ein paar Stunden in den Grundsätzen der nöthigen Sprachen fest zu setzen, und da Er auch nächst dem mit verschiedenen geschickten Studiosis Medicinæ umzugehen Gelegenheit hatte, wuchs die Lust aufs neue, sich der Arzneikunst zu wiedmen, ob Er wohl noch keinen rechten Weg hierzu vor sich sahe. Er entschloß sich also vorerst noch was rechtschafnes,

in der einem Arzte fast unentberlichen Apotheker-
Kunst zu lernen, und mehr Erfahrung zu bekom-
men. Nichts war hierzu nöthiger als eine Reise,
welche Er auch im Namen Gottes nach Frank-
furt am Mayn antrat, von da Er weiter nach
Straßburg ging und sich eine Zeitlang in dasi-
ger Apotheken einer aufhielt. Wegen einer
und der andern Veränderung aber, konnte Er
hier nicht lange verbleiben, sondern kehrte über
Landau, Speyer, Worms, und Frankfurt,
nachdem Er sich in diesen Orten satfam umge-
sehen und das nöthigste angemerket, nach Hause
zurück. Nach ohngefähr Verlauf von drey Mo-
naten, bekam Er von einem damaligen berühm-
ten Kaufmann und Materialisten zu Frankfurt,
Herrn de Raese, Briefe, sich in die Fürstliche
Erierrische Hof-Apotheke nach Coblenz zu bege-
ben, bey deren Inhaber, Herrn Agenten Koch,
er Ihn recommandiret habe. Ob nun wohl
die damalige Winterzeit, und eine Reise von fünf-
zig Meilen Ihn hierinnen eine ziemliche Hinderniß
zu seyn schienen: so ließ Er sich doch dieses
nicht abschrecken. Denn ausser dem, daß dieses
eine Gelegenheit war, bey welcher sehr viel zu
profitiren, so war Ihm bekannt, daß Er einen
Apotheker antraf, der seine Bedienten, von was
vor Religion sie auch seyn möchten, wenn sie
nur das Ihre treu und fleißig verrichteten, in
großen Ehren hielt, sehr vernünftig tractirte, und
überdies noch ein austräglich Salarium reichete.
Dieserwegen trat Er seine Reise dahin an, und
kam

am unter göttlichen Geleite im Monat Februar
1717. zwar glücklich und gesund in Coblenz an,
war aber doch unterwegs verschiedenen Gefähr-
lichkeiten unterworfen, wie denn unter andern,
in der Enge bey dem so genannten Mäuse-Thurm,
der Rhein eben stark mit Eise ging, und dem
Nachen, worauf Er fuhr, viel Gefahr, Ihm
aber selbst den Tod drohete. Nachdem Er sich
nun allhier ein vollkommenes Jahr aufgehalten
hatte, es Ihm auch iederzeit sehr wohl geganz-
gan war, ohne daß Er wegen der Religion et-
was niedriger empfinden dürfen; so reiste Er,
auf erhaltne Nachricht von seiner seel. Mutter er-
folgten Ableben, weil er kein Geschwister mehr
hatte, das sich ihrer Verlassenschaft annehmen
können, nach genommenen Abschiede und erteil-
ten Zeugnis seines Wohlverhaltens, ingleichen
einem attestato pastorali, von seinem Herrn
Beichtvater, den Oberpfarrer Lienur in Binnin-
gen, nach Hause, brachte seine Sachen daselbst
in Richtigkeit, und begab sich hierauf unter An-
siehung Gottes um seinen gnädigen Beystand,
zum zweyten male im Monat April 1721. nach
Jena, mit dem Entschlus, sich nunmehr dem
herrlichen Studio medico, welches Er von vie-
len Jahren her so sehr geliebet, auf dasiger ho-
hen Schule völlig zu wiedmen.

Und der Gott, dem Er bisher so treu ge-
dient, ließ Ihn auch nicht unerhört, sondern
gab Gnade, daß Er seine Zeit mit dem größten
Nutzen hieselbst zubrachte. Er ließ sich also zu-

förderst von dem seel. Geheimrath Wildvogel, als zeitigen Pro-Rectore Magnifico das akademische Bürgerrecht ertheilen, und fing darauf unter Gottes Segen seine Studia an. Der seel. Wucherer, Stolle, und Syrbius lehrten Ihn die Weltweisheit. Der Herr Prof. Wideburg und Hofrath Zamberger unterrichteten Ihn in der Mathematick, und bey Herrn D. Zalbauer übte Er sich im lateinischen Styl. So vorbereitet begab Er sich nun in das Heiligthum der Arzneikunst selbst. George Wolfgang Wedel, der sich den Ruhm eines Jenaischen Hippocratis erworben, Joh. Adrian Slevogt, Joh. Adolph Wedel, Sick, Teichmeyer, und ein geschickter Medicus daselbst, D. Wucherer, waren seine Lehrer in derselben und allen ihren Theilen, mit dem glücklichen Erfolge, dessen Früchte wir von Ihm izeo so reichlich erndten können. Es trug sich hierauf zu, daß Er durch einen guten Freund veranlaßt wurde, sich nach Frankenthal, einen ganz ansehnlichen Ort in der Pfalz, zu begeben, um daselbst einen Anfang und Versuch in Praxi Medica zu machen, weil sich seit dem französischen Kriege allda kein Medicus befunden: weil Er aber, als Er hier ankam, bereits einen antraf, der sich nur wenig Wochen zuvor daselbst niedergelassen hatte: So begab Er sich nach Giessen, hielt sich hieselbst ein halbes Jahr auf, und wiederholte, was er gehöret, durch privat Fleiß, unterließ aber doch dabey nicht, die dasigen Gelehrten, Valentini,

Ver-

Verdrief, und Hert öfters zu besuchen, und sich durch ihren Umgang und Unterredung noch vollkommener zu machen.

Während dieses seines Aufenthalts zu Gießen, zeigten sich nun zwar unserm Gelehrten verschiedene Gelegenheiten vor dessen künftigen Unterhalt. Denn ausser dem, daß Er einige mal nach der Reichsstadt Friedberg, um daselbst praxin medicam auszuüben, verlangt wurde, auch der dasige Medicus Ordinarius D. Pizler dierhalb selbst an Ihn schrieb; so hatte Er auch Gelegenheit sich zu Kirchberg aufm Hundsrück niederszulassen. Weiln Er aber zur Promotion noch nicht schreiten wollte, am letzten Orte es Ihn aber nicht gefiel: so folgte Er vielmehr seiner Neigung, welche der weise Gott sonder Zweifel selbst lenkte, und begab sich nochmals nach dem Ihn so werthen Jena zurück. Hier fand Er nun den dormaligen Hof- und Universitäts-Apotheker Hertel in solcher Verfassung, daß Er Ihn in vielen Stücken einen Gefallen erweisen konnte. Dieser nahm Ihn daher zu sich ins Haus und an Tisch, welches Er zwey Jahr ohne Entgeld genoßen, und dabey Gelegenheit hatte, ungehindert seine Studia fortzusetzen. Ob nun zwar unser Gelehrter, bey diesen Umständen noch an keinen Doctorhut gedachte, vielweniger Ihn einbildete, daß er Ihn würde angetragen werden: So geschah dieses doch wieder sein Vermuten, und nicht ohne sonderbare göttliche Direction. Denn, da er sich einstens in einem

A a 4

Col-

Collegio Chymico privato, nachdem die übrigen Auditores sämmtlich weggegangen waren, bey oben belobten Herrn Prof. Slevogt ganz alleine befand, dieser aber unvermerkt seine profectus erforschte und Ihn befragte, ob er nicht gesonnen wäre zu promoviren? gab zwar unser Gelehrter zur Antwort, es würden seine Geld-Mittel, wenn er auch dereinst zur Promotion schreiten sollte, so viel er dazu destiniret hätte, nicht hinlänglich seyn, bey einer Hochlöbl. medicinischen Facultät zu Jena, wegen der allda stärker, als auf einigen auswärtigen Universitäten, ausfallenden Kosten, sich dishalb melden zu dürfen; weils sich aber der seel. Slevogt hierauf weiter vernehmen ließ, wie Er izeo Decanus, und wenn unser Gelehrter zu promoviren gesonnen sey, Ihm in allen behülflich seyn wolle, daß es Ihm nicht höher, als an andern Orten kommen sollte: So hielt unser Herr Börner vor billig, dieses gütige Anerbieten nicht aus der Acht zu lassen, und entschloß sich sogleich im Namen der Hochheiligen Dreyeinigkeit, gedachte Promotion zu begehren. Er wurde hierauf den vierten Tag darnach, war der 27. Jul. 1725, sogleich geprüft, und erhielt, nachdem Er eine von Ihm selbst ausgearbeitete Streitschrift, de Rore marino, unter dem Vorsiz des Herrn D. Sicks mit algemeinen Beifal vertheidiget, am 17. November izegedachten Jahres, zur wahren Belohnung seines bisherigen Fleißes und Wohlverhaltens, die höchste Würde in der

Arzneikunst. Hierauf begab Er sich, nach seinen bisherigen Vorsaz, nach Neustadt an der Orle. Gott, den Er iederzeit bey seinen Bemühungen, als den Geber alles Guten, verehret, war auch hier, wie billig, bey diesem wichtigen Zeitpunkt seines Lebens, dieienige Quelle, aus der er auf die künftigen Zeiten schöpfen mußte. Diesen flehete Er bey dem Anfang seiner Praxi demüthig an, dessen Beystand suchte Er mit brünstigen Gebete; Und dieser hat auch dem Herrn Doctor bishero niemals gefehlet. Seine Krankenbesuche, seine verordneten Mittel, haben iederzeit den von Gott gesegneten Erfolg, den nur dieienigen Aerzte erfahren, welche Gott als den höchsten Arzt kindlich verehren. Weils aber der Herr Doctor auch wohl merkten, daß ein Hauswesen anzustellen und zu führen, ohne eine treue Ehegattin, nicht füglich angehe: so schenkte Ihm Gott dieselbe an Jungfer Sophia Regina einer gebohrnen Wenderlin, (h) die in die Fußtapsen und Wege ihrer wahrhaftig frommen Aeltern tritt, und ein Beispiel tugendhafter Frauen ist, mit welcher Er den 26. October 1726. glücklich zusammen gegeben wurde.

A a 5

Und

(h) Sie ist eine Tochter Herrn M. Dav. Wendlers, berühmten und 50. Jährigen Rectoris der Schule zu Neustadt an der Orle, und Frauen Anna Elisabeth, weiland M. Friedr. Leibnizens Collegæ III. an der Thomas-Schule zu Leipzig, und eines leiblichen Bruders des großen Leibnizens, zweyten Tochter.

Und es ist auch diese Ehe nicht von Gott ungesegnet geblieben, da der Herr Doctor davon zweyen Erben seiner väterlichen Tugenden küssen kann, eine Tochter, Jungfer Johann Dorothea, welche den 19. Jul. 1727, und einen Sohn, Herrn Erdmann Christoph Gottlob, der am 6. Dec. 1729. geboren, und iezo der heil. Gottesgelahrtheit zu Jena mit großen Fleiße obliegt. Im Jahr 1727. nahmen der Herr Doctor den völligen Gradum Doctoris zu Jena noch an, und zehn Jahr darauf, nämlich 1737, wurden dieselben in die Römisch Kayserl. Akademie der Naturforscher, unter dem Namen Aetionis secundi auf und angenommen.

Dies ist ein kurzer Abris von dem ruhmvollen Leben des Herrn D. Börners. Nun sollte ich meinen Lesern noch einen Abris von dessen Tugenden und Verdiensten machen. Da aber bereits sattfam erhellet, daß der Herr Doctor unter diejenigen verehrungswürdigen Aerzte gehöret, die Gott, ihren Schöpfer, und dessen weise Wege verehren, so werden meine Leser von dieser Haupttugend, aus der alle übrigen, als aus einer Quelle, entspringen, auf dessen andre Verdienste leicht schließen können. Nächst dem zieret unsern Gelehrten eine ungemein schöne Wissenschaft in der Naturkunde und Arzneikunst. Seine ehemals herausgegebene Naturlehre ist mit algemeinen Beifal von den Gelehrten aufgenommen worden, und kan mit guten Gewissen Lehrenden und Lernenden als ein Handbuch ange-

prie

riefen werden, und wie der Herr D. Börner in derselben gezeigt, daß Sie die Natur der Geschöpfe genau kennen, und mit einer tiefen Einsicht und großen Beurtheilungskraft begabet sind: So giebt dero Medicus sui ipsius ein gleiches Zeugniß von desselben gründlichen Wissenschaft, und aufrichtigen Herzen. Hier herrschet Belesenheit, Deutlichkeit, und Kunst. Der seel. Geheimrath Hofmann in Halle, hat es sehr weit gebracht in Anweisung, sein Leben lange und gesund zu erhalten: aber gewis der Herr D. Börner gehet noch weiter. Ein ieder, dem sein Leben und Gesundheit lieb ist, sollte es nicht aus den Händen legen. Schenkt der Herr Leben und Gesundheit, welches wir dem Herrn Doctor mit aufrichtigen Herzen, und von Grund der Seelen anwünschen, so werden wir eine Abhandlung von den Kinder-Krankheiten, und noch andre gelehrte Schriften von seiner geschickten Feder zu erwarten haben.

Seine bishero heraus gegebene Schriften, sind diese:

Disp. Inaug. med. exhibens *Roem marinum*. pro Lic. Praef. J. I. Fickio. Jenæ. 1725.
Physic, oder gründliche und vernunftmäßige Abhandlung natürlicher Wissenschaften, worinnen nicht nur die sämtlichen Weltkörper, nach mathematischen Gründen, betrachtet, sondern auch andere zur Naturlehre gehörige Sachen untersucht, und die vorkommende Phoenomena hinlänglich erkläret werden.
 Leipz.

Leipz. 1735. 8. editio 2da mult. auct.
ibid. 1741. 8.

Medicus sui ipsius, oder sein selbst Arzt, in
welchen nach vernünftigen hygieinischen
Grundsätzen Anweisung gegeben wird, wie ein
ieder seine Gesundheit erhalten, und mit Gott
eines langen Lebens theilhaftig werden könne.
Leipz. 1744. 8. (i)

Idem Liber viel vermehrter ibid. I. Theil. 1747.

II. Theil. 1748. 8. (k)

In

(i) Siehe Leipz. Gel. Zeit. 1744. p. 579.

(k) Der erste Theil handelt die algemeinen Gründe
der Diætic ab, und lehret im 1. Cap. was die Ge-
sundheit sey, und worinnen sie bestehe. Das 2.
Cap. meldet, wie die Luft beschaffen seyn müsse,
wenn sie zur Gesundheit verhelsen soll. Das 3.
Cap. zeigt, was vor Speisen und Getränke zur
Erhaltung der Gesundheit zu erwählen, auch wie
diejenigen, die dem Soldaten Stand ergeben,
ihr Leben bey Gesundheit fristen mögen. Das 4.
Cap. lehret, wie Bewegung und Ruhe müssen abge-
wechselt werden, wenn die Gesundheit bestehen soll.
Das 5. Cap. berichtet, wie man sich im Schlafen und
Wachen der Gesundheit wegen verhalten müsse.
Das 6. Cap. macht bekannt, in wie ferne die Ge-
müts Bewegungen der Gesundheit hinderlich oder
zuträglich sind. Das 7. Cap. giebt zu erkennen,
wie nöthig es sey, auf die Ausführungen Acht zu
haben, und daß deren Unterbleiben dem Leibe und
der Gesundheit nachtheilig falle. Das 8. Cap.
eröffnet, was sowohl dauerhaften als schwachen
Naturen vor Nahrung gebühre, und wie darinn
der Gesundheit zu Nu; ein vorsichtiger Unterschied
zu halten. Das 9. Cap. schreibet vor, wie das
weib

In Actis Acad. Nat. Cur. lesen wir von
Ihm:

Obs. de dyssenteria 1727. in oppido nostro
multisque locis vicinis epidemice grassante
malignitateque juncta.

Obs.

weibliche Geschlecht, zu Beförderung der Gesund-
heit, in der Diæt, sonderlich aber bey
Schwanger gehen sich verhalten soll, auch was
Gebährende, Kindbetterinnen und Säugende zu
beobachten. Das 10. Cap. unterrichtet, wie
nach den Temperamenten gesund zu leben: Und
was vor Krankheiten bey ieder Nation und in ie-
dem Lande sonderlich im Schwange gehen. Das
11. Cap. giebt Anweisung, wie Kinder und alte
Leute in der Diæt sollen gehalten werden, daß
bey Ihnen die Gesundheit bestehen könne. Hier-
auf fängt sich der zweyte oder besondere Theil an,
worinnen die Capittel fortgeführt werden. Und
da offenbaret denn das 12. Cap. wie man sich
gegen Krankheiten eigentlich durch gewisse Mittel
verwahren und dabey nächst göttlicher Hülfe zu
einen langen Leben kommen könne. Das 13.
Cap. erkläret, in wie ferne die Gewohnheit, wel-
che sonst die andre Natur genennet wird, zu Er-
haltung der Gesundheit etwas beytrage, nebst
bengefügten Unterrichte vor Vergleute, wie sie sich
präserviren und curiren mögen: Ingleichen was
es vor Bewandnis mit Erb- oder angebohrnen
Krankheiten habe. Das 14. Cap. enthält einen
hinlänglichen Unterricht vor diejenigen, welche
Gesundbrunnen und Bäder gebrauchen wollen,
wobey zugleich vom Nutzen der gemeinen Wasser-
Bäder gedacht wird. Das 15. Cap. handelt
vom Nierensteine, auch wie man sich davor prä-
serviren oder demselben vorkommen, und ihn curi-
ren

Obs. de sacculo instar vesicæ inflatæ ex pendendis muliebribus post enixum foetum propendente.

Obs. de hernia incarcerata, per clysterum applicationem repetitam et cataplasmatum adhibitionem, nec non usum carminativorum internorum et nervinorum, curata.

Phi

ren könne. Das 16. Cap. redet von Podogra, und zeigt an, auf was Art man sich davor zu bewahren, wie auch, wie solches wieder los zu werden sey. Das 17. Cap. betrachtet die Ursachen, warum ein ieder sein eigner Medicus seyn solle. Das 18. Cap. weist, wie Studirende ihre Gesundheit erhalten und zu einen langen Leben kommen können. Das 19. Cap. thut kund, welches eigentlich ein rechter Medicus sey, und warnet zugleich vor ungeschickten und Schein-Aerzten, wie auch vor verkehrten und unzeitigen Gebrauche der Arzeneien.

Wer siehet nicht, was in diesem Buche vor ein Schatz guter Regeln und Anmerkungen enthalten, vor denen ihr Leben und Gesundheit lieb ist? Besiehe davon L. G. Z. 1748. p. 80. Gotha'sche Sch. Newigkeiten 1748, 40. Woche 16.

Philipp Conrad Fabricius.

Der Heilungsgelahrtheit Doctor, und der Anatomie, Physiologie und Pharmacie ordentlicher öffentlicher Lehrer auf der Herzogl. Braunsch. Julius-Carls-Universität zu Helmstädt.

Segegenwärtiger Gelehrter, dessen Verdienste ich zu beschreiben das Vergnügen habe, hat seinen unten zu nennenden Primitiis floræ Butisbacensis eine kurze Nachricht fürgesetzt, worinnen Er von Gelehrten Buzbachern, oder denen Gelehrten, die zu Buzbach geböhren, gehandelt hat. Und der seel. berühmte Fabricius in Hamburg hat, wie bekannt, zwei Centurien Fabriciorum scriptis clarorum der gelehrten Welt mitgetheilet. Sollte jemand einmal diese Nachrichten fortsetzen wollen, so wird Er mit altem Recht demselben eine ansehnliche Stelle in beiden einräumen müssen. Es hat zwar derselbe bishero noch nicht viel Schriften der Presse geliefert; die wir aber von Ihm haben, zieret eine gründliche Wissenschaft, eine geübte Erfahrung, und eine schöne Beurtheilungskraft. Ich sehe mich also berechtiget, und die gelehrte Welt ist mit mir hierinnen einstimmig, seinen Verdiensten in den Nachrichten meiner iltlebenden berühmten Aerzte ein paar Blätter zu widmen.

Buzbach ist eine wegen ihres ziemlichen Altertums und vieler natürlichen Vorzüge in den
Ge

Geschichten nicht ganz unbekannte Wetterauische Landstadt, und der Geburtsort unsers Gelehrten. Denn hier erblickte Er das Licht der Welt am 2. October, im Jahr 1714. Es sind nicht geringe Vortheile, deren sich diejenigen zu erfreuen haben, welche von Vätern herkommen, die selbst in den Wissenschaften geübt sind, und sowohl die Auferziehung ihrer Kinder mit eignen Augen besorgen, als auch, was ihr künftiges Betreiben der Studien betrifft, anordnen können. Diese werden gewis die besten Wege wählen. Ihr Wohl ist ihnen am nächsten am Herzen. Diese Vortheile kamen nun auch unserm Gelehrten zu statten. Sein Vater, Herr Jacob Fabricius, der Licentiatus Medicinæ, (a) und bey der verwittweten Durchlauchtigsten Frau Landgräfin Elisabeth Dorothea von Hessen-Darmstadt Leib- und Hof-Medicus, nach deroselben Absterben aber etliche und 40. Jahre Physicus in gedachten Buzbach gewesen, suchte nämlich gleich in denienigen Jahren der Jugend, in denen das menschliche Gemüt, wie ein weiches Wachs, zwar zu allen Formen gleich geneigt ist, dieienige aber, so ihm alsdenn recht eingedruckt wird, in den folgenden Zeiten nie völlig ableget, nicht nur die Grund-

Sätze

(a) Seine Disputation, die Er zu Erhaltung dieser Würde, ohne eines andern Vorstz, zu Gießen den 23. May. 1699. gehalten, handelt de Phthisi renali calculo vesicæ complicata.

Sätze der wahren Religion seinem Sohne auf das sorgfältigste einzuprägen: sondern seine Bemühung ging auch dahin, eine Begierde sonderlich zu natürlichen Wissenschaften auf alle Art bey demselben zu erregen und zu unterhalten.

Und damit derselbe in der einem Arzte nöthigen Litteratur und anderer Gelehrsamkeit gehörig möchte unterwiesen werden, übergab Ihr sein obbelobter Herr Vater dem Unterrichte der beiden geschickten Schulmänner, Herrn Kochs und Hofmanns in seiner Vaterstadt. Der lehrbegierige Geist des Herrn Fabricii, und die treue Unterweisung seiner Lehrer brachten es dazu, daß Er in seinem 17. Jahre vor tüchtig befunden ward, einen höhern Musensiz besuchen zu können. Er begab sich also im Jahre 1731. auf die Fürstl. Hessische Ludwigs-Universität nach Gießen. Wie Er sich nun nach dem Beispiel seines Herrn Vaters der Arzneikunst widmete, so suchte Er sich auch zuförderst zu diesem herrlichen und wichtigen Studio gehörig vorzubereiten, hörte daher die gewöhnlichen Collegia Philosophica und Mathematica, und bemühet sich daneben, insbesondere in Physicis und Physiologicis, die Vorlesungen des seel. Verdries zu Nuze zu machen, ging aber nach Verlauf eines Jahres wieder nach Hause zu seinen Herrn Vater, und besitze sich unter Anführung desselben seine profectus zu vermehren. Glückselige Söhne, die diese Anführung genießen können! Hier brachte Er wieder ein Jahr zu und begab sich darauf im Jahre 1733. nach Straßburg.

hohe Schule zu Straßburg hat noch immer recht wackere Gelehrte aufstellen können. Und die Gelegenheit in der Botanick und Anatomie daselbst etwas rechtschaffen zu lernen, ist vortreflich. Dieses erfuhr auch der Herr Fabricius.

Die berühmten und wackern Männer, Salzmann, Sachs und Eisenmann lehrten damals daselbst die Arzneikunst, und diese hatte der Herr Fabricius zwey Jahr in allen Theilen derselben zu hören das Glück. Dabey besuchte Er fleißig das französische Hospital daselbst, und nur gelobter Herr Salzmann und der Professor Mai gaben Ihm besonders Anweisung in der Zergliederungskunst; iener in der Demonstration, dieser aber in der Zubereitung des ganzen menschlichen Körpers und dessen sämmtlich bekannten Theilen. Und dis geschah, nach Anleitung des damals heraus gekommenen bekantten Compendii Winslowiani.

Zu Anfange des Jahres 1735. kehrte Er nach Hause zurück, und genoß aufs neue das Glück, von seinem Herrn Vater in praxi medicæ speciali unterrichtet, auch bey vorfallenden sectionibus Medico-legalibus von demselben jedesmal mit dazu genommen, und zu Aufsehung eines visi reperti legalis angeführt zu werden. Wer da weiß, von welcher Wichtigkeit das Studium medicum ist, und wie schweyhr es ein ieder Arzt dereinsten wird zu verantworten haben, wenn er nur auf ein Geradewohl die ihm anvertrauten Patienten curiret, und selbige durch seine Unwissenheit verwahrloset: der wird von selbst gestehen, daß

daß man nicht mit ungewaschenen Händen, wie man zu sagen pfleget, in das Heiligtum dieser herrlichen Kunst gehen darf. Es ist nichts nöthiger und nützlicher, als nach gefassten Grundsätzen, einen getreuen Anführer zur ausübenden Medicin zu haben. Den hohen Schulen mangelt es oft hierzu an benötigter Gelegenheit. Und wer diesen Haupttheil unsrer Kunst von einem erfahrenen Practico erlernen kann, wird gewis den Nutzen davon in seinem ganzen Leben spüren. Wie glücklich war also der Herr Fabricius nicht, daß Er hierinnen nicht nur einen erfahrenen Arzt, sondern auch einen getreuen Vater zum Anführer hatte. Und wenn wir vollends die Vorfälle in der gerichtlichen Medicin betrachten, so kann man gewis diejenigen Aerzte nicht genug glücklich preisen, die auf so eine Art Gelegenheit haben, sich dieselben bekant zu machen.

Im Jahre 1737. wollten es die Umstände erfordern, daß sich unser Herr Fabricius um Erlangung der Licentiatur bemühet. Er that dieses bey der medicinischen Facultät zu Gießen, wo Er auch geprüft wurde, und das Zeugnis seiner Wissenschaften gleich darauf hätte erhalten können. Wie Er aber vor besser fand, dis letztere diesmal noch aufzuschieben; so begab Er sich zum zweyten male nach Straßburg, suchte sich unter dem Herrn D. Sachs in der Botanick noch fester zu setzen, und übte sich im darauf folgenden Winter unter der Anleitung des erfahrenen Professoris Herrn Zammels daselbst in Zergliederung der menschlichen Körper. Endlich begab Er sich

nach Hause zurück, und die medicinische Facultät zu Gießen machte Ihn im Monat März 1738, nachdem Er eine von Ihm selbst ausgearbeitete und, nach dasiger Gewohnheit, ohne eines andern Vorfiz, vertheidigte Probeschrift, de Epilepsia saltatoria, zu Catheder gebracht, der Würde eines Licentiaten in der Medicin theilhaftig.

Kaum aber war Er zu Hause angelangt, so geruheten der gottseelige Herr Landgraf zu Hessen-Darmstadt, Ernst Ludwig, auf Recommendation der Straßburger und wiederholten favorablen Bericht der Gießenschen medicinischen Facultäten, Ihn seinem Herrn Vater in dem Buzbachischen Physicat, cum spe succedendi, gnädigst zu adjungiren.

Diese erlangten Würden öffneten nun dem Herrn Fabricio ein Feld, seine erlangte schöne Wissenschaft in praxi clinica und forensi, seinen Mitbürgern, und seine gründliche Gelehrsamkeit der gelehrten Welt vor Augen zu legen. Und von beyden hat Er auch die trefflichsten Proben gegeben.

Das Zeugnis seiner Landesleute, vor deren Wohl Er mit seinem Herrn Vater gemeinschaftlich, nach dessen im Jahre 1747. aber erfolgten Ableben, alleine sorgte; deren Krankenbette Er bald aus dem Wege zu bringen wuste, wenn Er ihnen unter göttlichen Beystände ihre Gesundheit wieder schenkte, verehrten Ihn als einen Arzt, Vater und Beschützer.

Und von seiner gründlichen Gelehrsamkeit zeugen seine wohlgerathne Schriften, womit Er die

die gelehrte Welt beschenkt hat. Aus denen in Straßburg gesammelten anatomischen Anmerkungen hatte Er Gelegenheit den Gelehrten einen vollständigen methodum cadavera humana sellendi in die Hände zu geben, welcher alles Beizalls würdig ist, den man Lehrern und Lernenden mit guten Gewissen anpreisen kann, und von dem der seel. D. Restner mit Recht schreibt: digna est, quæ cum attentione legatur. (b) Die übrigen Stunden, die Ihm seine Praxis übrig ließ, widmete Er der Erforschung der physikalisch und medicinischen Beschaffenheit derienigen Gegend, worinnen Er lebte, und dieselben fleißigen Bemühungen haben wir sowohl ein Verzeichnis der Pflanzen, die um Buzbach wachsen, und welche Dillenius in seinem Verzeichnis übergangen hatte, als auch eine natürliche Historie seiner Vaterstadt Buzbach zu danken. Beyde sind so wohl geraten, daß billig alle Physici ein Beispiel an Herrn Fabricio nehmen sollten, von denen Ihnen anvertrauten Pflegen gleiche Arbeiten zu liefern; Beyde sind so wohl aufgenommen worden, daß sie auch sonder Zweifel die Veranlassung gegeben, daß der Herr Verfasser zu derienigen beträchtlichen Stelle befördert worden, die Er izeo bekleidet, und in welcher Er gegenwärtig beschäftigt ist, durch unermüdete Besorgung der damit verknüpften gewöhnlichen Amts-Berrichtungen, und durch Ausarbeitung verschiedner noch mit gebrachter

B b 3

(b) Bes. dessen Biblioth. Med. Sel. p. 383.

physicalischer und medicinischer Thematum, und fernere Einsammlung und Beleuchtung derer ins künftige Ihm vorkommenden merkwürdigen Begebenheiten der Natur und Kunst, zum Dienste und Nutzen des gemeinen Bestens, seine Kräfte aufzuopfern. Denn da, wie bereits erzehlet, oben erwehnte gründlich gelehrte Abhandlungen, in verschiedenen gelehrten Tagebüchern, insonderheit aber von dem vortheilichen Herrn Hofrat Zaller, einem großen Kenner wahrer Gelehrsamkeit, in Göttingischen gelehrten Zeitungen, mit einem billigen und unpartheyischen Urtheil erwehnet worden; ihrem Verfasser auch die Freundschaft verschiedener großen Männer erworben hatten; so wurde derselbe, von unserm izeo gloriwürdigst, Gott gebe! bis in die spätesten Zeiten regierenden Landesvater, unserm weisen CML, auf Vorschlag des unvergleichlichen Herrn Hofrat Zeiskers, unter huldvollen Bedingungen, an die durch das frühzeitige Absterben des seel. Herrn D. Crells erledigte Stelle, zum Professore der Anatomie, Physiologie und Pharmacie, auf Dero Hochfürstlichen Universität Helmstädt berufen, daß Er also seiner Wohlfarth gemäß hielt, diesen göttlichen Wink nicht aus der Acht zu lassen, sondern demselben, nach vorhero gesuchter und erhaltner Dimission von seiner vorherigen gnädigsten Landesherrschaft, und zu Gießen angenommenen Doctor-Würde, auf Vertrauen ferneres göttlichen Beystandes, folgte, und zu Ende des Jahres 1748. zu Helmstädt glücklich ankam. Er trat darauf dieses Amt am 12. Decem-

ber izeo benannten Jahres mit einer feyerlichen Rede, de Autopsiæ in Medicina utilitate et praestantia, wirklich an, und wir können die gewisste Hofnung haben, daß Er die weisen Absichten unsers gnädigsten Herzogs gewis erfüllen, und das Beste der Helmstädtischen hohen Schule durch seine fernere heilsame Bemühungen, merkthätig befördern werde, wozu ich Ihm denn, mit allen wahren Verehrern seiner Gelehrsamkeit und der Universität Helmstädt, Leben und Gesundheit von Gott mit aufrichtigen Herzen abbitte.

Seine bishero herausgegebene Schriften sind folgende:

- Disp. inaug. de *Epilepsia saltatoria*, pro Licentia. Giessæ. 1738. 4.
Idea Anatomie Practicæ, exhibens modum cadavera humana rite secandi. Wezlar. 1741. 8. (C)
Primitie Floræ Butisbacensis, sive sex Decades plantarum rariorum inter alias circa Butisbacum sponte nascentium, cum observationibus methodos plantarum Tournefortianam, Rivinianam, Raianam, Knauthianam et Linnæanam potissimum concernen-

B b b 4

- (C) Der erste Abdruck hiervon wurde bald vergriffen, dahers der Verleger ohne des Herrn Verfassers Wissen dasselbe 1743. in veränderten Format nachdruckte. Wie es aber noch izeo mit Verlangen gesucht wird, so haben wir die Hofnung dieses nützliche Buch verbessert und mit dem zweyten Theile vermehret, von der aeltesten Feder des Herrn Prof. nächstens zu erhalten.

mentibus, recensitæ et celeberrimo nomi-
ni Viri Exper. Jo. Casim. Hertii inscriptæ,
Wezlar. 1743. 8. (d)

*Sciagraphia Historiæ physico-mediciæ Buti-
baci*, ejusque vicinæ cum sylloge observa-
tionum, anatomico-chirurgico-medica-
rum, minus vulgarium. *ibid.* 1746. 8. (e)

Oratio inauguralis de *Autopsiæ in Medicina
utilitate et præstantia*, cum professionem
medicam ordinariam in Alma Julia Caro-
lina auspicaretur, dicta. Helmst. 1748. 4.

Progr. quo *facilitatem insignem extractionis
foetus vivi et incolumis in parturientibus
procidencia uteri sine inversione laborantibus*
tem-

(d) Es enthält dieses nützliche Buch die Pflanzen, die
um Gießen herum wachsen, und vom Dillenio
in seinem Caralogo plantarum Gießensium sind
übergangen worden.

(e) Die Sammlung angehengter seltner Vorfälle sind
folgende: 1) Vulnus arteriæ vertebralis dextre
absolute lethale. 2) Inconstantia plurium signorum
pro distinguendo sexu, in ossibus allegari sol-
itorum. 3) Mensium vicaria evacuatio per varices
pedum. 4) Insignis cranii læsio sanata. 5)
Mors laqueo suspensorum. 6) Consensus par-
vidum cum oculis. 7) Cranium vetulæ ulceribus
undique perforatum, cute exterius illæsa. 8)
Vis imaginationis foemine prægnantis in foetum.
9) Notamina, circa trepanationem. 10) Hernia
inguinalis hæreditaria. 11) Paraphimosis. 12)
Mors subitanea a nimia pinguedine et motu ve-
hementiore. 13) Carnes luxuriantes utriusque
palpebre dexteri oculi curatæ. 14) Hippuridis
Dillenianæ flos et fructus descriptus. 15) Hy-
men.

tempestive tentatæ, notabili quodam casu
clinico-practico et argumentis anatomicis
declarat. *ibid.* 1748. 4.

Prolusio academica, qua disquiritur, utrum se-
cundum opinionem vulgarem *assidua tra-
ctatio studii medici et anatomici cum pri-
mis, plus tædii et molestiarum, quam amoe-
nitatis conjunctum habeat, ac an in illa cul-
tores suos ad præmaturam mortem disponat?*
lectionibus æstivis præmissa. *ibid.* 1749. 4.

Progr. quo *singularia quædam in III. cadave-
ribus infantilibus nuper annotata succincte*
describit, ad anatom. publ. *ibid.* 1749. 4.

Commentatio Historico-Physico-Medica, de
*Animalibus quadrupedibus, avibus, amphi-
biis, piscibus et insectis Wetteraviæ indi-
genis.* Helmstad. 1749. 8.

Oratio sollemnis de *insignibus incrementis et
cultura, quæ scientiæ medica foundationi Aca-
demiarum accepta refert*, quum Academia
Julia Carolina suum natalem CLXXIII.
idibus Octobris MDCCXLIX. celebraret.
&c. *ibid.* 1749. 4.

B b b 5

Uns

men. 16) Caput infantis mortui, in utero
materno ab obstetrice relictum, sed medica-
mento sternutatorio, puerperæ exhibitæ, ex-
cretum. 17) Viscerum concretio præternatu-
ralis.

Anhang.

Die Nachricht, welche ich dem letztvorhergehenden den Lesend, von den Braunschweigischen Herrn Medicis, beigefüget, und die von meinen Hochgeschätzten Lesern nicht ungenigt aufgenommen worden; ermuntert mich gegenwärtig, ein dergleichen mit vielen Fleiß aufgesetztes und mir gütigst überschriebnes Verzeichnis, von den voriez in Straßburg lebenden Herrn Medicis, mitzutheilen.

Das jetztlebende

Collegium Medicum

zu Straßburg

bestehet in folgenden berühmten Aerzten.

Decanus perpetuus

1. Herr D. Johannes Saintlo, eines beständigen Regiments der Stadt Straßburg Dreyzehner, wie auch anderer verschiedener hohen Aemter, Pöger und Besizer, promovirte zu Straßburg, und disputirte zuvor 1) unter Hrn. D. Zenninge, *de Vomitoriis* 1704, und 2) pro Licentia, 1705, *de Sero Sanguinis*.

* * *

2. Herr D. Johann Jacob Sachs, der Pathologie oder Krankheitslehre ordentlicher

cher Professor, der medicinischen Facultät Senior, wie auch Hochfürstl. Hessen-Darmstädtischer Hofrat und Leibarzt, disputirte zu Straßburg, 1) unter dem Herrn D. Zenninge 1706. *de Sale*; und 2) unter Herrn D. Scheid, 1709. *de Vomitu cruento*; endlich 3) pro Licentia in eben diesem Jahre *de Mictu cruento*.

3. Herr D. George Heinrich Eisenmann, der Wundarznei und Zergliederungskunst öffentlicher Lehrer, disputirte ebenfalls daselbst, 1) unter Herrn D. Zenninge 1715, *de Medicamentis martialibus*, und denn 2) pro Licentia 1716. *de Theoria medica cum praxi connexione*.

4. Herr D. Johann Böcler, der Chymie und Botanik ordentlicher Professor, disputirte 1) unter Herrn D. Sachs 1730. *de natura, physica objecto*, 2) unter dem Vorsiz seines seel. Herrn Vaters, 1732. *de neglecto remedium vegetabilium, circa Argentinam nascentium, usu*, und 3) pro Licentia. 1733. *de eadem materia spec. II.*

5. Herr D. Johann Philipp Grauel, der Naturelehre ordentlicher Professor, disputirte 1) unter dem Vorsiz des Herrn D. Sachs, 1731. *de Igne*, und 2) vertheidigte Er unter Herrn D. Eisenmann, 1738. einige *Theses miscellas medicas*, 3) endlich gab Er in eben diesem Jahre seine Inaugural-Disputation heraus, welche *de superfætatione* handelte.

6. Herr

6. Herr D. Franz Balthasar von Lindern, nachdem Er zuvor einige Zeit in Deutschland studiret, auch zu Jena verschiedene mal disputiret, begab Er sich endlich nach Straßburg, und promovirte daselbst 1708, nachdem Er vorher etliche *Theoremata medica miscellanea* verfochten hatte.
7. Herr D. Matthias Glorin, ehemaliger Hochfürstl. Zweybrück. Leibarzt, verfochte 1706. seine disput. de *primo infantis vagitu*, und promovirte bald darauf zu Straßb.
8. Herr D. Johann Jacob Warbad, E. E. großen Rats der Stadt Straßburg Beyfizer, disputirte 1) unter dem ehmaligen berühmten D. Nenter 1707, de *usu Physica in Medicina*, und 2) pro Licent. 1711. de *Febre tertiana intermittente*.
9. Herr D. Johann Haan, disputirte 1) unter Herrn D. Böcler, 1708, de *spiritu vini atque aceto*, 2) unter dem Vorsiz Herrn D. Zenningers, 1709, de *chylo*. 3) pro Gradu 1711, de *Hemorrhagia navium*.
10. Herr D. Johann Jacob Fried, Hochfürstl. Hessen-Darmstädtischer Rat und Leibarzt, der kays. Naturforschenden Gesellschaft Mitglied, wie auch geschwohner Zebamien-Meister der Stadt Straßburg, disputirte 1710. de *cordis palpitatione*, und promovirte bald darauf in Doctorem.
11. Herr D. Johann Gambs, verfochte ohne seine Inaugural-Disputation auch 1718. un-

- ter dem Vorsiz des ehemaligen berühmten Hrn. D. Salzmanns, eine öffentliche Streitschrift, welche de *mira Cranii fractura in homine per XL. annos superstite*, handelte.
12. Herr D. Johann Jacob Schirer, verfochte 1) im Jahr 1726. unter dem Vorsiz Herrn D. Böclers, einige *Theses medicas miscell.* 2) aber gab Er in eben diesem Jahre seine Inaugural-Disput. heraus, welche in einer *Descriptione Balnei Sulzensis, prope Molsheimium* bestunde.
13. Herr D. George Heinrich Behr, Hochfürstl. Hohenloischer Hofrat und Leibarzt, verschiedner gelehrter Gesellschaften Mitglied, und der deutschen Gesellschaft zu Straßburg Vorsteher, verfochte 1) unter dem Vorsiz des großen D. Salzmanns im Jahr 1728, *Thesum anatomicarum Pensum V.* und 2) unter Herrn D. Böcler, im October gemeldeten Jahres, seine selbst geschriebene Disp. de *Dietae, etiam nimis strictae, noxis*, und 3) seine Disp. pro Gradu. 1730. de *Pancreate ejusque liquore*.
14. Herr D. Johann Christian Ehrmann, ordentlicher *Medicus* des Straßburgischen Arbeitshauses, disputirte. 1) unter Herrn D. Sachs, 1731. de *Principiis corporum naturalium*, 2) unter Herrn D. Böcler, 1732. de *Foeniculo*, und 3) pro Gradu in eben diesem Jahre de *Cumino*.
15. Herr D. Johann Gottfried Pfähler, disputirte 1) unter Herrn D. Salzmann 1733. de

- de Podagra, und 2) pro Licentia 1734. de *Sudoris vitii.*
16. Herr D. Johann Michael Böhm, evangelischer Medicus des Bürgerhospitals: verfochte ohne seine Inaugural-Disputat. auch 1738. unter Herrn D. Eisenmann, einige *Theses varii argumenti.*
17. Herr D. Johann Gottfried Salzmann, ein würdiger Sohn seines so gelehrten als berühmten Vaters, disputirte 1) unterm väterlichen Vorsiz 1734. de *plurimum pedis musculorum defectu*, und 2) pro Licentia 1736. eine gelehrte Abhandlung sistens: *Historiam purpurae miliaris albae An. 1734. Argentoratum infestantis.*
18. Herr D. Isaak Dittmann, verfochte 1) unterm Hrn. D. Salzmann 1737. eine Disp. de *Secretionis atque Excretionis necessitate, utilitate et noxis*; und 2) pro Licentia 1739. ejusdem dissertationis *Partem posteriorem.*
19. Hr. D. Claudius Michael Gerbert, von Fort-Louis, E. E. großen Rats der Stadt Straßburg Beysizer, defendirte pro Licentia 1740. einige *Theses medicas varii argumenti.*
20. Hr. D. Johann Ludwig Milthau, catholischer Medicus des Bürger-Hospitals, disputirte im Jahre 1740. pro Licentia de *Semine carvi*, und promovirte bald darauf in Doctorem.
21. Hr. D. Philipp Heinrich Böcler, außerordentlicher Lehrer der Arzneikunst, disputirte

- 1) unter Hrn. Prof. Joh. Böcler, im Jahr 741, und gab selbst damals eine wohlgeschriebene *Decadem Thesium medicarum controversarum* heraus. 2) aber disputirte Er pro Licentia in eben diesem Jahre de *Somni meridiani salubritate.*
22. Hr. D. Johann Friedrich Moffeder, evangelischer Medicus des Wäysenhauses, disputirte 1) unter Herrn D. Eisenmann, 1741. von einigen *Thesibus medicis varii argumenti*, 2) aber 1742. pro Licentia, de *vesicula fellea.*
23. Hr. D. Joh. George Lauth, des Kleinern Rats zu Straßburg Beysizer, verfochte 1) unter Hrn. D. Eisenmann 742. verschiedne *Questiones medicas*, bald darauf aber disputirte Er 2) im vorgedachten Späth-Jahre, de *Glandula Thyroidea.*
24. Hr. D. Samuel Friedrich König, von Hanau, promovirte im Jahr 1742. und disputirte vorher de *Lamio Plinii.*
25. Hr. Franciscus Antonius Guering, von Ruffach, ordentlicher Medicus im französischen Hospital, disputirte im Jahr 1740. pro Licentia, de *vini intra corpus assumti, usu et noxa.*
26. Hr. D. Joh. Jacob Kamm, verfochte 1) unterm Vorsiz Hrn. D. Joh. Böclers, 1745. einige selbst geschriebene *Questiones medicas*, bald darauf aber disputirte Er 2) pro Licentia, de *Hemorrhagie Narium, in junioribus nimie, noxis.*
27. Hr.

27. Hr. D. Franz Jacob Menzler, von Weizlar, disputirte pro Licentia 1744. de *venesectionis in Purpura abusu et usu.*
28. Hr. D. Josias Weigen, ordentlicher Medicus des Straßburgischen Sündling-Hauses, wie auch Vicarius der Hebammenkunst, widmete sich erstlich und zwar von Jugend auf der Wundarznei, endlich ginge Er nach Pont-amousson, nahm da den Gradum an, und wurde den 9. October 1746. in das Straßburgische Collegium Medicum mit aufgenommen.
29. Hr. D. BEATVS IGNATIVS la CHASSE, von Bruntrut, catholischer Medicus des Waisenhauses, disputirte pro Licentia im Jahr 1746, de *Hernia ventrali.*
30. Hr. D. Jacob Reinhold Spielmann, außerordentlicher Lehrer der Arznei, legte sich von Jugend auf, auf die Apothekerkunst, that schöne Reisen, und vermählte sich im Jahre 1743. mit des Straßburgischen gelehrten und berühmten Hrn. Prof. Sachsens Jungfer Tochter; hierauf besaß sich derselbe immer ein mehreres in der Arzneiwissenschaft, disputirte auch im Jahr 1748. pro Licentia, de *principio salino*, wurde im Junio desselben Jahres Doctor, und endlich den 8. May. 1749. püblich außerordentlicher Professor, und wird nächstens seine Lesestunden eröffnen.



Sachrichten
 von den
 vornehmsten Lebensumständen
 und Schriften
 Zeitlebender berühmter
Ärzte
 und
Naturforscher
 in und um
Deutschland
 mit Fleiß gesammelt und zum Druck befördert
 von
Friedrich Börnern
 der Weltweisheit und Arzneikunst Doctor.

Sünstes Sehend.

Wolfenbüttel,
 verlegt Johann Christoph Meißner. 1749.

Den

Wohl- und Hochedel-gebohrnen,
Hoherfahrenen und Hochge-
lehrten Herrn,

Den

Sehen berühmten
Ärzten

und

Naturforschern,
Deren

Berdienstvolle Lebensbeschreibungen

in

diesem fünften Theil

enthalten,

wiedmet

diese Nachrichten

zum

Zeichen seiner wahren

Hochachtung

gegen

Diese Hochverdiente

Männer,

nebst

dem aufrichtigen Wunsche,

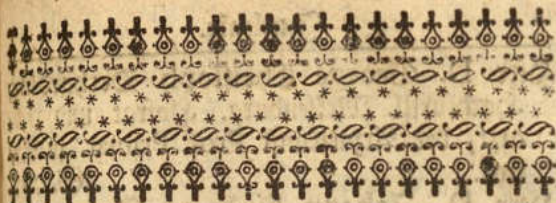
alles erspriechlichen Seelen und Leibes

Wohlergehen,

der

Herausgeber.

Inn



Inhalt

des

fünften Theils.

Hierinnen werden beschrieben

Herr D. Anton Wilhelm Plaz, der Botanik Professor Publicus auf der Universität zu Leipzig, und der medicinischen Facultät daselbst Besizer, der Römisch. Kayserl. Akademie der Naturforscher Mitglied. S. 769.

Herr D. Joh. Burmann, der Kräuterwissenschaft Professor Publicus und des medicinischen Gartens Praefectus zu Amsterdam, wie auch Physicus daselbst, und der Römisch Kayserl. Akademie der Naturforscher Mitglied. S. 778.

Herr George Matthias Bose, der Naturlehre Professor Publicus zu Wittenberg, der Königl. Akademie der Wissenschaften zu Paris Correspondent, und der Akademie der Wissenschaften zu Bologna Mitglied. S. 787.

Herr

- Herr D. George Christoph Derharding,
Hochfürstl. Mecklenburg. Hofrath und Leibarzt,
der Arzneikunst Prof. Primar. zu Rostock. S. 797.
- Herr D. Johann Andreas Segner, der
Arzneikunst wie auch der Mathematik Professor
Publicus zu Göttingen, und der Königl. Großbritt.
Akademie der Wissenschaften Mitglied. S. 810.
- Herr D. Hieronymus Ludolff, Ihre Hochw. Gnaden
und Freyherrl. Excellenz Sr. Churf. Durchl. zu
Mannz, Herrn Statthalters zu Erfurt, Leibarzt,
der Arzneikunst und Chemie Professor Publicus
dieselbst, wie auch der medicinschen und philosophischen
Facultät Beysezer und Stadt-Physicus. S. 826.
- Herr D. Justus Gerhard Dufsing, der
Physic und Medicin Prof. Primar. zu Marburg. S. 844.
- Herr D. George Marthia, der Universitäts-Bibliothek
zu Göttingen Bibliothec. S. 856.
- Herr D. Nicolaus Rosen, Königl. Schwed. Archiater,
der Arzneikunst und Anatomie Professor Publicus
zu Upsal. S. 879.
- Herr D. Joh. Friedr. Fürstenau, der Anatomie und
Chirurgie Prof. Publ. zu Rinteln, der Römisch.
Kaysrl. Akademie der Naturforsch. Mitglied. S. 893.
- Zusätze und Verbesserungen. S. 905.

Register

über die in diesem Bande vorkommende Lebensbeschreibungen.

Alberti (Michael)	402.
Albinus (Bernh. Sigr.)	341. 922.
Albrecht (Joh. Sebast.)	I. 373. 905.
Bergen (Carl Aug. v.)	IS. 374. 905.
Börner (Nicolaus)	732.
Bose (George Matthias)	787.
Brendel (Joh. Gottfried)	214. 400.
Brämann (Franz Ernst)	31. 376. 905.
Büchner (Andreas Elias)	258. 916.
Burrmann (Johann)	778.
Cartheuser (Joh. Friedr.)	248. 916.
Delius (Heinrich Friedr.)	52. 392. 908.
Derharding (George Christoph)	797.
Dufsing (Just Gerhard)	844.
Fabricius (Phil. Conrad)	751. 928.
Fürstenau (Joh. Herrm.)	449.
Fürstenau (Joh. Friedr.)	893.
Grapius (Joh. Sigm.)	364.
Günz (Just Gottfried)	621.
Haller (Albert von)	172. 399. 913.
Hamberger (George Erhard)	60. 392. 909.
Heister (Lorenz)	299. 919.
Huber (Johann Jacob)	593.
Hundertmark (Carl Friedr.)	646. 925.
Jante (Joh. Jacob)	555. 922.
Junker (Johann)	704. 927.
Kannegiesser (Gottlieb Heinrich)	563.
Kniphof (Joh. Hieronym.)	468. 921.
Krüger (Joh. Gottlob)	72. 394. 910.
Kundmann (Joh. Christian)	222. 916.
Langguth (George Aug.)	79. 395. 911.

Register.

Zesser (Joh. Gottlieb)	"	"	"	441.
Linnäus (Carl)	"	"	85. 395.	911.
Löber (Eman. Christ.)	"	"	667.	926.
Ludolf (Hieronym.)	"	"	"	826.
Matthia (Georae)	"	"	"	836.
Mauchard (Burch. David)	"	"	345.	919.
Mögling (Christ. Ludw.)	"	"	"	716.
Muschensbrök (Peter v.)	"	"	"	829.
Plaz (Anton Wilh.)	"	"	"	769.
Richter (George Gottlob)	"	"	"	145.
Rosen (Nicolaus)	"	"	"	879.
Scheffel (Christ. Steph.)	"	"	"	614.
Schürte (Joh. Heinrich)	"	"	"	672.
Segner (Joh. Andreas)	"	"	"	810.
Stoek (Joh. Christ.)	"	"	576. 93.	
Storch (Johann)	"	"	488. 921.	
Triller (Dan. Wilhelm)	"	"	99. 397. 911.	
Vater (Abraham)	"	"	116. 398. 912.	
Werlhof (Paul. Gottlieb)	"	"	"	284. 918.



Anton **W**ilhelm Plaz.

Der Weltweisheit und Arzeneikunst Doctor, der Botanik Professor Publicus auf der Universität Leipzig, und der medicinischen Facultät daselbst Beisitzer, wie auch der Römisch Kaiserl. Akademie der Naturforscher Mitglied.



Die Kräuterkunde ist einer von denjenigen Theilen der natürlichen Historie, um welchen sich einige der größten Gelehrten in diesem Jahrhunderte verdient gemacht haben. Ihre Anmut, Vortreflichkeit und Nutzen sind so reizend, daß, wer dieselben einmal geschmecket hat, durch einen geheimen Trieb gezogen wird, sich derselben ganz zu widmen. Nur ist zu bedauern, daß man in der Geschichte dieser Wissenschaft verschiedene Spaltungen bisher wahr-

E c c

neh

nehmen müssen. Ich würde mich einer großen Verwegenheit straffällig machen, wenn ich gegenwärtig die gelehrten Kräuterkenner und ihre Methoden, die sie bey Eintheilung der Pflanzen beobachtet, beurtheilen wolte. Man kann auch davon, so viel deren sind, keine einzige gänzlich verwerfen, sondern wird bey einer jeden etwas gutes und brauchbares finden. So viel aber getraue mir mit großer Zuverlässigkeit zu behaupten, daß unter allen Gelehrten, welche sich durch botanische Schriften berühmt gemacht, der große Aug. Qvirin Rivinus die Oberstelle eingenommen. Leipzig hat sich dahero billig glücklich zu schätzen, daß es diesen Gelehrten als seinen Sohn, als seinen Lehrer verehren können, welcher es so berühmt gemacht und in den Geschichten der Botanik verewiget hat. Ja es ist glücklich zu preisen, daß es seit der Zeit so angefehne und große Kräuterkenner in seinen Mauern einschließen können. Ein gelehrter und bey den kielischen Müssen verewigter Lischwitz, Caspar Bose, Joh. Ernst Zebenstreit, Aug. Friedr. Walther, Christian Gottlieb Ludwig, welche das Ertheider in Leipzig gezieret und zum theil noch ausschmücken, bezeugen dieses ganz deutlich. Doch was bedürfen wir fremdes Zeugnis? Ein erhabener Plaz, ein großer Nachfolger des großen Rivinus, von dessen Verdiensten ich gegenwärtig einen kurzen Abris zu machen die Ehre habe, bestätiget dieses auf so mannigfaltige Art, daß man in den Geschichten der Gelehrten sehr un-

erfahr-

erfahren seyn müßte, wenn wir dieses in Zweifel ziehen wolten.

Ich glaube nicht zu viel zu sagen, oder mich einer alzugroßen Liebe gegen meine geliebte Vaterstadt Leipzig verdächtig zu machen, wenn ich behaupte, daß diese Stadt in allen Stücken als ein Muster einer wohl eingerichteten Republik könne angesehen werden. Wer diese schöne Stadt einmal zu sehen, und ihren innern und äußern Zustand zu betrachten Gelegenheit gehabt, oder denselben aus glaubwürdigen Nachrichten erfahren, wird mit mir hierinnen einstimmig seyn. Eine angenehme, gesunde und die Augen und das Gemüth reizende Gegend; Ein Sammelplaz aller guten Künste und Wissenschaften; Eine ansehnliche Gesellschaft der größten Gelehrten von allen Gattungen; Eine blühende Handlung; Eine nach dem Maßstabe der Vernunft und Vorsicht eingerichtete Policen; Eine freye und von aller Falschheit oder andern übeln Eigenschaften gereinigte Lebensart. Ja was soll ich mehr sagen? Alles was schön, was reizend, was nützlich und heilsam, was vergnügend ist, besitzt diese Stadt als wesentliche Stücke. Als eine der größten Zierden derselben aber betrachten wir billig einen dasigen preiswürdigen und angefehnen Magistrat. Seit langen Zeiten hat derselbe aus den gelehrtesten und angefehnen Männern bestanden. Und wenn wir einige Jahre zurück gehen, so ist der wohlseelige Herr

E c c 2

D.

D. Abraham Christoph Plaz ohnstreitig eins ihrer berühmtesten Mitglieder gewesen, ein Gelehrter, welcher dem ganzen Sachsen = Lande als würklich Königl. Pol. und Churf. Sächf. Appellations = Rat, die erspriesslichsten Dienste geleistet; ein Mann, der als ein erfahrener und großer Rechtsgelehrter, die Burgemeister = Würde in Leipzig mit großen Ruhm getragen, welcher der Bürger und der Stadt Wohl besorget, und ihr Ansehn vermehret, so, daß dessen Andenken, so lange Leipzig stehen wird, daselbst unverwelflich bleiben muß.

Dieser Herr Appellations = Rat Plaz ist der Vater unsers gegenwärtigen Gelehrten, als den Er mit Frau Anna Magdalena, einer Tochter des ebenfalls um die Leipziger hohe Schule unsterblich verdienten Herrn D. Bartholomäi Leonhard Schwöndendörfers, der Juristen Facultät daselbst Ordinarii gezeuget, und welcher am 2. Jenner des Jahrs 1708. das Licht dieser Welt erblickte.

Ich würde eine vergebliche Arbeit unternehmen, wenn ich weitläufig erzehlen wollte, wie dieser iunge Herr Plaz erzogen und in den ersten Jahren unterrichtet worden: da sich die Früchte dieser Sorgfalt izeo in ihrer schönsten Reife zeigen. Ich habe dahero nur so viel zu erinnern, daß Er in seinem fünften Jahre dem Unterrichte und der Aufsicht Herrn M. Johann Chri-

Christian Lebenstreits, nunmehrö berühmten Doctoris und Professoris Theologiae anvertraut worden und dessen Unterweisung zehn Jahr zu genießen das Glück gehabt.

Wem die mit einer ungeheuchelten Gottesfurcht verknüpfte gründliche Gelehrsamkeit dieses redlichen Mannes in den schönen Wissenschaften, und seine große Kenntnis der Sprachen bekannt ist, und wer da weiß, wie erspriesslich dessen Bemühungen der gelehrten Welt iederzeit gewesen, welche Er sowohl als öffentlicher Schullehrer bey der Thomas Schule zu Leipzig, als auch nachhero, da Er das Schulamt mit der Würde eines akademischen Lehrers vertauschet, zum Besten der dasigen Akademie unternommen; der wird auch gar leicht einsehen, wie heilsam dessen Unterricht unserm Gelehrten gewesen. Nachdem Jhn also dieser geschickte Lehrer zu den höhern Wissenschaften vorbereitet hatte, so bezog derselbe im Jahre 1723. die Universität seiner Vaterstadt, und hörte bey dem Herrn Menz, Olearius und Crell, alle Theile der Weltweisheit durch, wurde noch in eben diesem Jahre Baccalaureus der Philosophie, und nachdem Er unter dem Vorsiz obgedachten seines Lehrers des Herrn Lebenstreits seine erste Disputation von der Weisheit und Vorsehung Gottes, wie solche aus dem menschlichen Körper und dessen Struktur erkannt werden kann, im Jahre 1725. vertheidiget hatte, erhielt Er in

eben diesem Jahre die Magister-Würde, zu der Er sich durch die zweyte Abhandlung von obiger Materie kurz darauf habilitirte.

Hierauf wiewmete Er sich der Arzneikunst, und eilte unter Anführung der berühmtesten Lehrer, Schachers, Walthers, Ovellmalzens, Bauers, und Röchlers, mit so muntern Schritten fort, daß Er bereits 1726. die erste Würde in der Gesundheitsgelahrtheit, zur Belohnung seines rühmlichen Fleißes, annehmen konnte. Ein öffentliches Zeugnis, daß Er den Ihm von seinen großen Vorältern angeerbten Ruhm nicht nur bezubehalten, sondern auch zu vermehren suchte. Hierauf zeigten sich der Herr Plaz wieder auf den Catheder, und vertheidigten unter dem Beistande des Herrn D. Bauers eine lesenswürdige Abhandlung, de Exercitiis corporis, personis illustribus familiaribus. Sie fuhren hiernächst fort, in die Geheimnisse der Arzneikunst immer tiefer einzudringen, und sich dieselbe nach allen ihren Theilen eigen zu machen. Im Jahre 1728. erforderten es gewisse Umstände Leipzig auf einige Zeit zu verlassen, und sich nach Halle zu begeben. Hier besuchte unser Gelehrter nicht nur auch mit eben dem Eifer die Vorlesungen der dasigen berühmten Aerzte, sondern Er erhielt auch daselbst aus den Händen des Herrn Hofrats Alberti den medicinischen Doctorhut, da Er vorher unter deselben Vorsitz eine gelehrte Abhandlung de Tussi infantum epidemica vertheidiget hatte.

Nach

Nachdem der Herr D. Plaz nach Leipzig zurück gekehret, fingen Sie an auch andern die Früchte ihrer bündigen Gelehrsamkeit mitzutheilen, und waren nicht nur den Kranken eine Hilfe, sondern auch lehrbegierigen Gemüthern eine Freystatt und Erquickung. Und wie konnte es dahero anders kommen, als daß dessen Bemühungen mit gnädigen Augen angesehen worden. Denn da im Jahr 1733. die Botanische Profession durch den frühzeitigen Hintritt D. Caspar Bosens erlediget wurde, fanden der königl. Pol. Hof in Dresden unsern Herrn D. Plaz vorwürdig, selbige wieder zu bekleiden. Sie traten dieselbe auch am 17. Julius dieses Jahres mit einer feyerlichen Rede de arte botanica nostris temporibus colenda an, nachdem Sie sich vorhero durch die gelehrte Abhandlung von dem schädlichen Mißbrauch des Caffee-Trinkens den Weg zu der Freyheit und Würde eines Leipziger Doctoris gebahnet, und die Gewalt erhalten, zu seiner Zeit in der medicinischen Facultät Plaz zu nehmen. Seit der Zeit haben nun der Herr Professor mit rühmlichen Fleiß die Fußstapfen ihrer großen Vorgänger, Ursini, Ammans, Rivini, Lischwitz, und Bosens vollkommen betreten. Diesem Fleiße und reichen Bemühungen haben wir die fünf gelehrte Schriften zu danken, worinnen Sie die partes organicas der Pflanzen in ein helles Licht gesetzt, und welche um ein gutes Theil vermehret nächstens zusammen gedruckt erscheinen dürften. Dieser rühmliche

Ecc 4

liche Fleiß und unermüdete Sorgfalt hat den akademischen Garten nicht nur in seiner Sterde erhalten, sondern auch die Zahl der darinn befindlichen Pflanzen stark vermehret, und ihn weit vollkommener gemacht. Außer der ungemeynen Stärke, welche der Herr Professor Plaz in der Botanik besizet, zieret denselben auch eine gründliche Kenntniß der übrigen Theile der Arzneikunst. Die schönen Wissenschaften sind ihre Lieblinge, und was Sie schreiben, kann man nicht anders als mit Vergnügen lesen. Ihr Umgang ist angenehm und reizend, und die Armut läßt sich aus allen Gesichtszügen wahrnehmen. Im Jahr 1744. erhielten Sie eine Stelle in der medicinischen Facultät; So wie Sie kurz vorher in die Römisch Kaiserliche Akademie der Naturforscher als ein Mitglied aufgenommen worden. Und in diesem jeztlaufenden Jahre 1749. wurde demselben, wie Er es bereits längst verdient, ein ordentliches Lehramt in der Arzneikunst ertheilet, welches Er am 23. August mit einer feyerlichen Rede, de hominis dignitate, cum plantarum indole non commutanda, angetreten.

Die von Ihnen bishero herausgegebenen Schriften sind in folgendem Verzeichnis enthalten:

- Disp. de corporis humani machina, sapientie et providentiae divinae teste. I. PRÆSIDE IO. CHR. HEBENSTREIT. Lips. 1725.
 Disp. de eodem argumento. II. PRO LOCO in facultate Philosophica. *ibid.* 1725.

Disp.

- Disp. de usu medico Exercitiorum corporis potissimum personis illustribus familiarium. PRÆS. IO. FRID. BAUERO. *ibid.* 1726.
 Disp. de Tussi infantum epidemica, PRO GRADU DOCT. PRÆS. MICH. ALBERTI. Hale 1728.
 Disp. de Tabaco sternutatorio, vulgo vom Schnupf = Tobak. Resp. Io. Chrph. Maroi. Lips. 1727. edit. 2da. 1733.
 Progr. de medica arte instaurata, quo Collegium publ. Disputatorium indixit. *ibid.* 1732.
 Disp. de potus Cose abusu catalogum morborum augente. PRO LOCO in facult. medica. Resp. Io. Gottlieb Gleditsch. *ibid.* 1733. ed. 2da. 1744.
 Progr. quo historiam radicum exponit, præmissum Profess. Botanices. *ibid.* 1733.
 Progr. de plantarum seminibus, quo Collegium disputator. indicit. *ibid.* 1736.
 Disp. de foliorum in plantis historia, Resp. Io. Andr. Vngebauer. *ibid.* 1740.
 Disp. de caule plantarum, Resp. Henr. Otto Bosseck. *ibid.* 1745.
 Disp. de morbis ex munditie intempestiva. Resp. Henr. Chr. Liebich. *ibid.* 1746.
 Disp. inaug. de munditiei affectata incommodis. Resp. Nicol. Lung. *ibid.* 1747.
 Disp. inaug. de morbis ex oblectamentis, Resp. Io. Frid. Hahn. *ibid.* 1748.

Ecc 5.

Disp.

Disp. de flore plantarum, Resp. H. O. Bosseck.
ibid. 1749.

Progr. de *Brutorum imaginatione*, præmissum
orationi adituali, qua Professoris ordinarii
munus auspiciatus est. *ibid.* 1749.

Disp. de *Obletamentorum incommodis*, Resp.
B. G. Faber. *ibid.* 1749.

Johann Burmann.

Der Arzneikunst Doctor, der Kräuterwissenschaft Pro-
fessor Publ. und des medicinischen Gartens Praefectus zu
Amsterdam, wie auch Physicus daselbst und der
Römisch Kaiserl. Acad. der Naturforscher
Mitglied.

Einem deutschen Dioscorides setze ich billig
einen holländischen Matthiolum an die
Seite. Wir treffen ihn in der Person des be-
rühmten Herrn Burmanns zu Amsterdam an,
dessen Verdienste um die ausländischen Pflan-
zen so groß sind, daß Er sich dadurch vorlängst
einen ansehnlichen Platz unter den ieztlebenden be-
rühmten Ärzten und Noturforschern erworben.

Holland hat seit geraumer Zeit mit dem
Burmannischen Namen gepranget. Franciscus
Burmann, der Heil. Schrift Professor
zu Utrecht, und dessen Sohn Peter Bur-
mann,

mann, der Geschichtskunde und Beredsamkeit
wichtiger Lehrer zu Leiden, haben denselben durch
ihre große Verdienste, iener um die Kirche Got-
tes, dieser aber um die schönen Wissenschaften
schon längst verewiget. Dieser Peter Bur-
mann hatte noch einen Bruder, Franciscum
Burmann den jüngern, welcher Prediger zu
Amsterdam war, nachgehends aber die Stelle
seines Vaters, als Professor der Theologie zu
Utrecht bekleidet hatte, (a) und mit Frau Eli-
sabeth, einer Tochter Herrn Joh. Thierens
Berichts-Schöppen zu Delft vier Söhne zeugte.
Diese waren Herr Johann Burmann, Herr
Franciscus, Herr Abraham, und Herr Peter
Burmann. Der erste von diesen, Herr Jo-
hann Burmann, ist gegenwärtiger Gelehrter,
dessen Verdienstvolles Leben ich hier zu entwer-
fen das Vergnügen habe.

Es wurde derselbe zu Amsterdam am 26.
April des Jahrs 1706. geböhren. In seinem
siebenten Jahre büfete Er seine Frau Mutter
durch einen frühzeitigen Tod ein; und ob Er wohl
in

(a) Es geschah dieses im Jahre 1715, und trat der-
selbe dieses Amt mit einer feyerlichen Rede de
Theologo consummato an. Als Rector Magni-
ficus hielt Er eine Rede de persecutione Diocle-
tiana. Nachdem Er diesem Amte mit großen
Duzen fûrgestanden, starb Er am 22. November
1719, da Er eben kurz vorher von Mittelburg
aus Seeland zurûck gekommen, und ein hitziges
Fieber mitgebracht hatte.

in den ersten Anfangsgründen der Wissenschaften in seiner Vaterstadt anfänglich unterrichtet worden, so mußte Er doch dieselbe gar bald verlassen, da Er seinen Herrn Vater im Jahr 1715. nach Utrecht begleitete. Hier fuhr dieser redliche Mann mit eben der Sorgfalt fort, seinen Sohn der treuen Unterweisung besondrer Lehrer anzuvertrauen. Da Ihn aber die Vorsehung durch den frühen Tod seines Herrn Vaters aufs neue in betrübte Umstände geraten ließ, kam Er in dem dreyzehnten Jahre seines Alters in die Verpflegung seines Herrn Vaters Bruders, oben belobten Herrn Peter Burmanns, welcher Ihn mit benannten seinen Herrn Brüdern mit sich nach Leiden führte. Hier übergab Er denselben, dem Unterricht des Rectors bey dazigem Gymnasio, Herrn Abraham Torrenio, unter dessen Anführung Er sich nicht nur in der lateinischen und griechischen Sprache fest setzte, sondern auch bey Ihm im Hause wohnte. Und so brachte Er seine Zeit mit ungemeinen Nutzen zu bis zum siebenten September des Jahrs 1722, als an welchem Tage Er von der Schule mit einer feyerlichem Rede de animi magnitudine in adversis ejusque constantia Abschied nahm, und die Akademie zu Leiden bezog. Er widmete sich der Arzneikunst. Um aber hierinnen mit desto glücklichern Erfolge fortzugehen, so besuchte Er vorher die Vorlesungen seines Herrn Vaters mehr gedachten Herrn Peter Burmanns und Siegfried Havertkamps, der griechischen

J. Burmann. 781
 Sprache öffentlichen Lehrers, in den schönen Wissenschaften, den Herrn Wittich und S Gravesande aber in der Weltweisheit und Naturlehre. Und nachdem Er sich gehörig vorbereitet hatte, ging Er in das Heiligthum der Gesundheits-Gelahrtheit selbst. Bernard Sigfried Albinus, Herrmann Osterdyk Schacht, und der unsterbliche Herrmann Boerhaave, waren die großen Lehrer, welche unsern Herrn Burmann sechs ganzer Jahre in allen Theilen der Medicin unterrichteten, und sein Fleiß, Eifer, und unvermüdete Bemühungen kamen der treuen Unterweisung dieser gelehrten Männer so glücklich zu Hülfe, daß Er sich davon die erwünschten Früchte versprechen konnte. Medicin ließ Ihn dahero nicht unbelohnet von sich gehen, sondern gab Ihm am 12. Merz des Jahrs 1728. die höchste Würde in der Arzneikunst, nachdem Er vorher eine gelehrte Streitschrift de Chilopoiesi zu Catheder gebracht hatte. Einige Wochen darauf verließ Er Leiden, und kehrte in seine Vaterstadt Amsterdam zurück. Er widmete sich sogleich der ausübenden Medicin, und ließ keinen Kranken, der sich seiner Vorforge anvertraute, ohne Hülfe von sich. Er fuhr darneben fort sich in der Botanik zu üben, der Er sich bereits in seinen akademischen Jahren gewendet hatte, und daher geschah es, daß Er von einem Hochlöblichen Magistrat der Stadt Amsterdam, dem großen und berühmten Siedrich Ruysch, welcher damals in dem ein-

und

und neunzigsten Jahre seines Alters stand, zum Gehülfen gegeben wurde, die Botanischen Vorlesungen an seiner Statt in dem vortreflichen dasigen medicinischen Garten zu halten, welches Amt Er am 20. September in noch eben demselben Jahre antrat, und glücklich verwaltete.

Er erklärte daher nicht nur lehrbegierigen Gemüthern die Kräfte der Pflanzen, und hatte oft das Glück, die angesehensten Männer unter seinen Zuhörern zu sehen; Sondern Er zeigte auch bey dem Krankenbette, daß Er eben so geschickt sey, die Krankheiten zu heilen, als von den dagegen dienenden Mitteln einen Unterricht zu geben. Hierdurch lud Er nun die Augen und Gemüther der ganzen Stadt und eines preiswürdigen Magistrats auf sich, dergestalt, daß Er nicht nur bald darauf als ordentlicher Medicus in dem dasigen großen Waisenhanse bestellet wurde, sondern auch die ordentliche Profesion der Botanik erhielt. Wie er nun in dem erstern Amte ein ungemein weittläufigtes Feld vor sich sah, die ausübende Medicin immer mehr zur Vollkommenheit zu bringen: So hatte Er in dem andern das Glück, sich zween großen Männern, nämlich Friedrich Ruyssch und Caspar Comelin an die Seite gesetzt zu sehen. Und auf diese Art prangete Amsterdam mit drey großen Botanics zu gleicher Zeit, von denen, jetzt erwehnte beyde ältere, Ruyssch und Comelin die ausländischen, unser Herr Burmann aber die inländischen

dischen und officinellen Pflanzen zu erklären hatten. Mit wie großer Zufriedenheit nun von der hochpreislichen Obrigkeit der Stadt Amsterdam die Bemühungen unsers Gelehrten müßen seyn angesehen worden, läßt sich auch daher abnehmen, weil Ihn dieselbe im Jahr 1729. noch als ordinäiren Medicum in dem großen Lazareth, im Jahre 1731. aber als Medicum Diaconiae zu sezen beliebten. Je mehr nun unser Gelehrter mit Ehrenstellen überhäuft wurde; um destomehr wurde Er auch ermuntert, denselben in allen Stücken ein Genüge zu thun. Er bereicherte die gelehrte Welt mit den vortreflichsten Werken und Früchten seines Fleißes, und zeigte sich ieszzeit als einen erfahrenen Arzt, und großen Naturforscher. Sein Ruhm blieb daher in Amsterdam nicht eingeschlossen. Die Hochpreisliche Kaiserliche Reichs-Akademie der Naturforscher in Deutschland nahm Ihn, so wie Er es verdiente, freywillig zu ihrem Mitgliede an; sie legte Ihm nach Würden den Namen Dioscoridis III. bey, und ließ Ihn, durch ihren dermaligen Präsidenten den hochberühmten Herrn Geheimte Rat von Büchner den 24. Januar 1740. das Diploma davon ausfertigen. Ja die benachbarten Städte mißgönneten bereits diesen Gelehrten seiner Vaterstadt. Wie Er denn im Jahre 1742. als ordentlicher Lehrer der Medicin und Botanik unter einem ansehnlichen Gehalt nach Utrecht berufen wurde. Da Ihn aber Amsterdam nicht gerne misen wollte, so hielt Ihn

Ihm auch die Liebe zu dieser Stadt zurück. Er lehnte daher diesen vortheilhaften Ruf von sich ab. Er blieb in Amsterdam, und erhielt davor eine ansehnliche Zulage zu seiner Besoldung, als eine Erkenntlichkeit, nachdem Er bereits das Jahr vorher auch als ordentlicher Medicus in dem Lazaret, worinnen alte und abgelebte Personen pflegen ernähret zu werden, war bestellet worden.

Dis ist ein kurzer Abris von den vornehmsten Lebensumständen unsers Gelehrten. Dis sind dieienigen Aemter, die Ihm zu Theil geworden. Nun sollte ich meinen Lesern noch eine lebhaftere Abbildung machen, wie sehr sich derselbe um die Wissenschaften verdient gemacht. Das aber eines theils aus den wichtigen Bedienungen erhellet, die Ihm nach Würden zu Theil worden: da anderntheils dessen vortrefliche Schriften, womit Er die gelehrte Welt beschenkt, vor Augen liegen; So würde ich meine Leser vor unwissend oder unerkennlich halten, wenn ich dessen Verdienste erzehlen oder noch weitläufig anpreisen wollte. Seinem unermüdeten Fleiße haben wir nicht nur aus den hinterlassnen Schriften und Zeichnungen des großen Herrmanns die vortrefliche Sammlung von Pflanzen, die auf der Insel Zeylon wachsen, zu danken, Er hat nicht nur die Gewächse des Vorgebürgs der guten Hoffnung, die Er aus dem berühmten Codice Witseniano (den Boerhaave selbst in Händen gehabt, und woraus Er die schönen Disse der

versilberten Conocarpodendrorum, Lepidocarpodendrorum genommen) und aus der Sammlung von Capischen Gewächsen, des gesessenen Gouverneurs am Vorgebürg, Simon von der Stell, bekommen, geliefert; sondern wir sind Ihm auch die kostbare Ausgabe von dem großen Rumpffischen Werke, von den Pflanzen zu Amboina, schuldig, welches Er nicht nur aus dem Holländischen ins Lateinische übersezt, sondern auch in beyden Sprachen, in einer dem Werke selbst würdigen Gestalt zu ediren angefangen, deren Fortsetzung wir mit Vergnügen entgegen sehen.

Ehe ich zur Erzehlung dieser Schriften selbst komme, habe ich noch diesen Hauffstand mit wenigen zu berühren. In diesen trat Er zu Leiden im Jahr 1731. mit Jungfer Adriana, einer Tochter Herrn Lorenz von Büren, eines ansehnlichen Kaufmanns daselbst, und Frau Elisabeth von Tongiern. Es ist derselbe auch bisher nicht ungesegnet geblieben, denn im Jahr 1732. erhielt Er von seiner Frau Gemahlin, durch eine glückliche Geburt, einen Abris der mütterlichen Tugenden, in einer Tochter, Johanna Elisabeth; So wie Ihm dieselbe das darauffolgende Jahr einen Sohn Nicolaum Lorenz, und im Jahre 1734. den zweyten Sohn, Franciscum, 1737. aber die zweyte Tochter Susannam Adrianam durch eine glückliche Geburt zur Welt gebracht. Beyde Letztern sind bereits wie-

der in die Ewigkeit gegangen. Die erstern aber leben noch, und wünschen wir dem Herrn Burmann von Herzen, daß sie Ihm Gott, so wie Ihn selbst nebst dessen Frau Gemahlin, bis in die spätesten Jahre bey allen erspriesslichen Leibes und Seelen Wohlergehen gnädig erhalten wolle.

Die von unserm Gelehrten herausgegebene Schriften sind folgende:

Disp. inauguralis de Chylopoiesi. Lugd. Bat. 1728.

THESAURUS Zeylanicus, exhibens plantas in insula Zeylana nascentes, inter quas plurimæ novæ species & genera inveniuntur, omnia iconibus illustrata & descripta. *Amstelod.* 1737. 4.

Rariorum Plantarum Africanarum ad vivum delineatarum Decades X. *Amstelod.* apud Bouffiere 1738. sqq. 4. (b)

Georg. Everh. RUMPHIHERBARIUMAMBOINENSE, plurimas complectens arbores, frutices, herbas, plantas terrestres & aquaticas, quæ in Amboina & adjacentibus insulis reperiuntur, accuratissime descriptas, iuxta earum formas, cum diversis denominationibus, cultura, usu, & virtutibus. Acc. varia insectorum, animaliumque genera, cum naturalibus eorum figuris descripta. Omnia primum edita & latine versa a I. B. *Amstelod.* fol. 1741. sqq. Tom. I. II. III. IV. V.

Geor

(b) Besiehe Abris der Gelehrsamkeit. I. B. p. 762.

George Matthias Bose.

Der Weltweisheit Doctor, und der Naturlehre Professor Publicus auf der Universität Wittenberg, der königl. Akademie der Wissenschaften zu Paris Correspondent, und der Akademie zu Bologna Mitglied.

Das schöne Leipzig hat unter andern Zierden, womit dasselbe pranget, auch seit langen Jahren das Bosische Geschlecht berühmt gemacht. Wer kommt wohl in dieses irdische Paradies, der nicht die beyden vortreflichen Gärten, den so genannten großen und klein Bosischen Garten in Augenschein nehmen sollte? Wer ist wohl unter den dasigen Bürgern, der nicht mit besondrer Ehrfurcht und Hochachtung an die Verdienste der Herrn Bosen denken sollte, welche einem Hochweisen Magistrat ansehnliche Mitglieder, einer löblichen Kaufmannschaft ersahrene Handelsherrn, einer werthen Bürgerchaft geschickte Ratsherrn geliefert haben? Ja wer ist nicht in der gelehrten Welt, der dieses Geschlecht mit besondrer Hochachtung verehret? Wenn es der Raum gegenwärtiger Blätter verstattete, oder wenn ich nicht befürchten dürfte, eine ausgemachte Wahrheit zu beweisen, so sollte es mir ganz leicht seyn, eine zahlreiche Menge gelehrter Männer anzuführen, die den Bosischen Rahmen geführt und berühmt gemacht haben.

Ich will nur voriezo Zween aufstellen, ich will nur den wahren Polyhistor zu seinen Zeiten, Job. Andreas Bosen nennen, dessen Gedächtnis in Jena unverwelklich bleibt, ich will nur den berühmten Kräuterkenner D. Caspar Bosen anführen, welcher seiner Vaterstadt Leipzig und unsrer heilsamen Kunst wahrhafte Ehre bringet, und der gelehrten Welt viel zu früh durch einen seeligen Hintritt entrißen worden.

Ich habe gegenwärtig die Ehre, meinen Lesern von den ganz ungemeynen Verdiensten eines Gelehrten, welcher eben diesen Namen führet, einen kurzen Abris zu machen. Zwar muß ich gleich zum voraus bekennen, daß ich es von dem Herrn Professor durch vieles Bitten nicht erlangen können, daß mir Derselbige einigen Stof zu dieser Nachricht hochgeneigt mitgetheilet hätte. Seine Demut hat es nicht verstatet. Da aber seine Verdienste groß, daß Er schon längst unter den izelebenden berühmtesten Naturforschern einen ansehnlichen Platz behauptet; Da ich Ihn als meinen hochgeschätzten und hochzuverehrenden Lehrer und Freund verehere, und so lange ein Tropfen Bluts in mir ist, verehren werde: So glaube ich vollkommen berechtiget zu seyn; Demselben ein paar Blätter wiedmen zu dürfen, und hoffe ich dishedalb von Ihm Verzeihung zu erhalten, daß, wenn seine Bescheidenheit die Verdienste nicht erkennen will, die Ihn das unpartheyische Urtheil aller vernünftigen Gelehrten

verleget; mir wenigstens erlaubt sey, Ihm einigermaßen hierdurch öfentlich den Beyhrauch meines Dankens anzuzünden.

Der Herr Professor sind in Leipzig aus eben erwehnten berühmten Bosischen Geschlecht entsprossen. Ihr Herr Vater war Herr George Heinrich Bose, einer der angesehensten Kauf- und Handelsherrn daselbst; die Frau Mutter aber, die von Venedig gebürtig gewesen, war Frau Eva Sybilla, eine gebohrne Bachmeyerin. Wie nun diese rechtschafne Aeltern für seine Erziehung alle gehörige Sorge trugen, so sparten sie auch keine Kosten und Mühe, Ihn, so bald Er dieienigen Jahre erlanget, in allen guten Künsten und Wissenschaften unterrichten zu lassen. Die göttliche Vorsehung hatte Ihn mit einem muntern und vorreflichen Geiste begabet, dahero nahm Er, unter Anführung einiger Privat-Lehrer, gar bald dergestalt in den schönen Wissenschaften und vorbereitenden Theilen der Gelehrsamkeit zu, daß Er sich ohne Bedenken auf die Akademie begeben konnte. Er blieb in seiner Vaterstadt, dem gelehrten Leipzig. Die höhere Mathematik, die Naturkunde und die Arzneykunst, waren dieienigen Wissenschaften, denen Er sich, seinen Fleiß und alle seine Gemütskräfte widmete. Ein feuriger Verstand, ein fertiges Gedächtnis, eine durchdringende Beurtheilungskraft, ein unermüdeter Fleiß, eine unerfättliche Begierde sich empor zu schwingen,

gen, waren die Eigenschaften, die der Herr Bose besaß. Diese waren seine beständige Gefehrten in den öffentlichen Hörstunden; diese waren seine Lieblinge auf seiner Studirstube. Was Wunder? daß sich der Herr Bose den Ruhm eines Oeverike unsrer Zeiten erworben; Ja welcher Oeveriken noch übertrifft.

Im Jahre 1727. erhielt Er die erste Belohnung seines Fleißes, ich meyne die höchste Würde in der Weltweisheit. Wie aber derselbe weit von eitlem Wahne entfernt, und nicht Magister heißen, sondern seyn wollte, um andre des Glückes theilhaftig zu machen, das Er besaß, so erwarb Er sich gar bald, durch eine öffentliche Probeschrift, eine Arbeit eines unendlichen Fleißes, die Freyheit und Gewalt zu lesen, und fing dar auf an, der studirenden Jugend obgedachte Wissenschaften, die Mathematik und Naturkunde öffentlich mit dem glücklichen Fortgange vorzutragen, der iezo den Wittenbergischen Musen so vortheilhaft ist. Er selbst übte sich noch eine zeitlang unter Anführung der berühmtesten Männer in der Arzneikunst, bestieg zu verschiedenen malen den medicinischen Catheder, und machte sich geschickt mit eben dem Rechte Hippocratis Lehrstul zu zieren, so würdig Ihn die gelehrte Welt die Naturlehre vortragen siehet. Seine Unterweisung fand schon damals bey der studirenden Jugend den größten Beifal. Eine tief-schauende Erkenntnis in die verborgensten Win-

kel der Natur, war mit einem unermüdeten Fleiße verknüpft. Die Philosophische Facultät machte Ihn daher zu ihren Beyfizer: Er selbst aber erhob sich durch die herrlichsten Entdeckungen, die Ihm wahrhafte Ehre bringen, über viele Gelehrten dieser Gattung empor. Besonders aber wendete Er auch schon damals viel Zeit und Fleiß auf Entdeckung der wahren Eigenschaften der Electricität, einer Wissenschaft, welcher Er in Deutschland das Licht angezündet, welche Er auch noch bis dato in Deutschland aufs höchste gebracht. Mitten aber unter diesen Beschäftigungen, und da seine Verdienste so groß waren, wurde Er nach Wittenberg berufen, anstatt des verstorbenen Herrn D. Martin Gotthelf Löschers, die Naturlehre öffentlich vorzutragen. Dis geschah im Jahr 1738. Und Er trat dieses Amt am 17. Merz mit einer Rede an, worinnen Er einige Versuche der Electricität, mit denen Er sich bishero beschäftigt hatte, vortrug. Wie emsig Er nachhero in Untersuchung dieser Wissenschaft fortgefahen, mit wie vielen neuen merkwürdigen Versuchen Er dieselbe bereichert, zeigen seine schöne Schriften zur Genüge an. Ich berufe mich auf die trefflichen Tentamina Electrica, von welchen man, wenn sie mit Bedacht gelesen werden, sagen muß, was der jüngere Plinius von der natürlichen Historie des Aeltern schreibt: tam varia sunt, quam ipsa natura. Es pfleget oft zu geschehen, daß mehr Gelehrte zu einer Zeit auf etwas fallen.

Es pfleget aber auch oft zu geschehen, daß alsdenn der wahre Erfinder unterdrückt wird, oder daß man sich wenigstens bemühet Ihn zu unterdrücken. Wie viele bemüheten sich nicht ehemals den berühmten Harvæus die Erfindung des Umlaufs des Geblüts streitig zu machen? Ein ziemlich langes Verzeichnis würde nicht hinlänglich seyn, wenn ich die Namen aller derer erzehlen wollte, die sich dieselbe angemahlet haben. Es kann auch seyn, daß es viele vor dem Harvæus gewußt, ia daß selbst Hippocrates davon einige Kenntniss gehabt: Dem ohngeachtet bleibt der Ruhm dem unsterblichen Harvæus, daß Er denselben bekannt gemacht und erfunden habe. Diese Feinde, die ich oben erwehnet, sind aber von zweyerley Gattung; einige suchen ihre Ehre in Kleinigkeiten, und diese sind dem Hunde beyh. Aesopus gleich, der den Mond anbelleet; Andre hingegen greifen die Sache selbst an, und diese, wenn sie vernünftig handeln, sind allerdings einer Antwort würdig.

Der Herr Prof. Bofe kann von beyderley Gattung Gegner aufweisen. Wie ich mir aber einmal vorgefetzt, mich selbst in keine Streitigkeiten zu mischen; so werde auch hier die Feinde erster Art auf eine ehemals von mir verfertigte kurze Abhandlung verweisen, (a) wo sie alles, was ihnen ge-

(a) Sie hat diese Handschrift: Aufrichtige und unpartheyische Gedanken von der Electricität, worinnen der Herr Prof. Bofe in Wittenberg, ge-

sagt werden kann, in einem kurzen Begriff finden können. Die Gegner letzterer Art aber sehe mich genöthiget zu bitten, meine Historie der Electricität, welche jezto unter der Presse ist, zu erwarten. Denn es bleibt einmal gewis, daß die vielfältigen und mühsamen Versuche des Herrn Professor Bosens wenigstens allezeit die nützlichsten Entdeckungen hervorbringen werden, die bey seiner tiefen Einsicht in die Natur von der gelehrten Welt iederzeit mit eben so großer Hochachtung werden aufgenommen werden, so groß seine Verdienste selbst sind. Und welch ein herrliches Zeugnis hat der Herr Bofe nicht bereits vor sich. Die königliche Akademie der Wissenschaften in Paris, die nur den würdigsten diese Ehre wiederfahren läßt, hat Ihn in die Zal ihrer Correspondenten aufgenommen; und die Akademie der Wissenschaften zu Bologna macht sich eine Ehre daraus, Ihn unter ihren Mitgliedern zu sehen. Die angesehensten und größten Gelehrten in Frankreich, Italien, England und Holland bewundern seine Versuche und stimmen seinen Sätzen bey. Und die Nachwelt wird sein Andenken in Erz und Marmor äßen. Dis ist die kurz gefaßte Geschichte des Herrn Professor Bosens, wie sie aus meinen Pappieren emstanden. Mehreres von seinen Verdiensten habe in meiner erwehnten Historie der Electricität angeführet. Sein Briefwechsel ist weitläufig und

D d d 5

Er

gegen das so harte Urtheil des Hamburgischen unpartheyischen Correspondenten im 152. Stück dieses Jahres vertheidiget wird. Wittenberg 1744. 4.

Er unterhält ihn mit den angesehensten Gelehrten in Europa. Seine Bibliothek ist zwar nicht eine von den zahlreichsten wohl aber auserlesen und kostbar, wie denn darinnen die seltensten Bücher gesehen werden, und ich mich erinnere, des Hevels Uranographie darinnen angetroffen zu haben, welches Werk ie seltner es ist, da man es in wenig auch öffentlichen Bibliotheken siehet, an einen desto würdigern Besitzer gekommen ist. Die Anmut seines Umganges, die mit einer einem Philosophen anständigen Ernsthaftigkeit verknüpft ist, sein dienstfertiges Herz, das nichts von falsch weiß, und seine vorzügliche Gaben, erwerben Ihm bey allen, die Ihn zu kennen die Ehre haben, eine allgemeine Liebe und Hochachtung. Sein Unterricht, welcher Ihn einen allgemeinen Beifal zu Wege bringt, macht Ihn bey der hohen Schule zu Wittenberg unentbehrlich. Seine Frau Gemahlin ist eine geborne Carpzin, von welcher Er einige Früchte einer vergnügten und gesegneten Ehe erhalten. Seine Schriften zieret eine gründliche Gelehrsamkeit, eine schöne Schreibart, entzückende Ausdrücke. Sie sind in folgendem Verzeichnis enthalten:

Disp. de Obstetricum erroribus a Medico forensi pervestigandis. *Præf.* CASP. BOSIO. *Lips.* 1729.

— de Eclipsi terræ. *Lips.* 1733.

Disp.

Disp. in Hypothesin soni perraultianam. I. *pro Loco* in ordine philosophico. *ib.* 1734.

— in Hypothesin soni perraultianam. II. *pro Loco.* *ibid.* 1735.

Progr. quo Elementorum Euclidis contenta enunciat. *ibid.* 1737.

— de marte congelante. *Viteb.* 1738.

Orat. inaug. de attractione & Electricitate. *ibid.* 1738.

Disp. sistens Otia Wittembergensia critico-physica. de *Keplero Newtoni* præcurfore: *Lipsia Ptolomæo ignota & tabula Peutingeri*: Porcellana, Saccharo, Cochenilla veterum: Dodecade Librorum rariorum: Siphone in vacuo: Anatomia ranæ in vacuo extinctæ et vivæ. *Resp.* H. de Lengerken. *Witt.* 1739.

Progr. quo Secularia Torricelliana ab ipso celebranda indicit. *ibid.* 1743.

Transitus Mercurii sub sole observatus. *ibid.* 1743. (b)

Progr. de Electricitate, quo simul ad capefendos honores Magisteriales et lauream poëticam humanissime invitatur. *ib.* 1743.

Comment. de Electricitate inflammante et beatificante. *ibid.* 1744.

TENTAMINA ELECTRICA in Academiis Regiis Londinensi et Parisina primum habita, omni studio repetita, quæ novis ali-

(b) Vid. N. A. E. Mensæ Martio. 1744.

aliquot accessionibus locupletavit. &c. *ibid.*
1744. (c)

Die Electricität nach ihrer Entdeckung und Fortgang mit poetischer Feder entworfen. *ibid.* 744.

Reflexions sur la dernière passage de Mercure par le Soleil faite à Wittebergue, le 5. Nov. 1743 *ibid.* 1745. (d)

Recherches sur la Cause et sur la véritable Théorie de l'Electricité. &c. *Wittb.* 1745. (c)

Discours sur la Lumière des Diamants et de plusieurs autres corps, prononcé à Leipzig le 12. Maj. A. 1745. devant leurs Alteses Royales le Prince Héritaire de Saxe et le Prince Xavier. &c. à Gœtting. 1745.

Nede

(c) Dieses sind die beyden vorhergehenden Abhandlungen nebst obgedachter Inaugural-Nede zusammen gedruckt.

(d) Es ist eben die Schrift, welche wir vorher in einem lateinischen Kleide angezeigt haben. *Bes. G. G. 3.* 1746. p. 129. wo es billig heißt: der große Fleiß, der in allen Stücken an diese Abhandlung gewendet, gereicht allerdings dem Herrn Verfasser und seinem Vaterlande zur Ehre, als vorinnen aus Mangel öffentlicher Anstalten die astronomischen Anmerkungen sonst selten mit dem gehörigen Fleiße, den sie erfordern, gemacht werden.

(e) *Bes. G. G. 3.* 1746. p. 130. Wo dem Herrn Prof. Bosen das Recht zugestanden wird, von den erstauenden Wirkungen derselben zu schreiben. Der Herr Abt Nollet ist mit Ihm einerley Meynung.

Nede von dem Lichte der Diamanten und anderer Körper im Finstern gehalten auf der Universität's Bibliothek zu Leipzig. 2c. *Wittb.* 1745.
TENTAMINA ELECTRICA tandem aliquando Hydraulicæ, Chymicæ et Vegetabilibus utilia. *pars posterior. ib.* 1747.
Observatio Eclipsæ Solaris et Lunarum partialis habita Vitebergæ. &c. 1748. fol.

George Christoph Detharding.

Der Weltweisheit und Arzneykunst Doctor, Herzoglicher Mecklenburgischer Hofrat und Leib-Medicus, wie auch der Arzneykunst Professor Publicus und der medicinischen Facultät Senior zu Rostok.

Es ist ein besonderer Glük vor die Wissenschaften, wenn wir ganze Familien aufweisen können, die sich ein oder anderer Gattung derselben gewidmet haben. Besonders scheint die Arzneykunst dieses zu fordern, daß dieselbe vom Vater auf den Sohn fortgepflanzt werde. Und sie ist auch so glücklich dergleichen Geschlechter aufzuweisen, bey denen sie erblich geblieben. (a) Von dieser Art ist das Dethardingische eines der

(a) *Bes. E. F. Sempels* Abhandlung von den berühmten Familien der Aerzte Halle 1742. 4.

der vornehmsten. Michael Detharding, ein Physicus zu Stralsund, der verschiedne schöne Medicamenta zusammen gesetzt, welche in denen Apotheken ietz gedachter Stadt noch bis dato nicht ihren Ruhm verlohren, ist, so weit wir denken können, der Stammvater dieser Familie. Sein Sohn, George Detharding, war ein sehr erfahrner Apotheker zu Stettin, er besaß eine große Wissenschaft in der Chymie, und hat der gelehrten Welt, verschiedne gründlich gearbeitete Schriften geliefert. Dieser zeugte einen Sohn gleiches Namens, welcher anfangs zu Stralsund, zuletzt aber zu Güstrow, in die Fußtapfen seines Großvaters getreten, als Physicus daselbst gelebet, und seinen Namen ebenfalls durch verschiedne schöne Schriften verewiget hat. Dessen Sohn, welcher der Dritte war, der in unzertrennter Ordnung den Nahmen George führte, war anfänglich der Arzneikunst öffentlicher Lehrer zu Kostok, nachgehends aber bekleidete Er diese Stelle zu Coppenhagen, (b) wo Er auch vor einigen Jahren in einem ruhmvollen Alter gestorben. Dieser ist der Vater desienigen Gelehrten, dessen verdienstvolles Leben ich hier zu entwerfen das Vergnügen habe. Er zeugte Ihn mit Frau Maria, Herrn Christoph Reuschens Herzogl. Mecklenburgischen Con-

(b) Eine kurze Nachricht von seinem verdienstvollen Leben finden wir im leztlebenden gelehrten Europa, wie es Herr R. Strodtmann fortgesetzt, Tom. IX. p. 6.

Consistorial-Rats Tochter, und erhielt Ihn von derselben durch eine glückliche Geburt, am 10. April des Jahrs 1699.

Der Herr Detharding war also besonders glücklich, daß Er nur solche Vorfahren gehabt, deren Andenken bey der gelehrten Welt niemals untergehen wird. Weit glücklicher aber war Er, daß dieselben nicht nur selbst eine große Gelehrsamkeit besaßen, sondern auch die Mittel und Wege wußten, andern eben diese Bahn zu zeigen, die sie betreten, und daß Er sich dieselben von seinem Herrn Vater und Großvater konnte zeigen lassen. Letzterer führte Ihn also bis in sein achttes Jahr selbst an, und sparte keine Mühe und Sorgfalt Ihn in den Anfangsgründen der Wissenschaften zu unterrichten. Hierauf wurde Er der Unterweisung besondrer Lehrer übergeben. Der Herr Hofrat erinnern sich noch iezo mit dankbegierigen Herzen der sorgfältigen Bemühungen Herrn M. Nicolai Plahns, Samuel Grüzmakers, und Johann Schröders. Aus deren Pflege kam Er unter die Hände Jacob Dürfelds, welcher bey dem Gymnasio zu Güstrow als Conrector stand, und Ludwig Gerhards. Diese machten Ihn ferner zu den höhern Wissenschaften geschickt.

Und so begab Er sich wohl zubereitet auf die hohe Schule nach Kostok. Er widmete sich nach den Beyspielen seiner großen Vorfahren der Ge-

Gesundheitsgelahrtheit. Bevor Er sich aber die-
selbe eigen machte, bereitete Er sich noch dazu
durch eine genauere Kenntniss der Mathematik,
weil Er bereits bey obengedachten Lehrern sich in
den übrigen vorbereitenden Wissenschaften fleißig
geübet, und dieselben auf die Universität mit-
brachte. Er besuchte daher mit eifriger Begierde
die öffentlichen und besondern Vorlesungen Herrn
M. Peter Beckers, und des berühmten Johänn
Leonhard Sturms. Wie nun sein munterer
und lehrbegieriger Geist auch hierinne gar bald
zu einer schönen Gelehrsamkeit gelangete, so
schwur Er nun mit desto größern Vortheil dem
großen Hippocrates den Eyd der Treue, ie so-
benswürdiger sein Vorsatz war, denselben nach
allen Kräften zu halten, und ie rühmlicher es be-
reits seinem Geschlechte war, daß seine Vorsah-
ren alle ächte Söhne dieses Altvaters unser heil-
samen Kunst gewesen. Und wie hätte Er auch
wohl hierinnen gewisere Schritte thun können,
wie wäre Er wohl vermögend gewesen, einen treuern
Anführer zu finden, als da Er seinen verehrungs-
würdigen Vater auf dem medicinischen Lehrstul-
sah, einen Mann, der seine weitläufige Gelehr-
samkeit, seine große Erfahrung, seine vortrefli-
che Schriften, sein unverfälschter und redlicher
Lebenswandel, unsterblich gemacht, dessen An-
denken in Krostok und Coppenhagen, ja bey der
ganzen gelehrten Welt ewig dauern muß. Und
dieser führte Ihn auch durch alle Theile der
Arzneikunst durch, dieser zeigte Ihm den Weg,

ein gelehrter, glücklicher und christlicher Arzt zu
werden. Und wie konnte wohl der Erfolg dieses
Unterrichts anders als glücklich ausfallen, da der
Geist dieses seines berühmten Vaters bereits auf
Ihn ruhete, durch dessen Unterweisung aber dop-
pelte Kräfte bekam. Nachdem Er sich nun auf
diese Art eine schöne Wissenschaft in unsrer heil-
samen Kunst erworben, ließ Er sich von der me-
dicinischen Facultät seiner Vaterstadt prüfen,
welche Ihn vor würdig erkannte, die höchste
Würde in der Arzneikunst anzunehmen. Ehe Er
aber dieses that, bath Er sich bey seinem Herrn
Vater die Erlaubnis aus, auswärtige Akademien
besuchen zu dürfen, die Er auch erhielt. Eine
Biene bleibt nicht immer auf einer Pflanze sitzen,
die Natur treibt sie schon dazu an, bald auf diese,
bald auf eine andre Blume zu fliegen, und daselbst
Honig zu sammeln. Eben so machen es auch
lehrbegierige Seelen. Sie wissen sich alles zu
Nuze zu machen, und ein Ort ist ihnen gemein-
lich nicht genug ihre Begierden zu stillen.

Unser Herr Derharding reiste zuerst nach
den angenehmen Leipzig, und erwehlte sich die
bereits zu ihren Vätern versammelten großen Ge-
lehrten, Schachern, Pauli, Bohn, Eitz-
müllern, und Langen, bey denen Er so ange-
nehm und willkommen, als sie Ihm nützlich wa-
ren, zu seinen Anführern: so wie Ihm die um
das schöne Leipzig herumliegenden kostbaren Gär-
ten, theils zur Ermunterung und Erquickung,

theils aber, und besonders dazu dienten, daß Er seine Botanische Wissenschaft darinnen um ein großes vermehren konnte. Nachdem Er sich eine zeitlang mit großen Nutzen zu Leipzig aufgehalten, entschloß Er sich auch die übrigen Secktenheiten, sowohl in als bey Sachsen, zu besuchen. Er reiste daher über Meissen und Dresden nach Freyberg. Alles was in Meissen seltnes, in Dresden prächtiges, in Freyberg nütliches, sowohl von der Kunst als Natur hervorgebracht wird, war der Gegenstand seiner Bemühungen. Von Freyberg setzte Er seine Reise fort nach Schneeberg und Johann Georgenstadt, und ließ sich daselbst besonders angelegen seyn, die dasigen vortreflichen Bergwerke zu betrachten. Von da wandte Er sich ferner nach dem Carlshade und Egerischen Sauerbrunnen, um auch diese Quellen gehörig zu untersuchen, und was daselbst nütliches zu finden, sich eigen zu machen. Hierauf kehrte Er nach Leipzig zurück, besuchte aber zunächst die Universität Halle, machte sich daselbst mit Hofmannen, Alberti, und Coschwoizen bekannt, versäumte auch dabey nicht den Herrn Baron von Wolf zu hören, und alles einzusammeln, was Nutzen und Vergnügen schaft. Wie Er von Halle abreiste, ging Er nach Wittenberg, und machte sich daselbst besonders mit dem berühmten Herrn D. Abraham Vater bekannt, der sich auch, nach der Ihm eignen edelmütigen Art, sehr gefällig gegen Ihn zeigte, und Ihm besonders seine vortrefliche Sammlung von Präparatis anatomicis zeigte.

Wie

Wie sich aber unser Herr Detharding vorgenommen, in der Anatomie und Chirurgie besonders etwas rechtschafnes zu lernen, nach Frankreich aber zu reisen, wegen der eben daselbst grassirenden ansteckenden Seuche behindert wurde, so erwählte Er an dessen statt Holland. Nachdem Er also zunächst noch die beyden Akademien zu Jena und Erfurt besucht, reiste Er über Frankfurt am Mayn, Maynz und Cöln nach Amsterdam. Hier war Er so glücklich, sich die Freundschaft und Gewogenheit des großen Naysch zu erwerben, und von dessen vortreflichen Unterricht zu profitiren. Da aber dieser Gelehrte wegen herannahenden hohen Alters nicht mehr im Stande war Ihn täglich zu unterhalten, so bediente Er sich hiernächst des in der Zerlegungs- und Wundarzneikunst sehr geschickten Herrn D. Johann Sermes, besuchte fleißig die Hospitäler und Lazarete, und den dasigen kostbaren medicinischen Garten. Nach Vollendung dieser Uebungen, reiste Er ferner nach Utrecht und Leiden, woselbst Leusden, Scruter, Boerhaave, und Albinus Zeugen seines Fleißes waren. Haag, Delft, Rotterdam, Antwerpen und Brüssel, als wohin Er von Leiden seine Reise fortsetzte, konnten nichts merkwürdiges in ihren Mauern fassen, welches nicht auch von seinen begierigen Augen wäre bewundert worden. Endlich begab Er sich zu Schiffe, und reiste nach London. Hier war eben damals das bekannte Einpocken der Pocken sehr gebräuch-

E e 2

bräuch-

bräuchlich. Wie hätte wohl der Herr Derharding dieses sich nicht auch zu Nuze machen sollen? Er wohnte daher dieser Operation sehr fleißig und ofte bey, und nahm Gelegenheit alle daber vorkommende Umstände und Phænomena fleißig anzumerken. So prangete nicht weniger Londen mit einem Newton, Hantwoiz, Woodward, Sloane, St. Andree, als solchen Männern, die man nicht anders als hochschätzen und verehren konnte, und aus deren Umgange Er den schönsten Nutzen schöpfte. Nachdem Er auf diese Art seine gelehrte Reisen glücklich vollbracht hatte, kehrte Er gelehrt und vergnügt nach Hause zurück. Wie aber der Ruf von seinen rühmlichen Bemühungen, unermüdeten Fleiße und großen Gelehrsamkeit, eher dahin gelanget als Er, und sich bereits überall ausgebreitet hatte, so daß auch die philosophische Facultät kein Bedenken getragen, Ihm abwesend die höchste Würde in der Weltweisheit zu ertheilen: Also nahm Ihn auch ieder mann bey seiner wirklichen Künste Kunst mit großen Vergnügen auf, und man mag mit Recht sagen, daß auch nicht so bald jemand dergleichen Aufnahme mit größrer Würdigkeit verdienet als Er. Was war daher Wunder, daß die Belohnungen seines Fleißes bereits auf Ihn warteten. Der 5. Aug. im Jahre 1723. gab Ihm die Würde eines Licentiaten in der Medicin, und bald darauf folgte auch der Doctorhut selbst. Wie Ihm nun diese Würde die Thüre öfnete, andere seiner Gelehrsamkeit theil-

theilhaftig zu machen; so war Er auch von der Zeit an bemühet, durch Lehren und disputiren das Catheder zu zieren, und zu zeigen, wie wohl Er seine Stunden angewendet. Im Jahre 1733. fügte es die göttliche Vorsehung, daß sein Herr Vater an die durch den seel. Hintritt des berühmten Frankenaus erledigte Stelle in der medicinischen Facultät nach Copenhagen berufen wurde. Wie hätte sich wohl die Rostockische hohe Schule einen geschicktern und würdigern Nachfolger wünschen können, als sie in der Person des gelehrten Sohnes dieses Mannes antraf? Und wie hätte wohl ihren Wünschen ein besser Genüge geschehen können, als da der Durchl. Herzog von Mecklenburg Carl Leopold, anädigst geruheten, ihre Wahl in Besetzung dieser Stelle eben auf denselben zu lenken? Der Herr Derharding erhielten also das Amt ihres Herrn Vaters wieder, und traten es am 13. October 1733. mit einer feyerlichen Rede de maculis Anatomiae temere adpersis wirklich an. Seit dem haben nun der Herr Professor iederzeit, durch dero vortrefliche mündliche Bemühungen sowohl, als durch dero schätzbare Schriften satz sam erwiesen, wie gegründet und vortheilhaftig vor die Rostockische hohe Schule dieser Ruf gewesen. Sie haben iederzeit den Ihnen von Ihren Vorfahren angeerbten großen Ruhm nicht nur beybehalten, sondern vermehret. Sie haben bewiesen, daß Sie nach dem väterlichen Beyspiel nicht nur ein gelehrter, sondern auch ein

christlicher und Gott wohlgefälliger Arzt seyn. In ihren mündlichen Vortrag und in ihren Schriften prangen Sie mit einer ausbündigen Gelehrsamkeit und führen Ihre Leser und Zuhörer auf die Quelle alles guten, und das weiseste Wesen, das so große Kräfte in die Natur gelegt, zurück. Glückselige Aerzte! Verehrungswürdige Naturforscher! die diesen Weg betreten, der so nützlich und seelig ist. Diese schätzbaren Eigenschaften unsers verehrungswürdigsten Gelehrten haben dahero auch Ihro Durchl. den jetztregierenden Herrn Herzog von Mecklenburg bewogen, Ihn im vorigen Jahre zu Dero wirklichen Hofrat und Leib-Medicum zu ernennen. Und die gelehrte Welt wünschet Ihm ein spätes Ziel seiner Jahre, um noch lauge die Früchte seiner gelehrten Bemühungen genießen zu können.

Die bishero von Ihm heraus gegebenen Schriften sind im folgenden Verzeichniß enthalten:

Anno 1718.

Disp. de Carminatione Sanguinis in pulmonibus; von dem Nutzen des Athemholens. Præf. Patre G. DETHARDING.

A. 1722.

Historia inoculationis variolarum, von den Umständen der neu aufgekommenen Blatter-Cur, subnexa quæstione problematica:

Num

Num inoculatio pro vero variolarum Svetarum prophylactico sit æstimanda? Resp. I. G. Kändler.

A. 1723.

Diff. de mortis cura Præf. Parente. pro Gradu. A. 1726.

Centuria Thesium Anatomico-Physiologicarum. Resp. I. H. Schuckmann.
Disp. de necessitate inspectionis vulnerum in crimine homicidii commisso.

A. 1731.

Disp. de Laudationibus nimis medicamentorum arcanorum venalium, was von denen Arzeneyen zu halten, welche als Arcana mit vielen Lobes-Erhebungen öffentlich feil geboten werden. Resp. C. F. Clarin.

A. 1734.

Historiam morborum conscribendi fida & arcana methodus, Resp. P. S. Horn.

A. 1735.

Progr. funebre sistens memoriam senis venerabilis Dni Casp. MANZELII, Pastoris Joerdensdorfiensis per 37. an. vigilantissimi.
— de validissimo Spiritus S. de Christo testimonio. in fest. Pentec.
— de angelorum bonorum officio, piæ imitationis exemplo, in festo Mich.

Disp. Positiones quasdam medico-biblicas sistens. Resp. C. A. Brunnemann,

See 4

A.

A. 1737.

Disp. de febris quartanae frequentia in ducatu Mecklenburgico. Resp. D. Z. Boetefuhr.

Progr. de Cortice peruviano, ad præced. disp.
Disp. de eo quod iustum est circa Enemata.
Resp. C. G. Geller.

— *Dubia quædam physica vexata, eorundemque evolutio.* Resp. G. A. Detharding, frater germ.

A. 1739.

Disp. de Situ correptis partibus, corporis humani viventis, von den verschümmelten Gliedern. Resp. P. S. Horn.

Progr. de restitutione scroti spontanea, ad præced. disp.

Disp. de Paralyse & Hemiplexia, subijuncta quæstione: *utrum venesectio in parte sana vel affecta instituenda?* Resp. I. C. Brun.

— *de Plica Polonica.* Resp. C. D. Lembke.

A. 1740.

Progr. Num Apostolorum miracula christi miraculis fuerint ex parte majora? ad Ioh. XIV. 12. in festo Pentecost.

Progr. de potentia Angelorum in corpora agendi, in festo Michaelis.

A. 1741.

Disp. de mutationibus quibusdam in methodo medendi non approbandis. Resp. I. Bartelmæi.
Progr.

Progr. quo anatomiam in subjecto fœminino habendam indicat. (c)

A. 1743.

Disp. de fungo articularum, vom Glied-Schwamm. Resp. H. L. Becker.

A. 1745.

Disp. de glandula inguinali. Resp. C. F. Burchard.

— *de Aquæ calcis vivæ interno usu & saluari, in specie in morbis exanthematicis chronicis.* Resp. N. H. Kemna.

— *de Corticis Chinæ efficacia in gangræna & sphacelo adhuc dubia.* Resp. I. D. Schæffer.

— *de Sulphure præstantissimo bezoardico.* Resp. S. P. Hincke.

A. 1748.

— *de foetus immaturi exclusione.* Resp. W. F. Zander.

— *siftens Meditationes de causa & indole febrium intermittentium.* Resp. F. U. T. Apinus.

Zusser dem hat der Herr Hofrat auch noch 1740. ein Programm in forma patente bey Gelegenheit einer öffentlichen Zergliederung drucken lassen.

E e e 5

30

(c) Defendit in eo *Illustr. Auctor* sexum sequiorem, contra obrectatores, qui imbecillitatis nimiam eum accusant.

Johann Andreas Segner.

Der Weltweisheit und Arzneikunst Doctor und beres-
ben wie auch der Mathematik Prof. Publ. auf der Königl.
Akademie zu Göttingen, der Königl. Großbritt.
Akademie der Wissenschaften Mitglied.

Das Königreich Ungarn ist von der reichen
Gegenshand Gottes nicht nur mit aller-
hand Schätzen der Natur reichlich beschenkt wor-
den. Es pranget nicht allein mit den vorreflich-
sten und reichsten Bergwerken; es liefert nicht
nur die kräftigsten und wohl schmeckenden Weine:
Auch die Wissenschaften sehen dieses Land, als
eine Mutter und Verpflegerin der wißigsten
Köpfe, an. David Czwiringer, ein gelehr-
ter Ungar, hat uns ein ziemlich stark Verzeich-
nis von Gelehrten geliefert, die aus Ungarn ge-
bürtig gewesen. (a) Und man könnte dasselbe
ganz

(a) Es heist: *Davidis CZWITTINGERINob. Hung.
Specimen Hungariae Literariae Virorum eruditione
clarorum, natione Hungarorum, vitas, scripta,
elogia & censuras ordine alphabetico exhibens.
Accedit Bibliotheca scriptorum, qui extant de
rebus Hungaricis. Frf. & Lip. 1711. 4. Man
kann auch mit Nutzen lesen: Historia Hungariae
Literariae antiqui, medii & recentioris aevi Linea-
menta. Altona. 1745. 4.*

ganz ansehnlich vermehren, ob es wohl noch keine
vierzig Jahre sind, da es an das Licht getreten.
Der ehemalige gelehrte Martin Schmeizel in
Halle, der Herr Professor Carl Andreas Bel
in Leipzig, und andre mehr haben sich nach der
Zeit durch ihre Wissenschaften berühmt gemacht,
und auch durch ihre Exempel bestätigt, daß Un-
garn eben sowohl Gelehrte, als Geld und andre
Schätze hervor zu bringen im Stande sey. Hier-
her gehöret auch gegenwärtiger Herr D. Johann
Andreas Segner, ein Gelehrter von tiefer Ein-
sicht, und großer Gelehrsamkeit; Ein Mann der
zu der Grundfeste der Göttingischen hohen Schule
nicht wenig beygetragen, und der diese Unversi-
tät noch iezo in ihrem Wachstum zu erhalten
sucht, und ihren Ruhm vermehret; Ein Gelehr-
ter, welcher nicht nur einen geschickten Arzt vor-
stellet, sondern der auch in der Mathematik und
Weltweisheit ein Meister ist, und der wegen der
Streitigkeit, die Er mit dem Orakel sehr vie-
ler heutigen Philosophen, dem Herrn Baron
von Wolff, geführt, sich längst berühmt ge-
macht hat. Ich werde gegenwärtig das Ver-
gnügen haben, einen kurzen Abris von dessen
verdienstvollen Leben zu machen. (b)

Herr D. Johann Andreas Segner ist
am vierten October im Jahre 1704. zu Pres-
burg gebohren. Sein Vater, Herr Michael
Seg-

(b) Mehrere Nachricht giebt uns der gründlich gelehrte
Herr Rect. Strodtmann in seiner Geschichte ist-
lebender Gelehrten. Tom. XII, p. 329.

Segner, war Einnehmer der Portionen, einer auf dem Kriegesfuß eingerichteten Contribution in Ungarn, die Frau Mutter aber eine Tochter Herrn Wilhelm Fischers, Vicenotarii zu Pressburg. Diese verlor Er durch einen frühzeitigen Tod, da Er erst vier Jahr alt war. Er wurde bald in den ersten Jahren seiner Kindheit vorfähig erkannt, daß Er sich dereinst dem Studiren würde widmen können. Seine Anverwandten hätten gerne einen Geistlichen aus Ihm gehabt; der gelehrte Bel aber, eine Zierde von Ungarn, der jüngst das zeitliche mit dem ewigen verwechselt, machte in Ihm den Trieb zur Arzneikunst rege, welche Er auch nachgehends der Theologie vorgezogen. Unterdeßen war Er auf der Schule ungemein fleißig, in den schönen Wissenschaften etwas rechtschafnes zu lernen, und vornämlich erwarb Er sich eine gute Kenntnis von der griechischen Sprache. Ich pflege oft bey mir einen Vergleich, zwischen den Gottesgelehrten und Arzneyverständigen anzustellen. Ein Theologe der kein ebräisch kann, und der nicht weiß, was $\tau\epsilon\tau\epsilon\sigma\iota\tau\omicron\sigma\omega\mu\alpha\mu\epsilon\tau$ heißt, ist zu diesem wichtigen Amte, zu dieser hohen Bürde eines Gottesgelehrten, eben so geschickt, wie der Bauer zu einem Etats Minister: und ein Arzt, der kein griechisch kann, thäte besser, er lerne ein Handwerk. Wie ein Theolog, wenn Er diesen Namen mit Recht führen will, ia billig die beyden Sprachen des Heil. Geistes aus dem Grunde verstehen soll, wenn er kein blinder Nachbeter seyn und den

Schaz

Schaz göttlicher Geheimnisse seinen Zuhörern geshörig auslegen will; Eben so soll ein Arzt ia billig den Altvater unsrer Kunst verstehen. In einem Arzte, der Griechisch kann, wird gewis die Erlernung seiner Kunst noch einmal so leichte werden. Der Herr D Segner kann also mit Recht allen jungen Aerzten als ein Muster angepriesen werden. Bis auf das Jahr 1722. besuchte Er mit unermüdeten Eifer das Gymnasium seiner Vaterstadt. Erst erwehnter Herr Matthias Bel war sein Rector, außer diesem aber unterrichtete Ihn auch Herr March und Herr Beer. Er wurde aber in diesen seinen Bemühungen zweymal gestört. Denn 1712. kam die Pest nach Pressburg, und da begab Er sich mit den Seinigen nach St. Georgen. Im Jahre 1718. aber wurde Er nach Raab geschickt, sich in der Ungarischen Sprache fest zu setzen, und da überfiel Ihn eine hitzige Krankheit, von der Er aber durch Gottes Gnade bald wieder befreuet wurde. Wir dürfen einen Hauptumstand nicht vorbegehen, der bey unserm Gelehrten den Grund zur Mathematik gelegt, worinnen sich derselbe besonders hervor gethan. Herr Mikoxni, kaiserlicher Mathematicus, welcher aus den schönsten bey Herrn Bels Ungarischen Historie befindlichen Landcharten bekannt ist, unterrichtete in dieser Wissenschaft einen jungen Menschen, mit dem Herr Segner Freundschaft hielt. Mit diesem ging unser Gelehrter einst aufs Feld, und fragte Ihn bey der Gelegenheit um etwas, welches

ches den Lauf und Stand der Sonnen betraf. Da er Ihm nun vermittelt einer in Sand der Donau gezeichneten Figur antworten wollte, dadurch aber nicht im Stande war, die Zweifel des Herrn Segners zu heben, nahm Er Ihn mit sich zum Mathematikus. Hier bekam der Herr Segner erst einen Geschmak an der Mathematik, und da Er hierzu ohnedem von Natur einen Trieb bey sich empfand, und nachhero die Elementa Euclidis in die Hände bekam, half Er sich selbst weiter, und legte von seiner Geschicklichkeit eine sehr schöne Probe ab, indem Er noch auf der Schule, bloß aus der sehr unzulänglichen Beschreibung eines seiner Mitschüler, diejenige Art eines Stundenzegers und desselben innere Beschaffenheit und Zustand fand, die Er nachhero in des Ozanami Recreations mathematiques mit Vergnügen beschrieben fand. Im Jahre 1722. begab Er sich auf das reformirte Gymnasium zu Debreezin, wo Er einen jungen Edelmann in der deutschen Sprache zu unterrichten hatte. Hier legte Er sich auf die Naturlehre und Weltweisheit. Man trug damals noch dieselbe nach den Lehrsätzen des Cartes vor. Und nach diesen wurde auch der Herr Segner unterrichtet. Im Jahre 1723. ging Er in seine Vaterstadt Pressburg zurück. Hier brachte Er wiederum bey nahe dritte halb Jahr theils auf dem Gymnasio zu, theils aber war Er fleißig in einer der dasigen Apotheken, und ließ sich vom Herrn D. Herrmann, Leibartz des Gra-

Grafen und Cardinals Cosaky, in chymischen Processen gebrauchen. Hierauf ging Er 1725. nach Jena.

In diesem schönen Saal = Athen eilte Er nun mit muntern Schritten, das Feld der Weltweisheit, Mathematik und Arzneikunst durchzugehen. Er suchte sich einen Lehrer nach seinem Geschmak, und diesen fand er in der Person des gelehrten Zambergers. Besser hätten sich Lehrer und Schüler nicht zusammen schicken können, als hier Herr Zamberger und Herr Segner. Der Lehrer war ganz mathematisch, wie konnte also wohl der Schüler diesen Weg verfehlen, zumal da Ihn ein natürlicher Trieb hierzu antrieb. Er war hier ungemein fleißig, er verließ die Secte des Cartesii, und legte sich auf eine durch die Vernunft noch mehr geläuterte Weltweisheit, und in den fünf Jahren, die Er hier zubrachte, wurde das dritte schon ein Lehrjahr, indem Er fähig war, andere wiederum in der Mathematik zu unterrichten. Er erwarb sich auch hier besonders die Freundschaft des Herrn Teichmeiers, und dieser suchte auch besonders die Begierde des Herrn Segners auf Universitäten zu bleiben, anzufachen. Er wurde aber durch verschiedne Ursachen aniezo ermuntert, in sein Vaterland zurück zu kehren. Ehe dieses geschah, nahm Er die Doctorwürde in der Medicin an, und darauf kam Er 1730. in Pressburg wieder an, und brachte, was Er bishero gelernt, bey dem Krankenbette in Übung.

Hier

Hier zeigten sich nun zwar verschiedene Gelegenheiten zu seiner Beförderung, theils aber schienen Ihm die Wege, welche man Ihm zu etwas zu gelangen vorschlug, zu niederträchtig; theils begegneten Ihm verschiedene Nerzte in seinem Vaterlande, von denen Er es doch wohl nimmermehr vermutet hätte, so fremde und unfreundlich, daß Er gar bald Lust bekam nach Deutschland zurück zu kehren; Wenn Ihm nicht die Vorsehung selbst mitten unter diesen wiederigen Zufällen einen Weg gezeiget hätte, noch eine zeitlang seinem Vaterlande ersprießliche Dienste zu erzeigen. Denn im December des Jahrs 1731. erhielt er einen Ruf nach Debreezin als Stadt-Physicus, mit einem jährlichen Gehalte von zweyhundert Gulden, welches Amt Er auch, nach einer überstandnen gefährlichen Reise, da die Theisse eben mit Eiß ging, übernahm. Er fand an diesem Orte viel Liebe. Ausser dem versprochenen Gehalte, verschaffte man Ihm freye Kost und Wohnung, und konnte Er, weil es auch ohnedem daselbst wohlfeil zu leben war, überflüssig auskommen. Aber eins fehlte Ihm. Ein gelehrter Umgang und die Gelegenheit sich die nöthigen Bücher zu Fortsetzung seines Studirens anzuschaffen. Dis ließ Ihm keine Ruhe, und machte Ihn um desto geneigter, auch mit verschlimmerten Umständen, nach Deutschland zurück zu kehren. Und hierzu fand sich auch eine Gelegenheit, ehe Er noch ein völliges Jahr zu Debreezin zugebracht hatte.

Der

Der Durchl. Herzog von Weimar, Hoch- und Edel. Andenkens, errichteten um diese Zeit ein Corps Husaren, von lauter gebohrnen Ungarn. Sie sprachen hiervon einstmals mit dem seeligen Herrn Hofrat Teichmeier. Da nun dieser vernahm, wie sich die Herzogl. Officiers zu Debreezin aufhielten, berichtete Er seinem Fürsten, daß Er daselbst einen Freund habe, der Er. Durchl. vielleicht mit guten Rath dienen könnte. Der Herzog befohlen also dem Herrn Teichmeier, an den Herrn Segner dishalb zu schreiben. Nun kam zwar der Brief zu späte an, daß unser Gelehrter keine Gelegenheit mehr hatte, diesem Fürsten seine Dienstfertigkeit zu beweisen: Seine Antwort aber, die dem Herzog vorgeleget wurde, fand den Er. Durchl. so guten Eingang, daß Selbiger Ihm durch den Herrn Teichmeier antragen ließen, nach Jena zu kommen und Collegia zu halten, mit der gnädigen Versicherung, daß auf Ihn bey erster Vacanz sollte gesehen werden, wozu Sie Ihm vorerst den Titul eines Hofrats verlegten. Das letztere verbat unser Gelehrter, dem erstern Theil des gnädigen Anerbietens nahm Er aber willig an, doch mit dem Bedinge, daß Er sich von seinem Freunde dem Herrn Hofrat Teichmeier die Ehre ausbat, Ihn zu seinem Schwieger-Sohne anzunehmen. Beydes kam das darauf folgende Jahr 1732. in Erfüllung. Denn nachdem Er nach Ostern leztbenannten Jahres glücklich in Jena angekommen

Fff

men

men und Magister geworden, damit Er die Freyheit hätte Mathesin zu lehren; so verehlichte Er sich im November eben desselben Jahres mit der ältesten Tochter des Herrn Hofrat Teichmeiers, Jungfer Mariana Carolina Sophia, mit welcher Er drey Kinder erzeuget, von denen noch eine Tochter Sophia Friedrika Mariana, und ein Sohn Johann Wilhelm am Leben sind.

Im Jahre 1733. ertheilten Ihm die Hochfürstl. Sächsl. Höfe eine ausserordentliche Profession in der Philosophie. Diesem seinem Amte suchte Er in allen Stücken sich gemäß zu bezeigen, und den Nutzen der hohen Schule zu befördern, wobey wir nicht vergessen dürfen anzumerken, daß Er unter andern einem daselbst studirenden jungen Grafen die Arzneiwissenschaft in eignen Stunden vorgetragen habe.

Im Jahre 1734. starb der Herr Professor Schneider in Halle. Der Wohlseelige Herr Geheimterat Hofmann hätte den Herrn Segner gerne an seine Stelle gehabt. Die Feinde der Wolffischen Philosophie aber, die damals bey nahe den halben Theil der Universität ausmachten, und meynten der Herr D. Segner sey ein großer Vertheidiger der Wolffischen Lehrlätze, hintertrieben es; und Herr Segner hatte auch nicht Ursache sich darüber zu betrüben.

Denn

Denn in dem gleich darauf folgenden Jahre 1735. erging an Ihn der Ruf zum Professor der Naturlehre und Mathematik auf die neu zu errichtende Georg August Universität nach Göttingen, in der Herr Hammerget von sich abgelehnet hatte.

Diesen Ruf nahm der Herr D. Segner an, ob Er sich wohl verbindlich machen mußte, nach Jena zurück zu kehren, wenn Ihm von daher ein vortheilhafter Ruf zugesendet würde. Er kam also in Göttingen glücklich an, und wurde am 3. August dieses Jahres eingeföhret. Der Herr Doctor hatte sich aber noch nicht lange in Göttingen aufgehalten, so starb der damalige noch einzige Professor in der medicinischen Facultät, Herr D. Albrecht, wodurch dieselbe aller ihrer Lehrer beraubet wurde. Dishalb wurde der Herr D. Segner bewogen, sich der neu angehenden Universität, und der nach ihrer Geburt gleichsam verwäysten medicinischen Facultät eifrigst anzunehmen. Er setzte dahero die Collegia, die der seel. D. Albrecht angefangen, eins ausgenommen, alle fort, und bahnte sich dadurch den Weg zur medicinischen Profession. Denn Er wurde bald darauf zum Nachfolger des seel. Albrechts, nämlich zum dritten ordentlichen Professor in der Medicin bestellet. Da nun die übrigen theoretischen und practischen Theile der Arzneikunst andern Gelehrten zu lehren aufgetragen worden, so behauptet der Herr

F f f 2

D.

D. Segner das Amt eines Professoris Medicinæ mit chymischen Vorlesungen, und dis ihm desto lieber, je mehrere Vortheile die Naturlehre aus der Chymie hat, und je genauer sie zusammen verbunden sind. Mit der Praxi giebt sich der Herr Segner vorzüglich in Göttingen nicht ab. Er hat aber den Ruhm eines behutsamen und vorsichtigen Arztes, und wenn seine Hülfe verlangt wird, so leistet Er sie mit erwünschten Erfolge. Die Naturlehre und Mathematik hat Er mit neuen Erfindungen bereichert, viele aber schon bekannte Wahrheiten in ein heller Licht gesetzt. Wir werden seine Verdienste am besten aus seinen Schriften kennen lernen. Hier ist das Verzeichnis derselben:

Diff. epistol. ad G. E. HAMBERGERUM qua regulam Harriotti de modo ex æquationum signis, numerum radicum eas componentium, cognoscendi, demonstrare conatur. Ienæ 1725.

Disp. de penetratione salis alcali in interstitia salis acidi. Præf. G. E. HAMBERGERO. ibid. 1727.

— inaug. med. de natura et principiis medicine, Præf. S. P. HILSCHERO. pro Gradu Doct. ibid. 1738.

— de Speculis Archimedis. pro facultate Collegia Philos. legendi. ib. 1732.

— de Syllogismo. I. ibid. 1732.

Disp.

Disp. de actione intestini coli, qua contenta propellit. Resp. C. C. H. Schleiermacher. ibid. 1733.

Progr. de mutationibus aeris a luna pendentibus, muneri Prof. Extraord. præmissum. ibid. 1733.

Disp. de Syllogismo. II. ibid. 1734.

Progr. de pressionibus, quas fila corporibus certis circumducta, in ea corpora exercent, et lineis, in eorum corporum superficiebus describendis, quibus impositis eo modo fila quiescunt, muneri Prof. Ordin. Mathematicum præmissum. Goetting. 1735.

Disp. inaug. med. de carne salita et fumo indurata, Resp. aut. I. F. Schœpffer. ibid. 1736.

Progr. cur spongia in aqua submersa superiora non nunquam repetat? ad præced. disp.

Disp. περι των σπερματικων ζωων. ibid. 1736.

Progr. de fonte Pliniano. I. ad disp. inaug. D. D. Koch. ibid. 1737.

Disp. inaug. med. de calculo corporis humani. Resp. aut. B. I. Neifke. ibid. 1737.

Progr. quo aliqua de effervescencia salium expendantur ad præced. disp.

— de fonte Pliniano. II.

Disp. de causa gravitatis Redekeriana Resp. Gesner. ibid. 1738.

— inaug. med. de abortu Resp. I. H. Grof-kurt. ibid. 1738.

Progr. de æquandis thermometris aëreis. ib. 1739.

Disp.

Disp. sistens observationes quasdam et conclusiones circa calorem et frigus maxime hiemis. MDCCXL. Resp. F. L. C. Cropp. ibid. 1740.

Progr. de libra, qua sui quisque corporis pondus explorari possit ad disp. inaug. D. D. Cropp. ib. 1740.

— de raritate luminis ad disp. inaug. D. D. Bielcke. ibid. 1740.

— quo ad lectiones publicas Philosophiæ naturalis invitat. ibid. 1741. (c)

Defen-

(c) Dieses ist dasjenige Programm, welches zu der Controvers, wegen des Herrn Wolffs Belegenheit gegeben. Denn der Herr D. Segner mußte oft erfahren, daß einige seiner Zuhörer sehr unzufrieden waren, auch es mit Worten und Gebärden bezeigten, wenn Er in mathematischen und physikalischen Lehrstunden, die in des Herrn Wolffs Schriften eingesehene Fehler anzeigte; ja Er hatte so gar Ursache zu glauben, daß Ihm abgeneigte Leute, Ihn auf der Universität verhaft zu machen suchten. Dieshalb gab Er diese Einladungs-Schrift heraus, worinnen Er zeiget, daß es ungereimt sey, in der Mathematik ein Wolffianer zu seyn. Die Mathematik leidet keine Secten. Der Herr Doctor zeiget auch verschiedene Stellen aus den Wolffischen Schriften an, in welchen dieser Philosoph bewiesen, daß Er ein Mensch sey. Aber hierdurch bließ der Herr Segner Lernen. Denn die Secte, ein Wolffianer zu seyn, hat zu viel angesteckt. Es stunden dagegen verschiedne Segner auf, daß sich der Herr Doctor genöthiget sahe, die gleich folgende Vertheidigung herauszugeben. Bes. Hamb. Gel. Ber. 1741. N. 37. G. G. 3. N. 26.

Defensio adversus censuram Berolinensem, Probationis loco est crisis perpetua in duo capita Geometriæ Illustris Wolffii. ib. 1741. (d)

Sendschreiben an einen Freund, in welchen die Ursachen angeführet werden, warum Er denienigen nicht antworthe, die bishero seine Crisis angefochten haben. ibid. 1742. 4.

Disp. inaug. de vomica pulmonis.

— de morbis ex interceptis hæmorrhoidibus, potissimum rarioribus. Resp. aut. I. I. Grutmrecht. ibid. 1741.

— de praxi medicinali secundum theoriam instituenta. Resp. aut. G. Matthiæ. ib. 1741.

— de Sensibus in genere. Resp. aut. I. C. Lederer. ibid. 1741.

Progr. quo novum barometrum navale communicat, ad disp. inaug. D. H. L. W. Taube. ibid. 1743.

— quo quedam de Igne explicantur, ad disp. inaug. D. D. Gunzburger. ibid. 1743.

— de mutatione barometrorum a ventis. ad disp. inaug. D. C. G. I. v. Lubken. ib. 1743.

— quo foniculum natantem describit. ad disp. inaug. D. G. C. Pappelbaum. ib. 1743.

— quo lucernæ cujusdam descriptionem exhibet ad disp. inaug. D. C. Fickel. ib. 1743.

§ff 4

Be

(d) Diese Schrift war besonders gegen einen seiner Widersacher in Berlin gerichtet. Der Herr Doctor waren anfänglich Willens, mit derselben dem Streite ein Ende zu machen, sie wurden aber genöthiget noch nachstehende herauszugeben.

Beschreibung einer bequemen Lampe vor Studirende. *ibid.* 1743.

Disp. inaug. med. de *partu difficili* Resp. aut. C. P. Leporin. *ib.* 1743.

Progr. quo in *optimum genus circa libras* inquiri. ad *præced. disp.* *ib.* 1743.

— de *celeritate, qua liquidum in quavis ejusdem tubi parte fluit.* I. ad. *disp. inaug.* D. F. A. Denecke. *ibid.* 1746.

— de *virium motricium theoria generali.* V. ad. *disp. inaug.* D. I. C. L. Koenig. *ibid.* 1746.

— quo *motum liquidorum per tubos ulterius considerat.* II. ad. *disp. inaug.* D. G. R. Haukopff. *ib.* 1746.

— de *eodem argumento.* III.

— de *quantitate pressiois, qua particule liquide datus celeritatis gradus conferitur.* IV. ad. *disp. inaug.* D. F. B. Schlægeri. *ibid.* 1746.

— quo in *contemplationibus hydraulicis* pergit, *quæ sit pressiois qua fluxus liquidi in statu conservatur, quaque augetur altitudo.* V. ad. *disp. inaug.* D. A. L. de Hugo. *ibid.* 1746.

Progr. quo in *contemplationibus hydraulicis* pergit. VI. de *augmento, quod ad celeritatem fluxus a data pressione accedit.* ad. *disp. inaug.* D. I. V. Chuden. *ib.* 1746. (e)

Disp.

(e) Diese Programmata wurden nachgehends zusammen gedruckt.

Disp. inaug. med. de *mutationibus morborum* Resp. aut. I. C. Wieland. *ib.* 1747.

— de *Paraphrenitide.* Resp. aut. I. I. Linpruner. *ibid.* eod.

— de *depositionibus criticis.* Resp. aut. A. Conrad. *ib.* 1748.

ELEMENTA *Arithmetica et Geometriae* Coetting. 1739. 8. (f)

Specimen Logicae universaliter demonstratae. Ienæ. 1740. 8. (g)

Einleitung in die *Naturlehre,* Göttingen 1746. 8. (h)

Exercitationum Hydraulicarum Fasciculus. Gœtt. 1747. 4.

Ausser jetzt erwehnten Schriften, haben auch der Herr Doctor Segner

III Herrn J. S. Ungers Beyträgen zur *Mathesi forensi,* Gdtt. 1743. eine Vorrede gemacht, worinnen der Grund von der *Leibnizischen Rabbat's Rechnung* auf eine leichte Art gewiesen wird.

Bernhard *Nixwentyt Erkenntnis der Macht und Weisheit Gottes,* haben Sie in einem deutschen Kleide geliefert.

Fff 5

Fer

(f) Siehe deutsche *A. E.* Tom. 239. *S. S.* 3. 1739. N. 86.

(g) Siehe *S. S.* 3. 1740. N. 94. *S. S. B.* ej. an. N. 100. N. A. E. Suppl. Tom. V. Sect. XI.

(h) *L. G. Z.* 1746. N. 61. *A. G. Z.* ej. 2. N. 63. *G. Z.* ej. 2. N. 49.

Ferner lesen wir von dessen geübten Feder

In der Hamb. vermischten Bibl. I. B.

3. St. p. 366.

Commentationem de sententia Schuckfordiana circa annum Israelitis a Mose constitutum.

In Götting. Gel. Zeit. v. Jahr 1748.

Anweisung die Sonnenfinsternissen vorzustellen.
p. 552.

Beobachtung der Sonnenfinsternis. p. 673.

Hieronymus Ludolff.

Der Weltweisheit und Arzneikunst Doctor, Ihro Hochwü. Gnaden und Freyh. Excellenz Sr. Churfürstl. Durchl. zu Mainz, Herrn Stadthalters zu Erfurt, Leib-Medicus, der Arzneikunst und Chymie Prof. Publ. da selbst, wie auch der medicinischen und philosophischen Facultät Besizer und Stadt-Physicus.

Die Geschichte dieses Gelehrten ist mit so wunderbaren Begebenheiten angefüllt, und die Wege, welche derselbe gehen müssen, sind so mancherley und besonders, daß ich mir die gewisse Hoffnung mache, meine Leser werden selbige nicht ohne Bewegung durchlesen. Ich schreite dahero sogleich zur Erzählung der Lebensumstände dieses verdienten Mannes selbst.

Das

Das vortrefliche Geschlecht, aus welchem derselbe abstammeth, ist so bekannt und berühmt, daß es eine vergebliche Arbeit seyn würde, wenn ich es mit vielen Lobeserhebungen herausstreichen wollte.

Ziob Ludolff, ein Meister in der Mathematik, beyder Rechten Doctor, Obrister Ratsmeister und Lehrer der Mathematik, auch ordentlicher Besizer der philosophischen Facultät zu Erfurt, als welcher der Großvater unsers Gelehrten ist, hat dieses Geschlecht so berühmt gemacht, daß dessen Verdienste allein fähig sind, dasselbe zu verewigen. Dieses Ziob Ludolffs Sohn, war Herr D. Hieronymus Ludolff, Churfürstl. Mannischer Rat und Leib-Medicus, öffentlicher Lehrer der Chymie und Mathematik, wie auch ordentlicher Besizer der philosophischen und medicinischen Facultät zu Erfurt, und welcher mit Frau Martha Regina Lofin gebohrnen Zartmannin, die noch am Leben ist, unsern Gelehrten zeugte.

Es erblickte derselbe das Licht der Welt am 11. December im Jahre 1708. So bald Er die Schule zum Barfüßern besuchen konnte, hielt Ihm sein Vater zum besondern Lehrmeister, Herrn M. Schäffer, durch dessen unermüdeten Fleiß, und des Barfüßer Schul Rectoris Herrn M. Buttstatts rühmliche Geschicklichkeit Er so weit gebracht wurde, daß Er 1720. nach dasigen gewöhn-

wöhnlichen ausgestanden Examine im Griechischen und Lateinischen, von dem seel. Herrn Prof. Häuser vor tüchtig erklärt wurde, in das aldafige Gymnasium versetzt zu werden, wo Er unter Anführung des Directoris dabey, Herrn D. Stieler's, und der an demselben arbeitenden geschickten Professoren, Timroths, Häufers, Lozens, Weisenborns, und Temmanns es dahin brachte, daß Er im Herbst des Jahres 1725. auf die hohe Schule seiner Vaterstadt gehen konnte. Wie Er nun bishero nicht nur in den nöthigen Sprachen und schönen Wissenschaften ungemein fleißig gewesen; Sondern sich auch nächstdem in andern Künsten geübet, und in seinen Nebenstunden auf die Oeconomie und Mechanic, unter der geschickten Anführung seines Vetter's, des berühmten Mechanici und Baumeisters, Herrn Lippolds, sich geleet, dabey sich auch in der Artillerie und Feuerwerkerkunst geübet: So brachte Er einen schönen Schatz guter Künste und Wissenschaften auf die Universität mit. Er besuchte hier zuvörderst des Herrn D. Marian Brodie Vorlesungen in der Weltweisheit, wie auch die Stunden des Herrn Pater Priors Leslie.

Hey Herrn Professor Stengern hörte Er ein Collegium über des Puffendorfs bekanntes Buch de officio hominis et civis, und seiner Mutter Bruder, der seel. D. Hartmann erklärte Ihm die Wolffsche Philosophie nach Thümmigs Compendio.

Sein

Sein seel. Herr Vater hatte Ihm bey Gelegenheit nicht nur einen Geschmak von der Arzneikunst bengebracht, sondern Er hatte auch bereits darinnen aus dessen mündlichen Unterredungen eine feine Erkenntnis erlangt, daß Er auch einen Trieb bey sich empfand, sich derselben zu wiewden. Da sich aber schon sein älterer Herr Bruder hierzu entschloßen, und seine hohe Anverwandten, besonders der seel. Herr Cammer-Asseßor von Ludolff, und der noch lebende Bruder seines Herrn Vaters, der Herr Procurator an der Käyserl. und Reichs-Cammer, seinem Vater anrieten, einen Sohn die Rechte studiren zu lassen, und alle mögliche Beförderung zu leisten versprochen, mußte Er sich, ob wohl wider seinen Willen, zum Studio Juridico entschließen: Grif sich aber doch, in Hoffnung große Beförderungen dereinst darinnen zu erhalten, um desto stärker an, und war unter Anführung des Herrn Stadtschultheißens Kottermunds, Hofrat Reinbarts, Gerichts-Asseßoris Liliens und Professor Schorchs, darinnen ungemein fleißig. Dabey versäumte Er aber doch nicht bey seinem Herrn Vater die chymischen Versuche und chirurgischen Vorlesungen mit zu hören, und unter dessen Anführung die ganze Mathesin durchzugehen. Durch seinen unermüdeten Fleiß bewog Er seinen Herrn Vater, daß Er Ihn gegen Ostern 1728. nach Jena schickte, sein Studiren daselbst weiter fortzusetzen. An eben diesem Tage aber, da Ihm diese frühliche

liche Post angekündigt wurde, verfiel sein Herr Vater, durch einen schwehren Fall, welchen Er wegen einer siebenjährigen Lähmung that, in ein tödlich Wundstieber, das Ihm am achten Tage das Leben raubte, und unsern Gelehrten zugleich den Lauf seiner Studien ungemein hemmete, da Ihm nach dem Tod des Herrn Vaters kaum so viel übrig blieb, sich des von bösen Leuten angestifteten Concurses zu erwehren.

Eins erhielt Ihm noch den Muth, daß Er nicht alle Hoffnung dürfte sinken lassen. In Coppenhagen lebte noch seines Herrn Großvaters Bruder, als Münzwaradein, von dem man sagte, daß Er wenigstens 400000. Thlr. im Vermögen hätte. Da Er nun nebst seinem Geschwister nach den gemeinen Rechten ab intestato nichts hätte erben können, so trat Er im letzterwehnten Jahre 1728. eine Reise nach Coppenhagen an, um seinen Herrn Bettern dahin zu vermögen, daß Er Ihm und seinen Geschwister, durch einen letzten Willen, den Theil, den sein Herr Vater würde geerbet haben, vermachen möchte. Er reiste daher über Stollberg, Wolfenbüttel, Braunschweig, Lüneburg, Hamburg und Lübek fort, begab sich darauf auf die See, und kam, nachdem Er elf Tage darauf zugebracht und einen harten achtzehnstündigen Sturm ausgestanden hatte, glücklich zu Coppenhagen an. Bey seiner Ankunft setzte Er seinen oberwehnten Herrn Better in ungemeyne Freude, fand

Ihm auch in seinem Besuch zu allen bereit, wenn nur die Braut, um die er erwarb, noch da gewesen wäre. Denn ob wohl seines Herrn Bettern Vermögen sich noch einmal so hoch belaufen, so war es doch theils aus Mitleiden gegen Aeme, theils durch Unglück, da Ihm sein eignes reichbeladnes Schiff verunglückt war, bis auf ohngefahr noch sechs tausend Thaler geschmolzen. Jedoch war Ihm sein Antheil hieran noch hinlänglich genug, sein Studiren auf Universitäten fortzusetzen. Er besuchte also den Schiffbau, königl. Zoll, und im Hasen liegende Flotte, Er besahe im königl. Schloß und auf der Börse alles merkwürdige, und da Er die kostbare und vortrefliche Bibliothek auf der Kirche bey dem runden Thurm zum erstenmal sahe, entschloß Er sich sogleich, wegen der großen Vortheile, die Er hiervon zu erwarten hatte, den ganzen Winter in Coppenhagen zuzubringen.

Aber auch hier wiederfuhr Ihm ein so heftiges Schicksal, daß Er außer Stand gesetzt wurde sein Vorhaben zu vollführen. Denn noch an demselben Abend entstand der große Brand in Coppenhagen, welcher am zweyten Tage nicht nur die kostbare Bibliothek mit in die Asche legte, sondern auch daneben die Debitores seines Bettern außer Stand setzte, Ihn zu befriedigen, und Ihm also einen solchen Strich durch seine Rechnung machte, daß Er sich völlig entschloß die Studia zu quittiren, und die Probierkunst

von

von seinem Vetter zu lernen, in Hoffnung, seines Vetterns Münzwaradeins Dienst vielleicht dereinst zu erhalten. Aber auch hierinne wollte Ihm das Schicksal nicht nach seinem Wunsche und Verlangen ausschlagen. Denn wie Er seinem Vetter sein Vorhaben entdeckte, mußte Er erfahren, daß derselbe schon seit etlichen Jahren einen Substitutum gehabt. Jedennoch schien Ihm hier ein besonder Glük bevorzustehen, da sein Vetter Ihm offenbarte, wie der Münzmeister, dessen Schwester derselbe zur Ehe gehabt, den trocknen Niederschlag, wodurch Er in der Münze durch geschwinde und leichte Scheidung des Goldes aus dem Silber bis hundert tausend Thaler erworben, gehabt hätte, und welches er Ihm, aus Mitleiden und Liebe gegen Ihn, als seinen nahen Vetter, als das größte Geheimnis entdecken wollte, da er es sonst mit sich hätte wollen absterben lassen. Da Ihm aber sein seel. Herr Vater von Jugend auf die Gefährlichkeit und Verachtung der Alchymie beizubringen bemühet gewesen, und Ihn ermahnet dieselbe als das schädlichste Gift zu meiden und zu fliehen: bewog solches Ihn dis Anerbieten von sich abzulehnen, und weil Er wohl sahe, daß Coppenhagen nicht vor Ihm bestimmt war, nach Hause zurück zu kehren. Er trat auch diese Reise, nach dem Er sich fünf Wochen daselbst aufgehalten, zur See würklich wieder an, hatte aber das Unglük auf ein vermodertes unbrauchbares Schiff

zu kommen, mit welchen sie, obroohl der Wind nicht beßer zu wünschen gewesen, doch kaum Laland erreichen konnten, da inmittest die andern, die mit ihnen ausgefahren, schon zu Lübeck waren. Weiln nun, menschlichen Ansehen nach, unter acht Tagen kein günstiger Wind wieder zu hoffen war, so setzte Er seine Reise nebst noch zweien Reisegefellen zu Lande fort, mußte aber zwischen Laland und der Insel Fehmern wieder einen gewaltigen Sturm ausstehen, doch kam Er endlich über Heiligenhafen, Oldenburg, Neustadt, Lübeck, Hamburg, Braunschweig und den Harz mit großer Beschwerlichkeit im Anfang des Decembers eben desselben Jahres, glücklich in seiner Vaterstadt Erfurt wieder an. Sechs Wochen darauf starb sein Vetter in Coppenhagen; es betrug aber sein und seiner Geschwister Antheil zusammen nicht mehr denn fünfzig Thaler.

Im Februar 1729. starb sein älterer Herr Bruder, D. Job Phillip Ludolff Prof. Publ. und Alesfor Extraod. bey der philosophischen Facultät daselbst. Da Er nun durch das Absterben desselben die Hofnung bekam das Biereigen-Recht zu erhalten, so wuchß Ihm wieder der Muth, wenigstens nunmehr nach und nach seine Studia fortsetzen zu können, daß Er vielleicht dereinst eine anständige Bedienung erhalten könnte; da aber seine Frau Mutter dieses Recht verkaufte, durfte Er an das Studiren nicht mehr gedenken, son-

dem nur um den nöthigen Unterhalt bekümmert seyn. Dahero entschloß Er sich die Ihm angetragne Informations- und Schreibersstelle bey seines Herrn Vatern Bruder, Herrn Johann Wilhelm Ludolff, bey dem kays. Reichsammer-Gericht Procuratore anzunehmen. Diehalb that Er im Sommer dieses Jahres eine Reise nach Wezlar, und da Er ganz günstige Umstände daselbst antraf, versprach Er solche künftiges Jahr anzutreten. Inzwischen kehrte Er wieder nach Erfurt zurück, übte sich noch über ein halb Jahr im Fechten, Tanzen, und in der französischen Sprache, und nachdem Er es hierinnen soweit gebracht, daß Er andern darinnen wiederum Information geben konnte, trat Er am Ostern 1730. oberwehnte seine Condition in Wezlar an.

Er blieb in derselben anderthalb Jahr, und bewies darinnen allen Fleiß, seine Nebenstunden aber wandte Er auf Erlernung des Cameral-Processes an. Weil aber diese Bedienung mit vielen Beschwehrlichkeiten vergesellschaftet war, und Er dabey keine sonderliche Hofnung zu seinem künftigen Fortkommen in Wezlar fand, quittirte Er dieselbe wiederum, und da der Trieb zu dem Studio Medico bey Ihm aufs neue reger wurde, entschloß Er sich dasselbe nunmehr zu ergreifen. Seine Frau Mutter aber wollte es nicht zulassen, und da Er auch noch ohnedem einige Zweifel wegen der Gewisheit der Arzneikunst bey

bey sich verspürte, weil Ihm an seinem osten und harten Augenbeschwehrungen nicht konnte geholfen werden; So begab Er sich im Herbst 1731. ohngeachtet seines wenigen Vermögens, über Frankfurt am Mayn, Maynz, Wisbaden und Schwalbach nach Jena, sein Studiren daselbst fortzusetzen. Er fand auch daselbst gar bald Gelegenheit die Spuren göttlicher Vorlesung zu preißen. Denn auf Recommendation des Herrn Kirchenrats Wiedeburg, fand Er bey dem seel. Herrn Hofrat Brückner einen geneigten Höner, der Ihn in das Fürstl. Convictorium half, daß Er sich dritte halb Jahr daselbst ohne große Kosten aufhalten konnte. Er fing nun vom neuen an, seinen Fleiß der Rechtsgelahrtheit zu widmen, und, außer des Herrn Prof. Reusch Vorlesungen über die Weltweisheit, setzte Er unter Anführung der geschicktesten Lehrer, Brunnquells, Brückners, Glörks, Struvs, Kemmerichs in der Rechtsgelahrtheit, wie auch Wiedeburgs und Hambergers in der Mathematik, sein Studiren ungestört fort.

Im Jahre 1734. bekam Er einen Beruf als Hofmeister bey einem jungen Herrn an dem Hochgräf. Hofe zu Berleburg im Wittgensteinischen, welchen Er auch, ohngeachtet Ihm inzwischen von dem Herrn Hofrat Brunnquell das Amt eines Canzley-Secretarii bey dem Herrn Grafen von Löwenhaupt Excellenz angetragen wurde, annahm, wozu Ihm besonders auch die

Begierde bewog, den bekannten Canzleyrath Dippelium daselbst kennen zu lernen. Er trat also im Monat May 1734. seine Reise über Gießen und Marburg nach Berleburg an, und ob wohl Dippel binnen der Zeit gestorben, daß Er Ihn von Person nicht kennen lernte, so hielt Er sich doch an dem Hochgräfl. Berleburgischen Hofe bis zum Julius 1737. auf. Seine Nebenstunden wendete Er allhier auf Erlernung des Reichshofrats-Processes, und versäumte dabei nicht, sich in den Reichstags Angelegenheiten, als wozu Er hier die schönste Gelegenheit hatte, umzusehen. Anbey suchte Er sich in der Mechanic die kostbarsten Anstalten des Herrn Grafen wohl zu Nuze zu machen; wozu Ihm der vertraute Umgang mit dem in der Medicin und Mathesi gründlich geübten Hochgräfl. Hofmeister, Herrn Kanzen sehr wohl zu statten kam. Nun gedachte Er entweder zu Wien oder zu Regensburg dereinst gewis sein Brod zu finden: Als er aber weder zu dieser noch zu einer andern anständigen Bedienung gelangen konnte, auch seine Hülfe, die Er bishero durch das Kniphosische Familienscpendium erhalten, nunmehr zu Ende ging, entschloß Er sich die Studia ganz fahren zu lassen, und die Urmacherkunst zu lernen, worinnen Er zu Berleburg, bey dem Herrn von Maroay, die beste Gelegenheit hatte, welches Vorhaben Er auch ein ganzes Jahr benbehaltete. Endlich aber konnte Er dem sich so stark bey Ihm regenden Triebe zur Arzneykunst nicht länger wider-

der

stehen, zumalen Er nunmehr auch ein besser Gutrauen zu dieser Kunst bekommen, da Er durch die Geschicklichkeit des dasigen Hochgräfl. Chirurgi Weyels an seinen Augenbeschwehrungen völlig geheilet, und zur erwünschten Gesundheit gelanget war, auch durch einen Umgang mit geschickten Medicis hin und wieder schöne und genaue Nachrichten erfahren hatte.

Er begab sich also im Monath September 1737. wieder nach Jena, hatte hieselbst das Glück aufs neue ins Convictorium zu kommen, und legte sich unter Anführung des seel. Herrn Hofrath Wedels und Teichmeiers, besonders aber des Herrn Zambengers, mit großen Fleiße auf die Gesundheitsgelahrtheit. Durch den nützlichen Umgang mit dem Herrn Hofrath Schmidt hatte Er die schönste Gelegenheit sich in der Chymie feste zu setzen, und durch das Glück, mit dem Herrn Baron von Blaka einige Zeit vertraut umzugehen, wurden Ihm auch verschiedne wichtige Handgriffe in der Chymie bekannt. Endlich kam auch die Zeit, die Belohnungen seines Fleißes einzuernnden, und nach so vielen wiederigen Schicksalen, freudige Stunden zu zehlen. Er fehrte also in seine Vaterstadt zurück, nicht in der Meynung daselbst zu bleiben, sondern sich nur einige Zeit daselbst aufzuhalten, und seinen in Jena erhaltenen Unterricht durch fleißige Wiederholung recht zu Nuze zu machen. Aber dis war der Ort, den Ihm die Vorsehung aufbehalten, dis war die Lebensart, in der Er Gott

und

und der Welt erspriessliche Dienste erzeigen sollte. Denn nachdem Er zuvörderst eine gelehrte Abhandlung, ohne eines andern Vorwitz, de acidivicali praestantia vertheidiget, und den philosophischen und medicinischen Doctorhut erhalten hatte, zeigte sich gar bald Gelegenheit, die Proben seiner erlangten Wissenschaft öffentlich zu zeigen. Eine glückliche Cur an einem Hypochondriaco consummato brachte Ihn gar bald zu einer so starken Praxi, daß Er sich entschloß in seiner Vaterstadt zu bleiben, zumal da Er das Glück hatte, vor ein wenig Geld, den schönsten Apparatum zu einem chymischen Laboratorio zu erhalten. Er fing dahero im Jahre 1740. an, die chymiam theoreticam und experimentalem zu erklären, daneben laß Er über Herrn Hofrath Hamburgers Physik und Physiologie. Im Jahre 1741. fand sich eine genugsame Anzahl lehrbegieriger Gemüter, den cursum medicum bey Ihm zu hören, welchen Er auch von der Zeit an, bis hierher alle anderthalb Jahr gelesen und geendiget hat, und verschiedene geschickte Männer, als fleißige Zuhörer aufweisen kann. In eben diesem letzterwehnten Jahre 1741. erhielt Er eine außerordentliche Stelle in der philosophischen Facultät, nebst dem öffentlichen Lehramte, bey dessen Antritt Er eine vorläufige Schrift de Sole non igne in Druck gab, wovon Er wohl nächstens eine weitere Ausführung bekannt machen möchte. Im Jahr 1744. hätte Ihn aber Erfurt bald wieder verlohren, denn Er entschloß sich, wegen vieler beson-

ders

ders der Chymie wegen ausgestandner Verdrießlichkeiten, von da wezugehen. Es verzog sich aber dieses bis A. 1745. da Er zum Professore Chymiae und Assessore Ordinario sowohl in der medicinischen, als philosophischen Facultät ernennet wurde, auch das dasige Stadt-Physicat erhielt, und von Ihro Hochwürd. Gnaden und Freyherrl. Excellenz Ihro Churfürstl. Durchl. von Maynz dasigen Herrn Stadthalter, zu ihrem Leib-Medicano anständig angenommen ward. Die vielen erlangten Manuscripta chymica, erhaltne Correspondenzen, und Versendung vieler Medicamenten, haben Ihn veranlaßet, nebst den fleißigen Vorlesungen, einen großen Ofen in seinem Laboratorio, worinnen bis zwanzig Arbeiten verrichtet werden können, anzulegen, in welchem Er bisdahero den ganzen Winter und Frühjahre durch Versuche angestellet, die alle und iede Liebhaber ohne Entgeld mit ansehen können. Vorhero hat Er dieses Laboratorium so eingerichtet, daß Er ein Gewächshaus, Stube und Cammer zugleich mit heizet, und auch dabey gekocht werden kann. Ehe ich zu seinen Schriften komme, von denen wohl die siegende Chymie das wichtigste ist, als worinnen Er die wichtigsten und nützlichsten Erfindungen verschiedner Medicamente, und die Anlegung bequemer Ofen entdecket, auch damit, so oft er etwas wichtiges finden wird, getreulich fortfahren wird, muß ich noch seines Ehestandes gedenken, in welchen Er 1747. mit Jungfer Maria Sophia einer gebornen

nem

nen Lutherin getreten, und mit Ihr in selb-
ben zwei Töchter und einen Sohn erzeugt
hat.

Bisher hat Er herausgegeben:

Disp. inaug. de *Acidi vitrioli præstantia sine*
Præf. pro Gradu Doct. Erf. 1739.

Progr. de *Sole non igne.* ib. 1741.

Disp. de *Salibus essentialibus vegetabilium.* (a)

Progr. de *Elixirio Proprietatis Paracelsi.*

Disp. de *variolis adulatorum.*

— Siftens demonstrationem, quod *atro-*
cissima luis venereæ Symptomata non sint
effectus morbi, sed curæ mercurialibus in-
stitutæ. Resp. aut. L. A. Ritter. ib. 1747.

— de *Solutione Mercurii per alcali.*

— de *Olei animalis Dippelii, faciliori præ-*
paratione et modo agendi. Resp. S. A. Tres-
felt. ib. 1748.

— de *hydropè a vermibus causato.* Resp.
F. H. Jacobs. ib. 1748.

— de *Clysterum insigni usu et noxa.*

Progr. de *mirabili fabrica articulationis ma-*
xillæ inferioris cum ossibus temporum. ibid.
1749.

Die in der Medicin siegende Chymie, beste-
hend in aufrichtiger Mittheilung derer in Ver-
bereitung der wichtigsten Medicamentorum mit
Nu-

(a) Diese ist unterdrückt worden, weil sie ein Fallarius
vor einen andern Ignoranten gehalten hat.

Nutzen gebrauchten chymischen Handgriffe;
Erstes Stück, darinnen gezeigt wird: 1)
eine herrliche Verbesserung der bisher üblichen
Tincturæ Antimonii, daß sie nämlich in der
Extraction so roth wie ein Blut wird, wel-
ches auch mit allen andern metallischen Tin-
cturen angehet; 2) ein ächtes Arcanum Tar-
tari zu bereiten; 3) wie ohne Kosten ein rei-
nes Sal alcali fixum in ziemlicher Menge zu
verfertigen, und wie ein Balneum Mariæ um-
sonst unterhalten werden könne. Mit einem
hierzu nöthigen Kupfer versehen und alles aus
genugsamen chymischen und physikalischen
Gründen bewiesen. 2c. Erfurt 1746. 4.

Die in der Medicin siegende Chymie,
zweytes Stück, darinnen gezeigt wird die
Nothwendigkeit, Nutzen und Verfertigung
des Spiritus Mercurialis, sammt denen wich-
tigsten Vortheilen, einen ächten Spiritum
vini zu erhalten; dabey auch zugleich
die nachhero in Bereitung der Tincturæ
Antimonii gefundene Handgriffe treu-
lich angeführet werden, und die Anlegung ei-
nes hierzu bequemen Schmelzofens gewiesen
wird, mit einem nöthigen Kupfer versehen
2c. ibid. 1746. 4.

— drittes Stück, darinnen gezeigt wird,
eine Tincturam Antimonii durch den destil-
lirten Weineßig zu bereiten, desgleichen auch
auf eben solche Art, die ächten metallischen
Oele zu erhalten, dieselben flüchtig und wieder
fix

fix zu machen, nebst einem Vortheil die Terram foliatam Tartari auf eine geschwinde und leichte Art, auf das höchste zu reinigen, zugleich auch ein Athenor beschrieben wird, darinnen man mit einem Feuer wohl zwanzigerley und mehrere Arbeiten verrichten, und besonders auch einen bequemen Putreficir-Kasten halten kann &c. *ibid.* 1746.

Die in der Medicin siegende Chymie, viertes Stück, darinnen gezeigt wird; auf welche Art man am mehresten von der Naphtha chymica oder Oleo Virrioli dulci bekommen könne, und warum diese Naphtha aus dem Aquaregis das darinn aufgelöste Gold an sich nimmt, desgleichen auch wie man durch das Laboratorium drey bis vier Zimmer heizen könne, nebst einer gefundenen Verbesserung des Balnei Mariæ. &c. *ibid.* 1747. 4.

— fünftes Stück, darinnen gezeigt wird:
 1) wie man dem Salpeter seine Röthe oder Essentiam Quintam ausziehen, ingleichen aus demselben viele Naphtham oder Oleum nitri dulce erhalten könne, und warum solche Naphtha aus dem Scheidewasser das darinn aufgelöste Silber in sich nimmt; 2) wie das Salz aus dem ungelöschten Kalk zu erhalten, und aus was für Theilen ein Sal alcali fixum bestehe; 3) wie man in der Haushaltung bey einem Feuer waschen, brauen, braten, kochen, backen, darten und

und bis sechs Zimmer heizen könne. Nebst einer gefundenen nöthigen Verbesserung des Athenors &c. *ibid.* 1747.

Die in der Medicin siegende Chymie, sechstes Stück, darinnen gezeigt werden die fernern Versuche von der Naphtha Vitrioli und Naphtha Nitri, ingleichen wie das sal metallorum aus dem Wismuth zu erhalten &c. *ibid.* 1748.

— siebendes und letztes Stück, darinnen gezeigt wird; wie die Weine überhaupt verbessert, insbesondre aber die schlechten Landweine in Spanische, Italienische, Ungarische, Champagner, Burgunder, Stein- und Rhein-Weine, ohne dem geringsten Zusatz, sondern in und durch sich selbst verwandelt werden können; ingleichen wie in Obst-Ländern aus Obst ein guter Wein zu erhalten, und wie solche Weine zu Verfertigung der schönsten Spirituum und Essenzen, der Vegetabilien zu gebrauchen. &c. *Erf.* 1749. 4.

Nachricht von dem Kreuzburger bitter Salz.

Justus Gerhard Duising.

Der Weltweisheit und Arzneikunst Doctor, der Naturlehre und Gesundheitsgelahrtheit erster öffentlicher Lehrer zu Marburg.

Gegenwärtiger Gelehrter, dessen Verdiensten nachstehende Blätter gewidmet sind, ist aus einem alten und berühmten Geschlechte entsprossen. Der Stammvater desselben, so weit man nämlich Nachricht hat, war Gerhard Duising, welcher zu des Duc d'Alba Zeiten aus Brabant gegangen, und sich zu Achum ohnweit Bremen gesetzt, auch alda sein Leben geendiget hat. Die Nachkommen dieses Gerhard Duisings sind in der kaiserlichen freyen Reichsstadt Bremen theils angesehne Kaufleute, Aelter-Männer und Rathsherrn gewesen, theils aber haben sie sowohl der Stadt Bremen, als auch der Universität Marburg, angesehne und gelehrte Männer in allen Facultäten geliefert. Von seinem Sohne Dierrich Duising, der im Jahre 1606. als angesehner Kaufmann zu Bremen gestorben, wurde Gerhard Duising gezeuget, welcher als angesehner Kaufmann zu Bremen, Aeltermann bey der Bürgerschaft und Rathsherr, mit seiner Frauen, einer Tochter des berühmten und zum Concilio zu Dordrecht A. 1618. mit deputirt gewesen Gottesgelehrten Heinrich Jffelburgs, zween Söhne erzeuget, Hein

Heinrich Duisingen, welcher als Doctor und Professor der Gottesgelahrtheit, und Senior der ganzen Universität Marburg, A. 1691. gestorben; und Gerhard Duisingen, welcher der dritte aus der Duisingischen Familie gewesen, der als Rathsherr der Stadt Bremen die ersprießlichsten Dienste geleistet. Dieser Gerhard Duising hinterließ einen Sohn, gleiches Namens, nämlich Herrn Gerhard Duising, beider Rechten Doctor, Sr. Hochgeb. Excellenz, des erlauchten Herrn Grafen von Wittgenstein Berleburg Rat und Oberamtmann über dero ganze Graffschaft, einen wahrhaftigen Gelehrten und in der Rechtsgelehrsamkeit sehr erfahrenen Mann, welcher mit Frauen Catharina Christinen, einer Tochter Herrn Justini Ekhardi Noz, beider Rechten Doctoris und Vicecancellers zu Casel, (a) gegenwärtigen unsern Gelehrten erzeugt hat. Ob nun wohl vorgesezte Nachricht von den berühmten Vorfahren des Herrn Duisings Ihm nicht geringen Ruhm erwerben: So hat sich doch derselbe damit niemalen begnügen lassen, wohl wissend, daß es keinen wahren Ruhm ausmache nur große Aeltern zu haben; Sohn
dern

- (a) Dessen Frau Liebste, und also die Großmutter unsers Gelehrten mütterlicher Seite Frau Catharina Lucia, ist eine Tochter oben benannten Herrn Heinrich Duisings gewesen, daß also beyde Gebrüder, die wir oben erwehnet, Herr Heinrich und Herr Gerhard Duising, denselben Großältern gewesen.

dem Er hat sich vielmehr iederzeit bemühet, den auf Ihn fortgepflanzten Ruhm durch eigne Verdienste zu vermehren und noch mehr zu verherrlichen.

Herr D. Justus Gerhard Dufing erblickte das Licht der Welt zu Berleburg am 4. May des Jahrs 1705. (b) Von seiner ersten Kindheit an trugen gleich seine rechtschafne Aeltern die gehörige Sorge, Ihn zur Ehre Gottes aufzu-erziehen, und in allen nöthigen Wissenschaften unterrichten zu lassen. Und ob es wohl der göttlichen Vorsehung gefiel, im Jahr 1712. da Er kaum das siebente Jahr seines Alters erreicht, seinen Herrn Vater von der Welt abzufordern, und Ihn und seine einzige Schwester zu Waisen zu machen: So ersetzte sie doch diesen Verlust auf andre Art, da sie Ihm seine Frau Mutter, und den mütterlichen Herrn Großvater erhielt, (als welcher dieselben wieder zu sich nahm) welche alle ihre Sorge dahin gerichtet seyn ließen, diesen ihren Sohn gehörig zu erziehen. Sie übergaben Ihn also anfänglich der Aufsicht und dem Unterricht einiger besonderer Lehrmeister, nachgehends aber vertrauten sie Ihn der Pflege Herrn Johann Christoph Knobels, welcher voriezo als Dechant in der Stadt Rothenburg die Heerde Christi mit großer Treue weidet, und den

(b) Einige Nachricht von dessen Leben finden wir in des seel. Herrn Hofrat Teichmeiers Progr. de *sympha Caribri*, II. Jenæ 1728.

den jungen Herrn Dufing damals mit aller Sorgfalt und Aufrichtigkeit unterrichtete, daß sich unser Gelehrter noch iezo diesem wackern Manne dankbar erkennet. Wie nun derselbe von seiner ersten Kindheit an einen besondern Trieb zur Arzneikunst bey sich verspürte, ohne hiervon eine Ursache angeben zu können, warum Er als der erste aus seinem Geschlechte dieser Wissenschaft obliegen wollte; und ohngeachtet seine seel. Frau Mutter ungerne darein willigte, da auch zudem sein seel. Herr Vater eine sehr considerable juristische Bibliothek hinterlassen hatte: So suchte Er sich nachgehends auch, da Er die Einwilligung seiner Frau Mutter auf Anraten dero Herrn Vaters, des redlichen Vicecanzlers Motz, (als welcher redliche Mann ganz vernünftig urtheilte, daß niemand zu einer Lebensart zu zwingen sey, sondern ein ieder seiner eignen Neigung folgen müsse, weil sonst niemals etwas heraus käme) hierzu erhalten, und sich im Jahre 1723. auf das Gymnasium nach Casel begab, unter Anführung der beyden geschickten Lehrer, Wohlfarths, und Wagners, zu dieser wichtigen Wissenschaft gehörig vorzubereiten, und von Ihnen die ersten Gründe der Naturlehre und Arzneikunst gründlich zu fassen.

Nachdem Er dieses binnen einen Jahre glücklich und mit großen Fleiße gethan, wandte Er sich 1724. nach Jena, wo Ihn der selige Johann Reinhard Ruff, als zeitiger Prorektor,

Aor, das akademische Bürgerrecht ertheilte. Hierauf suchte Er sich in den Schulen der Weltweisen noch mehr zu üben, und hörte dishalb bey dem berühmten Herrn Professor Johann Peter Reusch, welcher zu der Zeit noch der philosophischen Facultät Adjunctus und Rector bey daziger Stadtschule war, alle Theile der Philosophie durch, der bekannte M. Heinrich Köhler aber erklärte Ihm noch in einem besondern Collegio, die Vernunftlehre und Mathematik, nach Wolffs Grundsätzen.

Nun war es Zeit sich in den Tempel der Arzneikunst selbst zu begeben. Der seel. Herr Hofrat Johann Adolph Wedel, ein Aesculap unsrer Zeiten, dessen Haus- und Tischgenosse Er auch war, führte Ihn dahero mit grosser Treue das ganze Feld der Arzneikunst durch, und stößte Ihm in öffentlichen und besondern Collegiis die süßen Lehren derselben ein. Außer dem aber hörte Er auch Joh. Jacob Hücker, Simon Paul Zilschern, George Erhard Zamborgern, und Herrmann Friedrich Teichmeiern. Er war aber nicht nur ein fleissiger Zuhörer, sondern er zeigte sich auch auf dem Catheder, und vertheidigte unter dem Vorfiz des letztern dessen Disputation, die so vielen Streit erregt, von Aethemholen. Nachdem Er sich nun auf diese Art eine schöne Gelehrsamkeit erworben, wie denn der seel. Teichmeier in dem oben benannten Programme schreibt: quod

quod pietate, et moribus honestissimis, constanti labore et studio accedente, insignes sibi in Physicis et Medicis foeneratus sit prolectus; so erhielt Er aus der Hand seines Lehrers und Wirths des seel. Wedels am 22. May 1728. den medicinischen Doctorhut. Nachdem Er also Macht und Erlaubnis erhalten, seine erlangte schöne Wissenschaft in Uebung zu bringen, so wandte Er sich zuerst nach Hirschfeldt; und obwohlen daselbst schon zwar ältere Medici waren, daß es das Ansehen hätte haben können, als würde Er nicht sonderlich emporzukommen vermögen: So segnete doch der große Gott alle dessen Unternehmungen und Tugenden mit so glüklichen Erfolge, daß Er ungemein mit Arbeiten überschüttet wurde. Weils Er aber angeschlossen war, in der Anatomie und Chirurgie eine recht gründliche Wissenschaft zu erhalten, so begab Er sich im Monath September 1729. dierhalb nach Straßburg, wo Ihn der berühmte Herr D. Fried sogleich in sein Haus nahm, in dem Er auch bis zu seiner Abreise verblieben. Und an diesem gründlich gelehrten Manne fand Er nicht nur einen liebevollen Wirth, sondern auch einen treuen Lehrmeister. Denn er erklärte Ihm nicht nur das Accouchement in seinem gewöhnlichen Collegio, welches Er Jahr aus Jahr ein Abends von sechs bis sieben Uhr zu halten pflegte; sondern in dem letzten Viertel Jahre, hielt Er auch noch aus besondrer Freundschaft Ihm und dem seeligen D.

Bosen, (welcher nachmals als Professor Extraordinarius, ob wohl kurze Zeit, zu Leipzig gehalten und mit dem unser Gelehrter eine unverbrüchliche Freundschaft gehalten) Abends oder vielmehr Nachts von neun bis eilf Uhr ein Collegium privatissimum über des von Horns Hebammenkunst. Hiernächst half er Ihm beständig dazu, vielen sowohl natürlichen als wiedernatürlichen Geburten beizuwohnen, besonders aber allen denen, wo er selbst Hand anlegen und Operationes verrichten mußte. Wie nun dieser redliche Mann, ohngeachtet seiner schwachen und häufigen Praxeos medicæ, sich ein Vergnügen machte, gleichsam zur Recreation des Abends oder Nachts, andern mit dem muntersten Fleiße die Hebammenkunst auf das gründlichste vorzutragen; so mangelte es auch unserm Herrn D. Duising im Gegentheil nicht an Fleiß und Begierde, seinen Lehrer hierdurch zu unterstützen, wodurch Er sich denn nicht nur dessen Gewogenheit und Achtung, sondern auch das Zutrauen zuwege brachte, daß er Ihm nachgehends seine Patienten öfters anvertraute, und seiner Pflege allein überließ, wie Er denn unter andern kurz vor seiner Abreise eine sehr schwere Operation verrichten mußte, welche auch Gotteslob glücklich von statten ging. Hierdurch wurde die Freundschaft und Gewogenheit seines Lehrers gegen Ihn dergestalt verdoppelt, daß Er auch noch jezo in einem Ihm höchst angenehmen Briefwechsel mit Ihm zu stehen das Glück hat.

Ausz
ser

Er bishero belobten Herrn D. Fried, besuchte auch unser Gelehrter die öffentlichen anatomischen Vorlesungen des gelehrten Salzmanns; Bey dem berühmten Nicolai aber hielt Er mit dem hochverdienten Herrn D. von Bergen zu Frankfurt an der Oder, und dem gelehrten nürnbergischen Arzte, dem Herrn D. Zuth, seinen geehrtesten Freunden, den ganzen Winter durch ein Collegium privatissimum über die Zergliederungskunst, wobey der die schöne Gelegenheit hatte, sehr oft selbst Körper zu zerschneiden und zu demonstrieren. Eben dieser Herr D. Nicolai lehrte Ihn, nach Anleitung des S. Yves, die Augenkrankheiten heilen; bey dem Chirurgo Reichel aber, lernte Er an toden Körpern alle Operationes chirurgicas machen, und die Bandagen appliciren. Nachdem Er nun alle Ihm vorgesezte Collegia geendiget hatte, trat Er seine Rückreise über Frankfurt am Mayn an, und kam über Wisbaden, nachdem Er noch Schwalbach und Schlangenbad gesehen, im Jahr 1730. glücklich und gelehrt bey den Geizigen in Hessen wieder an. Wie Ihn aber der gute Ruf von seinen Verdiensten überall begleitete, so erwarteten Ihn auch schon in seinem Vaterlande die Belohnungen seiner bisherigen Bemühungen. Denn kaum war Er hier selbst wieder angelanget, so erhielt Er von Sr. Königl. Maiestat in Schweden, unter einem gnädigsten Rescript d. d. Stockholm den 26. October 1730. den gnädigsten Ruf, als Professor Extraordi-

H h 2

na-

narius der Arzneikunſt zu Marburg, dergestalt, daß Er, mit einem jährlichen Gehalt an Geld und Frucht, die Stelle eines außerordentlichen Lehrers bey ermeldeter Facultät vertreten, zu allen bey derselben vorkommenden Verrichtungen gezogen, auch ein Votum dabey zu führen, und mithin alle Jura dieser Facultät genießen sollte. So nachdrücklich dieses Zeugnis von den Verdiensten des Herrn D. Duiſings war: So vortheilhaftig war es vor die hohe Schule zu Marburg, da Er sein Amt am Ende dieses Jahres wirklich antrat. Im Jahre 1732. wurde dieses Amt in eine ordentliche Lehrstelle verwechselt, vermöge deſſen Er den Befehl erhielt, alle und jede Theile der Arzneikunſt beſonders aber die Anatomie zu lehren, die Er mit einer feyerlichen Rede, de amplissimo Anatomiae in Theologia, Jurisprudencia, Medicina et Philosophia usu, antrat. Seit dem haben der Herr D. Duiſing der Universität Marburg durch ihre gründliche Vorlesungen iederzeit die ersprießlichsten Dienste geleistet: Dahero auch demselben im Jahre 1748, nach dem Tode des seligen D. Johann Borells, die erste Stelle in der medicinischen Facultät, nebst der Professione Physices, gnädigst ertheilet worden; dahingegen der jüngere Herr Borell seine Stelle wieder erhalten. Das Prorektorat haben der Herr Doctor, seit dem Sie der dasigen Universität durch dero Unterricht so vortheilhaftig gewesen, viermal, nämlich 1735. 1742. 1746. und in jetztlaufenden Jahre

Jahre 1749. mit großen Beifall geführt. Der Herr D. Duiſing beſitzen eine ungemein große und gründliche Gelehrsamkeit. Die Zergliederungs- und Wundarzneikunſt, ia alle übrige Theile der Geſundheitsgelartheit, sind Ihnen so eigen, daß Sie darinnen als ein Meister aufgestellt zu werden verdienen. Die Hebammenkunſt verstehen Sie gründlich, und wiewohl Sie, seitdem Sie in Marburg gewesen, nicht Gelegenheit noch Zeit gehabt, selbst Hand anzulegen und Operationes zu verrichten, so haben Sie doch iederzeit auf benöthigten Fall nicht ermanst, Chirurgis und Hebammen hierinnen mündlichen Unterricht zu ertheilen, wie sie sich zu verhalten und das Werk gehörig anzugreifen haben. Hiernächst haben Sie eine so weitläufige und durch Gottes Gnade geseegnete Praxis, daß Sie bishero nicht im Stande gewesen, außer einigen akademischen Schriften, welche Ihr Amt von Ihnen gefordert, etwas in Druck zu geben. Ihre Bibliothek ist zahlreich und vortreflich; Und die Begierde, Gottes Ehre iederzeit zu befördern, und jedermann nach Vermögen zu dienen, macht Dieselben, bey allen, die Sie zu kennen die Ehre haben, beliebt, verehrungswürdig, und der hohen Schule zu Marburg unentbehrlich.

Was Ihren Hausstand betrifft, so haben Sie sich im Jahre 1732. mit des Herrn Canzleprats Vultejus zu Casel hinterlassnen Jungfer
H h 3 Tocht

Tochter Christina Elisabeth verheyrathet, und mit derselben sechs Söhne und zwey Töchter erzeuget, wovon aber ein Söhngen bereits wieder seelig verschieden, und Sie also noch sieben Erben ihrer Tugenden am Leben haben.

Die von dem Herrn D. Duising bisher herausgegebenen Schriften sind mehrentheils Programmata academica, die Sie als Prorektor ediret, und in folgendem Verzeichnis enthalten:

Disp. inaug. med. de morbis intemperiei, Præf. I. A. WEDELIO. pro Gradu Doct. Jenæ. 1728. 4.

— de Catarrho suffocativo, vom Steßfluß pro loco in facult. medica. Resp. P. I. Borello. Marburg. 1734. 4.

Progr. de legum servandarum æquitate, ex corporis humani similitudine illustrata, nomine publico, cum lex ministris Academicæ honorarium solvendi indicanda esset. ibid. 1735. in forma patente.

— in funere Illustriss. Generosiss. Excellentiss. Dni IO. FRIDER. de STAIN. Academ. Præsidis ibid. 1735. fol.

— in funere Jac. GRODDECK, Jurium studiosi. ibid. 1735. fol.

— Bernh. DUISINGII Theol. Profess. Publ. ibid. 1735. fol.

Progr.

Progr. nomine publico, cum iterum ministris Academicæ honorarium solvendum esset. ibid. 1735. form. pat.

— nomine publico, sub mutatione Prorektoratus. ibid. 1736. form. pat.

— quo Anatonen in cadavere humano masculino instituendam indicit. ibid. 1740. 4.

— in funere acerbissimo ULRICÆ ELEONORÆ SUECORUM REGINÆ &c. ibid. 1742.

— in Panegyri, morti ULRICÆ ELEONORÆ SUECORUM REGINÆ &c. dicta. ibid. 1742.

— in funere Juven. Generosiss. Philippi Francisci L. B. a DANCKELMANN inopinata morte extincti &c. ib. 1742.

— quo laudes Matheosæ prædicantur, cum Io. Conr. SRANGENBERGIUS Mathemat. Prof. Publ. constitueretur. ibid. 1742.

— de nexu Jurisprudenciam inter et Medicinam sub auspiciis muneris Profess. Jurium ordinarii, quo Io. Carolus KOENIG ornabatur. ibid. 1742.

— de prærogativis, quibus Marburgum præ aliis urbibus gloriatur, cum Io. Georg. ESTOR munus Profess. Jur. Ord. auspiceretur. ibid. 1742.

— de virtutibus Medicorum cum Phil. Jac. BORELLUS Professor Medic. Extraordinar. constitueretur. ibid. 1742.

H h 4

Progr.

Progr. de fortuna medica, sub mutatione Pro-
rectoratus. ibid. 1742.

— eadem occasione. ibid. 1747.

— in funere Io. Sigism. KIRCHMEIERI.
ibid. 1749.

Im Commercio Literario Norico vom
Jahr 1741. lesen wir

Observationes in fectione phtifici, p. 345.

— in apoplexia ferosa extincti. p. 345.

Georg Matthiä.

Der Weltweisheit und Arzneikunst Doctor, der Bil-
ovischen, oder Universitäts-Bibliothek zu Göttingen
Bibliothecarius.

Segenswärtiger Gelehrter, welcher sich nicht
nur durch verschiedene wohlgeratene Ueberset-
zungen medicinischer Schriften; sondern
auch durch seine eigne gelehrte Abhandlungen,
durch seine Verdienste um die Göttingische hohe
Schule und deren vortreflichen Bücherschatz,
durch seine nützliche Bemühungen bey des hoch-
verdienten Herrn Professor Gessners mühsamen
lateinischen Sprachschazes schon längst in der
gelehrten Welt bekannt und berühmt gemacht;
verdienet allerdings ohnstreitig einen ansehnlichen
Plaz unter den jetztlebenden berühmten Aerzten.
Die nützlichen Bemühungen, die Er auf des ge-
lehr-

lehrten Winslow Anatomie gewendet; die ge-
lehrten Anmerkungen, mit denen Er unsers göt-
lichen Hippocrates Buch *περι ευχημοσυνης* erläu-
tert, haben Ihn schon längst verewiget, und ich
glaube bey meinen Lesern einigen Dank zu ver-
dienen, wenn ich dessen Lebensumstände diesen
Blättern einverleibe.

Er wurde geböhren am 20. Merz im Jahre
1708. zu Schwesing, einem Dorfe nahe bey Zu-
sum, welches ein Fürstliches Schloß und Stadt
im Herzogthum Schleswig, auch der Amts-
Siz des ganzen Amts Husum ist. Sein Herr
Vater stund damals bey der Gemeine zu Schwes-
sing als Hauptpastor, und hieß Herr Clemens
Matthiä, oder wie man dort zu reden pfelegt,
Matthiessen, das ist, Matthias Sohn, denn
dessen Vater war Matthias Peteresen, wohn-
haft auf der Insel Föhr, und Commandeur
oder Schifs-Capitain zum Wallfischfange auf
Grönland, worinnen Er so glücklich gewesen,
daß Er durchgehends nur der glückliche Matthies
genennet worden. Die Frau Mutter unsers
Herrn D. Matthiä ist gewesen, Frau Marga-
retha, eine Tochter George Ferbers, Can-
tors und Schul-Collegen zu Husum, der von
Lucca bey Zeiz in Obersachsen, wo sein Vater
als Prediger gestanden, gebürtig gewesen, und
Elisabeth Weddertops, einer leiblichen
Schwester, des Fürstlichen Schleswig-Holl-
stein-Gottorpischen Geheimterats und ersten
Staats

H h 5

Staats Ministers, Magnus von Wedderkop. Beyde Aeltern sind aber bereits in die Ewigkeit gegangen, die Frau Mutter 1747. der Herr Vater aber 1741. zu Bewelsfleth, einem Flecken bey Glückstadt in Hollstein, wohin Er von Schwesing befördert worden. Unterdessen war Er doch so glücklich ihre Sorgfalt und Erziehung zu genieffen, und sie sparten auch bald Anfangs keine Mühe noch Kosten, Ihn zu Erlernung derienigen Sprachen anführen zu lassen, worinne die zarte Jugend pflegt unterrichtet zu werden. Ob Er nun wohl gleich in seiner ersten Kindheit verschiednen Unglücksfällen unterworfen war, wie Er denn einsmal von den obern Boden des Hauses herabgefallen, so war doch die Hand des Herrn mit Ihm und verhütete, daß Er dadurch keinen Schaden an seiner Gesundheit nahm. Es zeigte sich bey Ihm gar bald ein natürlicher Trieb und Fähigkeit zum Studiren, wie Er denn von seinen ersten Jahren an niemals an den Spielen und Lustbarkeiten, womit sich wohl andre Knaben von denen Jahren zu beschäftigen pflegen, einen Gefallen gehabt, sondern statt dessen lieber bey den Büchern und denen Ihm aufgegebenen Uebungen in der Stille gesessen, auch alles leicht fassen und behalten konnte. Er hatte von Jugend auf eine Neigung, dereinst sich der Arzneikunst zu wiewidmen, und wie diese sein Herr Vater merkte, so suchte Er Ihn auch durch seine Einwilligung und nöthige Vorbereitungen darinnen gehörig zu unterstützen. Bis in sein

ste

siebenzehendes Jahr wurde Er von Hauslehrern unterwiesen, unter denen Er sich besonders dem Herrn Johann Schmidt, der nach unterschiednen Bedienungen, endlich zum Probste des Amts Apenrode im Herzogthum Schleswig bestellet worden, und den Herrn Peter Cramer, der gleichfals nachhero etliche Beförderungen gehabt, und nunmehr als Hauptpastor zu St. Michaelis in Schleswig stehet, auch durch Heyratung einer Tochter seines Vatern Bruders, des königl. Dänischen Landvoigts, auf Flöhr, Solt und Amrom, sein Verwandter geworden, sehr verpflichtet erkennet. Denn diese beyden redlichen Männer hatten nicht nur eine gründliche Gelehrsamkeit, sondern bewiesen auch einen rechten Ernst im thätigen Christenthum: deswegen sie sich nichts eifriger angelegen seyn lieffen, als ein gleiches in das Herz ihres Untergebnen zu pflanzen, und durch ihre Anleitung und gutes Beispiel ist auch in Ihm ein Geschmak an der Gottseligkeit und Liebe zum Worte Gottes erwecket worden. Weil aber mit diesen sowohl als mit den öffentlichen Schulen zum östern eine Veränderung gemacht werden mußte, und es Ihm also indeßen an Information fehlte; so setzte Er nicht nur dieienigen Uebungen für sich fort, wozu Er schon einige Anweisung bekommen hatte; sondern suchte auch verschiedne neue Sachen durch eignen Fleiß, und ohne andrer Beyhülfe zu erlernen. Der Nutzen, welchen die Geometrie allen

Stän-

Ständen erweist; die Annehmlichkeit, womit die lateinische und deutsche Poesie verknüpft ist; die Unentbehrlichkeit und der unausbleibliche Nutzen, welchen besonders ein Arzt aus genauer Kenntnis der griechischen Sprache zu erwarten hat; alles dieses stellte sich der junge Herr Matthiä so lebhaft vor, daß Er seiner Neigung darinnen folgte, und seine Zeit sehr glücklich anwendete, da Er sich in diesen Wissenschaften und Sprachen fleißig übte. Wer sich bey Zeiten in der Geometrie übt, lernet nicht nur vernünftig denken, sondern alle Theile der Weltweisheit werden Ihm noch einmal so leichte zu begreifen fallen. Und es ist nicht uneben geurtheilet, wenn man diese Wissenschaft mit einer gesunden und von allen unnützen Subtilitäten gereinigten Vernunftlehre verbindet, und sie als zween Stützen und Grundsäulen einer wahren Gelehrsamkeit, so bald man denken lernt, seinem Gemüte einzuverleiben sucht. Unser junger Herr Matthiä suchte sich durch eignen Fleiß hierinnen zu üben. I. C. Sturms Mathesis Iuvenilis, und Schwenters Geometrie waren seine beyden Handbücher hierinnen, und sein Fleiß war nicht unglücklich angewandt. Ein reiner deutscher und lateinischer Vers hat iederzeit einen Gelehrten gezieret, und ob ich wohl nicht in Abrede bin, daß es kein Stück einer wahren Gelehrsamkeit abgebe, einen Vers zu machen; so kann doch auch niemand läugnen, daß es einen Gelehrten angenehm und beliebt mache. Ob die Poesie

mit

mit der Arzneikunst einige Verbindung habe, lasse ich dahin gestellt seyn, wenigstens treffen wir in den alten und neuen Zeiten hundert Spuren an, daß sich ein Poete und ein Arzt ganz wohl zusammen vertragen können. Unser Gelehrter suchte sich dahero auch fleißig darinne zu üben; wie Ihm aber sein Herr Vater wohlmeinend anrieth, nicht so viel Zeit darauf zu wenden, weil sie kein Hauptwerk wäre, und nächst dem auch ofte schlecht belohnet würde; dabey aber doch annahmete, selbige nicht ganz liegen zu lassen, sondern bisweilen kurze Stücke und besonders Epigrammata zu machen, als wodurch man oft mehr Gunst erlangen könnte, als durch lange Gedichte; so suchte Er sich in seinen Nebenstunden hierinnen fleißig zu üben, und diesem Fleiße haben wir die vortreflichen Bildnisse zu danken, welche sein poetischer Pinsel von den Göttingischen Professoren entworfen. Was endlich das Griechische betrifft, so habe ich bereits an einem andern Orte bemerkt, wie nützlich das selbe einem zukünftigen Arzte sey. Ein ieder vernünftiger Gelehrter wird mir auch hierinnen beystimmen. Und was war es nöthig den lehrbegierigen Matthiä hierzu zu ermuntern, da Er schon selbst zur Gnüge sahe, wie nützlich Ihm dereinst diese Sprache seyn könne. Er suchte daher nicht nur den Joseph Scaliger zu amuliren, und brachte den ganzen Homerus in weniger als drey Wochen völlig zu Ende, sondern laß nachgehends auch viele andre griechische und lateinische Schriftsteller vor sich durch.

Sein

Sein Herr Vater hatte sich einen schönen Vorrath von vielen kostbaren Büchern angeschafft, die nicht nur in die Theologie, sondern auch in die Historie, Philologie, Philosophie und andre Wissenschaften einschlugen: Hierinnen sahe sich unser junger Herr Matthia sehr fleißig um. Besonders laß Er fleißig Morhofs Polyhistor. Viele, wenn sie gegenwärtig lesen, wie unser Gelehrter seine Zeit zugebracht, da Er noch nicht einmal auf Universitäten gewesen, werden beschämset stehen. Möchten doch aber auch viele, welche dereinst noch einmal Gelehrte werden wollen, sich das Exempel des Herrn Matthia zur Nachahmung vorstellen. Im Jahre 1725. schickte Ihn sein Herr Vater auf die Stadtschule nach Husum, wo Er von dem zeitigen Rectorn, Johann Nicolaus Rudolf, der ein Schüler des unsterblichen Cellarius, und in Schulsachen ein sehr geübter Mann war, den nöthigen fernern Unterricht zu erhalten das Glück hatte. Zu Anfange des Jahrs 1727. aber begab Er sich auf das akademische Gymnasium nach Hamburg. Der unsterbliche und liebenswürdige Johann Albert Fabricius, ein Mann, dergleichen Deutschland wenig gesehen, nahm Ihn, als zeitiger Rector in dasselbe auf. Eben derselbe war auch nachgehends sein Lehrer in der Sittenlehre, dem Recht der Natur, und der Politik; Er brachte Ihm eine Kenntniß von den besten Büchern nach Ordnung aller Theile der Gelehrsamkeit bey, und erklärte Ihm des

Pli-

linius Lobrede auf den Kaiser Traian, und übte Ihn nicht weniger im lateinischen Stof. Bey dem vortreflichen Redner, Poeten und Historikus, Michael Richey, hörte Er die Universal-Historie und das Griechische. Bey dem gelehrten und dienstfertigen Herrn Professor Joh. Chr. Wolff, die theoretische und Experimental-Physik, die Anthropologie über den Zeichmeier, die Logik und Methaphysik. Eben derselbe erklärte Ihm den Lucrez, übte Ihn in der Poesie, trug Ihm die Münzwissenschaft vor, laß mit Ihm verschiedne griechische Autores durch, und lehrte Ihn das Englische. In dem letztern bediente sich derselbe besonders einer sehr leichten und geschwinden Lehrart, da Er seine Zuhörer gleich anfangs in Lesung des neuen Testaments übte, die schwersten Wörter erklärte, und darauf so gleich Uebersetzungen machen ließ. Und wie diese seine hochverdienten Lehrer insgesammt Ihn mit aller Eue unterrichteten; so erlaubten sie Ihm hiernächst auch einen beständigen freyen Zutritt, und insbesondere auch den Gebrauch ihrer vortreflichen Bibliotheken, wodurch denn, wie leicht zu erachten, die Gelehrsamkeit unsers Herrn Matthia keinen geringen Zuwachs erhielt.

Nunmehr war es Zeit das Studium Medicum selbst zu ergreifen, und dishalb auf höhere Schulen zu gehen.

Weiln aber hierzu ziemliche Kosten erfordert wurden, seine Aeltern hingegen, bey den geringen

gen

gen Einkünften der Pfarre noch mit mehrern Kindern von Gott gesegnet waren, und durch Unglücksfälle, besonders durch Wasserfluten und Feuersbrunst, wodurch das Haus mit allen Gütern und auch der mit großer Mühe und Kosten gesammelten Bibliothek in die Asche gelegt, das Ihrige mehrentheils verlohren hatten: So konnte Er sich von Ihnen zu ersterer Absicht keine genugsame Hülfe versprechen; vielmehr hat Er sich nachgehends eine Freude gemacht, da Gott seine Unternehmungen dergestalt mit seinem Segen gekrönt, daß Er nicht nur seinen Aeltern durch Beysteuern seine kindliche Pflicht bezeugen können, sondern auch die Gelder, die auf sein Studiren verwendet worden, meist selbst wieder abzutragen im Stande gewesen. Diese Gelder hat damals seines Herrn Vaters Bruder, Herr Otto Matthiessen, ein angesehener und begüterter Kauf- und Handelsherr zu Altona bey Hamburg, gütigst vorgeschossen, Ihm auch bey Wiederbezahlung derselben nicht nur ein ansehnliches daran geschenkt; sondern sich auch sonst iederzeit gegen Ihn, als ein günstiger und milder Beförderer seines Glücks bewiesen, daß Er sich noch jezo gegen diesen so väterlich gesinnten Better verpflichtet erkennen. Durch letztgedachten geneigten Beystand konnte Er demnach die Universität beziehen.

Er reiste also im Jahre 1729. im Frühjahre nach Helmstädt, und wiewohl seine erste Meynung war, nur durch und nach Halle zu reisen,

so ließ Er sich doch von dem damaligen Herrn Abte, und nunmehr hochverdienten göttlingischen Herrn Cansler von Mosheim, überreden, und durch den gelehrten Unterricht, den er sich von dem berühmten Herrn Hofrat Zeister zu versprechen hatte, und durch die Beneficia, die Ihm der hochwürdige Herr Abt zu versprechen die Gültigkeit hatte, daselbst zu bleiben. Erhielt sich nunmehr vornämlich zu dem Herrn Hofrat Zeister. Die bündige Gelehrsamkeit, welche diesen berühmten Mann zieret, ist so bekannt, daß er nicht nöthig hat, weiter angepriesen zu werden. Unser Gelehrter hörte also bey Ihm die Anatomie und Chirurgie über seine eigne Grundsätze, die Botanik nach Anleitung des Raius, die Institutiones über den Boerhaave, wie auch über seine eigne Fundamenta, und die praktische Medicin nach seinen eignen und nach Wersbachs Lehrsätzen. Außer dem wohnte Er auch allen öffentlichen und besondern Zerlegungen unablässig bey, welche sein Lehrer anstellte, Er gab einen fleißigen Zuschauer bey Ihm ab, wenn Er chirurgische Operationes verrichtete, und that mit Ihm manche botanische Spazierreisen. Nebst dem Herrn Zeister hörte auch unser Gelehrter den nunmehr seel. Herrn Hofrat Branden Meibom, und den hochverdienten Herrn Hofrat Gericke. Und wie bekannter mafen in des letzterwehnten Schriften und Vortrag eine besondre Gründlichkeit und Gelehrsamkeit herrschet, so konnten auch dessen

Vorlesungen unserm Herrn Matthiä nicht anders als vortheilhaftig und angenehm seyn. Der gründlich gelehrte Herr Professor Johann Nicolaus Grobese, dessen Hausgenosse Er zu seyn das Glück hatte, erklärte Ihm noch überdis die Mathesin, sowohl puram als applicatam die Algebra, und die Naturlehre, sowohl die theoretische als die, welche mit Erfahrungen umgeheth. Unbey zeigte unser Gelehrter als Opponente sehr oft seine Fertigkeit und erlangte Wissenschaften in öffentlichen Wettstreiten, und so brachte Er seine Zeit mit großen Nutzen drey und ein halb Jahr zu Helmstädt zu. Im Jahr 1732. wandte Er sich nach Berlin. Hier fand Er nicht nur Gelegenheit, die schönen anatomischen Vorlesungen des hochverdienten Herrn Hofrats Augustin Buddai, zu hören, und dessen Zergliederungen, die Er auf dem vortreflichen Theatro anstellte, mit bezzuwohnen: sondern auch verschiedene anatomische und chirurgische Bücher aus dem französischen ins deutsche zu übersetzen, und sich auch durch diesen Weg in seinen Wissenschaften vollkommner zu machen. Diese letzt erwähnten Schriften waren, des unvergleichlichen Winslow Exposition anatomique de la Structure du Corps humain; des vortreflichen Wundarztes le Dran Parallele des differentes manieres de tirer la pierre hors de la Vessie; des sehr geschickten Zahnarztes Pierre Fauchard Chirurgien Dentiste, ou Traité des Dents; und von des berühmten Garengot Traité des

Ope-

Operations de Chirurgie, die letzten funfzehn Bogen. Diese alle kamen im Jahr 1733. zu Berlin doch ohne Namen des Uebersetzers heraus, und die drey erstern wurden auch von Ihm mit brauchbaren Registern versehen. Im Jahr 1734. verließ Er Berlin wiederum und begab sich nach Hamburg, und von da ferner zu seinen Aeltern nach Hauke, die Ihn mit großen Verlangern erwarteten. Hier bekam Er nun gar bald gute Gelegenheit seine erlangten medicinischen Wissenschaften bey dem Krankenbette in Uebung zu bringen, wobey Er sich besonders angelegen seyn ließ, alle Ihm vorkommende Krankheiten fleißig und genau aufzuschreiben: Weiln aber auf dem Lande kein beständiger Auffenthalt für Ihn zu wünschen war, und Er indeßen vernahm, daß der Herr Magnus Crusius, iesziger General-Superintendens zu Haarbürg, und königl. Churfürstl. würklicher Consistorialrat, welcher mit Ihm leiblich Geschwister-Kind, auf die neuangelegte Universität zu Göttingen, zum Professor der Gottesgelahrtheit berufen worden: so bat Er denselben, daß Er Ihm daselbst, oder sonst irgendwo bey vorfallender Gelegenheit zu einer Bedienung behülflich seyn möchte, die Ihn nicht zu weit von der Medicin abführete. Solche fand sich auch gar bald bey der Bülowischen Bibliothek, welche die vornehme Bülowische Familie der Universität Göttingen verehrete, und die izeo die öffentliche Bibliothek dieser hohen Schule ist. Denn da der Herr Professor Gess-

Jii 2

ner,

ner, als Bibliothecarius, jemanden suchte, der Ihm bey solchem Amte hülfliche Hand leistete, und unsern Herrn Matthiä hierzu Hofnung gemacht wurde; So reisete derselbe mit Anfang des Jahrs 1736. dithalb nach Göttingen, erhielt auch die gesuchte Bedienung als Custos Bibliothecæ, mit einem jährlichen Gehalte, der anfänglich zwar geringe war, nachgehends aber verbesert wurde. Weilm aber bey seiner Ankunft die Zimmer zur Bibliothek noch nicht fertig; dieser vortrefliche Bücherschaz auch selbst von Hannover noch nicht angekommen war; so unterließ unser Gelehrter indessen nicht, seine Gelehrsamkeit noch mehr zu vermehren. Diewegen war Er nicht nur ein fleißiger Zuhörer des hochberühmten Herrn Hofrat Richters in seinen gründlichen Vorlesungen über die Diætic, Pathologie, Semiotik, und Erklärung der Kräfte der Arzneimittel; sondern Er besuchte auch die schönen Collegia des vortreflichen Gefners. Hierbey fand Er auch verschiedne andere Gelegenheiten seinen Fleiß zu üben; wie Er denn besonders mit an des Herrn Professor Gefners Ausgabe von Qvintillians Institutionibus oratoriis mit arbeitete, und dazu die drey vollständigen Register machte, auch nicht weniger eben diesem gelehrten Manne, bey Verfertigung seines vortreflichen Thesauri Latinæ Linguæ, hülfreiche Hand leistete. Als nun im Jahre 1737. die sämtlichen Herren Professores, in diesem neu angelegten Pflanzgarten insgesamt an

angelangt waren, und alle Theile der Wissenschaften ihre Lehrer hatten; So begehrten einige gute Freunde und Bekannte in Hollstein, welche ihre Angehörige nach Göttingen senden wollten, von unserm Gelehrten einige Nachricht von den dasigen Lehrern. Dieses gab demselben Anlaß, eines ieden Herrn Professoren Character und Verdienste, in einem Tetrasticho generis elegiaci, lateinisch zu entwerfen, woraus denn die sogenannte Idea Professorum entstanden, welche kurz vor der Inauguration aufgesetzt, und an dem Tage dieser feyerlichen Einweyhung 1737. im Drucke erschien. Wie nun dieses recht wohlgeratene Werkgen überall nach Verdienst wohl aufgenommen, und besonders auch von Ihro Hochgebohrne Excellenz, dem Herrn Großvoigt von Münchhausen gnädig angesehen und belohnet wurde; so suchte Er seine Dankbarkeit gegen diesen erhabnen Mäcenaten, vor sehr viel von demselben genoßne Wohlthaten, durch ein anderweitig lateinisches episches Gedichte an den Tag zu legen, welches zum Andenken der Erbauung der Göttingischen hohen Schule, mit dem Bildnis ihres großen Beförderers gezieret, unter der Aufschrift Conditor Academiæ Minister im Druck erschien, und mit eben dem Beyfall aufgenommen ward, welchen die erste Schrift erhalten hatte. Ausser diesen Bemühungen, unterließ unser Gelehrter auch nicht sowohl denen, die in ihren Krankenbetten Hülf bey Ihm suchten, mit gesegneten Erfolge beyzustehen; als auch

auch durch getreuen Unterricht in der griechischen und lateinischen Sprache der studirenden Jugend nützlich zu seyn. Damit aber die gelehrte Welt von seiner bündigen Gelehrsamkeit und großen Verdiensten um destomehr überzeugt werden möchte, so gab Er bey Gelegenheit, da des Herrn Professor Gefners, seines geneigten Gönners, ältester Herr Sohn die höchste Würde in der Arzneikunst im Jahre 1739. erhielt, eine kurze Abhandlung de habitu religionis ad medicinam heraus, als einen vorläufigen Versuch eines größern Werks, womit Er im darauffolgenden Jahre die gelehrte Welt beschenkte. Des Hippocrates Buch *περι ευσχημοσυνης* hatte man bishero nur undeutlich, und in einer demselben gar nicht würdigen Gestalt gehabt. Die große Stärke, welche der Herr Matthiä in der griechischen Sprache besitzt; seine ungemein weitläufige Wissenschaft in der Historie, Philologie, Critik, Philosophie und Medicin, hätte also den Gelehrten nicht beßer bekannt werden können, als da sich Derselbe entschloß, obgedachtes Buch aufs neue zu übersezen, durch nöthige Anmerkungen in ein heller Licht zu stellen, und also auf eine ihm höchstwürdige Art der gelehrten Welt zu liefern. Ja wie hätte Er sich auch wohl um dieselbe beßer verdient machen können, als da Er durch seine rühmliche Bemühungen noch eine andre Sammlung der vortreflichsten Anmerkungen der Vergessenheit entris. Der sinnreiche Poete und gelehrte Medicus, Herr D.

Zein

Heinrich Christian Crüger, Physicus zu Lüneburg, hatte ebenfals schon vor langen Jahren angefangen, obgedachtes Buch mit seinen gelehrten Erklärungen zu bereichern. Da Er nun von dem Vorhaben unsers Gelehrten hörte, erbot Er sich nicht nur edelmütigst, das Seinige mit beyzutragen; sondern schickte auch wirklich unserm Herrn D. Matthiä alles, was Er bishero gesammelt und aufgezeichnet, zu selbst beliebigen Gebrauch, welcher schöne Schatz, weil das Buch schon damals größtentheils abgedruckt war, demselben zu nicht geringer Zierde angehengt wurde, und mit einer beygefügteten noch ganz besondern Abhandlung, worinne eine Stelle in belobten Buche des Hippocratis, de eo in Medicina, quod nec dici nec scribi potest, deren Galenus Erwähnung thut, (a) erklärt wird, im Druck erschien. Er befand sich nunmehr in solchen Umständen, daß Er die Hoffnung faßte, durch Annehmung der akademischen Würden sein Glück, vornämlich in der Medicin, beßer zu machen. Denn ob Ihm wohl bishero verschiedene andre Vorschläge und günstige Anerbietungen gemacht worden: So hat Er doch solche alle geziemend von sich abgelehnet, und ist allezeit des festen Vorsazes geblieben, in der Medicin sein Glück zu machen: indem Er darinne iederzeit sein größtes Vergnügen empfunden, wenn Er Kranke wieder zu ihrer Gesundheit verhelfen können.

Zii 4

(a) de Methodo medendi Lib. III. cap. 3.

nen. Und Er wurde auch seines Wunsches bald gewähret, wie Ihm denn die philosophische Facultät, nach eingeschicktem Probe-Stük seiner erlangten Wissenschaften, durch ihren zeitigen Decanum, den Herrn D. Riebow, am 2. Junius 1741. nicht nur die höchste Würde in der Weltweisheit ertheilte, sondern noch über dis von alen erforderlichen Kosten befreyete. Hierauf schritt Er auch zu Annnehmung der höchsten Würde in der Arzneikunst. Er ließ sich dishalb von der hochlöblichen medicinischen Facultät prüfen; Er hielt eine so genannte lectionem cursoriam de diversis Medicinæ rationibus secundum diversitatem regionum; Er schrieb eine gelehrte Streitschrift, wozu Ihm die merkwürdigsten Vorfälle, die Ihm seit 1735. in seinen Curen vorgekommen, den Stof reichten, und vertheidigte sie unter dem Vorsiz des Herrn D. Segners, den eben die Ordnung traf, mit grosser Geschicklichkeit und Fertigkeit; Und dis alles verrichtete Er mit so algemeinen Beifal, daß seine Lehrer kein Bedenken trugen Ihm, in eben diesem Monathe erwehnten Jahres, zu Belohnung seines Fleißes, den medicinischen Doctorhut aufzusetzen, nachdem Sie Ihm ebenfals, auf Fürsprache des hochverdienten Herrn Hofrat Richters, als zeitigen Decani, das mehreste der Kosten erlassen hatten.

Da Er nun durch Ertheilung dieser Würden zugleich die Freyheit erhalten, philosophische
und

und medicinische Vorlesungen anzustellen; so fing Er nicht nur an, die Schätze seiner bishero eingesammelten Gelehrsamkeit, durch Eröfnung einiger Stunden, der studirenden Jugend vorzulegen: sondern Er fuhr auch fleißig fort, der gelehrten Welt verschiedne schöne Schriften mitzutheilen. Seine Vorlesungen hält Er über die gelehrte Historie, und andre schöne Wissenschaften, wie auch über alle Theile der Arzneikunst. In diesen letztern hat Er des Herrn Zeisters Fundamenta, sive Compendium Institutionum Medicinæ, zum Grunde geleeget, weil er dis Buch zu öfentlichen Vorlesungen am bequemsten findet, das alte mit dem neuen zu verbinden, und auf diese Art, zumal wenn, wie Er zu than pflegt, die nöthigen weitem Ausführungen hinzugethan werden, seinen Zuhörern einen vollständigen Begriff von der ganzen Theorie und Praxi bezubringen.

Im Jahre 1747. verlangte der hällische Buchhändler, Herr Bierwirth, von dem hochverdienten Herrn Professor Gefner, daß Er des seel. Kirschens so genanntes Cornu Copiæ Latinæ Linguæ verbessern und vermehren möchte: weil aber dieser Gelehrter mit andern wichtigen Arbeiten beschäftigt war; so schlug Er unsern Gelehrten zu Bollführung dieses Werks bey dem Herrn Bierwirth vor. Auf diese Art unterzog sich der Herr D. Matthiä dieser Arbeit, und daraus ist das beliebte Handbuch

buch entstanden, welches unter dem Titul eines Manual-Lexici, mit einer Vorrede des Herrn Gefeyers, das Jahr darauf in Bierwirthischen Verlage, ans Licht getreten. In diesem Jahre 748. trat der Herr Doctor in eine erwünschte und glückliche Eheverbindung mit Frau Anna Christina Louisen, Herrn Johann Friedrich Niemeyers, Stadtvogts zu Uelsen, hinterlassnen Wittwe, einer Tochter Herrn Wilhelm Rüpecke, Amtmanns zu Grohnde und Ohfen, nachherigen Universitäts-Secretarii zu Göttingen, und einer Enkelin Herrn George Dietrich von Speiermann, Königl. und Churfürstl. Hof-Medici auch Stadt- und Land-Physici zu Nienburg.

Um diese Zeit ward auch seine Besoldung bey der öffentlichen Bibliothek verbessert, da Er zugleich einen Subalternen, und den Titul eines Bibliothecarii, erhielt.

Man muß übrigens dem Herrn D. Matthiä den Ruhm lassen, daß Er ein redlicher Mann ist, der Gott von Herzen fürchtet, und Ihm danket, daß Er Ihn durch mancherley zum Theil rauhe Wege in denjenigen Glücks-Stand geführet, worinnen Er Dessen fernere Schickungen mit Gelassenheit erwarten kann. Seine Schriften zeugen, daß Ihn eine gründliche Gelehrsamkeit zieret, und daß Er, ausser einer genauen Kenntniß der Arzneykunst, auch in den übrigen Wissenschaften kein Fremdling sey.

Bis

Bishero hat Er herausgegeben:

Des Herrn *Iacobi Benigni Winslow* anatomische Abhandlung von dem Bau des menschlichen Leibes, worinnen die Anatomie gründlicher, deutlicher und ausführlicher, als jemals geschehen, gelehret wird. Aus der französischen in deutsche Sprache übersetzt, und mit vier Registern, als der Sachen, der lateinischen, der deutschen und der französischen Kunstwörter vermehret, mit Kupfern. Vier Bände, Berlin 1733. 8. (b)

Vergleichung der mancherley Manieren, den Stein aus der Blase zu ziehen, welche Herr *Henry Francois le Dran* in französischer Sprache geschrieben hat, und izeo ins deutsche übersetzt ist. Mit Kupfern *ibid.* 1733. 8. (c)

Des Herrn *Pierre Fauchard* französischer Zahnarzt, oder Tractat von den Zähnen, worinnen die Mittel selbige sauber und gesund zu erhalten, sie schöner zu machen, die verlohrenen wieder zu ersetzen, und die ungesundnen, wie auch die Krankheiten des Zahnfleisches, und die Zufälle, welche andern nahe bey den Zäh-

(b) Der Herr Doctor hat auch eine Vorrede beygefüget, aber seinen Namen nicht genennet.

(c) Auch dis ist ohne seinem Namen herausgekommen. Er hat noch ein brauchbar Register angehengt.

Zähnen liegenden Theilen zustoßen können, zu heilen, gelehrt werden. Sämtl. *Observationen* und *Betrachtungen* über viele besondre Vorfälle. Mit vierzig Kupfertafeln ausgezieret, und einer Vorrede Herrn D. Augustini Buddai. Zwey Theile *ibid.* 1733. 8. (d)

Jacobi Crescentii Garengot Chirurgia Practica, das ist, gründliche Abhandlung, von den *Operationibus Chirurgicis.* *ibid.* 1733. 8. (e)

Idea Professorum Academiae Georgiae Augustae, quæ Gœttingæ est. Gœtt. 1737. 4. (f)

— — edita A. 1737. ipsis Inaugurationis festis diebus: nunc auctior et emendatio recurfa. *ibid.* 1738. 4. (g)

Con-

(d) Ist ebenfalls ohne Namen des Herrn Uebersetzers herausgekommen. Er hat noch überdis das Brustbild des Autoris und vollständige Register der Sachen hinzu gethan.

(e) An diesem Werke hat unser Herr Doctor nur die letzten 15. Bogen und ein Blat, nämlich im III. Theile von p. 239. bis 480. incl. fertiget: das übrige aber Herr Johann Alexander Nischel, ein berlinischer Amts-Chirurgus übersetzt.

(f) Nach dieser ersten Ausgabe hat sie der Herr Professor Köler, in seiner historischen Münz-Belustigung, 1737. den 2. October gütigst eindruckn lassen.

(g) Sie ist an des Herrn Großvoigt von Münchhausen Excellenz in einem gleichen Epigrammate von 4. Versen dedicirt. Die Zusätze bestunden in

Un-

Conditor Academiae Minister: Carmen immortalibus virtutibus *Illustrissimi Herois Togati GERLACI ADOLPHIL. B. de MUNCHHAUSEN* dicatum et in anniversario dedicatæ *Georgiae Augustae* Festo d. XVII. Sept. A. 1738. editum. &c. Psalm. I, 3. *Omnia, quaecumque faciet, prosperabuntur.* Ecclesiastic. XL, 19. *Adificatio civitatis confirmabit nomen.* Gœtting. 8.

De Habitu Medicinæ ad Religionem, secundum Hippocratem *περι ευσχημοσύνης.* T. VI. 2. seqq. Lind. *Dissertatio epistolica, quæ VIRO. - - CAROLO PHILIPPO Io. Matthiæ.* F. GESNERO, &c. gratulationis officium præstitit. Gœtt. 1739. 4.

TRACTATUS de Philosophia Medici, sive ἱπποκράτους κως περι ευσχημοσύνης, Hippocratis Coi liber de honestate: quem recensuit, interpretatione latina, notisque perpetuis et commentario illustravit, itemque Prolegomena de *statu antiquæ Philosophiæ & Medici-*

Anzeige der vorhergegangenen Bedienungen, auch Geburts-Orts und Zeit der Herren Professoren. Nach dieser Auflage ist sie in dem ietzlebenden Göttingen und dazu dienenden Nachrichten, 1739. 8. so der Herr AQuarius der Juristen-Facultät, Herr Johann Heinrich List, gemacht, eingerückt. Auch hat sie noch neulichst der Herr Pastor Rœnike, seiner Sammlung von lateinischen Gedichten u. die den Titel führet: *Recensitorum Poëtarum Germanorum Carmina Latina Selectiora.* Helmst. 1749. 8. Tom. I. einverleibet.

dicine Græcicæ, &c. præmisit, & ex communicatione V. Exp. HENR. CHRIST. CRUGERI, Med. D. et Phys. Lunenburg. adhuc inedita græca Scholia et Gnomas MS. Bibliothecæ Reg. Paris. hujusque et edit. Ald. Venet. 1526. varietatem lectionis atque ipsius laudati viri animadversiones in eundem librum adjunxit G. M. &c. Adjecta est Commentatio περι χρησης adιδαντς. eodem Autore. Gœtting. 1740. 4. (h)

Dissert. Inaug. Medica de Praxi Medicinali secundum Theoriam instituenda Præf. I. A. SEGNERO. pro Gradu Doctoris. Gœtt. 1741. (i)

Allocutio ad Medicinæ Cultores in Universitate Georgia Augusta, qua suam iis offert operam & officia, unaque veram Institutionum Medicinæ rationem in exemplo curati morbi exponit. ibid. 1742.

Disquisitionis de cognitione veritatis in Medicina, qua ad lectiones suas - - - invitat. ib. 1743.

Untersuchung der Frage: ob die christliche Religion einen besondern Nutzen in der Medicin habe? Sr. Hochwürd. Herrn D. George Heinrich Ribovs zugeschrieben. ibid. 1745. Fra

(h) Man sehe fast alle gelehrte Tagebücher von diesem Jahre, so wird man das gebührende Lob davon finden.

(i) Der hochverdiente Herr Hofrat Richter schrieb hierzu ein Progr. *de Navis theoria medica.*

Frage, ob Hippocrates Wind gemacht habe, als er vor mehr denn 2000. Jahren geschrieben, die Medicin sey schon ganz erfunden? zc. ibid. 1745.

Novum Locupletissimum Manuale LEXICON, Latino-Germanicum, & Germanico-Latinum, opera G. M. adornatum consilio & cum præfatione G. M. Gesneri. &c. Halæ 1748. 8v. maj. part. I. II.

Außerdem haben auch der Herr Doctor sehr viele Deutsche und lateinische Carmina, wie auch verschiedene Disputationes in anderer Namen gemacht, welche wir aber hier mit Still-schweigen übergehen.

Nicolaus Rosen.

Königlich Schwedischer Archiater, der Arzneikunst Doctor, und derselben wie auch der Anatomie Professor Publicus zu Upsal.

In dem ersten Zehend gegenwärtiger Nachrichten habe ich das Vergnügen gehabt, eine Zierde der Schwedischen Gelehrten, einen der größten Naturforscher unsrer Zeiten, in der Person des Herrn Carl Linnæus, aufzustellen. Voriezo habe die Ehre, einen Gelehrten dieser Blättern einzuverleiben, dessen Gedächtnis nicht weniger verdienet auf die Nachwelt fortgepflanzt zu werden, welcher dem Königreich Schweden,

den, durch seine glückliche Praxis, durch die Er so oft dem Allerdurchlauchtigsten Königlichem Hauße so erspriessliche Dienste geleistet, durch seine bündige Gelehrsamkeit nicht weniger Ehre bringt. Es ist dieses erstgenannter Herr Archiater, Nicolaus Rosen. Derselbe erblickte das Licht der Welt am 1. Februar im Jahre 1706. in der Provinz Westgothland. Sein Vater war Herr Ericus Rosen, ein Prediger auf dem Lande nahe bey Gothenburg, die Mutter aber Frau Anna Wexander. Diese rechtschafne Aeltern sorgten nicht nur getreulich vor seine Erziehung, sondern sein Herr Vater nahm auch selbst die nützliche Mühe über sich, seinen Sohn in den Anfangsgründen guter Künste und Wissenschaften zu unterrichten. Im Jahre 1713. aber schickte Er Ihn auf das berühmte Gymnasium nach Gothenburg. Hier eilte nun unser junger Herr Rosen auf dem angetretenen Wege mit so muntern Schritten fort, daß Er bereits 1722, da Er kaum das sechzehnte Jahr erreicht, die Universität zu Lunden beziehen konnte. Erhabne Seelen stehen niemals stille. Ein höherer Trieb ermuntert sie, beständig sich über andre empor zu schwingen, und ihnen nachsehen zu lassen. Herr Rosen war also keiner von denen, die sich eine Zahl der Jahre setzen, in denen sie die Wissenschaften zu erlernen denken; Sein munterer Geist war geschickt und geneigt genug, diese Jahre bald zurück zu legen. Andreas Rydel, welcher sich nachgehends zur Würde eines Bischofs und Procanzlers zu Lunden

den geschwungen, unterrichtete Ihn in der Weltweisheit; Conradi Ovensel trug Ihm die Mathematik vor; und Kilian Stobäus, ein Arzt, dessen gleichen Schweden wenig aufzustellen im Stande ist, war sein Lehrer in der Gesundheitsgelahrtheit, als welcher sich der Herr Rosen gewidmet hatte. Der treue Unterricht, den unser Gelehrter von diesen Lehrern zu genießen das Glück hatte; der muntere Fleiß, mit dem derselbe ihren Vortrag anhörte; der edelmütige Trieb, Gott und der Welt rechtschaffen vereinst zu dienen, wirkten in seiner Seele so viel, daß Er im Jahr 1728. von Lunden weg und nach Upsal ging: Diese machten es demselben ganz leicht, nicht lange darauf eine gelehrte Abhandlung, von dem Nutzen der mechanischen Lehrart in der Medicin, zu schreiben und mit Beifal zu vertheidigen: Diese konnten nicht anders als solche Folgen wirken, die Ihm wahrhaftige Ehre brachten! Hierher gehöret, daß Er noch in eben diesem Jahre an statt des verstorbenen D. Peter Martin, die Adjunctur in der medicinischen Facultät erhielt. Damals war unser Gelehrter erst zwey und zwanzig Jahr alt. Wie viele schwoizen in diesem Alter noch auf der Schulbank? Wie viele fangen erst an zu denken? Unser Herr Rosen war tüchtig und würdig andre zu lehren. Ehe er dieses Amt antrat, bat Er sich bey seinem allergnädigsten König die Erlaubnis aus, fremde Länder zu besuchen, und seine bereits erlangte Gelehrsamkeit, durch Be-

Kanntschafft mit gelehrten Männern zu vermehren. Er reiste zuerst nach Deutschland. Er besahe Greifswalde, Stettin, Berlin, Wittenberg und Leipzig. In allen diesen Orten lernte Er nur die Gelehrten von Person kennen, und sich ihrer Gewogenheit und Bekanntschaft würdig zu machen. Hierauf ging Er nach Halle. Dieses war fähig genug Ihn ein ganz Jahr bey sich zu behalten. Der unsterbliche Hofmann hatte so viel reizendes allein in sich, einen Gelehrten von der Art, wie Herr Rosen war, der das vortrefliche von dem guten zu unterscheiden wußte, zu unterhalten. Dieser gab Ihm also einen Unterricht in der ausübenden Medicin. Hiernächst hörte Er den Herrn Professor Bas in den anatomischen Vorlesungen, den D. Stabel in der Chymie; der D. Becker aber wiederholte mit Ihm die Zergliederungskunst in einem ganz besondern Collegio. Nach Verlauf eines Jahres kehrte Er nach Leipzig zurück. Der selige Herr Hofrat Platner war schon damals bey allen Kennern einer wahren Gelehrsamkeit bekannt, beliebt und berühmt. Wie hätte Er den Herrn Rosen verborgen bleiben sollen? Dieser war es also, dessen Verdienste Ihn nach Leipzig zurück riefen, den Er auch einzig und allein in Leipzig in verschiednen Theilen der Arzneykunst zu seinen Anführer erwehlte. Endlich setzte Er seine Reise fort. Er besuchte Dresden, Casel, Marburg, Gießen, Frankfurt am Mayn, und Straßburg. Er erwartete sich an diesen Orten besonders die

Freund-

Freundschaft und Gewogenheit des Herrn Wolfs, den das Schicksal damals nach Marburg geführt, in Casel des Herrn Wagners, in Frankfurt des jüngern Herrn Burggrafs, und in Straßburg des Herrn Nicolai. Nun verließ Er Deutschland und kam nach Genev. Er besahe ferner Turin, und einen großen Theil der Schweiz, und reiste hierauf über Lyon und Montpellier nach Paris. Hier blieb Er einige Zeit, und wurde mit den Herrn Winslow, Lunauld, Grosse, Jüfieu, St. Yves, Perit, und andern Gelehrten daselbst bekannt, deren Umgang Ihn nicht wenig Vortheil schaffte. Von da fuhr Er fort, und reiste nach Brüssel und Utrecht, Albinus, Musschenbröck, und von der Schacht hielten Ihn daselbst einige Wochen auf, worauf Er über Amsterdam, Harlem, Leiden, und Haag nach Harderwyk seine gelehrte Reise fortsetzte, Boerhaaven, Albinus, Gravesand, Tronchin, und Gortern nicht nur von Person kennen lernte, und sich in ihre Gewogenheit setzte, sondern auch, soviel es die Zeit litte, sich ihrer Vorlesungen bediente. Harderwyk hatte aber noch besonders die Ehre, daß Ihm daselbst, nachdem Er eine vortrefliche Abhandlung, von der Art die Krankheiten zu Pappiere zu bringen, (a) vertheidiget hatte, der medicinische Doctorhut aufgesetzt wurde. Hierauf reiste Er durch Westphalen nach Bre-

R F F 2

men

(a) De Historiis morborum conscribendis.

men und Hamburg, und kam über Wismar, Rostok, Stralsund, und Ystadt, glücklich und gelehrt zu Lunden wieder an, wo der große Stobäus Ihn mit Verlangen erwartete, und freudig zu empfangen das Vergnügen hatte.

Am ersten Februar des Jahres 1731. begab Er sich nach Stokholm, und von da weiter nach Upsal, das Ihn vor drey Jahren gnädigst aufgetragne Amt nunmehr anzutreten. Nachdem Er also zuvörderst seine vortrefliche Bibliothek in Ordnung gebracht, fing Er seine Vorlesungen, als Adjunctus der medicinischen Facultät, wirklich zum Nutzen der Upsalischen hohen Schule an, nachdem Er hierzu durch eine vorläufige Schrift seine Zuhörer eingeladen hatte. Der große Dlaus Rudbek war, wegen seines hohen Alters von siebenzig Jahren, fast nicht mehr im Stande, seinem Amte, als Professor ein Genüge zu thun; der zweite öffentliche Lehrer aber, Lorenz Roberg, hatte ebenfalls schon ein hohes Ziel der Jahre erreicht: Also wahrte es nicht lange, so wurde unserm Rosen die ganze Last allein auf die Schultern geleyet, und Er musste beyder Stelle versehen, und alle Theile der Arzneikunst, in öffentlichen und besondern Stunden, der daselbst studirenden Jugend nunmehr erklären. Ein anderer, als Herr D. Rosen war, würde weder Vermögen noch Geduld, noch Kräfte genug gehabt haben, diese Bürde zu tragen. Unser Gelehrter aber machte sich nicht

nicht nur eine Freude daraus, durch seine schöne Gelehrsamkeit dieses ins Werk zu richten: Sondern es gereicht auch der Universität Upsal zu keiner geringen Ehre, daß sie einen Rosen hatte, welcher den Ruhm einer ganzen Facultät vorzustellen und zu unterstützen im Stande war. So nützlich aber hierdurch unser Gelehrter der studirenden Jugend war: Eben so erspriesslich war er der ganzen Universität. Denn ob Er wohl, nach dem Tode des Herrn Stobäi, nach Lunden berufen wurde, das Amt seines ehemaligen Lehrers wieder zu übernehmen: so wollte Ihn doch Upsal nicht von sich lassen, sondern behielt Ihn dismal in ihrem Schoosse, da Ihn nicht nur zu seinem jährlichen Gehalt ein ansehnliches zugelegt wurde, sondern auch die Erlaubnis erhielt, denen, welche Er würdig erkennen würde, die höchste Würde in der Arzneikunst bezulegen, welches dieser hohen Schule eine desto größere Ehre brachte, da vorher solches niemals darauf geschehen, sondern diese Ehrenstellen jederzeit von fremden Universitäten pfliegen geholet zu werden. So rühmliche und nützliche Dienste also unser Gelehrter auf diese Art der Upsalischen hohen Schule erwies; eben so munter fuhr Er auch fort, durch seinen vortreflichen Unterricht derselben erspriesslich zu seyn. Wie konnten also wohl diese rühmliche Bemühungen unbelohnet bleiben? Im Jahre 1734. wurde unser Rosen in das königl. Collegium Medicum zu Stokholm mit aufgenommen, und im fol-

genden Jahre erhielt Er die Würde eines königl. Leib-Medici. Im Jahre 1740. starb der Herr Archiater Rudbek, dessen Amt Er bishero als Professor der Zergliederungskunst mit Ruhme verwaltet hatte. Wie hätte man daher dessen Stelle mit einem würdigern Nachfolger besetzen können, als in der Person unsers Rosen. Weiln sich nun aber dessen Verrichtungen täglich häuften, da Er bishero, wie wir oben gehöret, die ganze medicinische Facultät verwalten mußten, auch das Alter des Herrn Robergs und dessen Schwachheit immer zunahm, so erhielt Er in dem Herrn Carl Linnäus einen Collegen, einer seiner bisherigen Zuhörer aber, der gelehrte Herr D. Joh. Gottsch. Wallerius, wurde Adjunctus in dieser Facultät. Auf diese Art sahe Er sich nunmehr einigermassen erleichtert, und da Er sowohl als sein Herr College, der Herr Linnäus, an Leibes- und Gemütskräften munter, und fähig genug waren, den Ruhm der Facultät und hohen Schule zu Upsal zu behaupten und zu unterstützen, so theilten sie mit hoher Bewilligung die zu erklärenden Theile der Arzneikunst dergestalt unter sich, daß unser Gelehrter die Zergliederungskunst, Physiologie, Pathologie, die Therapeutik und die Pharmacie zu erklären übernahm; dem Herrn Linnäus hingegen die Botanik, Semiotik, Diätetik, Materia Medica und Chymie zu lehren aufgetragen wurde. So stieg der Ruhm der hohen Schule, so wuchs ihr Nutzen, so konnte

nun

nunmehr das Königreich Schweden von der Aufnahme der Wissenschaften in seinem Schooße hoffen.

Das akademische Scepter hat unser Gelehrter einmal bey der hohen Schule zu Upsal geführt. Die höchste Würde in der Arzneikunst aber hat Er sehr vielen würdigen Männern ertheilt, welche alle vorher ihre nach königlicher Verordnung selbst ausgearbeitete Probeschriften, unter seinem Vorsiz vertheidiget, dergestalt daß, da man vorher in Schweden wenig gute Aerzte fand, nunmehr dasselbe damit überhäuft zu seyn scheint.

Im Jahre 1736. gab unser Rosen, zum Gebrauch seiner Vorlesungen, ein anatomisches *Compendium* heraus, welches, ob es schon damals von der vortreflichen Gelehrsamkeit seines Urhebers zeugte, dennoch nächstens, nachdem der große Albinus und Zaller, diese Wissenschaft auf so mannigfaltige Art bereichert, erweitert und in ein heller Licht gesetzt haben, in einer vermehrtern Gestalt erscheinen dürfte. Im Jahre 1745. war Er Vorsteher der königl. Akademie der Wissenschaften zu Stockholm, welches Amt Er mit einer feyerlichen Rede de Medico ab omni sectæ Studio libero niederlegte, und auch dadurch den Ruhm dieser preiswürdigen Gesellschaft nicht wenig vermehrte. Ob nun wohl das akademische Leben in dem Gemüte

R E E 4

un

unfers Gelehrten, vor andern Lebensarten, iezt derzeit einen besondern Vorzug gehabt, und Er sich auch dishalb wünschte in Upsal, zum Nutzen der studirenden Jugend, seine Tage zuzubringen: so hat Er doch wenig ruhige Stunden gehabt, da Ihm seine weitläufige und glückliche Praxis in die achtzehn Jahre nicht erlaubt, mit seiner vortreflichen Gelehrsamkeit der gelehrten Welt zu dienen. Es begab sich nämlich, daß, da Er von seinen gelehrten Reisen nach Hause kam, ganzer fünf Jahre zu Upsal und Stockholm die nachlassenden täglichen, dreitägigten und viertägigten Fieber recht epidemisch grafiret, und fast alle Einwohner geplaget hatten, dagegen von den dassigen Aerzten nichts hatte können ausgerichtet werden.

Da nun unser Gelehrter nach seiner Ankunft, auch bey einigen um Rath gefragt worden, und derselbe nach des berühmten Zorri und Werlhofs Cur-Methode in seinen Curen ungemein glücklich war, so war es nicht zu verwundern, daß Er in kurzen bey hohen und niedern, (wie Er denn auch den Armen ohne Entgeld niemals seine Hülfe versagte) ia sogar am königlichen Hofe zu Stockholm bekannt und berühmt wurde. Denn so wurde Er im Jahre 1732. nicht nur nach Stockholm geholet, einigen der vornehmsten Ministers, welche sehr gefährlich krank lagen, durch seinen guten Rath und Hülfe beizustehen; sondern das folgende Jahr darauf, da Ihre Königl. Mai-

an

an sehr schmerzhaften Steinschmerzen darniederlagen, wurde unser Rosen auch beruffen, welcher denn auch durch seine glückliche Cur Er. Maiestät in kurzen glücklich wieder herstellte. Hierdurch erwarb Er sich die völlige Gnade und das Zutrauen seines allergnädigsten Königes dergestalt, daß Er, da nach dem Tode des Herrn Archiater Woluhn dessen Stelle mit dem Herrn Leib-Medico Riebe wieder besetzt wurde, einen ansehnlichen Gehalt nebst der Würde eines königlichen Archiaters erhielt. Und wiewohl Er diese königliche Gnade unterthänigst von sich abzulehnen und bey den Upsalischen Musen zu verbleiben suchte; So ist Er doch nachgehends unjähliche mal bald nach Stockholm, bald in andre königliche Länder zum Trost und Hülfe der Kranken geholet worden. Denn andrer glücklichen Verrichtungen zu geschweigen, so bemerken wir iezo nur dessen merkwürdige Bemühungen, die Er in den Jahren 1745. 1748. und 1749. übernommen, und die mit so geseegneten Erfolge gekrönet worden.

So hat das Königreich Schweden unfers Rosen glücklichen Unternehmungen, nächst göttlichem Seegen, die Erhaltung und glückliche Geburt ihres durchlauchtigsten Gustavs, des Erbens seines weisen Thronfolgers, einzig zu danken; da Er, unter Gottes Seegen, durch seine rühmliche Vorkehrungen verhütet, daß die Kindbette der alledurchlauchtigsten Ludovica

K E E 5.

III

Ulrica, welche vorhero sehr schwehr krank gewesen, glücklich und gesund gewesen. Und da kurz darauf dieser könygl. Prinz in eine schwehre Krankheit versiel, war abermals unser Rosen allein so glücklich, demselben die erwünschte Gesundheit wieder zu geben. So hat das Königreich Schweden den Bemühungen unsers Rosen nicht weniger selbst die Erhaltung seines allerdurchlauchtigsten Königs, des weisesten Friedrichs, eines unsterblichen Helden, eines der weisesten Prinzen unsrer Zeiten, eines gnädigsten Landesvaters seiner Staaten, eines Mustere aller fürstlichen Tugenden zu danken, als den Er im Jahr 1748. von einer sehr schwehren Krankheit zweimal glücklich befreyet, und dadurch seinem Vaterlande zu dem freudigen Frohlocken und Jubeltönen Anlaß gegeben, Ihm selbst aber den Weg zur Unsterblichkeit gebahnet.

Durch so viele Verrichtungen nun wurde aber der Körper unsers Rosen selbst dergestalt entkräftet, daß Er, da Er vorhero eine beständige erwünschte Gesundheit genossen, mit Steinschmerzen und dem Podagra befallen wurde, und als Er einigermaßen wieder hergestellt, sich die Erlaubnis ausbat nach Upsal zurück zu kehren, welche Er denn auch erhielt, und mit den kräftigsten Versicherungen einer beständigen Gnade und reichlichsten Geschenken von dem könyglichen Hofe und den Großen des Reichs glücklich in Upsal wieder ankam.

Im

Im Jahre 1749. wurde der durchlauchtigste Gustav, die Hofnung vergnügter Zeiten, mit einer schwehren Krankheit befallen, welche die Schweden Altan nennen, und welche ein febris intermittens irregularis ist, die aber so schwehr zu heilen, daß entweder die Patienten unterliegen, oder nach vollbrachter Cur, desto gefährlichere Folgen erwarten müssen.

Niemand war fähiger diesem Uebel zu steuern, als unser Rosen. Er wurde dahero sogleich befehliget, nach Hofe zu kommen. Er verließ Upsal, Er kam zu dem Prinzen, und hatte abermal das Glück, höchst dieselben von dieser Krankheit zu befreyen. So groß und rühmlich also die Verdienste unsers Gelehrten gegen ganz Schweden sind, eben so ersprießlich ist Er auch der hohen Schule zu Upsal, den Lundschen Musen, und den Wissenschaften im ganzen Lande gewesen.

Ihm hat die Universität Lunden einen ihrer größten Lehrer, nämlich seinen Herrn Bruder, den Herrn Ericus Rosen zu danken. Seinen gründlichen Vorstellungen bey Hofe hat es Upsal zu danken, daß iezo daselbst ein Professor auf dem anatomischen Theater auf könygl. Kosten erhalten wird.

Er hat es bey Hofe ausgewürket, daß in Upsal ein vortrefliches Lazareth erbauet worden,
in,

indem der König nicht nur arme und nothleidende verpflegen und erhalten läßt, sondern welches auch den Arzneibesitzern eine Freystadt ist, die Krankheiten kennen und heilen zu lernen, chirurgische Operationes mit anzusehen, und tausendfältigen andern Nutzen zu schöpfen. Er hat es ausgewürkt, daß es dem anatomischen Schauplatz auf allen königlichen Universitäten niemals an sattsamer Gelegenheit fehlet, tode Körper zu zerlegen. Kurz Schweden, und die Wissenschaften, welche daselbst izeo blühen, werden nicht eher nachlassen, die Verdienste unsers Gelehrten zu verehren, bis sie selbst zu seyn aufgehört werden!

Ich bedaure daß, was die Schriften dieses hochverdienten Mannes betrifft, ich von der bishero beobachteten Ordnung abgehen muß. In dem mir hochgeneigt überschickten Aufsatze ist kein Verzeichnis der Schriften beygefüget; ich will mich aber bemühen, von dem Herrn Archiater dergleichen zu erhalten. Vorizeo begnüge mich, nebst den bereits angezeigten, noch einige wenige, die mir bekannt geworden, mitzutheilen. Es sind diese folgende:

- Disp. med. de usu methodi mechanicae in Medicina. Upsal. 1728.
 — inaug. de historiis morborum conscribendis. Harderov. pro Grad. Doct. 1731.
 — de ventriculo humano. Upsal. 1736. Disp.

- Disp. de purificatione aquarum. ib. 1736.
 — de erroribus in formulis medicinalibus. ibid. 1737.
 — de communi ad septentrionem per aestatem degentium malo, alvo adstricta. ib. 1737.
 — de equitatione, ejusque in Medicina usu. ibid. 1738.
 Oratio de Medico, ab omni secta studio libero. Stockh. 1746.

Johann Friedrich Fürstenau.

Der Arzneikunst Doctor, der Anatomie und Chirurgie ordentlicher öffentlicher Lehrer zu Rinteln, und der Römisch. Kays. Reichs-Academie der Naturforscher Mitglied.

In einem der vorhergehenden dieser Zehnden, habe ich die Ehre gehabt, von dem hochberühmten Herrn D. Joh. Herrn. Fürstenau in Rinteln einige Nachricht zu ertheilen, und mich damals anheischig gemacht, auch von dessen in seine rühmliche Fußtufen tretenden Herrn Sohne dergleichen zu thun. Ich halte hiermit mein Versprechen und liefere das rühmliche Leben dieses Gelehrten, welcher sich das große Beyspiel seines Herrn Vaters beständig zur Nachahmung vorgestellt, und von dem wir uns die

Hof

Hofnung machen können, daß Er der Welt noch manche erspriessliche Dienste leisten werde, da Er bishero die Zeit und Gelegenheit nicht so dazu gehabt.

Es erblickte derselbe das Licht der Welt am 31. October im Jahre 1724. zu Rinteln. Seine Schulstudien legte er theils unter der Anführung einiger Privatlehrer, theils in der Stadtschule seiner Vaterstadt mit so glücklichen Erfolge zurück, daß Er bereits in seinem vierzehnten Jahre fähig genug war, die höhere Schule zu beziehen. Das noch junge Alter, welches Er mit dahin brachte, ersetzte ein männliches Gemüt, eine reife Beurtheilungskraft, und ein munterer Fleiß. Er suchte sich also zuvörderst in den Schulen der Weltweisen zu derjenigen Wissenschaft gehörig vorzubereiten, welcher Er sich nach dem Beispiel seines großen Vaters gewidmet hatte. Der gelehrte Herr Professor Bierling unterrichtete Ihn in der Sittenlehre, in den schönen Wissenschaften und in der gelehrten Historie; Der seel. Steuber unterwies Ihn in der ebräischn und andern orientalischen Sprachen; Der seel. Kahler erklärte Ihn die Mathematik, der Herr Professor Eskuche aber lehrte Ihn das Griechische. Hierauf wendete Er sich zur Arzneikunst selbst. Der hochberühmte Herr D. von Ziegler unterrichtete Ihn in der Botanik und Osteologie. Außer dem aber hörte Er bey seinem hochverdienten Herrn Vater alle Theile

der

der Arzneikunst durch, und betrat hiernächst unter seinem Beystand zweymal den Catheder, da er die dritte Abhandlung de methodo medendi, und eine anderweitige Streitschrift de Initiiis typographiæ physiologicis mit vieler Fertigkeit verteidigte.

Nachdem Er also auf diese Art mit vielem Fleiße der Gesundheitsgelahrtheit in seiner Vaterstadt obgelegen, und unter der ganz besondern Anführung seines Herrn Vaters einen schönen Grund darinnen geleyet hatte; fügte es sich, daß der Bruder seines Herrn Vaters, welcher bey des Herrn Grafen von Rheda, Bentheim und Fellenburg Excellenz, als Amtman zu Gronau im Münsterischen Gebiete, ohnweit den holländischen Grenzen, mit einer schwehren Krankheit befallen wurde, bey dem Vater unsers Gelehrten dishalb Rath und Hülfe suchte. Da aber diesem seine Geschäfte nicht erlauben wollten, dahin zu kommen, trug er es seinem gelehrten Sohne auf, dahin zu reifen und diesen Patienten beyzustehen. Er begab sich also im Jahre 1743. über Minden Osnabrück und Münster, wo Er mit dem Herrn Crater in Bekanntschaft kam, nach Gronau, fand aber seinen Vetter bereits in solchen Umständen; daß es nöthiger war, Ihn zu dem Ausgange aus diesem Leben mehr zu bereiten, als mit vielen Mitteln zu retten zu suchen. Es erfolgte auch dessen Hintritt gar bald darauf. Nachdem Er

also

also zuvörderst alles erforderliche daselbst veran-
staltet hatte, setzte Er seine Reise, auf Befehl sei-
nes Herrn Vaters, mitten im Winter fort,
und kam nach Amsterdam. Er verweilte hier
ein halb Jahr, und hatte gar bald Gelegenheit,
mit den berühmtesten Gelehrten daselbst in Be-
kanntschaft zu kommen. Besonders versäumte
Er nicht, den berühmten Herrn Burmann
und Koel zu besuchen, und sich ihrer Freunds-
chaft würdig zu machen. Und wie Er bey jenem
die schönste Gelegenheit erhielt, in der Botanik
seine bereits erlangte Wissenschaft ungemein zu
vermehrten: so konnte Er sich hingegen aus dem
Unterricht des letztern in der Anatomie vollkom-
mer zu werden versprechen. Hiernächst hörte Er
bey dem geschickten Herrn Ulhorn die Chirurgie,
und wohnte allen Operationen, welche sowohl
von Ihm, als auch in den Hospitälern, und
von den fertigen Operateurs, Lackemann,
Verdüyn, und Raiclau angestellt worden, ieder-
zeit mit bey. Ueberdis kam Er mit den geschick-
testen Aerzten und Wundärzten, Herrn Abrah.
von Hagen, Joh. Graßhuis, und den bey-
den Herrn Schlichtingen in Bekantschaft,
und erhielt durch sie Gelegenheit, viele auch seltne
Vorfälle zu sehen, und oft selbst Hand anzule-
gen und sich in Curen zu üben. Daben aber
unterließ Er nicht sich auch mit andern Gelehr-
ten bekannt zu machen; wie Er sich denn die
Freundschaft des Herrn Crells, Wersteins,
und Driebergs, aller dreyer arminianischer
Theo-

theologen, des berühmten Rechtsgelehrten
Herrn Vryhofs, der gründlich gelehrten
Herrn Vomks, Dorvillie, Peter Burr-
manns, erwarb, und alles merkwürdige dieser
berühmten Stadt in Augenschein nahm, wor-
unter wir auch das ostindianische Buyten
Zuys rechnen, und dis um destomehr, je selt-
ner es zu kommen pflegt, daß es Fremde können
zu sehen bekommen.

Zu Ende des Monats Junii 1744. verließ
Er Amsterdam, und setzte seine gelehrte Reise
durch die übrigen merkwürdigsten Städte Hol-
lands fort, und unterließ nicht, alles dasienige
einzusammeln, wovon Er einigen Nutzen zu
haben glaubte. Er reiste also über Rotterdam
nach den Haag, wo Er die gelehrten Aerzte
Schwarnecke und Müddelbeck und andere
berühmte Männer kennen lernte. Zu Harlem
besuchte Er den Herrn Woentel, und von
da kam Er nach Leiden. Hier wurde Er
nicht nur mit den berühmtesten Gelehr-
ten in allen Facultäten, Herrn van den Hon-
nert, Wessel, Alberti, Eggers, Vittrario,
Schwarzen, Küter, Scheltingen, Schul-
tens, Lulof, van Gudendorp, und Zem-
sterhuys bekannt; sondern Er bemühte sich
auch insbesondre bey dem Herrn Albinus,
Gaubius, von Royen, Müßchenbroeck und
an

andern bekannt zu werden, und ihren Unterricht zu genießen. Und Er war auch noch so glücklich, ehe die bevorstehenden gewöhnlichen Ferien angingen, den Herrn Albinus in der Physiologie, den Herrn Gaubius in der Pharmacie und Praxi, und den Herrn von Royen in der Botanik zu hören. Besonders hatte Er bey dem unsterblichen Albinus einen freyen Zutritt, als der Ihm auch seine vortrefliche Sammlung von præparatis anatomicis zu sehen erlaubte. Wir geschweigen izeo, daß Ihm der große Herr van Swieten, welcher izeo in der Würde eines kaiserlichen Leibarztes zu Wien lebt, der Herr D. Norroyc, D. Tricou, der gelehrte Joh. Friedr. Gronov, und dessen eben so berühmter Bruder, Herr Abraham Gronov, der Universitäts-Bibliothek Vorsteher, wie auch der nunmehr verstorbene berühmte Mechanicus Joh. van Muschenbroek, und der geschickte Herr Wandelaov ihre Herzen und Zimmer öfneten, und Ihm mit besonderer Achtung begegneten, daß Er nicht versäumete den vortreflichen akademischen Büchersaal, das wohl eingerichtete Theatrum anatomicum, den kostbaren medicinischen Garten und andre Merkwürdigkeiten dieser Stadt zu besehen. Nachdem Er auch hier über einen Monath mit Nutzen zugebracht, ging Er nach Utrecht. Die dasigen Theologen, Burmann, Ode und Nilius, die Rechtsgelehrten und Welt-

weis-

weisen, Wieling, Wesseling, und Drackenborg, erwiesen Ihm alle Höflichkeiten, letztergenannter führte Ihn auf die Bibliothek, die dasigen Gesundheitsgelehrten aber, Albinus, Schacht und Wachendorp machten sich eine Freude daraus Ihn bey sich zu sehen. So wurde Er hier nicht weniger mit Cornel. von Pfau, Schürten, Sermes, und dem berühmten Operateur, Jacob von Diden, bekannt; Er besah das dasige Hospital, die anatomische Schaubühne, und den botanischen Garten, und reiste darauf ferner über Nimwegen, wo Er mit dem Herrn Degner das dasige Waisenhaus besah, Eöln, wo Er mit dem churfürstlichen Leib-Medico D. Steinhaus bekannt wurde, Bonn, Coblenz, und so fort über Mannz, nach Frankfurt am Mann. Von da kehrte Er kurz darauf nach Mannz zurück, und wohnte der feyerlichen und prächtigen Huldigung des neuen Churfürsten mit bey, besah nicht weniger die in der Nachbarschaft liegenden mineralischen Quellen, das Schlangenbad, wie auch zu Schwalbach und Wisbaden, an welchem letzten Orte Er besonders mit den dasigen geschickten Brunnen-Medicis, Herrn D. Rauch und D. Nornagel bekannt wurde, und reiste von da über Mannz wieder nach Frankfurt. Hier suchte Er sich nicht nur die Gervogenheit der vornehmsten dieser Stadt zu erwerben, sondern er lernte auch noch überdis

§ 112

die

die berühmtesten Medicos daselbst, Burggraf
 fen, Gladbach, Sentenbergen, Tril-
 lern, der sich zu der Zeit noch daselbst aufhielt,
 und Wilhelm kennen; und nachdem Er auch
 hier alles merkwürdige betrachtet, reiste Er fer-
 ner über Hanau und Würzburg nach Nürn-
 berg. In dieser berühmten Stadt besuchte Er
 wieder alle angefehne Gelehrte, den nunmehr
 sel. Thomafius, einen wahren Polyhistor un-
 serer Zeiten, die berühmten Aerzte, Trex,
 Gözen, Baiern, und Volkammern, ferner
 Doppelmayern, wo Er die electricischen Ver-
 suche mit ansah, Köfeln, der Ihm seine vor-
 treffliche Sammlung von Insecten zeigte, und
 andre mehr. Und so fuhr unser Gelehrter fort,
 wo Er hin kam, Gelehrte kennen zu lernen, und
 durch Betrachtung alles merkwürdigen seine Ge-
 lehrsamkeit zu vermehren. Denn so besuchte Er
 in Altorf Schwarzen, Weisen, Kirsten,
 Bernholden, Baiern, Zeumannen, Na-
 geln, Spizen, Adelnburnern: In Erlangen
 lernte Er Zuchen, Pfeiffen, Köfemannen,
 Gadendamen, Weißmannen, Schmiedeln,
 Pfann, Gebauern und Hofmannen ken-
 nen: In Jena fand Er bey Wedeln, Hil-
 schern, Hambergern, Weiffenbornen,
 Walchen, Hallbauern, Wideburgen, Bu-
 den, Schaumburgen, Stock, Löbern und
 Pagendarm, einen freyen Zutritt: In Erfurt
 aber

der bey Büchnern, Tuchen, Strahlen,
 Kniphofen, und Vogeln: Leipzig öfnete Ihm
 die Studirstuben der Herrn Walchers, Plat-
 ners, Ovelmalzens, Sebenstreits, Pezolds,
 Günzens, Schachers, Jöchers, Klausin-
 gens, Gottscheds, Christs, Rappens,
 Mascons, Ludwigs, Menkens, Zinkens,
 Winklers, der Ihm wiederum sowohl wie Lotta
 die electricischen Versuche zeigte, Wachters und
 Senffels. Hier sahe Er nicht weniger die vor-
 trefflichen Bibliotheken, und andre Merkwürdig-
 keiten, besonders aber hörte Er auch die Vorle-
 sungen mit an, welche eben in der Messe von
 einigen akademischen Lehrern in Gegenwart der
 Durchlauchtigsten Königl. Prinzen auf der Uni-
 versitäts-Bibliothek angestellet wurden. In
 Halle besuchte Er Frank, Michaelis,
 Baumgaren, Callenbergen, den Canzler
 Böhmer, Casern, Wolffen, Alberti,
 Junkern, Hofmannen, Strählern, Schmei-
 zeln, Langen, bey dem Er zum viertenmale
 die electricischen Versuche betrachtete, Bafen,
 Krüger, Böhmer, wie auch den nunmehr
 sel. Inspector Freyer am Pedagogio Regio.
 Wittenberg führte Ihn zu Hauern, Leyfern,
 Bergern, Vatern, der sich besonders gütig ge-
 gen Ihn bezeugte; Stenzeln, Langguthen,
 Bosen, bey dem Er abermals die Wirkungen
 der Electricität bewunderte, und zu Rirtern.

In Berlin besuchte Er Ellern, Buddäus, Pott, Ludolfen, Sprögeln, Schaaßschmiden, Gleditschen, Pallas, Lübers Kühnen, Stahlen, Carita, Eulern, den Herrn Hofprediger Sack, Neuburgern, Grißhoben, Nuzelius: In Helmstädt aber, Conradi, Mosheim, Göbeln, Zeistern, Gericke, Breithaupten, von der Harde und Fabricium. Alle diese gelehrte Männer lernte nun unser Herr Fürstenau nicht nur kennen, sondern Er erwarb sich auch ihre sämtliche Freundschaft und Gewogenheit. Und so kehrte Er endlich über Braunschweig, wo Er noch dem Herrn Röcher, Berrens und Schulcollegen Müller zusprach, und Hannover zu Ende des Jahres 1744. nach Hause zurück, und kam glücklich und gelehrt wieder bey den Seinigen an. Hier warteten nun schon die würdigen Belohnungen seiner rühmlichen Bemühungen auf Ihn. Denn im Jahre 1745. erhielt er aus der Hand seines hochverdienten Herrn Vaters den medicinischen Doctorhut, nachdem Er vorher eine gelehrte Abhandlung de spasmō vesicæ unter seinem Beystand vertheidiget hatte.

Das Jahr 1747. aber gab Ihm das Amt eines ordentlichen Lehrers der Zergliederungskunst und Chirurgie auf der Universität seiner Va-

Vaterstadt. Seit dem hat der Herr D. Fürstenau verschiedne gelehrte Abhandlungen durch den Druck bekannt gemacht, und wir können uns auch inskünftige die ersprießlichsten Bemühungen von Ihm versprechen. In eben diesem Jahre wurde Er auch in die preiswürdige kaiserliche Reichs Akademie der Naturforscher mit Beylegung des Namens Faustini III. aufgenommen.

Bishero hat Er herausgegeben.

- Disp. inaug. med. de *Spasmo vesicæ*, pro Grad. Doct. Præf. patre I. H. FURSTENAU. Rint. 1745.
- Exercitat. academ. de *Alumine*, selectis observationibus illustrata. Resp. H. Heifen. ibid. 1748.
- Disp. inaug. med. de *Antimonio crudo*, ejusque usu interno salutarifero selectioribus observationibus comprobato. Resp. H. Heifen. pro Licent. ibid. 1748.
- Progr. de *Spina ventosa*, valde spinosa, quo ad anat. publ. invitat. ibid. 1748.
- quo *Empyema*, naturæ ductu congruis præfidiis chirurgicis persanatum & propriis manibus tractatum enarrat, & ad anatom. cadaveris masculini invitat. ibid. 1749.

In den *Actis Acad. Nat. Cur. Vol. VIII.* stehet:

Biga casuum de abscessu & ulcere genuum feliciter perfanatis. p. 238.

De arthritide vaga, singulari ratione, brevi temporis intervallo sanata. p. 356.

Malum ischiadicum, seu rheumatismus femoris. p. 361.

De affectu spasmodico et quasi maniaco per abscessum criticum, in dorso manus sublato. p. 363.



Zu

Zusätze

und

Verbesserungen

Zu den in vorhergehenden Zehenden befindlichen Lebensbeschreibungen.

Zu den Schriften des Herrn D. J. C. Abrechts in Coburg, (siehe p. 11. sqq. und p. 373. sqq.) setzen wir hinzu:

Progr. de *Salicum rosis fictis, neque honorum neque malorum nunciis*, quo nomine Gymnasii Casimiriani publico ad celebranda sacra natalitia servatoris optimi invitatur. Coburg. 1748.

* * *

Der Herr D. C. A. von Bergen, zu Frankfurt an der Oder, (s. p. 23. sqq. und 374. sqq.) hat nachdem herausgegeben:

Disp. de *Febre quartana intermittente*, Resp. A. I. Blume. 1749.

* * *

In dem Verzeichnis der gelehrten Abhandlungen des Herrn D. F. C. Brückmanns zu
 811 5
 Wol

Wolfsenbüttel, (siehe p. 50. sqq. und p. 376. sqq.) fügen wir die ferner die in die Braunschweigischen Intelligenz-Blätter eingerückten Artikel bey. So stehen daselbst:

Vom Jahre 1747.

Präparata aus Erdäpfeln.

Curiose schwedische Austerschalen.

Von den Tugenden des Flachfarafes, des Wiesenflachses, oder der Wiesenwolle.

Von der Simarouba.

Von einer versteinerten Endere.

Vom Wiesenflachf.

Ob die Raakenkugeln aus einer giftigen Materie verfertigt werden?

Von blauen Cardinalsblumen.

Ob in Deutschland Judensteine gefunden werden?

Ob die Terra Lemnia aufrichtig in Deutschland zu haben sey?

Ob die Existenz der magnetischen Fleischsteine ausgemacht sey?

Wozu die wilden Castanien nuzen?

Was es mit dem Trunkelbeeren, Toll- oder Alpenbeeren, welche auf dem Bloksberge, auch in andern Gegenden des Harzwaldes, wachsen, für eine Beschaffenheit habe?

Ob das destillirte Wasser aus dem Lauro ceraso vor giftig zu halten?

Daß pulverisirte Kröten gegen das Brandeweintrinken vergeblich gebraucht werden.

Aus

Auszug aus Herrn J. E. Cron's, evangelischen Predigers zu Neustadt, Oryctographia Neostadiensis, worinne von künstlicher Erzeugung des Salpeters und leichter Anlegung sehr einträalicher Salpeterhütten gehandelt wird.

Ob alle Petri facta ihren Ursprung aus der allgemeinen Sündfluth hernehmen?

Wirkungen des englischen Pulvers gegen den Jammer.

Was Herba serpentariae virginianae vor ein Gewächse sey?

Wie der Torf auf dem Bloksberge zu nutzbaren Kohlen gebrannt wird?

Vom Jahre 1748.

Versteinerte Gurken.

Fernere Nachrichten, von den Wirkungen des englischen Pulvers gegen den Jammer.

Seltne Kornähren.

Von den Eichen- und Wasser-Jungfern.

Von dem im Chursächsischen entdeckten Filtrirsteine.

Von frühzeitigen Maykäfern.

Wirkungen des Sloanischen Augenmittels.

Erzeugung der Perlen.

Von einem ausgegrabenen Elephanten-Gerippe.

Von Colbatch's Tractat von der Mistel.

Besonders merkwürdiger Casus von der Contagion eines Brustkrebses.

Beschreibung des Brakvogels.

* * *

Bev

Vey der Geschichte des Herrn D. H. F. Delii in Erlangen (siehe p. 52. sqq.) bemerken wir, daß Er, als Ihro Hochfürstl. Durchl. der Herr Marggraf von Bareuth im Jahre 1749. den Herrn D. Christ. Sam. Gebauer, doch mit Verbehaltung seines Professors, als dero Leib-Medicum nach Hofe zogen, (damit auf dieser Universität auch an einem medicinischen Unterrichte nach den Stahlfischen Lehrfäzen kein Mangel seyn möchte,) von höchst Demenselben aus eigener Bewegung zum fünften Profess. Medic. Ordinario zu Erlangen gnädigst ernennet worden. Der Herr Doctor trat in dieses Amt im Monat Junio dieses Jahres mit einer feyerlichen Rede de elegantiore medicina an, und haben nachdem herausgegeben:

Progr. de Theoria & foecundo in medicina usque principii: sensationem sequitur motus sensationi proportionatus: muneri Profess. Medic. Ordinar. praemissum. Erlang. 1749.

Disp. de Theoria Toni, magno Medicinae incremento. Resp. I. G. E. Rosfner. Erl. 1749.

— inaug. Catalepsis, affectus rarissimi, historia, causa, curatio. pro Grad. Resp. I. A. Libermeister. ibid. 1749.

In Erl. gelehrten Anzeigen vom Jahre 1749. stehen

Gedanken von Hazard-Curen. N. 14.

Un-

Untersuchung über die Entstehung der Dendriten oder Baumsteine, ingleichen des Dianen-Baums. N. 34.
Gedanken von Siebern überhaupt, besonders vom Sieberkugen. N. 45. 46.

* * *

In der Geschichte des Herrn Hofrat G. E. Zambegers zu Jena, (p. 60. sqq.) merken wir an, daß derselbe nach dem Tode des seligen Herrn Hofrat Zilschers 1748. die erste Professur der practischen Medicin daselbst erhalten habe.

Zu seinen Schriften (s. p. 65. sqq. und p. 392. sqq.) setzen wir hinzu:

Disp. expon. unius pulsationis praedicata, quantum est actio. Resp. F. W. Hoffmeister. 1749.

— de attrahentibus Resp. I. C. Graff.

— de Opio. Resp. I. C. Burghardi.

— de Emeticorum agendi modo et usu, Resp. F. L. Wigand.

— de purgantibus. Resp. C. A. Deutsch.

— de Exanthematibus, speciatim de purpura. Resp. I. B. Morgenstern.

Programmata de aëre corporibus incluso. I — VIII.

Auch merken wir an, daß die Controvers, welche der Herr Hofrat mit dem Herrn Zaller de mechanismo pectoris haben, noch nicht ihr Ende

Ende

Ende erreicht habe. Es hat sich nunmehr der Fortsetzung derselben ein anderer Medicus unterzogen, und der vom Herrn Hamberger (p. 393.) herausgegebenen Schrift, folgende entgegen gesetzt:

Continuatio controversiæ, de *mechanismo pectoris Hambergeriano*, qua 1) absentia aëris thoracici probatur; 2) demonstratio Hambergeriana de actione musculorum intercostalium modeste sub crisi vocatur. autore C. F. T. S. M. M. D. Gætt. 1749. 4.

Wenn wir uns in den Anfangs Buchstaben, welche der Herr Verfasser von seinem Namen anzuzeigen beliebt, nicht irren, so ist es der geschickte Herr Christian Friderich Trendelenburg, Strelizio - Megapolitanus Medicinæ Doctor.

Bei dem Verzeichnis der Schriften des Herrn D. J. G. Krügers in Halle (s. p. 76. 1qq. p. 394. 1qq.) haben wir zu bemerken, daß der dritte Theil von dessen Physik, unter folgendem Titel abgedruckt sey:

Naturlehre dritter Theil, welcher die Pathologie oder Lehre von den Krankheiten in sich faßt. Halle 1749. 8.

Der

Der Herr D. G. A. Langguth in Wittenberg, dessen Schriften wir oben, (p. 82. 1qq. und p. 395.) angezeigt, hat nach der Zeit herausgegeben:

Disp. de reddenda recens præfocatis adempta anima. Resp. I. C. F. Kuchler. Viteb. 1748.

Progr. de curatione recens præfocatorum magis imperanda quam impedienda. ad præced. disp.

Disp. de valetudine sexus elegantioris, a coma calamistrata. Resp. I. I. Terras. 1749.

— de Pilo, parte corporis non ignobili. Resp. D. G. Frenzel. 1749.

Der Herr D. C. Linnæus in Upsal, (s. p. 91. 1qq. und 395. 1qq.) hat nachdem ferner herausgegeben:

Disp. de Tania. Resp. G. du Bois. Upsal. 1748.

— de generatione calculorum. ib. 1749.

— Oeconomia naturæ. ib. 1749.

— de Ligno colubrino. ib. 1749.

Materia Medica Pars I. de plantis. ib. 1749. 8.

In der Geschichte des Herrn Hofrat, D. W. Trillers (s. p. 99. 1qq. 397. 1qq.) ist hinzu-

zu-

zusezen, daß der Herr Hofrat den Ruf an die Stelle des seel. Herrn Stenzels nach Wittenberg wirklich angenommen, und dieses Amt am 28. Jul. 1749. mit einer feyerlichen Rede de felici veteris novæque medicinæ connubio eingeweyhet habe: So wie Er in eben diesem Jahre in die Gesellschaft der Wissenschaften zu Bologna aufgenommen worden. Er hat seit dem herausgegeben:

De Veterum Chirurgorum arundinibus atque bahenis ad artus male firmos confirmandos adhibitis, occasione loci cujusdam Suetoniani.
 Progr. münere Profess. Med. Ordin. præmissum. Viteb. 1749.

* * *

Den Schriften des Herrn D. A. Vaters zu Wittenberg, (p. 127. sqq. p. 398.) sind beyzufügen:

Disp. de fonte medicato Vitembergensi Resp. aut. I. C. Ridel. Vitemb. 1748.

Progr. de Tinctura antimonii antehac invente virtute & efficacia in morbis rebellibus.
 ibid. 1749.

— *de Plica Polonica rarissima in porticu regio Dresenensi asservata.* ib. 1749.

In

* * *

In der Geschichte des Herrn Hofrat A. Zallers zu Göttingen (p. 172. sqq.) haben wir zuerst zu melden, daß Ihro Römisch Kayserl. Majestät Denselben ausleigner allerhöchsten Bewegnis, ohne daß von Ihm der geringste Anlaß dazu gegeben worden, in Reichsadelstand zu erheben geruhet haben: So wie Er in eben diesem Jahre 1749. in die königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin aufgenommen worden.

Was dessen Schriften betrifft, so muß ich zuvörderst anzeigen, wie mir die Aufrichtigkeit dieses redlichen Mannes zu thun befohlen, daß Er seit dem Jahre 1744. keine einzige Disputation mehr selbst geschrieben, sondern daß sie alle von den Herrn Respondenten selbst ausgearbeitet worden.

Was Er aber nach der Zeit herausgegeben, ist folgendes:

Progr. sistens naves internos, s. olfactus organon ad lection. hyemal. 1748. fol.

Disp. de causa fluxus menstrui Resp. aut. A. d' Orville. pro Grad. Doct. ib. 1748.

Progr. de rupto in partu utero. I. ad disp. inaug. D. D. Schmid. ib. 1749.

— *de rupto in partu utero. II.* ad disp. inaug. D. D. Voss. ibid. 1749.

— *de gibbo* ad disp. inaug. D. D. Langhans. ibid. 1749

M m m

Progr.

Progr. ad disp. inaug. D. D. Armbster. *ibid.*
1749. (a)

Disp. de *Venaesectione veterum ac recentiorum.*
Resp. aut. I. I. Walbaum. *ib.* 1749.

Progr. quo de *ossificatione, ut vocant, præter-*
naturali, observationes communicat. ad
præced. disp. *ib.* 1749.

ICONUM ANATOMICARUM partium cor-

poris humani. Fascicul. IV. *ib.* 1749. fol.
DISPUTATIONUM ANATOMICARUM,
selectarum, Volum. IV. *sensus externi, in-*
terni, respiratio. *ibid.* 1749. 4. (b)

OPUS-

(a) Es werden in diesem Progr. drey seltne Krank-

(b) Hier lesen wir:

- 1) *Franc. de Riet* de organo tactus, 2) *S. Reinniger* de cavitatibus osium capitis, earumque constitutione, usu et morbis. 3) *S. Alberti* de lacrimis. 4) *P. A. Lepy* an fistulæ lacrymali cauterium actuale? 5) *I. E. Hebenstreit* de vasis sanguiferis oculi. 6) *B. D. Mauchart,* corneæ oculi tunicæ examen. 7) *S. H. le Moine* an obliqui oculorum muscoli retinam a crystallino removeant? 8) *A. F. Walther* de lente crystallina oculi humani. 9) *I. M. F. de la Sone* starene potest visio, absque crystallino? 10) *I. C. Sturm* visionis sensum nobilissimum ex obscuræ cameræ tenebris illustrans. 11) *I. A. Wedel,* de visione, quæ oculo fit gemino. 12) *P. Camper* de visu. 13) *Ej.* de quibusdam oculi partibus. 14) *A. L. Rivinus* de auditu vitis. 15) *A. F. Walther* de

mem-

OPUSCULA BOTANICA prius edita. Goett.
1749. 8. c. fig. (c)

Eine Rede zu Herrn Leib-*Medici Werlhofs*
deutschen Gedichten.

M m m 2

Den

membrana tympani. 16) *C. Folci* nova auris interna delineatio. 17) *H. F. Teichmeyer* vindictæ quorundam inventorum suorum anatomicorum a nonnullis celeberrimis anatomicis in dubium vocatorum. 18) *I. G. Brendel* de auditu in apice cochleæ. I. 19) *Ej.* de eodem argumento. II. 20) *I. Fourneau* an perturbationes motus cordis sanguinisque augeant, minuant? 21) *A. Haller* de nervorum in arterias imperio. 22) *I. Astruc* de phantasia, s. imaginatione. 23) *Ej.* an Sympathia partium a certa nervorum positura in interno sensorio. 24) *F. de Sauvages* de motuum vitalium causa, ubi quæ pravus mechanismus usurpaverat, naturæ seu animæ jura restituantur propugnanda. 25) *I. E. Hebenstreit* de mediastino postico. 26) *L. Peaget* an musculorum intercostalium et diaphragmatis actio, partim voluntaria, partim spontanea? 27) *N. Andry* an ab impulsu sanguinis in arteriam pulmonalem inspiratio spontanea? 28) *A. Ferrein,* an actio mechanica pulmonum in fluida tempore expirationis? 29) *P. van Musschenbræck* de aëris præsentia in humoribus animalibus. 30) *D. Bernoulli* de respiratione. 31) *P. I. Deoufene* de respiratione. 32) *A. F. Walther* de hominis larynge et voce. 33) *P. Evertze* de glandula thyroidea. 34) *I. G. Gunz* de oscitatione.

(c) In his Opusculis recusa vides: 1) *Iter Alpirum,* a. 1731. peractum ex Tempe Helvet. 2) Progr. de *methodo botanices absque præceptore.* 3) *Iter Hercynicum* a. 1738. peractum. 4) Orat. in solen-

Den Schriften ^{*} des Herrn D. J. E. Kundmanns in Breslau, (p. 739.) ist beizufügen:
Anmerkungen über die Heuschrecken in Schlesien, im Jahre 1748. Bresl. 1748. 4. m. S.

Der Herr D. J. ^{*} F. Cartheuser zu Frankf. (S. p. 248.) hat nach der Zeit herausgegeben:

Fundamenta Materiae Medicae rationalis tam generalis quam specialis in usum academicum conscripta. P. I. Frf. 1749. 8.

Progr. de febribus intermittentibus epidemicis. ad disp. inaug. D. D. Kraniz. ibid. 1749.

Disp. de Ligno nephritico, colubrino, et semine santonico. Resp. S. B. Wolff. ib. 1749.

Bei den Schriften ^{*} des Herrn ^{*} Geheimrath A. E. von Büchner, zu Halle, bemerken wir, daß unter seinen Erfurthischen Disputationen, (p. 271.) aus Versehen ausgelassen worden:

Anno 1744.

Disp. de gravissimo luis venerae symptomate, tortura nocturna. Resp. I. F. Franck.

A. 1745.

Disp. sistens regulas necessarias circa excretionem calculi renum a medico observandas. Resp. E. G. Heinrich.

Disp.

lenni panegyri. a. 1739. dictam, antea non editam, de utilitate boranices. 5) Iter Helveticum. a. 1739. peractum. 6) *Librum de Allio.*

Disp. sistens Historiam et curationem febris catarrhalis inter milites epidemiae Resp. L. F. Muller.

— *de morte naturali et praeternaturali ejusque causis.* Resp. I. Bordolo.

Ferner setzen wir hinzu, diejenigen die Er nach den bereits angezeigten in Halle herausgegeben. Nämlich:

A. 1748.

Disp. de damnis a motu voluntario excedente oriundis, Resp. I. A. Hagemeister.

— *de Prognosi ex Lingua in quibusdam morbis formanda* Resp. C. W. Pauli.

— *de anthelminticorum convenienti usu et operandi modo.* Resp. G. G. Menzel.

— *de salivae secretionem vera,* Resp. E. G. Kurella.

A. 1749.

— *de atonia nervorum, morbisque inde oriundis.* Resp. E. G. de Steinen.

— *de egrotantium inappetentia salutaris et morbosa.* Resp. A. F. Lerche.

— *de congruo delectu potulentorum in morborum curatione perquam necessario.* Resp. C. G. Greifenhagen.

— *de salutaris et noxio diureticorum medicamentorum usu.* Resp. I. G. Claff.

— *de Adjumentis et impedimentis concoctionis alimentorum.* Resp. F. E. Deich.

M m m 3

Disp.

Disp. de imbecillitate partium corporis solidarum ab imminuta earum cohesione pendente. Resp. C. L. Fœrster.

— de singulari sensibilitate Hypochondriacorum, ejusque causis. Resp. M. Girald.

— de viribus et usu ferri in medicina. Resp. I. D. Lehmann.

— de commodis et incommodis equitationis in hominum sanitatem redundantibus, Resp. I. P. Erpel.

— de etatis ratione habenda medico precipue circa venesectionem. Resp. L. H. Umscheiden.

— de nimia sanguinis fluiditate, morbisque inde oriundis. Resp. I. M. Wohlfarth.

— de secura morborum hereditariorum praeservatione. Resp. I. C. Hildebrand.

— de Sanguificatione. Resp. I. P. Eberhard.

* * *

Der Herr Leib-Medicus D. P. G. Werthof in Hannover, hat sich endlich durch das Bitten seiner Freunde bewegen lassen, eine Sammlung von seinen Gedichten der Presse zu überlassen, welche seinen Schriften (p. 296.) beizufügen. Wir haben sie unter folgenden Titel erhalten:

P. G. W. Gedichte, herausgegeben von der deutschen Gesellschaft in Göttingen, mit einer Vorrede Herrn D. Zallers Hannover. 1749. 8.

Den

* * *

Den Schriften des Herrn Hofr. L. Zeisters in Helmstädt, (p. 334.) sind beizufügen:

Disp. de asthmate scirrhuso hactenus neglecto. Resp. Autore C. H. Duncker. Helmst. 1749.

— de Medico vulneratum curante a sectione cadaveris non excludendo. Resp. aut. C. T. H. v. Hagen. ibid. 1749.

* * *

Der Herr Leib-Medicus B. D. Mauchart zu Tübingen, (f. p. 345. sqq.) hat ferner herausgegeben:

Disp. qua capitis articulatio cum prima et secunda vertebra, Resp. H. G. Rumelin. 1747.

— de Synechia sive praeternaturali adhaesione corneae cum iride. Resp. B. T. Beger. 1748.

— de indole varioque usu liquoris amnii, Resp. E. F. Blancott.

— Conjunctivae et corneae oculi tunicarum vesiculae et pustulae. Resp. I. G. Camerer.

— Staphyloma vexatum nomen, affectusque oculi difficilis et intricatus. Resp. F. F. B. Hœlder.

— Oculus artificialis εκθετος και υποθετος. Resp. P. A. Haug. 1749.

In den beliebten Beyträgen zur Historie der Gelehrtheit, worinnen bekanntermassen von geschickten Federn, des Hochwürdigem Herrn

D.

D. Göttens ietzlebendes gelehrtes Europa
 fotgesetzt wird, werden Ihm im IV. Theil
 p. 276. sqq. noch folgende zugeeignet:

Disp. de Ectropio.

— de Saccharo lactis.

— de cacochymia speciebus, modo agen-
 di et therapia.

Mir sind aber dieselben noch nicht zu Gesichte
 gekommen. Vermuthlich sind sie nicht unter
 seinem Vorsiz vertheidiget worden, und ist die
 de Ectropio vielleicht eben die, der ich oben
 p. 589. gedacht habe. Sonst stehen in den
 erwehnten Beiträgen am angeführten Orte
 auch folgende Reden bemerkt:

De subtilitatibus anatomicis, magni in praxi
 medico - chirurgica momenti.

De excellentia et fragilitate domus nostrae
 terrestris, vel solo pulmonum exemplo,
 occasione 2. Cor. V, 1.

De Euthanasia medica.

De Medicina joco - seria.

De naturalibus hortis pensilibus.

De observatis botanicis, chymicis, medicis-
 que in itinere per tractum et metallifo-
 dinas sylvæ nigrae.

De neotericis quibusdam thraeonibus me-
 dicis.

De vino congelato, de bono semine et Zi-
 zania ad Matth. XII.

De splendida Medicorum servitute.

De

De tempestate singulariter serena calidaque
 totius semestris æstivi. 1746.

De varia brutorum armatura.

De Charlataneria anatomica.

* * *

Die von dem Herrn D. J. H. Kniphof zu Er-
 furt, (p. 484.) nach der Zeit herausgegebe-
 nen Schriften, sind folgende:

Disp. de Lactis discussione. Resp. T. A. Lau-
 rentius, Erfurt. 1749.

— de optima ossium in selecto artificioso
 iungendorum ratione. Resp. C. E. A. Lof-
 sau, ibid. 1749.

* * *

Den Schriften des Herrn Hofrat J. Storchs
 in Gotha, (p. 526.) ist beuzufügen:

Von Krankheiten der Weiber, vierter B.
 darinnen vornämlich solche Casus, welche
 Molas oder Muttergewächse und falsche
 Früchte, ingleichen den Abortum oder Miß-
 fal betreffen, theoretisch und practisch abgehan-
 delt und mit Anmerkungen erläutert. Zwey
 Theile, Gotha 1749. 8.

Theoretische und practische Abhandlung
 von Kinder-Krankheiten, darinnen die
 Theorie auf richtige Gründe gebauet, die
 Praxis nach denselben eingerichtet, und die
 mit vieler Erfahrung bestärkten Curen durch

N n n

gött

göttliche Gnade glücklich geführt worden.
Eiſn. 1750. 8.

Der Herr D. B. S. Albinus in Leiden, hat
(p. 554.) ferner herausgegeben:

Tabulas sceleti et musculorum corporis hu-
mani. &c. Lugd. Bat. 1749. fol.

Tabulas VII. uteri mulieris gravidæ. ibid.
1749. fol.

Der Herr D. J. J. Jantke in Altorf, hat über
die (p. 561.) bereits angemerktten noch folgen-
de Schriften verfertiget:

Disp. de *Hæmoptysi*, Resp. Strampin.

— de *Epatitide*, Resp. Adami.

— de *micu cruento* Resp. Khelle.

— de *inflammatione uteri* Resp. Miller.

— de *Otalgia* Resp. Volcammer.

— de *affectibus rheumaticis cito tutoque cu-*
randis. Resp. Hafeneſt.

— de *angina maligna*, Resp. Egger.

— de *Colica spasmodica* Resp. Sattler.

— de *causis perniciæ morborum castren-*
ſium. Resp. Rogg.

Von der nützlichen und mit den schönsten practi-
ſchen Anmerkungen gezierten *Manuductione*
ad veram theoriam morborum &c. ſind fer-
ner das VII. VIII. IX. und X. Specimen;
und von dem *Selectu materiæ medicæ* 1749.
zu Altorf eine neue und mit eignen schönen
Com-

Compositionibus medicamentorum ver-
mehrte Auflage herausgekommen. Der
Höchſte verleihe dieſem erfahrenen Manne Le-
ben und Geſundheit, daß die gelehrte Welt
bald das Vergnügen haben möge von
der oben gerühmten *Manuductione* die
übrigen Theile, wie auch die *Institutio-*
nes Medicinæ legalis, welche beyde Werke
faſt völlig ausgearbeitet ſind, in die Hände zu
bekommen.

Zu den Schriften des Herrn J. E. Stocks in
Jena, (p. 580.) muß hinzu geſetzt werden:

Progr. quo nonnullas de Idiosyncraſiis medi-
tationes ſiſtit, quo *Medicinæ publicæ do-*
cendæ munus in *Academia Jenenſi* auspi-
catus eſt, et *auditores ad recitationes ſuas*
publicas de generatione hominis et loci
hujus physiologici in cæteris medicinæ par-
tibus uſu non temere negligendo invita-
vit. Jenæ 1747.

Disp. *Scorbutica in purpura, in Purpuram fe-*
brilem malignam ipſiſ petechiis junctam
converſa, feliciter adhibitam curationem
exhibens. Resp. I. F. Faſelio. ib. 1747.

— de *Maſſæ ſanguinis depuratione, pro*
Loco in ordine Medicor. ib. 1749.

— de *Iudicio ex ſanguinis vena ſecta emiſſæ*
inſpectione et examine recte formato, egregio

*sanitatis cum conservandæ, tum restituendæ
presidio.* Resp. I. C. Wogau. ib. 1749.

* * *

In dem Anhang zum zweenen Theil, (p. 581. sqq.) ist zu merken, daß der ehemalige Königl. Großbritt. Hof-Medicus zu Hannover, Herr D. Heinrich Johann Meibom, das Decanat bey dem Collegio Medico zu Braunschweig, nebst beygelegter Würde eines Herzoglichen Braunschweigischen Hofrats und würllichen Leib-Medici erhalten, und im Jahre 1749. nach Ostern angetreten habe.

Unter die Braunschweigischen Medicos, (p. 586.) ist der Herr D. W. H. Zelpampf nicht mehr zu rechnen, weil Er sich wieder von da wegbegeben; so wie der Herr D. J. G. S. Schläger jun. (ebendas.) am 7. Jul. 1749. in der besten Blüte seiner Jahre an einer langwierigen Krankheit im Herrn seelig entschlafen. Es war derselbe zu Braunschweig geböhren, wo sein Vater Herr Joh. Conrad Schläger, ein erfahrener und geschickter Chirurgus und noch am Leben ist. Er hatte mit vielen Fleiße in Halle der Arzneikunst obgelegen, auch dafelbst die höchste Würde erhalten. Er brachte aber einen fränklichen Körper mit nach Hauße, wie Er denn das Jahr, welches Er nach seiner Promotion in seiner Vaterstadt zugebracht, mehrentheils bettlägerig gewesen.

Sein

Sein früher Hintritt war zu bedauern, da man sich von Ihm gute Hofnung machen konnte. Er hat den Ruhm eines redlichen und fleißigen Mannes hinterlassen.

Unter den Wolfenbüttelischen Gesundheits Gelehrten, (p. 588.) ist der Herr D. J. B. Stifter auch nicht mehr zu finden, weil Er sich ebenfalls anderswohin begeben hat.

*

In der Geschichte des Herrn D. Carl Friedrich Hundertmarks in Leipzig, merken wir an, daß die p. 663. erwähnte Disp. würllich unter folgender Aufschrift in einer ihrem Werthe würdigen Gestalt wieder aufgelegt worden:

Caroli Friderici Hundertmarck Liber singularis de Incrementis artis medicæ per expositionem ægrotorum apud veteres in vias publicas et templa. Lipsiæ. 1749. 4.

Es ist dieselbe, wie wir bereits erwehnet, Er. Eminenz dem Herrn Cardinal Oxirini zugeeignet, und mit dessen Brustbild geziert; wie wohl dieselbe aufgenommen worden, ist daher abzunehmen, weil bereits diese ganze Auflage wieder consumiret worden. Der Herr Cardinal Oxirini aber haben denselben ihrer völligen Freundschaft und Liebe gewürdiget; Ja sich sogar, da Sie bereits fünf Monath an einem spasmo vehementiori in musculis pedum bettlägerig gewesen, und auf ketten Fuß stehen können, dessen Pflege anvertrauet, und seiner Cur unterworfen.

N n n 3

Zu

* * *

Zu den Schriften des Herrn D. E. C. Löbers, in Jena (p. 672.) ist hinzuzusetzen:
 Zuverlässiger Auszug der sichersten Nachrichten von der trefflichen und fruchtbaren Landschaft Süd-Carolina, und dem angrenzenden Georgia, in dem Engländischen Amerika, aus aller unterthänigster Ehrfurcht, gegen die mildreichste und gloriwürdigste Gnadenbezeugungen, Sr. Königl. Mai. in Großbritannien, welcher so viele arme Nothleidende und um der Wahrheit willen verfolgte Können theilhaftig werden, wenn sie der liebevollen Wohlthaten würdig sind, und selbige nur annehmen wollen &c. Jena 1749. 8.

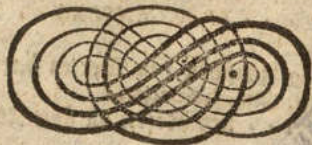
* * *

In dem Verzeichnis der Schriften des Herrn D. J. Junkers, zu Halle, (p. 706.) sind übergangen worden:
 Disp. inaug. qua de calculi curatione nova, nuper in Britannia publicata, modeste disquiritur. Resp. I. A. Eichrodt. 1741.
 — de Salvatione variolarum confluentium critica. Resp. I. G. D. Wernich. 1744.
 — sistens casum cujusdam matronae, largissimo opii usu per plures annos tractata. Resp. M. F. Boëhmer. 1744.
 — de tenesmo hæmorrhoidali Resp. J. Lansberg. 1744.
 — de Ophthalmia. Resp. G. A. Vosse. 1744.
 Disp.

Disp. de Dieta ad Longævitatē. Resp. I. A. Stange. 1744.
 — de morbis laboriosorum chronicis Resp. C. F. Otto. 1745.
 — an et cur Podagra ægrum gravius exercens rarius recurrat. Resp. I. C. F. Kuster. 1745.
 — de viscerum lesionibus rite dijudicandis et congrue tractandis. Resp. C. G. Tiene. 1745.
 — de Aërophobis, von Lustscheuenden Personen. Resp. I. H. Scheube 1745.
 — de Molis. Resp. C. L. I. Lyftenius. 1749.

* * *

Zu den Schriften des Herrn D. P. C. Fabricii in Helmstädt ist beuzusetzen:
 Progr. quo morbum et curationem Juvenis prægrandi musculorum abdominis inflammatione et periculosa puris in cavum illius effusione laborantis paracentesi in integrum restituti, anatomice et medice considerat, et ad section. cadav. viril. invitat. Helmst. 1749.



БИБЛИОТЕКА

КНИЖНОГО

Гос. ун-та им. Г. С. Сковорода

17404

Nachstehende eingeschlichne Druckfehler
wird der G. L. gütigst verbessern.

- pag. 601. lin. 29. muß zwischen den Worten und wil-
lens das Wort in weggelassen werden
 : : 606 : : 1. wird das Wort der weggestrichen.
 : : 610 : : 3. fehlt zwischen den Worten denn bey
das Wort da.
 : : 620 : : 5. wird an statt ruyssa, gelesen rugosa.
 : : 629 : : ult. : : : Horrebor : : Horrebor.
 : : 644 : : 11. : : : Nyctalopia : : Nyctolopia.
 : : : : 24. : : : patridis : : putridis.
 : : 661 : : 21. muß zwischen die Worte Milde Thro
das Wort von zugesetzt werden.
 : : 668 : : 2. : : G. W. und das Wort Wedels
gesetzt werden.
 : : 669 : : 24. ließ 1725. an statt 2725.
 : : 696 : : 11. : : A : : et.
 : : : : of : : on.
 : : 710 : : 29. : : varis : : vatis
 : : 722 : : 31. : : Koyen : : Koyer
 : : 724 : : 4. : : Winslow : : Windlow
 : : 755 : : 32. : : Summels : : Hammels
 : : 777 : : 8. : : Marci : : Maroi
 : : 782. lin. 26. ließ Ruysch an statt Ruyisch.
 : : 814. lin. 18. ließ Ozanans an statt Ozanami
 : : 822 : : 12. : : III. : : : V.
 : : : : 16. : : Hankopff : : Haukopff.
 : : 825 : : 9. : : Gætting. : : Cætt.
 : : 838 : : 5. : : vitriols : : vitrioli
 : : 846 : : ult. : : Lympha : : Sympha.
 : : 855 : : 20. : : SPANGENBERG : : SRANGEN-
BERG
 : : 865 : : 9. zwischen den Worten hatte, daselbst
ist ausgelassen, bewegen,
 : : 880 : : 7. : : ließ Rosen an statt Rosen.

K 724

[Faint handwritten scribble]

П

Новая

20 руб

Алех
2633002

3000 ki

7290K | K 724

